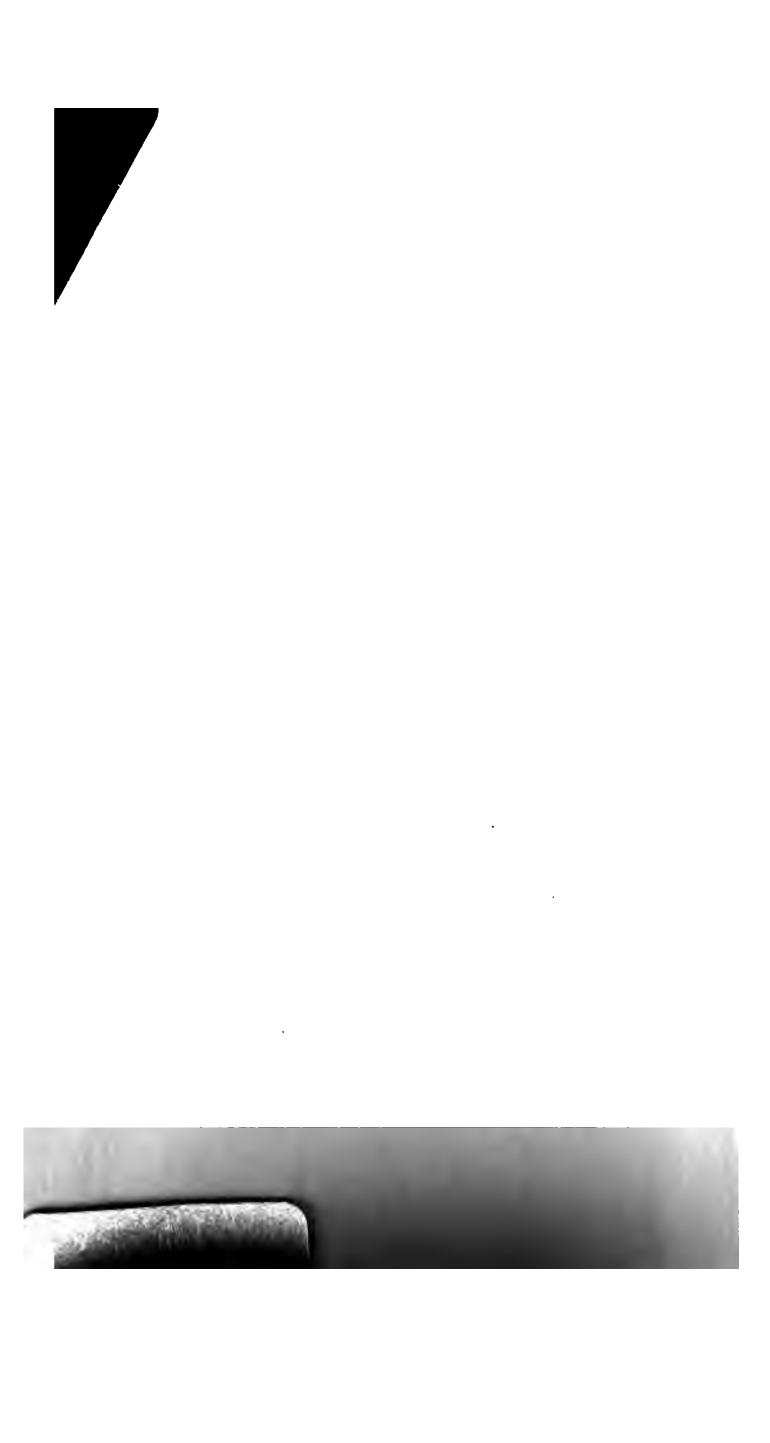
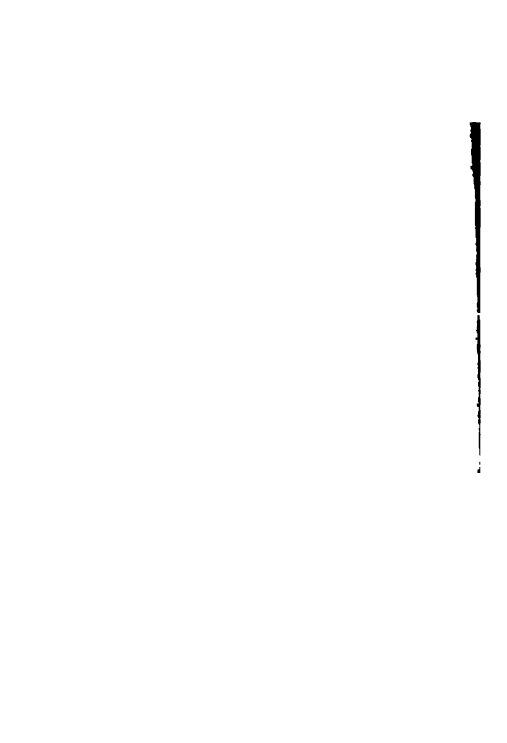

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06825474 1



Har[illegible]







Hymns ([illegible])

Harmonisches Gesangbuch.

Theils

Von andern Authoren,

Theils neu verfaßt.

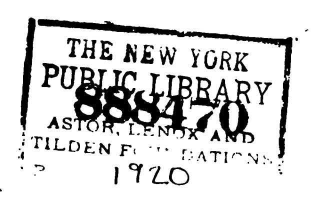
Zum Gebrauch für Singen und Musik,

für

Alte und Junge.

Nach Geschmack und Umständen zu wählen gewidmet.

Oekonomie,
Beaver County, im Staat Pennsylvanien.
Gedruckt, im Jahr,
Erste Auflage 1827; Zweite Auflage 1889.



Vorrede.

Alles, was zur Ermahnung und Erbauung durch gesunde Worte in Büchern und Liedern vorgetragen wird, ist eine Materie, die man benutzt, den Namen des Herrn zu bekennen, und in gemeinschaftlichem Geist und Sinn ein Lied zu singen, welches schon der Unterricht der Lehre des Evangelii mit sich bringet. — Wie nun die Seelen an den Geschmack des Evangelii gewöhnt sind, so ist auch der Nutzen davon mehr oder weniger zu ziehen. Eine ziemliche Anzahl von den Liedern ist sorgfältig zur Bildung der Jugend gewählt. Zur *Beschäftigung* des Sinnes und der Gedanken

gehört, neben der Sittlichkeit und Religion, auch die Betrachtung der Natur, dazu dies Büchlein besonders eingerichtet ist, daß jeglicher nach dem Sinn der Wahrheit, auf dem er steht und gegründet ist, geistlich oder natürlich, Lieder nach seinem Herzen darinnen finden möge; in welchen Gefühl, Betrachtung, Lernung und Erfahrung enthalten sind: wie auch einen Vorrath, bei Zeit und Gelegenheit zu spielen oder zu singen.

Wie also die Lieder auf mancherlei Seelen-Zustände und Erfahrungen, sowohl innerlich als äußerlich, eingerichtet sind, zeigt das Innhalts- oder Materien-Register. Der Anhang ist für die Jugend zum Singen und zur Musik gewidmet, welches bei jungen Leuten, die Sinnen zu beschäftigen, nützlich und nöthig ist.

Von dem Verfasser.

Innhalt

oder

Register nach den Haupt=Materien.



Von den Werken der Schöpfung.

Seite.

Fest=Lieder.

Von Christi Menschwerdung und Geburt.

Vom Leiden und Tod Christi.

Von der Auferstehung Christi.

Von der Zukunft Jesu.

Von der Liebe zu Christo.

Von der Bruder-Liebe und Freundschaft.

Von der Verleugnung sein selbst und der Welt.

Von der Nachfolge Jesu.

Uebergabe des Herzens.

Von der wahren Weisheit.

Lob und Dank Lieder.

Vom Verlangen nach Gott und seiner Hülfe.

Von den Klagen Zions.

Von der Hoffnung.

Die Kirche Christi und ihre Herrlichkeit.

Vom Schicksal und Vergänglichkeit.

Vom Glauben.

Trost und Zuversicht.

Zubereitung auf die Zukunft des Herrn.

Natur und Gnade.

Vom Gericht.

Kreuz und Leiden.

Buß- und Begräbniß-Lieder.

Tugend und Bescheidenheit.

Frühlings-Lieder.

Sommer Abend-Lieder.

Andachts-Lieder.





Leuchtende Fackel des irrenden Geistes.

Mel. Allein Gott in der

1. Ach Brüder laßt am trauten Herd ein frohes Lied erschallen: Er der die Vög'lein singen lehrt, vernimmt mit Wohlgefallen, wenn Herz u. Mund im stillen Bund, Gesang und Dank ihm lallen.

2. Die Liebe reiht zum bunten Kranz, uns freundlich hier zusammen; u. jedes Antliz strahlt im Glanz und Widerschein der Flammen: die Lehre neigt ihr Haupt und zeugt, daß wir vom Himmel stammen.

3. Der Bruder-Geist vertraut und mild, erwärmet jede Hütte, und strahlt der Sonne Ebenbild in unsers Kreises Mitte. In ihrem Schein, da waltet rein, die alte fromme Sitte.

4. Sie wallt und strecket himmelwärts, empor vom niedern Herde; so sehnet sich des Menschen Herz, hinauf vom Staub der Erde; daß rein und klar *es ein Altar und Tempel Gottes werde.*

5. Im stillen innigen Verein, soll unverrückt und leise, der Jugend Muth und Kraft gedeih'n, zur ernsten Pilger-Reise. Der Jungfrau Art, sey rein und zart, des Jünglings kühn und weise.

6. Der Herd ist unser Fest-Altar, im heil'gen Einungs-Bunde; wie Reben schlinge sich die Schaar um ihn, in trauter Stunde. Ein solcher Herd ist Goldes werth, lobsingt mit Herz und Munde.

Mel. Ach alles was Himmel.

2. Ach danket und rühmet den herrlichen Namen, die ihr seid geboren aus Abrahams Samen, und mit mir gepflanzet zum göttlichen Leben, das Jesus uns selber von oben gegeben.

2. Und haben gesehen viel treffliche Thaten, die Gott uns erwiesen und lassen gerathen; drum wollen wir täglich die Wunder anzeigen, mit Danken und Loben ohn' einig's Verschweigen.

3. Dieweil wir ja alle den Segen genossen, womit er uns selber von Innen begossen; drum wollen wir zeigen die herrlichen Früchte, die in uns gewachsen im himmlischen Lichte.

4. Wir wissen ja, daß uns Gott selber regieret, und hat uns bishero so herrlich geführet, so daß wir erlernet viel heilige Sitten, wodurch wir die Menge der Feinde bestritten.

5. Drum woll'n wir ihn rühmen mit Danken und Loben, damit auch sein Name werd in uns erhoben zum Zeichen der Liebe; wir wollen hoch preisen sein'n herrlichen Namen, mit göttlichen Weisen.

6. So daß auch sehr trefflich von Innen aus schallen, viel liebliche Lieder nach seinem Gefallen, und also den Segen durch Segen genießen, wann wir so zusammen in Liebe einfließen.

7. Und wachsen sehr schöne im Paradies-Garten, genießen die Früchte von mancherlei Arten, zu Ehren dem, der uns gibt göttlichs Gedeihen, drum wollen wir alle von Herzen uns freuen.

8. Und täglich hoch rühmen die Wunder und Thaten, die an uns bishero so trefflich gerathen, dieweil wir da stehen vom Herren erbauet, daß alle *Welt solches mit* Augen an*schauet.*

Mel. Auf du priesterl.

3. Ach du Liebster, wie geflissen, lässest du hernieder thau'n, deinen Duft auf Lilien-Wiesen, deine dir gewählten Au'n! Komm von Hügeln zu bewirthen, zu der, die um dich schon weint; da sie seufzend unter Myrten süß von deiner Liebe träumt.

2. Rein wie Himmels-Luft ergieße deine Ruh in das Gemüth, daß mit deinem Bild sich schließe unser sanftes Abend-Lied; bis sich hebt der dunkle Schleier, welcher zwischen dieser Welt und der stillen Seelen-Feier endlich wieder nieder fällt.

3. O kein falsches Bild beflecke diese heil'ge Seelen-Ruh! Wie ein Silberwölkchen decke ein Gestirn der Lieb sie zu; schwebe nieder wie der Sommer, himmlisch wie die Lieb und mild, wie der Friede, der den Kummer weich in seine Flügel hüllt.

4. Schwebe nieder wie die Blüthe, wie das Herze selig wallt, wenn's von deiner Himmels-Güte tief im Innern wiederhallt; wie von Bildern schöner Tränme, die durch unsre Seelen ziehn, schöpfen wir aus lichten Räumen zarter Rosen Sympathien.

5. Wann wir traurig bei Cypressen sitzen bei der Trübsals Fluth, wirst du unser nicht vergessen, denn es gut

ist was du thust; darum führe uns o Lieber, sanft mit deinem Hirten Stab, diesen dunklen Tag vorüber, daß dein Angesicht uns lab.

Mel. O Durchbrecher rc.

4. Ach Herr Jesu! wie verachtet bist du bey der wilden Welt, desto mehr, da man nur trachtet nach der Wollust, Ehr und Geld; und hingegen kein Gemerk hat auf deiner Kirche Werk; drum bleibst du am schönsten Morgen, doch der argen Welt verborgen.

2. Darum mußten auch mit Säcken, schon von manchen Jahren an, Zeugen Gottes sich verdecken, und von dem, was du gethan, schweigen Sela, in dem Schand- Sodom und Egypten-Land, als wo unser Herr gelitten für uns und aufs Blut gestritten.

3. Herr, drum fahre fort zu bauen auf den vest gelegten Grund, wie wir es schon jetzo schauen, daß erfüllt wird, was dein Mund uns als in das Ohr gesagt, und so werd ans Licht gebracht, daß du unter so viel Decken hast bishero wollen stecken.

4. Mach dich auf, um zu erscheinen, als ein Gott Immanuel auf der Erden, um die Deinen, *und versammle Israel, sammt der ganzen* Heidenfüll, wie dann solches ist dein Will, daß wir bald im Großen sehen, was im Kleinen ist geschehen.

5. Bring ans Licht die Rotten-Geister, sammt der Gottes-Läugner Schaar, so daß solche Lügenmeister, vor dem Licht seyn offenbar; stürz der Laodicer Heer, damit also mehr und mehr Zions Reich auf dieser Erden möge ausgebreitet werden.

6. Brich mit deinen Hochzeit Tagen, nunmehr durch in dieser Zeit, so daß Zions Leid und Klagen sich verkehre in die Freud; und die schöne Braut des Lamms, eine Tochter Abrahams, balde mög dazu gelangen, daß sie steh' im schönen Prangen.

7. Darum wollst du dich erheben, Herr, in deiner Herrlichkeit, u. das, was du uns gegeben, offenbaren weit und breit; mach es aller Welt bekannt, das, was deine Gnaden-Hand, angefangen auf der Erden, daß dein Nam' mög herrlich werden.

In eigener Melodie.

5. Ach ja, mehr als zu gern will ich mein Creutz auf diese Schultern nehmen, u. in das sanfte Joch den Hals bequemen, zu folgen meinem hellen Morgenstern. Wohlan, ihr Lüste müßt das Leben lassen; du harter Hof-

farths-Sinn, du Liebe zum Gewinn, weicht von des Herzens Haus, geht eure Straßen.

2. Mein Jesu, stärke mich, den Sünden-Wust von mir hinaus zu fegen, und was dir in den Weg sucht Hinderung zu legen, dasselb' zerschell, zerhaue und zerbrich. Laß deine Liebe stets mein Herze küssen, und was dein holder Rath uns aufgehoben hat, durch lebensvolle Hoffnung mir versüßen.

3. Du werthe Zionsstadt, wann werd ich einmal deinen König grüßen, und deiner edlen Bäume Frucht genießen, die Kraft zum Leben und Gesundheit hat? Das Herze hüpft, das Blut in Adern wallet, der Geist spricht mit Begier: ach wär ich nur in dir! die Zunge jetzo mehr für Sehnen lallet.

4. Doch Seele warte nur: die Freude kommt doch endlich nach den Sorgen, und nach der schwarzen Nacht der helle Morgen, hier zeigt dir die Geduld die rechte Spur. Indessen wache stets und sey beflissen, daß deiner Lampen Licht kein Oele je gebricht; der Bräut'gam wird die beste Zeit schon wissen.

5. Kommt, Zions Töchter, her, dem Bräut'gam wollen wir entgegen gehen: laßt uns vereint auf unsrer Warte stehen, daß durch Betrug die Sünd uns nicht verkehr. Hebt eure Häupter auf, die Gnaden-Sonn tritt sammt der Braut herfür, sie öffnet schon die Thür: geht ein zur Lammes-Hochzeit-Wonne.

6. Gebt aber allen Pracht dem großen Gott, der Alles ist in Allem, laßt seinen Ruhm in aller Mund erschallen, weil er in Allen alles wohl gemacht. Stimmt an ein Lob, ihr Saiten, seinem Namen, wir sind sein Eigenthum, er unsre Sarons-Blum. Ihm sey mit aller Macht gesungen. Amen.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

6. Ach Schiffchen, eil nur nach dem Hafen! du hast genug im Sturm geschwebt: dein Schiffmann, der in dir noch lebt, wird nicht bei deiner Reise schlafen. Du sollst nun bald im Trocknen stehen, wann andre noch im Regen sind: laß alles durcheinander wehen, dich trifft kein Wetter und kein Wind.

2. O Braut kehr wieder in die Stille! laß dich zur Hochzeit schmücken mehr: du kannst dem Bräut'gam nie zu sehr gefallen, daß nicht seine Fülle dich könnte noch wohl schöner zieren; er liebet die Verborgenheit; darin will er die Liebste führen, durch lauter Abgeschiedenheit.

3. Hast du vom Schmucke was verloren bei dem Gedränge, klag's ihm frei, daß

Er dir wieder alles sey: Du bist ihm doch zur Freud erkohren. Kehr ein zu Ihm, laß seine Liebe dir süßer als zuvor noch seyn; wer folget seinem süßen Triebe, der geht gewiß zur Ruhe ein.

4. Er wird dir immer näher treten, als du bisher empfunden hast. Du trägst den treuen Hochzeit-Gast. Bleib nur beim Wachen und beim Beten, es soll dir nicht an Ruhe fehlen; kein Lärm verhindert dein Gehör: was er dir will zu gut erwählen, das gibt er dir durch seine Lehr.

5. Doch steh bereit auf sein Geschicke, wohin er dich noch ferner zeucht, daß dein Rath seinem Willen weicht; zieh den Gehorsam nie zurücke, du magst dann, wo du hin willst, wandern, so zieht doch mit dein Liebster dich; er wird dich noch mit allen andern zuletzt vollkömmlich zieh'n in sich.

Mel. O selige Stunden.

7. Ach schmücket die Locken, die Myrt ist noch grün; laßt immer wo's trocken, die Regenfluth ziehn. Wir feyern den Frieden, und stoßt ihn auch dort, in Norden und Süden, die Trübsal oft fort.

2. Die Frommen auf Erden, die möchten so gern noch leidender werden, gelassen dem Herrn. Doch gibt es Gebrechen, wir hassen die Sucht; und tragen Beschwerden und finden die Lust.

3. Es fließt der Meander, des Lebens nicht seicht; wir machen einander die Ueberfahrt leicht. Wir zählen nicht Stunden für leeres Gezier; wir heilen die Wunden des Freundes dafür.

4. Und Freuden zu läutern aus Stunden, das heißt, ein Leben erweitern, das eng uns bekreis't. Drum kränzt mit der Myrte den Rand des Pokals, und Frohsinn bewirthe die Freude des Mahls.

Mel. Auf Christenmensch.

8. Ach sehet doch, wie fein und hold die Mutter-Kirche strahlet, rings von der Abend-Sonne Gold umflossen und bemahlet. Wie ist's so still und leis' umher! ein solch Vergnügen gibt's nicht mehr.

2. Sie prangt im Glanze hell und weiß, u. schauet frisch und munter auf unsers Hügels bunten Kreis, und dann ins Thal hinunter; man sieht ihrs an, wie sie sich freut in ihrer Zierd' und Reinlichkeit.

3. O seht im goldnen Abend-Glanz die Kirche Christi strahlen: wie eine Braut im Blumenkranz, so steht sie da zum Mahlen. Ey schauet wie es glänzt und glüht, und wie das Paradies hier blüht.

4. Doch immer gehts auch nicht so gut, oft toben Sturm und Regen: dies Völklein bleibet doch voll Muth, zum Besten wird sichs legen. Mag auch Gewölk u. Regen dräun, auf Regen folget Sonnenschein.

5. Und glaubt es nur, vortrefflich schön, ist diese Kirch von Innen: ich seh die Brüder Ordnung stehen, und's ist so still darinnen: kein Plätzlein bleibet darin leer; die Uebung fället keinem schwer.

6. Wenn die Gemeine singt und klingt und sie zur Tugend reifen; u. wie ihr Schall das Herz durchdringt, das läßt sich kaum begreifen: man siehts u. hörts mit Staunen an, und fühlt was man nicht sagen kann.

7. Wie herrlich ist der Kirche Stand, daselbst der Mittler thronet. O wunderbare Gottes-Hand, da Geist und Wahrheit wohnet. Komm, nimm dein Creuz, sey unverzagt: Gott ist dir g'nug wie viel du wagst.

8. Dein Jesus tritt als Held hervor, und leitet seine Heerde zur Himmels-Bahn, und hebt empor die Herzen von der Erden. Sanft träuft sein Wort wie milder Thau, auf eine dürre Blumen-Au.

9. O seht die Abend-Sonne sinkt, es dunkelt schon im Thale; die Zukunft unsers Sünd u[illegible]kt im lezten Son- eure Häupter [illegible], wirds so heimlich um uns her: die Kirche wünscht dies all zu sehr.

Mel. Durch zerfallne ꝛc.

9. Ach wann kommt die große Stunde, Zion zu erquicken dich; hat wohl aufgehört der Bunde, daß dein Freund nicht zeiget sich? Deine Hoffnungen zerschmelzen, schwerer wird dir deine Last, die so hart, als wie die Felsen, du schon lang getragen hast.

2. Möchtest du dich zu uns wenden, eh wir sinken in das Grab; wir, die Armen und Elenden, weichen oft fast von dir ab. Ach verherrlich' unser Kleide, mit dem Goldnen Freyheits-Licht; und vergönne uns die Freude, dir zu sehen ins Gesicht.

3. Schaue, Herr, auf unsre Erde, auf das ängstliche Gewühl; und wie viele der Beschwerde, daß es gibt der Thränen viel. Kaum getrauen wir zu sagen, daß wir deine Kinder sind; gerne wir dein Creuze tragen, bis wir selber bey dir sind.

4. Welch ein Strohm von manchen Laster, sehen wir vorüber ziehen; laß für dich uns sein gefaßter, und um Geist und Licht uns fleh'n. Ferner wollst du uns bewahren, gib dem Geiste sein Gewicht, daß wir keine Mühe sparen, bis besiegt der Bösewicht.

5. Lang schon hat dein Volk gejammert in dem Thal, wo Elend ruht; wo das Leiden uns umklammert, daß oft sinket fast der Muth. Aber du wirst deine Taube, die sich in dem Fels verbirgt; nicht hingeben zu dem Raube, daß sie noch der Feind erwürgt.

6. Nur dann werden wir erst leben, wann du wieder kommen wirst; und dir froh entgegen streben, weil du unser Retter bist. Jauchzend in dem Wahrheitlichte, sahen wir dein Angesicht, und dein reizend Huld-Gesichte, gibt der Liebe ihr Gewicht.

Mel. In dem wölben ꝛc.

10. Ach wie froh und Wonne lächelnd, zeigt sich mir mein Bräutigam, sanft wie Himmelslüfte fächelnd mich die keusche Lieb durchdrang; jede Ruh', die mich begossen, ist von dir mein Licht geflossen.

2. Aus des Lichtes Strahlen Klarheit, hast du mich froh angeblickt, und in meine Seele Wahrheit sanft, gefühlvoll eingedrückt, daß durch deiner Liebe Schweben, Thränen mir herunter beben.

3. Ach wie schmelzst du mich herunter, wann dein Funk im Herzen glüht, und der Wahrheit Bild das Wunder, so in *Götterstrahlen sieht; nichts macht diesen Blick mir trübe,* weil ich hab dein Herz voll Liebe.

4. Seufzt mein Geist aus seinen Tiefen, ringet um die Wahrheit nur, willt die Tritt und Pfade prüfen, lenkst mich auf der Weisheit Spur, da der Engel Gottes hütet, und dem Feind umher gebietet.

5. Seelen-Wonne, wann das Schöne, die gestimmten Saiten rührt, u. der Dichtung Farben Töne durch das Urbild Schönheit führt; so schwimmt meine Seel in Thränen von dem Widerstrahl des Schönen.

6. Ach dem glühen seine Wangen, wer in dir sein Urbild sieht, laß mich innig bald umfangen, wonach sich mein Geist bemüht; nun in deinem Gottes-Garten, dir recht treulich aufzuwarten.

7. Heilig sey mir diese Erde, wo der Wahrheit Saat gedeiht, u. die Schönheit der Geberde, mir mein ganzes Herz erfreut; auch mein Geist zur Wonne schreitet, mit der Herrlichkeit begleitet.

8. Liebster, deine vielen Gnadeu zieren unser nahes Fest, da die Liebe deine Gattin schmücken wird auf's allerbest; da dein Mitleid uns wird lohnen mit den allerschönsten Kronen.

9. Bräut'gam deine traute Schwester jammert unter Tyranney. Laß erschallen bald; o Bester! Harmonie u. Melodei, und besuch den B-

ons = Hügel, decke ihn mit Mutter=Flügel.

Mel. Du meine Seele.

11. Ach, wie so Nichts u. schwindet, u. wiederkommend weißt; durch Form u. Zeit sich windet, die Welt vor unsrem Geist. Viel Großes ist verschwunden; u. rastlos wälzt die Zeit ein Heer von Scheidensstunden durch die Unendlichkeit.

2. In dieser Fluth der Stunden ist Millionenmal dies Leben hingeschwunden, mit Wesen ohne Zahl. Die Felsen ob dem Thale, voll ödem Trümmerspiel, sind graue Todten = Mahle der Welt, die hier zerfiel.

3. Wie eine Wunden=Narbe, tief in die Zeit geprägt; die ihre Todtenfarbe mit Morgenroth belegt: So ödet dunkel traurend, die alte Burg herab; und predigt: Nichts ist daurend u. ruhig, als das Grab.

4. Geweiht zu diesem Loose haucht ihren Geist von Duft, die junge Morgen=Rose, schon in die Abendluft. Laß sich die Ros' entfärben, die sanft ein West entreißt; indeß ein großes Streben, nach Königs=Kronen greift.

5. Woher der stolze Schimmer, der wie ein Tag erbleicht; aus Trümmern und auf Trümmer baut alles Große sich. Wohin auch das Getümmel der Dinge wogt und treibt, es sinkt und nur der Himmel in edlen Seelen bleibt.

6. Auch du wirst einst verblühen, verstummen wirst auch du! nach allem dein'm Bemühen, ins Engelthal der Ruh. Was dir entgeht, das falle, wie eine Rose fällt; was dir erstirbt verhalle, wie eine Garten=Welt.

7. So kommt der Himmels=Morgen, und bringt die Tugend Saat; sie blühet dir verborgen; jetzt grünt dir jede That: da deine Bruder=Liebe, die still im Dunkeln reift, u. herrlich wie Getraide dir deine Flur anweißt.

Eigene Melodie.

12. Ach wie voll Drang u. Kummer sind die Seelen, die unter Last vergehen schier; du weißt, wie wir die Augenblicke zählen, du kennst den bangen Schmerzen hier; wie manche Fluth dem Tod entgegen schlug: es ist genug.

2. Uns lockt nicht mehr die bunte Pracht der Erde, Gold ist wie Staub, u. Ehre Tand: der frechen Lust einladende Geberde, der Stolz im strahlenden Gewand, der Schwelger Tisch, vom süssen Gifte schwer, lockt uns nicht mehr.

3. Die Thorheit geht der Weisheit jetzt zur Seite und

bey der Wahrheit steht der Wahn; die Künste sind nicht mehr der reinen Freude, sie sind der Wollust zugethan; die Tugend klagt, in schwarzen Klausen weint der Menschenfreund.

4. Selbst der Natur unschuldiges Vergnügen wird oft durchs Schmerzgefühl entweiht; daß unter Blumen Menschenbeine liegen, und daß der Thor der Eitelkeit, vom Frühlings-Hauch und Todten-Duft beweht, auf Leichen steht.

5. Der junge May verstrickt in Rosenfesseln, stirbt wie der Käfer, den er nährt; die Lilie welket so wie rauhe Nesseln, die Rose wird vom Wurm verzehrt; die Blüthe fällt, des goldnen Abends Pracht verschlingt die Nacht.

6. Wie lange soll dein Volk im Schauerthale, als hart gebunden schmachten wohl? Ist's bald genug, und ist die Leidensschale nicht bald von frommen Thränen voll? Sind Seufzer, die ins Blutgefäß getaucht, nicht bald verraucht?

7. Genug o Gott, ja bald ist's g'nug gejammert; genug hat deine Vatershand, uns durch der Liebe Rechte eingekammert, viel Seufzer sind zu dir gesandt; drum sprichst du, Vater, der uns Kinder schlug: Es ist geung.

O wie selig sind ꝛc.

13. Alle, die in Angst und Leiden sind gesessen, und vergessen haben jeden Glanz u. Schein; wird erquicken dort viel Freude, u. sie werden, nach Beschwerden, ewiglich in Ruhe seyn.

2. Freuet euch drum derowegen ihr Erkaufte, Auserwählte, und Beruf'ne allzumal, und laßts euch seyn angelegen; Fried u. Liebe, reine Triebe, sind der Schmuck zum Hochzeitmahl.

3. Und vergesset, was dahinten, lasset fahren, was mit Jahren u. der Zeit verschwinden kann; soll die Seele Ruhe finden: im Gewimmel u. Getümmel ist nichts, das sie laben kann.

4. Seht den frohen Tag von ferne, thut bei Zeiten euch abscheiden von den Bildern mancherlei; er hat euch von Herzen gerne, der sich zeiget, zu euch neiget und euch macht von Lastern frei.

5. Singt Triumph u. geht entgegen eurem König, der nicht wenig seiner Kosten zugericht't: wünschet darzu Glück und Segen seinen lieben Braut-Gespielen, denen niemals Oel gebricht.

6. Tragt die Lamp in Herz und Händen ihm entgegen: himmlisch Leben ist der Lampen Glanz und Schein; wer damit ist wohl versehen, darf

nicht laufen, um zu kaufen Oel, wenn Christus bricht herein.

Mel. Lobe den Herrn ꝛc.

14. Alles ist euer, ihr Seelen, o Worte des Lebens! Fühl sie, Vertrauter des Mittlers voll heiligen Lebens! alles ist dein, irdischen Menschen allein tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde, entzückende Hoheit des Christen: ist er gleich dürftig ein Waller in traurigen Wüsten; findet er gleich Thoren geachtet und reich, Sklaven von thierischen Lüsten.

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen: Güter der Thoren, die sieht er im Sturme vergehen. Aber er faßt statt der vergänglichen Last, Güter, die nimmer vergehen.

4. Alle Geschenke der Erden, die Menschen umschweben: Dinge die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben; Leben u. Tod ist auch auf Gottes Gebot, unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Christen, vom Heiligthum nieder schaut selbst der Mittler auf seine ihm ähnliche Glieder, lächelt und spricht Gnade und Fried' im Gesicht: alles ist euer, ihr Brüder.

6. Himmel und Erde, und Welten, und Sterne, und Meere, Geister, Gestalten, der Engel unzählige Heere; alles ist dein! Bruder, o jauchze mit drein, singe des einzigen Ehre!

7. Bist du oft elend, verlassen, und krank und gefangen: rinnen die Zähren des Kummers von blässeren Wangen: Dorten im Licht, freu' dich! da rinnen sie nicht, dort ist das Alte vergangen.

8. Singt dann ihr künftigen Herrscher in heiliger Feier: eure unendliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, als er auf Golgatha starb; Amen! ja alles ist euer.

Eigene Melodie.

15. Alles lebt u. schwebt im Preise, Gott vor dir und deinem Sohn, alle Geister schaarenweise, alle Heere um den Thron. Aller Himmels-Bürger Lieder, aller frommen Christen Glieder; Engel dort u. Menschen hier, alle Zungen singen dir.

2. In den Tiefen, in den Höhen, wo in ihrem Wunder-Lauf so viel Sonnen-Welten gehen, steigen deine Jubel auf. Was du schaffst im Weltgebiete, wird zum Dank- und Freudenliede, wirft mit jedem Augenblick allen Glanz auf dich zurück.

3. Ewig wird dein Nam' erhoben, herrlich ist er in der That; alle Wesen, die Dich loben, loben sich an dir nicht satt. Ewig kann dein Dank nicht schweigen, unter Miriaden Zeugen regt der Dank sich allgemein: ihrer aller Ruhm ist Dein.

4. Bey der Auferstehung spiegelt sich die Allmacht hoch und groß; Wohlthun, früh und spät, versiegelt deine Liebe namenlos. Deiner Güte Reichthum segnet, die Barmherzigkeit begegnet deinen Kindern, o Geduld schonst der Sünder Centner-Schuld.

5. Du der Seligkeiten Fülle, der den Thron im Himmel schlug, Freude machen, ist dein Wille, und du machst sie all genug. Leben fühlen, die dich kennen, Kraft die ihren Gott dich nennen; Wonne ist ein Blick auf dich; Auferstandner, liebe mich!

6. Halleluja! Du Erlöser, warst uns armen Brüdern gleich; gibt es wohl ein Wunder größer, in dem weiten Schöpfungs-Reich? Heiligster, am Marter-Holze littest du den Tod für Stolze; deine Liebe ward zur Gluth, für die Sünder floß dein Blut.

7. Um die Sünde zu vergeben, steigst du aus dem Grab zu Gott: lebst, um Tode zu beleben, offen ist der Weg zu Gott. *Welche gnäd'ge Offenbarung, Quelle seligster* Erfahrung! Voll Empfindung sink ich hin, jauchz' daß ich erlöset bin.

8. Eine eigne Dankgeschichte ist dein Auferstehungs-Tag; ich erstaun, wann ich im Lichte, denk und auszusprechen wag. Solche Wunder auszubreiten, reichen keine Ewigkeiten, rühmen Engels-Zungen hoch: weit erhabner, Mensch, du noch.

Mel. Fröhlich laßt uns G.

16. Alles Leiden, alle Plagen, will ich gern meinem Herrn ganz getrost nachtragen; er wird an dem frohen Morgen seinem Knecht schaffen Recht, drum laß ich ihn sorgen.

2. Dann ein Seel, die sich ergeben, daß sie Gott bis in Tod kann zu Ehren leben, wird allhier gehaßt, verschoben, Spott und Hohn sind ihr Lohn, und viel Leidens-Proben.

3. Wer die Welt mit ihren Schätzen hier verlacht, wird veracht: doch kann nichts verletzen den in Gott ergebenen Willen, der bereit jederzeit, selben zu erfüllen.

4. Alles Denken, alles Dichten, ist gemein und nur Schein; was die thun verrichten, so der Hütten Dienst nur pflegen, erben nicht, was verspricht Gott für reichen Segen.

5. Denen, so hinein gegangen, wo man wacht, Tag u. Nacht, nur an Gott zu hangen, und dem innern Altar dienet, mit Gebet an der Stätt, wo wird ausgesöhnet.

6. Das, was man auch nicht thut denken, und doch oft, eh' mans hofft, Herz u. Geist thut kränken; drum muß alles stille schweigen, wann sie stehn, vor Gott flehn, sich vor ihme beugen.

7. Alles liegt zu ihren Füßen, sollts auch seyn Schmerz und Pein, weil sie Gott genießen; ja, ihr Glück wird ewig währen in der Stadt, die sich hat Gott erbaut zu Ehren.

8. O du Nazaräer-Leben, wer dich hat in der That, u. sich ganz hingeben! nimmer aus dem Tempel gehet, vor Gott wacht Tag und Nacht, ewig vor ihm stehet,

9. Hat das beste Theil u. Erbe; weder Noth, noch der Tod, kann ihn mehr verderben: er ist durch den Vorhang gangen, trägt davon eine Kron, wird drinn ewig prangen.

Mel. Mir nach spricht.

17. Als ich noch in Egyptenland sehr hart im Dienst verbunden, hat er durch seine starke Hand mich doch daraus gewunden, u. legte Pharaonis Heer darnieder in dem rothen Meer.

2. Daselbsten gieng er vor mir her, u. thät mich selber leiten, ob ich schon war in Nöthen schwer, half er mir doch bestreiten die Zweifel-Burg durch seine Macht, u. wurde so hindurch gebracht.

3. Drum kann ich singen dieses Lied, und will, zu seinen Ehren, mit Herz und Seele und Gemüth sein Lob in mir vermehren, u. rühmen seine Wunder-That, die er an mir erwiesen hat.

4. Dann er führt seine treue Knecht gar ungemeine Wege, daß sie erfahren seine Recht, auch nimmer werden träge, ob sie schon oft mit vielen Weh'n hier durch die rauhen Wüsten geh'n.

5. Er sendet Brod vom Himmel h'rab, läßt Manna auf sie fallen, und schiens auch schon, es ging ins Grab, läßt er sie doch nicht fallen; ja oft muß auch ein Felsenstein zum Heil Trostwasser schenken ein.

6. Doch hätt ich hier gestrauchelt bald, daß ich beinah geglitten, wenn Gott sich stellt so hart und kalt, und sich nicht läßt erbitten; doch wann er wie ein Felsenstein, so muß die Hülf' am nächsten seyn.

7. Drum ist die Aergerniß dahin, Gott hat sie selbst gerochen, der harte Fels hat meinen Sinn zermalmet u. zerbrochen, weil er sie hat gestoßen an, wo niemand überkommen kann.

Mel. Dein gedenk ich.

18. Als ich wandt' den Blick zu jenem Hügel, als der Tag mir sank schon weit hinab, u. die Himmelssterne gleich wie Spiegel mahlten ihren stillen Frieden ab: Mich durchgieng ein stiller tiefer Schauer, der sich länger nicht in mir verbirgt; meine Seele ist voll tiefer Trauer, weil die Sünd den Besten hat erwürgt.

2. Stellt euch dick genug ihr Lauben-Bäumen, hüllet ein nun des Geliebten Gruft; dunkel athmend, wie in schweren Träumen, wehet auf mich eine dicke Luft. Golgatha, auf deiner dunklen Stelle, ach. erblick ich manches banges Grau'n; doch ich will auf mancher trüben Welle, auch die Leidensstätte überschau'n.

3. Da werd ich erblicken Friedens-Haine, wo zuvor ein Feld des Todes war; heil'ges Erndte-Felde der Gebeine, die geweihet waren dem Altar; da des Mittlers Leiden mich versöhnet, da ich war der Preis vom tollen Feind, nah vertraulich hab ich mich gelehnet, an den Mittler, der mein Herzens-Freund.

4. O was könnte künftig uns verdammen, da wir uns vertraut der sichern Hand; der Versöhner bringt uns all *zusammen in das wahre Ruh- und Friedens-Land; da uns* Christi Sinn in Eins verbrüdert, wo nur Liebe schmeckt und Eintracht hält, wie das G'fühl der Ahndung uns erwiedert, als der bange Geist entfloh der Welt.

5. Aber ich will fort zum nahen Ende, wo mein Schicksal mir am Wege winkt, darum reich' ich Bruder, dir die Hände, eh' der reißend' Strohm die Laufbahn lenkt. Leben unter so viel morschen Trümmer, die auf dieser öden Wildniß ruh'n, darum schau' ich nach dem hellen Schimmer, wo ich kann in stiller Wonne thron'n.

6. Windet sich mein Geist an Lebens-Bäumen, wo mir leis' und froh die Liebe lacht, möchte ich doch wachend mir nicht träumen, sondern wär mein Herz ein Flammennacht! Seit der Mittler ist dem Grab entstiegen, steigen edle Seelen mit empor: möchte ich vereint mit solchen Zügen schwingen mich hinan zum Morgenthor.

7. Wann ich die Gedanken halt' zusammen, so beruhigt mich der große Sinn, daß des Mittlers starke Liebesflammen gehen auf das Wohl der Seele hin: darum wann viel Trübsal mich umgrauet, dennoch bleibt mein Geist im Licht erhellt, u. den Kreuzes-Hügel überschauet, vieler heil'gen Seelen Leichen-Feld.

8. So befahre ich des Strohmes Fluthen, mich beschützet wohl der Allmacht

Schwerdt, weil ich sah' des Mittlers Opfer bluten, macht mein Glaube mir sich seiner werth. Rinnet mir sein Blut wie Silber-Quelle, das ist mir ein sanfter Blumen-Tag, und ich suche auf die Opferstelle, da mein Freund für mich so blutend lag.

Mel. O Gott du frommer rc.

19. Als mir das Paradies fieng wieder an zu grünen, das frische Hoffnung gab zur reichen Fruchtbarkeit; kaum war der erste Zweig von jeder Pflanz erschienen, da war ein neuer Sturm zur Prüfung schon bereit.

2. Die Macht der Finsterniß, so aus des Tempels Schranken, vom Geist verbannet war, versucht ihr Heil zuletzt, und schoß den ganzen Strom der eitelen Gedanken auf das noch matte Herz, aus Ruhe war's versetzt.

3. Wo war die süße Ruh? die Seel fieng an zu sinken, u. vor dem großen Heer als wie verzagt zu stehn, bis nach recht bitt'rer Klag, der Weisheit treues Winken dem Geist gab zu versteh'n, er solle tiefer sehn.

4. In seiner Seelen Grund da hatte sich umzogen, um der Gewächse Grund, ein dickes Angst-Gewirr; viel tausend Fäden gleich, die alles niederbogen und raubten Saft und Kraft, davon war alles dürr

5. Und unfruchtbar gemacht; dies ist's sprach meine Schöne, wofür ich dich gewarnt, die kleinste Läßigkeit, bei fortgesetztem Ernst ließ diese Schlangensöhne allmählig schleichen ein: Verbanne sie noch heut.

6. Bald war ich darin klug u. konnt' die Noth erkennen, und strengte Geist und Sinn zum starken Beten an, und rief das Feuer her, deß Funken in mir brennen, es solle thun sein Amt, und fressen was es kann —

7. Von dieser Stoppeln Gräu'l: es ward zwar auch verzehret, zum Theil was hier und da doch schreckte meinen Geist, ein ungleich ärgerer Blick, von dem, was sich vermehret, auch unter solchem Thun, was sonst erbaulich heißt.

8. Ich sah' noch Ottern-Brut in meinem Garten liegen und giftig Schlangenzeug als Eyer ausgebreit, ich fieng nun an zum Theil, zu treten und besiegen, doch hat der Satan noch dazu mehr ausgespeyt.

9. Hierüber als ich so den großen Gräu'l mußt' sehen, ergrimmete mein Geist, und hielt gewaltig an bei seinem Oberherrn, mit Macht zu widerstehen, bis dieses Mordgespenst sich nicht mehr regen kann.

———

Mel. Befiehl du deine Wege.

20. Als mir der Abend graute, Sophia bei mir stand; und forschend auf mich schaute, noch übrem Felsen-Land: Als ob in meiner Hülle, nicht mehr sey Schwärmerey; und ich zur wahren Stille, genug gekommen sey.

2. Ich sah auf fernen Sprossen der Fels-Ruinen Lag, wie magisch ausgegossen, den silber-weisen Tag; wo alle Geister schweigen und wie ein Schlummer-Grab, wo ihre Wünsche steigen, wie Thränen still herab.

3. Wie leise Wellen treibend, so gieng die Ewigkeit geflohen, und doch bleibend mein Lauf durch That u. Zeit. Es zog am Felsenhange, der Nacht im Dunkeln fort; doch geht die Hoffnung lange durch ihre Wünsche fort.

4. Im stillen Hain-Getöne, wann still das Weltgewühl, und auch die Monds-Maschine ist sanft, wie das Gefühl. Wenn dämmerndes Vergessen, was in Verwesung geht, von himmlischen Cypressen der Ostwind zu uns weht.

5. Willkomm'n du Seelen-Labung, wie weich berührest du an manchem kühlen Abend, mein Herz mit deiner Ruh. *Wie Wind im Blumenstengel, darin ein Hauch entschlief*: so nah war mir mein Engel, wann ihn mein Schicksal rief.

6. Die Liebe führt mich milder zum Ziele meiner Ruh; ich eile von Gefilden dem innern Leben zu. Hier rauscht des Wasser-Falles, die sanfte Stille dort, und doch erkennt man alles durch das geweihte Wort.

7. Und wie an einer Klippe der Wiederhall oft lauscht, der vorher einer Lippe, aus voller Brust entrauscht: So hat ein tiefes Sehnen mir Sophie eingeflößt, und ein Gefühl voll Thränen die Ahndung aufgelößt.

8. Bald hat die Trübsals-Welle, wo sich der Schwermuth-Bild, an rauhen Wasserfällen, das Schicksal mit enthüllt; und doch noch viel verborgen, das nah im Dunkeln schleicht, verkündigt mir der Morgen ein Felsenberg vielleicht.

9. Still stehet der Gedanke, schaut zum Versöhner auf; denn des Unglaubens-Schranke, hält meinen Geist nicht auf. Denn wie die Sonn' des Raumes durchdringt mit ihrem Schein, Ruinen eines Traumes von einem höhern Seyn,

10. So kommt die Feyerstille im reinen Liebes-Spiel, wann Licht wie Sonnen-Helle, vom Lichtquell zu uns fiel. Sie saftet unsere Reben, in diesem Schatten-

zelt, bis unser dunkles Leben vom Ur-Licht wird erhellt.

Eigene Melodie.

21. Als todt u. schweigend noch die Erde, in tiefer Nacht verhüllet lag, da sprach der Ewige: Es werde! Da ward der erste Tag.

Chor. Es schwebet hernieder im röthlichen Schein, ihn weihten die Lieder der Himmlischen ein.

2. Gott sprach, es flohen mit Getümmel die dunkeln Wasser, aus der Höh'; hoch wölbte sich der blaue Himmel zur Veste, rund und schön.

Chor. Hoch strahlet des Himmels entzückendes Blau, Er sendet der Erde das Licht und den Thau.

3. Gott sprach, Er hieß die Fluth entrollen, die Erde hob ihr Haupt empor; es rauschten Ströhme, Bächlein quollen aus Berg und Fels hervor.

Chor. Still ruhte die Erde, noch nackend und blos; doch trug sie der Himmel im bläulichen Schoos.

4. Gott sprach, da schmückten Höh'n und Felder mit Blumen sich, uud frischem Grün; in Gründen rauschten dunkle Wälder, der Baum begann zu blüh'n.

Chor. So kleidet sein *Odem die Höh'n u. den Wald, und schaffet dem Frühling die schöne Gestalt.*

5. Gott sprach, sanft lächelte die Sonne die neu geschmückte Erde an; da schwang sie sich hinauf zur Wonne, in ihre Himmelsbahn

Chor. Ihr jauchzte der Sterne hellfunkelndes Chor, sanft leuchtend auch wallte der Mond mit empor.

6. Gott sprach, und in den Wassern lebte das Heer der Fische wunderbar; in Lüften und in Wasser schwebte der Vögel bunte Schaar.

Chor. Hoch rauschet der Adler im glühenden Strahl, die Nachtigall flötet im schattigten Thal.

7. Gott sprach, aus feuchter Scholle wühlten sich Löwen, Stier und Rosse los; die Bienen summten, Lämmer spielten um ihren Mutter-Schoos.

Chor. Es schmückt ihr Gewimmel die Höhen u. Au'n, ihr Antlitz vermag nicht in Himmel zu schau'n.

8. Gott sprach, sein Auge sah voll Milde die Erde und den Himmel an; Er schuf den Menschen Ihm zum Bilde, mit Hoheit angethan.

Chor. Einst blickt er vom Staube ein Herrscher empor; ihn grüße frohlockend der himmlischen Chor.

9. Nun war das Schöpfungs-Werk vollendet, der Mensch erhub sein Haupt u. sprach das Lebenswort; da kam gesendet von Gott der Ruhetag.

Chor. Auf röthlichen Flügeln entschwebt er den Höh'n, und stund auf den Hügeln hoch lächelnd und schön.

Eigene Melodie.

22. Am stillen Pfad der Kindheit fleußt ein Brünnlein sanft u. helle; es rieselt kühl, es rieselt mild, u. trägt das Blau am Himmels-Bild in seiner Silber-Welle. Ach, ohne dieses Brünnlein wär des Lebens-Morgen freudenleer, der Kindheit Himmel trübe.

Chor. Das Brünnlein ist uns wohl bekannt: es heißet Gottes Liebe.

2. Am Brünnlein sieht man sanft u. hell ein zartes Blümlein glänzen; es ist der frommen Jugend hold, und reichet seiner BlütheGold, die Unschuld zu bekränzen. Ach, wo nicht glänzt sein milder Strahl, da wird der Kindheit blühend Thal, zu einer öden Heide.

Chor. Das Blümlein ist uns wohl bekannt: es heißet Gottes Freude.

3. Am stillen Pfad der Kindheit blinkt, ein Sternlein sanft hernieder; kein Wölklein birgt sein Angesicht es strahlt mit ewig jungem Licht, und kehret immer wieder. Ach, wo nicht dieses Sternlein wacht, umhüllet Dunkelheit die Nacht, der Kindheit lichte Wege.

Chor. Das Sternlein ist uns wohl bekannt: es heißet Mutter-Pflege.

4. Im stillen Glanz des Sterleins schwebt ein sanftes lindes Säußeln; es macht des Säuglings Antlitz hell, es lächelt gleich dem Silber-Quell, den leise Lüftchen kräußeln. Ach, ohne dieses Säußeln schweigt, sein Lallen, seiner Wang, entfleucht der junge Glanz der Rosen.

Chor. Das Säußeln ist uns wohl bekannt: es heißet Gottes Segen.

5. Am stillen Pfad der Kindheit tönt, ein Laut voll Kraft und Milde, und füllt des Lenzes sanftes Weh'n, mit Laub und Blumen, Thal und Höhn, mit Aehren die Gefilde. Ach ohne diesen milden Laut, erstirbt von dunkler Nacht umgraut, der Kindheit Blüth und Aehre.

Chor. Wir kennen wohl den süßen Laut: Er heißet Mutter-Lehre.

Mel Halleluja Lob Preiß.

23. Anbetung dir, du Welt-Regent, des Herrschen keine Schranken kennt, dir ist der Sieg gelungen. Aus dunkler Ferne nah ich mich dem Thron des Lichts, auf den du dich mit Helden-Kraft geschwungen. Kronen, Thronen, Himmels Heere, Engel-Chöre, Majestäten sinken hin dich anzubeten!

2. Des Vaters Unergründlichkeit, sein Daseyn außer Raum und Zeit, die Wunder seiner Güte; was nie ein Geist empfunden hat, das bildest du in Wort u. That dem fühlenden Gemüthe. Heilig, heilig, hallt es wieder, in die Lieder, dir zum Preise in der Seraphinen Kreise.

3. In tief verborg'ner Herrlichkeit, warst du vor aller Welten Zeit des Vaters höchste Wonne; und als des Schöpfers Wort erscholl, die Geister-Schaar dem Licht entquoll, da warst du Jesu Sonne. Prächtig, mächtig wärmt und glänzet, u. ergänzet Huld und Wahrheit, und erfüllt die Welt mit Klarheit.

4. Die Menschheit fiel entfernte sich vom Quell des Lichts u. flohe dich der Seligkeiten Fülle: du ruifst, ist kein Erlöser da? der Himmel schweigt, sinkt fern und nah, in tiefe Trauer-Hülle. Hohe, frohe Ruh dem Greisen, dich zu preißen, einzuflößen, sprachst du, ich will sie erlösen.

5. Der Himmel hört es, staunt und schweigt, der Seraph sich am Throne neigt, nun tönt die große Feyer. Der Harfen Jubel schallet weit, lobsinget ihm in Ewigkeit, dem göttlichen Erfreuer. Hallet, schallet, Himmels-Sphären, ihm zu Ehren, *Halleluja! Singt dem Herrn, dem Gott Jehova!*

6. Doch kein erschaff'ner Geist erräth den Plan, den deine Majestät, ins tiefe Dunkel hüllte. Der Engel staunt ins Dunkle hin, bis dein erhab'ner Liebes-Sinn, den hohen Rath enthüllte. Deine reine, holde Triebe, ew'ger Liebe, zu ergründen, kann kein Engel Worte finden.

7. Nun giengest du den Leidens-Pfad, und zeigtest nun mit Wort u. That die Macht der ew'gen Liebe: denn in der allergrößten Pein, den Peinigern noch hold zu seyn, gibt es wohl stärkere Triebe? Ach nein, nur dein Marter Dulden, ohn' Verschulden, wer kann wehren? muß der Höllen Macht zerstören.

Mel. In dem wölbend.

24. Angenehme Lieblichkeiten sind der Sophia gemein. Konntest du in unsern Zeiten, lang von uns entfernet seyn? Oeffne unsern Hoffnungs-Plan, wo man freier athmen kann.

2. Rein und keusch ist deine Tugend, beide sind dein Eigenthum; schmücke damit unsere Jugend dir zu deinem Preis und Ruhm, daß für deine Sorg' und Mühen um uns, deine Rosen blühen.

3. Vorzug von der Götter-Ehre ist für dich kein ausgesucht, denn die Kraft von deiner Lehre, ist schon deiner Kin-

der Frucht; wenn uns höhere Natur weidet, auf der grünen Flur.

4. Deine Huld und Liebs-Erwerben sind sich, wann man vor dir spricht; das Gesicht muß sich entfärben, wann du uns entdeckst dein Licht, wo uns Harmonien weben, Rosenlüfte um dich schweben.

5. Deiner tiefen Weisheit Schlüsse, sind mir jetzt mein Zeitvertreib; aber deine Liebesküsse heil'gen mich an deinem Leib. Von der Unschuld Luft umgeben, wird veredelt unser Leben.

6. Deine Liebe ist gepriesen, was du uns in kurzer Zeit so viel Güte hast erwiesen, uns im Leiden hast erfreut, und läß'st vor des Tages Mühen, um uns schöne Blumen blühen.

7. So verschaff'st du uns Vergnügen, deine Huld glänzt überall, der Feind kann uns nicht betrügen, dann wir sind in deiner Wahl, und der Wahrheit reiner Blick hält die feinste Kunst zurück.

8. Drum die Frohheit dir jetzt singet, lächelt unter Leidenschaft! Liebe unser Herz bezwinget, wann es fehlt an eigner Kraft; denn du bist wie Morgenthaue, der befeuchtet unsre Aue.

Mel. Ach alles was Himmel.

25. Auf Eb'nen im Thale u. fruchtbaren Hügeln, die Sonne die offnen Felder erwärmt, und fruchtbar des Morgens auf schattigten Flügeln, die zartesten Pflanzen der Erde beschirmt. So theile mein Liebster sich innig mir mit, wann Ueberfluß reizend den Balsam verschütt't.

2. Da wo undurchdringliche Schatten der Kühle die heißen mittägige Lauben geschützt, wo alles vom wilden und rauhen Gewühle die Geister des Lebens mit Anmuth ergötzt; da reizet wohlriechender Balsam so schön, zum köstlichen Baume des Lebens mich hin.

3. Wie Balsam die Stauden im Walde mir weinen, u. goldene Bäume von Früchten beladen in silbernen Schalen, gleich Edelgesteinen mit bestem Geschmacke gewürzter Muskaten; so schimmert die Liebe im Paradies, mir, und kleidet die Armuth mit göttlicher Zier.

4. Wann zwischen den Wäldern der blumichten Wiesen sind Auen mit munteren Heerden bedeckt. Wo Hügel von Palmen den Blumen-Schoos schließen, u. purpurne Trauben im Laube versteckt: da such ich den Liebsten im sanften Geräusch der zitternden Blätter im Liebe-Geheisch.

5. Es horchet die lauschende Liebe im Garten, wann glänzet des Himmels Gewölbe umher, und nächtliche Stille der Einsamkeit warten, bis völlig der Osten die Dünste verzehr'; so will auch ich warten in geistlicher Still, bis Alles vollbringet der göttliche Will'.

6. In äth'rischem Purpur wie Rosen gefärbet, die mit Gold durchspringelt jugendlichen Welt. So Gnade des Mittlers mir Seligkeit erbet, vom Blut des Erlösers der mich ihm erwählt: so trag' ich den Gürtel der Hoffnung mir hold: von prächtigen Farben, gleich wolligtem Gold.

Mel. Wachet auf ruft rc.

26. Auf, du ganze Zions-Heerde die du in Leiden u. Beschwerden schon bist gesessen lange Zeit; es wird nun bald besser werden, wir sehen schon im Geist auf Erden, daß die Erlösung nicht mehr weit: drum freue sich nunmehr das ganze Zions-Heer, das verlassen, und unbekannt war in dem Stand, da sie ein Gast im fremden Land.

2. Nun wird erst dein Heil recht blühen, wenn du wirst *aus dem Lande ziehen*, da du *verworfen und verlacht*: *deine Höhner und Verächter*, u. dieses Landes Erbgeschlechter, die werden seyn als Koth geacht, der auf der Gassen war zertreten ganz und gar; darum jauchze, und freue dich in diesem Licht, das dir nun, auf das Neu anbricht.

3. Ob dich Gott schon hat verlassen zur Zeit des Zorns, thät er doch fassen die Thränen dein, in seinen Schoos; dieses hat sein Herz bewogen, daß er mit Güte angezogen, dich nun zu machen frei und los von deinem Druck und Drang, da du gesessen lang, u. getragen Zorn ohne Gnad, nach Gottes Rath, um deine Sünd and Missethat.

4. Gott wird nun so mehr ausfließen, mit Güte, dir dein Leid versüßen, und sich dein wieder nehmen an. Er wird dich mit Trost erfüllen, und deinen Schmerz u. Jammer stillen, und lösen allen Fluch und Bann: Nun wird nicht mehr gescheh'n, daß dich wird jemand sehn, seyn verlassen von deinem Gott, der dich nun hat mit Heil gekrönt durch seine Gnad.

5. Nun ihr Glieder aller Orten, die ihr seyd Zions Bunds-Consorten, kommt nun u. sammelt euch zuHauf! Sehet auf das Licht der Zeiten, u. thut auf's Neue euch bereiten, und merket alle eben auf; dieweil der Glanz aufgeht von Zion, darum seht! es wird kommen das, was Gott hat nach seinem Rath,

verheißen lang durch seine Gnad.

6. Dann es wird nicht lang mehr werden, so wird auf dieser ganzen Erden der Frieden blühen nah und fern; Zions Glanz wird hoch aufgehen, u. Babels Macht wird nicht bestehen, sondern gestürzet von dem Herrn: dann wird erschrecken sehr ihr ganzes Sünden-Heer, weil ist kommen ihr Fall und Tag, Angst, Noth und Klag, worinnen Zion jauchzen mag.

Mel. Mache dich mein G.

27. Auf, du keusches Jungfrau'nheer thu' den Schmuck anlegen; geh in Pomp und Pracht einher unsrem Lamm entgegen; so kannst du in die Ruh gehen ein mit Freuden, drum thu' dich bereiten.

2. Fliehe alle Schläfrigkeit, und was auf dem Wege dir befleckt dein weißes Kleid, und dich machet träge. Geh' die Bahn, flieh den Wahn, der dir deinen Glauben öfters sucht zu rauben.

3. Laßt die Geister munter seyn, thut nicht mehr einschlafen! Kauft bei Zeiten Oele ein, greifet nach den Waffen; denn es ist wenig Frist mehr in diesen Tagen, wie die Wächter sagen.

4. Werfet alles vor euch weg, was euch will aufhalten, oder machen faul und träg, und die Lieb erkalten! weichet nicht, bis geschicht, daß der Wächter Stimme sehr hoch von der Zinne,

5. Ruft: der Bräutigam ist nah, auf, ihr Hochzeit-Leute, geht engegen, singet da, ihr erwählte Bräute, in der Eil, ohn' Verweil, thut euch nicht umsehen, sonsten bleibt ihr stehen!

6. Denn es ist das letzte mal, daß die Knechte laden zu dem großen Abendmahl; darum laßt euch rathen, damit ihr noch allhier werdet zubereitet, und schön angekleidet.

7. Dann so kann man gehen ein mit des Lamms Jungfrauen, die ganz heilig, keusch und rein, sich mit ihm vertrauen; und weil nur seiner Spur sie allhier nachgangen, drum sieht man sie prangen,

8. Dort im weißen Kleider-Pracht vor dem hohen Throne, da sie rühmen Gottes Macht mit viel Freud u. Wonne; drum, wohl dir, die du hier in den Leidens-Tagen, seine Schmach getragen.

Mel. Auf du priesterliches.

28. Auf, ihr Gäste, macht euch fertig, zündet eure Lampen an, seyd des großen Heils gewärtig, jedes thue was es kann

dann es kommt herbey die Zeit, daß ihr werdet ganz verneut, weil sich die Erlösungs-Stunden haben schon im Vorschmack funden.

2. Dann die Tage gehn zu Ende, die bestimmt sind von Gott; darum hebt auf Haupt und Hände, wartend, bey der Feinde Spott, auf den schönen Freuden-Tag, da man jauchzend singen mag, und zieht an das reine Kleid, voll Licht und Gerechtigkeit.

3. Habet einen Heldenglauben, und dabey getrosten Muth, achtet keiner Feinde Schnauben, stehet vest bis auf das Blut; weil der Feinde Stolz und Pracht, bald wird ganz zu Nicht gemacht, wann Gott rächen wird ihr' Sünd', daß mit ihnen werd ein End.

4. Hirten-Knaben werden kommen, und sie schleifen ganz zu Grund; solches haben wir vernommen, daß ihr Fall in einer Stund kommen wird u. sie zernicht't, wann des Herren Zorn anbricht; weil ihr's Frevels wird gedacht, den sie an Zion vollbracht.

5. O ihr Wächter an den Pforten Zions, ruft mit heller Stimm, daß an allen End und Orten man höre es und vernehm', damit sich der fromme Hauf sammle, u. sich macht auf auszuziehen, in den Streit, wider die gottlosen Leut'.

6. Dann es kann nicht anders kommen, weil die Hur' sich hat getränkt mit dem Blut der wahren Frommen, daß ihr auch werd' eingeschenkt voll ein Becher mit viel Leid, Angst, Qual, Schmerz u. Herzenleid; weil Gott selbst zieht aus zum Rechte, zu erretten seine Knechte.

Mel. Ach alles was Himmel.

29. Auf Jesum sind unsre Gedanken gerichtet, dem haben wir uns nun auf ewig verpflichtet. Er hat uns mit Seilen der Liebe gefangen, Er stillt uns auch jetzo das ganze Verlangen.

2. Er taucht uns in's Blut und ins Wasser hinunter, wir kosten den Honig, die Augen sind munter; wir woll'n uns ihm geben, Er hat uns verdienet; wir wollen Ihm leben, Er hat uns versöhnet.

3. Er ist unser Mittler u. Bürge geworden, und stiftet des Kreuzes gesegneten Orden. Nun führet Er uns wie die glückliche Jugend, wer zählet die Thaten, und Wunder, und Tugend?

4. Wer wollte sich, Ihme zu Liebe, nicht hassen? wer wollte sich ihme nicht ganz überlassen? Er sey uns nur gnädig, und laß' es uns wissen, so werden wir völligen Frieden genießen.

———

l. Mache dich mein G.

. Auf mein Geist
. mach dich be-
schmücke dich aufs beste;
s Lammes Hochzeitfreud,
des Herren Gäste müs-
seyn keusch und rein,
m, gerecht und heilig,
ig und jungfräulich.
Dann wer nur noch an
hat, den geringsten Fle-
der darf nicht in Gottes
d t, noch die Hochzeit
ecken; drum mußst du
zu, wie du bist geschaf-
und bei Leib nicht schla-

Zünde deine Lampe an,
ie helle brennet, u. dein
sehen kann, dein Ver-
erkennet, was dir doch
noch, bis du mit den
en darfst vor Gott er-
en.
Siehest du dann, daß an
och unreine Flecken, und
ir gebricht an Zier, so
du erschrecken, und so
das, was alt u. nnrein,
en. nach deinem Ver-
Freud sich bereit zu machen.
Drum wohl auf, merke drauf,
was in diesen Tagen, dir der
Herr läßt sagen.

Mel. Wie schön ist uns.

31. Auf schmücke dich du kleine Heerd die du gehaßt, veracht, verschoben, und von der Welt ganz ausgekehrt: man wird bald aller Orten loben den schönen Glanz, der über dir aufgeht, wann Gott sein Ehr und große Macht erhöht.

2. Dein Haupt wird tragen eine Kron und wirst in großem Pracht und Prangen schön leuchten hell, als wie die Sonn, die über dir ist aufgegangen; drum freue dich, weil bald der frohe Tag vergessen wird, all Leid und Ungemach.

3. Die Trauer-Tage geh'n zu End, es ist von Gott schon abgemessen, wann alles Leiden ist vollendt, da du gefangen bist gesessen, und mußtest traaen Fessel. Eisen. Band.

5. Drum dulde noch ein' kleine Weil, und trage deine Band u. Ketten; denn Gott wird dich gewiß in Eil von deinem harten Dienst erretten, und geben dir den lang verheißnen Lohn, den er dir schenken wird durch seinen Sohn.

6. Der dir erworben Gottes Huld, da er für dich ein Opfer worden, und ausgesöhnet deine Schuld, durch seinen Tod und Kreuzes-Orden, den er beschlossen über seine Braut, die er sich hat mit ihm am Kreuz vertraut.

M. Mache dich mein Geist rc.

32. Auf, und machet euch bereit, all' ihr Hochzeit-Gäste, fliehet alle Schläfrigkeit, wachet, stehet feste. Munterkeit, Tapferkeit werd in euch gefunden alle Zeit und Stunden.

2. Denn der König ruft euch zu, und die Wächter schreyen, damit ihr auf jeden Nu euch mit den Getreuen fertig halt't, weil gar bald Er herein wird kommen, zu besehn die Frommen.

3. Wird dann jemand d'runter seyn, der sich hat verstellet, und aus lauter Heuchel-Schein zu der Zahl gesellet, die da seyn heilig, rein, und sich ganz ergeben Jesu nur zu leben.

4. Solchen wird es schrecklich gehn, wer ein Heuchler funden, er wird müssen draußen stehn, Händ und Füß gebunden, wo viel Leid ist bereit, in die Finsternissen werden hin verwiesen.

5. Welcher aber ist geziert mit dem Hochzeitskleide, wird mit Jesu eingeführt, zu der großen Freude, in den Saal, wo die Zahl der Erwählten sitzet, die wie Golde blitzet.

6. So sich nun noch find't an euch was vom alten Leben, u. ihr noch nicht Jesu gleich, müßt ihr euch bestreben mit Gewalt, daß ihr bald mögt gereinigt werden, weil ihr noch auf Erden.

7. Dann, wer hier nicht völlig rein und geläutert worden, der kann dort nicht gehen ein mit den heil'gen Orden, die mit Macht, Tag und Nacht, ja ohn' Ende loben ihren König droben.

8. O drum wacht und seyd bereit, daß ihr werdet funden munter, und schön angekleidt zu derselben Stunden, wenn erscheint unser Freund, und zur Hochzeit führet alle, die gezieret,

9. Mit dem jungfräulichen Kleid, weil sie hier verlachet alle Lust der Eitelkeit, über sie gewachet; diese seyn nur allein zu der Zahl gezählet, die sich Gott erwählet.

Mel. O Gott, du frommer.

33. Aus einem Sterbens-Sinn und ernsten Einergeben in Gottes Gnad und Huld, entsteht ein neues Leben: der schöne Perlen-Zweig, der grünet, blühet hier mit lieblichem Gewächs und schönster Frucht herfür.

2. So muß das edle Bild in mancherlei Beschwerden gereiniget, gefegt und auch bewähret werden: wie vielerley Gefahr, wie mancher rauher Wind und Trübsal übergeht nnd dränget dieses Kind.

3. Des freuet Babel sich wann Gottes Kinder weinen; sie lache immerhin, der Tag wird bald erscheinen, da ihr Gericht und Fall sie plötzlich treffen soll in ihrer Gleißnerey, und wär sie noch so toll.

4. Der Tag, der nähert sich, woran des Kreuzes Zeichen, das Merkmal, woran nur die Christen Christo gleichen, gesuchet wird, von dem, der solches zum Panier der Kirchen aufgesteckt, im Jammerthal allhier.

5. Da wird die Gleißnerey und selbst erdichtes Wesen, im falschen Glaubens-Wahn, das Babel sich erlesen, nicht bleiben im Gericht des Feuers sondern nur das rechte Glaubens-Gold, die neue Creatur.

6. Indessen müssen noch die armen Schäflein leiden; dann aber wird ihr Hirt sie von den Wölfen scheiden, u. die Vergeltung wird an Babel offenbar; die Kirche Zion wird entrissen der Gefahr.

7. Da wird der frohe Ruf: sie ist, sie ist gefallen, die große Babylon! zu solcher Zeit erschallen; das Zion aber wird im Lobe Gottes sich, nach vielem Leid und Streit, erfreuen ewiglich.

Mel. Gott will, ich soll.

34. Bald in des Edens Fruchtgefilden, das wir bald nehmen in Besitz; das Friedens-Reich im schönen Milden, das nicht durchkreuzt den Schreckens-Blitz: der wohlgeprüften Lust und Freude, die ahnen ihre Seelenwaide, und nahen ihres Königsthron, von ihm erkauft zur Nation.

2. Der Herr, der seine Hülf' uns sendet, hat unser Schicksal mit begrenzt; kein finstrer Staub uns jetzt verblendet, weil uns das Licht des Glaubens glänzt: Schon

angefüllt mit unsern Siegen, läßt Hoffnung uns nicht unterliegen und jedes sich in Demuth beugt, und aller Zweifel stille schweigt.

3. Bald wirst du unsern Staub beleben, wir glauben Jesu, deinem Wort; der Geist will sich Heut schon erheben, und eilt am Hoffnungs-Seile fort; er fühlt die sanften Winde wehen, das stille Fächeln auf den Seen, der Geist der Liebe steigt empor, und lächelt jedem still in's Ohr.

4. Wir nahen uns dem Friedens-Lande, wo uns're Thränen-Saat gedeiht, und aufgelöset sind die Bande, die uns so oft von dir entweiht der Götzen-Tempel sich nun hebet, weil dein Gericht die Welt umbebet, und wenig werden Prob besteh'n den Glanz der Majestät zu seh'n.

5. Und immer frecher wird die Menge, die in der Hitze heißer Gluth gebräunet sind, und doch noch gerne dem Satan bringen den Tribut, daß Unsinn desto stärker wüthe, vernichten sie der Tugend Blüthe; denn was die Wollust ausgebührt, wird schnell in alle Welt geführt.

6. Doch wird der Erde Wuth entrissen, der wahre Christ, der stille schweigt, ja sich das Kreuze wählt zu küssen, das ihme Jesus vorgezeigt. Und unter diesen schweren Lasten thut er in Noah Kasten rasten, so bleibt ihm immer Muth u. Kraft, wann alles um ihn wird entrafft.

7. Auf's neue wollen wir noch hoffen Dir, Jesu, der Du alle kennst, die deine weise Wahl getroffen und schon mit neuen Namen nennst. Sey allezeit in unsrer Mitte, so ist gewähret unsre Bitte; so singen wir dir Lieder vor, davon erschallt der heil'ge Chor.

Mel. Entfernet euch hier.

35. Bald sinkt die Seele in die Stille, und leget sich in Gottes Schoos, allda genießet sie die Fülle der Gottheit, o Geheimniß groß, daß Gott so spielt mit seinem Bild, und sich der Seelen so dargibt, dieweil er sie in Christo liebt.

2. Er hat sie ihm zu eigen geben, als seine allerliebste Braut, weil er geopfert auf sein Leben, da er sich ihr am Kreuz vertraut; drum ist sie sein, und nicht gemein; er will sie haben ganz allein, drum muß sie keusch und heilig seyn.

3. Ihr Liebsten, weil ihr nun vermählet des allerhöchsten Königs Sohn, und mit zur Brautzahl seyd gezählet, auch habt gehört die Stimme schon, die da ruft laut der werthen Braut, daß sie sich halten soll bereit, wie bald, bald angeht die Hochzeit.

4. Halt't euch bereit, und schmückt euch prächtig, der König schenkt euch selbst den Schmuck, er will euch machen recht andächtig, wenn ihr nur sehet nicht zurück, und rüsten aus in allem Strauß mit Glauben, Muth und Tapferkeit in Liebe u. Gerechtigkeit.

5. Mit Demuth wird er euch auch zieren, weil sie die Zierde an dem Kleid der Hochzeit, denn er will gebühren der Braut, zu steh'n in Niedrigkeit, stets für dem Thron des Königs Sohn, ja werfen sich zu Füßen hin, in einem tiefgebeugten Sinn.

6. Seht Liebsten, so müßt ihr euch üben und täglich mit dem Schmuck umgeh'n, und nichts außer Jesu lieben, so könnet ihr vor ihm besteh'n, und gehn mit ein ganz heilig rein, zu seinem großen Abendmahl mit der geheiligten Braut-Zahl.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

36. Bedenke wie die Jahren flieh'n, und keine G'walt hält ihren Lauf, auch Tugend hält den Zug nicht auf. Die Furchen, die die Stirn umziehen, wer kauft den harten Tod sich ab: ein Mitleid kann ihn nicht berühren, er braucht Gewalt, die Stunden *führen dich zu des Staubes Zelt hinab.*

2. Drum Thräne rinne nicht vergebens, durchdring den düstern Augenblick, und geh dem Kreuze nie zurück: dann der Versöhner deines Lebens bringt deiner Wonne reines Licht: die Hinderniß ist weggerissen, zum Strom, den wir beschiffen müssen; wir fürchten seine Tiefen nicht.

3. Ich achte nicht des Mörders Pfeile, und fürchte nicht der Feinde Wuth; denn des Versöhners reine Fluth ist gut, wenn Meeres Brandung heulen. Die Wunden heilen alles Gift, der Geist durch Jesu Schatten-Flügel führt glücklich mich durch Thal und Hügel, wo keine kranke Luft mich trifft.

4. Durch Gnade hab' ich viel vermieden, auch manches hat der Strom mit fort: drum eile ich zum sichern Ort, wo keine Noth und keine Leiden mich hindern an dem Hochzeit Mahl; weil ich doch die beschwerlich Hütte ablegen soll: drum meine Tritte entgegen gehn der Königs-Wahl.

5. Mein Loos will ich also erwarten, im Paradies der bessern Flur; so eilt mein Geist auf dieser Spur, wo auch Cypressen mich beschatten, und edler Veilchen Blum umhaucht; befreit von aller bittern Trauer, da wo der seelige Beschauer der großen Gegend Flur gebraucht.

6. Ich miß' die Hütt für bessre Schlösser, der Mittler hat mir Müh erspart, und mir viel Schätze aufbewahrt, Gethsemane kann viel verbessern, wann sein Blutschweiß die Schwelle färbt: Nun wandle ich durch dunkle Nächte, der Kreuzgewinn bewahrt die Rechte, bis ich die nah' Vollendung erb.

Mel. Herr führe mich mit rc.

37. Begünst'ge Herr, mit freier Güte den stillen reinen Friedens-Sinn, daß reine Frucht, wo jetzt noch Blüthe, bald erndte lieblich den Gewinn. Laß bald uns kommen unsre Flur, die Blüthe einer stillen Zeit, veredle die kränklich' Natur mit Segen einer Seligkeit.

2. Sei nahe denen, die dir weihten des innern Lebens Harmonie, daß sanfte Ahnung uns begleiten zur Unschuld leiser Sympathie, daß unser keuscher Blick wie Thaue am unbefleckten Leben hängt; und gleich wie eine Frühlings-Aue, die schöne Liebes-Welt umfängt.

3. Wie Blüthenhauch aus bessern Welten, so athmet Ruh dem zarten Kind; daß großer Muth gleich einem Helden im Seelen-Leben uns umfängt: auf Dämm'rung strahlt das Lichte röther, wann Nacht an unser'm Horizont; bald leuchtet durchs Gewölb der Aether, daß uns der freundlich Morgen sonnt'.

4. Ja, hinter Dornen Rosenzweigen keimt schon die Frucht aus Gottes Saat, die Götter-Aerndte will sich zeigen, wo neues Leben auf uns harrt; und so wird jedes auf der Stelle mit Lebensblüthen überstreut, und an der reinen Lebens-Quelle zu Christi Priestern eingeweiht.

5. Wo unter grünen Friedens-Palmen ein Tempel Gottes sich erhob, ein Sabbath hoher Feier-Psalmen läßt hören unsers Herrschers Lob. Komm, Herr, u. führ durch sanfte Gänge, wo Lieb und Friedens-Lüfte wehn, wir fliehen alles Weltgepränge, ach, laß uns bald dein Antlitz seh'n!

6. Was hält die hohe Geistes Würde, die stark umfaßt, was sie erkohr? Wer achtet so der Trübsal Bürde — der Helden Glaub hebt sich empor! die Lieb umgab das Seelen Leben, wie eine reine heitre Flur, daß Friedens-Geister um uns schweben, in heilig liebender Natur.

7. Mein Leben sich nun höher schwinget, wo Sieg die Tugend überweht, und Ernst zu der Vollendung dringet, in liebevoller Majestät. Wo Sonnen unsern Tag umblühen, umglänzt mit ihrem goldnen Schein; da sing ich Himmels Melodien und will mich meiner Weihung freu'n.

Mel. Gott der du alle W.

38. Behalt Egypten deine Krone, leg' andern deinen Purpur an; ich sehne mich nach jenem Lohne, der mich weit mehr erfreuen kann. So spricht, der bey erwählter Schmach nicht mehr ein Kron-Prinz heißen mag, und bey ergriff'nem Hirten-Stabe legt Krone, Schmuck u. Purpur abe.

2. Dort ist, spricht er das rechte Leben; da wird die Krone mir bereit! sollt ich wohl dieses Kleinod geben für deiner Würde Eitelkeit? Wohl mir, daß ich sie fliehen kann, ich fang der Väter Leben an, und will, wie sie, mit Lust u. Freuden, in guter Still die Schäflein weiden.

3. So macht ein Jünger seine Würde, und den verborgnen Glanz und Schein, auch bey des Leibes Druck u. Bürde, mit fremdem Schmucke nicht gemein: vom Himmel stammet sein Geschlecht, drum hält er über diesem Recht, um nach dem Beispiel deren Alten, sich eitler Freundschaft zu enthalten.

4. Er ist von Oben her gezeuget, da ihn Jehova angeblickt; Jerusalem hat ihn gesäuget, und wunderprächtig ausgeschmückt; wie wenn der *Morgen-Röthe Pracht*, *durch die beglänzte Wolken* lacht, der Thau sich wunderbar ergießet, und Hermons ganzen Berg befließet.

5. Drum ist sein Wandel auch nun droben, das Ird'sche ist ihm Koth und Mist, darin hält er die wahren Proben, daß er aus Gott geboren ist; denn zeigt's doch selber die Natur, indem ja jede Creatur nach ihrem ersten Ursprung gehet, und ohne diesen nicht bestehet.

6. Das Zweiglein blüht nur an dem Stamme, das Tröpflein folget seinem Bach; das Flämmlein lodert mit der Flamme, das Schäfchen geht der Mutter nach; der Fisch verläßt sein Wasser nicht; ein Christ lebt in dem frohen Licht, das ihn zum Licht hat neu geboren, und zu des Lichtes Kind erkohren.

7. Doch wird sein Leben noch verborgen mit Christo hier in Gott geführt; er selbst hat oftmals schwere Sorgen, wenn er nichts von der Gnade spürt. Er trauert oft die ganze Nacht, und wenn der Morgen wieder lacht, so seufzt er, wo bleibt meine Sonne? erscheint sie nicht auch mir zur Wonne?

8. Drum ist dies täglich seine Bitte, die er mit vielen Thränen netzt: daß doch einst diese schwere Hütte, die uns in manche Unruh setzt zerbrechen möchte, und der Geist, der von dem Himmel ist gereist, als wie mit schnellen

Tauben-Flügeln sich schwinge nach den Zions-Hügeln!

9. Gold, Perlen, Edelsteine, Kronen, und was ein Mensch für herrlich hält, ja, wärens auch die höchsten Thronen, ich sage mehr, die ganze Welt sieht er nicht in dem Wege an, und hält sich wie ein wack'rer Mann, der nach dem Kleinod recht zu streben sich alles Dinges muß begeben.

10. Er weiß die unverwelkte Krone, die ihm im Himmel beygelegt, dergleichen vor des Lammes Throne die Schaar der Auserwählten trägt; die Krone der Gerechtigkeit, so nach wohl ausgeführtem Streit und ritterlich erhaltnen Siegen, die Kämpfer Jesu Christi kriegen.

11. Dahin, o Jesu meiner Seelen gar wunderschöner Bräutigam, dahin, ich will dirs nicht verheelen, verlangt dein auserwähltes Lamm! mein Herz ist künftig so bestellt, daß es sich alles Dings enthält; du wirst mir's wohl nicht fehlen lassen auch einst dein Kleinod an zu fassen.

Mel. Ach alles was Himm.

39. Bewünschete Flammen, wie laßt ihr mich brennen, im Feuer der Liebe, das ich nicht kann *nennen; ich fühle die Kohlen, ich merke das Wehen des* Geistes, dadurch sie noch stärker aufgehen.

2. Es muß ja die Liebe von Liebe herkommen, kein Mensch hats aus eigenen Kräften errungen; drum ist es was göttlichs, ein oberes Wesen, das kann ich im Buche des Lebens wohl lesen.

3. Wie ziehen die feurigen Pfeile mit Flammen, die Braut mit des Bräutigams Herzen zusammen! sie geben mich meinen Urquellen nun wieder, sie drücken mich ganz in Sophiens Schoos nieder.

4. Da lieg' ich, da brenn ich, weiß mich nicht zu lassen, ich kann die geschenkte Kraft nicht genug fassen; man wird da viel tausendmal stärker getrieben, als fleischliche Liebe die Lüsten macht lieben.

5. Ich leide zwar Pein u. empfinde nicht Schmerzen, wie Daniel mitten im Feuer kann scherzen, wie Mosis Busch lodert und wird nicht verbrennet, weil meine Lieb fressende Schärfe nicht kennet.

6. Soll dieses nicht göttliche Schwängerung heißen; wie Feuer durchglühet das härteste Eisen; wenn Gottes verzehrendes Feuer sich wandelt, in nährende Flammen, und wunderlich handelt.

7. Auch möchte mir Leib und Seel immer verschmachten, so muß ich doch diese Kraft herrlicher achten! ich will mich dir Liebste mit Allem ergeben, hier hast du

mein Feuer, gieb Wasser zum Leben!

8. Hier hast du die Feinde, verbann sie zum Tode; hier hast du den Hunger, erfüll' ihn mit Brode! Komm, schwäng're mich Liebe, durchfließe die Kräfte u. flöß' mir ein löblich die göttlichen Säfte.

9. O reineste Menschheit ich hätt' nicht gemeinet, daß wann sich ein Seelengeist mit dir vereinet, er würd' so mit Fluthen der Gnade beschwemmet das Sinnen, Verstand und Gedanken ganz hemmet.

10. Nun will ich dir Alles gern thun zu gefallen, kein Eigenwill soll mehr im Herzen erschallen. Verliebte thun alles einander zu liebe, so dient mir dies Feuer zum kräftigsten Triebe.

11. O laß doch aus dieser Vermählung entstehen unendliche Machten, noch weiter zu gehen! O hätt' mich nur dieser Abgrund schon verzehret, ich weiß, daß dies Feuer nur Leben gewähret.

Mel. Nicht blos für diese rc.

40. Blick auf wie hehr das lichte Blau hoch über uns sich wölbet; wie fern den grünen Glanz der Au die Ringelblume gelbet.

2. Um uns im Sonnenscheine weh'n der Bäume zarte Blätter; aus tausend Kehlen schallt wie schön, Gesang bei heitrem Wetter.

3. Ringsum an Bäumen und Gebüsch entschwellen junge Triebe; hier schattets kühl, hier athmets frisch, u. tränkt den Geist der Liebe.

4. Wir sehen hier der Liebe Geist, in dieser Auferstehung; wie wann du einst vom Tod erneust, zur seligen Erhöhung.

5. Aus allen Völkern rauschen dann verklärte Millionen, die brüderlich gesellt fortan, den neuen Stern bewohnen.

6. Durch Farb und Glauben nicht getrennt, an Sinn u. Thaten höher, sind Ihm, den selbst kein Jubel nennt, die Bruder-Völker näher.

7. Schon hier vereint in Lieb und Recht, bei aller Welt-Gewimmel; wir sind ja eines Staubs-Geschlecht, bedeckt von einem Himmel.

8. Wir spielen all im Sonnenschein, vergnügt gemeiner Gaben; wir ruh'n und steigen groß und klein gestärkt aus unserm Grabe.

9. Gern hört der Vater Aller, so sich kindlich angelallet, wie hier im jungen Laube froh der Waldgesang erschallet.

Mel. Wo ist wohl ein süß.

41. Brüder, die in reiner Liebe so zu-

sammen fließen ein, so muß aller Heuchel-Triebe ewig mit vertrieben seyn, und wir werden heilig, züchtig und jungfräulich unserm Liebsten dargestellt, vor den Augen aller Welt.

2. Und das reine Jungfrau-Leben wird recht werden offenbar, an uns, weil wir ganz ergeben dem Lamm, das erwürget war; denn die so nachgehen, sieht man dorten stehen, mit dem reinen Jungfrau'n-Heer spielen an dem gläsern Meer.

3. O ihr treu verlobte Seelen, die ihr mit verbunden seyd, euch dem Lamme zu vermählen, bleibet seinem Wink bereit: folget seinen Tritten, lernet heil'ge Sitten, o so wird der Tugend Schein, eurer Seelen Nahrung seyn.

4. O du keusches Jungfrau-Leben, nimm mein ganzes Wesen ein! damit ich so sey ergeben, daß mich weder Schmerz noch Pein niemals von dir trenne, und ohn' Scheu bekenne, daß ich dir verlobet sey, ohne alle Heucheley!

5. O ich freu mich schon im Gehen, weil im Geist gesehen ein, daß hier schon dem Lamm nachgehen, die mit mir verbunden seyn; weil sie es gewaget, Allem abgesaget, u. den keusch verliebten Sinn Gott zu eigen geben hin.

6. O was für ein Liebes-Leben, hat das Lamm geflößet ein, denen die sich ihm ergeben, daß sie keusch geblieben seyn; so daß sie ganz heilig, züchtig und jungfräulich ihm gefolget nach im Gang, mit viel schönem Lobgesang.

7. Drum will ich das Lamm verehren, seinen Tritten folgen nach; täglich seinen Ruhm vermehren, achten weder Spott noch Schmach; weil es mich erwählet, und zur Zahl gezählet, die ihm geben, mit viel Freud, Preis und Dank in Ewigkeit.

Mel. Wann mein Stünd.

42. Da steht nun dein Verhängniß-Pfahl unschuldiger, Gerechter! *ach blicke* Liebster noch *einmal auf mich*, den armen Wächter! Ich seh geschmid'te Nägel da, wie hart gespitzte Keule nah — Mein Jesus reicht die Hände.

2. Der theuren Hände Wohlthun war, sie jeder Schlag durchschneidet; wie Hunde stund um ihn die

Schaar, e ihre Rachsucht weidet! Durch Nagelspitzen, Nerv und Bein, der Mark und Adern, besterLeim floß weg mit Todtes Schmerzen.

3. Am Kreuz häugt nun das Lämmlein da, wie strahlt Geduld so heiter, zur Schmach erhöht auf Golgatha, hier schau die Jacobs Leiter. Ihr Männer Israelis ruft, Erbarmung, daß die Rache ruht, umsonst die Väter höhnen.

4. Ihr Hohn ist bitter, grausamlich, verstellt sind ihre Mienen; und Jesus ruft: verbirg dich Licht, unwissend thun sies ihnen! Doch welcher neuer Greu'l mich kränkt, bei Missethäter Ihn gehängt, den Redlichen, den Schönen!

5. Sag Freund, woran erkenn' ich Ihn? Ich sag' an seiner Tugend; vonAußen krank, von Innen schön, verneuert manche Jugend. Sie schauen seine Wunder an, u. wandeln gern der Tugend Bahn, obgleich der Pfad hat Dornen.

6. Noch wüth't der ausgehalt'ne Schmerz, in seiner matten Seelen, des Todes Greu'l durchdringt sein Herz, der Höllen Wuth nicht fehlen. Sein ganzes Wesen Leiden fühlt, und da ist Niemand der Ihn kühlt; der Schmerz allmächtig drücket.

7. *Jetzt rufet Er: mein* Gott, mein Gott; wie hast du mich verlassen! Sieh, wie der Hölle finst're Rott das Lebens-Licht thut hassen! auch diese finstre Stunde rückt, u. erreichet den Lichtes Blick, drauf rufet er: mich dürstet.

8. Doch das war eine bittre Stund, daß wenige es fassen, die tiefe aus dem Abgrunds = Schlund bewirkte sein Erblassen. Nun steigt sein Leiden höher nicht, Er triumphiret laut und spricht: Es ist gethan auf ewig.

9. Empfang o Vater meine Seel, das waren seine Wünsche; u. es geschah, was er sich wählt', sein Leib bezahlt die Zinse. Es steigen Seraphinen her, und klagen laut, Er ist nicht mehr; die Tiefen hallen wider.

10. Nun jetzt erzittre Golgatha, Er starb auf deinen Höhen; zerreiße Land worauf allda die Mörder jetzt noch stehen! Das Erdreich, das euch Väter deckt, ist ganz mit Märt'rer Blut befleckt, darum ihr Gräber springet.

Mel. Ach alles was Himmel.

43. Das freudige Lallen der Kinder allhier, die gänzlich entzündet mit Liebes-Begier wird täglich erneuet, sie werden erfreuet, wenn Liebe anbrennet die Himmels Begier.

2. In Stürmen und We'

len erheben sie sich, ihr Alles ist gänzlich ins Eine gericht, das ewig bestehet u. nimmer vergehet, wenn Himmel und Erden und Alles zerbricht.

3. In Freuden u. Leiden sie lieben zugleich, kein Schmerz, keine Wehmuth, sie nimmer macht weich, weil Demuth sie lehret und alles verzehret, was Himmel und Erden will lieben zugleich.

4. Ihr Kinder der Liebe kommt alle heran, erhebet u. rühmet den mächtigen Mann, den König der Wunder, das thut doch jetzunder, weil er uns eröffnet der Tugenden Bahn.

5. Erhebet zusammen Herz, Munde und Händ, daß keines vom andern sich nimmermehr trennt! Seyd munter im Herzen, laßt Liebe stets scherzen, daß feurige Inbrunst euch innigst entzünd.

6. So wird euch Schmach, Schande erschrecken nicht mehr, vielmehro verdoppeln des Königes Ehr, der stetig von Oben, in Leben und Proben, mit Freuden erfüllet sein glaubiges Heer.

7. Wer hier nicht will lieben und leiden zugleich, wird endlich zu Schanden, verscherzet das Reich der Liebe voll Leben, das endlich wird geben vergnügende Wollust und Freude zugleich.

8. Weg Freude der Erden, *tritt ferne von mir,* mein *Herz ist entzündet mit* Himmels-Begier, wo Wollust und Leben, die in [illegible]ch gegeben mein freudige Wonne, die schönefte Zier!

9. Die schönste von allen ich habe erblickt, drum ist auch mein Herze von Liebe entzückt, weiß wenig zu sagen von Klagen und Plagen, weil göttliches Leben mich innigst erquickt.

10. Drum fliehen von hinnen die Feinde ohn' Zahl, die täglich beflissen mich bringen zu Fall, in vielerlei Sachen mich müde zu machen, die werden zerstäubet nun alle zu mal.

11. Ihr Zions-Gespielen erhebt euch mit mir, werd't kräftig entzündet mit Himmels-Begier; tret't näher zusammen, verdoppelt die Flammen der Liebe voll Leben, in göttlicher Zier.

12. So geben wir Glorie und Ehre zugleich dem mächtigen König, der liebevoll reich, und zieren den Handel mit göttlichem Wandel, mit Freuden zu gehen ins himmlische Reich.

Eigene Melodie.

44. Das Klaggeschrei gedrückter Armen, zum Herrn steigt es empor, u. des Verfolgten Flehen um Erbarmen, erreicht sein Richter Ohr: doch wann er ruhig thront, darf sich der

Staub erfrechen, zu fragen warum weilst du so, weilst uns zu rächen.

2. Gewalt, die wirkt bei ganzen Schaaren, alleine frage nicht; dreist hinzublicken, um es zu erfahren, er straft, o glaubts, er richt! Es fühlens alle Land, sein nahes Weltgerichte, des Frevlers und des Läst'rers Spott, bleibt ihm im G'sichte.

Aria!

Fragst du ob Gott dein Schöpfer sey, der die stille Nacht, voll Gesanges macht; den das Lob der Nachtigallen, Berg und Wälder widerhallen, dessen Dasein in vereinten Chören, dich die froh belebten Fluren lehren.

2. Stetigs an der Hand, schon für's bess're Land, leitend durch das Thal der Thränen, muthig durch dies heiße Sehnen, zeige jede unverlorne Thräne, wie im goldnen Lebensschmuck die Schöne.

Chor!

Der Bosheit Frevel und des Lasters Spott wann die Verlengner Gottes schmähen; dies alles hört u. sieht im Himmel Gott, drum könnet ihr den Richter sehen.

2. Er thronet indeß da, o zweifle nicht, und harre wann dein Aug hier weinet, er thronet und behält stets im Gesicht geduldig bis sein Tag erscheinet.

Aria!

Wie heilig sind mir die Gebeine, der Märt'rer ewig seid ihr meine, sprach Gott, ob gleich in Staub gestreckt! Nicht ungerochen ists geflossen dein Blut von Wütherich vergossen, es thaut zum Lebens-Licht hervor.

2. Die Erde sieht's und bebt vor Schrecken, und hält die ihr Gefild bedecken, die Leichen deinen Blicken vor; zu dir stieg unbeschützt geflossen, der Märt'rer Blut auf ihr vergossen, Bluträcher deines Volks empor.

Mel. O Gott du frommer.

45. Das Land, darin die Quell des Lebens sollte fließen, worin sich aber Mord und Eigenheit ergießen, ja solche böse Frucht trägt jetzt der Christen Baum, bei Türken findet man der gleichen Greuel kaum.

2. Und darum wird er nun von dir auch von der Erden, mit Wurzeln, Stamm und Zweig ganz ausgerottet werden. Die Zeit der Rache kommt, das Unglück bricht herein, ich sehe Babels Fall in einem hellen Schein.

3. Der Zeiger an der Uhr steht auf der zwölften Stunde, das Ziel ist nun erreicht und Babel geht zu Grunde: es hilft kein Stützen mehr, der große Tag ist da, den mancher Gottes Knecht schon längst im Geiste sah.

4. Erhalte nun o Gott! die auserwählten Kinder, u. schütze mächtig sie beim Untergang der Sünder; der Tag bricht schleunig an, es ist nun fast gescheh'n, daß alle Wetter sich auf Babels Grenzen ziehn.

5. Die große Schreckens-Zeit ist sichtbar schon vorhanden. O! würde sie doch noch von vielen recht verstanden; die Axt, die scharfe Axt ist an den Baum gelegt, der schon geraume Zeit so schlimme Früchte trägt.

6. Herr Jesu mach' dich auf, zerbrich doch alle Höhen, laß dich im gold'nen Schmuck als einen Herrscher sehen! Bedräue du den Sturm, der uns in Aengsten treibt, damit das Bruder-Schiff doch ganz erhalten bleibt.

7. Umgürte nun dein Schwerdt, beweise deine Wunder, entzünde doch die Brust mit deinem Liebes-Zunder; ach schieß' in unser Herz den rechten Demuths-Pfeil, und mach uns alle bald durch deine Salbe heil.

In eigener Melodie.

46. Das Laufen macht' mich matt, ich sank in Unmacht nieder, so daß mein Mund sich hat eröffnet an die Brüder: *Ach, find't ihr meinen Liebsten wo, so sagt ihm*, daß ich sterb also, weil Er von mir entfernet ist.

2. Bald war die Antwort da, im tiefsten Seelen-Grunde: das Wort ist in dir nah, im Herzen und im Munde. Was ists das dich verliebt gemacht, und in die Liebes-Schmerzen bracht? Ists nicht das Wort, das in dir ist?

3. Von einer Creatur wirst du den Schatz nicht kaufen, ob du schon alle Spur der Sekten wollst durchlaufen; ach glaube mir, sie taugen nicht, ihr Thun ist Schein und falsches Licht, weil ihre Leucht verloschen ist.

4. O Seel', Gott ist ein Licht, dazu man nicht kann kommen, wo alle Sünden nicht vollkommen sind benommen; drum such' Gott selber nur durch Gott, das Licht im Licht bei Kreuz u. Spott, wie Jesus dir ein Vorbild ist.

5. Darauf erschwang ich mich aus meinem eig'nen Leben, und wollte dürftiglich in Gott mich einergeben; ach aber ich fand mich zu schwach, u. schrie ihm nach mit Weh und Ach: wo ist Er, der mein Leben ist.

6. Hier fand ich zwischen mir und Gott viel Bilder stehen, die mich verhindert hier in's Heiligthum zu gehen; und gleichwohl hatt ich keine Kraft, bis er sie selber aus mir schafft, mir statt der Vielheit Eines ist.

7. Nunmehr ist Er mir auch die Medicin gewesen, u. was ich sonsten brauch', darf ich aus Ihm erlesen. Nun frag' ich nichts nach Creatur; es sterb' Vernunft, Will', Fleisch, Natur; g'nug, daß Er Eins und Alles ist!

In eigener Melodie, oder Allein Gott in der Höh 2c.

47. Das Weizen-Körnlein kommt doch nicht zu seinem Segens-vollen Licht, bis mans der Erden hat verpflicht: Dann sieht man es mit Macht durchdringen, und die gewünschte Früchte bringen, wenns durch die harte Knoten bricht. Sein Streit ist nur der Weg zum Leben; die Feindschaft selbst muß Liebe geben.

2. Wer in den Weinstock sich ergiebt, der wird auch von der Erd gesiebt, und von dem Himmel doch geliebt: Wenns durch die rauhe Nacht gegangen, so kanns mit Lust am Tage prangen und wird hinfort nicht mehr betrübt. Je tiefer er die Wurzel setzet, je höher es der Landmann schätzet.

3. Willst du ein Glied am Weinstock seyn, so mach dich ihm durchs Kreuz gemein, auf daß du dadurch werdest rein; willst du im Sommer lieblich spielen, so mußt du *auch den Schnitt mit fühlen*, sonst gibst du keinen reinen Wein: Was Hitz und Kält und Pein recht reifet, das ist es, was Gott recht ergreifet.

4. Nur eine Stunde ist die Zeit, der sich der Mensch allhier erfreut, u. dann so kommt die Ewigkeit. Nur eine Stunde ist das Leiden, dann muß es sich von ihme scheiden, u. er ist von der Sünd befreit. Will man mit in dem Himmel sitzen, so muß man mit im Garten schwitzen.

5. Wär' Leiden nicht das höchste Gut, was dürften wir dann Christi Blut und seiner Wunden rothe Fluth? Er ist es, der uns vorgegangen, das rechte Erbtheil zu erlangen: So wir nun seine Liebes-Gluth auch wollen mit ihm rein ererben, so müssen wir auch mit ihm sterben.

Mel. Allein Gott in der H.

48. Daß dein ich bin, du Höchstes Gut, erkauft, besprengt mit deinem Blut; o sprich es einmal noch laut in das Herz, daß nimmer mehr die Welt mit ihrer Schmach und Ehr zurück mich ziehe in ihr Joch.

2. Von eiteln Sorgen abgelenkt, Eins ist, worauf mein Herze denkt, Eins, Dich nur zu erfreu'n; Dich mit der auserwählten Schaar zu lieben, loben immerdar, das soll mein Loos hier seyn.

3. Mein Herz kennt keine höh're Freud, als wenn dein Gnaden=Plan gedeiht; und wie, gedeiht er nicht? Seh' ich nicht fröhlich um mich her das sel'ge Gnaden-Kinder=Heer, das laut von deiner Liebe spricht.

4. O sieh' die guten Schäf=lein zieh'n, wie sie so herzlich schau'n auf Ihn, und seinem Stabe trau'n; man spührt zwar Mängel noch genug, sie steh'n, geschrieben in dem Buch, sie können in sein Herz ihm schaun.

5. Gott Lob, ihr schönes Loos ist mein, durch Para=dies und Wüsteney'n pilger ich mit ihn'n hin; ob um uns her die Bosheit brüllt, ob alles tiefer Schlaf um=hüllt; Ihm nachzugehn, das ist mein Sinn.

6. Die ihr selbst gut und weis und klug, der Jesus Liebe sanft und gut, als Tand und Traum verlacht; lacht immer hin, vergönnt nur mir, daß ich am Quell der Liebe hier, mich sättige bey Tag und Nacht.

7. Wärst du Lamm Gottes nicht geschlacht, wär nicht das Opfer dargebracht, gält das Lös'geld nicht mehr; verließ dich dein Erbarmen je, wärst du der Kirche Aelteste, der Glieder Haupt nicht wie vor=her:

8. Dann wagt ich nicht *mehr einen* Schritt, unsicher *wäre jeder Tritt*, ein Ab=grund jede Stätt; Gottlob, daß er nicht täuschen kann, ich halt an seinen Bund mich an, der ewig währt und fest besteht.

9. Ja Herr, mein Gott, ich halte mich an dich fest an, fest an, an Dich, auch in der Todes=Nacht; ein guter Hir=te, führest Du, noch Tau=sende zu deiner Ruh', die Du uns allen zugedacht!

Bekannte Melodie.

49. Dein gedenk' ich, holder Freund der Seele, der Du mir mein Ein und Alles bist, u. mich aus dem Staub und Sün=den=Höhle mächtiglich durch deine Kraft geführt, in den Saal der ew'gen Seligkeiten, darinn du als König triam=phirst; da du mich nach langem Kampf u. Streiten, mit dem Laub der Herrlichkeiten zierst.

2. Dann der Strahl von deinem lautern Lichte, der durch meine ganze Seele drang, machte mir mein Eige=nes zu Nichte, daß ich ganz in Dich mich einersank, in das stille Eins der Ewigkeiten, da=rin mein Seele ganz zerfloß, u. mein Geist in lauter Freu=den=Schmerzen ruhet sanft, in deinem Liebes=Schoos.

3. Da will ich gelassentlich aushalten, bis Du meine Wunden hast geheilt, welche mir dein Liebes=Pfeil durch=

spalten, und mir Herz und Nieren hat zertheilt. Ja, von inn und außen durchgedrungen, und mich ganz verwundt, drum merk ich hier, daß Du mir mein Herz dadurch genommen, ewig bin ich dein, Du meine Zier.

4. O daß ich Dich völlig könnt erreichen, darnach mein Verlangen stetig brennt; weilen Du mit deinen Friedens-Zeichen, mir das Tiefste meiner Seel entzünd, drum o süßer Schmerz verbind mich wieder, heile mich, denn du hast mich verwundt; so will ich dir singen Friedens-Lieder, und will sagen von dem Liebes-Bund.

5. Dann mit Dir in Harmonie zu stehen, ist die Füll' der wahren Seligkeit, ob das Eigne gleich zu Grunde gehet, bleibt doch das, was meinen Geist erfreut; und mein Leib, der matt u. welk da stehet, wird von dir o Lebens-Quell durchströmt, u. die Feinde, welche mich anbellen, müssen flieh'n von dieser heil'gen Stätt.

6. Weich von mir, du Eitelkeit der Erden, die du meinen Geist schon lang beschwert! ich geh nun mit denen in die Wette, die von ihnen selbst sind ausgeleert in das Nichts, wo man doch Alles findet; in das Dunkle, welches mich erleucht't, zu meinem Freund, *der mich mit ihm verbindet, und mir selbst* den Friedens-Scepter reicht.

7. Drum ruh ich in deinen Liebes Armen, frey von dem, was meinen Geist beschwert; dann dein frey und übergroß Erbarmen, setzte mich in deiner Glieder Heerd, welche du von Ewigkeit erkohren, die dein Lohn des Kreuzes worden sind. Dank sei Dir, daß Du auch mich gezählet, zu dem Volk, das deinen Namen kennt.

Mel. Halleluja Lob, Preiß.

50. Dein Glanz Herr Jesu bricht hervor, du sprengst mit Macht des Todes Thor u. schwingst dich auf zum Throne; Und in verklärter Menschheit Pracht, empfingst du neue Herrscher-Macht, und trägst die Sieges-Krone. Neue Treue, Jubel-Lieder hallen wider, dich zu preisen hoch in allen Himmels-Kreisen.

2. Nun herrschest du, dein Geist regiert, die Menschheit wird von ihm geführt, durch Leben, Dulden, Leiden; Nur dadurch wird der Sieg erkämpft, die Macht der Finsterniß gedämpft, geführt zu Seligkeiten, Kleinheit, Reinheit, Lieb und Demuth, Sünder Wehmuth sind dem Christen nöthig, sich zum Kampf zu rüsten.

3. Nur unter deinem Schutz allein kann man recht froh u.

ruhig seyn, vollkommen sicher leben; wer dieses sucht, der muß recht bald mit Allem ohne Vorbehalt, dir gänzlich übergeben. Meiden, Streiten, Blut u. Wunden, bange Stunden, viele Leiden, sind ihm Bahn zu Seligkeiten.

4. Noch niemals in der Christenheit, nur jetzt in dieser letzten Zeit, verkennt man diese Wahrheit; man zweifelt und bespöttelt sie, man forscht und prüft und sieht doch nie, den Glanz von ihrer Klarheit. Und du, siehst zu, still und schweigend, tief sich beugend flehn die Frommen, Herr, wird deine Stund bald kommen?

5. Sie kommt, sie kommt im Jubel-Hall, im Schweigen lauscht ein Donnerschall, und du bist in dem Blitze; nun sieht man dich und zweifelt nicht, man kennt dich an dem Wunden-Licht, an deinem Königs-Sitze. Traurig, schaurig stehn die Spötter, ihre Götter sind verschwunden, für sie ist kein Heil gefunden.

6. Drum wollen wir jetzt wachsam seyn uns betend deiner Zukunft freu'n, die Lampen brennend halten: Und wenn die Macht der Finsterniß, uns quält mit Spott u. Aergerniß, so lassen wir dich walten. Deine, kleine Heerde lallet, hoch erschallet, Hosianna, bald ertönt auch Halleluja!

Mel. O der Alles rc.

51. Deiner Weisheit tiefste Schlüsse bleiben, Gott, uns unbekannt: Wie viel auch ein Engel wisse, nie entdeckt es ein Verstand.

2. Wie du deine Welt regierest, alles zu der Absicht führest, die dein huldreich weiser Rath immer gut gewählet hat.

3. Und doch kanns der Mensch oft wagen, er, dem deine Einsicht fehlt, sich vermessen zu beklagen, er, dem Zukunft ist verhehlt —

4. Tadelt, wo er nichts verstehet, wo er leicht sich hintergehet, tadelt, was dein Rath beschließt, weil es ihm jetzt dunkel ist.

5. Sammelt Schätze, häufet Gold, strebt nach Kronen wenn ihr wollt: Gold besiegt nicht jede Noth, Kronen trösten nicht im Tod!

6. Nicht was kluges ihr versteht, Kirche nicht, und nicht Gebet, Opfer nicht, und nicht Altar schirmt vor ewiger Gefahr.

7. Eins nur rettet hier u. dort: Heiligkeit durch Jesu Wort! Himmelssinn und Engels-That, ist des ewigen Glückes Saat.

8. So hat Jesus uns belehrt: heil dem Sünder, der ihn hört! Dem nur fließet Jesu Blut, der, was Jesus lehrte, thut.

M. Auf du priesterlich 2c.

52. Denk des Volks das du erwählet, Herr, in deinem Gnaden-Rath, und den Deinen zugezählet, nach der wunderbaren Saat, welche trotz des Teufels List dennoch aufgegangen ist, an dem Ende dieser Tagen, wie dein Wort uns wollen sagen.

2. So ist völlig angebrochen, jetzo die Versuchungs-Stund, wovon du zu uns gesprochen, worin dein Versöhnungsbund, und das Werk, das du gethan, gar unnütz gesehen an, so wird in der Welt gepredigt, und fast alles wird beschädigt.

3: Doch du fangst auch deine Werke, Herr, von Neuem wieder an, daß man deines Armes Stärke sehen kann auf deiner Bahn. Stufenweis' brichst du hervor, staffelweis' steigst du empor, aus der Tiefe in die Höhen, daß man dich kann wachsen sehen.

4. Aber dennoch wird verachtet, der so wicht'gen Dinge Tag, desto mehr, wenn man betrachtet, auch darinn das Weh und Ach: den sehr großen Kampf und Streit, und das schwere Herzeleid, welches sich hat eingefunden, jetzt in den Versuchungs-Stunden.

5. Es ist sonderlich zu klagen, *daß der schwarze Sünden-Stuhl, wirklich hat so viel* zu sagen, aus des Satans Lügen-Schul; und der Jesus Spötterzunft, wovon nichts als die Vernunft, stetig wird um Rath gefraget und geglaubt das, was sie saget.

6. Ach zerbrich bald ihre Riegel, starker Löw aus Davids Stamm, und eröffne alle Siegel, o du heiligs Gottes-Lamm! also, daß dein Gnaden-Rath, völlig komme in die That, und im Großen wird ersehen, was im Kleinen schon geschehen.

7. Offenbare deinen Namen, bald in deiner Herrlichkeit, daß wir dich, das Ja und Amen, sehen in gar kurzer Zeit; sehen deine Rosen-Pracht, ja, was du hervorgebracht, u. dir zu dem End geschmücket, daß der Erdkreis werd erquicket.

8. Deiner Gnaden Sonnen-Strahlen, deiner Feuer-Liebe Glanz, lasse bald die Erd bemahlen, daß man ihme lebe ganz, freudig vor dir, für und für, wegen dieser Himmels-Zier, den geheimnißreichen Kronen, die in Gottes Zion wohnen.

Eigene Melodie.

53. Denk ich oft an die vergangnen Zeiten, denk ich Sophia, an dich, wo die hellen Augen-Thränen gleiten, und die Seele wölket sich.

2. Lieblich ist dein Aug, voll holder Milde, wann ich deine Reize sieh'; O du Muster aller schönen Bilder! kein's von andern gleicht dir nie!

3. Manche Zähre floß von meinen Wangen, wie der Thau von Rosen rinnt. Schönste, ich bleib jetzo an dir hangen, liebe mich als wie dein Kind!

4. Wie ein junges Morgenroth bestreuet, Silber blüht wie Paradies, so bin ich von dir gebenedeyet, deine Gunst ist mir gewiß.

5. Trübe Sehnsucht, banges süßes Klopfen, schauderte durch meinen Geist; wann du mich läß'st kosten einen Tropfen. der aus deinem Strome fleußt.

6. Wie betrunken labet mich dein Friede, betend Himmelan geführt, küsse manche Knosp' und manche Blüthe, die dein weiches Kleid berührt.

7. Laß mich leben meine Pilger-Tage, frey, der Creaturen los; dann so komm' ein Himmelsboth und trage, meine Seel in Friedensschoos:

8. Dann so seh ich dich auf deinem Throne, wann ein holder Blick mir naht; vielleicht eine Ueberwinders-Krone, die ich oft in Träumen sah.

9. Schimmrend seh' ein *Lichtgewand* vom Throne, *wo der Allgenugsam'* thront! *Wehet, sanfte Lüfte* wo ich wohne, wo die Schaar der Seel'gen wohnt.

10. Komm beschatte mich, o Ruh, wie Linden an der grünen Rasen-Stell; wo die Geister Siegeskronen winden, scheint des Grabes Blume hell.

Mel. Durch zerfallne K.

54. Der Begräbniß-Knochenfelder, neigt auf Grüften junges Laub; Aepfelblüthe fallet nieder, auf der Abgeschied'nen Staub. Bleiche Morgen-Keime lüpfen sanft das Moos, das sie umgab, und die muntern Kinder hüpfen achtlos, auf der Mutter Grab.

2. Flötet nur gelassne Klage, hemmt der Trauer-Töne Lauf, denn sie nahm von dunkler Tage, letzter Stuf ihr' Engel auf. Kieß und dumpfe Schollen warfen wir auf des Versenkten Sarg; als begrüßt von Himmels Harfen, sich ihr Geist in Licht uns barg.

3. In des Geisterreiches Stille, tobt kein Sturm der Leidenschaft, und des Guten reiner Wille, lohnt sich durch erhöhte Kraft. Seelen, fremd im öden Thale der umschränkten Wirklichkeit, fanden froh die Ideale seliger Vollkommenheit.

4. Ihre Schwächen sind vergessen, Groll und Zwietracht ruht versöhnt; wo die

Reue mit Cypressen der Gekränkten Stätte krönt. Aus des niedren Neidens Schranken, zu des Friedens Höh entrückt, ritzt ihn nie der Bosheit Ranke, die des Edlen Pfad umstrickt.

5. Kühler Rasen überschleyert sorgsam der Verwesung Spur; auf des Moders Halle feiert Frühlings-Feste die Natur, u. die Thräne der Empfindung, wenn ihr Grabgeläut verschlingt, schmückt die Ketten der Verbindung, die ins Geisterreich sich schwingt.

6. Auf den Gräbern uns'rer Väter sprießt des Erdreichs Purpurstrauß; neu entwölkter lauter Aether, überwölbt ihr enges Haus. Auf vermorschter Särge Reste, auf zerbrockeltes Gebein, wallt durch grüner Bäume Aeste, goldner Frühlings-Morgenschein.

7. Selbst wo rasenlos u. mürbe, sich ein neuer Hügel hebt; wo man den, der heute stürbe, an die Reihe hinbegräbt: wird der Grund sich bald behalmen; wo jetzt Wermuthsstengel steh'n, hebt die Hoffnung Sieges-Palmen, für das große Wiederseh'n.

8. Drückt euch dicht ihr Epheu-Zweige, an der Brüder stilles Grab; schlaffe Trauer-Weide neige, dein Getocke tief herab; flattert drüber Hängebirken, dämpft den Tag umher durch Laub; und Natur mit leisem Wirken, wandl' in Blumen ihren Staub.

9. Vögel singt in leisen Chören, singet in dem Trauerhain; nur wir Hinterbliebnen hören eure Frühlings-Melodei'n. Ach, ihr mahnt an die Genossen, die sind durch den Tod entführt; an die Zeiten, die verflossen; an den Freund, der nimmer kehrt.

In eigner Melodie.

55. Der bittre Kelch und Myrrhen Weine schmeckt einem Christen gut, der kämpfet bis aufs Blut, die Prob versüßt des Kreuzes Peine, die weil man da findt lauter Sachen, die Frieden machen.

2. Ein Christ weiß länger nicht zu sagen, als nur von einer Stund, daß Leiden ihn verwundt, und läßt Gott andere Kost vortragen, daß er im Frieden kann genesen, so ists vergessen.

3. Der Glaube muß die Probe halten, daß nicht entfall der Muth, wenn er mit Fleisch und Blut zu kämpfen hat auch dergestalten, daß er sich findet aller maßen wie ganz verlassen.

4. Ein Kämpfer, der einmal gesetzet sein Theil zu diesem Spiel, dem ist es nie zu viel, wenn er gleich in dem Kampf verletzet, er hat ja

schon zuvor sein Leben ganz hingegeben.

5. Die Ritter-Krone muß doch werden den treuen Kämpfern dort nach dem Verheissungs-Wort; weil sie in allen den Beschwerden, wo sie sich einmal eingeschrieben, sind treu geblieben.

6. Blut, Feuer, Aengsten, Hitz und Schläge ist oft anstatt der Beut den Kämpfern zu bereit't, und wenn noch wird im Herzen rege, der alt u. böse Greu'l der Sünden, muß überwinden —

7. Ein Kämpfer, der zur Fahn geschworen, u. sich ganz geben hin, daß er im Kampf gewinn den Sieg, wodurch er auserkohren zu tragen in des Himmels Throne die güldne Krone.

8. Drum muß den Kämpfern doch gelingen, wie es auch gehen thut, fällt ihnen nicht der Muth; wer will den alten Feind bezwingen, der muß auch in des Todes Rachen nur seiner lachen.

9. Dem noch gefällt sein eigen Lebeu, der bleibe nur zu Haus, er hält den Kampf nicht aus, denn dies muß man zuerst hingeben, eh' man sich denkt in Kampf zu wagen, den Feind zu schlagen.

10. Wie viele sind zu Schande worden, die statt der Sieges-Kron bekleidt mit *Spott und Hohn*; weil sie *die rechte Krieges*-Orden verachtet, und eigene Sachen nur thäten machen.

Mel. Herr führe mich mit.

56. Der Christenheit auf alle Weise Herr, prüftest du den Glaubens-Grund; du warnetest sie laut und leise, und thatest deinen Willen kund; den Sohn gabst du in Tod und Schmerzen, doch achtet man das Opfer nicht, u. neiget sich mit Sinn u. Herzen hinweg von deinem Angesicht.

2. Drum, treuer Vater, die Gebrechen sind wie Gebirg, das hoch aufstieg! Du wirst doch endlich wollen rächen, mit manchen Klagen, Seuchen, Krieg; doch tragen schon die frechen Sünder, die Strafen ihrer Schulden-Last, es fühlen es schon alle Länder, daß du sie nicht vergessen hast.

3. Die Sünder trägst schon manche Jahre, und hast Geduld mit ihrem Stand bis deine Langmuth müde ware, und dein Gericht es rathsam fand, die ganze Bosheit zu enthüllen, die Vielen ein Geheimniß war; nun offenbarst du deinen Willen, der guten und der bösen Schaar.

4. Wir haben jetzt in unsern Zeiten, Herr, deinen Rathschluß anerkannt, wir harren unter schweren Leiden, bis du uns rufst ins Vater-

Land. Die Welt, die hat uns ausgestoßen, sie kann dein Wort Herr, nicht versteh'n; ach, denk' an deine Reichs-Genossen, und laß uns bald dein Antlitz seh'n.

5. Es scheinet, es sei All's vergebens, die Menschheit bessert sich kein Haar, drum bitten wir, o Herr des Lebens, beströhm' die auserwählte Schaar! entferne sie von denen Sündern und von dem tief versunk'nen Heer, und laß sie ihren Lohn bald finden, nachdem sie sich selbst bilden hier.

6. Dein Völklein lieget in dem Staube, und hat hier niemand mehr als Dich! es sucht Dich unser schwacher Glaube, ein jedes von uns opfert sich; in deiner grenzenlosen Liebe verliert sich Alles in sein Nichts, ach, wie bedränget sind die Triebe, die suchen Dich, o Quell des Lichts!

7. Verloren sind wir, o du Liebe! bei dem verdorbenen Geschlecht, wann Geist und Hoffnung uns nicht bliebe, und du erhieltest nicht dein Recht; drum schütze ferner deine Kinder, in dieser dunklen argen Welt, und unter einer Welt voll Sündern, erhalte uns, du starker Held.

In eigener Melodie.

57. Der frohe Tag bricht an, es legt sich nieder der harte Jacobs-Dienst, es wird ihm wieder gegeben seine Braut, die ihm vermählet, und sich beim Lebens-Brunn zu ihm gesellet.

2. Nun wird erst fruchtbar seyn die lang verschlossen, als wie ein junges Weib vom Mann verstoßen; nun wird sie eine reiche Mutter werden, daß davon wird erfüllt die ganze Erden.

3. Der neuen Liebeswelt, die sich thut zeigen mit ihrer vollen Pracht, wer sollte schweigen, und es nicht zeigen an, was er thut sehen, weil es bald aller Welt wird offen stehen?

4. Die Bäume blühen, schon von manchen Arten, die Frühlings-Sonne leucht in Gottes Garten, der Winter geht zu End, die Nacht muß fliehen, der Lenz nun höher steigt, die Rosen blühen.

5. Der Glanz vom Paradies ist aufgegangen, darum wird fallen bald der Welt ihr Prangen, sammt allem was sie sich zur Lust erlesen; dann wird erst Zion recht im Grund genesen.

6. Der Libanon steht schön die Zweige grünen, die Maien thun zur Lust u. Freude dienen, damit das frohe Fest schön werd gezieret im Gang,

wo nun die Braut wird eingeführet.

7. Die vor verschoben war und mußte girren in einsam wilder Wüst; die sieht man führen vom König aller Welt in seine Kammer, da sie wird seyn befreyt von allem Jammer.

8. Dann er ein Held im Streit dem es gelungen, da er vor seine Braut im Kampf gerungen mit Furcht die ganze Nacht, und hat gesieget, daß aller Feinde Macht zu Boden lieget.

Mel. In froher Eintracht.

58. Der Frühling ist ein Paradies, wo Freud u. Wollust tauchte, und mild die sanfte Luft mir bließ, und jede Quelle rauschte; noch ist die Welt ein Lustgefild, rings lachen bunte Flächen, rings schauet man das goldne Bild, der Sonn in klaren Bächen.

2. Die Weste wehen nun vertraut und bringen junge Veilchen, der Himmel liebt nun seine Braut, die Erd mit ihren Kind'chen; es blühen schon in vollem Glanz, die Hiazinth' und Rose, der Mandelbaum u. Pomeranz', Pfirsich und Aprikose.

3. Musik entströmet sonder Rast, in kühlen Reben-Lauben, von Vögeln, die auf jedem Ast, dem Conzert Töne *rauben. In diesem Garten, diesem Hain,* im Schatten grüner Hecken, da wollt ich immer gerne seyn, und mich darin verstecken.

4. Die Farben-Pracht, die du mir hast, verschönert wie Türkisen, mit Gold und Perlen eingefaßt, auf angenehmen Wiesen; hier sehe ich der Weisheit Saat, die weiten Flügelthüren, die man bewundert früh und spat, wie glänzende Saphiren.

5. Der West, der jetzt verborgen war, Gesteinen, Blüthen, Regen, weht Abendduft ins Lockenhaar, in mildem reichem Segen; so heitert sich der trübe Blick mit Blumenstaub in Haaren, der Zauber-Lenz bringt nun zurück, die kurz gestorben waren.

7. Schön deckt der helle Mondenschein, den Wald wie Silberdecke, so sitze ich im Myrten-Hain, wo Vögel-G'sang mich weckte; oft setzt' ich mich auf zartes Grün, bedeckt von Myrten Aesten, durch die der schöne Vollmond schien, umschwebt von lauen Westen.

7. Zuvor als mir das Abendbroth, durch grüne Laube blinkte, bin ich entronnen e i t l e r Noth, da mir die Weisheit winkte; von weitem scholl ein süß Getön, mir aus den Myrten Büschen, die Vögel sungen wunderschön, kurzweilig war ihr Zischen.

Mel. Gott will ich soll in.

59. Der Frühling zeigt sich frisch und lustig, weil Gott den Sünder nicht verschmäht. Der sanfte Wind, so rosenduftig, das Jesus Kindlein überweht. Bei solchem Wunder wird die Zähre des Vorgefühls zu lauter Lust. O! wie erfüllt dies uns're Leere, wie warm fühlt uns're volle Brust.

2. Wie süß und voll die Melodien erschallen heut aus allen Hain'n. Der Götter-Sohn geußt Harmonien in Mensch und Engel Töne ein, o, Freundschaft, du kommst uns entgegen, zeigst jede himmlische Gestalt, u. blühst in wilden Dorngehägen, zu unsrem Frohgenuß Gehalt..

3. Wie röthen sich die fernen Klippen, am Abend schön mit falbem Strahl, und von des Kindleins reichen Lippen träuft rosiges Gedüft ins Thal.— Die Menschheit war von unsrem Gotte, sanft wie von weicher Luft berührt, u. in die Schatten einer Krippe, in Stall zu Bethlehem geführt.

4. Da öffnen sich des Lichtes Räumen, durch welche heil'ge Lüfte weh'n, man siehet an den Lebens-Bäumen die Huldgestalt der Liebe stehn. O heil'ger Rest vom Paradiese, der noch *der armen Erde blieb, o Götterkind,* viel tausend Küsse sind dir geweiht in reiner Lieb!

5. Dich Schönster hab ich mir erlesen, du bist mein Blick voll Sonnenschein; du reines edles holdes Wesen, du machst das Herz zum grünen Hain. Ein Palmenthal in uns'rer Mitte blüht uns zum Heiligthum geweiht, die Menschheit, eine Bundeshütte, voll Segen und voll Herrlichkeit.

6. Wie Erd und Himmel sich verschwistern, zur schönen blühenden Gestalt. Die Welten horchen, Töne flüstern, das Reich der Geister widerhallt. Man sieht im purpurn Lichte glühen das Kind in seiner Mutter Schoos, wie in der Wüsten Rosen blühen; für uns bleibt dies Geheimniß groß.

In eigener Melodie.

60. Der Glaubens-Grund ruht auf dem Gnaden-Bund, den Gott im Wasserbad mit uns aufrichtet, da wir uns ihm zu seinem Dienst verpflichtet, zu bleiben Ihm getreu von Herzens-Grund im Gnaden-Bund.

2. Eh dieser Bund von Gott uns worden kund, da waren wir als wie verirrte Schafe, und lagen fest im tiefen Sünden-Schlafe u. wuß-

ten nichts vom Gottes-Bund im innern Grund.

3. Der Antichrist hat uns durch seine List ohn' unser Wissen mit sein'm Bild gezeichnet, wovon wir konnten werden nicht enteignet, weil seine falsche Lehr und große List sehr kräftig ist.

4. Da aber Gott in seinem Liebes-Rath in uns thät offenbaren seinen Willen und uns mit Licht und Klarheit thät anfüllen, da sah ein jeder in dem Lichtesschein die Wahrheit ein.

5. Und macht sich auf in Eil mit schnellem Lauf, Egyptens Fleisch und Babels Lehr zu lassen, und die verruchte Hur mit Ernst zu hassen, als Menschentand gegründt auf Sand.

6. Und wie die Lehr so ist denn auch daher ihr Leben bös, ihr Herze falsch im Grunde, u. lästert Gott darzu mit ihrem Munde; veracht, verspottet, seinen Gnaden-Rath mit Wort und That.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

61. Der große Offenbarungs-Tag die Freude meiner treuen Knechten ist näher, als man denken mag, drum haltet an *den Bundesrechten* u. meidet *das, was Böse heißt,* und *sehet, was ich an euch thue,* u. präpariret euren Geist, zum Eingang jener Sabbaths-Ruhe.

2 Die Welt brüth't Schlangen-Saamen aus, ißt man davon, so muß man sterben; zertritt man's, fahren Ottern raus, ihr ganzes Thun ist nur Verderben, u. tauget lediglich zu nichts, die Füße laufen lauter Pfade, entfernet von dem Weg des Lichts, des Reichs des Friedens und der Gnade.

3. Der Herr macht sich als Held bereit, dem einer seine Beute raubte, sein Harnisch ist Gerechtigkeit, sein Heil der Helm auf seinem Haupte: Er ist mit Eifer angethan, um seine Feinde zu zerschmettern, u. weil sonst niemand helfen kann, sein unterdrücktes Volk zu rächen.

4. Die Zeit ist nahe vor der Thür, drum ruft des Herren Stimme plötzlich: auf, Zion brich im Licht herfür! denn dein Licht kommt, das klingt ergötzlich! Noch mehr, die Herrlichkeit des Herrn erscheint in ihrer vollen Klarheit, daß bald die Völker nah und fern, versammeln sich zu deiner Wahrheit.

5. Mein Volk, du sollst dabei fürwahr, zu einem festen Zeugniß sehen, wie mit des Schlangen-Saamens Schaar, ich jetzt gedenke umzugehen; und wie ich meine Gottes-Füll', in meiner kleinen Erbgemeine, den Zorn

dagegen weisen will, am großen Haufen ihrer Feinde.

6. Der feste Schluß, sich durch der Welt unglaubigs Wesen durch zu glauben, schließt euch an Jesum Christ den Held, laßt euch nur diesen Grund nicht rauben! Den habe ich zum Bund u. Haupt, zum Licht gesetzet der Gemeine, er ists, an den ihr Herze glaubt, er ist ihr eigen und sie Seine.

Mł. Ach treib aus meiner Seel, oder: Schöne grünet die Au'.

62. Der Heil'gen Liebes-Gunst, die hat mich ganz umsonst an sich gezogen, mit reiner Himmels-Lieb, daß durch die starken Trieb' mein Herz bewogen,

2. Zu bleiben ihr getreu, u. also ohne Scheu die Meine nennen, obgleich die ganze Welt, dagegen sich verstellt, nichts soll mich trennen.

3. Das Hauchen ihrer Kraft und starken Liebesmacht thut mich durchdringen, daß ich, aus Lieb zu ihr, der falschen Lust Begier nun kann bezwingen.

4. Die große Liebes-Treu bewegt mich oft aufs Neu zum keuschen Leben, damit ich recht bereit, die ganze Lebenszeit ihr bleib ergeben,

5. Mit reiner Himmels-Lust, dieweil aus *meiner Brust durch sie vertrieben die falsche* Huren Lieb, davor sie sich mir giebt, und thut mich üben —

6. Durch ihre scharfe Zucht, damit ich bringe Frucht in reiner Liebe, in Geistes-Munterkeit und steter Wachsamkeit, dabei mich übe

7. In unverfälschter Treu, rein, ohne Heucheley, nach Gottes-Willen, in Geistes-Niedrigkeit, bleib ihrem Wink bereit, den zu erfüllen.

8. Ich bleibe ihr vertraut, weil ich im Geist geschaut den hohen Adel, so haben allzusamm, die allhier Gottes-Lamm rein, ohne Tadel —

9. Gefolget also nur auf seiner keuschen Spur, in Liebes-Tritten: mit Geistes-Munterkeit und steter Wachsamkeit den Feind bestritten.

10. Drum werd ich gehen ein, wo Gottes-Liebsten seyn, in hohen Ehren, und mit der ganzen Schaar, ewig und immerdar sein Lob vermehren.

Mel. Nun lob' mein' S.

63. Der Herr ist in den Höhen, auch in den Tiefen ist der Herr, wo Menschen zu ihm flehen, wo ihn die Engel schau'n ist er! Ist wo ich in Gedanken ihn denken mag mir nah; ist frey von allen Schranken, in jedem Raume da. Umfaßt mit seinen Händen, die Welten und umspannt, an allen ihren Enden, was je durch Ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternleins Fackel an; ströhmt Leben, Lust und Wonne, durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, u. was im Meere lebt; wer unter seinem Himmel, und was im Aether schwebt. Ihr alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Mühe seiner Stärke, die Güte seiner Macht.

3. Er giebt von seinem Throne uns, was uns Noth ist, Lust und Schmerz; giebt Fürsten ihre Krone, u. lenkt wie Wasserbäch' ihr Herz. Es müssen seinen Willen, selbst Volksverderber thun, was er beschließt, erfüllen, bald brausen oder ruhn! die Welt durch Sturm erschüttern nnd furchtbar erst durch Ihn, wie Laub im Walde zittern, und will er, muthlos flieh'n.

4. Allgegenwärtig schauet sein Allumfassend Aug' umher, und wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget Er. Hört das Geschrei der Raben, speißt sie in seinem Zelt, hat für den Wurm selbst Gaben und Schmuck für Thal u. Feld. Fehlt Ihm für euch zu sorgen, Verzagte, Rath u. Macht? Ihm, der auch euch verborgen, euch nah' ist, euch bewacht.

5. Wie könnte ein Verbrecher, dem, der so nahe ist entgeh'n; könnt wähnen, er der Rächer, werd euer finstres Werk nicht sehn! Eh' noch Gedanken werden, von ferne sieht er sie, und alle Nächt' auf Erden, verhüllen euch Ihn nie. Wähnt nicht, daß er's nicht wisse: mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worin ihr euch verhüllt.

6. Ey wie er euch wird finden; denn in den Höhen herrscht der Herr, herrscht in den tiefsten Schlünden, an allen Enden herrschet er. Hat überall euch Schätze, von Strafen mancher Art, zum Schutze der Gerechten, für sein Gericht erspart: Und plötzlich stürzen Flammen, wenn ihr betrogen glaubt, er schlummre tief zusammen, herab auf euer Haupt.

7. Wie schnell die Luft sich röthet, wann sie des Blitzes Flug durchfleucht, trift seine Rach' und tödtet, wenn des Vertreters Bitte schweigt. Sag' Sünder mir zur Rechten, zur Linken, hier ist Gott, im Tag in allen Nächten, u. wo ich bin ist Gott! Sag', wo ich sitz und gehe, und liege, da ist Gott; im Thal und in der Höhe, ja überall ist Gott.

8. Er ist auch nahe denen, die willig thun, was er gebot; hört sie, zähl't ihre Thränen, erscheint verscheucht was ihnen droht. Sagt Fromme, mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; in meines Kummers Nächten, und

wo ich seufz' ist Gott; wo keinen Freund ich habe, wo Niemand hilft ist Gott; im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall ist Gott!

M. Allein Gott in der Höh.

64. Der Herr ist Gott, ein Mächtiger, er thut sein Reich vermehren in seinem Volk schon hier auf Erd, zum Preiß und seinen Ehren; damit die Hürde seiner Heerd, bald völlig zubereitet werd, u. mich auch mit verleibet ein, in seine auserwählte G'mein.

2. Er hält durch seine Gottes-Treu, uns fest in ihm beisammen, und pflanzet fort die Bruder-Treu zu lobe seinem Namen; damit sein Rath und Geistes-Kraft in uns durch seinen Rebensaft, ausgrüne schön in voller Frucht, in wahrer Rein- und Einheits-Zucht.

3. So wird die reine Wahrheits-Kraft, noch in den letzten Tagen, unter dem Drang und Tageslast, der Weinstock Früchte tragen, zur wahren reinen Himmels-Erndt, auch noch für die, wo in der Fern, damit sie werden mit theilhaft des Weinstocks-Frucht und Reben-Saft.

4. So wird das Licht ganz hell u. *schön sich überall ausbreiten, der Tempelbau* wird vor sich geh'n, zum Trotz der tollen Heiden; u. weil der reine Lebens-Lauf viel Tugend bringen wird zu Hauf, so werden auch die Pforten schön bereitet, dadurch ein zu gehn.

5. Und das zum Trotz der Feinde Macht, die deine Ehre schänden, und geh'n in großem Frevel-Pracht in falschen losen Gründen; und treiben falsche Lobgesäng, verachten deine Kreuzesgäng, gehen einher in Wort und Schein, mißbrauchen nur den Namen dein.

6. Du aber hast in deiner Heerd ein Feuer angezündet, damit durch sie vertilget werd die Rott, so dich nur schändet; damit der Schlangen böse Brut, durch deiner treuen Knechte Blut, im Kampfe werd gedämpfet aus, u. ganz verbannt aus Gottes Haus.

7. So werden sie mit großer Freud, als deine treuen Knechte, gekrönet und schön zubereit't, zu steh'n bei deinem Rechte mit Kraft u. Geist, durch Jesum Christ, der aller Welt ein Zeuge ist, und werden weder matt noch weich, bis sie eingehn ins Königreich.

Mel. O Gott du frommer 2c.

65. Der ist ein wahres Glied, dem Haupte einverleibet, der nur in Christo lebt, in seiner Lie-

be bleibet, der Welt und ihme selbst hergegen täglich stirbt, und nach dem äußern Fleisch, je mehr und mehr verdirbt.

2. Weil dann ein solches Glied das Zeichen Christi träget, und ihm ein himmlisch Bild im Geist ist eingepräget: so ist ein solcher nur ein Fremdling auf der Welt, die ihn für einen Spott und für ein Scheusal hält.

3. Der Geist in Babylon kann solches Bild nicht leiden, drum will er auch von ihm den äußern Leib abscheiden, den gönnet er ihm nicht, weil er ein fremdes Kind in solchem Leibe trägt, das himmlisch ist gesinnt.

4. So bald das edle Korn, das Perlein ist gesäet, und eine Neu-Geburt im Innern auferstehet: so trifft ein' solchen bald der Welt ihr Spott-Gericht, weil nun sein Gottes-Dienst mit ihr sich reimet nicht.

5. Der Treiber treibet ihn, von Grimm und Wuth entzündet: man schmähet, lästert ihn, weil er sich unterwindet von Babel auszugehn, und sich dem Dienst entzieht des Geistes dieser Welt, und dessen Bildniß flieht.

6. Da gehet an der Streit, da kommen Anfechtungen vom Teufel, Welt und Fleisch, da *wird er hart gedrungen*; da *wird der Christ alsdann geplaget und gejagt*, und niemand ist, der ihn in solcher Noth beklagt.

7. So steht das edle Bild dann oft in großen Trauren, es schreyet, ächzet sehr; doch hat es kein Bedauren mit seinem äußern Thier — der Leib mag immerhin verwesen, wann die Seel nur bleibet sein Gewinn.

8. Er senket sich sehr tief mit seinem g a n z e n Willen in Gottes Willen ein, läßt Welt und Teufel brüllen: da liegt er als ein Kind an seiner Mutter Brust, und hat an Nichts, als nur am Herren, s e i n e Lust.

M. Gott der du alle Welt.

66. Der Herr läßt nun die Seinen wissen, wie es nun steh' im innern Chor, drum ist der Vorhang schon zerrissen, der sonst hing vor desselben Thor; ja darum steht die Bundes-Lade, in seinem Tempel offenbar zum Spiegel seiner hohen Gnade, vor seiner herzgeliebten Schaar.

2. Drum laßt uns merken auf die Zeiten, und geben auf die Zeichen acht, ja, laßt euch ferner nicht verleiten, vom Schalksknecht, der nach Gott nichts fragt. Sein Reich ist fest und gut gegründet, auf einen schönen Edelstein, drum ist auch keiner, der es findet, als der, der Wahrheit Freund will seyn.

3. Schaut zu wie schon die Erde krachet, sein Donner schlägt und zeigt dabei zum Zeichen, wie er schon erwachet. und wirklich gegenwärtig sei. Was hört man nicht in unsern Tagen von Unruh, und von Kriegs-Geschrei; ja, so viel tausend andern Plagen, wie grausamlich sein Blitz zerstreu.

4. Die Erde bebt als wollt sie weichen, sie zittert vor des Herren Grimm; man sieht in vielen Königreichen ein Wetter, das sehr ungestüm als Zeichen von den letzten Zeiten, vom Zorn des Gottes, der da lebt von Ewigkeit, zu Ewigkeiten, und der sich nun in Macht erhebt.

5. So sieht man seines Zornes Schaalen und des Gerichts Trompeten Hall, u. wie Er kommt mit Feuer-Strahlen, daß Er den Erdenkreis bezahl'; drum ist's ja Zeit, daß man recht frage nach Ihm in seinem Wolken-Sitz, daß er uns nicht an diesem Tage zermalm' in seines Zornes Hitz.

6. Drum Thore öffnet eure Flügel, und laßt den Ehren-König ein! ja hebt euch Thäler, Berg und Hügel, macht Bahn, macht Bahn, und räumt die Stein! Legt Apfel, Scepter, Schwerdt und Krone, womit der Herr euch hat geziert vor Den, der sitzet *auf dem Throne*, u. *der als König schon regiert.*

7. Brich durch, du großer Ehren-König, durch alle Thore dieser Welt! und mach' Dir Alles unterthänig, was wider dich sich stellt ins Feld! Geh' in das Große aus dem Kleinen noch ferner fort in aller Eil, und laß' doch aller Welt erscheinen, dein zu uns hergebrachtes Heil!

Mel. Nach Dir, o Herr, v.

67. Der ist ein Pilger, wie Gott will, der Gott in Allem ist gelassen, friedsam, voll Lieb, ohn' Klag und still, u. lernt sich selbet hassen.

2. Er hat ein süß und lieb Gebot: recht glauben, lieben, hoffen, lehren; im Kreuz und Tod nachfolgen Gott, seinem geliebten Herren.

3. Die Liebe ist auf seiner Reis' sein Maaß, wonach er sich muß richten. Die Lieb vom Eigennutz nichts weiß, so kann sie alles schlichten.

4. Ein Pilgrim darf nicht stille stehen, er wird im Reisen sonst verlegen; sieht er sich um, kann er nicht gehn bequem auf schmalen Wegen.

5. Bist du an was noch fest auf Erd, wirds die Erfahrung dir wol weisen: Im Geh'n bist du dein Selbstbeschwerd', und kannst nicht aufwärts reisen.

6. Wo du nach Fleisches Wollust siehst, da fehlest du

des Geistes Lehren; wo du dich um das Fleisch bemühst, der Tugend wirst entbehren.

7. So reis't ein Pilger von sich aus, und reis't dem Herren froh entgegen! Die Welt ist ihm ein wüstes Haus, der Herr nur ist sein Segen.

8. Sein Zehrgeld ist nichts als Geduld, das muß er blos durch Betteln mehren, hat er deß viel, und ist ohn' Schuld, kann Niemand ihn versehren.

9. Es ist ihm also gleich gestellt, (das ist ihm nöthig wohl zu wissen). wenn er nicht wird geprüft, gequält, so wird er hier vergessen.

10. Ganz anders als die Welt sonst geht, muß er jetzt glauben, thun und leben: da alles Wohl der Welt in steht, deß muß er sich begeben.

11. Es geht nicht träg, nicht krumm, noch lang, fällt schon sein Weg durch Dorn und Hecken, folgt seines Herren rechten Gang, thut unters Kreuz sich bücken.

12. Er lebt im Glaub'n nach Gottes Wort, gleich Christo — will sich nicht beflecken mit dem, was ihm nicht zugehört, kein Ding mag ihn erschrecken.

Eigene Melodie.

68. Der liebliche Lenz kann sinnlich sich bilden, aus Gegend u. Hain und schönen Gefilden: Der Anmuth Ueberfluß, erquicket Aug und Brust; O Schönheit! heller Felder, O Nacht! der stillen Wälder, O aller Creaturen Lust.

2. Er lässet sich wieder im grünenden Wehen, der herrliche Flor der Frühlinge sehen; sein schimmernder Triumph beglücket reich die Flur. Die frohen Vögel fliegen, u. singen von den Siegen, der täglich schöneren Natur.

3 Das Rauhe kann Sonne und Westwind entsiegeln, in reinerer Luft die Heerde sich spiegeln; erfrisch't und befeuchtet das belebende Land; jetzt läßt sich Alles sehen, was niedrig und in Höhen des quellenreichen Lebens fand.

4. Beym Vogelgesange, jetzt schweiget die Klage, wie schöne verbinden sich Frühlingsluft Tage: der schönen Hoffnung oft schon lang gewünschter G'nuß, ihr schönen goldne Zeiten, bringt eure Fröhlichkeiten, daß man sich drinn vergnügen muß.

5. An Reizungen kann dieseu Stunden nichts gleichen bey reiner Quell u. den belaubeten Sträucheu; die Fruchtbarkeit u. Freud der jungen Liebe lacht; am Morgen keimt die Wonne, u. steiget mit der Sonne, u. blüht auch in der kühlen Nacht.

6. Es spielet das Land nun durch Winde u. Bäche, auch duften die Blumen in grünenden Flächen. Die Rose sich bekränzt, nichts in der Schöpfung ruht; die muntern Schaafe weiden, ja, allgemeine Freuden begeistern unsern freien Muth.

7. Es solle das Thal ein frohes Lied erfrenen, mit Wonne wir wieder dem Frühling uns weihen: Sie sind einander gleich an Blüth u. Lieblichkeit; nichts stören unsre Triebe, in der erwünschten Liebe, die nun erreicht die Gnadenzeit.

In eigener Melodie.

69. Der Lilien-Zweig sich wieder zeigt in diesen Tagen! Der ewigen Sonne durchdringende Strahlen, thun wieder das kalte Land innigst bemahlen.

2. Die Lilien-Zahl der Heil'gen Wahl läßt sich auch spühren; sie rühret die Harfe im Steigen und fallen, u. lässet wie trunken manch Liebes-Lied schallen.

3. Die Mitternacht, des Bräut'gams-Pracht hervor muß bringen: Da alles als tödtlich entschlafen thut scheinen, da sieht man, wie doch der Herr kennet die Seinen.

4. Der Aufgangs-Glanz *im Perlen-Kranz, thut oft schön blicken! O, selig,* wen solcher Strahl innigst berühret, daß er dadurch a u s s i c h ins E i n e geführet.

5. Der Jacobs-Stern zeigt sich von fern, auch oft sehr nahe: Er scheinet im Dunkeln u. machet es Lichte, damit er das eig'ne Licht gänzlich zernichte.

6. Er kommet bald, hört, wie es schallt! Er kommt, ja, komme! O Liebe, wir kommen entgegen gegangen, zu stillen des Ungrunds unendlichs verlangen.

7. Die Stund' ist nah Halleluja! Willkomm, willkommen! Wir freuen im Vorblick uns über die Werke, die Jesus Jehova wird thun in der Stärke.

8. Ihr Klugen, seid dann stets bereit, Ihn zu empfangen im heiligen Schmucke, den er euch gegeben, daß ihr ihm darinnen sollt grünen und leben.

9. Zu diesem Bund mein Herz und Mund einstimmt zusammen; Dem Haupt aller Glieder mich mit zu verleiben, von welchem mich ewig kein Teufel kann treiben.

10. Nun Amen, ja! ins ew'ge Ja, bringt all' zusammen! Die Liebe uns rufet, wir schallen ihr wider, und opfernd ertönen ihr unsere Lieder!

Mel. Wie schön ist uns.

70. Der neue Himmel zeigt sich schon in seiner wunderschönen Klarheit, darauf sitzt Jesus Gottes Sohn, der übt die Seel in seiner Wahrheit; Er speiset sie mit lauter Liebeskost, und macht sie freudig, muthig und getrost.

2. Auch siehet man die neue Erd mit schönen Früchten sich nun zeigen; die Dorn u. Disteln sind verheert, der Fluch muß einmal endlich schweigen, weil Jesus bringet Segen Fried, und Lieb ins neue Herz durch seines Geistes Trieb.

3. Das Reich des Grims hat keine Kraft, weil Jesus Liebe obgesieget, der allen Zorn hat abgeschafft, so, daß nun ganz zu Boden lieget der Teufel, und die Höll mit ihrem Heer, so, daß sie können uns nicht schaden mehr.

4. Die Liebe herrscht in vollem Flor und wird auch ewig bleiben stehen, ja sie eröffnet Thür, und Thor, und ruft, daß doch zu ihr eingehen die Kinder, die von ihr gezogen seyn, ja alle, alle Menschen ins gemein.

5. So komme dann, du Liebs Geschlecht, das Gott zur Liebe hat erkohren in Christo, *nur gemacht gerecht*, da Er *dich in Ihm neu* geboren. *Komm! trinke satt* aus seiner Liebe-Brust, und hab an Jesu deine einzig' Lust.

6. Ja, kommt ihr Menschen all zusamm'n, die ihr von dieser Lieb hört lallen, seht, wie in voller Liebes-Flamm mein Herz und Geist für Freuden wallen! Ergebet euch der theuren Jesus Lieb' und folget seines Geistes reinem Trieb.

7. Der euch von Sünd u. Eitelkeit will führen ab ins reine Wesen, da auch schon hier in dieser Zeit ihr könnt an Geist, und Seel genesen, und nachmals gehen ein zur wahren Freud, die währen wird in alle Ewigkeit.

8. Kommt, kommt versäumet nicht die Zeit, ich thu' euch noch einmal zurufen: macht euch zum Eingang nun bereit, dieweil die Thore stehen offen; ihr werdet sonst euch sehen draussen steh'n, wenn sie geschlossen werden und zugeh'n.

Mel. Wie schön ist uns.

71. Der vollen Knospen offne Blüth geht schon auf von der Frühlings-Sonne; den Feigen-Baum man wachsen sieht, u. hat viel Blätter schon gewonnen, vom reinen Saft des Geistes aus der Höh, der ihr verschafft, daß sie mit Freuden steh'.

2. Und hebt das Haupt sehr hoch empor, zu sehen, das, was Gott beschlossen in seinem Rath schon lang zuvor, der nun mit Ströhmen kommt geflossen, und zeiget an daß Zion sich bereit' zu gehen ein in seine Herrlichkeit.

3. Dies nun im Vorspiel gehet an, bey denen, die sich Gott erkohren, und man mit Augen sehen kann, daß sie aus seinem Geist geboren: dieß zeiget an, daß Philadelphia erbauet werden soll, u. stehet da.

4. Dir rechte treue Brüderschaft ist nunmehr schon zum Vorschein kommen: die wahre Lieb wird siegehaft u. machet, daß muß alles frommen; wo die Geduld am Lebens-Wort ist fest, da thut sich's zeigen auf das allerbest:

5. Daß Philadelphia erbaut, und man mit voller Kraft kann sehen die, so sich Gott hat ausgeschaut, daß sie im letzten Kampf bestehen; wann die Versuchungsstund wird machen heiß, und geh'n über den ganzen Erden-Kreis.

6. Die Macht der Liebe wird alsdann des Zornes Fluthen wohl zerbrechen, da sonst bestehen wird kein Mann, wann Gott den Erdenkreis wird rächen. O, was vor Freud u. volle Sieges-Kraft erwirbt alsdann die wahre Brüderschaft.

7. Die *an dem Leibe Jesu Christ vereiniget als wahre* Glieder, und dabey sich zu jeder Frist im Druck und Leid gebeuget nieder, und so die reine Liebes-Harmonie geliebt und hoch gehalten je und je.

In eigener Melodie.

72. Der Weisheit holder Perlen-Schatz liegt nicht an jedem Ort begraben, sie will nur ihren Ruheplatz in reiner Seelen-Liebe haben; die in der Stille gehn, und nur auf diese sehn; da sind sie ewiglich vergnügt, o selig wer die Perle kriegt.

2. Drum weg mit schnöder Hoffarts-Pracht, hinaus mit eitlem Lustverlangen, fort, Stolz, ich will mit aller Macht an dieser Perlen-Schönheit hangen! wird sie o Jungfrau, ihr umhängen diese Zier, so soll sie in der Weisheit Schein des schönsten Jesu Liebste seyn.

3. Wie schätzbar ist die hohe Perl', der einfach reinen Liebestrene! Wann ich mir frei nur Jesum wähl', und Ihm mein ganzes Leben weihe; zum silberweißen Glanz das Auge richte ganz aufs Ein' von allen Tücken frei, gewiß mein Liebster steht mir bei.

4. Gleichwie ein Erz durch's Feuers-Kraft muß dünn, und weich und flüssig werden, daß es die Form an-

nimmt und haft, wozu der Meister es will härten: so wird die Seele auch o Herr, nach deinem Brauch vereinigt, durch die reine Lieb, u. wächset durch den heil'gen Trieb.

5. Doch ohne Dich kann ich nichts thun, durch Dich, o Herr, vermag ich Alles! wo mag ich Liebster, also ruh'n, dein Geist und Herz verbleibt mir alles. O Du mein schönstes Bild, wie bist du mir so mild, du hast mich in der Weisheit Zahl, gezählt zu deiner Gnaden-Wahl.

M. Der Greis des Silb.

73. Der Winter ist vergangen, der Regen ist dahin, und Wiesen-Blumen prangen, bis ich den Holden find'.

2. Schon wird, den Hain durchirrend, die Turtel-Taube laut; die liebend girrt und girrend, das Haus der Liebe baut.

3. Schon treibt die von den Todten erstandne Lebenskraft, im Feigenbaume Knoten, die Ranke trieft von Saft.

4. Sie duftet in die Laube den Wohlgeruch hinein; komm Freundin, süße Taube, komm in den Reben-Hain!

5. Laß unter frohen Chören, von Wald und Feld-Getön, mich deine Stimme hören, und deine Schönheit seh'n!

6. Denn, lieblich sind die Töne, wenn deine Stimme schallt, und hold ist deine Schöne, schön blühend die Gestalt!

Mel. Geheimnißvoll o Herr.

74. Des Himmels goldne, schöne, gelbe Streifen, umschlängeln über Thal und Höhn das Land, die unermeßlichen Gefilde reifen, im Sonnen-Strahl des Himmels ausgespannt, und manche Flur mit Wald und Busch umzogen, durchschneiden traulich dies Elisium.

2. In weiter Ferne wirft der blaue Bogen, von hohen Bergen eine Kett herum, ich aber steh' auf dieser Felsenspitze, die kaum der Wolken Flügel Fuß erklimmt. Ich schau entzückt hinab vom Götter-Sitze, wie reizend in der Luft die Landschaft schwimmt.

3. Da schmelzen Bäche, Waldung, Feld und Hügel, zusammen in ein buntes Farben-Spiel, darüber schwebt mit ausgedehnten Flügeln mein Geist, und faßt den Raum in sein Gefühl. Verloren in der Wonne warmen Wellen, schwelg' ich im Vollgenusse der Natur.

4. Der Geist des Lebens strömt aus tausend Quellen, wie Feuer-Bäche durch die goldne Flur; da trinkt die Seele Gottes heiße Flammen, mit durst'ger Freude und Bewunderung; sie fließet himmlisch u. vermählt zusammen, im süßen Taumel der Begeisterung.

5 Nur leise naht die Sonne sich dem Volke, ihr Antlitz ist auf Morgen-Duft gemahlt; so schöne, mildernd ist die Rosen-Wolke, nicht Sonne zwar, doch sanft von ihr bestrahlt, bis die verhüllte Geister dunkler Tage, vor meinem bangen Geist vorüber gehn.

6. Im stillen Thal, ich fühl' es an der Quelle, wo ich für höh'res Leben eingeweiht, und darum wo ich steh ist jede Stelle mit Lebensblüthen lieblich überstreut: So säußlen mir durch die Olivenblätter, des Friedens Kranz zu meiner Lebens-Freud.

Eigene Melodie.

75. Des Lebens letzte Stunde, ertönt mit ernstem Schlag, wünscht Brüder in die Runde, o wünscht ihr Segen nach! Zu jenen grauen Jahren, entfliegt es, welche waren; es brachte Sorg u. Kummer *viel, und führt uns näher an das Ziel.*

Chor. Ja Freud u. Kummer bracht es viel, und führt uns näher an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset, die flügelschnelle Zeit: sie blühet, altert, reifet, und wird Vergessenheit; Kaum stammlen dunkle Schriften, auf ihren morschen Grüften; und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht sinkt mit der Zeit in öde Nacht!

Chor. Und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht, sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

3. Sind wir noch alle lebend, von heute übers Jahr? in Lebensfülle strebend, mit Freunden fröhlich war—Ja, etlich' sind geschieden, und schlafen jetzt in Frieden, o Freunde, wünschet Ruh hinab, in unsrer Freunde stilles Grab!

Chor. O Freunde, wünschet Ruh hinab, in unsrer Freunde stilles Grab!

4. Wer weiß, wer von uns modert, ums Jahr versinkt ins Grab; unangemeldet fordert der Tod die Menschen ab. Trotz lauem Frühlings-Wetter, weh'n oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor. Wer von uns nachbleibt wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh' und weint.

5. Der Tugendhafte schließet die Augen ruhig zu; mit

frohem Schlaf versüßet ihm Gott des Grabes Ruh. Er schlummert kurzen Schlummer, nach dieses Lebens Kummer; dann weckt ihn Gott von Glanz erhellt, zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor. Dann weckt ihn Gott von Glanz erhellt, zur Wonne seiner bessern Welt.

6. Auf Brüder, frohes Muthes, auch wenn uns Trennung droht! wer gut ist, findet Gutes, im Leben und im Tod. Dort sammeln wir uns wieder, und singen Siegeslieder. Nun singet: gut seyn immerdar sey unser Wunsch das ganze Jahr.

Chor. Nun singet: gut seyn immerdar, sey unser Wunsch das ganze Jahr!

M. Befiehl du deine Wege.

76. Des Pilgers Schritte traten der Hoffnung Wallfahrt an, auf Blumen zwischen Saaten, dahin zog ihn die Bahn. Der Himmel schien's zufrieden, er lächelte so schön ermunternd beim Ermüden, zum raschen Weitergehn.

2. Es hinderte Gepäcke, des Pilgers Eile nicht, des Weges ganze Strecke war eben, rein und licht; u. aus der heitern Ferne, glänzt ihm ein holdes Ziel; drum *folgt er rasch und gerne dahin dem Vorgefühl.*

3. Des Pilgers Schritte eilten der heitern Ferne zu, und wenn sie wo verweilten, kurz war nur diese Ruh: U. immer in der Mitte, u. stets gerade fort, beschleunigten die Schritte den Gang zu jenem Ort.

4. Auch kam auf jenem Wege, wohl mancher Waller mit, doch dieser war zu träge zu flüchtig jenes Schritt, und Wenige nur blieben dem Pilger gleich am Gang; Er dankt es euch ihr Lieben, ihr Treuen, lebenslang.

5. Des Pilgers Schritte hinkten bisweilen fast zurück, doch wenn die Freunde winkten, gleich folgt er ihrem Blick; u. immer näher wähnte, das Auge sich den Schluß, und immer heißer sehnte das Herz sich nach Genuß.

6. Das alles nahm ein Ende und wandte sich gar sehr; o wer mich nur verstände, gern sagt ich ihm noch mehr. Das Licht verschwand am Ziele, u. dornicht war die Bahn. O fänd ich Mitgefühle, gern sagt ich mehr noch an.

7. Des Pilgers Schritte wanken, auf Dornen nun umher; gleich einem schwachen Kranken, erschöpft und athemschwer. Des Himmels heitrer Wille, des Pilgers leichter Sinn, die Blumen und die Stille, und Alles schwand dahin.

8. Nach einem dunkeln Lande, geahnt' von Herzen nur, verborgen dem Verstande sucht jetzt sein Fuß die Spur: Wie mancher es gefunden, find' endlich es auch ich. O Jesu, meine Wonne, ach, laß bald finden Dich!

In eigener Melodie.

77. Die Braut geht aus und ein mit großen Freuden, dieweil sein Sieges-Recht an ihrer Seiten: Die Ruhe ist bereit, wo sie wird rasten, da wird sie nimmermehr kein Feind antasten.

2. Ihr Bett ist zugericht't von eitel Stücken, womit des Königs Sohn sie wird beglücken; da stehen rund umher die starken Wächter, von Stämmen Israels und der Geschlechter.

3. Sie geht in Pomp einher mit Freud und Wonne, in voller Lichtes Pracht, hell wie die Sonne; die Töchter folgen ihr mit den Gespielen, doch bleibet sie die Schönst' unter sehr Vielen.

4. Da werden Wunder seh'n, die sie verachtet, und sie für einen Greu'l u Spott geachtet; die Lieblich' u. die Schön, wird man sie heißen, und wird sie alle Welt mit selig preisen.

5. Der Mutter Kinder *selbst, die werden stehen* erstaunet und bestürzt, wann sie es sehen, daß sie so reich begabt nach so viel Proben, und werden sie zugleich mit andern loben.

6. Weil sie von Ewigkeit darzu erwählet, daß sie dem Königs-Sohn so werd' vermählet; darum ist es ihr auch so wohl gerathen, daß sie nun aller Sorg' und Furcht entladen.

Mel. Ach alles was Himmel.

78. Die feurige Liebe die machet verschwinden die Feinde u. thut mich mit Jesu verbinden: u. ob sie schon öfter gleich wüthen und toben, so bleib' ich im Lieben doch stetig erhoben.

2. Ich habe erblicket, den meine Seel liebet und sich mir auch selbsten zu eigen ergiebet; drum will ich mich wieder auf's Neue verschreiben, Ihm meinem Herzliebsten, getreu zu verbleiben:

3. Damit ich bestehe im Glauben und Hoffen, wann Schmerzen und Wehen mein Herze betroffen: denn wenn ich in Nöthen zu Ihm nur will flehen, so thut Er mich wieder in Gnaden ansehen.

4. Ich hab mich versprochen dem Schatz meiner Seelen, und will mir auf Erden nichts anders erwählen; u. ob mich die Feinde schon suchen zu fangen, so bin ich doch ihren Gezelten entgangen.

5. Und weil er mich leitet in heil'gen Schranken, drum werd ich bestehen ohn' einiges Wanken, wann schon auf mich dringen viel Leiden und Proben will ich ihn doch rühmen mit Danken und Loben.

6. Ach Jesu, du wollest mich stetig erhalten, im Wachen und Beten nicht lassen erkalten; dieweil ich nichts anders mehr suche auf Erden, als dir nur allein recht gefällig zu werden.

7. Ich kann auch nicht anderst, da du mich gezogen, dieweil du das Herz mir in Liebe bewogen: drum will ich so leben, wie sich's thut gebühren den Bräuten, die du wirst zur Hochzeit einführen.

Mel. Ach alles was Himmel.

79. Die Flammen der Liebe vom heiligen Feuer, verbrennen die Stoppeln, verzehren die Spreuer, damit wir von Bildern zum Wesen gelangen, von Liebe gezieret mit trefflichem Prangen.

2. Die Liebe wird bleiben, wenn Alles vergehet, auch Himmel und Erde, sie dennoch bestehet; drum ich mir dieselbe vor Allen erkohren, weil sie mich zum göttlichen Leben geboren.

3. Sie machet uns heilig, vergöttert die Geister, bereitet die Leiber zur Zucht unserm Meister, die Seele daneben wird trefflich gezieret mit Blumen der Tugend, dieweil sie berühret

4. Vom Funken der Liebe, die alles anfeuert, was alt und erstorben auch wieder erneuert; so wird man bereitet zum göttlichen Leben, daß man sich dem Liebsten zu eigen kann geben.

5. Zum Opfer das brennet im Feuer der Liebe, ach, sehet doch Wunder, was heilige Triebe das göttliche Feuer in himmlischen Flammen erwecket in denen, die aus Ihm herstammen!

6. Drum werden sie täglich entzündet im Herzen, sodaß sie Ihn loben in Leiden und Schmerzen, und singen ihm Lieder in lieblichen Chören mit feuriger Liebe dem König zu Ehren.

7. Drum helf' ich anstimmen mit den schönsten Weisen, ganz ohne Ermüden, den Herren zu preisen; weil er mir geschenket viel göttliche Kräfte, und machet mich freudig zu seinem Geschäfte.

8. Er thut mich auch öfters von Neuem entzünden, daß ich es kann freudig im Herzen empfinden: drum thu' ich nicht schweigen, ich will es erzählen, ich brenne vor Liebe, ich kann's nicht verhehlen.

Mel.: O Ewigkeit, du Freuden-Wort, ꝛc.

80. Die frohe Zeit ist nunmehr nah, daß man im Lande Judea ein solch neu Lied wird singen: Wir haben eine feste Stadt, die Gott selbst neu erbauet hat, und die kein Feind kann zwingen, ihr Schirm und Schutz ist Mau'r und Wehr, sein Heil und Fried' von oben her.

2. Thut auf die Thore rund umher, verschließet solche immermehr, wie vor der Zeit geschehen; daß das gerechte Volk des Herrn von allen Enden nah und fern mit Freuden herein gehen, das lang auf solche Zeit geharrt, den Glauben treu und rein bewahrt.

3. Du hältst den Frieden immerdar der treu gebliebnen Gottes-Schaar, wie du ihr zu gesaget; dein' Zusag ist gewiß und fest, drauf sie im Glauben sich verläßt getrost und unverzaget: verlaßt euch ewig ohn' Aufhör'n auf einen solchen treuen Herrn.

4. Denn Gott der Herr sein's Israels ist ewiglich ein starker Fels, der alle Macht wird brechen, er beuget die durch Schmerz und Weh, so wohnen noch in Babels Höh, und wird sein Zion rächen, und niedrigen die hohe Stadt, *die Zion oft gedränget* hat.

5. Er stößet sie durch sein Gewalt, daß sie im Grund zur Erden fallt, wie hoch u. fest sie stehet; sie wird zertreten ganz und gar mit Füssen einer armen Schaar, die sie zuvor verschmähet, mit Fersen ganz geringer Leut wird sie zerstossen ohn' gescheut.

6. Der Weg, auf welchem der Gerecht' u. Fromme geht, ist recht und schlecht, ob ihn schon viel verlachen: der Steg, worauf der g'rechte Hauf fortsetzt im Glauben seinen Lauf, thust du selbst richtig machen, wir warten, Herr, auf dich allein im Weg der heil'gen Rechten dein.

7. Meins Herzens Lust, und ganzer Sinn steht nur allein gericht't dahin dein'n Namen hoch zu ehren, und daß ich dein eindächtig sey des Abends, wenn der Tag vorbey, des Nachts dein zu begehren, darzu mit meinem Geist in mir wach' ich frühzeitig auf zu dir.

In eigener Melodie.

81. Die ihr am Abend und am Morgen, in Schmerz u. tausendfachen Sorgen der Thränen Saat auf Erden sä't! Hört: diesem Augenblick von Leiden folgt eine E w i g k e i t voll Freuden.

2. Du klagst; kein Tröster hört dein Klagen; kein

Helfer lindert deine Plagen, doch zage nicht! es spricht der Herr: "Wie Mütter trösten, will ich trösten, Ich, euer Mittler euch, Erlößten.

3. Wenn Wetter toben, Stürme braußen; wenn wild des Meeres Wogen saußen: Hebt dennoch euer Haupt empor! Kann ohne Gottes Wohlgefallen ein Haar von eurem Haupte fallen.?

4. Gebeugter Sünder, deine Thränen, was Zweifel auch u. Kleinmuth wähnen, sie sind geseh'n, sie sind erhört. Ja, ja, ich tilge deine Sünden, daß wie der Nebel sie verschwinden.

5. Kannst du den Gnaden-Stuhl nicht sehen, zerschlagnes Herz, weil dein Vergehen wie eine Mauer vor dir steht! Ich will der Elenden und Armen, mit ewger Gnade mich erbarmen.

6. Ob alle mit vereintem Wüthen, den Fels zu stürzen sich bemühten, auf dem die Kirche Gottes steht: Sie steht und trotzt den wilden Wellen; sie steht und trotzet allen Höllen.

7. Noch decken finstre Mitternächte den Erdkreiß, Zion ruft: o möchte die Sonn aufgehn in ihrer Nacht. Hör's, Volk des Herrn! Ihm ist verheissen: dich sollen alle Völker preisen.

Mel. Ach alles was Himm.

82. Die Jungfrau'n so einzig dem Lamme nachlaufen, verlassen die Heuchler und gottlosen Haufen, weil Jesus von solchen euch theuer erkaufet, euch kräftig mit Feuer und Geiste getaufet.

2. Drum laßt uns zusammen aufs Neu ihm verschreiben, um Jesu bis in den Tod treu zu verbleiben, und stehen als Häuser auf Felsen gebauet, dieweil wir mit Jesu uns haben vertrauet.

3. Er wird uns zur Hochzeit nun balde einführen, drum thut Er uns täglich mehr schmücken und zieren: ein jedes sich beuge, dem Lamme geb' Ehre, zu'n Füssen sich lege, sein Lob stets vermehre.

4. Dieweil er uns leitet als Schäflein der Weide, erfüllet nns innigst mit göttlicher Freude; so wächst die Gemeinschaft im Lieben und Leiden, und bleiben einander treu bis wir abscheiden.

5. O jauchzet, o lobet, o rühmet den König! der uns sich vermählet, ja, All's sei zu wenig, was unsere Zunge mit Stimmen kann singen, wir wollen zum Loben ins Innere dringen.

6. Wo Gott wird verehret im Geiste und Wahrheit, der unsere Seelen erleuchtet

mit Klarheit, damit wir Inwendig im Geist ihn erheben, und allda Ihm Ehre und Herrlichkeit geben.

Mel. Wie schön ist uns.

83. Die klugen Jungfrau'n sind erwacht durch das Geschrei zur Mitternacht der Wächter, die nicht stille seyn, biß daß der volle Tag bricht ein, drum wird man sie nun nicht mehr schlafen seh'n, weil sie dem Bräutigam entgegen geh'n.

2. Der Glanz von ihrer Kleider-Pracht vertreibt die Dunkelheit der Nacht, die Lichter sind nun angebrannt, und leuchten hell in alle Land; damit man seh' und höre nah und fern, daß sich bereitet zu das Volk des Herrn.

3. So er sich ihme auserwählt, daß sie vor seinen Thron gestellt mit voller Klarheit in dem Licht, das er in ihnen aufgericht't zu einem Zeugniß hier vor aller Welt, und also leben, wie es ihm gefällt.

4. Nun wird ganz stumm, und stille seyn der Thörichten grundfalscher Schein, den sie geführet in dem Wahn, und doch gehaßt die rechte Bahn, denn ihre Thorheit ist nun schon am Tag, weil sie umgeben mit viel Ungemach.

5. Zu kaufen Oel *im Krämer Land, da die Verkäufer* selbst auf Sand gebauet ihrer Hoffnung Haus, u. werden mit geschlossen aus, denn weil ihr Oel nur ein geborgter Schein, drum können sie auch nicht mit gehen ein,

6. Wo die verlobte Jungfrau'n-Zahl mit Jesu hält des Abendmahl, da niemand wird zu finden seyn, als wer gelebt jungfraulich rein, und weil der Bräutgam selbsten blieben frey, so will er, daß auch seine Braut so sey.

7. Denn da er als ein Lamm geschlacht, ward das Verlohrne wiederbracht, die lang verschloßne Adams Seit sich wiederum thät öffnen weit da geht die reine Jungfrau wieder ein, die seit so langer Zeit muß' Wittwe seyn.

Mel. Ach alles was Himm.

84. Die Liebes-Gemeinschaft der göttlichen Seelen, so täglich die Wunder des Herren erzählen, die wächst und vermehrt sich von Zeiten zu Zeiten, und thut sich vortrefflich im Geiste ausbreiten.

2. So daß man die Blumen und Früchte kann schauen in Thälern, wo lagern des Lammes Jungfrauen, die da sind entzündet vom Liebsten zu lieben, und völlig sich in der Gemeinschaft zu üben.

3. Sie steigen von Zeiten zu Zeiten auf höher, um also

zu kommen dem Bräut'gam noch näher, damit die Gemeinschaft besteh' auch im Leiden, worüber mein Herze oft jauchzet vor Freuden.

4. Denn wenn ich erwäge, wie Jesus gezogen die Seelen zusammen in Liebe bewogen, um sich zu ergeben einander von Herzen, damit sich verlieren die Leiden und Schmerzen.

5. So wird auch mein Herze entzündet von Liebe, daß ich mich in solcher Gemeinschaft so übe, um mit zu genießen die Freude der'r Seelen, die sich nur alleine mit Jesu vermählen.

6. Denn Reinheit u. Einheit durchdringet mein Herze, so daß ich viel Süßes empfind' auch im Schmerze, u. acht' nicht was Leiden mir sollte zukommen, dieweil ich vereinigt mit solchen Lieb-Frommen,

7. Die alles verlassen aus Liebe zur Tugend, ja haben verdammet die Lüste der Jugend, und gänzlich sich Jesu mit allem ergeben, zu folgen im reinen und heiligen Leben.

8. Daß er sie mit seiner Lieb stets mög' umfassen; drum haben sie Alles um Alles verlassen, und achten geringe Schimpf, Spott, Schmach und Schande, ja wenn es auch wären Gefängniß und Bande.

Mel. Ach alles was Himm.

85. Die Liebe zu Jesu die hat mich bewogen, daß ich mich der Lüste der Jugend entzogen: er hat mich berufen zum heiligen Leben, daß ich mich ihm gänzlich zu eigen kann geben.

2. Drum werd' ich auch nimmer im Suchen ermüden, bis daß ich mich finde vollkommen geschieden von Selbstheit, und allen verdorbenen Kräften, wodurch man verhindert des Herren Geschäften.

3. O Jesu, du Leben und Lust meiner Seelen! ich bleib dir verbunden, will anderst nichts wählen, dieweil ich empfunden in Schmerzen und Wehen, daß du mit mir durch die Versuchung thust gehen.

4. Drum müssen sich schämen und werden zernichtet die Feinde so öfters mich haben gesichtet, und suchen noch täglich durch ihre Geschäfte; daß sie mich ermüden und rauben die Kräfte.

5. Derhalben so werd ich aufs Neue bewogen, um treu zu verbleiben, dem der mich gezogen, weil er mich so treulich und väterlich führet, so daß sich von Tage zu Tage verlieret.

6. Das Leben vom sündlichen alten Verderben, er lässets mit ihme im Tode ersterben; drum bleib ich ver-

bunden u. ewig verschrieben, ob Menschen Welt, Teufel und Hölle mich siebten.

In eigener Melodie.

86. Die Menschenlieb ist Trieb und Sporn, zu jeder guten That, sie räumt vom Wege jeden Dorn, dem sich ein Wandrer naht. Bleibt kalt nicht wie ein Bild von Holz, bei fremdem Jammer stehn, wenn Selbstsucht, Geld und Adelstolz vorbei auf Stelzen gehn.

2. Der edle gute Menschenfreund fühlt Seelen-Wonne dann, wann er ein Auge, welches weint, durch Hülfe trocknen kann. Stets wandert er des Lebens Pfad gerad und friedlich fort, verkleinert nie des Nächsten That, und mustert jedes Wort,

3. Nie schnaubt er wie ein Ungestüm mit Uebermuth hinab, auf Knecht, und andere, die ihm das Schicksal übergab. Im Mitgefühl, daß ihre Zeit oft freudenlos verstreicht, macht er durch Huld und Freundlichkeit, ihr' Arbeit sanft und leicht.

4. Heil dem, der so die Lebens-Zeit, dem Dienst der Tugend zollt, denn ihm, ob seiner Menschlichkeit sind Erd' und Himmel hold. Dort *reift der guten Werke-Saat,* die er hier ausgestreut; Denn jede schöne Erden-That belohnt die Ewigkeit.

5. Ich weihe nun der Weisheit Spiel, jetzt meine Lebenszeit; mich führet Pflicht zum wahren Ziel, weil mich die Tugend leit't. Ich bin belohnet jetzt schon hier, weil ich vergnüget bin, und diene freudig dir u. mir, und frage nicht für wen.

Eigene Melodie.

87. Die Nacht, die Heilige entfaltet ihren Schleyer, und läßt der Gottheit Glanz milde nieder wallen. Vom Sternenthron ertönt die Jubelfeyer; heil'gen Klangs, durch Gottes Hallen, voll stiller Wonn' durcheilt des Geistes Lauf des Himmels Strahlenfeld; fleucht dann zum Vater auf!

2. Erhab'ne holde Nacht, laß deine Strahlen schimmern! in stiller Herrlichkeit bricht nun dein Glanz hervor; wenn in tiefer Fern Goldgestirne flimmern, bekränzt vom ew'gen Sonnenchor. Hier ruht der Geist, umweht von Seeligkeit; sein heil'ger Jubel ströhmt in die Unendlichkeit.

3. O stille, hehre Nacht, von Dämmerfluth beschattet! hier öffne uns dein tiefes hohes Heiligthum! wo deine Wesenheit mit Licht sich gat-

tet, zu predigen des Ew'gen Ruhm. Des Zephyrs Ambra-Hauch weht durch die Flur; und goldner Sterne Glanz, verkündet Gottes Spur.

4. Welch ein erhab'nes Fest durchströhmt mit Himmels Gluthen des Menschen Seel und Herz, der sich vom Staub befrei't, des Paradieses Born voll Götterfluthen, lohnt dem, der sich der Menschheit weiht, Ihm strahlt von fern des Sieges Palmen-Kron', und Himmels Nektar-Duft durchströhmt die Seel' ihm schon,

5. Ihm tönet jeder Stern der Liebe Lobgesänge, der Geister heil'ge Schaar rauscht ungesehn um ihn, ihm tönen ihres Liedes holde Klänge; die hoch zu Gottes Thron entfliehen. Ihn schreckt kein Tod und keines Donners Stimm': Er kennt nur Seligkeit, denn Gott wohnt selbst in ihm.

6. Und nur allein ihm lacht des Frühlings holde Blüthe, der Schöpfung Herrlichkeit, der Sphären Silber-Glanz, gießt reine Seelen-Wonn' ihm ins Gemüthe. Die Stirn umkränzt ein Lorbeer-Kranz, denn wer die Lieb' ins reine Herz sich baut: der hat der Welten Gott, im höchsten Glanz erschaut!

M. Ihr Kinder des Höchste.

88. Die starke Bewegung der göttlichen Kräfte, die machen uns freudig ins Herren Geschäfte, damit wir befördern den göttlichen Lauf; kein Schrecken der Feinde uns halte mehr auf: Nun können wir freudig viel Lob u. Dank bringen dem König der Ehren, er lässets gelingen den Seinen, und hilft uns die Feinde bezwingen.

2. O kommet, ihr Kinder aus göttlichem Saamen geboren, und traget den heiligen Namen Jerusalems, das uns erwählt sich hat, zur Freude erkohren aus göttlicher Gnad. Umfasset und liebt euch mit heiligem Küssen, zu loben den König seid täglich beflissen, weil er uns hilft legen die Feinde zu'n Füßen.

3. Dann kommen wir öfters mit Freuden zusammen, entzünden einander mit himmlischen Flammen, weil Er uns die Seinen geliebet umsonst, u. hat uns begabet mit himmlischer Gunst, damit wir im Lieben und Loben zerfließen, die Schmerzen u. Leiden einander versüßen, ja, unser Blut selbsten zum Opfer vergießen.

4. Ihr Brüder u. Schwestern, die's herzlich noch meinen, in Liebe gezogen, nun freudig erscheinen, zu brin-

gen Lob, Ehre, dem König von Macht, weil er uns aus Liebe zusammen gebracht; schließt fest in einander die Hände und Herzen. entbrennet in Liebe wie flammende Kerzen, so werden versüsset die leidenden Schmerzen.

5. O himmlische Liebe, o göttliches Leben! das in uns der König des Himmels gegeben; wir freuen uns billig mit innigster Brunst, dieweil wir begabet mit himmlischer Gunst, und loben den, der uns so innigst geliebet, auch täglich daneben viel Leidens-Kraft giebet, damit uns kein Schmerzen noch Leiden betrübet.

6. So kommet aufs Neue, ihr Kinder der Liebe, u. folget dem heiligen göttlichen Triebe, ergebet euch innigst der wirkenden Kraft, die in uns ein göttliches Wesen erschafft, auch öfters einflößet verborgene Kräfte, und machet zu Nichte des Feindes Gemüchte, damit wir bestehen ins Herren Geschäfte.

Eigene Melodie.

89. Die Trübsals Zeit ist bald verflossen, und Blumen sprossen bald in gold'ner Zeit: nun so den Frühling zu bekränzen, so wird gehoben aller Streit, und *Wahrheit wird dann glänzen in Herrlichkeit.*

2. Es zeigen sich schon Edens Fluren auf reinen Spuren, frey von wilder Wuth: es zeigen sich an wilden Sträuchen, die schöne weiß u. rothe Blüth, und die geschehne Zeichen, die Hoffnung rührt.

3. Nun Zion geht in vollem Segen, dem Freund entgegen, in der Nächte Duft. Ach komm und tröste die Geplagten, ich hör', die sanfte Stimme ruft: Kommt ihr Armen, Verjagten, zur freien Luft.

4. Wir pilgern schon mit scheuen Schritten, zu denen Hütten, wo wohnt keine Noth. Fern von den rauchenden Ruinen, fern von dem Trauerhaus und Tod: der Herr sah unser Sehnen, und gab uns Brod.

5. Gekrönt sind unsers Königs Staaten, mit großen Thaten — hoch sind sie beglückt. O Zion deine Unterthanen, sind jetzo viel mit Lust entzückt; sie sehen schon die Fahnen mit heitrem Blick.

6. Die Braut thut sich zur Hochzeit rüsten, ihr sehnend Dürsten, wartet auf den Herrn. Die Leiden wird er all ergänzen, er, der Gemeinde Mann und Haupt, und in dem nahen Lenzen, da siegt der Glaub'.

7. Herr! wann Du uns mit Huld erquickest, und uns anblickest, und mit Manna

speißt, und dein wohlthätiges Erbarmen an deinen Kindern so erweißt, so wirst du von uns Armen, recht hoch gepreißt.

8. Wir geh'n nach unerhörten Plagen, zu heitern Tag'n, daß Zion werd' erfreut; und Brüder ehrne Mauren bauen, und Schutz ist für der Tyranney, auf Heerdevollen Auen, sie glücklich sey.

Mel. Harmonie du Brud.

90. Die Vernunft mag noch so sehr meiner Einfalt lachen, ich besinge doch noch mehr meine Liebes Sachen! O Sophia, meine Kraft, wie gerad' und aufgericht steht dein unerschrockner Hals sammt dem muntern Angesicht.

2. Seht ihr nicht das wack're Licht ihrer Augen glänzen? wie durchschießt ihr scharf Gesicht die geheimsten Grenzen; nichts kann vor dem schnellen Sinn, und der steten Wachsamkeit, nah und fern verborgen seyn, sie schau't Alles weit und breit.

3. Weiter seh' ich g'nug in ihr, hell polirte Waffen, und ihr Zeughaus kann vor mir, alle Rüstung schaffen. Tausend Schild und Tausend Pfeil', und zehntausend Bogen sind viel zu wenig, daß ich nicht noch mehr in der Vestung find'.

4. O sie ist die Heldinn mir, Alles, was ich brauche, und ich weiß wie ohne sie, ich zum Kampf nicht tauge: Schaden hat mich klug gemacht, daß ich außer ihr nicht stehn, noch ohn' ihrer Waffen Schutz, einen Schritt will fürder geh'n.

5. Meine Stärke, meine Kraft, Nahrung meines Lebens, die Triumph und Sieg verschafft, die man nicht vergebens in sich selber sucht u. hat, gieb dich ein in mein Gemüth, das zwar schwach, doch durch die Lieb, dich die Stärkste zu sich zieht.

6. Ich erfahr', daß reine Lieb, stärker ist als Mauren, wenn ich mich darinnen üb', soll mein Bau wohl dauren; denn die Weisheit giebt mir Lieb, Liebe soll mein Bollwerk seyn, Schild u. Spieß und selbst der Thurm, liebe Weisheit sey du mein!

7. Sey du mein, du Heldinn du, Gottes reines Leben! Laß mich in der sichern Ruh, unbeschädigt schweben! Unter deinem Schirm und Schutz, halt mich vestiglich in dir, und wann sich der Feinde Macht häuft, so streit' und sieg in mir.

8. Nichts mehr such' ich außer mir, noch bei Creaturen, wesentlich find' ich in mir, deiner Kräfte Spuren; drum soll Sinn und Herz,

und Aug, eingekehrt u. wacker seyn, dich in mir zu sehen, und mich ganz in dich zu sinken ein.

Mel. Ach alles was Himmel.

91. Die weil wir aus Geiste und Wesen geboren, und Gott uns zum Dienste im Geiste erkohren, muß alles verschwinden, was außer uns schallet, damit der Geist Gottes im Innersten wallet.

2. Wenn der sich beweget, dann können wir singen, im Geist und Gemüthe viel Opfer Gott bringen; und wenn er auch wollte die Zunge anstrengen zur äußeren Musik mit Lobes-Gesängen.

3. So halten wir stille u. lassen ihn schlagen die Saiten der Liebe, um Gott zu lobsagen; ja, singen Lobpsalmen, wie David gesungen, im Geist und Gemüthe mit Herzen und Zungen.

4. Und weil wir ja wissen, daß Gott thut gefallen, wenn Kinder von Liebe entzündet so lallen, bis daß sie vollkommen ins Innere dringen, wo sich der Geist thut in das Heiligthum schwingen.

5. Da wird dann gehöret von Kindern der Liebe, was Gottes Geist wirket aus göttlichem Triebe, das ist dann nichts Fremdes, weil Gott selbst bewogen *das Herz, u. die Zunge zum Loben gezogen.*

6. Und weil wir deswillen nun wieder beisammen, zu loben und rühmen den herrlichen Namen des Herren, der uns aus den Völkern erkaufet, mit Feuer u. Geiste im Lichte getaufet.

7. So kehre ein jedes inwendig die Sinnen, damit wir viel innere Kräfte gewinnen; so wird dann das Aeußre vom Innern ausschallen, und Gott', der da Geist ist, die Lieder gefallen.

M. Herr Jesu Christ meins.

92. Die Weisheit ist mein bester Rath, denn sie erweiset in der That, daß den nichts mehr verderben kann, so einmal gehet ihre Bahn.

2. Wer sie erwählet zum Genuß, ist voll vom Trostes Ueberfluß, sein Thun ist voller Kraft und Stärk, voll Segen seiner Hände Werk.

3. Sie ist mein Siegel in der Hand, mein treuster Schatz, und Unter-Pfand, u. meiner Lieb verlobtes Gut, und Rath wider der Feinde Wuth.

4. Sie ist mein' Hülf' u. Wärterinn, wenn alle Kräfte fallen hin, daß ich kaum weiß den Weg zu gehn, so thut sie mir zur Seiten stehn.

5. Auch wider alle Strengigkeit hat sie ein sanftes Oel bereit, womit sie kann der

Liebe Schmerz erquicken, wenn verwundt das Herz.

6. Sie heisset Heil, Kraft, Trost in mir, u. Unterricht, wann ich bin irr, auch Mutter, wann ich arm und klein, und scheine ganz verlassen seyn.

7. Was geb' ich ihr vor Namen doch? Sie hat es mit mir bracht so hoch, daß ich es nicht all sagen kann, was ich erfahr'n auf ihrer Bahn.

8. Sie war auch meine Hüterinn, wann von ihr abgeirrt mein Sinn, bracht' sie mich wiederum zurecht, und macht', daß es gieng grad u. schlecht.

9. Sie hat erwiesen ihre Treu, und mir in Noth gestanden bey; wann ich kein Brod u. Wasser hatt', wurd ich aus ihrer Fülle satt.

10. Dabei hat sie mir zugesagt: zu bleiben bey mir Tag und Nacht, und mich verlassen nimmer mehr, wenn ich folg' ihrer reinen Lehr.

11. Sie ist mein richtiger Magnet; wann meine Lieb im Ringen steht, so hält sie in mir das Gewicht', daß ich bleib stehen aufgericht't.

12. Wer fleißig nachgeht ihrem Gang, der geht nicht irr, noch krumm, noch lang; sie bringet Alles zu dem Ziel, so wie sie es nur haben will.

13. Es ist niemalen bös gemeint, wann es schon oftmals anders scheint, ihr treuer Rath, und reiner Sinn, bringt alles zu demselben hin.

14. Sie ist der treuste Ehegatt'; was and're suchen nur im Schatt', das ist bei ihr Selbst-Wesenheit: ihr Thun ist recht und voll Bescheid.

15. Wer sie einmal zu seinem Rath erwählet, wie sie in der That, der bleibet niemals ohne Trost, sein Haus bewahrt vor Kält und Frost.

16. Sie ist und bleibet das sie ist, ob man aus Untreu ihr' vergißt, so bringt sie den verirrten Sinn herum, und wieder zu ihr hin.

17. Es geht recht zu in ihrem Haus, wer Untreu hegt, der muß hinaus: sie liebet nur den reinen Sinn, der blos auf sie gerichtet hin.

18. Es ist gar wohl um sie zu stehn, sie hilft aus den Versuchungs-Weh'n; wann andre leiden Hitz' und Frost, ist sie der Ihr'gen voller Trost.

19. Im Thor man rühmet solchen Mann, der einmal gehet diese Bahn; es wird sein Lob nicht mehr zernicht't, so lang die Weisheit bleibt sein Licht.

In eigener Melodie.

93. Die Welt hat ihre Gunst an mir verloren, weil Gott mich von derselben auserkoren zum Leben, das immer und

ewig besteht, denn alles sonst andre gar balde vergeht, drum wart ich der Zeit, wo alles erneut, und halte still, nach Gottes Will, o das bringet mehr Genuß, denn das Braußen, so von außen; in der stillen Sabbaths-Ruh lebt man schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

2. Nun ist der Neid in Ephraim zerbrochen, Gott hat den Haß, so wider ihn, gerochen, auch Juda hält Friede mit jenem zugleich, sein Scepter ist kommen, er herrschet im Reich: sein Regiment ist Fried' ohn' End' Salem der Stadt, die er sich hat auferbauet in dem Stand, da die Freunde und Bekenner ihm oft wurden unbekannt; aber nun ist ihm die Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

3. Es werde Freud und Wonn in allen Gassen Jerusalems gehört, da ohne Maaßen der Friede wird blühen in ewiger Still, das ist auch Jehova sein göttlicher Will, der sie ihm erbaut, nach welcher geschaut Josephs Geschlecht, so hält sein Recht, und wünscht ihren Mauern Heil, ihre Thore stehen offen, und die daran haben Theil, leben schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

4. Die **Bürger** dieser Stadt haben geschworen, dem König *treu zu seyn in allen Thoren, zu halten die Wache* bey Tage und Nacht, damit nichts Unreines werd' in sie gebracht, sie leben wohl, sind freudenvoll, kein Noth noch Klag, noch Ungemach nahet mehr zu ihrem Theil, da ihr Bürgerrecht und Erbe: wer ihr nur wünscht Glück und Heil, lebet schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

5. Die Zeit ist nun zu ihrem Ziel gekommen, Israel hat sein Erbe eingenommen, man siehet erbauet die heilige Stadt Jerusalem, die sich Gott auserwählt hat, der Friede ist da, es schallet ja, ja! Preiß Gloria! man rühmet da, und auf allen Gassen her hört man Halleluja singen, als dem großen Gott zu Ehr, diese frohe Freuden-Zeit währet bis in Ewigkeit.

M. O Gott du frommer G.

94. Die Zeit rückt schon herbey, die lang von Gott beschlossen, daß Zion wird erlößt; wer will den Rath umstoßen? drum ziehe aus das Kleid der Schand und Traurigkeit, das du getragen in dem Stande, da du ein Gast im fremden Lande.

2. Man höret ein Geschrei sehr weit vom End der Erden, daß Zion nun soll bald mit Macht erlöset werden; dabey hört man den Schall

der Wächter überall die Tag und Nacht nicht stille schweigen, daß sie das große Heil anzeigen,

3. Ihr starker Ruf und Stimm' muß sich sehr weit ausbreiten, bey aller Völker Sprach, sehr fern unter den Heiden; damit die ganze Schaar, wo sie zerstreuet war allhier auf dieser ganzen Erde, zu Haufen bald gesammelt werde.

4. Die Knechte sind schon dran, daß sie die Stein bereiten zum neuen Tempel-Bau, ob schon der Hauf der Heiden mit Hohn und stolzer Pracht ihr Arbeit nur verlacht, so wird man es doch bald ansehen, daß ihre Mauern fertig stehen.

5. Drum auf! und säumt euch nicht, ihr lieberwählte Frommen, und schlaget Hand mit an; dieweil die Zeit ist kommen, daß Zion wird geschaut als eine Stadt erbaut, mit lauter auserwählten Steinen, die ganz geschieden vom Gemeinen.

6. Denn Zion soll nun nicht mehr eine Wittwe heissen, noch einsam, weil sie Gott selbst sein Gemahl wird heißen, und sich ihr nehmen an, weil er ihr Herr und Mann, drum wird sie sich nicht weiter kränken, noch ihrer Wittwenschaft gedenken.

Mel. Dein gedenk' ich.

Der Freund.

95. Du den meine Seele liebt, o sage, sag', in welchen Rosen weidest du? Unter welchem Nachtigallen Schlage deckt die Ceder deine Mittagsruh? Sage mir, wo duften dir dir Myrten, und die Lilien und die Rosen an; sage mir es, daß ich bei den Hirten nicht vergebens irre, süßer Mann.

Die Freundin.

2. Fehlt dir Kunde, Liebliche der Frommen, so geleite, holde Schäferinn deine Lämmer hin nach jenen Auen, weide nach der Hirten Häuser hin; tritt hervor u. wecke das Entzücken; alles was der Schönheit Strahlen leiht soll dich, königliche Freundin, schmücken, schmücken soll dich jede Herrlichkeit.

Sie.

3 Schauet meinen Freund, ihr könnt nicht irren, hoch u. herrlich wandelt er einher; lieblich, wie ein Busen-Strauß von Myrten; kräftig, mild wie Traubensaft ist Er. (Der Freund.) Meine Freundin, du bist schön geschmücket, ragst vor allen Weibern hoch empor; Seht, aus ihren Tauben-Augen blicket, ihre schöne Unschulds-Seel' hervor.

Sie.

4. Schön ist Er, und Lieb' und Lenz bereiten uns, ein

duftend liebliches Gemach! (Er) Schön ist sie, um unsre Trauligkeiten schwebt ein Cedern und Cypressen-Dach. (Sie.) Du bist meine schöne Sarons-Blume, die so zärtlich mir Vergnügen macht: Riech' den Duft an deines Kleides Saume, der wie Rosendüfte mir gebracht. Sie.

5. Komme zarte Freundin, komme näher, lieblich, wie der weichen Rosia Sinn; alle Lieblichkeiten von dir eher zieh'n mich immer näher an dich hin.
(Sie.) Deine Freude strahlt mir immer süßer von dem Sonnen-Thron herab zu mir, u. mein Lilien-Schmuck wird immer weißer, wie ich jetzund komme hin zu Dir.

M. Befiehl du deine W.

96. Du, dessen Augen flossen, sobald sie Zion sah'n zur Frevelthat entschlossen sich seinem Falle nah'n! Wo ist das Thal, die Höhle, die Jesus dich verbirgt; Verfolger seiner Seele, habt ihr ihn schon erwürgt.

2. Ihr Gethsemanes Palmen, habt ihr die Stimm gehört? wer thut so ängstlich athmen, dem man den Zuspruch wehrt! Ich hör verlassen *trauern, den Besten in der Welt; wie kommts,* daß auf den Theuren, das Todes-Urtheil fällt.

2. Ach, seht er sinkt belastet, von Missethat der Welt, der wenig hat gerastet, doch unter Mörder fällt. Sein Herz quillt in die Höhe, sein Schweiß rollt purpurroth; mein Liebster, ich gestehe, daß groß war deine Noth.

4. Wann an dem Rand des Lebens, mein Herz zu ängstlich strebt, so wink' mir nie vergebens, wenn meine Brust mir bebt. Hat Gott den Todes-Köcher, auf dich Held ausgeleert. Hör' mich am Grab den Schächer, der deinen Trost begehrt.

5. Die Seele ist voll Jammer, die Tage sind verkürzt; du eilest früh zur Kammer, wo man im Stillen sitzt; des bittern Schweißes Wasser, läuft seine Schläf herab; du stiller Thränen Fasser, wir weinen dir ins Grab!

6. Er steht auf von der Erde, an seines Engels Hand, in trauriger Geberde, sich zu dem Jünger wand' und sagte zu den Brüdern, auch ihr seyd nicht mehr wach; von Liebe aber glüht er, geht z'rück in's Kämpfer-Fach.

7. Man höret Waffen klingen, der Lanzen heller Schein; schon seine Feinde dringen, zum Leidens-Garten ein. Wie brüstig sind die Hasser; schon offne Gräber drohn, der Stürmer Flu-

then-Wasser, bringt Todes Strick und Hohn.

8. Der Schönste eilt zur Marter, die Schmach bricht ihm sein Herz; der Hasser Wuth wird harter, vermehren seinen Schmerz. Er trägt den Missethäter, in seines Bußens Huld; mein Herr, laß mich nicht später mißbrauchen deine Huld.

M. Ein Blümlein auf der.

97. Du früher Sonnen Morgenstrahl! willkommen zum einsamen Thal. Ich geh' im stillen Lorbeer-Wald, wo Brüder-Freundschaft Liebe hallt.

2. Ich mische mich in ihre Chör', und komm zum stillen Tempel ein, wo keine Wünsche fremder Ehr' mein ruhig Herze mir entweih'n.

3. Wie wann dein Mund und Angesicht, von deiner holden Liebe spricht, und schenkst den Blick der Liebe-Welt, die uns in ihrem Bild gefällt.

4. Wie ist die Liebe frohen Muth's, wenn die Geburt ein ähnlichs Kind jetzt in der Freundschaft ihres Bluts gut und wohl geheiliget sind.

5. Wie unschuldsvoll ist die Natur auf Triften, und *beblümter Flur*, um keinen *übeln Stolz bemüht*, nun auf *mein Herz, erheb'* dein Lied:

6. Für deine Brüder, deren Würd' begeistert durch den Engel-G'sang, der öfters um geheime Myrt' sich opfert hin dem innern Drang.

7. Der Weisheit liebevoller Sinn, der leitet unvermerkt dahin, wo aller Dinge wahrer Grund, und wie das Licht der Welt entstund.

8. Warum auf Zions frohen Höhn, man still u. innig Jesum liebt, und kräftig auf des Geistes Wehn, die Fassungs-Kraft im Glauben übt.

9. Wer weiß, was gut u. edel heißt, den adelt schon ein hoher Geist, und wirkt den schönen Tugend-Stand, und ziert die Seel' im Holdgewand.

10. Wie lieb mir nun der Mittler werd', ich trage seine Liverey, er hat erkauft mich von der Erd', daß ich vor Ihm recht fruchtbar sei.

11. Als der Versöhner zu uns kam, und unser Fleisch und Blut annahm, so wallt' in Liebe unser Blut, u. fühlen recht das edle Gut.

12. O daß das höh're Lied ertönt', und geistreich voll uns unterwies, von rauher Wildheit uns entwöhnt', u. gute Menschen werden hieß.

13. Durchs Wort des Herrn geh'n Felsen los, und drohender Gebirge Schoos, sie rollen fort in ihrem Lauf und thürmen sich zu Mauern auf.

14. Drum geh' ich schüch-

tern durchs Gesträuch, behorche das entzückend Spiel, und ja dem Schicksal nicht entweich', bis daß beruhigt mein Gefühl.

M. Nun Liebster Salomon.

98. Du meines Lebens Quell! wie schmachtet meine Seele ach bring mich an den Ort, den ich mir heut erwähle. Wie dürstet mein Gemüth, nach deines Tempels Hall'n, nach den Altären, wo die Lobe-Lieder schall'n.

2. Du grenzenlose Welt, hier gönnest du dem Täublein, wenn's unstät schüchtern ist, ihm doch kein Ruhe-Räumlein. Der Klage-Vogel baut, im Gipfel sich ein Nest, wo von der Sonn erwärmt, sein Glück ihm scheint das best'.

3. Wie glücklich, selig ihr, des Heiligthums Vertrauten, die ihr bey Tag und Nacht, an seinem Tempel bauten; der Herr, der stärket sie, auf ihrer Wallfahrt fort, durch's dürre Thränen-Thal, mit dem lebend'gen Wort.

4. Durchs wilde Stauden-Land, verfolgen wir die Wege, den Sandweg durch Gesang, erleichtert unsre Stege. Die klaren Quell die nah, im Zuge uns begleit'n wie Lämmer, die im Herbst, auf jungem Schaaf-Feld weid'n.

5. In Segnungen gehüllt, die Lehrer vor uns wallen, nach Zion hin dein Volk, zu führen zum Gefallen: die immer dir geweiht, zu deinem Tempel-Dienst, schau Höchster huldreich jetzt, herab wie du uns find'st.

6. Wie selig ist ein Tag, der unter Lobgesange, in Andacht selig floß, im Tempel ohne Zwange. Nur Hüter an der Schwell des Vorhofs nur nie wird', ihr Loos verachten ich, denn Jesus ist ihr Hirt'.

7. Dann unsre Sonn ist Gott, u. seiner Flügel Schatten, gewährt zugleich mir Schirm der Mittags-Gluth zu warten die Proben seiner Huld, nie fehlt's, sie werden komm'n, zu ächtem Ruhm und Art, von Segnungen der Fromm'n.

In eigener Melodie.

99. Du meiner Augen Licht, schwing dich hinauf nach jenen Salems Pforten; denn wo kommts her, daß es dir aller Orten an Muth, an Kraft und Freudigkeit gebricht? ists nicht daher, daß du nicht Gott vertrauest, u. in dem Jammerthal allein auf deine Qual, und nicht auf jenes theure Kleinod schauest.

2. Drum auf, ermunt're dich: die Wunden, die dir diese Dorne geben, die währen nur durch dieses kurze Leben, denn dort versucht die Schlange keinen Stich; und du willst drob' in Jesu Dienst ermatten? Wird nicht die Ewigkeit, die, so in dieser Zeit geschwitzt, mit Freud u. Wonne überschatten.

3. Sieh, das erwürgte Lamm, wie herrlich geht es dort auf Zions Auen, und wie frohlockt in solchem frohen Schauen die Schaar, die hier zu dessen Hürden kam: wie hörst du als mit Donner-Stimmen singen das auserwählte Heer an jenem gläsern Meer, u. Mosis Lied auf Gottes Harfen klingen.

4. Wird nicht auch dieser Mund, der kümmerlich hier pflegt von Gott zu lallen, in Eden wie ein Donner-Schlag erschallen, wenn er in dieser Schaar zu aller Stund das Lob des Allerhöchsten wird erzählen: ein schönes weißes Kleid ist dir ja schon bereit: es wird an keiner Freud und Zierde fehlen.

5. Doch Eins behalte wohl: sein Leben muß hier einer erstlich hassen, und, was ihn in dem Kampf verhindert, lassen, wenn er zu dem Triumph gelangen soll. Der alte Sünden-Mensch muß erst verderben, und, wie vorhin das Lamm, am bittern Kreuzes Stamm, mit seinen faulen Gliedern ganz ersterben.

6. Dann muß der Lebens-Geist aufs neu von Oben wieder dich beleben, und dir zum frommen Wandel Kräfte geben, der dein empfangnes Leben andern weißt. Diß Leben wird hier in dir angefangen; doch wenn du diese Zeit es mit Beständigkeit behältst, so wirst du ewig darinn' prangen.

7. Willst du nun dieses thun, willst du dem Fleisch und allen guten Tagen mit rechtem Ernst bis in den Tod entsagen, und nur in deines Jesu Folge ruhn? so wird dir auch die Ehre nicht entgehen, nebst deinem Sieges-Held in jener Freuden-Welt mit Heil gekrönt in dem Triumph zu gehen.

Eigene Melodie.

100. Du miterwählte Schaar, merk' auf, es kommt das Jahr der frohen Zeiten, das Lamm ist auf dem Weg; o werdet ja nicht träg! thut euch bereiten.

2. Es machet uns die Bahn, damit wir Canaan nun bald betreten; die Feinde weichen schon, und ziehen aus mit Hohn von ihren Städten.

3. Denn Josua der Held, den Gott hat auserwählt, die

Feind zu schlagen, der gehet selbst voran, und machet uns die Bahn, daß wir es wagen,

4. Mit ganz getrostem Muth zu streiten bis aufs Blut, und helfen siegen, bis aller Feinde Macht wird seyn zu nicht gemacht, und unten liegen.

5. Und werden auf der Bahn die Fried- u. Sieges-Fahn mit Freuden schwingen, und mit viel Dank und Preis, auf ganz besond're Weis, Lob-Lieder singen.

6. Die Thränen-Saat ist hin, die man nach Gottes Sinn hier thät ausbreiten: man bringt die Frucht nach Haus, so hier gewachsen aus in Schmerz und Leiden.

7. Die schöne Sieges-Kron ein jeder trägt davon nach vollem Ringen, u. wohl voll brachtem Streit, da sie in Ewigkeit Lob-Lieder singen.

8. Und in der Freuden-Bahn einander zeigen an wie sie geführet allhier in dieser Zeit, da sie viel Schmerz nnd Leid oft hat berühret.

9. Und werden gehen all mit frohem Jubel-Schall bei Paar und Paaren, und rühmen Gottes Macht, der so zusammmen bracht die edlen Schaaren.

10. Preis, Lob und Ehr sey Gott, dem starken Zebaoth, von uns gesungen. Wir wollen schweigen nicht, bis uns von ihm *geschicht* daß *es gelungen.*

11. Und wir den Gnaden-Lohn auch tragen mit davon, den er wird schenken; da wir dann alles Leid bis in die Ewigkeit nicht mehr gedenken.

In eigener Melodie.

101. Du Perlen-Volk, sing' Gott dem Herren, sing' ihm ein neues Lied zu Ehren; sing bis in der Gemein da Frommen, vor Gott zusammen kommen. O Zion erfreue dich in deinem Schöpfer inniglich, deß der dich jung und neu gemacht, ja, dich gestellt zur Pracht.

2. Ihr Kinder Zions jubilieret, ja, singt und springt und triumphiret; schaut eures Gottes Gnaden-Strahlen, wie sie das Land bemahlen! Dein König, deine Lebens-Sonn, steht Zion jetzt in seiner Kron, drum lasse deinen Freuden-Schein, doch diesen König seyn.

3. Drum auf ihr Heiligen und Frommen, daß ihr solch Heil habt überkommen, dem König Salems singt zu Ehren, der ist und kommt vom Herren; diß neue Werk werd' Tag u. Nacht von uns sehr werth und hoch geacht, so spielet vor der letzten Zeit, mit eurer Lustbarkeit.

4. Dann wird man führen alle Stunde, des Herren Lob

in seinem Munde, wenn sich sein Reich, das er gegründet, in gutem Stande findet, wie stark auch dann der Widerstand, wird doch dagegen Gottes Hand, mit zweien Schwerdten einem Schwerdt o Wunder, sein bewährt.

5. Daß alle, die Ihm widerstreben, und ihre Hörner hoch erheben, so werden zu der Straf' genommen, und ihren Lohn bekommen! ja, Könige von großer Macht, dadurch all werden umgebracht; drum ist dem, der auf Gott nur schaut, dies Siegs-Schwerdt anvertraut.

6. Ja, solche Ehr', die Feind' zu strafen, will Gott all seinem Volk verschaffen, den Heiligen, die für ihn streiten, in denen letzten Zeiten: Drum Perlen-Volk, sing' Gott dem Herrn, wie herrlich glänzt der Morgenstern, es stimme, wers nur stimmen kann, das Halleluja an!

Mel. Erwacht zum neuen L.

102. Du reine Ruhestelle, wo in der Liebe Spiel, mir stets die Himmels Helle, in meine Seele fiel. So dicht wie wilde Reben war vor mein Schatten-Zelt; doch fiel ins dunkle Leben ein Strahl von bessrer Welt.

2. *Wenn mir mein Schicksal graute, und ich im Zweifel stand*, und zu der Tiefe schaute, und stand am Felsen Rand: so brach aus einer Stille die Fassungs-Kraft hervor, durchgieng mir meine Hülle, und hob mein Herz empor.

3. Wie viel Zeit ist verflossen? wie mancher rauhe Tag hat Elend ausgegossen, das drückend auf mir lag! Wo Tröstungen mir schweigen, als wie ein Schlummer-Grab, wo keine Wünsch' sich zeigen, als nähm' mein Leben ab.

4. Wann meine Zeit wie treibend eilt nach der Ewigkeit, bleibt meine Hoffnung bleibend, die Aussaat dieser Zeit. Ich geh' am Felsen-Hange, die dunkle Wege fort, verweil' mich hier nicht lange, und eil' zu meinem Port.

5. Wie still ist das Getöne, fern von dem Weltgewühl! Wenu ich mich angewöhne, zu solchem sanft' Gefühl: ich kann dis leicht vergessen, was hier schon untergeht, ich schau nach den Cypressen, wo sanfter Aether weht.

6. Hier scheint mir alles milder, im Schatten stiller Ruh, die lebensvollen Bilder sind mir gewachsen zu. Der Laut des dumpfen Falles trägt sich in's Weite fort: und ich vergesse alles, in dem geweihten Ort.

7. Still schwingt sich der Gedanke, zum Heiligthum

hinauf: ich kenn hier keine Schranke, die meinen Lauf hält auf. Die Lichter unsers Raumes, sind nur ein bloßer Schein; nur Bilder eines Traumes: mich bind ein nahes Seyn

8. Schiff' ich gleich auf der Welle, wo der Ocean ist wild: so warte ich der Stelle, was Schicksal mir enthüllt. Wie vieles liegt verborgen, das noch im Fin stern schleicht: doch kommet mir der Morgen, der meine Hoffnung feucht'.

9. So blühet mir verborgen, nun eine schöne Saat: wann kommt der gold'ne Morgen, und zeigt die off'ne That: in edler, reiner Liebe, die mir so dunkel reift; und still in ihrem Triebe zu ihrem Ziele läuft.

Mel. Allein Gott in der H.

103. Du sahst o Gott dein Ebenbild, im Menschen fast erbleicheu, sahst uns vom Wahn und Laster wild, und weit von dir entweichen; sahst schon die allgemeine Futh, hörst das Geächz' der Seuchen; und bey Leichen, gemordet von der Krieger Wuth, die Todtengräber keuchen.

2. Sahst unter wilder Lüste Schwarm, *erstickte Menschen-Seelen, und ach,* verscheuchter Frommen Harm, in dumpfen Felsenhöhlen. Heer's Wuthgebrüll und Angstgeschrey und aus verruchten Rachen, Spötter lachen; sahst Ehrsucht, Golddurst, Heucheley, die Welt zur Hölle machen.

3. Auch sahst du Gott den vollen Strohm, des Bluts der Zeugen fließen; sahst schon Jerusalem und Rom, den Mord der Frommen büßen. Doch ach wer deckt den Jammer auf, den du von deinen Höhen, Gott gesehen: Wer kennt des Wahns und Lasters Lauf, und zählt der Erden Wehen.

4. Was solltest du Weltrichter thun, die Sünderwelt zerstäuben, die Frevler all mit ihrem Thun, in Höllen-Nächte treiben? Du nahmst die Wag, es blitzet schon, von fürchterlichen Strahlen ihre Schaalen. Schon wogst du der Empörer-Lohn: Vernichtung oder Qualen.

5. Doch eh' die Waag Entscheidung zückt, so stund der Sohn am Throne, mit Blicken, wie die Liebe blickt, und sprach: o Vater schone: ich will das Lamm zum Opfer seyn, will bluten für Verbrecher; schone Rächer, und schenke mir, dem Bürgen ein, den zorngefüllten Becher.

6. Da nahmst du Gott den Bürgen an; mit Mienen hell von Gnade sahst du

von ferne Canaan, und deines Sohnes-Pfade. Gethsemane und Golgatha, mit Opfer-Blut beflossen, ausgegossen! Wie Wasser hieng der Mittler da, im Dunkel eingeschlossen.

7. Da hörtest du, es ist vollbracht, herauf vom Hügel tönen; nun fühltest du der Liebe Macht, und ließest dich versöhnen. Gott ist die Liebe, jauchzt die Schaar der Geister stark im Meere; ihre Heere, sie singen Dir, der ist und war, und unserm Lamm die Ehre.

8. Gott ist die Liebe, Jesus ist, die Liebe, singt o Sünder, der du so hoch begnadigt bist, und lehr' es deine Kinder. Er liebte dich von Ewigkeit, wir sollten ihn nicht lieben? Den betrüben, der uns vom Fluch befreyt, und nicht gern jede Tugend üben.

Mel. O Ewigkeit du Freud.

104. Du wirst dein' Macht und Herrlichkeit beweisen in Gerechtigkeit, bis alle Feind' bezwungen in dieser und in jener Welt, weil aller Zeit ein End bestellt, wenn Sünd und Tod verschlungen. Herr, in der Trübsal sucht man dich, *dein' Zucht macht rufen ängstiglich.*

2. Gleichwie ein Weib in Schwangerschaft, die zur Geburt hat wenig Kraft, vor Angst und vielen Wehen, in großen Schmerzen schreiet sehr, so gehts auch uns noch oft, o Herr! wie du kannst hör'n und sehen. Der schwangre Leib macht viel Beschwer'n, bis du uns voll wirst ausgebähr'n.

3. Diß macht uns oft die Zeit noch lang, und will dem Geiste machen bang, daß wir kaum Odem holen, noch dennoch können wir dem Land nicht helfen, bis wir in dem Stand, wie uns dein Geist befohlen. Babels Einwohner fallen nicht, bis Zion in uns aufgericht't.

4. Herr, deine Todten, die der Sünd mit dir hier abgestorben sind, die werden zu dem Leben mit ihrem Leichnam aufersteh'n, wenn Zions Herrschaft wird angeh'n, u. dir die Ehre geben: wacht auf, und rühmt mit Freud und Muth, die ihr bisher im Grab geruht.

5. Dein Thau wird in der neuen Welt sein als ein Thau im grünen Feld, da alles lieblich grünet; aber der andern Toden Land, die hier dich haben nie erkannt, nur stets der Welt gedienet, wirst stürzen du in Feuer-Pfuhl, wann du sitz'st auf dem Richter-Stuhl.

6. Geh' hin mein Volk, ein' kleine Zeit, da ich dir

hab ein' Stätt bereit, zu deiner Ruhe-Kammer, halt noch daselbst ein wenig Ruh, und schleuß die Thüre nach dir zu, verbirg dich vor dem Jammer der Welt ein kleinen Augenblick, bis daß mein Zorn vorüber rück'.

7. Dann ich, der Herr, werd ziehn aus im Eifer-Geist von Haus zu Haus, die Bosheit der Gottlosen heim zu suchen in Babels Land, alsdann wird offenbar bekannt das Blut, das sie vergossen, und wird verhehlen nimmermehr, die sie erwürgt um meine Lehr.

In eigener Melodie.

105. Edle, heil'ge Freundschafts-Sympathien, edle Töne, wann die Brüder singen; Heilig sei die Bruder-Sympathie! hohe, edle Freundschaft athmet sie.

2. Komm und kehre ein in unsern Hütten, rette uns vom Taumel böser Sitten! Laß uns hören einen reinen Schall, auch im Wirken bleib als Widerhall.

3. Sympathie, du reiner Liebes-Schmerzen! Geistes-Flamm im reinen Mutter-Herzen! leg' uns alle an der Tugend Brust! Leben trinkend, nicht der Laster Lust.

4. Schönste, komm' mit uns ins Blumen-Thale, und vergnüge uns beim Väter-Mahle, u. durchglühe unsern kühnen Muth, Dir zu weihen *uns, mit Leib und Blut.*

5. Sympathie in Tod und Leben singen, sich mit Glaubens-Muthe aufzuschwingen, wo der Freund zu harren ihn verwies, hintrem Grab, im Väter-Paradies.

6. Große Liebe, du kannst Herzen binden in einander ewig sich zu finden! für einander sich mit edler Müh neu zu bilden, Herzens-Sympathie!

7. Rein, geläutert, in Dir zu verfliessen, Alles wieder in Dir zu genießen, Geistes-Einheits-Triebe zeigen sich, wo der Blick erstaunt herzinniglich.

8. Gemeinschaftlich auch die Thränen gießen Balsam, wenn sie herzvereinet fließen. Leiden, Schmach und Noth das Schicksal band Seelen fester, als der Diamant.

9. Herzens-Harfenklang in armen Hütten! in der Urzeit letzten heil'gen Sitten

lebt auch jetzt das Echo, Sympathie! Hoher Freundschaft Würde lobet sie.

Mel. Hier stund Sophia rc.

106. Edle Liebe komme wieder, in den dir geweihten Kreis, wo drinn harren Freund u. Brüder, zu der Wahrheit ihrem Preis. Göttliche, mit dir verbunden, reizet uns nicht eitler Ruhm; wer Urania gefunden, der hat schon ein Eigenthum.

2. Von dir, Schönste, sein umgeben, und so sanft geliebt von dir, froh beweget sich das Leben, alle Blumen blühen mir. Dann an meiner Freundin Seite, wird die todte Flur mir grün, und mein Aug' sieht in die Weite, wie die Frühlings-Blumen blüh'n.

3. Sanfter sind des Schicksals Wogen, bey der Hoffnung holdem Schein, denn des Friedens Regenbogen, steht in trüben Wolken rein. Götterfreude, die nicht weichet, und den tröstet, der ihr weint, ja die treue Hand uns reichet, als ein auserkohrner Freund.

4. Ja dir sind schon unsre Herzen, mehr als brüderlich vereint, liebreich linderst du die Schmerzen, wann dir eins im Kummer weint. Unter deinen Traubenküssen, öffnet sich der Liebe Brust, und daß nimmer wir dich missen, mehrest du der Liebe Lust.

5. Wahrheit, o du traute Schwester, führe uns an deiner Hand, daß die Lieb werd' immer fester, knüpfest du ihr süßes Band: Und wir tragen deine Rosen, welche deine Hand uns pflückt, gängelst uns durch Liebekosen, bis dein Herz uns an sich drückt.

6. So beglücke deine Brüder, Dir geweiht ist unser Kreis, feurig schallen unsre Lieder, zu erhöhen deinen Preis. Heilig schallen dir die Töne, schon aus unsrer stillen Flur, denn du bist es werth, du Schöne! dir gebührt das Beste nur.

M. In den wölbend grünen.

107. Edle Zierde reiner Seelen, goldne Schönheit bist du mir, ich will mich mit dir vermählen, mein Gemüthe hängt an dir, deiner Augen sanfter Blick, bringt mir Herrlichkeit zurück.

2. Deiner Einfalt Silberschleyer, schön bedeckt mit Rosen-Flor, zeigen sich in stiller Feyer, wie die zarten Blumen vor. Gottes Engel freuen sich, über dich u. küssen sich.

3. Als Sophiens Schönheit glühte, als im Para-

dies sie stand, und der Ursprungs-Quelle Güte, sich zu meiner Seelen wandt', blickte ich das erste Mal, ihrer keuschen Augen Strahl.

4. Unter allen schön und milde, hat vielleicht kein Geist erkannt, was ich in Sophiens Bilde, tief in meiner Seel' empfand. Groß, und still, und göttlich mild, war Sophiens himmlisch Bild.

5. Ihrer Augen Sonnenhelle strahlt wie gold'ner Purpurschein, dort in Edens Lichtstrohms Welle, wusch sie schon die Engel rein; ihrer Stimme reiner Ton, weckt nur Freud u. Himmelswonn'.

6. Wunder drang in meine Seele, alles wurde hell und weit; ja aus ihrer Augenhöhle, leuchtete die Zärtlichkeit. Liebe brennend schlug mein Herz, bald vor Wonne, bald vor Schmerz.

7. Ganz entzückt werd' ich vor Liebe, wann ich meine Göttin seh'; aber wenn ich sie betrübe, bringt mirs Traurigkeit u. Weh. Jeden Zug der Sympathie, fühlt mein armes Herz durch sie.

8. Wahre Liebe zu den Brüdern; Antheil nehmen in der Noth; jede Tugend zu erwiedern, auch nicht weichen bey dem Tod; Demuth und Bescheidenheit, lehrt mich ihre Zärtlichkeit.

9. Alles dies, Sophia, strahlet dir von Wange, *Stirn u. Aug'; wo sich* jede Tugend malet mit der Liebe Himmels-Hauch, hoch entflammt für Brüderglück, mich dein zärtlich' holder Blick!

10. Alles in mir kommt zum Schweigen, wann auf deinen Reiz ich sink'; wann der Thränen Liebe Zeugen, mir des Mundes Rede hemmt. O gewiß, so tief wie dich, rührt die Zärtlichkeit auch mich.

M. Was ist dieses für ein F.

108. Eh' ein Engels Aug' die Sonne,

Mond und Sterne werden sah', stund die Einfalt bei der Wonne, vor dem Geister-Schöpfer da. Ohne Hülle, in der Fülle Gottes Schönheit stund sie da.

2. Als die große Nacht sich hellte, jene Heilnacht, warst du nicht bei den Hirten auf dem Felde, sangst mit strahlendem Gesicht: Freude, Freude, euch ist heute Heil geboren, zittert nicht.

3. Warst du nicht beim Himmels-Kinde, wenn es fromm vor dir gespielt, nicht im Sommer-Abend-Winde, der die Wang ihm abgekühlt, wenn er knieend, Andacht glühend, seiner Brüder Noth gefühlt.

4. Um den mächtigsten Propheten, strahlest du wie Morgenroth, sahst als wenn er bald durch Reden, bald

durch Thaten Hülfe bot. Sahst Marien vor ihm knien, als er lehrte: Eins ist noth.

5. Göttin, bist du nicht dies Eine, ist die Kindheit nicht dein Bild? Oder bist du's, die das kleine, weiche Herz mit Unschuld füllt? Schaff' du jene erste Thräne die aus Jesu Liebe quillt!

6. Von dem sonnbeglänzten Hügel, lächelst du die Brüder an, schwingst die weißen Tauben-Flügel weit hinauf zur Wolkenbahn, wo kein Leiden, keine Freuden, als ein Feind mehr stören kann.

7. Goldner Engel, ach ich bitte dich mit aufgehob'ner Hand: Komm in meine arme Hütte, und betrachte meinen Stand. Ach, ich habe dich als Knabe (Mägdlein) Engel, ja so gut gekannt.

8. Bring' die Freuden meiner Jugend, bring' sie mit der goldnen Zeit! Demuth, Unschuld, jede Tugend, die dich an den Kindern freut! Mach' sie helle, diese Zelle, fern von schwarzer Traurigkeit.

Eigene Melodie.

109.

Ehrerbietigkeit meinen Geist durchdringet jetzt in dieser Zeit, da auf jeder Flur, jauchzet die Natur, und der Wald erklinget.

2. Stimmet mit mir an, Himmel, Luft und Erde! hör' es Jedermann, jauchzt im Jubelton, daß auf seinem Thron, Gott verherrlicht werde!

3. Herr, der goldne Glanz deiner schönen Sonne wärmt, belebt mich ganz, und dein ewig's Licht strahlt mir ins Gesicht, füllt mich an mit Wonne!

4. Gott, des Himmels Blau glänzt gleich einem Spiegel; wann ich es anschau, wünsch ich klar und rein, wohl probirt zu seyn, wie das Gold im Tiegel.

5. Gott, die Luft erschallt, tausend Kehlen singen, es ertönt der Wald, auch das Herz in mir, soll Jehova Dir, Preis und Jubel bringen!

6. Herr, die weite Welt preiset deinen Namen, das erneute Feld steht in junger Pracht; alles grünt u. lacht, blüht und reift zum Saamen.

7. Gott, es feyern Dir Berge, Felsen, Klippen; alles winket mir jetzt zum Lobgesang, und im wärmsten Dank, jauchzen meine Lippen!

8. Herr, es rauschen hin, Bäche in den Gründen; wann ich dürre bin, wann mich Trübsal plagt, und mein Herz verzagt, laß mich Gnade finden!

9. Diese Wunderwelt schufest Du, Jehova! deine Lieb erhält, was Geschöpfe heißt; lieb' ihn auch mein Geist! sing' ihm Halleluja!

M. O wie selig sind die.

110. Einer soll mein Liebster heissen, den vor Allen ich will preißen, Eines Stimme hört mein Ohr: wenn Er wecket meine Triebe, so geht seine traute Liebe allen andern Dingen vor.

2. Seines Herzens Drang und Hitze strömet sich wie schnelle Blitze, in den gemeinschaftlichen Kreis; u. so quellen Liebes-Funken, wie vom lauen Frühling trunken, bis mein Herz ist flammenheiß.

3. Da begann er mich zu segnen, daß ein trunkner Wonne-Regen mich entzückt zum Vaterland; u. da waren alle Zügen meines Herzens voll Vergnügen, indem Er sich zu mir wandt.

4. Denn so oft ich mich ihm näh're, st r a l e t mir des Schönsten Ehre, Lieblichkeit in meinen Geist, denn so klingen meine Saiten, seinen Namen zu verbreiten bis der Friedens-Kuß ihn preißt.

5. Könnt ich Ihm mein Herz versagen, still an meinem Kummer nagen, wo blieb mir der S t r e i t e r Ruhm? Bei Ihm aber bleibt mir immer seines Geistes Morgenschimmer als ein werthes Eigenthum.

6. Also kann mir Niemand rauben, was ich halt' in festem *Glauben, meines Liebsten treue Hand! Könnt'* ich Ihm sein Lob vermehren, wenns viel tausend Weisen wären, Alles geb' ich Ihm zum Pfand.

7. Was kann ich mir näher wählen, als dich, Liebster meiner Seelen, laß mich Jesu dies verstehn! Laß mich allzeit Dich bekennen, und Dich meinen Schönsten nennen, bis ich Dich selbst werde sehn.

8. Ist derweil dein Gottes Frieden, unter Myrten mir beschieden, bin ich sicher im Gericht, bis du wirst die Wahrheit rächen, und der Welt Urtheil aussprechen, dann schützt mich dein Gottes Licht.

9. Ich hab' dich mir auserkohren, denn noch ehe ich geboren, hatt'st Du mich für dich geweiht: also knüpfen gleiche Bande uns ans nahe Friedenslande, ach, könnt es geschehen heut!

Mel. Die wahre Treu und.

111. Ein C h r i s t ist hier ein Wandersmann, der sich mit nichts hält auf, kein irdisch Glück hält ihn zurück von seinem Glaubens-Lauf. Drum freu ich mich der Pilger-Reis, u. achte keinen Graus; ob mich schon spott't die böse Rott, wann ich nur komm nach Haus.

2. Ich weiß ich such ein

ewig Gut, das raubet mir kein Feind durch seinen Grimm und Ungestüm, weil ich hab Gott zum Freund. Dann alles ist bey mir verlacht, was hier auf dieser Welt in falschem Schein will mächtig seyn, der doch zuletzt zerfällt.

3. Drum fahr nur hin, du arge Welt, mit deinem falschen Schein, dir ist schon heut' die Grub bereit, wo du wirst fallen drein. Und setzest du auch deinen Stuhl schon über Luft und Stern, so weiß ich doch, daß du wirst noch gestürzet von dem Herrn,

4. Der dir für deine Sünd und Schand wird voll bezahlen aus mit Leid und Weh, daß dir gescheh', wie du gemessen aus den Fremdlingen, die durch dein Land gereist, als Wanders-Leut, drum ist dir auch von Qual ein Rauch bereit' in Ewigkeit.

M. In froher Eintracht sind.

112. Ein Herz, das Gott besessen hat, weiß ganz von keiner Plage, es rühmet seine Wunder-That u. führet keine Klage; ob es schon hat des Leidens viel, es leidet alles in der Still, u. rühmet Gottes Güt' und Gnad, die alles so verordnet hat.

2. Wer eingegangen ist in Gott, dem ist sein Theil geworden, er weiß von keiner Sterbens-Noth, weil sich die Friedens-Pforten geöffnet zu der stillen Zeit, allwo die wahre Seligkeit sich selbsten gibet und darbeut, in lang gehofft-erwünschter Freud.

3. Der frohe Mund wird lobensvoll und kann es doch nicht sagen, wie Gottes Gnad ihm thut so wohl; doch thut er etwas wagen, er singt, er rühmt, er schweiget still, er trifft in jedem Ding sein Ziel, er kehr sich hin, er kehr sich her, so ist er der und bleibet der.

4. Kein Mund kann dieses reden aus, noch jemands Ohr vernehmen, was da für Segen fließet aus, wo Gott selbst kann bezähmen des Menschen Bild, und sein' Gestalt, und allem selber thun Einhalt; es ist ein Leben ohne Tod, und hilft zuletzt aus aller Noth.

5. Deß danken Gott mit Herz und Mund, die seines Theils sind worden, und rühmen ihn zu jeder Stund in der Gesellschaft-Orden, die Gott dazu verordnet hat durch seine tiefe Lieb u. Gnad, wir wollen loben, die wir seyn sein vorerwähltes Häufelein.

6. Halleluja sei unserm Gott in der Gemein' gesungen, die er durchs Kreuz bewähret hat, so daß es ihr gelungen, zu stehen in der Warte hier, wo man ihm dienet für und für; es sey und bleibe alle

zeit sein Lob bey uns in Ewigkeit.

Mel. Nach dir o Herr ver.

113. Ein Pilger muß stets emsig fort; Geld, Gut mag ihm nichts profitiren: denn, wann er kommt zur engen Pfort, muß ers alsda quittiren.

2. Dem Pilger dient kein großer Pack, ihn wirds im reisen sehr beschweren: Je mehr, je größer Ungemach, nur Unruh kanns gebähren.

3. Nähmst du all deine Güter mit, sie werden dort ja gar nichts gelten: du machst dir müde Knie damit und wirst dein Thorheit melden.

4. Ist dies nicht eine böse Fracht, die Christus hat versagt zu tragen? weil man zum Lohn bey solcher Tracht noch wird sehr hart geschlagen.

5. Durch die eng Pfort kann nichts, als Geist; was trägst du denn so schwere Lasten? Was lad'st du dir zur Strafe meist? das ziemt nicht fremden Gästen.

6. Man schilt ihn hier vor Thor und Dumm, man will ihn kreuz'gen und verdrängen; ob er dann scheint mit Christo stumm, sein Geist tönt in Gesängen.

7. *Er acht' nicht Schwester, Bruder, Freund, er* mag und will sie wohl entbehren, auch Vater, Mutter, Weib und Kind, wann sie ihm wollten wehren.

8. Nichts acht' er Geld, Gut, Haus noch Hof, (die sonst hier sind in hohen Werthen) noch Schmach, noch Ehr, noch Spott, noch Lob, noch einig Ding auf Erden.

9. Wird er der ird'schen Güter quitt, das ist sein kleinster Schad aus allen: die Hindrung von der Seel Profit ist ihm dann nur entgangen.

10. Je wen'ger er bedarf, jemehr er hat aufs Wenigste er sinnet; wann er nur lebt nach Christi Lehr, das Meiste er gewinnet.

11. Und wie er schon ganz arm und blos, geräth dabey in große Schulden; Gott schickt ihm Trost von's Himmels Schoos, wenn er sich recht lernt dulden.

12. Schlug man ihn auch bis auf den Tod, und wollt' man ihn als Koth vertreten; wird er auf seiner Reis' nicht müd, weil Gott ihn will erretten.

M. Herr J. Chr. meins L.

114. Ein Strahl von der Gottseligkeit, erheitert meine dunkle Zeit, in diesen schauervollen Büschen, durch diese finst'r

Dunkelheit, da manche böse Geister zischen.

2. Viel Feinde lauren so um mich, still wie die Mitternacht vor sich, mit Pfeilen, die verderblich glühen, daß oft die Funken rings um mich entzündet von der Hölle sprühen.

3. Doch wohl zu meinem Schutze flammt der Engel Schutz mir insgesammt; der Mittler hat mich frei gesprochen, u. mich zu seinem Volk genannt, weil ich gebückt zum Kreuz gekrochen.

4. Fällt mich Versuchung oft noch an, so bleibet des Erlösers Plan, daß Gottes Allmacht mich bewahre, so laufe ich des Schicksals-Bahn, weil mir gezählt des Hauptes Haare.

5. Ich geh' an dieser treuen Hand, und schwing' mich über allen Tand! Ich bin schon froh des nahen Glückes, befreit von allem Unbestand, und erfreut eines holden Blickes.

6. Ich bin erlößt aus dicker Nacht, u. mir des Freundes Antlitz lacht; ja reine Lüfte um mich wehen, der Herr hat alles wohl gemacht, und will die Armuth groß erhöhen.

7. Der Geist zum reinen Aether fleucht, wie ihm der Weisheit Licht gezeigt. Ich will mich deiner Jesu, freun, der stille Sinn nicht länger schweigt, mein Herz soll betend zu dir schreyen.

Mel. Gelobet seyst du Jesu.

115. Empor zu Gott mein Lobgesang! Er, dem das Lied der Engel klang, der frohe Freuden-Tag ist da, lobsinget Ihm, Halleluja, Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns des Lebens Licht gebracht. Nun leuchtet uns ein milder Strahl, wie Morgenroth im dunkeln Thal, Halleluja!

3. Er kam des Vaters Ebenbild, von schlechtem Pilger-Kleid umhüllt, und führet uns mit sanfter Hand, als treuer Hirt ins Vaterland, Halleluja!

4. Er, der dort oben herrlich thront, hat unter uns als Mensch gewohnt, damit auch wir Ihm werden gleich, auf Erden wie im Himmelreich, Halleluja!

Mel. Wie schön ist unsers.

116. Erlernet hier im Kreuzes-Gang sogleich des Lammes Lobgesang; so könnt ihr dort im Reigen gehn mit denen, die vor'm Throne stehn, bekleidet an, mit reiner weißer Seid', weil sie geliebet Zucht und Heiligkeit.

2. Da wird der schöne Jungfrau'n-Nam, der hier auf keusche Seelen kam, dann erst recht werden offenbar, dieweil die g a n z e seel'ge Schaar, viel tausend, tausendmal zusammen Ein, und all ein' reine keusche Jungfrau seyn.

3. Doch ist's die Eine nicht allein, es müssen auch Gespielen seyn, die sie begleiten auf dem Gang, mit herrlich schönem Lobgesang, dabey sehr hell und schön u. weiß gekleid't, die Sieges-Palm in Händen nach dem Streit.

4. O sel'ge Seelen all zusamm'! die hier gefolget Gottes-Lamm in keuscher reiner Himmels-Lieb, und sich ergeben Gottes Trieb, die werden dann mit großer Herzens-Freud Lob, Ehre geben, in die Ewigkeit.

5. Ihm, als dem großen starken Gott, Preis, Ehre, Ruhm und ewigs Lob, das nimmermehr aufhören thut, weil durch des reinen Lammes Blut wir sind erkaufet sammt der ganzen Schaar, daß wir Ihn ewig loben immerdar.

M. Gott will ich soll' in.

117. Erheb' dich, Mensch, vom sichern Bette der Weichlichkeit, die dich entehrt; zerreiß *die diamantne Kette*, die *deinen armen Geist* beschwert. Du machest dir nur mehr Gewichte der thierisch groben Sinnlichkeit, u. zitterst vor dem hellen Lichte der uns so nahen Ewigkeit.

2. Ich streck' mein Rechte in die Wolke, o Mensch vom Staube höre mich, u. schwöre bei dem Geister-Volke, es wartet viel, ja viel auf dich. Es harrt auf dich der graue Alte, des Lebens finstrer Feind, der Tod, der furchtbar stumm im Hinterhalte, auch deinem Leben stündlich droht.

3. Wirst du nicht von dem Sinnen-Bette, darauf du noch gefangen liegst, aufstehen, so wird dich die Kette der Rache Gottes binden fest; Vernichtung wünschest du vergebens alsdann, und deiner harrt Gericht, Vernichtung kennt der Gott des Lebens, der Gott des Rechts und Liebe nicht.

4. Einst wird sein Athem dich beleben, auch du wirst dich im Dranggewühl der Auferstandenen erheben, mit einem höhern Selbst-Gefühl; dann wirst du auch den Hochgeschmähten, den H o c h g e p r i e ß n e n richten sehn, vor dem der Erden Majestäten sehr weit entfernt u. schweigend stehn!

5. Wirst seh'n Entwicklung der Geschichten, wirsts hören, wann einst J e s u s spricht: Ihr Menschen, eure Thaten richten euch selbsten

und ich richte nicht! Du siehst, wann Engel Gottes winken, und auch die Frevler tief hinab durch ihre eig'ne Schwere sinken, ins finstre, gluth-gefüllte Grab.

6. Auch wirst du Christus Stimme hören! o träff' der frohe Ruf auch mich: Kommt her, o ihr, der Menschen Ehre, und ruht, und setzt euch neben mich! Dann steht die Uhr der Erden-Tagen, die kurze Zeit ist ausgereift, und eine Uhr fängt an zu schlagen, die ohne Ende geht nnd läuft.

Mel. O Gott, du frommer.

118. Erschrecklich ist der Herr, der Richter seiner Erden, vor seines Zornes Grimm muß alles Asche werden: Was kann vor ihm besteh'n wann Er als Richter sitzt, und mit Gerechtigkeit und Strafe um sich blitzt?

2. Was ihn in Christo kennt, kann mit dem Starken ringen, und nach der Väter Art im Glauben so bezwingen, daß er noch öftermals hält mit der Rache ein, u. giebt vor Sturm u. Wind noch einen Sonnenschein.

3. Die Welt hat deinen Geist, o starker Gott, erbittert, drum hast du ihren *Grund durch dein* Wort so *erschüttert, daß sie ein finst'*res Thal und wildes Meer erscheint, worinnen lebt und herrscht Satan, dein alter Feind.

4. Derselbe hat die Schuld, daß dein Berg auch zerwühlet, und wie von Anfang er nach deiner Ehr' gezielet, so hat ers noch im Sinn mit dir und deinem Reich, er will an Macht und Ruhm seyn deinem Volke gleich.

5 Darum, Herr Zebaoth, steh auf in deiner Stärke, komm zur Errettung, komm, erbarm dich deiner Werke! räum die Verderber weg, u. bring Gerechtigkeit, Fried, Wahrheit, Lieb und Treu zu uns in dieser Zeit!

6. Wie lange soll dein Zorn, Herr, wie ein Feuer brennen, und alles nur zum Fall so an einander rennen? darüber deine Ehr den Heiden stinkend dünkt, und Ungerechtigkeit sich gegen Wahrheit schminkt.

7. Wie lange soll ein Schwerdt das andere zerbrechen, ein Bogen, Pfeil und Schild sich an dem andern rächen? soll denn der Kämpfer nicht einmal im Streit besteh'n? wie lange soll sich, Herr, der Feinde Wuth erhöh'n?

8. Ich fürchte mich, wenn ich der Kämpfer Platz im Blicken zurücke schaue an, o Gott! wie manche Stücken von Holz und Stoppelwerk,

vom Feuer, Sturm u. Wind, zum Fürbild unsrer Zeit, von dir gestellet sind.

Mel. Ach alles, was Himmel.

119. Ersinken, Ersterben und Alles verlieren, muß uns auf dem Wege der Tugend hinführen, da wieder gefunden in heiligem Haben und wahrem Vergnügen die göttlichen Gaben.

2. Wer also ersunken und alles vergessen, was Sinnen und Denken auch können ermessen, muß täglich der Himmel von oben bethauen, iß't Paradies-Früchte im heiligen Schauen.

3. Die Ströhme des Lebens von Innen geflossen, sie ganz überschwemmen, damit sie begossen, um ferner, in tief eingezogener Stille, genießen den Segen aus göttlicher Fülle.

4. O göttlichs Verlieren, o heiliges Sterben! wodurch man kann ewige Schätze ererben, kein Auge noch Ohr hat es jemals vernommen, was also bereitet den wahren Lieb-Frommen.

5. Vernünftiges Forschen durch Sinnen und Denken kann nimmer errathen, was Jesus thut schenken den Seelen, die alles um ihn dargegeben, *um gänzlich nach seinem Gefallen zu leben.*

6. Durch Liebe vergessen all' Zeiten u. Stunden, wird endlich die edele Perle gefunden, die öfters gesuchet mit Leiden u. Schmerzen, durch ängstliches Sehnen und Quälen im Herzen.

7. O Ruhe, o Friede, o göttliches Leben! das Jesus in heilige Seelen gegeben, die nimmer ermüdet, bis daß sie gefunden, daß Sorgen und Quälen in ihnen verschwunden.

8. O Jesu! du Lust der inwendigen Stille, du Brunnen des Lebens, voll göttlicher Fülle, wo du bist, ist wahres Vergnügen gefunden, das Eitle vergessen, und ewig verschwunden.

9. Du Brunnen der Weisheit, von Innen geflossen, mit welchem dein heiliges Erbe begossen, Dein ewig zu bleiben, um nimmer zu wanken, mußt du uns erhalten in göttlichen Schranken.

10. Wer so sich ergeben und innigst ersunken, ist gänzlich im Meere der Gottheit ertrunken, hat wahres Vergnügen und Freude die Fülle, besitzet den Frieden in ewiger Stille.

M. Alles lebt und schwebt.

120. Erstgebor'ner deine Leute, lernen Dir die Liebe ab; uns're Seelen, deine Bräute

schwören Treue bis ins Grab. Der Verleugnung Sterbekleide, windet Blumen in das Haar, und erschöpfet Mutter-Freude, unter deiner Liebes-Schaar.

2. Unter so viel Mißgeschickes, blüht uns doch der Freudenkranz, ungeacht' des nassen Blickes, leucht' uns doch dein Gnadenglanz. Immer wird der Geist verklärter, wann du uns erhaben bist; Engel-Reiz und innig werther, meine Seel dein Täublein ist.

3. Deiner Weisheit Engelweide, grünt mir immer für und für; schönster Wiesenblum-Geschmeide, ist zu dunkel deiner Zier: stärke meines Geistes Flügel, ich eil zu dem Morgenhain; wo im Silber-Quellen Spiegel, deines Blicks mich kann erfreu'n.

4. Deiner Sittsamkeiten Schimmer, deiner Augen Rosenblick, lassen von dir weichen nimmer, meinen tief verliebten Blick; deiner Wangen Licht voll Feuer, ziehet meinen Reiz dahin, alle sind so schön und theuer, daß die rühren meinen Sinn.

5. Sanfte weiche Frühlingsweihe, kühler grüner Schattenhain, du führst in der Streiter Reihe, die sich deiner G'meinschaft weih'n; *daß die sieben Geistesfarben, alle all auf allen ruht*; jedes bindet seine Garben, mit erfrischtem Geistes-Muth.

6. Schau die goldne Abendröthe, äugelt ihrem Liebling nach; wo die Himmels Brüder-Flöthe, durch das West-Gewölbe brach; wo in tausend Opfer-Hallen, stimmen Melodien an, und die Erstgebohrne wallen, ihren Kindern sanft voran.

7. Deinem Volke bist du theuer, Liebster, ach! wir fassens kaum; ach! dein großes Liebe-Feuer, fasset nicht ganz unser Raum; weht wie Harfen Abendwinde, durch der Blumen Locken-Haar, daß die Liebe sich verbinde, wie ein Turteltauben-Paar.

8. Ueber Blumen ströhm, o Quelle! und ergieße dich kühl aus, trink der Blüthen Aether-Welle, und bestreu das Gottes-Haus: ich hang an den Liebes-Blicken, wie gebühret einer Braut, Schönster, ach! ich muß entzücken, wann ich höre deinen Laut.

Frühlings-Lied.

121. Erwacht zum neuen Leben, steht vor mir die Natur, und sanfte Lüfte weben, durch die verjüngte Flur. Empor aus seiner Hülle, drängt sich der junge Halm, der Wälder öde Stille belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater, deine Milde, füllt Berg u. Thal und Au'. Es grünen die Gefilde, beperlt vom Morgenthau. Der Blumen-Waid' entgegen, blöckt schon die Heerd' im Thal, und in dem Staube regen sich Würmer ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen Veste, die Sonn auf unsre Flur, so weiht zum Schöpfungs-Feste, sich jede Creatur. Und alle Blüthen dringen aus ihrem Keim hervor; und alle Vögel schwingen sich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide, ist, Schöpfer, dein Altar; und Opfer reiner Freuden, weiht dir das junge Jahr. Es bringt die ersten Düfte, das blaue Veilchen dir; und schwebend durch die Lüfte, lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach und schwinge, voll Dank mich auf zu dir, o Schöpfer aller Dinge, gesegnet seyst du mir. Weit über sie erhoben, kann ich der Fluren-Pracht, empfinden, kann dich loben, der du den Lenz gemacht.

6. Lobsing' ihm meine Seele, dem Gott, der Freuden schafft: Lobsing' ihm u. erzähle die Werke seiner Kraft. Hier von dem Blüthen-Hügel, bis zu der Sternen-Bahn, steig' auf der Andacht Flügel, dein Loblied Himmel an.

M. Es kostet viel ein Christ.

122. Enteigne dich, Herz, von der Eigenheit, dem Schlangen-Bild und Ursach aller Sünden. Das böse Joch langt in mir gar zu weit; es will das Herz, Begierden, Seele, binden: Drum ist es Zeit, eh' sie enteignet mich, enteigne dich!

2. Mein bin ich nicht, ich stehe Jesu zu, der mir zu lieb sich selbsten hat verleugnet; auf daß in ihm ich finde Stand und Ruh, er mir, ich ich Ihm, allein werd zugeeignet, und keinem sonst, der sich um mich bespricht: Mein bin ich nicht!

3. Weg dann mit dir, Vernunft und Eigen-Witz, du Hinderniß und Störerin im Glauben, wann Wort und Geist sich eignen einen Sitz, so bist du toll, und wilt ihn vor dich rauben: wann Jesus führt, stehst du als blinde für: Weg dann mit dir.

4. Weg eigner Will, du mußt gebrochen seyn, du bist der Feind, der Jesu widerstrebet: so lang du stehst, kehrt er nicht bei mir ein: so bald du brichst, werd ich in ihm belebet; dann wird das Herz in Jesu Willen still: Weg eigner Will.

5. Weg eigne Lieb, du ziehest Ottern auf, und nähreſt Basilisken in dem Herzen: du

tödtlich Gift, dich giebt der Satan kauf, wer von dir nascht, wird weit, weit mehr verscherzen, als Esau, dem vom Linsen-Muß nichts blieb: Weg eigne Lieb.

6. Weg eigne Lust, du Laster Teich und Schlamm, du wildes Feu'r, das in den Gliedern lodert: von dir entbrennt die unauslöschlich Flamm, und dein Genuß macht würmigt und vermodert, ich sterbe dir, und hasse deinen Wust; weg eig'ne Lust.

7. Weg eigne Ehr, du Folter unsrer Welt, du falsches Ziel, das sich die Thoren stecken, das Eigene, so man von dir behält, ist Rauch, womit man sich so wird beflecken, daß wir Gott, u. Gott uns kennet nimmehr; weg eigne Ehr.

8. Weg Eigen-Nutz, du schändlichs Teufels-Netz, womit dem Schalk es schon so oft gelungen; du eignest dir ohn' Maaß und ohn' Gesetz: dein Eignes wird am Tag des Zorns verschlungen, u. du sammt ihm, dem falsch vermeinten Schutz: weg, Eigen-Nutz.

9. Geh' aus von mir, du ganze Eigenheit, Herz, leere aus, was Eignes in dir gründet, dann dieses nimmt dich endlich dir so weit, daß du *zuletzt in Thorheit* ganz verblindet *dich selbst* verlierst, und was du hast mit dir: geh' aus von mir.

10. Du blinde Welt, zeig mir doch nimmermehr mein Eigenes, das ich sollt in mir suchen: ich will hinfort, was stinkt nach eig'ner Ehr, auch Augen-Lust, und Fleisches-Lust, verfluchen, und was dir sonst in Eigenheit gefällt, du blinde Welt.

11. Nimm, Jesu hin, was dein allein soll seyn, mein Herz, und laß es mir doch nimmer eigen, stell aber dich anstatt desselben ein, so wird mein Herz mit dir sich wieder zeigen, wie du es giebst nach deinem eignen Sinn: Nimm, Jesu hin.

12. Dann zeigt es sich, nach Eigenheits-Vertrieb, was für Gewinn mir Jesus wird verschreiben; sein eig'ne Ehr, sein Himmel, seine Lieb, wird ewig mir ganz eigenthümlich bleiben. Ach Herz, geh' fort, und senk' in Jesum dich, dann zeigt es sich.

In eigener Melodie.

123. Es blüht ein Blümlein irgend wo, in einem stillen Thal: das schmeichelt Aug' und Herz so froh, im heitern Sonnen-Thal: es ist viel köstlicher als Gold, als Perl' u. Diamant, drum wird es Blümlein Wunderhold von Jedermann genannt.

2. Wohl sänge ich ein langes Lied, von m e i n e s Blümleins Kraft, wie es am Leib u. am Gemüth, so hohe Wunder schafft! Was kein geheimes Elixir, dir sonst gewähren kann, das leistet da mein Blümlein dir, siehst du es ihm nicht an?

3. Wer Wunderhold im Busen trägt, der wird ein Engel schön; das hab ich immer angemerkt, an Mann u. Weib gesehn, an allen Leut' alt oder jung, ziehts wie ein Talismann, der schönsten Seelen Huldigung unwiderstehlich an.

4. Auf steifem Hals ein stolzes Haupt, das über alle Höhn weit weit hinaus zu ragen glaubt, steht k e i n e m Menschen schön. Wenn irgend nun ein Rang, wenn Gold, zu steifen Hals dir gab: so schmeidigt ihn mein Wunderhold, u. beugt dein Haupt herab.

5. Es webet über dein Gesicht der Anmuth Rosen-Flor, und zieht des Auges grelles Licht, dir immer milder vor. Es theilt der Flöthe weichen Klang, wie's Sängers Kehle mit, und wandelt in Zephiren-Gang, des Stürmers Poltertritt.

6. Die Harfe gleicht des Menschen Herz, zu Sang u. Klang gebaut; doch spielen nicht oft *Lust und Schmerz zu stürmisch, u. zu laut*, der Schmerz, den Ehre macht, wenn Gold vor deinen Wünschen fliehn, und Lust, wenn sie in deinem Sold, mit Siegeskränzen ziehn.

7. O wie dann Wunderhold das Herz, so mild und lieblich stimmt, wie allgemählig Ernst und Scherz, in seinem Zauber schwimmt. Wie man alsdann nichts thut und spricht, drob Jemand zürnen kann, das macht es trotzt und strotzet nicht, u. drängt sich nicht voran.

8. Ey, wie man dann so wohlgemuth, so friedlich lebt und webt, wie um das Lager, wo man ruht, der Schlaf so s t ä r k e n d schwebt: Denn Wunderhold hält alles fern, was giftig heißt und sticht, und stäch ein Bienchen noch so gern, es kann und kann es nicht.

9. Ich sing' o B r ü d e r, glaubt es mir, nicht aus der Fabel-Welt, wann gleich ein solches Wunder dir fast hart zu glauben fällt. Mein Lied ist jetzt ein Widerschein, des Himmels Lieblichkeit, die Wunderhold auf Groß' und Klein, in Thau und Segen streut.

10. O, was das Blümlein Wunderkraft, an Leib u. an Gemüth dem, ders gebrauchet schnell verschafft, faßt nicht das längste Lied, weils mehr als Seide, Perl'n und Gold der Schönheit Zierd'

verleiht: So nenn' ichs Blümchen Wunderhold; sonst heißts Bescheidenheit.

Eigene Melodie.

124. Es färbet sich die Wiese grün, und um die Hecken seh' ich's blüh'n; Tag täglich seh' ich neue Kräuter; mild war die Luft, der Himmel heiter. Ich wußte nicht wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah.

2. Und immer dunkler war der Wald, der bunten Sänger Aufenthalt; es drang mir bald auf allen Wegen, ihr Klang in süßem Duft entgegen. Ich wußte nicht wie mir geschah', und wie das wurde, was ich sah.

3. Es quoll und trieb nun überall, mit Leben, Farben, Luft und Schall: sie schienen gern sich zu vereinen, daß alles möchte lieblich scheinen. Ich wußte nicht wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah.

4. So dacht ich, ist ein Geist erwacht, der alles so lebendig macht; und der mit tausend schönen Waaren, u. Blüthen sich will offenbaren. Ich wußte nicht wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah.

5. Vielleicht beginnt ein neues Reich; der lock're Staub wird zum Gesträuch. Der Baum nimmt thierische Geberden das Thier soll gar zum Menschen werden. Ich wußte nicht, wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah.

6. Wie ich so stand und bey mir sann, ein mächt'ger Trieb in mir begann: ein lieblich Wesen kam gegangen, und nahm mir meinen Sinn gefangen. Ich wußte nicht, wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah.

7. Und barg der Wald den Sonnenschein: das ist der Frühling, fiel mir ein; und kurz ich sah, daß jetzt auf Erden, die Menschen sollten glücklich werden. Nun wußt' ich wohl wie mir geschah u. wie das wurde, was ich sah

Eigene Melodie.

125. Es ist gewährt das sehnende Verlangen: der Frühling kommt in seiner Pracht gegangen, und tausend junge Freuden werden wach. In schön'rem Lichte jauchzen schon die Stunden; die Flüsse sind der kalten Last entbunden, und durch die Thäler rauscht der frohe Bach.

2. Von Bergen stürzt die schnelle Fluth hernieder; die zahme Schwalbe schüttelt ihr Gefieder, und zieht im kühnen Schwarme übers Meer; und wie sie zieh'n nach ihrem

Mutterlande, lößt milder West des Frostes letzte Bande, und Knospen schwellen ihrer Wiederkehr.

3. Wann sie nun kommen auf der Freuden Flügel, so sprossen schon die froh bewegten Hügel, die jungen Gräser liebevoll hervor; und wollen uns durch ihre Lust belehren: so läßt der Herr die Frommen treu verehren; hier steigt die Sonne strahlender empor.

4. O kommt ihr treuen allgeliebten Gäste: schon schmückt die Erde sich zum hohen Feste; und ihre weiße Unschulds-Locken blüh'n, Schon fühlen wir, ihr könnt nicht lange weilen; die Sonne lacht, die Nebel uns zu theilen, und unsre Herzen heben sich und glüh'n.

5. Schon schmücken grüne Saaten unsre Felder; nach ihrem Laube sehnen sich die Wälder, und treiben bis zum Wipfel frischen Saft; in jedem Zweige ringt ein heilig's Streben, sie schwellen auf zum neuen schönen Leben, mit unaufhaltsam starker Jugendkraft.

6. Bald wird die Schönheit von den Bergen schauen; und holder Reiz wird auf beblümten Auen, ein reges Heer entzückter Freude ziehn; die rauhen kalten Hinderungen *schwinden*; der *Geist der Gluth ist nicht* zu überwinden: er steigt und alle Zungen segnen ihn.

7. Wohlauf mein Herz sollt nach dem Hohen ringen, dem jungen Lenz ein helles Loblied singen. Wohlauf Gesang, durchglühe meine Brust: erreg' uns alle Kräfte, daß wir eilen, den schönen Kampf mit der Natur zu theilen: den Lebenskampf für Freiheit u. für Lust.

8. Des Frostes Bande sollen von uns weichen; der Liebe Gluth soll jugendstark sich zeigen, und überwunden sey die starke Macht. Zum neuen Leben laßt uns freudig ringen; die Knospe springt, der Sieg wird uns gelingen: der Frühling kommt, die Freiheit ist erwacht.

M. Entfernet euch ihr mat.

126. Es ist doch Nichts auf dieser Erden, das uns von Jesu scheiden kann, wir wollen noch getreuer werden Ihm, unserm Haupt u. Ehemann, und dringen ein in seine G'mein, u. stehen fest auf unsrer Wacht, daß wir Ihm dienen Tag u. Nacht.

2. Die eitle Welt ist nichts zu schätzen, weil wir mit ihm verbunden seyn, es kann uns auch kein Sturm verletzen, dringt schon der Schmerz ins Herz hinein; wir werden schon noch unsern Lohn emp-

fangen dort nach dieser Zeit, wenn wir gehn in die Ewigkeit.

3. Durchs Kreuz sind wir mit ihm verbunden, zu leben so, wies Gott gefällt, durchs Kreuz wird alles überwunden, die Sünd, der Teufel und die Welt; es beugt den Sinn, zun Füßen hin, macht uns in unsern Augen klein, und auch das Herz von Hoffart rein.

4. Drum fahr nur fort mit Liebes-Schlägen, mein Gott, mit mir in dieser Zeit, durch Liebe laß ich mich bewegen, zu stehen deinem Wink bereit, und geb' mich hin, nach deinem Sinn, zu halten aus, durch deine Gnad, wie es dein Rath beschlossen hat.

5. Muß ich das Kreuz noch länger tragen, so sei dein Wille meine Ruh, damit ich in den Leidens-Tagen vollkommen werd bereitet zu, daß ich die Freud und Seligkeit ererben kann durch Gottes Gnad, die Jesus mir erworben hat.

M. Entfernet euch ihr m.

127. Es werden all' mit Schand bestehen, die Zion heimlich gram und feind! ihr Thun *wird ganz* und gar vergehen, *und fallen, eh' man* es vermeint, *weil* Gott verwehrt, zurücke kehrt die Anschläg der gottlosen Rott, die Zion höhnet und verspott't.

2. Sie werden ihre Saat nicht sehen mit Freuden grünen auf den Feld, weil sie wird vor der Zeit vergehen, eh' man die Sichel trägt zu Feld: ihr hoher Sinn wird fall'n dahin, wie Gras, das hoch auf Dächern steht, verdorret, eh' die Sonn aufgeht.

3. Wo keine Sichel mit gefüllet noch auch des Garben-Binders Hand; ihr Schein, womit sie sind umhüllet, wird fallen, und nicht halten Stand; ihr' beste Saat wird in der That nicht bleiben stehen bis zur Zeit, wann Zion ihre Erndt erfreut.

4. Drum werden sie dies Wort nicht hören von allen, die vorüber gehn: der Herr woll' eure Saat vermehren, daß eure Garben dicke stehn: dies Segens-Wort wird also fort von ihnen bleiben abgewandt, durch Gottes starke Wunder-Hand.

5. Nun freue sich die kleine Heerde, die Zion heißt u. auserwählt, daß sie durchs Kreuz geheiligt werde, und zu der Frommen Zahl gezählt: Es bleibt dabei, Gott ist getreu den Seinen schon in dieser Zeit, und wird's auch seyn in Ewigkeit.

Mel. O Gott du frommer G.

128. Es kommt der liebe Gott, beim Stäublein einzukehren; wer wollte seiner Macht die schlechte Herberg wehren? Er schließt sich in das Brod mit Wunder selbsten ein, der alle Welt erfüllt, will in mir leiblich seyn!

2. O Himmels Gnadenbrod, o Geist begabter Waizen, du kannst mich durch Genuß, zur tiefsten Andacht reizen. Dring durch das Herz hinein, und mehre seine Kraft; die Honigspeis' allein, Muth, Trost und Freude schafft.

Mel. Durch zerfallne.

129. Fall auf die Gemeine nieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Alle sind wie Jesus Glieder, all' mit seinem Blut erkauft. Füll uns mit der Andacht Gluth, laß der Leidenschaften Fluth, nicht des Herzens Ruhe stören, denn wir singen Gott zu Ehren.

2. Salb uns alle, lehr uns feyern, diese schön' Gedächtniß-Zeit; unsern Bund mit Gott erneuern, lehr uns Gott der Heiligkeit! Rein und keusch sey unser Herz, nicht von Eis und nicht von Erz, und von deinem Strahl getroffen, in der frommen *Rührung offen.*

3. *Weihe unsers Geistes* Kräfte, salbe, salbe den Verstand; mach' das göttliche Geschäfte, der Versöhnung uns bekannt. Heilige die Phantasie, Seelen-Retter, laß sie nie Bilder schaffen ohne Klarheit, ohne Gottes Kraft und Wahrheit.

4. Stell den Mittler neuen Bundes uns in seiner Schönheit vor, bring' die Reden seines Mundes, mächtig vor des Sünders Ohr! Führ uns nach Gethsemane, in das Allerheiligste, wo des Richters Arm ihn schrecke, und mit seinem Blut bedecke.

5. O den hohen Werth des Blutes, lehr uns Geist des Ewigen: dies Gewicht des höchsten Gutes, für uns alle Sterblichen. Fach den Glauben in uns an, daß, wenn Zweifelsucht und Wahn, wenn des Fleisches Trieb uns pei-

nigt, dieses Opfer-Blut uns reinigt.

6, O du heilige Gemeine, blick zu deinem Haupt empor, zum Versöhner, deinem Freunde, den zum Lamme Gott erkohr. Welche Wonn und Seligkeit, giebt uns die Betrachtungs-Zeit; sie entreißt uns dem Getümmel, hebt den Vorhang von dem Himmel.

7. Leiden, wie der Mittler, leiden, wollen wir zu Gott gekehrt, sterben wollen wir mit Freuden, weil sein Tod uns sterben lehrt! Sehen werden wir dann Ihn, Tod, du wirst noch mein Gewinn, bist ein Aufflug in die Hütten, die der Gottmensch uns erstritten.

Mel. Durch zerfall'ne K.

130. Ferne fleuch, o Zauber-Becher, falsche Lieb, ich trinke nicht, du, o Sinnenflatt'rer, frecher, zeigst ein Puppen-Angesicht; komm, o Jüngling meiner Jugend, siehe, wo die Taube girrt, u. behaupte mir die Tugend, daß dein Kind sich nicht verirrt.

2. Komm, ich flechte Blumen-Ketten, dich, o Liebster zu mir nähr', grünen unsre Blumen-Betten, um den Himmels-Frühling her; sanft *mit Flocken schwer beladen, schon der Thau im Aether* spielt, laß beleben mich die Gnade, die aus deinem Herzen quillt.

3. Wird die Flamm genährt vom Oele, das im süßen Leben zückt, wo im Staunen meine Seele, auf die Lichtsgestalt hinblickt; so fang' ich schon an zu schweben, sinke in ein Liebemeer, wo mein Bräutigam, mein Leben, sich mir einigt mehr und mehr.

4. Liebster, keine Mühe spare, mach mich deiner Liebe werth; eile, eh' der Wollust Jahre, mir mein bestes Feu'r verzehrt; stimme meiner Seelen Saiten, deinen Harmonien nach, daß umschweben mich die Freuden, in dem Seeligkeiten-Fach.

5. Herzlich thust du mir gefallen, seh ich schon die Augen hier, durch die goldnen Locken wallen, ach wie lieblich bist du mir; sanfte wallt in meinem Blute, deiner Liebe Flamm empor, Engel mein, und alles Gute bringst du mir in dir hervor.

6. Liebster, ach die Liebes-Wunde, die im tiefsten Schmerzen krümmt, ach, wann schlägt die große Stunde, da, wo alles umgestimmt? An dein Herz sink' ich und blicke dich, du Schönster, schmachtend an, mit den Augen mir bald nicke, daß ich zu dir kommen kann.

7. Ach wie würd' ich zu dir fliegen, durch die warme

Frühlingsluft, wonniglich wär' mein Vergnügen, so wie Blumenthau und Duft; denn du bist mein ganzer Himmel, Wohlgerüche meiner Flur, Wonne, G'sang und schön Gewimmel, wälzt und sonnt sich die Natur.

In eigener Melodie, oder

O der Alles hätt' verloren.

131. Freu dich, Zion, Gottes Stadt, weil dich Gott getröstet hat, dann dir wird nun wieder wohl, daß du fried- und segensvoll wohnen kannst in deinen Mauren; nun sind deine Thore Heil, und die an dir haben Theil, deren Glück muß ewig dauren.

2. Nun wird Zion ihre Saat, die sie ausgestreuet hat, bringen ein mit viel Gewinn, weil sie den getragen hin, und mit Schmerzen thät ausbreiten: Nun muß stolzer Fried und Ruh in ihr bleiben immer zu, weil zu End' ist alles Leiden.

3. Glück zu, du erwählte Stadt! die Gott so begnadigt hat, weil man nun mehr in dir sieht, daß dein' Ruh und Frieden blüht, und viel Heil in deinen Wegen! Deine harte Sklaverei ist zu End', du wirst nun frei, daß dich wird nichts mehr bewegen.

4. Dein Gefängniß und Elend ist nun kommen an sein End, dein Müh' u. Tages-Last wird belohnt mit lauter Rast, all' dein Seufzen, deine Klagen, sind gekommen an ihr Ziel, und wenn ihr auch noch so viel, Gott kann sie gar bald verjagen.

5. Nun kann Zion fröhlich seyn, bei dem großen Freudenschein, der ihr aufgegangen ist, und so alles Leid versüßt; wer kann dies genug ermessen? was allda vor ein Genuß, und vor reicher Ueberfluß, wo man ist in Gott genesen.

6. Der kann erst recht stille seyn, wer allda gegangen ein, wo man findet lauter Rast, und nicht mehr wird angetast von der eitlen Winde Toben; alles wird da ausgespeit, was die Seel von Gott entzweit, nun kann sie Gott ewig loben.

7. Preiß, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei Gott u. dem Lamm bereit, in der neuen Zions-Stadt, die er auserwählet hat, und zu seinem Lob erbauet, Halleluja! Gloria! singt zusammen ruft: ja! ja! wir sind nun mit dir vertrauet.

M. Ehre sei jetzo mit Freud.

132. Freudig werd' unserem König gesungen, dem es durch Siegen so trefflich gelungen!

Er hat die Feinde danieder geschlagen, und sie entblöset zur Schaue getragen.

2. Dieses ist von Ihm im Buche geschrieben, und auf die Nachkommen fest stehen blieben, zum Zeichen, daß Er ein König der Ehren, der wird alle Machten der Feinde zerstören.

3. Er wird erretten die Armen Elenden, und ihnen Hülfe vom Heiligthum senden, daß sie erlöset von allen Beschwerden, so wird sein Name verherrlichet werden.

4. Freudig sie werden dann gehen ohn' Schweigen und ihr Geschenke und Gaben ihm zeigen, mit Lob u. Danken dem König zu Ehren, vor ihm sich beugen nach seinem Begehren.

5. Dieses wird bleiben ein' ewige Weise, daß sie Ihm bringen zum göttlichen Preise, willige Opfer aus heiligem Triebe, zum reinen Altar voll göttlicher Liebe.

6. Lasset uns fröhlich seyn, alle zusammen, daß wir so rühmen den herrlichen Namen des Herren, der uns zum Loben erkohren, und aus dem himmlischen Saamen geboren

7. Solches muß bleiben ein ewiges Rechte, weil wir sein eigenes Erb und Geschlechte, und von Ihm alle ins Buche geschrieben, damit wir ewig sein Eigenthum blieben.

8. *Ich werd indessen* auch nimmermehr wanken, weil Er mich leitet in heiligen Schranken, und will hoch rühmen sein'n herrlichen Namen, bis wir ihn loben dort alle zusammen.

9. Ewig mit herrlich und schönesten Weisen, trefflich hoch rühmen und stetig ihn preisen. Amen wir wollen indessen hier lallen, und also leben nach seinem Gefallen.

M. Bei der Weisheit wohn.

133. Freudig will ich singen, deinem Namen hier, und Lob-Opfer bringen, daß voll Himmels-Gier mein Herz noch mög werden, hier auf dieser Erden, daß in heißer Lieb ich brenne stets nach dir.

2. Nichts soll meine Treue hindern, daß mein Lauf freudevoll gedeihe, daß ich wachse, auf, wie im Thal die Rosen unter Dornen sprossen, und viel süßer Ruch von Innen steige auf.

3. Treue und Aufrichtigkeit ziere meinen Gang, unverfälschte Wahrheit sei mein Lobgesang: So kann ich dich preisen auf die besten Weisen geben Lob und Ehr mit freudigem Gesang.

4. Kinder einer Mutter, tretet her zu mir! Laßt die Winde brausen, die euch noch allhier zu dem Gottes Leben volle Kräfte geben, daß in

heißer Lieb ihr brennet für und für.

5. Und die reinen Flammen wahrer Gottes-Lieb kräftig schlag' zusammen, daß kein fremder Trieb mehr in euren Herzen, und euch mache Schmerzen durch die Welt, Natur, und Creaturen-Lieb.

6. Heil, Preis, Kraft und Stärke gebet unserm Gott, weil er Kraft zu siegen giebet, daß zum Spott unsre Feinde werden noch allhier auf Erden, die sich setzen wider Dich, Herr Zebaoth.

Eigene Melodie.

134. Freut euch ihr Kinder der Freundschaft und Liebe; feyert dem sanften Vereinigungs-Triebe: feyert, ihr Guten im fröhlichen Kreise, singet der himmlischen Freundschaft zum Preise; weiht ihr ein Loblied im höheren Chor: schwingt euch ihr Herzen zum Himmel empor.

2. Siehe dort sprudelt am Throne die Quelle, seliger Freundschaft, kristall rein und helle; fluthend erfüllt sie das Weltall mit Wonne, wallet in Ströhmen von Sonne zu Sonne. Liebe regieret den Himmel allein; ohne sie mag keine Seeligkeit seyn.

3. Freundschaft vereinigt die zahllosen Sphären: sie kann den Seraph, den Engel verklären; sie überwindet durch Lieben und Dulden, schenkt auch von Herzen dem Freund sein Verschulden. Strahlte ihr Licht in die Hölle hinein, würde die Hölle nicht Hölle mehr seyn.

4. Freundschaft ist Schild gegen Pfeile des Tadlers: leidende trägt sie auf Flügeln des Adlers; hung'rige Freunde erquickt sie mit Nahrung; leistet dem Freund in Gefahren Bewahrung: wehet dem Sterblichen Himmels-Luft zu, gönnet im Schooße den Irrenden Ruh.

5. Engel der Freundschaft, komm zu uns hernieder; weil hier im Kreise, verlaß ihn nie wieder. Fülle die Herzen mit Wohlthun u. Güte: Freundschaft und Liebe gieb jedem Gemüthe. Kälte und Mißtrauen weiche von hier, Engel der Freundschaft wir huldigen dir.

6. Wollt ihr den Schleier der Freundschaft enthüllen, müßt ihr auch treu ihre Pflichten erfüllen: denket nichts Arges vom liebenden Freunde, redet nichts Böses vom hassenden Feinde; Gutes thun Jedermann, was ihr nur könnt, jedem sey Gutes wie selbst uns gegönnt.

7. Freundschaft befiehlet uns Liebe um Liebe; fordert, daß keines das and're betrübe; Edelmuth ströhmt aus der Freundschaft Gebiete;

willig ach bietet ein reines Gemüthe, all' seine Kräfte dem Liebenden an, hält auch das Beste vor wenig gethan.

8. Alle ihr Guten mit Herzen und Munde, laßt uns vereinen zum himmlischen Bunde. Opfert der Freundschaft auf loderndem Feuer, Herz und Gemüthe, schwört heilig und theuer: Freundschaft u. Wohlthun sey stets unsre Pflicht: dann auch im Sterben verläßt sie uns nicht.

Mel. O wie selig sind die S.

135. Fried und Freud sei in den Thoren unsrer treuen Mutter-Stadt, die uns auserwählet hat, die Besitzer, so darinnen haben Glück und stolze Ruh, Segen, Heil und Fried dazu.

2. Ihre Thore stehen offen, und verschlossen nimmermehr, kein Feind kann sie ängsten mehr, und ob sie's schon wollten wagen, können sie nicht kommen ein, vor dem hellen Lichtes-Schein,

3. So da leuchtet auf den Gassen, und in Straßen hin und her, da in Mitten selbst der Herr, dessen Macht hat an den Pforten treue Wächter dargestellt, drum wird sie nicht mehr gefällt.

4. Ob schon Heiden, ob schon Völker auf sie haben angethürmt, und mit voller Macht bestürmt, sieht man *sie doch* bleiben stehen, und der vielen Feinde Heer, ist zerstreuet hin und her.

5. Lobet Gott, ihr seine Knechte, und du auserwählt Geschlecht, haltet fest bei seinem Recht! Seht wie er der Völker Dichten, ihren Sinn und bösen Rath, ganz und gar zernichtet hat.

Nachklang.

1. Drum muß loben, drum muß rühmen Zion, das erwählte Heer, und Ihm geben Dank und Ehr, der es so hat ausgerichtet, und sie froh und frei gemacht, von der vielen Feinde Macht.

2. Nichts wird sie mehr können schrecken, nichts zu ihren Hütten kehr'n, noch verwunden, noch versehr'n, weil die Wohnungen der Frommen haben ihren Gott zum Schutz, der selbst ihrer Feinde Trutz.

3. Drum muß bleiben ewig stehen Zions Burg und ihre Stadt, die sich Gott erwählet hat: er wird bleiben drinnen wohnen, sie verlassen nimmermehr, darum gebt Ihm Ruhm und Ehr.

4. Alles, was demselben Namen, u. zu dem Geschlecht gezählt, die Gott dazu auserwählt, daß sie ohne Ende loben seine große Wunder-Macht, die sie hat so wohl bedacht.

5. Daß sie nimmer von ihm schweigen, wo der Halleluja Klang ewig schallet mit Gesang: dies muß blei-

den eine Weise, die in Ewigkeit besteht, und auch nimmermehr vergeht.

Mel. O wie selig sind die S.

136. Froh bin ich, weil ich gezählet zu der Zahl, die Gott vermählet seinem Sohn zu einer Braut; die ganz von der Welt geschieden, und besitzen großen Frieden, weil sie nun mit Gott vertrau't.

2. Daß sie ihm zu Ehren leben, sich von HerzensGrund bestreben, ihm zu folgen ganz allein durch die Wüsten dieser Erden in viel Leiden und Beschwerden, ihm allzeit ergeben seyn.

3. Die des Herren Bund fest fassen, und denselben nie verlassen, daß sie bleiben ihm getreu, O! die wird Gott selbst regiren, und mit Kraft und Tugend zieren, daß sie gänzlich werden frey,

4. Von dem Kreuz, das sie oft drücket, daß sie gehen sehr gebücket auch noch bis auf diese Stund, ja, die eig'nen Haus-Genossen mühen sich ganz unverdrossen, machen oft das Herz verwund't.

5. O mein Gott! ich bitt von Herzen, steh mir bey in allen Schmerzen, hilf mir überwinden, weit, daß ich in den Trübsals-Tagen meine Seel davon mög tragen durch den Sieg als eine Beut'.

6. Ja ich such' von Grund der Seelen, (und kanns länger nicht verhehlen), daß ich möge werden frei von den eignen Wirksamkeiten, hilf durch deinen Geist bestreiten, seine Kraft stets in mir sey.

7. Laß mein' eig'ne Kraft verschwinden in mir, daß nichts mehr zu finden sey von ihrer Eigenschaft, die mich lange hat betrogen, und mein Herz von Gott gezogen, daß vertrocknet aller Saft.

M. Alles lebt und schwebt.

137. Frohheit, Königin der Weisen, die mit Blumen um ihr Haupt, dich auf gold'ner Leyer preisen, ruhig wann die Thorheit schnaubt. Höre mich vor deinem Throne, Kind der Weisheit, deren Hand, immer selbst in deine Krone, ihre schönsten Rosen band.

2. Rosen, die mit frischen Blättern, trotz dem Nord, unsterblich blüh'n; trotz dem Südwind unter Wettern, wann die Wolken Flammen sprühn, die dein lockigt Haar durchschlingen, nicht nur an die Wollust-Brust, dir ein Freuden-Lied zu singen, dir zu deines Herzens-Lust.

3. Es begrenzen dich auch Zeiten, die kein Sonnenblick erhellt, sehen dich das Glück bestreiten, den Tyrannen un-

rer Welt, der um seine Riesen-Glieder, donnerndes Gewölke zog, und mit schrecklichem Gefieder, zwischen Erd' und Himmel flog.

4. Dich und deine Rosen sahen auch die Gegenden der Nacht! Doch des Todes drohend Nahen, dir kein kaltes Schrecken macht; deinen Pfad den du gegangen zeichnete das sanfte Licht: Morgenroth mit vollen Wangen, durch die schwarzen Wolken bricht.

5. Wo die Freiheit, Herr des Lebens, ist der Tod nicht fürchterlich, und er schleuderte vergebens seinen Wurfspieß wider dich, weil im traurigen Gefilde, Hoffnung dir zur Seite gieng, und mit diamantnem Schilde, über deinem Haupte hieng.

6. Freundin, o so sei, ich flehe, deinem Pilger immer hold, daß er schimmernd Glück verschmähe, reich in sich auch ohne Gold: daß sein Leben meist verborgen, aber ohne Sklaverey; ohne Flecken, ohne Sorgen, weisen Freunden theuer sey.

Mel. Durch zerfallne Kir.

138. Ganz durchdrungen und begossen von dem vollen Gottes-Strohm, der vom Tempel kommt geflossen auf die, so hier keusch und fromm, und sich so ergeben, in dem ganzen Leben, zu gefallen nur dem Lamm, ihrer Seelen Bräutigam.

2. O was vor ein Liebes-Leben finden jetzt schon im Genuß, die so alles übergeben, und ohn' einzigen Verdrußes mit Jesu wagen, helfen nachzutragen seine Schmach, Verachtung, Spott, ohne Scheu bis in den Tod!

3. Und weil ich im Geist erblicket, was vor Ehr und Herrlichkeit all zusammen dort erquicket, nach der Ueberwindungs Zeit; drum werd' ich bewogen, und durch Lieb gezogen, daß die starke Eifersucht alle Eitelkeit verflucht.

4. Und ersenk' mich in das Sterben meines Liebsten so hinein, daß auch möge ganz verderben, was nicht lauter ist und rein; damit alles Meinen u. betrüglich's Scheinen werde mit geleget ab, u. versenket in das Grab.

5. O was stille Ruh u. Frieden findet man auf dieser Spur, wo man so ist abgeschieden von dem Glanz der Creatur: niemand kann ermessen, was da wird besessen, wo man aller Sorgen los, u. so ruht in Gottes Schoos.

6. O ihr auserwählter Saame, schmücket euch und seid bereit, geht entgegen unsrem Lamme, ziehet an das Hochzeit-Kleid: keines werde träge, es ist auf dem Wege, zu empfangen seine Braut, daß sie werd mit ihm getraut.

7. Dann die ihm hier nachgegangen, und die eitle Welt veracht't, siehet man dort herrlich prangen in dem weißen Kleider-Pracht, da das Lamm sie weidet, selbsten führt und leitet zu den Wassern, die ganz rein, aus dem Stuhl geflossen seyn.

Eigene Melodie.

139. Geheimnißvoll o Herr sind deine Wege; der blöde Mensch im Staube kennt sie nicht, wenn ihm des Glaubens heller Blick gebricht; doch wenn er sich ergiebt der treuen Pflege, der Leitung deines Geistes willenlos, so wächst sein Licht, und wird am Ende groß.

2. Das Bibelbuch entwirft in dunklen Bildern, dem *Christen hell den* großen Führungs-Plan: die Thorheit sieht das Bild als Mährchen an, das uns so schön die Männer Gottes schildern; doch gehen wir ins Heiligthum hinein, so wird uns alles klar und deutlich seyn.

3. Der todte Buchstab' kann uns nicht befreyen, von unsrem Hang zur schnöden Sinnes-Lust; es muß ein andrer Sinn in unsrer Brust, dem innern Sinn erhab'ne Güter zeigen: und dieser Geist ruht in dem Wort des Herrn; er giebt dem, der ihn ernstlich sucht, sich gern.

4. Der Glaube zeigt ihm nun die wahre Quelle, die aus dem wahren Osterlamm entspringt, und ihm zur Pilger-Reise Nahrung bringt; der Todes-Engel sieht die blut'ge Schwelle; er geht vorbey, der Kämpfer Israel reißt sich von allen los und fliehet schnell.

5. Doch uns're Eigenheit der Sinnen-Lüste, sind nicht besiegt und noch nicht wirklich todt; sie folgen uns und wir bekommen Noth; sie drängen uns bis in die dürre Wüste: man fühlt sich eingeschränkt, weiß keinen Rath: man fleht und sieht nun seinen Pilger-Pfad.

6. Das rothe Meer, auf Golgatha entsprungen, nimmt uns mit Huld in seine Arme auf: nun fördert man mit Freuden seinen Lauf, nun wird die Macht der Sinnlich

keit verſchlungen; die rothe Fluth ſchwemmt weg das wilde Heer, ja ſelbſt der eig= ne Wille herrſcht nicht mehr.

M. Was iſt dieſes für ein F.

140. Geheſt du in dei= nen Garten, mein geliebter Salomon? Sag, wo ſoll ich deiner war= ten, du, o meines Herzens Kron? Da dein Blick gleich reinem Thaue, unbefleckt am Leben hängt, und wie feuchte Morgen=Aue, ſanfte mein Gemüth umfängt.

2. Gehſt du in die Myrr= hen Haine, brichſt ſie mit den Myrten ab? Da giebſt du den Honig=Seime, eſſet Lieben, was ich hab. Nehmt den Hauch aus beſſern Wel= ten, der euch athmet Seelen= Ruh, und aus ſtillen Frie= denszelten, wehet ſanfte Küh- lung zu.

3. O du Schönſte von den Weibern, ſag, wer dein Ge= liebter iſt? ja, das ſag' ich, daß kein Schreiber ſetzen kann, wie ſchön er iſt; denn der Raum der Lebens=Fülle, welkt nicht, wann die Roſe ſinkt, weil aus der verklärten Hülle, ſanfte Huld ins Leben winkt.

4. Mein Geliebter iſt vor allen, blinkender in Roth u. Weiß, er allein aus allen Zahlen, hat den höchſten Vor zugs=Preis: wer kann einen Schönern ſehen, den das Licht ſo hell beſtrahlt, wo ihm Ambra Düfte wehen, draus ein Regenbog' ſich mahlt.

5. Sein Haupt iſt wie Gold ſo reine, ſeiner Locken= haare ſchwarz, mit Lieb= reiz geſchmückt ſo feine, als der beſte Herzens-Schatz; mit Verklärungs = Glanz um= ſchleiert, der begeiſtert eine Ruh, die im Thal der Liebe feyert, und bringt Geiſt und Huld dazu.

6. Seine Wangen Gar= ten=Würze, ſeine Lippen Ro= ſenſchön, da ſich alle Künſte ſtürzen, ſo erſtaunet hier der Sinn: Sieh den Glanz der Blumen=Pforte, da die Gött= lichkeit drinn glüht, ſo ſpricht Geiſt aus dieſem Worte, daß ein Paradies aufblüht.

7. Seiner Ausſpruch Süſ= ſigkeiten, ſchön mit Anmuth ausgerüſt, haben müſſen mich verleiten, daß er mir der Liebſte iſt. Nun ſchwebt ſanft wie eine Helle, vor mir der geweihte Tag, bis erreiche ich die Stelle, wo für Ihn ich alles wag'.

In eigner Melodie.

141. Geh' hin in deine ſtille Kammer, wirf dich vor den Erlöſer hin, und klag' Ihm deinen großen Jammer, erheit're den bewölkten Sinn! Ver= ſprich von nun an fromm

zu leben, nach reiner Tugend treu zu streben.

2. So kann die Lieb' den Kummer lindern, denn Liebe löscht der Höllen Gluth, sie kann den Zorn des Richters mindern, die Lieb bezahlt vergoßnes Blut. Nur blos durch sie kann Gott vergeben, im Priesterthum vermehrt sie Leben.

3. Wann du nicht liebst, dann floß vergebens, auf Golgatha das Bundes-Blut, und alle Thaten deines Lebens, sind Höhlen, wo ein Drache ruht. Ein Herz, wie Diamant'ne Felsen, kann ächte Lieb wie Wachs zerschmelzen.

4. Drum weihe jede Lebensstunde, mit Thaten warmer Liebe ein. Die Liebe laß im Seelen-Grunde, ein ew'ges Opfer-Feuer seyn: das jeden Odemzug belebe, u. jeder Tugend Hoheit gebe.

5. Die Lieb verfeinert unser Leben, und macht es immer geistiger; sie kann uns höh're Kräfte geben, macht uns der Gottheit ähnlicher; sie ist der Geister wahre Sonne, und tröstet sie mit ew'ger Wonne.

6. Ists eine Sünde, die dich quälet, und drückt dich eine schwarze That: hast du sie dann mit Reu erzählet, dem, der die Welt erlöset hat. Nichts ist so schwer, er kanns *vergeben*, durch Priesterthum vom Herzen heben.

Mel. Geheimnißvoll, oder So führst du doch rc.

142. Gesegnet sey dein Thron, und hoch erhaben, o Majestät! dein Scepter sey geküßt von deinem Volk, in welchem du die Gaben, im Anfang uns nur dunkel sehen ließt; nun aber näher trittst, sey uns willkommen, o Fürst der Lieb! sei angebetet tief.

2. Der Bräut'gam kommt, nun öffnet euch ihr Thüren, zum Eingang fort, an dem ich lange Zeit, auf diesen Tag gewart't, um nachzuspüren, getrachtet, was die Prophezeihung deut't, nun aber ist das Lichte uns erschienen, die königliche Pracht ist uns nun kund.

3. Du König trittst hervor durch Leiden, Ringen, siegprächtig nun geoffenbart als Gott, als unser Fürst das Reich zu wieder bringen, so Adam hat verscherzt dem Feind zum Spott; drum zeuch einher als Held, mein Herr und König, mein Horn des Heils, mein Lieb nach dem so lang,

4. Mich innig hat gedürst, der Kraft ist wenig, ich war zu schwach, bis deine Lieb durchdrang, und macht' mir alles möglich und geringe, nimm ein mein Herz zu deines Reiches Sitz, erbeute all's damit es dir gelinge,

fällen bald der argen Schlangen List.

5. Das finstre Reich des Luciferes Höhen, zu stürzen ganz der wahren Lieb zu gut, zum Recht für uns, daß wir die Wunder sehen, die deine Königs Hand aus Liebe thut; o Liebe! ja dein Scepter muß uns werden, die Herrschaft groß, des Friedens sey kein End.

6. Auf Davids Stuhl allhier auf unsrer Erden, richt's auf und führ' dein göttlich Regiment, in Recht und in Gericht sey über alle, die aber deines Reichs allhier nicht sind, mit Tod u. Bann, dämpf' sie als deine Feinde, und deinem Volke sei stets Herr und Mann.

7. Du starker Held, du müssest alles beugen, als ein gerechter Helfer vor Zion, vor Babel streng durch deine große Zeugen, als Richter ihr zu geben ihren Lohn, vor Zion sanft ein König voller Liebe, zu segnen uns als Gott und Menschensohn.

8. Im neuen Leib ist Gott hier offenbaret, wir werden bald den Herren leiblich sehn, bald solle nun was bis daher verspahret, ganz unumschränkt in Majestät geschehn, mit seiner Herrlichkeit als Gott-Mensch wohnen, und selbst in voller Gnad den Siegern lohnen.

M. O Gott du frommer G.

143. Gewünschtes Paradies, du Himmel schon auf Erden, kann ich genug durch dich, in Gott verherrlicht werden, weil Jesus in mir wohnt, der Fürst vom Sternenkreis, so bleib ich seine Lust, Er aber meine Speis.

2. Hier wächst das Zucker-Rohr, so Nichts als Süßes führet, dabei man Honigseim und Rosen-Düfte spühret! Hier ist der Feuerblick, der Mark und Herz verzehrt, u. diese bleiben doch im Brennen unversehrt.

3. Die Gnaden-Strahlen hier das Bruder-Haus bedecken; es schimmert, glänzt und prangt das Licht an allen Ecken! Es glimmt der Liebe Stein im Abgrund, daß ich meyn' der Himmel müsse mir ums Halbtheil näher seyn.

M. Wie schön ist unsers K.

144. Gib, daß ich nur mit deiner Braut für meinen Schmuck mög Sorge tragen; was gut, was lieblich, was wohllaut, dem laß mich einzig doch nachjagen, und sinnen nur darauf; denn Eins ist noth, und dies ist, was mir nöthig thut, mein Gott.

2. Vom klaren, reinesten Leinwand muß ich zur Hoch-

zeit seyn gekleidet; das Kleid muß seyn von deiner Hand, durch deinen Geist in mir verbreitet: O Herr, von allem dem entblöse mich, was meinem innern Wachsthum hinderlich.

3. Ach sond're mich doch völlig ab von allem, was nicht von dir rühret! u. sey du meine ein'ge Hab, darein sich meine Lust einführet, daß ich an nichts mehr kleb zu keiner Frist, was du nicht lauterlich nur selber bist.

4. Auch von mir selbsten mach mich los, daß ich dir frey ganz sey ergeben, und in dem Geist anhange blos; o theures Nazaräer Leben! daß ich mög stehn im Licht der Heiligen, und wohnen im Land der Lebendigen.

5. Und also werde stark im Geist, und führ ein göttlichreinen Wandel vor deinem Angesicht, der weist Aufrichtigkeit in allem Handel: und jedermann ein gut Exempel geb, und sündige nicht mehr, noch mir selbst leb.

6. So werd ich recht dein Eigenthum; mein Eigenthum sind noch die Sünden: so werd' ich selbst dein Heiligthum; das Heil'ge laß mich in mir finden: mach' mich zur Werkstatt deines heil'gen Geists, ach wie so sehr wünsch' ich dies! Herr, du weists.

7. *Mit einem Wort: so will ich seyn, daß ich mit dir* kann seyn vereinigt, führ mich in dein' Gemeinschaft ein; doch hierzu muß ich seyn gereinigt. Ach neig mein Herz mit voller Ledigkeit zu dir, dem Centro aller Heiligkeit!

In eigener Melodie.

145. Golgatha, meiner Andacht wünscht' ich Flügel, weil ich deine Todes-Hügel in der Fern entdeckt: Ganz von Andacht hingerissen, will ich hier die Erde küssen, die des Heilands Blut befleckt.

2. Blut-Altar für so viele harte Plagen, die du Mittler hast ertragen, halt ich bei mir inn'; will entbehren meine Freuden, und mich widmen allen L e i d e n, tief nach meines Mittlers Sinn.

3. Marterbild, Wehmuth wein' ich dir zu Ehren, und laß fließen bittre Zähren, für dein' Angst und Noth! Ach, wie wird der Schmerz vermehret, wie dein Kreuzes-Gang uns lehret, liebst du fort bis in den Tod.

4. Messias, meine Andacht wird vermehret, weil von Golgatha gehöret tief mein banges Ohr! Will mich auf dein Grabmal lehnen, und den Todes-Staub bethränen, wie schon mancher that zuvor.

5. Leidens-Bild, weil ich nun die Stell gesehen, auf

der ein solch Heil geschehen, und den heil'gen Ort vom Gerechten eingeweihet, so Ruh dem Einsamen leihet, Dich verehr' ich fort u. fort.

6. Heil'ger Berg, obgleich wild die Fluthen wüthen, wird des Mittlers Blut vergüten, meiner Sünden See. Unten an des Oelbergs Höhen, hab' ich Schweiß und Blut gesehen, mitten in Gethsemane.

In bekannter Melodie.

146. Gott, der du alle Welten trägest, sie schützest durch dein Allmachts-Wort, Planeten auf der Wage wägest, bestimmest jedem seinen Ort. Kometen schickst du als Gesandten, im unmeßbaren Raum umher; Du leitest sie in gold'nen Banden zu ihrer fernen Wiederkehr.

2. Du führst den Erdball um die Sonne, du schwingst ihn um sich selbst herum, der Himmel jubelt dir mit Wonne, das ganze All dein Eigenthum. Die Miriaden Seraphinen, der Wurm, der in dem Staube kriecht; was lebt und nicht lebt muß dir dienen, kein Wesen hat dich je besiegt.

3. Nie können alle Engel-Zungen aussprechen, was du Ew'ger bist! Noch keinem Dichter ists gelungen, und wenn er David selber ist, nach Würde deinen Ruhm zu singen! Wer kennt Dich, unzulänglich Licht? nur Einem kann es wohl gelingen, dem, der des Todes Riegel bricht.

4. Was ist der Mensch, der Erdenbürger, des Todes und der Sünde Knecht? Sein selbst und seiner Brüder Würger; sein Kopf ist stolz, sein Herz ist schlecht: Und doch, o Liebe ohne Schranken, den Grundverdorbnen suchest du, u. denkst den göttlichen Gedanken: zu führ'n ihn seinem Ursprung zu.

5. Unendlicher! ich Staub vom Staube, bin kühn und wage mich an dich; allein dich sucht mein schwacher Glaube; mein Herze liebt dich inniglich. Erhöre, was mein Mund dir stammelt, erleuchte mich mit deinem Licht; und wann sich deine Heerde sammelt, mein Heiland, dann vergiß mein nicht.

6. Gelobet seyst du Herr der Welten: gepriesen für dein frohes Wort, daß du nun kamst mit deinen Helden, o eile doch wir müssen fort. Wir kämpften hier in schweren Leiden, im Warten wird uns Angst u. bang; komm' führe uns in beßre Zeiten, ins Land des Friedens, bleib nicht lang.

Eigene Melodie.

147. Gott, der du auf dem ew'gen Throne, das Schicksal aller Wesen wägst; auf deinem Haupt die Strahlen-Krone, von Miriaden Welten trägst. Umkreist vom Heer der Seraphinen; umglänzt mit siebenfachem Licht. Im Jubel aller, die dir dienen, verschmäh' den Staub vom Staube nicht.

2. Merkt auf ihr Himmel, hör' du Erde, des Donners Brüllen schweige still; damit das Lied verstanden werde, das ich dem Herrn jetzt singen will. Ihr Sänger am kristallnen Meere, ach leiht mir euer Harfen-Spiel: Auf daß ich meinen Führer ehre, ach, daß ihm doch mein Lied gefiel.

3. Du unaussprechlich holde Liebe, du meines Wesens Element; ach sieh' doch, wie aus reinem Triebe, mein Herz in deiner Liebe brennt. Ich war ein Nichts, ein Nichts im Staube, und du mein Alles wähltest mich; durch manche Prüfung wuchs mein Glaube, und meine Sehnsucht fand nun dich.

4. Du wählst zum Lustspiel deiner Führung, zum Zeugen deiner Wahrheit mich; nun spricht mein Herz mit tiefer Rührung: *Mein Gott, ich leb' und sterb' für dich.* Ja, ja, ich will dich treu bekennen; verleih' mir Kraft und Muth dazu; kein Leiden soll mich von dir trennen. Wo ist ein solcher Freund wie Du?

5. Du wogest auf der goldnen Waage, das Schicksal meiner Leiden ab; bestimmtest auch schon meine Tage, von meiner Wiege bis in's Grab. Erwähltest mich zu deinem Preise, zu einem liebevollen Plan; u. zeigtest zu der Pilger-Reise, von weitem mir des Laufes Bahn.

Mel. Die Wahrheit ist das.

148. Gott! der du deinen Geist gerufen, zu führen auf den Wunderbau; zu zeigen deine Liebes-Stufen, und daß die Braut ihr Ziel nun schau: für das Geschlecht im Heiligthum, ist nun bereit't das Priesterthum.

2. Laß nun, o Brunn! dein Oel entspringen, für das erneuerte Geschlecht; u. als gebührend einzubringen, wozu der Priester Dienst berecht. O Herr! Du siehest diese Schaar, die durch dein Blut erkaufet war.

3. Für Geister, die dein Werk jetzt schimpfen, kann uns dein Tempel wohl bewahr'n, da nichts Gemeines uns bekämpfen, indem wir drinnen deiner harr'n. Nun

so verbirge in dem Zelt, uns durch die Wolk der obern Welt.

4. Die wesentlich' Geburt erbauet, ist ja mit Feu'r und Geist getauft, da ringsum das Panier geschauet, das um die heilgen Grenzen lauft. Laß deine Priesterschaft dir dienen, und Arons Stab mit Mandeln grünen.

5. Ihr Haupt, wovon die Geister glänzen, hat's Opferöle süß gemacht, es rührt kein Feind die inn're Grenzen, die Lichteswolk' scheint Tag und Nacht; ja feierlich für alle Brüder, schall'n ihre heil'ge Opfer-Lieder.

6. Hier stellen sich die Liebes Glieder des Priesters, daß er sie verklär, und bringen Dir, als deine Brüder, o Vater! Weisheit, Dank und Ehr; wir liegen, Herr, zu deinen Füßen, das Opfer woll' die Lieb versüßen.

7. Kein Jota soll verloren gehn, ich werd' in Jesu Fleisch verhüllt, in Gleichheit will der Vater sehen, daß alles werd' im Geist erfüllt; zum Wesen Gottes ausgeboren, zum Liebling längst schon auserkoren.

8. Weil nach dem Paradies erkoren, der Mensch ins Heilige zu geh'n, zur göttlichen Natur geboren, als Priester und Regent zu steh'n, zu warten der *Geschäft' u. Dienst'*, dem Reich *und Tempel zum* Gewinnst.

M. Meine Seele sehnet sich.

149 Gott der Liebe, Freund der Ruh, dessen dunkle Schwingen uns in einem süßen Nu, zu den Auen bringen, die ein schöners Licht erhellt, wo in einer andern Welt, Harmonien singen.

2. Freund der Menschen, holder Gott, unser einigs Leben! vielem Ungemach und Spott sind wir Preis gegeben: doch dein Reich bringt uns zur Ruh, Purpur-Blumen lässest du auf uns niederschweben.

Der Herr.

3. Schön bekränztes Völklein sei, sei du mir willkommen! Das so oft der Sünde treu, und der Last entnommen. Der die Fessel dir zerschlug, und von manchem süßen Trug, dir ein Herz entwonnen.

Seele.

4. Uns'rer Hoffnung Flügel hebt kühner sich von Trümmern! Du, der sie mit Muth belebt, was will mich noch kümmern? Komm' mit deiner süßen Macht, und uns leite durch die Nacht, zu den lichten Räumen.

Beide Chöre.

5. Nun die Kirche niedersinkt, Dich, den Herrn zu schauen! die sich sehnten schon so lang nach den gold-

nen Auen, wo im reinen süßen Ton: Augen, sinkt, ich höre schon, Harmonien klingen.

M. Entfernet euch ihr m.

150. Gott, der du mich hast auserkoren zu deinem Lob, in dieser Zeit, und mich aus deinem Geist geboren, daß ich zu deinem Dienst bereit allhier im Gang mit Lobgesang, bis ich dort mit viel Sieges-Freud dich rühmen werd in Ewigkeit.

2. Mit allen meinen Bunds-Genossen, die hier gelebt keusch, heilig, rein, u. auch gefolgt ganz unverdrossen dem Lamme nach ohn allen Schein, durch Kreuz und Noth, Schmach, Schand u. Spott, bis daß der Streit gebracht zum End', und alles Leid in Freud gewend't.

3. Die werden dort am Reihen gehen, und stimmen schön die Harfen an, u. bey dem Lamm zur Rechten stehen, mit weißer Seide angethan, in G'rechtigkeit; o schönes Kleid, das uns erworben hat das Lamm, da es geschlacht' am Kreuzes-Stamm.

4. Drum will ich folgen seinen Tritten, damit ich komme auch dazu, und treu verbleiben, bis bestritten die Feind, so kann ich geh'n zur Ruh, wo Abraham den ganzen Saamen wird zu sich sammlen in den Schoos, und machen aller Sorgen los.

5. Ich will mich nun aufs Neu befleißen, zu dienen Ihm ohn' Heucheley, ja, gar ohn' einigs trüglichs Gleissen verbleiben bis in Tod getreu; so kann ich dort zur Friedens-Pfort eingehen in die neue Stadt, die lauter güldne Gassen hat.

6. Und will auch nimmer stille stehen allhier auf meiner Pilger-Reis', bis daß ich kann die Thürme sehen; so kann ich geben Gott den Preis, der sie erbaut für seine Braut, die sich allein mit ihm vermählt, weil sie erkauft aus dieser Welt.

7. Wohl denen, die sich darin finden, und nicht befleckt mit fremdem Weib; da will ich mich aufs Neu verbinden, als Christi jungfräulicher Leib, damit die Zahl zum Hochzeit-Mahl erfüllet werd' zu rechter Zeit: drum auf, der Bräut'gam ist nicht weit!

M. Wachet auf, ruft uns.

151. Gott, ein Herrscher aller Heiden, der sein Volk bald wird herrlich leiten, und ihr Recht lassen hoch hergehn, wenn er Zion schön wird schmücken, ihr Heil wird las-

sen näher rücken, so wird man Freud und Wonne seh'n an seinem Eigenthum, das nun gibt Preis und Ruhm Gott, dem König, der sie erhöht, ihr Völker seht! wie Gottes Braut nun einher geht.

2. Schön im Glanz, hell wie die Sonne, sie leuchtet nun, o Himmels-Wonne! weil sie beglückt und hoch erhöht von dem König, der sie liebet, statt dessen, wo sie war betrübet, sie nun zu seiner Rechten steht, gekleidt in purem Gold, weil ihr der König hold, u. daneben wird man auch seh'n am Reigen geh'n der Braut Gespielen trefflich schön.

3. Alle Völker hier auf Erden, darüber sich verwundern werden, so, daß sie werden kommen all, ihr Geschenk u. Gaben zeigen dem König, u. vor Ihm sich beugen, und schmiegend werden thun Fußfall, vor seiner werthen Braut, die vor im Geist geschaut, solche Wonne, so haben die, so öfters hie gesessen sind in Angst und Müh.

4. Werde froh, du liebe Fromme, es werden auch noch zu dir kommen, die dich gedrucket und verhöhnt, und dich müssen selig preisen, u. dir fußfällig Ehr erweisen, weil deine Schmach nun ist versöhnt. Nun wird vergolten dir, für deine Leiden hier; Preis und Ehre ist nun dein Kleid, o Seligkeit, die Gott den Seinen hat bereit'.

5. Nah und fern wird man ihn preisen, auch Ehre werden ihm erweisen, die Kön'ge auf der ganzen Welt, auch die Inseln in dem Meere, die warten sein, zu bringen Ehre dem König, der ins Himmels-Zelt sein Reich erhöhet hat, erbauet Gottes-Stadt, ihm zu Ehren und Lob auf Erd, daß, wie ein' Heerd', all's Volk zu ihm versammlet werd.

6. Wann von allem End' der Erden viel Lobgesang gehört wird werden, so werden kommen auch herzu; Nebajot sammt ihren Böcken, die werden ihre Händ' ausstrecken, damit sie in dir finden Ruh. Der Neid und böse Grimm wird gänzlich fallen hin, zu den Füßen, muß ganz vergehn, kann nicht bestehn, wenn solche Herrschaft wird angehn.

7. Dann wird alles lieblich grünen, u. wird zu Lob und Ehren dienen dem großen Gott in aller Welt: solches werden auch vernehmen die Thyrer, Mohren, die von denen, so vor sehr wild und ganz verstellt, die werden nunmehr zahm, und bringen allzusamm' ihre Gaben der edlen Schaar, die immerdar, Gott jauchzend, hält ein Freuden-Jahr.

8. Auch zuletzt wird noch aufwachen die Rott der Bö-

sen, die da schlafen, u. trunken bis zur Mitternacht, u. daneben wird man sehen die Heerden Kedar auch hergehen, daß ihm werd Lob und Preiß gebracht von Völkern allzumal, so viel ihr'r an der Zahl, daß zu Ehren nah und auch fern, von Herzen gern, sie dienen werden solchem Herrn.

9. Halleluja! singt zusammen, ihr, die ihr seyd vom heilgen Saamen der ew'gen Gottheit ausgebohr'n: geht entgegen schön am Reigen, und thut ihm eure Schöne zeigen, weil er euch dazu auserkohr'n, zum Lobe seiner Macht; drum seid darauf bedacht, zu empfangen des Königs Sohn, den Salomon, der euch aufsetzen wird die Kron.

Mel. Schönster, du kannst m.

152. Gott, es dürstet meine Seele, und du weißt wie ich mich quäle; daß diß wär' mein letzter Schmerz, der mir schläget auf das Herz, darum hör' in allen Treuen, diß mein allerletztes Schreyen, daß mein Durst so werd' gestillt, und zugleich die Schrift erfüllt.

2. Mein Werk ist nun zwar vollendet, wozu ich mein Herz verpfändet, drum seh ich dein *Augensicht, wieder zu* mir hingericht; schlugen deines Zornes Flammen, heftig über mir zusammen, so hat sich mein Jammer-Stand, doch nunmehro umgewandt.

3. Dennoch kann ich aus mir sehen, wie es meinem Volk wird gehen, wie auch Elend, Angst und Noth, werde seyn ihr täglich Brod, wie auch die fast gleichermaßen, werden seyn von dir verlassen, und so auch von meinem Leid Zeugen seyn in Traurigkeit.

4. Hat man mich so sehr gekränket, und mit Eßig oft getränket, also wird auch mit der Zeit, Eßig für sie seyn bereit; ja ich seh' wie ihre Seelen, sich im Dunkeln werden quälen, und wie inn und äußerlich, wart't auf sie ein Fersenstich.

5. Täglich werden sie auch sehen, wie sie ihre Feinde schmähen, und wie man auch sie in Spott, fragen wird: wo ist dein Gott ja du weißt daß Tage kommen, daß dein Häuflein deiner Frommen, werde sehr gering und klein, und fast gar verlassen seyn.

6. Vater! drum denk an die Meinen, die alsdann sehr werden weinen; stille ihre Angst und Pein, als ihr starker Helfen-Stein. Laß sie unter ihren Kriegen, doch nicht ganz und gar erliegen, und verwandle bald ihr Leid, in die lang versproch'ne Freud!

7. Ach verkürz' die Leidens-

Tage, u. verwandle ihre Klage, wegen großer Tyranney, in ein frölich Jauchzgeschrei: und laß sie ein Antliz sehen, wie auch mir jetzt ist geschehen, da sich deine Vaters-Treu', mir gezeiget hat aufs Neu'.

8. O! beschleunig doch die Zeiten, worinn wird von allen Seiten deines Reiches Pracht u. Macht, seyn sehr hoch und werth geacht't, daß die Reiche dieser Erden, dein und deines Christi werden, denn so ist mein Durst gestillt, und dein eignen Wort erfüllt.

Me. Was ist dieses für ein.

153. Gottes Wahrheit triumphiret, wer ihr traut, wird nicht beschämt; die Gerechtigkeit regieret, und ihr Arm ist nie gelähmt: Dies verkünden die Gerichte, dich die ganze Weltgeschichte; Weisheit zeichnet jede Bahn, alles predigt: Betet an!

2. Denen die sich einst empörten, hast du deinen Sohn gesandt; ach, wenn sie sich doch bekehrten, über Bitte und Verstand. Könntst du dich an ihnen preisen, deine Gnade groß beweisen! Heil den Sündern, daß schon hier manche ziehest hin zu dir

3. Von der Sünde wie gebunden, ihrer müd und voller Qual, im Gewissen tausend Wunden, bebend vor dem Richterstuhl, hören wir die Botschaft tönen: kommt laßt euch mit Gott versöhnen, der gerecht macht, Gott ist hier; ach ist's möglich? fragen wir.

4. In der Liebe Anerbieten Gott, und Heiland wird zur That; die Dich suchen finden Frieden, die Dir trauen finden Rath, hören auf von Angst zu beben, fangen erst recht an zu leben; und ihr Herz, sonst wund und krank, schwebt in Freuden, lobt u. dankt.

5. Du versäumst der Sünder keinen, Du, sein Gott u. Er dein Feind, suchst mit Müh von Hundert Einen, bis er Thränen auch Dir weint. Ach wie treu Du jeden pflegest, bis Du ihm sein Herz bewegest; sagt er, was an ihm geschah, welche Thaten hört man da!

6. Ach, verstünd ich aufzumerken, hier auf deine Wege blos; du bist groß in deinen Werken, werd' auch meinem Herzen groß! Einen solchen Gott zu ehren, Dir vertrau'n, Dir angehören, laß mir höchste Freude seyn, bleib du ew'ges Heil nur mein!

Mel. Ach was sind wir ohne.

154. Gottes Wohnung ist sehr schöne, und ganz lieblich anzusehn; weil mit heil'gem

Lobgetöne viel vor seinem Throne stehn, geben Ihm Kraft ewigs Lob, als dem starken Zebaoth.

2. Drum thu ich mich herzlich sehnen, Herr, durch die Vorhöfe dein einzugehen auch zu denen, die dort stetig bey dir seyn. O, ich freu mich Gottes Güt in dem Herzen und Gemüth.

3. Die erhaben von der Erden, fliegen auf zu Gottes Zelt, finden, daß sie ruhig werden in dem Haus, wo man erzählt Gottes Wunder groß und klein, unter seiner heil'gen G'mein.

4. Denen, die ihm Opfer bringen auf dem Altar Jesu Christ, muß es alles wohl gelingen, so daß sie zu jeder Frist wachsen fort und sich vermehren, zu des Königs seinen Ehren.

5. Zebaoth Herr Gott und König, trefflich bist du meiner Seel; deiner Wunder sind nicht wenig, drum ich auch mit Freud erzähl', was dein' treue Gottes-Gnad' an mir voll erwiesen hat.

6. Drum wohl denen, die da wohnen, Herr in deinem Haus und Stadt, die wirst du mit Segen lohnen; weil ihr Lob kein Ende hat; wer hier deinem Fuß nachgeht, auch in deiner Kraft besteht.

7. Muß er oft schon traurig gehen durch das Thränen-Jammerthal, u. viel Schmerzen, Leid u. Wehen ihn umgeben überall, daß vertrocknet aller Saft und verzehrt die Lebens-Kraft.

8. Muß doch alles schön ausgrünen, wenn es wieder licht und hell, und zu lauter Segen dienen, weil der offne Brunnen-Quell sich ergießet zum Genuß, fort zu gehen ohn' Verdruß.

9. Gottes Segen thut nicht schweigen denen, die ohn' allen Schein andern auch die Wege zeigen, daß sie dort mit gehen ein, und nach vollem Glaubens-Lauf werden mit genommen auf.

10. Solche werden herrlich siegen über ihrer Feinde Macht, u. auch niemals unten liegen, ob der Feind sie schon verlacht, wachsen sie doch in dem Streit immer fort zur Tapferkeit.

11. Denen muß es glücklich gehen, wo Gott ihre Zuversicht, daß man wird mit Augen sehen, wie der Höchste aufgericht unter Zion sein Gezelt; deß sich wundert alle Welt.

12. Dann Gott hält in hohen Ehren die, so ihm ergeben sein, thut sie ihrer Bitt' gewähren, wenn sie ihn um Hülf' anschrey'n: zeigt sich als ihr Schild und Gott, u. hilft ihnen aus der Noth.

13. Als sonst tausend, die vergehen mit der Welt in Eitelkeit. Lieber will ich dorten stehen, wo vergnüget ich in Freud, sollt ich hüten nur die

Thür, als noch lange wohnen hier.

14. Unter denen, die vergessen ihres Gottes ganz und gar, und mir vieles Leid einmessen; ja, ich sage dies fürwahr; daß ich lieber dort will klein, als hier groß bey Sündern seyn.

15. Denn der Herr ist meine Ehre, meiner Seelen Sonn und Schild, mir zu Nutz u. ihm zu Ehren er mit Segen mich anfüllt; schenkt den Seinen zum Genuß, daß kein Gutes mangeln muß.

16. Selig ist der Mensch zu nennen, deß du, Herr, sein Zuversicht, niemand kann dem abgewinnen, der auf dich verlässet sich, und dich hat in aller Noth nur zum Schutz als seinen Gott.

Mel. Gott, der du alle Wel.

155. Gott drohet denen Erden-Söhnen, in einem starken Donnerton! all denen, welche so verhöhnen, den uns willkomm'nen Menschensohn! Er red't und sagt auch zu den Seinen, von Gnade und Barmherzigkeit, doch sagt er auch er woll erscheinen, den Feinden als ein Held im Streit.

2. Drum sagt die Schrift *von Pech und* Schwefel, von *Donner, Blitz, Dampf, Hagel Wind, damit zu* strafen derer Frevel, die ihm anjetzt zuwider sind: sehr grausam sind die Donner-Sprüche, die über Satans Stuhl ergehn! Sein Mund spricht aus sehr schwere Flüche, für die, so ihme widersteh'n.

3. Von seinem Stuhle gehen Flammen auf die verruchte Geistlichkeit; wo diese Bande kommt zusammen, will er nicht seyn in dieser Zeit; ja, seine Ehre soll nicht kommen, in ihren Rath, so spricht sein Wort, ohn' Zweifel, weil es jetzt an Frommen, sehr fehlt, an dem Versammlungs-Ort.

4. Drum höret doch, und laßt euch sagen, ihr Völker, was von dieser Zeit, der Mund des Herren pflegt zu klagen, und nehmt's zu Herzen weit und breit! Sein Reich ist da, und schon wie lange gegründet, und dennoch verhaßt! Das weiß auch selbst die alte Schlange, die drum den größ'ten Zorn gefaßt.

5. Dem Tag des Herrn ist nachgespühret, um auszuforschen Zeit und Stund; man hat gethan, wies sichs gebühret, man spricht auch nicht ganz ohne Grund: verflossen sind die Jahr und Tage, die in der Schrift bezeichnet sind, doch drum entsteht auch diese Klage, daß man jetzt alles sorglos findt.

6. Der Zeichen sind schon viel geschehen, der Ankunft

von des Menschen-Sohn: Aus seinem Thun wär' zwar zu sehen, wie er schon sitzt auf seinem Thron: Indeß ist er schon an dem Kommen, es fehlt uns nur Glaub, Lieb und Treu, der Unglaub' hat so zugenommen, als ob er eine Tugend sey.

M. O Durchbrecher aller rc.

156. Großer König, treuer Hirte, hör' das Rufen meiner Seel; weil mit brünstiger Begierde dich zu meinem Schatz erwähl: laß mich nimmer von dir wanken, daß ich bleib in deinen Schranken; höre doch mein sehnlich Flehn, sonsten kann ich nicht bestehn.

2. Doch wirds oft mir schier zu lange, daß ich wanke hin und her, und der Seel wird angst u. bange, wenn sie fragt: wo ist der Herr? u. oft wird von Stufen schwach in dem Rufen vieler Ach, daß ich muß mit Thränen säen, und so lang von Ferne stehen.

Jesus.

3. Liebe Seel, was soll das sagen? stelle doch das Klagen ein, willt du nur in guten Tagen mir ein treuer Eh'gatt seyn? nein, das gehet gar nicht an: du mußt auf der Lebens-Bahn wandeln fort bey allem Strauß, *bis du kommen wirst nach Haus.*

4. Steh auf alle Bunds-Genossen, die vor dir gewesen seyn; Thränen-Fluthen sie begossen, ehe sie den Freuden-Wein tranken in des Vaters Haus, da man nimmer geht hinaus: willt du solches mit genießen, mußt auch Thränen du vergießen.

Seele.

5. Nun ich fasse Muth u. Glauben, halt mich an dein wahres Wort: laß mir nicht die Hoffnung rauben, wenns auch ging zur Höllen-Pfort; währt es gleich bisweilen lang, daß der Seelen angst und bang; ey, so stehst du doch bey mir, rufst mir zu: ich helfe dir.

6. Nun mein Treuer, du sollst bleiben, einzig meiner SeelenRuhm, mir der Liebst' in allem Leiden, mein Schatz und mein Eigenthum, nur zu sehn allein auf dich, wenn die Feinde drücken mich; ich ergeb dir alles hin, g'nug daß ich der Deine bin.

7. Hab ich dich, so kanns nicht fehlen, denn du thust den Deinen wohl, was ich sonsten wollt erwählen, macht zuletzt oft traurenvoll, und viel Plage, Angst u. Schmerzen, dazu Unruh in dem Herzen; wer so meint, er hätte dich, findt zuletzt betrogen sich.

8. Drum giebts viele, die dich nennen, tragen deinen Namen hier, mit dem Munde Herr bekennen, aber doch nicht folgen dir: schreien dir

nach: Herr, und Meister, bleiben doch nur Fleisches-Geister. Darum wird ihr Rufen, Herr, sie am End' betrügen sehr.

9. Nicht die, welche mit viel Worten dir zu dienen sind bereit, gehen ein zu Salems-Pforten, in die frohe Ewigkeit; sondern, die gesuchet dich, in dem unverfälschten Licht, die mit Wort und Werken thaten, was sie andern wollten rathen.

10. Die oft müd von Seufzen worden, daß sie schier verschmachtet seyn, gehen ein zur Himmels-Pforten, da ihr Leid zu Freuden-Wein, u. sie wird erquicken dort, daß sie werden fort und fort stimmen an im hohen Ton Sieges-Lieder vor dem Thron.

Von der Geburt Jesu Christi.

Mel. Dein gedenk' ich rc.

157. Große Lieb' aus deinem Heiligthume, hast Du, Gott, dich Menschen offenbart, den geweihten Garten, der die Blume, eines Paradieses aufbewahrt; einen Tempel wolltest du bereiten, wo der stillen Seelen Hoheit thront deine Menschheit für uns einzuweihen, und in der des Vaters Hoheit wohnt.

2. *Sel'ger Abend, dich vergeß ich nimmer,* den ich *ewig, ewig feiern* will! kommst du in der Nacht bei Mondenschimmer, ach mein Herz wird wie die Gegend still! Hat dich unser Elend hergezogen, da noch übrig war ein matter Schein, nun erscheinet uns der Friedens-Bogen, u. du willt uns gänzlich eigen seyn.

3. Plötzlich öffnen sich uns Paradiese, Freude tönt die Dunkelheit hinaus, einen dauerhaften Frieden schliessen, kommt Gott selbst in unser armes Haus, leis' und zärtlich sprechen ihn die mildern, himmlisch reine Lüfte aus, und fern, unter Wonne hoch erhab'nen Bildern, stralet uns ein auserwählter Stern.

4. Sohn der Freude, meine schönste Rose, nimm von mir den reinen Herzens-Kuß! unter stillem sanftem Liebgekose, dringt durch uns ein seliger Genuß: unsre Seelen schwimmen still und leise, durch die helle reine Abendluft, mit der Ruhe sanfter Engelkreise, strömt durch uns ein reiner Himmelsduft.

5. Säußelt hoch ihr Himmels Harmonien, triumphirt im jungfräulichen Chor, in dem Strom der sanften Melodien, steigen unsre Seelen mit empor, welcher Widerschein der Stralen Fülle, zeiget sich an diesem Gnaden Tag, tief gebeugt in einer Andachtsstille; er vor uns schon lang verhüllet lag!

Mel. Seelen Bräutigam.

158. Gute Nacht, o Welt! du bist mir verstellt; meine Lust und mein Vergnügen kann mit dir sich nicht mehr fügen, bleib mir nur verstellt, ich habs so erwählt.

2. Dein Betrug u. Schein geht nicht in mich ein, ich seh schon dein Urtheil blühen, wo du kannst nicht mehr en fliehen, schenk nur tapfer ein deinen Trug und Schein,

3. Denen es gefällt, und dein Thun erwählt; du giebst gar zu schlechte Sachen, wer noch etwas draus thut machen, wird von dir gefällt, und dort hin gestellt,

4. Zu der linken Seit, hin verwiesen weit von Gott in die Finsternissen, und da seine Wollust büßen, wo er in der Zeit sich hat eingeweiht.

5. Ich bin dessen froh, denn dein leichtes Stroh ist bey mir ins Feuer kommen, drum ist mir hinweg genommen, wo man sonst wird froh über leichtes Stroh.

6. Deine falsche Freud hab ich ausgespeit, ich kann nun was Bessers haben, woran sich mein Herz thut laben, weil ich deine Freud habe ausgespeit.

7. Deine große Macht ist bey mir verlacht, es ist nur ein eitles Prangen: *wenn du bist vom Tod gefangen*, wird zu nicht gemacht deine große Macht.

8. Wenn du dächtest dran, würd dein falscher Wahn in dir bald zu Boden fallen, u. thätst nicht so sicher wallen hier auf deiner Bahn, bey dem falschen Wahn.

9. Doch es ist umsonst, weil der eitle Dunst dir geblendet deine Augen, daß sie nicht zu sehen taugen, was hie Gottes Gunst denen gibt umsonst,

10. Die ihr Herz u. Sinn richten ganz dahin, daß sie ihrem Gott gefallen, und nur ihm, vor andern allen, haben geben hin ihren ganzen Sinn.

11. Gott, mein einzig's Theil, schaffe Fried u. Heil meiner Seel in allen Sachen, denn ich weiß sonst nichts zu machen, als in dir, mein Theil, suchen Fried und Heil.

12. Volle Glaubens-Kraft wird durch dich verschafft, alles andre ist verloren, was nicht ist aus dir geboren, u. durch deine Kraft wird in uns verschafft.

13. Dein selbstständigs Wort bleibe fort und fort in mir, daß ich es verspüre, u. dein Geist mich lehr u. führe: sprich dein Lebens-Wort in mir fort und fort.

14. Laß mich von dir, Herr! weichen nimmermehr; laß mir seyn ins Herz geschrieben, daß kein Unfall, noch Betrüben mich von dir, o Herr! könne scheiden mehr.

15. Ich will sonst nichts thun, als alleine ruh'n, Herr! in deinem Rath und Willen, daß du selber kannst erfüllen, was noch ist zu thun, laß mich in dir ruhn.

16. So werd ich wohl dein, und du bleiben mein, wenn nichts mehr in mir von allen, als was dir nur kann gefallen, werde ich wohl dein, u. du bleiben mein.

Mel. O der alles hätt verl.

159. Gute Tage, sel'ge Stunden, sagt, wo seyd ihr hingeschwunden, und zum Unglück oder Glück, bleibt mir euer Bild zurück.

2. Hin zu euren Jugend-Stunden, sind wir leise hingeschwunden, u. zur Labung und zum Glück, bleibt dir unser Bild zurück.

3. Euer Bild wie ungenossen, sind der Tage viel verflossen; trübe kommt dem matten Blick, Reue anstatt Trost zurück.

4. Auch der Reue süße Schmerzen, sind ein Balsam kranken Herzen. Neuer Muth ist Lebensglück, schaue vor dich, nicht zurück.

5. Vor mir steh auf jenem Hügel, in der Abendröthe Spiegel, seh' ich eine Urne stehn, darf, o darf ich zu ihr gehn?

6. Geh' hinan, die goldnen Stunden, haben kränzend sie umwunden. Lies' die Inschrift, glänzend schön, Auch hier ist der Tod Gewinn.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

160. Halleluja Jesus lebt, Jesus herrscht zu Gottes Rechten, weil der Vater ihn erhebt, über allen Rang von Knechten. Was man Hohes nennen kann, betet *seine Hoheit an.*

2. Glauben ist die Zuversicht, die auf ihrem Grund bleibt stehen: da man hofft und siehet nicht, zweifelt aber nicht am Sehen. Denn der Grund ist tief gelegt, der den Bau der Hoffnung trägt.

3. Menschen-Herzen sind wie Rohr, die von jedem Winde wanken: Glaube richtet sich empor, über menschliche Gedanken. Und das Wort aus Gottes Mund, ist sein ewig fester Grund.

4. Solchen Glauben gründest Du, treuer Gott durch deine Gnade; stürmen Welt und Satan zu, o so ist auch dies nur Gnade. Was du gründ'st muß feste seyn, was du hältst, das fällt nicht ein.

5. Regt sich je ein Zweifel hier, wenn ich in dem Elend stehe: wenn ich Sünde noch an mir, uud den Tod selbst vor mir sehe. O so hoff' ich in Geduld, auf dein Wort und deine Huld.

6. Jesu, der du selbst geglaubt, und zur Freude eingegangen; laß an dir, als meinem Haupt, mich in starkem Glauben hangen. Hab' ich dich schon nicht geseh'n, wird es doch gewiß gescheh'n.

7. Halleluja! auch vom Tod, von der Hölle kann Er retten: macht der Satan uns noch Noth, Christus wird ihn unter treten. Sind wir noch der Welt Verdruß; sie ist unter Christi Fuß.

8. Meinen Dank jetzt bringe ich, der Geringste der Erlösten: meine Armuth schrecket mich, deine Gnade kann mich trösten. Nicht nur Engel läßt du zu; auch auf Sünder siehest du.

Mel. Gott sei Dank in aller.

161. Halleluja, Lob u. Preis, sey Gott auf dem Erdenkreis *lobt den Herren um* und um, stets in seinem Heiligthum, wegen seinen Wunderwerken, die nach seinem Bundes-Rath in der heilig werthen Stadt, von den Seinen sind zu merken.

2. Er, der selbst das Heiligthum, hat sich hier zu seinem Ruhm, seine Wohnung dargestellt, woraus alles klar erhellt, wie er darum wohn' auf Erden, weil die Seinen Ehren voll, mit dem Himmel droben soll, ganz genau vereinigt werden.

3. Cherubim und Seraphim, siehet man hier jauchzen ihm, Zions schönsten Tugend-Pracht an ein göttlich Ort gebracht, die durch ihr Exempel weisen, wie man soll die Majestät, die hier steht zur Pracht erhöht, mit entflammtem Geiste preisen.

4. Ich in dir und du in mir, ist des Herren Machtspruch hier, weil sein ganzer Tugend-Pracht, ist in sie herein gebracht, Gottes Stamm und Saam und Namen, sieht man hier im Schimmer-Licht, steh'n vor seinem Angesicht, lobe jauchzend dem Gott, Amen.

5. Schau im Glauben Canaan, wirklich als den Himmel an, als das schöne Firmament, worin Gott, als dein Regent, von dir ist sehr hoch zu achten, da nur blos im Gegenstand, das unreine Heidenland, gleich der Erden zu betrachten.

6. Lobt ihn wegen dieser Zeit, nach der Engel Lieblichkeit, in der Melodien Schall, sing ihm sein Volk allzumal, voller Gnad und Liebes-Flammen, Himmel, Erde, sammt dem Meer, schlage sich zu Gottes Ehr, wolkenweis geschwind zusammen.

Mel. Gott sei Dank in aller.

162. Harmonie, dein Gnaden-Oel, findet sich hier ohne Fehl, deiner schönen Rosen Pracht, die von Gott ist selbst gemacht, zeigt sich hier sein abgemahlet, und ein Feuer-Strahlenglanz, wodurch Gott einst gar und ganz auf die Erd hernieder strahlet.

2. Schauet auf den Brand-Altar, und wie darauf wunderbar, Gottes Rach-Gerechtigkeit, zu Vergnügen jederzeit, brenn ein immerwährend Feuer, Liebe ist hier das Panier, jedoch flämmert auch allhier, Gottes Zorn sehr ungeheuer.

3. Schaut das Waschfaß, ja das Meer, beides dienet uns zur Lehr, wie Gericht u. Heiligkeit, beides als ein Ehrenkleid, zieren solle Gottes Kinder, was der offne Gnaden-Born, einst zu solcher Zeit werd thun, an den angenommnen Sündern.

4. Strahlen Gottes, ihr, *ja ihr, brennet* gleich den Flammen hier, brennet wie die edle Stein, wann die Sonne dringt hinein, weil ihr dazu seyd erwählet, daß ihr nun und ewig geht, vor der großen Majestät als ein Paar, das Gott vermählet.

5. Harmonie, dein' schöne Pracht, sey bei dir stets hoch geacht, und dein weises Ehren-Kleid, zeige in Gerechtigkeit, so wird Keuschheit triumphiren, und gehör'n zu Gottes Freund, welche ihm am nächsten seynd, fürstlich dich zu präsentiren.

6. Lobt ihn wegen dieser Zeit, nach der Liebe Lieblichkeit, ja der Sänger hellen Schall, gebe seinen Wider-Hall, unsern König zu verehren, wie ein rechtes Engel-Volk, unter seiner Gnaden-Wolk, alle die ihm angehören.

Eigene Melodie.

163. Harmonie; du Bruder-Stadt, Friede soll dich decken. Gott sey mit dir früh u. spat kein Feind darf dich schrecken: denn die Zeit ist nunmehr da, wo du kannst bestehen; Gatt ist seinem Volke nah, er wird dich erhöhen.

2. Brüder auf, und säumet nicht Bürger hier zu werden; es ist noch nicht ausgericht', alles, was soll werden: Nur in dieser Harmonie, find't der Geist das We-

sen; alles andre ist nur Müh, und kann nicht genesen.

3. Harmonie, so heißt der Ort, darin Brüder wohnen; Harmonie soll fort und fort, alle Mühe lohnen. Aller Haß, Streit, Zank und Neid, muß in dir sich legen. Harmonie heißt Seligkeit, du bist voller Segen.

4. Du bist lauter, hell und klar, du Licht ohne Flecken; du allein machst offenbar, was sich will verstecken. Ohne dich ist alles Pein, du bist voller Wonne. Harmonie heißt seelig seyn, in der Gottheit Sonne.

5. Harmonie, du Gotteshaus, voller Licht und Segen, durch dich geht stets ein und aus, heil'ger Liebesregen, laut'res Wasser quillt aus dir, von den Ursprungs-Quellen. Harmonie, o Lust-Revier, höchster Schatz der Seelen.

6. Harmonie, du bist es gar, wer kann dich beschreiben, wo die heil'ge Liebes-Schaar, ewiglich wird bleiben; von dir fliehen a l l e, Feind', die das Kreuz nicht lieben; wer drein will muß Freund und Feind, aus dem Herzen lieben.

7. Dann du bist nur Einem hold, Zwey kann nicht bestehen, wer sich selbst erhalten will, muß zu Grunde gehen. Selig ist, wer dich hier find't, und sich lässet *üben, von Dir, der du alles* find'st, was sich selbst thut lieben.

8. Dann du bist ein Lichtes-Strahl, von dem Licht der Lichter; dein Gesicht ist hell und klar, und ein scharfer Richter, dem der doppelherzig ist, noch an etwas klebet, und sich nicht zu jeder Frist, blindlings dir ergiebet.

9. Harmonie, du Liebesband, von Gott hoch geprie-sen, fass' uns an, an Hand u. Hand, lass' die süßen Triebe, deiner heilgen Liebes-Macht, in uns sich vermehren, damit bald die Sündennacht, in uns mög' aufhören.

10. Gott mit uns in Harmonie, was soll uns noch hindern, daß wir nicht die kleine Müh', durch ihn überwinden: die in unserm Pilgerlauf, in den Kreuzes-Orten, nach der Noth und dem Gebrauch, uns zu Theil geworden.

11. Nun, o Gott, du höchstes Gut, sey mit deiner Heerde, daß durch deine Liebes-Gluth, wir geheiligt werden; und dein Will der Ewigkeit, in uns mög geschehen: daß wir die Erlösungszeit, bald, bald mögen sehen.

12. Gottes Auge wache du über unsre Grenzen: Du allein, o wahre Ruh, kannst uns ganz ergänzen. Wir sind dein mit Leib und Seel, laß uns recht gedeihen, daß wir uns, Immanuel, in dir mögen freuen.

M. Dein gedenk ich holder.

164. Harmonie, du gold'ne Rosenblüthe, heute weih'n wir uns dem Bruder-Fest, wo die wahre Lieb im Feuer glühte, steht dein Gottes-Haus gebauet fest: Heute sonnet sich die Frühlings-Taube, Bruderblut in ihren Adern pocht, welcher Balsam gleicht der Himmels-Traube, die die Gluth der Sonne ausgekocht?

2. Edel bleiben all am Bunde hangen, die das Kreuz der Widrigkeit nicht flieh'n, Liebes-Reiz glüht sanft auf ihren Wangen, wie ein Jugend-Morgenroth thut blühn; und wie froh sind deiner Kirche Glieder, lieblich wie des Himmels Rosen-Duft, aus der Ohnmacht fassen wir uns wieder und erquicken uns in reiner Luft.

3. Heil'ge Andacht, lehre uns heut' beten, Viel und Großes hat uns Gott gethan! Andacht müsse unsre Wangen röthen; alle schauen wir den Himmel an, der aus seinen schönen Purpurfluthen, Licht und Kraft in die Gemeine geußt; alles zeigt sich voll Gefühl zum Guten, weil dies alles schafft dein guter Geist.

4. Nur der Geist der Lieb soll uns gebieten, daß die Freud empfind' das frohe Herz, wann auch Ungestüme oft noch wüthen, so durchdring' uns bald ein sanfter Schmerz. Laß den Geist der Andacht sich erheben, innig still und froh so gut er kann, bis dem Herrn sich Alles übergeben, bis vollendet ist der große Plan.

5. Deiner Augen-Flammen sind die Waffen, die den Feind verrathen, wenn er naht, daß dein Liebes-Geist kann in uns schaffen, was uns führt und lockt zum Tugend-Pfad. Gottes Ruhe möge uns durchfließen, denn wir sind der keuschen Tugend hold; so wird unser Herze sanft zerschmelzen, wann uns heiter strahlt der Sonne Gold.

6. Möge Wonne unsr're Siege krönen, weil voraus wir sehen den Gewinn, stärke ferner noch die Helden-Söhne, daß vereinigt bleib ihr Bruder-Sinn: und wann alles scheinet weggeschwunden, so erheit're uns ein sanfter Wind, bis geheilet unsre Schmerzens-Wunden, und uns lacht des Himmels holdes Kind.

Eigene Melodie.

165. Heil'ge Freundschaft, die auf Engels-Flügeln sich emporschwang zu den sel'gen Hügeln, unser Erden-Band verließ, und ging auf ins Väter-Paradies.

2. Wo sie noch aus guten Mutter-Händen, uns ihr Kind zuweilen her will senden. Liebe, die auch irre geht, und für Treue öfters Reu empfäht.

3. Holde Freundschaft! kehr, o kehre wieder: Hand und Herze binde zu uns wieder; ohne dich ist alles leer, auch die Liebe selbst nicht Liebe mehr.

4. Wenn du dich uns länger, länger raubest, und dem Bild den süßen Trug erlaubest: o, so wird dein Menschen-Reich, bald dem wüsten, wilden Chaos gleich.

Eigene Melodie.

166. Heilig sei dein Nam' in allen Welten: rein und heilig jedes Bruderherz; du wirst ihnen Herrlichkeit vergelten: das Entbehren unsrer Sehnsucht Schmerz.

2. Heilig, heilig tön' in allen Landen, und von guten Menschen deine Ehr', vieler Völker, die Dich noch nicht kannten, ferner Inseln in dem weiten Meer.

3. Alle Landen, die die Sonn' bestrahlet: wo der Mond die lange Nacht erhellt; u. das Nordlicht schön die Luft bemahlet, wo der Blitz der Sonne senkrecht fällt.

4. Wo das Morgenroth den Tag *gebieret, und* das Abendroth in Nacht versinkt; da ist dein Reich, das die Huld regieret, überall und was du thust, gelingt.

5. Ueberall geschieht dein hoher Wille: Du befiehlst, man dankt, gehorcht und schweigt; auf dem ganzen Erden-Rund wird's stille, wann vor Dir das Bruder-Volk sich neigt.

6. Friede, holder Friede, weht von Morgen, Mittag, Abend und von Norden her; weit von uns entfernt sind alle Sorgen: keine Mühe macht das Leben schwer.

7. Alle Reiche Himmels und der Erden neigen sich vor deiner Strahlen-Kron: sie sind dein, und Seraphinen werden, neu verklärt im Glanz vor deinem Thron.

8. Kraft und Macht ist deines Zepters Stärke: Majestät umstrahlt die Bruderhall, Herrlichkeit belebe deine Werke; alle jauchzen dir mit Jubelschall.

Mel. Alles lebt und schwebt.

167. Heil sei dir, du Gottgeweihte, an des Bräut'gams milder Hand, der dich hält an seiner Seite, durch der Prüfung rauhes Land: Thau und Balsam, milde Zähren, lege ich dir, Schönster, vor, bis der Rauch von den Altären, steigt zum Heiligthum empor.

2. Liebreich stillest du das Flehen, wann du eilst mit uns zur That, ach wie brennst du auszuspähen, wo dein Volk noch Mangel hat: sollten deine Kinder darben, bei so reichlichem Gewinn, jedes bindet seine Garben, zum gemeinschaftlichen Sinn.

3. Heiter lächeln deine Züge, denn dich stärkt der Geistes-Wein, weil dir deine Friedens-Siege, grünen wie ein Rosen-Hain: 'Weggeschwunden ist die Bürde, durchgebrochen schon der Damm, ja der Herr hat in die Hürde, eingebracht sein stilles Lamm.

4. Herr, du sammlest in die Scheuer, was dir dient zu deinem Haus, und was hindert wird durchs Feuer abgesondert und hinaus, in der Dämm'rung finst'rer Nächte, wo der Trauer-Schleier wallt; aber du hältst deine Rechte, über uns bis Friede wallt.

5. Ja, du führst auf manche Weise, die Geliebte aus der Gruft, wenn sie betet still und leise, bis zur kühlen Abend-Luft; bald kommst du mit leisem Trösten, dies vernimmt des Geistes Ohr, hebst in Freiheit die Erlösten, aus des Elends Noth empor.

6. Uns're Herzen sind zerrissen, und die Wunden werden neu, drum du Liebster, *sei beflissen, wie der Schmerz zu heilen sey:* Trockne unsre nasse Locken, kühl mit deinem Palmen-Reis, bis die Wangen wieder trocken, und sich endet Kampf und Schweiß.

Mel. Gelobet seyst du Jesu.

168. Heil uns durch dich, Herr Jesu Christ, indem du Mensch geboren bist, aus einer Jungfrau wunderbar, zum Trost der auserwählten Schaar: Halleluja.

2. Du kamst aus deines Vaters Schoos, als eine schöne goldne Ros': du kleidest dich in Fleisch u. Blut, uns armen Sündern all zu gut: Halleluja.

3. Du kamst auf die verfluchte Erd, daß sie durch dich zum Himmel werd, wie wohl du damals als ein Gast, sie wiederum verlassen hast: Halleluja.

4. Zu Bethlehem warst du gebor'n, dieweil die Stadt dazu erkor'n, ja weil du warst aus Davids Stamm, der Saam' ja Gott von Abraham: Halleluja.

5. Vor dich war in der Herberg kaum, ja nicht einst der geringste Raum, warum? du fingst von unten an, den Deinigen zu machen Bahn! Halleluja.

6. Wer Augen hatte, konnte seh'n, in dir des Vaters Antlitz stehn, die Gott und Menschheit hoch gepaart,

nach einer wunderbaren Art: Halleluja.

7. Doch wie es damals war gestellt, so stehts auch jetzt noch in der Welt, du bist ihr wirklich noch so klein, weil Niemand will ein Kind mehr seyn. Halleluja.

8. Bist du schon jetzt kein Fremdling mehr, vielmehr stets um die Deinen her, so bist du gleichwohl als ein Gast, auf Erden fremd, und sehr verhaßt; Halleluja.

9. Dein Kirchen-Weib, worin du bist, das mit der Sonn bekleidet ist, ist vor der Welt noch allzu fremd, und lebt daher noch sehr beklemmt: Halleluja.

10. Doch d'rum ist auch das Himmelreich, nach deinem Wort den Kindern gleich, und Kindern sagt dein eig'ner Mund, Herr, thust du dein Geheimniß kund. Halleluja.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

169. Held, auf den der Tod den Köcher hat so pünktlich ausgeleert! Hör' am Grabe, denn der Schächer, von dem Leiden Trost begehrt! Meine Seele ist gebeuget, weil sie viel beleidigt hat und du hast zu mir geneiget, Dich, den ich erzürnet hab.

2. Kommet her, ihr Söhn' und Töchter, euer Mittler *blutet schon, ist* des Volkes Spottgelächter, trägt im Purpur-Mantel Hohn! Frage, wer der Mann dort sey, dem die Schmach sein Herze bricht? Doch von Gram u. Unmuth frey, trägt gelassen das Gericht.

3. Sieh' die Mordlust wilder Thoren ruft, daß er verdammet sey! Priester haben Tod geschworen, schmähen den Gerechten frey! Sieh' der Mann im Purpur-Mantel, trägt der Dornen Diadem, so lohnt Tugend seinen Wandel, und das Echo hallt nicht ihm.

4. Höret, was die Thoren sprechen, blutend, sehet welch ein Mensch! Dennoch wollen sie sich rächen, und erreichen ihre Wünsch: Hörst du jetzt sein Urtheil sprechen? wie gelassen steht er da! Sollt mir nicht das Auge brechen, da ich den Verwundten sah?

5. Sieh' der Mörder nimmt den Stabe, schläget auf des Mittlers Haupt; Sündern giebt er sich zum Raube, daß das Paradies uns thau'. Blut'ge Strömlein sah ich laufen, seine Stirn und Wang herab; zu viel lässest du dich taufen, nur daß ich Vergebung hab!

6. Juda sieht und hört das alles, und legt doch dem Blutenden, o Begehung uns'res Falles! einen Block dem Leidenden, mit noch nicht ermüdtem Grimme, dran er langsam sterben soll. O, daß

ich viel Antheil nähme, und mein Herz blieb andachtsvoll!

7. Auf den Schultern liegt der Balken, diesen trägt er willig fort; sein Volk führt den Raub, wie Falken, zu der Schädelstätte dort. Sieh die Stärke von der Stärke sinket doch in Schwachheit hin, weil das groß Erlösungs-Werke fordert alle Kräfte ihm.

8. Doch kann nicht sein edles Herze, sich der Wehmuth Thor verschließen; Zions Töchter stehn im Schmerze, er sieht ihre Thränen fließen, tröstend sich zu ihnen nahet: Zions Töchter weinet nicht, seht, wie das Gericht mich fahet, g'wiß verschont's auch euer nicht.

Mel. Was soll deine Schön.

170. Herr, das Jahr ist angefangen, wie du selber hast gesagt, daß zur Freiheit soll gelangen, Herr, durch deines Armes Macht deine auserwählte Schaar, das Erlaß- und Jubel-Jahr; dennoch müssen deine Heerden, stetigs noch verfolget werden.

2. Liebe, die du bist gebunden, daß dein Volk würd' frei gemacht, Liebe, welche in den Stunden, nicht ein Wörtlein hat geklagt; Liebe *mach ein Feld-Geschrei*, daß *hierauf nach einer Reih*, kommen alle Berg und Hügel, unter deine Gnaden-Flügel.

3. Und verbind uns all zusammen, in rechtschaff'ner Lieb und Treu, unter deine Ehe-Flammen, daß wir wandeln ohne Scheu; knüpf zusammen Herz und Herz, leit' und führ' uns himmelwärts, laß uns selbst die schwersten Leiden, nicht von deiner Liebe scheiden.

4. Komm und mache alle Bande, los von aller Creatur, daß man von der Sünden-Schande, finde ferner keine Spur; daß sie von der Eitelkeit, eilends werde ganz befreit, weilen alsdann gar kein Binden, irgendwo wird Platz mehr finden.

5. Herr, du hast zu diesem Kommen, nunmehr schon den Grund gelegt, und dich unsrer angenommen, als ein Held der Berg zerschlägt; ja das Hall und Jubel-Jahr, Halleluja steht nun klar, in dem Lichte bey den deinen, die es treulich mit mir meinen.

6. Sieben Siegel sind erbrochen, trotz der Macht der Finsterniß, drum wirst du, was du versprochen, auch erfüllen ganz gewiß: Das Gefängniß wird man sehn, selbst in deinen Banden gehn, und was dich gedenkt zu stricken, muß gar endlich selbst ersticken.

7. O wer siehet nicht derwegen, was du, o Herr Jesu Christ, vor ein wunderba-

rer Segen, hier für uns geworden bist; O du auserwähltes Theil! leite uns am Liebes-Seil, als gefangen u. gebunden, hast du für uns überwunden.

Mel. Allein Gott in der H.

171. Herr, du zogst her im Heiligthum, drum ließ sich auch zu deinem Ruhm, dies Siegs-Gepränge sehen; die Sänger gehen erstlich vor, darnach der Saitenspieler Chor, und mitten sah' man gehn:

2. Den herrlichen Jungfrauen Staat, die paukten übrem Siegesblatt, in feinem Sonnenscheine, ihr, die ihr wie aus einer Quell, geboren seid von Jsrael, lobt Gott für die Gemeine.

3. Ey schauet dort, wer tritt hervor, wie glänzet unter diesem Chor, der Benjamin, der Kleine! Der Liebling Gottes, wie er spricht, sein theu'r und werthes Angesicht, mit einem Wort, der Seine.

4. Der Hocherhabne für und für, und Zions Freud ja schönste Zier, er war der Herr von Oben; das Knäblein, dem die Ehr gebührt, der alle Heiden weiden wird, in Strenge, die da toben.

5. Ja, dieser kleine Benjamin, wird treten unter ihnen hin, zu führen nun den Reigen; ihm folget Juda, Sebulon, u. Naphthali zu Gottes Thron und anderer zu schweigen.

6. Nun ja, da stehet Gottes Reich, doch den Weltreichen gar nicht gleich, Gott gebe ferner Stärke, zu gehen fort auf dieser Bahn, daß du Herr, was du hast gethan, vollführst durch neue Werke.

7. Geh' uns an Hand mit Rath und That, aus deiner heilig werthen Stadt, und deines Tempels denke; um dessentwillen werden Herr, noch kommen, und Dir geben Ehr, zu bringen ihr Geschenke.

8. Gebt Gott die Macht und Herrlichkeit, zur Majestät in dieser Zeit! In Jsrael erscheinet, deß Macht so durch die Wolken bricht, daß dadurch sein Gericht geschicht, Trotz' dem, der dies verneinet.

Eigene Melodie.

172. Herr, führe mich mit Engelstreue, durch meiner Jugend bunte Flur, ich folge dir mit banger Scheue, und seh auf deine Winke nur. Nun folg' ich dir durch rauhe Lüfte, mit wundem Fuß auf Dornen nach; u. schlepp'st du mich durch Felsenklüfte, so sey's mein Schicksal Tag für Tag.

2. Wann's scheint ein zwei-

felhafter Schimmer, das Ende meines Wegs zu seyn; ich eile stärker, hoffe immer, mich bald des nahen Ziels zu freu'n; u. wann auch manchmal wieder strenge, begleiten mich von meiner Bahn; und führt aufs Neue durchs Gedränge, den steilen Felsen mich hinan.

3. Ich gehe mit in seinen Wegen, u. trage meine schwere Last: wann Ungestüm mir kommt entgegen, daß Schwermuth mich ersticket fast; kein Ostwind fächelt mit den Flügeln, dem müden Pilger Kühlung zu: so find' ich doch den Blumen-Hügel, zum milden Schatten sanfter Ruh.

4. So wank' ich auf dem Thränen-Pfade durch manche Krümmung hin und her; doch oftmals strahlet Huld und Gnade, und meine Bürde ist nicht mehr; mein Führer nahm mit starken Armen, die Last von meiner Schulter ab: mit einem Blicke voll Erbarmen, warf er sie in das Thal hinab.

5. Ich walle leichter, doch noch immer beschwerlich meinem Führer nach; bis endlich mir ein heller Schimmer, verküudiget den nahen Tag; er kommt gewiß der goldne Morgen, daß ich werd sehn das frohe Ziel: wann schwinden sie, die bangen Sorgen, ertöne laut mein Saitenspiel.

6. Stimmt an, ihr Brüder, dort am Throne, stimmt in mein Lied im Thränen-Thal; bis ich einst in der Kämpfer-Krone, auch bei des Lammes Hochzeit-Mahl, im Harfen-Jubel hoher Feier, mit euch Jehova preisen kann: mit Brüderhuld umfaßt mein Treuer, mein Führer mich und lächelt dann.

7. Bis dahin strömet Gottes Frieden, u. hoher Muth ins matte Herz; und leite meinen Gang hienieden, und meine Richtung himmelwärts; ich will mich nun der Tugend weihen: dann leite mich nach deinem Rath, und lasse endlich gut gedeihen des müden Pilgers Thränen Saat.

M. O Gott, du frommer G.

173.

Herr Jesu, Himmels-Fürst! du Herr von allen Herren; Monarch der Könige! mach' deine Rede wahr, vor denen, die den Mund, so wider dich aufsperren, und spotten deiner Macht, weil noch nicht offenbar, Dein Reich auf Erden ist.

2. Rechtfert'ge dich im Geist, in Königes Geschäften; es werde unsre Zeit und Müh' verbracht vor Gott! das andre sei verbannt, was nicht dein Siegel kennt, dein Wirken nicht zum Grund, u. deines Geistes Sprach' stets als Rebell erklärt.

3. Was etwas denket,

nennt, will, spricht, u. thut ohn' dich, erfahre deinen Fluch, du höchst erhab'nes Lamm! Heil, Preis, Sieg, Kraft und Stärk, Ruhm, Ehr' und Glorie sei Dir, in und durch uns bracht, im ganzen Königreich, für alle deine Werk.

4. Dir Lob und Dank gebührt, mit Weisheit, Lieb u. Macht! der Du nun würdig bist, allein das Buch zu fassen, die Siegel aufzuthun und der Propheten Geist, vom Vater uns zu geben, die längst verborgne Zahl, wie sichs nun greiflich zeigt.

5. Du hast uns dir erkauft, dein Blut hat uns geleistet, daß wir vor Gott nun sind, gesalbte Priester worden, u. Könige dazu, wir werden Richter sein, nun über diese Welt, dein hochgradirter Orden, bringt dir die Schatzung ein.

6. Die Diener, dein Geschöpf, Dir muß sich Alles beugen, in der bestimmten Zeit, ja Himmel, Meer und Erd, müßt' eher ganz vergehn, eh' du nicht sollst erreichen, daß endlich nur dein Nam' allein erhaben werd; wie tief und hoch zu sehn.

7. Der Name, welcher macht die Himmels-Heere zittern, daß auf der Erde noch, allein soll sein verehrt, vor dem die Teufel selbst in tiefer Furcht erschüttern, damit dem Vater Lob u. Ruhm gereichet werd; in dem erhabnen Sohn.

8. Der Sohn, der die Gewalt hat über alle Thronen; und eingesetzet ist, daß wie er will in uns, als Herr und König wohnen; so auch er außer uns, bleib der erhöhte Christ, zu beugen sich gebührt, bis alles ist besiegt.

Mel. O wie selig sind die.

174 Herr nach deinem Wohlgefallen, wähl' ich mir vor andern allen, nur allein für dich zu sein; denn dein liebliches Betragen, soll mir immer mehr behagen, nimm mein Herze für dich ein!

2. Alles, was ich bin und habe, ist mir dies die größte Gabe, sehn dein holdes Angesicht; denn auf deinen zarten Wangen, seh ich sanfte Röthe prangen, wie den Strahl des Morgen-Lichts.

3. Zwar die Stirn mit Ernst umzogen, krause Locken sanft gebogen, wie von weicher Wolle Haar. Durch der Augen Blicke strahlen Liebes Funken, die abmalen, was schon längst die Sehnsucht war.

4. Dein Bewegen zeigt die Milde von dem reinen Götter-Bilde, das der Unschuld nie gebricht. Und durch diese reine Quelle, leuchtet

mir die Himmels Helle, und verklärt das Angesicht.

5. Seine Purpur-Lippen schienen, mir zur Freundlichkeit zu dienen, und zum sanften edlen Wort. Wer erkennt die edlen Züge, seines Bildungs Bau-Gefüge, schön und lieblich ist mein Hort.

6. Auch das Feu'r, das ihn durchglühet, hat sich auch in mir bemühet, meinem Schönsten nachzuspäh'n. Bis der Sehnsuchts-Busen schwellet, und der Glaub den Blick erhellet, um den Frieden zu erhöhn.

7. Ich weiß, wie dein Herze flammet, gegen den, so von dir stammet, darum leicht das Auge bricht. Ich empfind' die ganze Fülle kaum erträgt es meine Hülle, doch zur Tugend ruft die Pflicht.

8. Liebster, weil du so gestaltet, ist mein zarter Keim entfaltet, da ich war von dir berührt. Durch der Liebe Sonnen-Strahlen, ist gebrochen meine Schaale, die jetzt zur Vollendung führt.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

175. Herr, nimm uns für dich gefangen, unter deines Geistes Zucht; was das Herz dann wird verlangen, was der Geist *auf Erden sucht*, ach, das *prüfe du nur strenge*, bring die Seele ins Gedränge, bis sie alles gern entbehrt, was dein weiser Rath verwehrt.

2. Ach, du weiß'st ja unsre Schwäche, daß der Mensch so wenig kann! Liebster Heiland, drum so spreche Kraft in unser Herz, und dann taufe uns mit Geist und Feuer, um im Wachen immer treuer, im Gebet von Herzen rein, und im Kampfe stark zu seyn.

3. Daß doch die Erlösungs-Gnade, und dein blut'ger Opfer-Tod, uns recht fühlbar auf dem Pfade, tröstend wär' in jeder Noth! ach, verkläre doch dein Leiden, Herr, in diesen trüben Zeiten, in uns allen, daß wir nun, sanft in deiner Liebe ruh'n.

4. Doch in dieser Ruh geschäftig, treu in deinem Dienst zu seyn, laß doch deinen Geist recht kräftig, uns zu deinem Dienste weih'n! Gib zu jedem guten Werke, Muth u. deines Geistes Stärke, und es werde jede That, einst zur hoffnungsvollen Saat.

5. Vater! daß dies unser Sehnen, unsers Herzens Vorsatz ist, das bezeuget unser Stöhnen, und da du doch Vater bist, o, so nimm uns arme Sünder, nun auch als versöhnte Kinder, die sich dir in Demuth nah'n, wiederum zu Gnaden an.

6. So vertragen wir den Jammer, der jetzt Land und

Leute drückt, führ' bald aus der dunklen Kammer jeden der schon tief gebückt unter seiner Leidens-Bürde wankt, und endlich sinken würde; laß den Sturm vorüber gehn, und erhöre unser Flehn!

M. Der am Kreuz ist meine.

176. Herr, nun läss'st du lautbar werden, deiner Heil Trompeten Hall, deiner Hände Werk auf Erden, hört man in zweifachem Schall; deine Knechte thun uns kund, was geredet hat dein Mund, drum gib Ohren anzuhören, deine süßen Himmels-Lehren.

2. Laß uns alle treulich wandeln, in dem wunderbaren Licht, und dasselbe so behandeln, wie es fordert unsre Pflicht. Gib uns Weisheit und Verstand, mache uns doch recht bekannt, Herr, zu deines Namens Ruhme, deine Tritt im Heiligthume.

3. Halt den Weinstock in dem Stande, den du dir zu deiner Ehr, hast gepflanzt in unsrem Lande, daß er wachse immer mehr. Rotte aus die wilden Säu, die denselben ohne Scheu, täglich auf das neu zerwühlen, ihren Muth daran zu kühlen.

4. Mache ferner doch zu Nichten, allen Rath Ahitophels, aller die nur Lügen *dichten, u., o König* Israels, Rath zu halten sind bedacht, wie dein Erb' werd' umgebracht, und die drum an allen Enden, nur das arme Volk verblenden.

5. Derer Zungen dann gewetzet sind, wie ein geschärftes Schwerdt, daß die Unschuld werd verletzet, und die Wahrheit umgekehrt; ja, die mit der schnödsten List, die nur zu erdenken ist Läster-Ströme auszugießen, unaufhörlich sind beflissen.

6. Herr, erhalt' die edlen Reben, welche du dir hast geschmückt, daß sie uns noch Schatten geben, bis dein Erbtheil werd erquickt; was ihr Herz von dir begehrt, werde ihnen stets gewährt, so daß es in allen Dingen, ihnen allzeit mög gelingen.

Eigene Melodie.

177. Herz der Liebe, reine Triebe gib in unsre Herzen: reine Flammen! schlagt zusammen, brennt als Lichtes-Kerzen, daß wir an dir bleiben; laß uns nichts abtreiben, stetig dir zu leben, bleibend seyn ergeben.

2. Gib Gedanken, ohne Wanken, tief hinein zu dringen, wo man heilig u. jungfräulich Dir thut Opfer bringen; ganz ohn' alles Klagen dir dein Kreuz nachtragen, und mit großen Freuden uns von allem scheiden.

3. Gib uns allen, daß wir wallen stets in deinen Schranken; gib uns Weisen, dich zu preisen ohne alles Wanken, daß wir ohn' Ermüden loben dich hienieden mit Herzen und Munde alle Zeit, u. Stunde.

4. Schenk uns Kräfte zum Geschäfte, wozu wir verbunden, daß wir alle, ohne Falle, in den Prüfungs-Stunden, wann wir sollen leiden, für einander streiten, um die Wette ringen, in die Lieb eindringen.

5. Laß uns kämpfen, daß wir dämpfen alle bittre Flammen, die da brennen zum Zertrennen: halte uns beisammen, daß wir uns bestreben, dir zu Ehren leben, bis wir dich dort oben ohne Ende loben.

Mel. Freude, Freude alle wir.

178. Herzog von des höchsten Heer, Herr so mancher Gottes-Ehr! Fürst von königlichem Volk, Sonne deiner Zeugen-Wolk.

2. Welcher sich vor dir nicht beugt, und mit seinem Herzen neigt; der legt klärlich an den Tag, daß er dich nicht kennen mag.

3. Würd ihm nur dein Herz voll Treu' alle lichte Morgen neu, und wie uns *erinnerlich*, wahrlich! so verehrt er dich.

4. Aber wie soll das geschehn, deine Wunder anzusehn, und daß je ein Jesus Christ auf drr Welt gewesen ist?

5. Wolltest du nur Fleisch und Blut ziehn zu deiner Liebes-Gluth, müßte es dein klares Licht erstlich sehn von Angesicht.

6. Weil du aber dieses Bild selber schon verwandeln willt, und inzwischen nur den Geist deinen Tempel werden heißt.

7. So bedürfen wir auch nichts, denn des wundervollen Lichts, das durch unsichtbare Kraft, selber Geist und Leben schafft.

8. Wenn die Menschen noch nicht blind, oder stumm und taube sind; pflanzt des Geistes Kraft u. Wort sich durch diese Sinnen fort.

9. Bei dem öfteren Gehör einer recht gesunden Lehr stellen sich Gedanken ein, die damit beschäftigt seyn.

10. Die's nicht wissen einzusehn, noch des Wortes Kraft verstehn, die bedürfen unsers Herrn, der der Seelen Morgenstern.

Mel. Der am Kreuz ist m.

179. Hier auf Erden müssen leiden noch die armen Schäfelein, aber Jesus thut sie leiten, zu den frischen Was-

fern sein, und sie führt auf grüne Au, wo hinfällt des Himmels Thau, dennoch thun sie sich noch finden, unter vielen Stürm und Winden.

2. Ja, es ist nicht wohl zu sagen, wie so manchen sauren Tritt müssen thun, die's einmal wagen, und um anders nicht bemüht, als zu leben nur allein, daß sie Gott gefällig seyn; ja, sie müssen oft mit Flehen, in der Wüsten umher gehen.

3. Wie verirret und verlassen, wenn ihr Freund von Ferne steht, daß viel Zähren sie benassen, und die Sonne untergeht; wann verlieret sich der Weg, daß verdeckt der schmale Steg, und sie in dem Dunkeln gehen, mit viel Schmerzen, Leid u. Wehen.

4. Doch wer sich in Lieb verbunden, der kann halten treulich aus, bis Gott die Versuchungs-Stunden herrlich hat geführt hinaus; denn sehr oft ganz unvermuth't thut Gott schenken neuen Muth, lässet sein Licht wieder scheinen, daß vergessen Leid und Weinen.

5. Dieses hat gar oft erfahren meine Seele in der Noth, weil in meinen Kreuzes-Jahren Er geblieben ist mein Gott, und mir hat geholfen aus, in so manchem Kampf und Strauß, wenn's auch schien' ich müßt' vergehen, da ließ er mich Hülfe sehen.

6. Dieses ist von mir geschrieben, zu ein'm Zeichen seiner Treu, weil Er ist mein Helfer blieben, und mir hat gestanden bei, daß muß sehen Jedermann, was sein' starke Hand thun kann, und man sage bei den Heiden, wie Er thut die Seinen leiten.

Mel. Nach dir o Herr verl.

180. Hier ist keins Pilgrims Vaterland, drum duld't er fröhlich alle Plagen; und wer ihn bringt ans Lebens Rand, setzt ihn auf einen Wagen.

2. So kommt er, da er gerne war, so kommt er in die Ruhe-Kammer, so ist er außer all Gefahr, und frei von allem Jammer.

3. Thut ihm nun jemand Leiden an, der muß nur seinen Grund hier fegen, und wird ihm kein Leid angethan: drum geht er nicht dagegen.

4. Wer ihm am meisten thut Verdruß, hat er als einen Freund zu achten, der weißt ihm, wie er reisen muß; will ers nur wohl betrachten.

5. Er übet keinen Haß noch Rach', so hat sein Meister ihn gelehret: mit Beten, Leiden ohne Klag, und Wohlthun er sich wehret.

6. Der Seelen Schad' beklemmt sein Herz, und macht ihm Traurigkeit und Wunden, gleich Christo: so ist

all sein Schmerz um seines Nächsten Sünden.

7. Dann ist ein Pilgrim recht betrübt, wann er der Seelen Sünden-Schade beweint mit Christo, und sie liebt, und bitt't bei Gott um Gnade.

8. Ein Pilgrim ist von solcher Art, durch Lieb verschwind't ihm all sein Leiden; denn, wen das Leiden noch beschwert, schmeckt keine wahre Freuden.

9. Ein Pilgrim ist so los und frei, er hängt und klebt an keinen Dingen: verschmähet alles, was auch sey, und kann darüber springen.

10. Die Pilgrime gleich Kugeln sind, die nur die Erd zur Noth berühren; dem Ird'schen sind sie todt und blind, weil sie was himmlisch spüren.

11. Der Herr hat hier fremd wollen seyn, und alles williglich gelitten; die Auserwählten, groß und klein, so haben durchgestritten.

12. Gieng so der König vor uns hin, wer mag und darf sein dann verschonen? wer nicht folgt seinem Wort und Sinn, der wird nicht bei ihm wohnen.

In bekannter Melodie.

181. Hier stund Sophia! die Lüfte haben heilig sie berührt, haben ihr die Opfer-Düfte schöner Zweige zugeführt: Durchs Gelispel vieler Blätter trat sie her an diesem Bach, und von schönen Lilien Blättern flogen Ihr die Blüten nach.

2. Wie mein Aug an dieser Fülle, wie es an dem Schleier hieng, der gleich einer Knospen-Hülle, ihren Rosen-Lenz umfieng. So verhüllt in ihrem Schleier, und noch mehr in sich verhüllt: so steht ewig vor der Feier meiner Huldigung, ihr Bild.

3. In den schlanken Pappel-Zweigen, sanft vom Abendwind umwallt, seh ich jedes holde neigen, ihrer schwebenden Gestalt. Auf dem Apfel-Blüthen Gange, ruht mein Blick, als wiegten ihn, Bäume, welche Sophie's Wangen, leis' erröthend überblüh'n.

4. Jeder blaue Stern der Quelle, sanft wie Huld und klar wie Licht, mahlt ihr Auge mir bis helle, geistige Vergißmeinnicht; und die zarte Anemone, bricht sie aus der Knospe vor, gleich dem Monde, den zum Chore, sich die Herrlichkeit erkohr!

5. Wehet im Violen-Grunde, ihres Athems Lispel nicht? der ich schwebt auf ihrem Munde, stolz zu meiner Ahnung spricht: Hör' ich nicht wie meine Schönste durch die Gärten triumphirt, und der Ton, den ich mir

wähle, mir die Stille weggeführt.

6. Feiern will ich diese Quelle, da ich diesen Blick empfing: weihen jede Rosen-S t e l l e, über die ihr Wandel ging. Da, da will ich niedersinken, wie am heiligen Altar: will den Hauch der Lüfte trinken, der vielleicht ihr Athem war.

7. Sie erscheint beim Abend Feyer, und bringt frischen Kräuter-Duft: auch um ihren weißen Schleier, hängt die Nacht Violen-Luft. O du Licht-Flur aller Fülle, du bist mir der schönste Stral! komme in der Abendstille, in mein kleines Maien-Thal.

8. O wie sanft ist deine Stille, die mit dunklem Grün umbaut, u. der Reichthum deiner Fülle, sich dem Lenzen anvertraut; Widerhall der süßen Lieder, dringen um die Huldgestalt, und die Blumen sinken nieder, wann das Echo widerhallt.

Eigene Melodie.

182. Himmels Lust ist bewußt einem Streiter Jesu Christ, weil er ist fest verbunden mit Christi Blut und Wunden, wodurch man kann genesen, und kommt zum wahren Wesen, da man meidet, sich abscheidet von dem Scheinen, und Gut-Meinen, was sich nur *in Hoffart brüst'.*

2. Wer so ist ausgerüst mit viel Kraft und Tapferkeit, der kann in Kriegen siegen, so daß muß unten liegen die große Macht der Feinde, daß freuen sich die Freunde, und vermehren, Gott zu Ehren, ihre Kräfte, zum Geschäfte, freudig auszuziehn in Streit.

3. Drum wohlauf! merket drauf, daß ihr in vereinter Kraft könnt führen aus die Kriege bis zu dem vollen Siege, und stehen fest zur Wehre, daß euch kein Feind versehre, und die Tücke, Netz und Stricke, die sie stellen, euch zu fällen, werden so zu nicht gemacht.

4. Haltet aus allen Strauß! wenn der Feind mit Grimm und Wuth sich gegen euch thut setzen, wird euch doch nichts verletzen, wann ihr in allen Proben werd't danken und Gott loben für die Rechte seiner Knechte, die er zeiget, wann er beuget aller Feinde stolzen Muth.

5. Dann es seynd unsre Feind in die Flucht geschlagen sehr; drum können sie's nicht wehren, noch Gottes Werk zerstören, ob sie schon heftig schnauben; doch sie den Muth nicht rauben, weil die Thaten schon gerathen sind den Helden, die sich stellten vornen an des Königs Heer.

6. Kraft und Ehr, bringet her unserm Gott mit aller Macht; weil er die Kriege

führet, und uns, sein Volk, regieret: drum wollen wir lobsingen, und unsre Opfer bringen, und zu Ehren lassen hören schöne Weisen, ihn zu preisen, weil er sieget in der Schlacht.

Mel. Was soll deine Schö.

183. Himmels Tochter unsers Lebens, freundliche Begleiterin; holde Hoffnung, alles Strebens, alles Wirkens Königin. Dir, dir huldigen wir alle, denn dein süßer Zauber schenkt; Zucker uns zu jeder Galle, womit uns Fortuna tränkt.

2. Von der Kindheit bis zum Grabe, lagern wir an deinem Thron; unter deinem Liebesstabe sprechen wir den Sorgen Hohn. Der Verzweiflung zu entrinnen, fliehn in deinen Tempel wir: Ruhe, Muth und Kraft gewinnen, Göttliche, wir nur bei dir.

3. Mütterlich von dir geleitet, blüht der junge Mensch heran; weihet sich dem Fleiß und schreitet, allzeit vorwärts auf der Bahn. Muthig lenkt er seinen Nachen, wohin ihn der Compaß wies; steuert hin, trotz allen Sachen, nach der Liebe goldnen Bließ.

4. Auf der Freude Blumen-Wegen wandelt dir die Jungfrau nach, und durchglüht von Lust und Segen, führst du sie ins keusche Fach. Du malst tausend Seligkeiten, wonnetrunkner Geistern vor, ihrer Zukunft goldne Zeiten, öffnen mir das Perlen-Thor.

5. Zu unendlichen Geschäften, machst du eifrig uns und klug; wann du winkst mit neuen Kräften, treibt der Glückliche den Pflug, schaffet Gärten, pflanzet Reben, bauet sich und schmückt sein Haus; immer thätig wie sein Leben, mit unzähl'gen Gütern aus.

6. Jede Schwierigkeit verachten, lernt der Mensch in deinem Bund; sammlet Gold in finstern Schachten, Perlen auf dem Meeres-Grund. Hol't die Schätze ferner Zonen, trotzt dem weiten Ocean; in des Aethers Regionen, segelt er auf neuer Bahn.

7. Du erquickst im edlern Busen, heil'ge sanfte Götterglut; und bewahrest vor dem Bösen, rettest bis die Seele ruht. Machst dem Sklaven seine Kette, seine Noth dem Bettler leicht; weichest nicht vom Jammer-Bette, wann der Freund u. Arzt entweicht.

8. Der gekränkten Unschuld Thränen, trocknest und vergütest du; tobt der Feind in Schreckensscenen, lächelst du uns Frieden zu. Läßt uns, wenn ergrimmte Fluthen uns umstürmen, Rettung sehn;

heilestWunden, wo sie bluten, u. umarmst den Sterbenden.

Eigene Melodie.

184. Hinauf mein Geist! schwing' dich mit Adlers Flügeln, ins Element der reinen Liebe hin, wo ich von allem Gram entfernet bin; da spürt mein Herz das reineste Vergnügen; da mach' ich schon mit Engeln mich bekannt, gewöhne mich ans wahre Vaterland.

2. So lang ich noch allhier im Fleische walle, muß dieserHimmels-Thau mir Stärkung sein, bis mich durchstrahlt derGottheitsSonnenschein; bis ich, vom Fleisch erlös't, die Freuden alle genießen kann in ungestörter Ruh, bring ich die Zeit mit Liebes-Blicken zu.

3. Wer kann schon hier den Vorgeschmack genießen, der Himmelslust, der vollen Seligkeit? Der nicht, der hier der Wollust Weihrauch streut; in dem kann nur der Friede überfließen, der glaubensvoll auf denErlöser blickt und liebevoll den Leidenden erquickt.

4. Erlöser, dir, dir zollt mein zärtlichAuge, derSehnsucht Thränen jeden schönen Tag; und deinemGang spürt meine Seele nach; so lang bis ich dein holdes Antlitz schaue, *sollst du bei* jeder Liebes-Pflicht allein, mein Leitstern und mein sanftes Beispiel sein.

5. So sä' ich hier auf Hoffnung edlen Saamen; streu goldnes Korn in Menschen-Herzen aus, und walle oft zu meiner Saat hinaus: u. pflege sie in unsers Königs Namen, in meinem Nichts: bis zu der Erndte-Zeit, ich übergeh zu meiner Seligkeit.

In eigener Melodie.

185. Hirten aus den goldnen Zeiten, blast die Flöten, rührt die Saiten! Euer Tagwerk sei die Freude, euer Leben sey Gesang!

2. Auf ihr Heiligen und Frommen! zu uns ist ins Fleisch gekommen; wer berechnet diese Summen? Gottes Sohn, der bei uns lebt.

3. Schauet hier das Licht der Seelen, welchem wir noch angehören! Wer kann all die Wunder zählen? Gott im Fleisch hier offenbar!

4. Bild des Vaters, sein Erkohr'ner; End u. Anfang, Erstgeborner, und dem Eide treu Beschworner, sieht man hier als kleines Kind.

5. Man sieht untrem Menschen Orden Gott, dem Sünder gleich geworden; aus erwählt aus allen Sorten, die ins Vaters Schöpfung sind.

6. Von der Jungfrau rein geboren, die dazu war auserkoren, im Geheimniß längst beschworen; wo mag je desgleichen seyn?

7. Kamst zur Welt in eine Wüste, legst dich an der Mutter Brüste, darnach auch die Engel g'lüste, dieses Wunder einzusehn!

8. Schönstes Kind! wo deines gleichen, welcher Klügling mag erreichen, dies Geheimniß zu vergleichen, diesen Strahl voll Herrlichkeit?

9. Jesu, Leben unsrer Seelen, wer kann von dir All's erzählen? keines wollten wir verhehlen; doch das Wunder ist zu groß!

In eigener Melodie.
Oder: Gott will ich soll.

186. Hoch über Erd und Welt u. Zeit thront Jesus zu des Vaters Rechten; ihm gleich an Gottes Herrlichkeit, unsichtbar menschlichen Geschlechten; Ihm ist in die durchgrab'ne Hand, des Königs Scepter übergeben: er herrschet über Meer u. Land; gebietet über Tod und Leben.

2. Du schickst der Sonne Lebens-Strahl, die Erde segnend zu erfreuen; du wälzest Donner durch das Thal, die furchtbar Tod und Unglück dräuen; du winkst, und Tod verbreitend geht der Orkan Länder durchzuwühlen: du winkst, der sanfte Zephir weht, den müden Wanderer zu kühlen.

3. Der Seraph und der Wurm im Staub muß deiner Weisheit Plan erfüllen; du lenkst die Milbe auf dem Laub, und Könige nach deinem Willen. Allwaltend schauest du vom Thron, auf deine Menschenwelt hernieder: schau'st freundlich, Du der Liebe Sohn, auf die Erlösten, deine Brüder.

4. Wie heiter macht mich dieser Blick, zu Dir hinauf dem Hocherhöhten; er giebt mir Trost im Mißgeschick, und Helden-Muth in allen Nöthen. Ein sichres Zoar zeigt er mir in allen Trübsals Ungewittern; versöhnt durch Dich, vereint mit Dir: könnt ich noch sorgen, klagen, zittern!

5. Ich trinke neue Glaubens-Kraft, aus deinen ewig reichen Füllen; die Sorgen meiner Pilgerschaft vor Dir mein Herr und Gott zu stillen. Wie vor dem Morgen-Strahl die Nacht, so ist mein Kummer schnell verschwunden, wenn ich in deiner Lieb' und Macht, Trost und Beruhigung gefunden.

6. Der Pfad durchs dunkle Thal der Zeit, sei immer dornicht meinem Fuße; nur deine nahe Seligkeit, laß mir zum bleibenden Genusse. Ein Fels sei mir die Zuversicht,

so lang ich hier im Staube walle: das Haupt läßt seine Glieder nicht, es pflegt und schützt und liebt sie alle.

In eigener Melodie.

187. Höher als der Wall der Welten, hat mein Geist im tiefen Blick, Golgatha, der edlen Zelten, der Erlösten wahres Glück, weiter Aussicht überschauet:

Chor. Goldglänzende Reihen voll Früchte und Blüth, beladener Bäume voll Segen vergüt'.

2. Wie die strahlend' Sonne lachend Abschied bei dem Abend nimmt, o so ist mein Geist nun wachend, wann er sich den Mittler denkt; u. voll Reiz zum Kreuz sich lenket;

Chor. Erquicken nun liebliche Lüfte das Herz mit süßen Gerüchen von himmlischer Kerz.

3. Wo verbreite Balsam Beute, um gewachs'nes Rauchwerk hängt, so erlangt der Seelen Weide, wer sich zum Versöhner lenkt, und die blut'ge Beute kennet:

Chor. Da wehet der Nord-Ost balsamischen Duft, zur Anmuth des Geistes in lispelnder Luft.

4. Wie der Orion dem lächelt, manche lange Meilen fort, der an seinem Ufer segelt, und sieht schon den Landungs-Ort, wie empfind't sein Herz Vergnügen!

Chor. So hab' mich der Höhe des Hügels genaht, wo blühet und grünet die göttliche Saat.

5. Wie der rieselnd' Bach voll Leben, lieblich durch den Garten fleußt, so voll Sehn sucht und Bestreben, sucht, was aus den Wunden fleußt, meinem bangen, armen Geiste.

Chor. So wallen die Bächlein mit Nektar erfüllt, wo blutige Wunden das Durstige stillt.

6. Wann aus der saphirnen Quelle, Blut und Wasser mir auch rann und wie eine Ambra-Welle, meinem Herzen machet Bahn, daß ich kann in Frohheit leben:

Chor. Der Weinstock nun fruchtbare Trauben hier trägt, die lieblichste Taube mein Herze bewegt.

7. Doch mit Myrrhen ist belehnet unser Hügel Golgatha; aber wer das Kreuz gewöhnet, dem bleibt Eden immer nah, klar des ernsten Forschers Blicke!

Chor. Lieblichste Gerüche und reinste Luft, bringt hier armen Sündern der himmlische Duft.

Mel. Hier stund Sophia d.

188. Höher, höher, immer weiter, bringt der Geist der Brüder

vor, in des Heiligthumes Hallen, schaut ihr Blick das offne Thor; aller D i n g e Heimlichkeiten werden lauter Lieblichkeit, weil der Zeiten Herrlichkeiten, ihrem Auge nicht zu weit.

2. Bald wirst du gegründet sehen, Zions heilgen Tempel-Berg, den auf der Gebirge Gipfel, selbst Jehova hat erhellt, Völker werden dahin strömen und sich nach Jehova sehnen, daß sie finden seinen Pfad, der sie bringt zur Bruderstadt.

3. Da Jehova zugerichtet Speisen von der Kostbarkeit, alten Wein von mildem Feuer ausgesuchter Reinigkeit; weg wird thun der Völker Decke, die verhüllt ihr Angesicht, u. der Wahrheit Glanz aufdecken, zu vergrössern Zions Licht.

4. Ja, die Thränen abzutrocknen will Jehova selbsten thun, weil sie in dem armen Leben viel geweint, nun kommt ihr Lohn! Alle Schmach von seinem Volke wird er wegthun durchs Gericht, daß die Sonn durch Zions Volke voll mit Stralen durch sie bricht.

5. Strafen wird Jehova alle, welche seines Wegs gefehlt; auch die unbiegsame Schlange die so manche Beut' verzehrt! Alle die unglücklich waren, und im Lande Asur harrten, werden laufen *zu der* Stadt, welche Gott *erwählet hat.*

6. Sieh nun Zion, an den Strahlen, wie dein Licht umkehrt zurück; heut schon glänzt Jehovahs Sonne u. enthüllt die Finsterniß! Gottes Strahlen siehst du heute, dir bereit zur Herrlichkeit, Jehovah sein Strahlen-Glanz, zeigt dir deinen Hochzeit-Kranz.

7. Offen werden deine Thore immer stehen Tag und Nacht, aufzunehmen Nationen, welche werden zu dir bracht, alles was erhaben schiene, muß dir frei zu Dienste stehn; so schmückt Gott die Tempel-Stätt', die vereinte Bruder-Kett.

8. Du wirst noch der Stolz der Welten, Wohnsitz vieler Erdgeschlecht' was nur deinem Aug gefället, wirst du haben und berecht; du wirst seyn die Gottes Stätte, die die Milch der Völker hat, Ueberfluß wird deine Grenzen überschütten wie den Lenzen.

9. Sulamith bist du nicht glücklich bei dem Reichthum Jehovas? Was vor bitter, ist nun niedlich, was du wünschest, ist nun da, Heil ist nun in deinen Mauren, und dein Fried soll ewig daur'n, auch Jehova ist mein Licht, nun dein Glanz in Pracht ausbricht.

10. In dem Land des Eigenthumes wirst du keinen Frevel seh'n, weil der Ruhm der Zions Bürger, eignes Muster werden steh'n; Sterben und der Todes-Staub,

ist nun fern von deinen Grenzen, so hebt Zion auf sein Haupt, recht im Liebes-Gold zu glänzen.

11. Heil, ruft man auf Zions Mauren, Lobgesang ertönt im Thor, nicht mehr Abend oder Morgen, wechseln dir in deinem Chor! Wie der Sonn- u. Mondesschimmer, geben dir die Helle nimmer, und dir nie an Glanz gebricht, weil Jehova selbst dein Licht!

12. Vom Verstören und Verderben ist in deinen Grenzen nichts, denn die Paradieses Erben stehen in dem Gleichgewicht; ob die alte Sonn nicht scheinet, ist Jehova selbst ihr Licht; was der Zeiten Wechsel scheidet, ist verschwunden im Gericht.

13. So enden die Trauertage, und dein Volk ist tugendhaft, immer ist die Zions-Sage: Gott hat Alles wohl gemacht! Wir sind nun auf dieser Erden, Sprößlinge von J e h o v a! Laß den Kleinsten tausend werden, zu vermehren Zions Zahl.

M. Alles lebt und schwebt.

189. Holder Freund von unsrer Jugend, wo verweilt so lang dein Fuß? Komm! u. schütze unsre Tugend, der stirbt, der dich missen muß; *gieb uns bald die sanfte Freude*, die das weiche Herz schon fühlt; schenke bald das Hochzeit-Kleide, wo der Liebes-Pfeil hinzielt.

2. Liebster, Du hörst unser Rufen, lenk das Schiff in unsre Bucht; in der Wirksamkeiten Stufen, hab ich lang umsonst gesucht. Komm, besuche deine Heerden, die an trüben Bächen blüh'n; daß du linderst die Beschwerden, eh' noch etlich' von uns fliehn.

3. Ohne Dich sind Erden-Freuden, falscher Schimmer für das Herz; wer Dich hat kann Fürsten neiden, weil sein Wunsch schwebt himmelwärts; Ohne Dich ist all's Beschwerde, denn es stirbt des Geistes Kraft; selbst sind Herrscher einer Erde, Sklaven ihrer Leidenschaft.

4. Mehr' derweil den Strahl der Sonne, und den keuschen Silberschein! Laß uns deiner Gottheit Wonne, G'fährten unsers L e b e n s sein. Pflanze uns zu edlen Bäumen, die dein Blüthenduft erquickt; wachend dann entzückend träumen, wann dein Kommen uns beglückt.

5. Da die gute, edle Seele, find't ihr wie entfloh'nes Glück; da aus ihrer öden Höhle sie gerufen wird zurück: da das thränenvolle Leben ändert jetzt den Sorgen-Lauf, daß ein sanfter Thau wird heben ein zertretnes Veilchen auf.

6. Nun, so trockne uns're Thränen, zeige bald die Rosen-Bahn, weil das heiße Liebes-Sehnen immer näher dich zieht an; bis uns bricht die Nacht der Leiden, und der Tage Morgenroth bringen den Genuß der Freuden, daß wir frei von aller Noth.

Mel. Wachet auf ruft uns.

190. Hüpfet auf, ihr treuen Seelen, und thut es nah und fern erzählen, was Gott an seinem Volk gethan, er wird nun nicht mehr verweilen, und zu der Hilf' aus Zion eilen, daß bald wird sehen Jedermann das große Gottes-Heil, das Zion wird zu Theil, wann wird kommen, daß Gott ihr' Schmach und Ungemach wegnehmen wird auf einen Tag.

2. Weil die Sonn nun aufgegangen im Mittagslicht mit vollem Prangen, d'rum muß die Dunkelheit vergehn, so die Völker hat bedecket, u. was sich hinter's Licht verstecket, wird nun mit Scham und Schand bestehn: weil dieses große Licht nun allen Schein zernicht, auch bei denen, die sich verstellt vor aller Welt, und selbst zu Zion mit gezählt.

3. Darum kann man näher treten ins Heiligthum zu Gott, mit Beten, weil Zions Glanz aufgangen ist: dann auch Heiden werden kommen und wandeln in dem Licht der Frommen, die nun vom Herren zugericht, daß sie sein Wunder-Macht erheben Tag und Nacht, und da stehen in Licht und Recht, als treue Knecht, und Gottes eigen Erbgeschlecht.

4. Tretet nunmehr all zusammen, ihr Geister, die aus Gott herstammen, und rühmet Gott mit aller Macht; ja, du ganze Zions Heerde, die noch zerstreut auf dieser Erde, und die nun schon zusammen bracht; seht auf u. seid bereit, weil die Verheissungs-Zeit ist gekommen, und Zion werd' zu Einer Heerd' gebracht auf dieser ganzen Erd.

5. Dann wird alles Heer sich sammlen, auch Kinder die anjetzt noch stammlen, die Lahme, Schwang're Kindbett'rin: damit keins vergessen werde, auch an dem äussern End der Erde, das hat gerichtet seinen Sinn auf die Verheissungs-Zeit, und sich auch hat bereit, um zu kommen nach Zion dar, zur ganzen Schaar, die auf der Welt zerstreuet war.

6. Viele werden weinend kommen, wenn sie die Zurufs-Stimm vernommen, und mit viel Müh sich machen auf: die sehr fern am End der Erden, die kommen auch mit viel Beschwerden, und sammlen alle sich zu Hauf. Da ist die

Ruhe-Stadt, die Gott erbauet hat, und wird heissen: Sie ist der Herr! dem Preiß und Ehr gebührt von seinem ganzem Herr.

———o———

Mel. Verliebtes Lustspiel &c.

191. Ich armer Staub, den du erwählet, o großer Gott! von Ewigkeit, aus Gnaden und Barmherzigkeit zu deiner Kinder Zahl gezählet, der wirft sich hier zu deinen Füßen in tiefster Herzen-Demuth hin; laß auf mich deine Gnade fließen, zu beugen meinen harten Sinn.

2. Doch wie so sanft thun deine Schläge dem Geist, obs gleich dem Fleisch thut weh, der Geist wird wie ein muntres Reh, zu laufen fort die Kreuzes-Wege, die du bist selber vorgegangen, mein Jesu, hier auf dieser Welt; drum laß mich anders nichts verlangen als nur allein, was dir gefällt.

3. Ich wüßt' ja Nichts von wahren Freuden, wenn nicht das Leiden vorher gieng; drum achte ich viel zu gering, was mir wird angethan für Leiden. Ich ruhe sanft in deinem Willen, u. lege mich in deinen Schoos, du kannst ja bald den Jammer stillen, und machen von Beschwerden los.

4. Denn so ich soll zu Jesu Heerden gezählet werden, und gestellt, muß ich schon hier auf dieser Welt ein sanftes Lamm und Schäflein werden, das sich läßt schlaggen und verwunden; giebt hin die Woll, ja Fleisch und Blut, den Wölfen, Bären, und den Hunden, leid't alles mit gar sanftem Muth.

5. Ja, so weit muß es mit mir kommen in der Verleugnung u. Absag', daß ich auch füh. e keine Klag, u. sollten auch die wahren Frommen mich scharf urtheilen und verdammen, so muß, im innern Seelen-Grund, mein Herz in lichter Lohe flammen, und dringen in den Liebes-Bund.

6. Nun, liebster Jesu, sey gepriesen für deiner Liebe Hirten-Treu, daß du mich als dein Schäflein frey, den Weg zum Leben hast gewiesen, ja, leitest mich mit deinen Augen, und tröstest mich mit deinem Stab, ach! laß mich deine Gnade saugen, weil ich von dir das Leben hab.

In eigner Melodie.

192. Ich denke dein u. halte deine Spuren, o Sophia! mein schönstes Bild! dein Pfad

führt mich zu früh und späten Fluren, der mir den nahen Lenz enthüllt.

2. Du bist mein Schatz, wann auch in manchen Leiden mir oft ein bittres Ach, entschwebt! Dein Naheseyn bringt immer wieder Freuden, die meinen Geist zur Wonn erhebt.

3. Du bleibest mein, wann auch bei dunklem Schimmer mein Herz in dunkler Ahnung steht; bald leuchtest du in meinem dunklen Zimmer, mit deinem Glanz voll Majestät

4. So bringest du mir frohe heit're Tage; wie tief wird meine Lieb erweckt! allwo das Glück schon froh ohn alle Plage gedankenvoll mein Geist erwägt.

5. Wie still und heiter zeiget sich der Himmel, wann Sophia mit mir verweilt, wie fern ist man entflohen dem Getümmel, wann sie mit uns die Freude theilt.

6. Wie geistvoll ist der Reiz zu deinem Bilde, ach, heile ganz den innern Drang, es schwebet um mich her dein Geist voll Milde, was Wunder, daß ich an dir hang'!

7. Wann auch noch oft bei kühler Abend-Röthe, als wie bei blassem Monden-Schein, und Noth und Elend treibet mich zum Beten, so bleib mir nah und denke mein.

8. Ich opfre Dir ja Alles was ich habe, ich lebte gern *für Dich allein, an* Deiner Schönheit mich zu laben, laß mich Dir immer eigen seyn.

9. Geliebte, aller froh u. süßen Wonne, Du Frohsinn meiner Seligkeit! Erfülle meinen Sinn, du reine Wonne, von der verklärten Ewigkeit.

10. O thaut ihr schönen zarten Rosen-Wangen! so schön und reizend abgemahlt, schön ist dein edler Sinn und unbefangen, der uns so rein ins Herze strahlt.

Mel. Verliebtes Lustspiel ꝛc.

193. Ich diene Gott um Lieb und Pflicht, u. will jetzt um das Kleinod ringen; ich darf dazu mich nicht groß zwingen, weil Gottes Zeugniß in mir spricht; die Eigenheiten, die ich hasse, das Selbstgesuch der Heuchler Klasse, das will ich nun dem Tode weihen, so wird mein Geist stets betend schreien.

2. Ich rüste mich zum Kampf und Streit; genug, daß alle Helden fechten, zwar nicht um kleine Dinge rechten, mich selber gilts auf Ort und Zeit. Ich weich' zwar gern dem falschen Freund, und stehe lieber einem Feinde; mein Herze pocht auf die Gewalt, weil Jesus ist mein Hinterhalt.

3. Der Mittler ist der rechte Mann, er steht an seines

Vaters Spitze; er ist der Held von mindrer Hitze der gleich Gewichte halten kann. Dies ist der Hirt, den man geschlagen, er hat des Volkes Sünd getragen: drum kann ich bey ihm sicher ruhn; auch ich will selbst mein Bestes thun.

4. Ich wähle mir den Kreuzes-Sinn, die Gurt zum eignen Willen brechen; kein Feind soll meinen Eifer schwächen; die Selbst-Verleugnung ist mir G'winn: das Eigene gibt tausend Wehen; ich glaub' dem Wort auch ungesehen: mich führt die reine Geistes Hand, zum immer nähern Bruder-Band.

5. Des Mittlers Absicht ist sehr rein, den Fall mit uns hier auszumachen; wie sollten sonst um Neben-Sachen, sich Bluts-Verwandte noch entzwey'n, die der Versöhner thut bezahlen, für Leute, die in Vorsichtswahlen, hier rechtlich durchs Gerichte gehn, und allem Bösen widerstehn.

6. Es soll kein Leiden noch Verdruß, noch Zögern meinen Geist ermüden, was Christi Leiden mir beschieden, der Sieg gewiß bald kommen muß. Ich pilgre fort in allen Fällen, thu meinen Compaß sicher stellen; der Glaubens-Anker schlägt sich ein, und wuchernd mag das Jawort seyn.

Mel. Entfernet euch ihr m.

194. Ich dringe ein in Jesu Liebe, weil er allein mir helfen kann; wenn ich mich in dem Leiden übe, daß ich sonst keinen Trost verlang, und halte still, nach seinem Will', den er in seinem weisen Rath, selbst über mich beschlossen hat.

2. Sollt ich auch keinen Trost empfinden, so lang ich leb' auf dieser Erd', wird sich die Leidens-Frucht doch finden, wann Jesus meinen Leib verklärt: in jener Freud wird all mein Leid vergessen und nicht mehr gesehn, wann ich vor Gott werd freudig stehn.

3. Thu' ich mich schon in Schmerzen finden, so leb' ich doch in sanfter Ruh, weil sie mich nur mit dem verbinden, der mir das Leiden füget zu, die Feuer-Tauf' muß ihren Lauf durch alle Glieder führen aus, bis sie die Seele bringt nach Haus.

4. Das Trübsals-Feuer muß mich brennen, daß es die Schlacken schmelze ab, will ich mich einen Christen nennen, muß ich mit Jesu in das Grab, ich bin vergnügt, so wie's Gott fügt, werd' ich nur recht geleibet ein, in seine heilige Gemein.

5. Da find' ich viel getreue Brüder, die auch mit mir

vereinigt sind, und helfe singen unsre Lieder, die durch das Kreuz geflossen sind, den'n nicht gefällt, die Lust der Welt, drum sie auch mit der heil'gen Wahl, dort werden halten Abendmahl.

Mel. Ach alles was Himmel.

195. Ich freue mich innigst, ohn' gleisenden Schein, der heiligen, göttlichen Liebes-Gemein, von eifrigen Seelen, die anderst nichts wählen, als leben keusch, züchtig, jungfräulich und rein.

2. Die werden sehr prächtig von innen geziert mit Blumen der Tugend, dieweil sie berührt vom Funken der Liebe, durch heilige Triebe, und selbsten vom König von oben geführt.

3. So daß sie gehn herrlich und prächtig einher mit freudigem Jauchzen nach seinem Begehr, der's lässet gelingen, thut selber bezwingen die Feinde, so schänden sein' göttliche Ehr.

4. Drum werd' ich im Siege erfüllet mit Freud, weil Jesus den Kämpfern selbst stehet zur Seit, und führet die Kriege mit herrlichem Siege sehr trefflich als König und Helde im Streit.

5. Und rufe mit Freuden *den Seelen im* Bund, den *König zu loben* mit Herzen und Mund, der Alles in Händen, und Hülfe wird senden, wann kommet die frohe Erledigungs-Stund.

6. Drum bleibet im Wege, geht freudig im Gang entgegen mit Sieges- und Lobes-Gesang, im göttlichen Frieden, von Allem geschieden, was öfters das Leben macht sauer und bang.

7. So werden wir alle zum Eingang bereit, wann sich wird eröffnen die güldene Zeit, da alle zusammen den herrlichen Namen des Herren erheben mit ewiger Freud.

8. Wir wollen indessen fest schließen den Bund, den König zu loben mit Herzen und Mund, in kindlichem Lallen, nach seinem Gefallen, ihm leben zu Ehren all Tage und Stund.

Mel. Allein Gott in der.

196. Ich fühle, daß ich sterblich bin, mein Leben welkt wie Gras dahin, wie ein verwelkend Laub. Wer weiß, wie unerwartet bald, des Höchsten Wort an mich erschallt: Komm wieder in den Staub!

2. Verlangt mein leiser Wunsch zu viel, daß ich verfolg' ein weites Ziel, auf meinem Pilger-Pfad. O Gott, ich beuge mich vor Dir; hier bin ich, es geschehe mir, nach deinem weisen Rath.

3. Der Mensch, der aufgeblas'ne Thor, schreibt seinem Schöpfer Weisheit vor, du liebst ihn mehr, als er dich liebt, wenn deine Huld nicht immer gibt, was jedem nützlich scheint.

4. Wann der bethaute Morgen lacht, wann von den Fittichen der Nacht, die Stunden kühler sind, spricht mir die Weisheit liebreich zu: o Sterblicher, was sorgest du, und wünschest in den Wind.

5. Der dich gemacht, der sorgt für dich; nicht auf die Erde beschränket sich, der Plan des Himmels ein. Dies Leben ist ein Augenblick, ein Frühling-Traum; das längste Glück: Du sollst unsterblich seyn.

6. Gedanke der Unsterblichkeit! der über Erde, Welt und Zeit, ein edles Herz erhebt; empöre dich in meiner Brust, wenn die Begierde falscher Lust, mich klein zu machen strebt.

7. Die Rosen um des Lasters Haupt, verblühen, ehe wir's geglaubt, und ihr Genuß entehrt. Ich bin ein Wandrer in der Zeit, nur Freuden einer Ewigkeit sind meiner Sorgen werth.

8. Gib mir, o Herr! der willig gibt ein Herz, das recht das Gute liebt, u. rein und heilig ist. Sind andre groß, o Gott, ich sey vergnügt *und meiner* Pflicht getreu, ein Weiser und ein Christ.

In eigener Melodie.

197. Ich fühle, daß in mir, ein göttlichs Etwas lodert, das lebt, wenn meine Hütte modert. Wie spricht mir die Natur, jetzt lauter als zuvor: Du bist unsterblich, in das Ohr.

2. Selbst meine Seele zeugt, von ihrer hohen Würde, selbst diese brennende Begierde nach Wahrheit, welche flieht, verhüllt in Dunkelheit, ist Ahndung der Unsterblichkeit.

3. Wir steigen stufenweis, zu stets erhabnern Sphären, so lang die Pilgers Jahre währen, irr' ich im dunklen Wald, wo zweifelhaftes Licht, durch dichte Zweige dämmernd bricht.

4. Bald, bald wird mich der Tod, obgleich auf schwarzen Schwingen, zu einem hellern Auftritt bringen: Wo ewiger Mittag, der nicht an Schatten grenzt, voll Klarheit in die Seele glänzt.

5. Da jenseits meines Grab's, ich weis' und glücklich werde: so geh' ich fröhlich von der Erde, von diesem dunklen Weg; beb' an des Lasters Brust, der feige Sklave niedrer Lust.

6. Doch Seelen, die im Leib, nicht blos dem Leibe

leihen; und nach dem mahnen Gnade streben, erheben sich im Lob, und schwingen sich selbst, vor ihrem Gnade sich vorbei.

7. Und werden hingerückt, in Auen, wo der Friede, bei einem schönen holden Liede; bald im beblümten Thal; bald bei christallner Fluth, im Schoos des Frühlings ewig ruht.

Mel. Wir gehen ins Freie. Oder: Ach alles was Himmel.

198. Ich geh' in die Felder und blühenden Auen, die lieblichen Pflanzen der Kirche zu schauen; sie wachsen u. grünen so freundlich und zart; jungfräulich bescheiden in eigener Art.

2. Laut rauschet vom Golde der Aehren das Land, still grünen die Pflanzen in schlichtem Gewand: eins träget ein Körnlein von himmlischem Blau, des Körnleins Gestein wächst vom funkelnden Thau.

3. Es barg es die Erde im kühligen Schoos, da zogen die freundlichen Lüfte es groß; nun woget u. wallet es lieblich u. schlank. Du Erde, ihr Lüftchen, habt freundlichen Dank.

4. So wächset die Pflanze *recht schöne* und fein, und *schmücket* die Fluren mit silbernem Schein. Ob gleich wohl die Stürme es wenden und drehn, so bleiben die Tugend doch herrlich und schön.

5. Wenn öfters die Wälder entkommen vom Eis, so bleibt doch die Tugend im traulichen Kreis: jetzt blühend und grünend empfängt uns ihr Glanz, und winden uns selber den blühenden Kranz.

6. Drum Brüder, kommt selber zu'n blühenden Auen, die lieblichen Pflanzen der Tugend zu schauen: sie grünet und blühet so freundlich und zart; jungfräulich bescheiden in eigener Art.

Mel. O wie selig sind die S.

199. Ich hab' mir fest vorgenommen, mit den rechten gläub'gen Frommen, fort zu gehen ohne Scheu, wider aller Feinde Toben: Gott hilft mir aus allen Proben, daß ich bleiben kann getreu.

2. Weil ich öfters mich verloffen, und das rechte Ziel nicht troffen, ob ich schon mit allem Fleiß meiner Meinung nachgegangen, war es doch betrüglichs Prangen, weil das Herz nicht war erweicht.

3. Aber nun ist es zerbrochen, Gott hat diesen Feind gerochen, weil er's treulich mit mir meint, macht mich

klein in meinen Augen, läßt die Zähren, die aussaugen, bis die Sonne wieder scheint.

4. Nun ihr meine Herzens-Brüder, die wir an dem Leibe Glieder, dessen Haupt erhöhet ist; laßt uns doch mit Ernst bestreben, daß wir ganz zu Ehren leben unserm Heiland Jesu Christ.

5. O, ihr Schwestern allzusammen, die mit uns von Gott herstammen, und in Lieb verbunden sein, fort zu gehen ohne Wanken in den keuschen Tugend-Schranken, bis wir ganz verneuet seyn.

6. Laßt uns freuen derowegen, weil uns Gott schon thut beilegen, seinen Segen hier auf Erd, daß wir können auf ihn trauen, weil wir seine Wunder schauen, und er sich zu uns gekehrt.

7. Daß wir freudig seinen Namen können mit dem heil'gen Saamen rühmen noch allhier auf Erd, bis wir alle werden kommen, zu der Zahl der wahren Frommen, da ein Hirt und eine Heerd.

Mel. Entfernet euch, ihr.

200. Ich hab' mit Jesu mich verlobet, um treu zu bleiben, bis in Tod, ob Teufel, Welt darwider tobet, so halt ich mich an meinen Gott; denn Jesu Blut kommt mir zu gut, daß ich kann halten diesen Bund, den er in mir thät machen kund;

2. Da er mir in das Herz geschrieben, daß ich sein Eigenthum sollt sein; drum will ich bleiben abgeschieden von aller Liebe, die nicht rein, die falsche Lust bleib unbewußt mir nun in dem verlobten Sinn, den ich ihm geb zu eigen hin.

3. Bin ich schon oft zur Seit' gefallen, und hab durch Schwachheit es versehn, so hört er doch mein gläubigs Lallen, und thut mir selbst zur Seite stehn, reicht mir sein Hand im schwachen Stand, daß ich durch ihn kann fest bestehn, wann die Versuchungs-Winde wehn.

4. Drum acht ich keiner Angst u. Schmerzen, wenn sie schon ganz umgeben mich, weil er mich stärket in dem Herzen und hat sein Aug' auf mich gericht't; wenn ich verirrt, thut er, mein Hirt, mich leiten, und mir selbst beistehn, daß ich kann täglich weiter gehn

5. Zur stillen Ruh und Herz-Vergnügen, wo die vereinten Geister gehn, und durch die reine Liebes-Zügen verbunden vor dem Throne stehn, wie eine Braut, die sich vertraut dem Lamm allhier auf dieser Welt, zu leben nur, wie's ihm gefällt.

Mel. Allein Gott in der H.

201. Ich hör' den feyerlichen Schall, der wecket rund den Wiederhall. Es steigt die Sommer-Luft; ich höre, folgsam hör' ich dich, o Himmels-Liebling, der auch mich, zum Sitz der Weisheit ruft.

2. O holde, stille, kühle Nacht, da mir das holde Antlitz lacht; mich täuscht kein falscher Tand; der Thorheit nimmt die Dunkelheit ihr,'an der Sonne schimmernd Kleid und farbichtes Gewand.

3. Mit stillem Geist fleh ich zu dir, und suche mit der Liebsbegier, um deine Wahrheits-Brust. Der Thoren eitlen Wünsche flieht, mein dir gehorchendes Gemüth, und seufz't nach bessrer Lust.

4. O du, die bess're Gaben gibt, mein Vorzug sei, von dir geliebt, inwendig schön zu seyn; mein Reichthum sei zufried'ne Lust, nicht mächtig als in meiner Brust, Herr über mich allein.

5. Wenn alles Glückes Glanz verbleicht, die Rosen unsrer Lust vielleicht, kaum aufgeblüht, verblühn: so lacht aus dir Unsterblichkeit, dein Lorbeer trotzt begrauter Zeit, in hoffnungsvollem Grün.

6. Von vieler Unruh, Müh, und Streit, der Leiden meiner Pilgerzeit, flieh ich dir freudig zu; in stillen Wälder-Aufenthalt, wo heil'ger Andachtsschatten wallt; unsterblich schön wie Du.

7. Du Schönste, die mein Herz belebt, und das Gemüth zur Wonn' erhebt des Schwachen Muth und Streit: du knüpfest unser Liebesband, zum stillen Leben, und ich fand, geheime Süßigkeit.

8 Vom sinnlichen Verderben reißt, zu dir vollkommner höchster Geist, mein Sinn zu dir empor: nur du bist Weisheit, sonsten nichts, aus deiner Quelle kommt das Licht, zu Sterblichen empor.

9. So leite mich im Labyrinth des Lebens, wodurch Irrthum blind, sich mein Verstand verliert. Wann sie die Nebel nicht zerstreut, und mich durch alle Dunkelheit, zum Glück und Guten führt.

10. Es flieht vor ihrem hellen Blick, der Thorheit flüchtig Schatten-Glück, manch' farbig Luft-Gesicht. Sie sieht trotz seiner Heucheley, daß alles, alles eitel sey: allein die Tugend nicht.

Eigene Melodie.

202. Ich hör' von goldnen Saiten nun einen Sängerschall, die sympathetisch' Liebe bringt mir den Wiederhall; zur Freude meines Herzens, geliebtes Brüder-Band;

es sind vielleicht die Töne, der Harfen, die verbannt.

2. Es tönt mit starker Stimme, die Sympathie in's Herz, und weckt mit Zauber-Griffen, den tiefsten Liebes Schmerz. Was bebest du, o Seele! werd selbst dein Saiten-Spiel, und greif mit Geistes Händen, dein zitterndes Gefühl.

3. Was schwebet aus der Saiten, was hört das leise Ohr, der Geist der Harmonien, dringt aus ihr nun hervor. Sagt, ich bins, der die Weisen in solche Ordnung zwang, u. sie als Eingeweihten, mit Bruder-Lieb durchdrang.

4. Geh aus der Felsen-Höhle und hör' den Widerhall, im Ton der Götter-Seelen, vernimm den süßen Schall. Ich bins, der in der Klage, dein Herz zum Mitleid rührt, uud in den Andachts-Chören, ins Heiligthum dich führt.

5. Ich stimm die Bruder-Orden, zu einem Wunderklang daß liebevolle Seelen, sind eins im Chor-Gesang. Vom zartsten Hauch beweget, durchdringet es dein Herz, und fühlst der süßen Freude, der Liebe tiefen Schmerz.

6. Sey nahe mir, ich höre, der ganzen Schöpfung Lied, das Liebe-Band die Seelen, ja Herz zu Herzen zieht. In ein Gefühl *verschlungen*, sind wir ein ewig All: in einen Ton gekommen, der Gottheit Wunder-Saal.

Mel. Herr führe mich mit E.

203. Ich irr' um traurige Cypressen, am leichenvollen Golgatha: wie kann ich schweigen und vergessen, was hier zu meinem Heil geschah. Denn nicht das Blut von tausend Rindern ward hier vergossen, sondern Blut, das ganzen Welten Gutes thut, des Mittlers zwischen Gott und Sündern.

2. Ich will, ich muß von Jesu singen: aus Liebe kam er auf die Welt, die Wahrheit zog mit goldnen Schwingen, ihm göttlich strahlend beigesellt: als Finsterniß im dicksten Schatten, noch über alle Völker lag, und auch die Weisen keinen Tag, kaum eine schwache Dämmrung hatten.

3. Ihr Völker! in Judäas Grenzen erscheint ein wunderbares Licht; des Jordans weiße Fluthen glänzen, wie von dem Sonnen-Angesicht. Ich sehe Cedern sich vergolden, die Cedern auf dem Libanon, der neue Morgen schimmert schon, den allerdunkelsten Gefilden.

4. Gott kommt vom Himmel, euch zu lehren, seht wie vor ihm die Erde schweigt:

die Heiden drängen sich zu hören, da sich der große Lehrer zeigt. Er lehret uns die Gottheit kennen, und ladet uns zum neuen Bund: durch ihn darf unser scheuer Mund, Gott wieder unsern Vater nennen.

5. Da unser schuldiges Geschlechte, dem Tode heimgefallen war, stellt sich der einzige Gerechte, zum Opfer der Versöhnung dar. Verloren waren Adams Kinder, der Sohn des Gottes Zebaoth, erniedrigt sich zum Kreuzes Tod, und stirbt für abgefallne Sünder.

6. Er stirbt, und zwar aus Gott geboren; weg Zweifel, der mir Jesum raubt: wie grimmig zischt vor meinen Ohren die Natter schwellend um dein Haupt. Ich bete Herr vor dir im Staube, du redest und ein himmlisch Licht, strahlt sieghaft mir ins Angesicht; du redest, und o Gott! ich glaube.

7. Verehrt, verehrt ihn alle Lande, der Jesus, der im Grabe liegt, zerbricht des Todes eh'rne Bande, lebt ewig und sein Glaube siegt. Sein Glaube, diese zarte Pflanze, grünt aus verströmtem Blut hervor, und hebt im Sturm das Haupt empor, mit immer ungeschwächtem Glanze.

8. Was lehnen wüthende Nerone sich wider diesen Jesum auf; ihr Ungeheuer auf dem Throne, Tyrannen, sammlet euch zu Hauf. Wo seyd ihr doch? sie sind verschwunden, und alle Heiden müssen sehn, daß Menschen Gott nicht widerstehn, und unser Jesus überwunden.

Mel. Wer weißt wie nahe.

204. Ich lass' Ihn nicht, der sich gelassen, um mein verscherztes Heil herab! Er, der einmal mich wollt' umfassen, muß meine seyn, bis in das Grab! Ob mir die Welt gleich viel verspricht, zu brechen meiner Liebe Pflicht, ich lass' Ihn nicht!

2. Ich lass' ihn nicht, der mich erworben; den werb' ich mir; ich sein, Er mein: Der für mich ist am Kreuz gestorben, deß will ich auch im Sterben seyn. Was schreckest du, du Höllgesicht? Was lockest du, du Welt-Gedicht, ich lass' Ihn nicht!

3. Ich lass' ihn nicht, der mich nicht lässet, des Nam' mir süßer ist als Oel! Der Seelen brünstiglich umfasset, den fasset wieder meine Seel! Was allen Zucker übersticht, das ist mein süßes Gottheits Licht, ich lass' ihn nicht.

4. Ich lass' ihn nicht, mich mag verlassen der breiten Erden Pracht und Macht! der meine Seele nicht kann hassen, den nehm' ich mit zur

Todtes-Schlacht; Er nimmt mich wieder zu dem Licht, das in dem Himmel neu anbricht, ich lass' ihn nicht.

5. Ich lass' ihn nicht, will Jakob werden; er habe dann gesegnet mich; und müßt ich drüber von der Erden, mein Glaube zieht ihn doch an sich. Ob auch Gelenk und Hüft zerbricht, ich lass' ihn nicht.

6. Ich lass' Ihn nicht, wenn ich dies Leben u. diese Welt verlassen soll wo Er ist, da werd' ich auch schweben, es mag mir gehen, wie es woll' — wie eine Klette klebt und sticht, so ist mein Sinn auf Ihn gericht't, Ich lass' ihn nicht.

7. Ich lass' ihn nicht, kommt nur ihr Plagen, und setzt mein Wesen auf die Prob! Mein Kreuz ist sein, Er hilft mir tragen, so sing' ich Ihm dafür ein Lob, Er bleibet meines Heiles Licht, obgleich die Leidens-Nacht anbricht, ich lass' ihn nicht.

8. Ich lass' ihn nicht, was willt du Sünde, du liegst im tiefen Meer versenkt, was willt du schwarzes Höllen-Kinde, dein Schädel ist dir abgekränkt, dein Stachel, Tod, mich nimmer sticht, mein Jesus alles mir verspricht, ich ihn nicht.

Mel. Die Menschen-Lieb' ist.

205. Ich lauf' den schmalen Himmels-Weg, und folge Jesu nach, weil er voran gemacht die Bahn durch Schande, Spott und Schmach. Und lasse fahren, was im Gang mich noch will halten auf, und achte nicht, wie mir geschicht, komm' ich nur fort im Lauf.

2. Die Welt mag rasen immerhin, sie thut mir doch kein Leid, sie zeigt mir nur die rechte Spur, zur frohen Ewigkeit. Wer seine Reis' beruhen läßt, bis daß ihm wünschet Glück die arge Welt, so doch zerfällt, der bleibet gar zurück.

3. Dann sie schreit aller Orten an, wo sich ein solcher find't, so lauft die Bahn nach Canaan, und himmlisch ist gesinnt. Doch wer mit allem Ernst bedacht, zu halten treulich aus, der achtet nicht ihr Spott-Gericht, weil er nicht hier zu Haus.

4. Das Leben hier in dieser Welt währt eine kurze Zeit, drum eil ich fort, daß ich den Ort erreich, so ist bereit. Für alle, die zum Schauspiel hier, sind worden vor der Welt, weil ihr Gesicht dort hin gericht't, nach jenem Himmels-Zelt.

5. Wer auf dem Wege fort will gehn, der muß nicht sehen um, wär' ihm auch schon ein güld'ne Kron entfall'n, er kommt nicht drum. Wer noch an Creaturen klebt, sollt's auch das Liebste seyn,

der kommt nicht fort, zur engen Pfort kann er nicht gehen ein.

6. Dann wer nicht allem abgesagt, es sey auch was es sey, der ist kein Christ, was er auch spricht, sein Thun ist Heucheley. Nur der, der thut, was Christus sagt, auch mit ihm wandelt fort, den Kreuzes-Weg, nach sonst nicht fragt, erlangt den Friedens-Ort.

Mel. Ach alles was Himmel.

206. Ich rufe mit Freuden den Kindern der Liebe, ach! sehet doch Wunder, was göttliche Triebe ich innigst empfinde, weil ich mich ergeben der ewigen Liebe, zum göttlichen Leben.

2. Drum bleib ich erwärmet thu nimmer erkalten u. wachse zur Mannheit ohn' einigs Veralten: was sag' ich? ich werde vielmehro verneuet, mein Herze und Geiste und Seele sich freuet.

3. Dieweil ich erblicket die heiligen Wege, die Jesus mich führet auf schmalestem Stege, allwo sich verlieret das hin- und herwanken, und lässet mich bleiben in göttlichen Schranken.

4. O Wunder? ich fühle auf's Neue im Herzen viel göttliche Triebe mit heiligem Scherzen: wer muß sich nicht freuen, wann er so ist trunken vom Weine der Liebe, u. innigst ersunken

5. Im göttlichen Meere, damit man begossen, als Strömen der Liebe, die kommen geflossen in Seelen, die ohne Ermüden gesuchet ein heiliges Leben, das Eitle verfluchet.

6. Das Wasser, so unter der Schwelle geflossen vom Tempel, hat meinen Geist kräftig begossen; drum werd' ich fort wachsen in lieblichem Grünen, daß alles zum Frieden und Segen muß dienen.

7. An allen, die meine Lieb-Bundes-Genossen, und also auch werden damit übergossen, zum heiligen Wachsen im göttlichen Leben, u. also den König der Ehren erheben.

8. Mit lieblichem Singen, ihn täglich zu preisen, ich helfe anstimmen mit göttlichen Weisen, und rufe mit feurigem Eifer zusammen, ach! lobet und rühmet den herrlichen Namen

9. Des Herren, der alle zusammen gezogen mit himmlischer Liebe, damit wir bewogen, zu hassen das alte verdorbene Leben, und Ihme auf ewig zu eigen uns geben.

10. Drum folget den inneren heiligen Zügen, so findet ihr Ruhe und wahres Vergnügen, und lasset verschwinden das Denken der Zeiten, so könnt ihr genießen die göttlichen Freuden.

In bekannter Melodie.

207. Ich schau' im Geist die Zions-Burg, in Seligkeiten schimmern; wenn's schon durch Wildniß geht hindurch der Weg durch manches Wimmern:

Chor: Doch blühet ein Blümlein wohl in der Nacht, in glänzenden Farben wie Lilien-Pracht.

2. Wo geht der Weg, o Lieber, sag', in's dunkle Thal hinunter? Auf Leiden folgt ein froher Tag, wo das Gemüth wird munter:

Chor: Drum wandle ich munter und fröhlich fort zu meinem geweihten Friedens-Ort.

3. Ich trag' die sanfte Lichts-Gestalt, umschwebt mit Himmels-Düften, die liebevoll im Herzen wallt, umwebt in reinen Lüften.

Chor: Ich höre, es wehet wie fernes Getön den Schall des Geliebten, durch Thäler und Höh'n.

4. Mein Herz erschrickt, ich bin zu klein, mein Thun ist noch zu lässig; doch blühest du mir still und rein, so weich und zart, und rosig!

Chor: Ach möchtest du näher mich dir vertrau'n; mit Güte und huldreich, innig anschau'n.

5. Ich pilger also durch das *Thal, erhöre,* Herr! mein Flehen; und lasse mich wie Morgenstrahl, auf meinem Posten stehen.

Chor: Laß, Liebster! mich völlig in dich vertrau'n, daß ich möge fröhlich dein Angesicht schau'n.

6. Du sollst mein trautes Leben seyn, beschatte meine Hütte! wann mehr ich soll gereinigt sein, so sey du meine Myrte.

Chor: Da opfer getrost ich am stillen Heerd, so wie es das Herze der Liebe begehrt.

7. O Liebster, schau, wer dein begehrt, laß deine Lieb mich binden! laß mich nicht werden dir entehrt, halt mich in deinen Händen!

Chor: Ach halte dein Auge nun über mich, daß immer recht feurig ich liebe dich.

8. Mein Liebster, ich umfasse dich, ich trau' bei'm Vorsichts-Arme; ich weine und entziehe mich dem weltgesinnten Schwarme.

Chor: Die liebliche Wohnung so still und rein, die hüllt mich in ruhige Schatten ein.

9. Da schmückest du mit keuschem Glanz, der Seele schön Geschmeide: da trage ich den Myrten Kranz, im Chor der Himmels-Bräute.

Chor. So bin ich entflohen der dunkeln Nacht: ich werde von heiligen Wächtern bewacht.

10. So führe mich, o Liebe, dann zu dieser Geistes-Stille: daß ich vorm Bösen nun fortan, in Christi Tod mich hülle.

Chor: So bin ich entflohen der argen Welt und ruhe vergnügt im himmlischen Zelt.

Mel. Erwacht zum neuen L.

208. Ich seh' aus deiner Fülle, du Paradieses Welt, die reine Tempels-Stille, der Heiligen ihr Zelt: wo geistvoll, still und innig, ihr Herz an Einem hing, wo vieles und nicht wenig, der Lichts-Quell sie umfing.

2. Die innersten Gefühle, erhöhten das Gemüth, die Luft wie Abendkühle, war wie vom Lenz umblüht; mit Goldstaub ganz umweben, die Weisheit hold erscheint, u. haucht voll Geist und Leben in Brüder Gottesdienst.

3. In der Versammlungs-Krönung, verliert sich Haß und Schmerz; und liebende Versöhnung heilt jedem Freund sein Herz. Auch Klag und Seufzer starben, und Harmonien-Chor, von vielen Himmels-Farben, trug meinen Geist empor.

4. O Heiligthum im Dunkel, wo Falschsinn ist entfernt, und ich vom Glanz-Gefunkel, den freien Sinn gelernt, den niedern Lebens-Handel großmüthig zu verschmähn, und still bei Jesu Wandel, den Weg der Nacht zu geh'n.

5. Ich hör' die sanften Töne der Seligkeiten Flur: ich flieh die wilde Scene der wankenden Natur. Ich eile vom Getümmel, das in der Zeit mir spielt, weil reiner Aether-Himmel mich auf den Armen hielt.

6. So sucht mein Geist den Hügel, wo Gottes Haus Ihm steht; wo mir vom G'meinschafts-Spiegel, geheimes Leben weht; u. Seelen immer stiller durchwandern ihre Nacht, weil ihres Laufes Zieler, die Weisheit schon bedacht.

7. Wann's um mich her ist wilde, der Weg gewachsen zu: und eile zum Gefilde, zum Engel-Thal der Ruh. Erlange, was ich wähle, die stille Seligkeit, indem ich meine Seele, zum Tempel Gott geweiht.

8. Wie ist im Himmel-Reiche, die Seeligkeit so rein, wo ohne laut Geräusche, das sanfte Licht driugt ein, wo blüht in aller Fülle, der Seelen Sympathien, da lieblich zu der Stille die Liebs-Magneten ziehn.

9. Wo in Gemeinschaft wohnen, viel Freunde so vertraut: im Liebes-Schoos mit Kronen, von Siegen überbaut. Kein Wäldchen

ist vertrauter als dieses Friedensreich, wo Geister, rein und lauter, sich lieben sanft und weich.

In eigner Melodie.

209. Ich sehe in dem Geist, daß sichs zur Erndte weißt, wo man empfähet die Früchte seiner Saat, die man durch Gottes Gnad hier ausgesäet.

2. Drum eile ich zum End, damit ich bald vollend den Lauf mit Freuden; weil Jesus selbst mich führt als wie ein treuer Hirt, und thut mich leiten,

3. Den schönen Himmels-Weg und schmalen Kreuzes-Steg, ganz ohn' Ermüden. Ich folge treulich nach, bis kommt der frohe Tag, der sich're Frieden.

4. Mein lieb-verliebter Sinn giebt sich zu eigen hin dem lieb und werthen, daß ich werd' zubereit', in Demuths-Niedrigkeit noch hier auf Erden.

5. Dann ich so manche Jahr von Gott geschieden war und seiner Liebe, weil ich dem Eigensinn nur folgte immerhin, und seinem Triebe.

6. Drnm will ich geben hin ihm meinen ganzen Sinn und will nach gehen der sanften Lammes-Art, die sich mit Liebe paart, und fest thut stehen.

7. In Kreuz, Verachtung, Schmach, da man den ganzen Tag muß traurig gehen. Drum will ich bleiben treu, weil er mir stehet bei in Leid und Wehen,

8. Und mich auch mit erwählt, daß ich zur Zahl gezählt, der lieben Seelen, die er sich zubereit' in Demuths-Niedrigkeit, ihm zu vermählen.

9. Drum ich mich innig freu, weil seine große Treu mich angezogen mit reiner Himmelslieb, daß durch die starken Trieb' mein Herz bewogen,

10. Zu halten treulich aus in allem Kampf und Strauß, ohn' einig's Wanken; weil er mich hat beglückt, und mir mein Herz erquickt, drum will ich danken,

11. Allhier mein Lebenlang, und preisen mit Gesang den großen Namen des Herren, der mich hat gebor'n durch seine Gnad' aus Abra'ms Saamen.

12. Drum werd ich gehen ein zu denen, die ganz rein vor'm Throne stehen mit großer Siegesfreud', die wird in Ewigkeit nicht mehr vergehen.

Mel. Ach alles was Himmel

210. Ich sehe mit Freuden den himmlischen Lauf wann heilige Seelen gesammelt zu Hau-

mit herrlichem Singen und lieblichem Klingen, und steigen von Zeiten zu Zeiten mehr auf

2. Ins himmlische Leben, da ohne Verdruß man stetig empfindet den Liebesgenuß, und göttlichs Gedeihen, drum lasset uns freuen, zu küssen einander mit heiligem Kuß.

3. Ich werde erfüllet mit himmlischer Lieb, dieweil ich thu' merken, welch kräftigen Trieb zum göttlichen Leben in die wird gegeben, wo fest sie verbunden, dem, der sie geliebt.

4. Was ist es dann, das mich noch öfters so drückt? so daß ich muß gehen sehr niedergebückt, und fühle die Schmerzen im Geiste und Herzen, so, daß es auch scheinet ich wäre besiegt.

5. Sind es nicht die Feinde, so oft sich verstellt, und mit falschem Herzen verleugnet die Welt, und nannten sich Brüder, am Leibe Mitglieder, weil sie sich in Falschheit zur Zahl mitgezählt.

6. Ich werde indessen erfreuet recht sehr, dieweil Gott hat selbsten gerettet sein' Ehr', nnd machte zu Schanden die falschen Verwandten, und kräftig versorget sein gläubiges Heer.

7. Drum lauf ich mit Freuden den göttlichen Weg, und achte kein' Schande, noch Marter, noch Schläg, dieweil ich verspüret, daß Gott sein Volk führet, und schützet sie wider des Feindes Genäck.

8. Drum kann mich nicht schwächen ihr' grimmige Wuth u. falsches Verhönen, Gott hält mich in Hut ohn' einiges Wanken, zu bleiben in Schranken, so daß nichts kann rauben den göttlichen Muth.

Me. Ach alles was Himmel.

Der zweite Theil muß repetirt werden.

211. Ich sehe die Pflanzen im Paradies-Feld vom lieblichen Frühling sehr herrlich aussprossen: nun wird wieder sanfte was vor war verstellt, durch Herbe und Kälte im Winter verschlossen. Da stehen die Bäume mit lieblichem Grünen, so daß es zur Freude und Wollust muß dienen,

2. Den Seelen, so tragen im Segen den Bund, und gehen am Reihen im Paradies-Garten, und singen zu Ehren mit Herzen u. Mund, so daß man kann hören von mancherlei Arten der Stimmen und Töne, so höher aufsteigen als vormals, damit sie nicht länger verschweigen

3. Die Wunder des, der sie so trefflich begabt, ja daß sie genießen viel Paradies-Kräfte, wo Herze und Geiste

und Seele sie labt, auch kommen geronnen viel himmlische Säfte, damit sie im Segen noch besser ausgrünen, das muß dann zur göttlichen Fruchtbarkeit dienen.

4. Auch fließen die Ströme vom Tempel heraus, der stehet inmitten der Paradies-Erden, und theilen in Bäche und Flüsse sich aus, davon alles Lande gewässert kann werden, und machet schön grünen die Thäler und Auen, so daß es sehr trefflich und herrlich zu schauen.

5. Die Libanons Berge auch grünen da schön von mancherlei Bäumen, die weit sich ausbreiten, und zeigen die Früchte, daß man es kann sehn an denen gesegneten fruchtbaren Weiden, da können sich laben die göttlichen Seelen, und freudig die Wunder des Herren erzählen.

6. Auch kann man da sehen die Heerden zu Hauf, die da sich gelagert auf grasichten Auen, da hüpfen die Lämmer vor Freuden hoch auf, sehr herrlich und lieblich u. schön anzuschauen; da sieht man die Hirten mit freudigem Singen, die Erstling der Heerden zum Opfer darbringen.

7. Da gehen die Töchter sehr prächtig einher in diesem Gefilde der Paradies-Erden, und dort kommt entgegen ein *jungfräulich Heer*, damit sie zu Haufen gesammelt da werden, in Mitten des Garten, beim Brunnen des Lebens, wo man sich kann laben umsonst und vergebens.

8. O Wunder! ich find' mich auch selber dabei auf diesen gesegneten göttlichen Weiden, ich hätt's schier vergessen, wußt' nicht, daß ich's sey, den Jesus als Hirte so herrlich thät leiten, u. flößet auch in mich viel Paradies-Säfte, so daß ich zum wachsen empfinde die Kräfte.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

212. Ich seh' dich Jesu voller Plagen, was Herzens-Angst hast du gehabt, den, der vom Himmel kam, zu tragen, hier nicht die kleinste Kühlung labt! Er seufzte einer Taube gleich, vor Schwachheit, ähnlich einer Leich.

2. Er wälzt sich in den purpur Säften, die dringen aus dem Leib hervor, das Schmelzen seiner Lebens-Kräften, muß öffnen mancher Qual das Thor; ach Jesu, wie ist dir so bang vor dem Vergiften einer Schlang.

3. Die Schlange hat uns gar verderbet, ihr Hauch hat uns den Tod gebracht, das Uebel ward auf uns geerbet, wir ließen selbst Gott aus der Acht, so wird der Schade nur gehäuft, uns hat die Sünde fast ersäuft.

4. Hier liegt mein Jesu auf der Erden, er schwitzt u. ringet mit dem Tod, er trägt der Sünden Straf-Beschwerden, er fühlet uns're eigne Noth, die Last drückt ihm viel Seufzer aus, durch eingeschenkten Höllen-Graus.

5. Wie bist du Jesu roth bespritzet, der Purpur klebt dir im Gesicht, des Vaters Zorn hat dich erhitzet, zu leisten dem Gesetz die Pflicht, das uns des Todes Urtheil sprach, du tilgst für uns des Richters Rach!

6. Wohl uns, der Glaube kann sich fassen, er weiß, wer ihm geholfen hat, er will dich Jesu, nimmer lassen, als seinen Bürgen, Trost u. Rath. Ach ja, du bleibest Arzt allein, der gießt in unsre Wunden Wein.

7. Wer sich und seinen Heiland kennet, mag keiner Wollust Laster-Frucht; wer stets in seiner Liebe brennet, bei Ihm nur sein Ergötzen sucht, des Weinstocks Jesu Purpur Schweiß macht seinem Geiste wohl und heiß.

8. Ich will mich in dem Blute baden, das er in seiner Angst vergoß; es heilt der Schlangen Biß u. Schaden, der Balsam, so aus ihme floß, und durch dies werd' ich schön und rein, dort vor des Richters Urtheil seyn.

Mel. Ach alles was Himmel.

213. Ich stehe gepflanzet im Garten der Liebe, drum thu' ich empfinden viel göttliche Triebe von himmlischen Säften, die in mich gedrungen, wodurch das verderbliche Leben bezwungen.

2. Drum will ich doch rühmen die göttlichen Thaten, wodurch mir bishero ist Alles gerathen, wo öfters geschienen, ich wäre bezwungen, ist es mir doch wieder durch Leiden gelungen.

3. Drum bin ich erhaben in Freuden des Herren, und will mich noch näher in Liebe hinkehren zu deme, so machet verschwinden die Leiden, und thut mich erfüllen mit göttlichen Freuden.

4. Dann wo ich auch öfters in Schmerzen gesessen, da thät ich zuletzte durch Lieben genesen, so daß ich empfunden viel göttliche Kräfte, die machten mich freudig in's Herren Geschäfte.

5. Und wo es geschienen, ich müßte vergehen, in Leiden und Schmerzen, in Aengsten und Wehen, da fand ich, daß Jesus mir selbsten zur Seiten, und half mir im Kampfe die Feinde bestreiten.

6. Drum will ich dir danken und täglich lobsingen, o Jesu! weil du es mir lassen

gelingen, und hast mir geholfen in bitteren Schmerzen, wann ich oft verwundet im Geiste und Herzen.

7. Ich hab' es gelobet, es soll dabei bleiben, daß ich mich will wieder auf's Neue verschreiben: dann wenn ich erwäge, wie du mich getragen, so kann ich's ganz freudig im Glauben hin wagen.

8. Mein Herze zerschmelzet aus göttlicher Liebe, ich kann es nicht sagen, was heilige Triebe ich innigst empfinde von Danken und Loben, weil du mich erhalten in Leiden und Proben.

9. Und machtest zu Schanden, die so mir entgegen, so daß sie sich mußten zu'n Füßen hinlegen, u. werden zerstreuet und alle zernichtet, dieweil sie sich wider dein Erbe gerichtet.

10. Dasselbe zu fahen mit mancherlei Ränken, u. heimlichen Tücken, die sie sich erdenken: drum will ich hoch rühmen dein göttliches Rechte, weil du mich erlöset von solchem Geschlechte,

11. So wider dich streitet mit heftigem Toben, in falscher Einbildung sich gräulich erhoben, drum müssen sie alle zu Grunde vergehen, weil sie nicht in deinem Gerichte bestehen.

Mel. Erwacht zum neuen ec.

214. Ich wag es aufzublicken, ins Vaterland vom Licht; der AndachtStrahlen zücken, aus meinem Angesicht. Doch Seele wirst du taugen, zum Anblick jener Lust: Herr salbe doch die Augen, und heilige die Brust.

2. Ein kleiner Todes-Hügel, o Erde bist du mir; die Andacht leiht mir Flügel, u. trägt mich weit von hier: hin wo sich Licht und Wonne, voll wie ein Meer ergießt; von dem nur unsre Sonne ein kleiner Tropfen ist.

3. Im unbeschränkten Raume, thront Gott, hier füllet er, mit seines Kleides Saume, die Himmel weit umher. Von seines Stuhles Höhen, hallt großer Donnerton; und seine Starken stehen, wie Sonnen um dem Thron.

4. Auf tausend goldnen Stühlen, sitzt hoch der Alten Chor; wie im Triumph sie spielen dem Himmel Lieder vor. Gefühl' und Wonn' u. Leben, beseelen den Gesang; des Himmels Stufen beben von ihrer Harfen Klang.

5. Singt Halleluja, preiset, ihr Himmel, preiset Gott: denn heilig, heilig, heißet, Jehova Zebaoth. Sein Lob, das vor den Thronen, die Schaar der Väter sprach: das hallen Nationen, u. alle Himmel nach

6. Dort, wo ein ew'ger Morgen, nach trüben Nächten lacht: dort fliehen alle Sorgen, wie Schatten in der Nacht. Reicht mir in Labyrinthen, ihr Engel, eure Hand, und laßt mich dorten finden, der Wahrheit Vaterland.

7. Hier trüben keine Thränen, den wolkenfreien Blick; der Glanz des ewig Schönen, ein felsenfestes Glück; ein schauernd Herz vor Wonne, die von dem Stuhle fleußt; ein Körper, wie die Sonne, ein ewig freier Geist.

8. Doch, was kein Aug' gesehen, und was kein Ohr gehört; kann das ein Mensch verstehen, der noch zur Welt gehört? Wenn Seraphs Harfen schallen, die Wonne zu erhöhn; wie können Kinder lallen, was Alte kaum verstehn.

9. Nur stumme Seufzer wagen, sich zu dem Throne hin; gern will ich alles tragen, wenn ich nur selig bin. Nach tausend Todesängsten, nach Elend, Kreuz und Pein: laß' mich nur den Geringsten in deinem Hause seyn.

Mel. Gott, der du alle ꝛc.

215. Ich weiß, es wird mir wohl noch werden, wie mir versprach der Weisheit Mund; wenn ich nur alles, *was auf Erden,* verlasse in dem tiefsten Grund, so wird sich diese Spur schon finden, daß ich werd' ruhn in ihrem Schoos, da will ich mich mit ihr verbinden, so werd' ich aller Sorgen los.

2. Da sie mir einen Eid geschworen, der wird gebrochen nimmermehr, da ich sie mir hab' auserkoren, zu folgen ihrer reinen Lehr; sie thut mir ihre Zusag halten, die ihr gegangen aus dem Mund, läßt mich im Lieben nicht erkalten, wenn schon der Schmerz mein Herz verwund't.

3. Sie steht mir bey in allen Proben, thut Mutter-Recht, u. pfleget mein, drum bleib' ich ihr in Lieb gewogen, weil sie mir alles ist allein, u. thut für mich stets Sorge tragen, daß nichts bethöre meinen Sinn, drum kann ich es wohl auf sie wagen, daß ich ihr gebe alles hin.

4. Sie hat ja lang um mich geworben, bis ich erfahren, daß sie treu, sonst wäre ich wohl gar verdorben, wann sie mir nicht gestanden bey, wider die mancherlei Geschäfte, die sich verliebt in meinen Sinn, und durch der falschen Liebe Kräfte oft meine Kraft genommen hin.

5. Denn deine Treu, die mich bewogen, und mich erhalten wunderbar, da ich von fremder Lieb gezogen, mich hat errettet aus Gefahr, u. machte allen Schein zu nichte, der sich verkleidet in dein Licht,

sie hielte in mir das Gewichte, daß ich blieb stehen aufgericht't.

6. Drum soll der Schluß nun ewig stehen, daß ich verbunden bin mit dir, sollt' ich etwa nach andern sehen, so halt' du Wache an der Thür, daß keine Fremde sich einschleiche, und dir einnehmen deinen Platz: hältst du mich fest, daß ich nicht weiche, so bleibest du m e i n schönster Schatz.

In eigener Melodie.

216. Ich weiß nicht, wie mir ist, ich fühl den großen Schmerzen, der mir mein Leben frißt, und geht so tief zu Herzen! Wer bringet mir den besten Rath? Wer ist's, der für mich Rettung hat? weil meine Lieb im Sterben ist.

2. Z w e i m a l bin ich so schwach und k r a n k gelegen nieder, das erste Ungemach kam oft und häufig wieder, das war vor meiner ersten Buß', da man in Sünden sterben muß, wann Seel und Leib verdammet ist.

3. Da hofft' ich hier u. da, Arz'nei und Ruh' zu finden, mein unstät Herze war, bereit sich zu v e r b i n d e n, mit Welt und Geld, mit Pracht und Lust, u. w a s der eig'ne Wille w u ß t'; und doch die *wahre Ruh' nicht ist.*

4. Als aber ich das Heil, nach ernster Buße funden in Jesu, der mein Theil war in so vielen Wunden zur Medicin für meinen Tod; da sprach i ch: nun hat's nicht mehr Noth, weil Jesus meine Heilung ist.

5. Und freilich hat der Trieb des Vaters mich gezogen, zum Sohn von dessen Lieb ich mich find' überwogen; sein göttlich Licht entzündt in mir unendlich starke Liebs-Begier, im Herzen, das verwundet ist.

6. Ich kann ohn' ihn nicht ruhn, viel wenger selig leben, drum hab' ich eignem Thun, und Frommseyn mich ergeben, da lief ich aus mir hin und her, und forscht nach ihm bei Menschen sehr, ob er bei Creaturen wär'.

Mel. Alles lebt und schwebt.

217. Ich will Dir, o König, singen, heiter ist heut mein Gemüth; Mensch- und Engel-Freud erklingen: bei des Neugebornen Lied: komm, du Volk des Herrn, frohlocke, schau in eine neue Welt; laut tönt dir die Silber-Glocke, daß geboren ist der Held.

2. Wesen, die wie Lichter-Flammen, um den Thron Jehova stehn; Menschen, Engel, helft zusammen, diesen Menschensohn erhöhn; stim-

met an den großen Psalter, dem der unsre Gleichheit trug, singt dem großen Welt-Erhalter, ach! wer faßt es tief genug.

3. Preiset, was in Wald und Meeren, und verstecket in dem Hain; lobet ihn ihr Sünder-Zähren, mischet euren Dank mit drein: Heute blüht euch das Gefilde, eine Paradieses Saat weht die Frühlingsluft euch milde, aus der freien Gottes-Gnad.

4. Heute glänzt ein ew'ger Frühling, in der Gluth des Sommers an; da in einer Schatten-Kühlung, sich der Sünder bergen kann; weil das Wort ist Fleisch geworden, strömen uns nun Milch und Oel; und so feyern wir den Orden stiller Andacht in der Seel.

5. Bethlehem, die Freudenhütte, d'rauf die Engel Gottes schau'n, herbergst du der Menschen Würde, der'n wir uns ganz anvertrau'n: Göttlicher! Du Ueberschöner, aus deß' Blicken Licht entquillt, Du verfolgest unsre Höhner, und uns hat dein Trost erfüllt.

6. Liebling, des von Ewigkeiten, sollte der, wo Sonnen schafft, sich mit uns in Elend weiden, nur, daß er uns selig macht? Nun wir neigen dir mit Wonne, unsre Stirnen in den Staub, bleib' du unsre Geister-Sonne, bis dir glänzt das welke Laub.

Mel. O wie selig sind die ꝛc.

218. Ich will mir die Weisheit wählen, um durch Klugheit nie zu fehlen; das kann nur der Mensch allein, fertig um die Wahrheit wohnen; und mein Blick zu höhern Thronen, müsse scharf gerichtet seyn.

2. Wann auch sollten Fluthen schwellen, mit Gewalt vereinter Wellen; und ein Frost die Felder frißt; wo ein Strom ein Haus wegführet, und im Sturme sich verlieret, vor der Wuth nichts sicher ist:

3. Da sind deine Vorsichts-Hände, d'ran ich jetzt mein Schicksal binde; feste werd' die Prob' bestehn. Glaub' und Hoffnung sollen zeigen, wann auch meine Leiden steigen, daß dein Wort kann nicht vergehn.

4. Wann der Sinnen Pappelweiden, mit Verwirrung oft durchschneiden, doch ihr' Wuth wird oft verkürzt: pilgre ich durch starke Winde, oder tiefe Wasserschlünde, werd' ich doch von Gott geschützt.

5. Fern von denen, die Gott hassen, will ich mich ihm überlassen; er belohnt die Thränen-Saat. Gottes Will' mag allzeit walten; seine Hand wird mich erhal-

ten, daß kein Unfall schädlich naht.

6. Manche wilde Trieb' wie Thiere, die ich täglich in mir spüre; lehren mich Behutsamkeit, Geisteskräfte, die dies können, will ich deine Wirkung nennen, Liebe, mach' mich so bereit.

7. Was sind alle Erden-Söhne: meist der Finsterniß Maschine, der das wahre Gute fehlt. Laß geheiligt mich Dir leben, dein Wort wird all' Zweifel heben, die uns die Vernunft erzählt.

8. Nun der Liebes-Geist, der rechte, adelt mich zu dem Geschlechte, dem das Licht gibt sein Gewicht. Werd' ich matt auf meiner Reise, bist du mir die Lebens-Weise, daß ich werd' erliegen nicht.

9. Wen das Himmels-Brod hier nähret, dessen Kraft wird nie verzehret: denn er bleibt in Gottes Wahl. Alle Geister stehn gefangen, die nicht aus dem Licht entsprangen, Wahrheit zeigt dies allzumal.

10. Meine Seel, thu' dies ermessen, daß du von dem Herrn erlesen; seiner Güte ist zu viel. Er erhört Gebet und Stöhnen: durch den Mittler darf ich nehmen, was durch Gnade mir zufiel.

Mel. Dein gedenk ich holder.

219. Jesus Christus ist der Tempel-Bauer, Salomon und Davids Sohn, mich durchweht der Zukunft heil'ger Schauer; in dem Blick auf deinen Thron, seh ich die Verheißung ganz erfüllet, u. das Allerheiligste enthüllet; mir ist jetzo offenbar, was sonst tief verborgen war.

2. Eins bey Brüdern soll ein Tempel werden, wo der Geist im Dunkeln thront, wo die Seel, entbunden von der Erden, innig vor dem Vorhang wohnt; abgeschieden u. in heil'ger Stille, merket tief, was ihr dein Liebes-Wille jederzeit zu thun gebeut, u. des Thuns sich kindlich freu't.

3. Brüder, kommt: erhebet das Gemüthe, auf des Tempel-Berges Höh', ob ihr schon des neuen Tempels Blüthe, in dem Geist von ferne seht; lauter lebensvolle Bäume sprossen, Libanons erhab'ne Cedern schossen, Steine wachsen gleich Krystall, wie aus Felsen überall.

4. Wann wirst du, o Salomon erscheinen? alles blickt zu dir hinauf, wann wirst du aus lebensvollen Steinen, bauen deinen Tempel auf? Schau! uns drücken kummervolle Zeiten, Löw aus Juda, komm für uns zu

streiten, komm besteige deinen Thron, Salomons und Davids Sohn.

5. Dann erst wird der Tempel-Bau beginnen, alles ist dazu bereit, alles wartet drauf von aus und innen, u. man sieht in kurzer Zeit, strahlend sich die Zinnen hoch erheben, Thürmen gleich, zum hohen Aether streben, und in ihren Spitzen bricht, sich das siebenfarb'ge Licht;

6. Und in dem uns unverhüllten Chore, wohnt das Priesterthum uns noch, und es strömen durch die offnen Thore, fromme Schaaren fern und nah; manche werden sich mit unsern Brüdern, freudenthränend mischen zu den Liedern, daß man singt im höhern Chor, vor des Tempels gold'nem Thor.

Mel. Endlich, endlich muß 2c.

220. Jesus will's, wir leben noch, leben noch in Pilger-Hütten. Alle trugen einst dies Joch, alle, die die Kron erstritten. Endlich, endlich kam der Tod, führte sie, bracht' sie zu Gott.

2. Jesus lebte selber hier, lebte selbst in Pilger-Hütten. Ach viel mehr, viel mehr als wir, hat der Göttliche gelitten: standhaft laßt im Kampf uns stehn, stets auf den Vollender sehn.

3. Was ist diese Lebens-Zeit, diese schwüle Mittags-stunde, gegen die Unsterblichkeit aber an der kurzen Stunde hängst du, unerforschter Gott, gleichwohl Leben oder Tod.

4. O du unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben; wann auch einst das Auge bricht, wirst du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menschen Sohn, deinen Frieden gabst du schon.

5. Daß wir dein sind, nicht der Welt, daß du uns wirst auferwecken: diese Kraft der bessern Welt; lass' in unsrem Tod uns schmecken. Gib uns mehr noch, als wir flehn, mehr noch, als wir jetzt verstehn.

6. Wann wir einst, wie sie zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen; wollst du überschwinglich thun, über alles, was wir flehen. Ach, was hast du gut gemacht, als du riefst: Es ist vollbracht!

Mel. Alles lebt und schwebt.

221. Jesu, o der trüben Zeiten! in die wir gekommen seyn, und darinn' du fort zu schreiten, bist verhindert von dem Feind, Zeiten, worinn' der Verfall sehr erschrecklich zugenommen, also, daß fast überall, abgenommen deine Frommen.

2. Du erscheinst am End' der Tage, ach sprich bald, du sehest da, ja dein Urim kann man fragen, Hephata, denn du bist nah, du bist willig um und um, uns zu schenken Kraft u. Leben, u. aus deinem Heiligthum, Gnad' um Gnad', uns stets zu geben.

3. O, lass' uns doch nicht versinken, in den tiefen Meeres-Schlund, worinn' täglich noch ertrinken, die verleugnen deinen Bund, die die Höll' verschlungen hat, die aus deiner Gnad' gestoßen, weil sie, o der Gräuel-That! wie der Drach auf dich geschossen.

4. Herrlich ist es, was wir hören, und was uns wird kund gethan, herrlich, was du uns läss'st lehren, so viel, als man sprechen kann, Hephatha! drum thu dich auf, und zerspreng der Zunge-Bande, daß sie bald in vollem Lauf, reden kann von Zions Stande.

5. Hast du dann nun solche Werke, Herr, durch deine Hand vollbracht, ey so zeig' auch jetzt die Stärke auch an uns, du Zions-Pracht; mach' dein Land und Volk gesund, heile Zions großen Schaden, kurz gedenk an deinen Bund, und an deines Vaters Gnaden.

6. Jesu, so hast du im Zeichen, fein und weislich abgebild't, wie *auch einmal* würd *desgleichen, werden* in der Kirch erfüllt; wie du fest gesinnet seyst, all die Deinen so zu heilen, nach dem Leib und nach dem Geist; drum so wollst du nicht verweilen.

7. Unter uns sind deine Tritte, Herr in deinem Heiligthum, weilen nun in unsrer Mitte, wird gehöret: Sieh ich komm! Drum bestrahl uns durch dein Licht, u. gib Augen, ganz zu sehen, und ein güld'nes Heil-Gewicht, Das ist, Herzen zu verstehen.

Mel. O der alles hätt verl.

222. Jesu, wer dich lieb gewinnt, und in deiner Liebe brennt, der hat Fülle und die Macht, daß sein Herze freudig lacht.

2. Der zwar in sein Nichts hinsinkt, doch vom Born des Friedens trinkt, weil er fest dem Herrn vertraut, bleibt sein Friede bis er schaut.

3. Wer des Herren Wege geht, und die Wahrheit recht versteht, aber auch auf Felsen glimmt, rettet ihn der Herr behend.

4. Weil die Geisteskraft so groß, Feuer in das Herze goß, daß der Liebesgeist im Flug, mich auf seinen Flügeln trug.

5. Wie ein Strom vom Fels sich geußt, und in niedre Thäler fleußt, also strömt des Geistes Klang, durch des Mundes Lobgesan

6. Wann uns nur der Herr ist hold, ist's uns mehr als Kronen-Gold; vor ihm fleucht der dunkle Rauch, schnell durch seines Mundes Hauch.

7. Reine Luft kommt in das Blut, und der Geist hat hohen Muth, Lüfte Paradieses rein, haucht uns Gottes Odem ein.

8. Also werden wir beglückt, wann die Falschheit wird erstickt, und wir sind mit Licht umleucht', freu't sich unser hoher Geist.

9. Keine Trübsal unsrer Zeit, breche unsre Redlichkeit, weil schon unser Pilgerstand, winkt zu unsrem Vaterland.

10. Friede knüpfe unser Band, daß uns leit' des Herren Hand, Liebe bind uns fester an, vollends froh zu gehn die Bahn.

Mel. Allein Gott in der H.

223. Jerusalem, du Mutter-Stadt, die mich zum Kind erwählet hat, zum Bürger deiner Mauren: komm, theile deine Kräfte mit, und uns mit Liebe überschütt', die in dem Feuer kann dauren; zeug mich ins Lammes Wohnung ein, und gib mir deiner Brüste Wein.

2. In dir lebt die erkaufte Schaar in Gottes Lustspiel immerdar; dahin lass' mich heimziehen ins rechte Friedens-Vaterland, davon du mir den Ruf gesandt, aus Sodom zu entfliehen, mit dem Gemüthe für und für zu wohnen voll Begierd' in dir.

3. Da find' ich in des Königs Saal das angestellte Hochzeitmahl, mich reichlich zu erquicken: hier labet mich ein Nektar-Fluß von deines Mundes süßem Kuß, den deine Kräfte schicken: und ziehen mich nach dir noch mehr, je stärker sie dort fließen her.

4. So geh' ich ein, so sink' ich hin, daß ich gleich wie entzücket bin, und schmeck' ein ander Leben, von Kräften jener neuen Welt, daß der Genuß mich an sich hält, mir immer mehr zu geben. Mein Geist zerschmilzt von dieser Gluth, wann er besitzt sein höchstes Gut.

5. O aufgedeckter Liebes-Tisch! mach meinen matten Geist so frisch und trunken von der Liebe, daß ewig mich kein' falsche Kraft, sie schein auch noch so tugendhaft, mach im geringsten trübe; dein Volk soll dir nach Sieg im Streit, Dank opferen in Ewigkeit.

6. Halleluja, Lob, Preis und Ehr, sey unsrem Gott je mehr und mehr von seiner Schaar gesungen: die Schaar, die seinen Geist empfängt, und mit den Engeln ist ver-

mengt, lob ihn mit neuen Zungen: Gerechtigkeit und Heiligkeit sei ihm mit aller Herrlichkeit!

Mel. Wer ist der Braut rc.

224. Jerusalem wünscht Glück und Heil, die ihr seid seine treuen Freunde! Ihr sollt dafür ein besser Theil ererben, als die, ihre Feinde; es müsse denen allen wohl ergehn, die gegen dir in treuer Liebe steh'n.

2. Es müsse Ruh u. Friede seyn, der ewig ohne End' soll dauren, weil kein Feind mehr wird kommen ein inwendig zwischen deine Mauren, die Feinde müssen weichen all zurück, weil deine Palläst' sind voll Sieg und Glück.

3. Um meiner lieben Brüderschaft, und aller treuen Freunde willen, woll Gott durch seines Geistes Kraft mir meines Herzens Wunsch erfüllen: ich wünsche dir viel Segen, Fried' und Heil, so hab' ich auch an deinem Frieden Theil.

4. Ich will hinfort zu aller Zeit von unsers Gottes Hause wegen, dir Treu zu leisten, stehn bereit in Kraft, die mir Gott wird zulegen; und will dein Bestes suchen für und für, so find' ich auch das Gute einst in dir.

5. Lob sey dem König von Zion, der ewig herrschet und regieret auf seinem hocherhabnen Thron, da Er sein's Reiches Scepter führet; wer nur ist seines Reiches Unterthan, der stimm sein Lob u. Halleluja an.

6. Ihr Bürger von Jerusalem, thut schaarenweis' den König loben, das wird ihm seyn recht angenehm, wenn sein Nam' wird so hoch erhoben; ja, alles, was zu seinem Dienst bereit, vermehre seinen Ruhm in Ewigkeit.

Mel. Ach alles, was Himmel.

225. Ihr Brüder und Glieder am heiligen Leib, von Jesu ererkauft zum jungfräulichen Weib, seid himmlisch im Leben, so wird euch gegeben die Liebe, wodurch man die Feinde vertreibt.

2. Und werdet schön leuchten mit herrlichem Schein, hell brennend als Lichter, u. trunken vom Wein der göttlichen Liebe, o heilige Triebe! die Jesus gegeben in Seelen, die rein;

3. Und alles verlassen aus göttlichem Sinn, gegeben von Herzen ganz williglich hin, damit sie vor allen nur ihme gefallen, drum bringet's auch Segen und lauter Gewinn.

4. So, daß man kann leben in stetem Genuß, in heiligem Scherzen ganz ohne Verdruß, mit lieblichem Singen, ihm Opfer zu bringen, und zeigen den Segen vom Liebes-Genuß.

5. Ihr traulich Verlobte im göttlichen Bund, von himmlischer Liebe im Herzen verwund't, geht prächtig am Reigen, und singet ohn' Schweigen, den König zu laben all' Tage und Stund'.

6. So werden die Geister recht munter gemacht, durch Liebe noch näher zusammen gebracht, und können sich laben mit himmlischen Gaben, zu Trotze dem Feinde, der sie nur verlacht.

7. Ich sehe im Geiste den himmlischen Sinn der Seelen, wo ich hier verbunden mit bin, weil sie sich so üben, nur Jesum zu lieben, ihm gänzlich zu eigen gegeben sich hin.

Mel. Ach alles was Himmel.

226. Ihr Bürger des Himmels, kommt alle zusammen, entzündet die Herzen mit himmlischen Flammen; das Feuer der Liebe zum göttlichen Leben, hat in uns der König des Himmels gegeben.

2. Das machet recht brünstig, und stärket im Leiden; verwandelt dieselben in göttliche Freuden, zu loben den König mit freudigen Zungen, dem Alles so trefflich bishero gelungen.

3. Drum schallen von innen viel liebliche Lieder, wir opfern dem Schöpfer dieselbigen wieder zur Gabe, die er uns von oben gegeben, um also nur ihme gefällig zu leben.

4. Es werde nunmehro nichts anders gehöret, als wie sich die Gabe des Vaters vermehret, im heiligen Feuer im himmlischen Lichte, damit wir ausbreiten die Wunder-Geschichte.

5. Weil er uns geschenket ein götliches Leben, und hat uns sich selbsten zu eigen gegeben, wer wollt nicht besingen die Wunder der Liebe? die in uns geflossen aus göttlichem Triebe.

6. So werden wir täglich auf's Neue begossen mit Strömen der Liebe, die kommen geflossen vom Brunnen des Lebens, der in uns ausquillet, damit das Verlangen des Herzens gestillet.

7. Nun ruhen wir sanfte im göttlichen Frieden, genießen das himmlische Leben hienieden: Das Kränken u. Denken ist alles verschwunden, was vor war verloren, ist wieder gefunden.

8. So lebt man zu Ehren dem König von oben und singet ihm Lieder in Leiden u. Proben; weil er uns gezieret

mit göttlichem Leben, drum wird ihm Preis, Lob u. Dank ewig gegeben.

Mel. Wie schön ist unsers.

227. Ihr Bürger unsrer Mutter-Stadt, die euch mit mir geboren hat, mit Schmerzen und mit großer Müh' erzogen, daß wir ihme hie zu eigen würden durch des Bundes Blut, o selig ist, dem dieses kommt zu gut.

2. Nehmt wahr der treuen Gottes-Gunst, die euch geliebet ganz umsonst, daß keiner hab ein arges Herz, und so sein Bürger-Recht verscherz, das uns erworben ist in Gottes Stadt, aus freier Huld und unverdienter Gnad.

3. Ihr Töchter aus der obern Welt, die ihr auch mit zur Schaar gezählt, geht mit einher im schönsten Flor, hebt Hand und Herz und Haupt empor zu Jesu, daß in Zucht und Heiligkeit, ihr wandeln könnt nach jener Ewigkeit.

4. Damit in reiner Liebes-Zucht, ein jedes bringe seine Frucht, zu Lob dem König, der uns liebt, sich selbst dazu zu eigen gibt den Seelen, die sich ihme ganz vertraut in reiner Lieb, als seine keusche Braut.

5. Drum liebet Zucht und *Reinigkeit,* macht eure Herzen recht bereit, damit der reine Jungfrau-Sohn in euch als seinen Bräuten wohn, und ihr in ihm so mit erbauet werd zu einem Leib noch hier auf dieser Erd.

6. So könnt ihr treulich wandeln fort, und bringen durch die enge Pfort, u. noch dabei mit Himmels-Lust stets trinken aus der Liebe-Brust, und so genießen wahre Gottes-Kraft, die reine Zucht u. keusche Liebe schafft.

Mel. Wer ist der Braut des.

228. Ihr Gäste machet euch bereit zur Lammes frohen Hochzeit-Freud, u. schmücket euch auf's allerbest, denn wie es sich ansehen läßt, so ist dieselbe nah vor unsrer Thür, drum werdet freudenvoll mit Himmels-B'gier.

2. Zieht an das reine Hochzeitskleid, seid angethan mit Tapferkeit, zu stehen vor des Feindes Grimm, hört! wie euch ruft der Wächter Stimm, daß ihr sollt Tag u. Nacht nur seyn bedacht, daß eure Lampen in's Geschick gebracht.

3. Der Feind wird wagen, was er kann, steht man nicht als ein tapfrer Mann, so fällt dahin der Helden-Muth, der Kampf kommt nicht bis auf das Blut; wohl, wohl dem! der in Glaubens-Mun

terkeit, ist angethan mit Kraft und Tapferkeit.

4. Der wird in allem Kampf und Strauß auch halten können freudig aus, und so, daß auch nichts trennen mag, zu stehen ohne alle Klag, erwartend nur allein in süßer Still, zu sehen, was des Herren Wink und Will.

5. So wächst man in dem Glaubens-Lauf, im Fallen steht man freudig auf, ermannet sich in Geistes Kraft, der allzeit Sieg und Heil verschafft bei denen, die in steter Wachsamkeit, bereit zu stehen in des Herren Streit,

6. Wider das Thier und Antichrist, das sich in Frevel Trug und List, bishero hat gebrüstet sehr, gesetzet wider Gottes Heer; drum wird der Herr ihn bald mit seinem Schwert zerhauen, und vertilgen von der Erd.

7. Drum sammlet wahre Lebens-Kraft, daß ihr nicht werdet weggerafft, im Grimm des Zorns wie eine Fluth; seht, was Gott denen Sündern thut, die hier gelebt in Frevel, Trug und List, gehaßt, geschmäht, geschändet jeden Christ.

Eigene Melodie.

229. Ihr Jungfrau'n *wacht,* füllt eure Lampen an *mit gutem Oel,* so viel ein' jede kann: nehmt euer wahr, gebt acht auf alle Stunden; daß ihr bei euch werd stets bereit erfunden.

2. Schmückt euren Leib, die Seele sonderlich, den besten Theil, der sich schwingt über sich zu dem, der sie dem Leibe hat gegeben zur Herrscherin allhier in diesem Leben.

3. Zieht Keuschheit an, umhüllt euch in das Kleid des wahren Heils, und der Gerechtigkeit: seid unbefleckt von Lüsten dieser Erden in Werken rein, hold selig von Geberden.

4. Laßt euer Herz der Liebe Wohn-Platz seyn, womit ihr lad't den Heiland zu euch ein, der euch auch liebt, und gibt's nicht zu erkennen, auf daß ihr sollt in Liebe mehr entbrennen.

5. Bezeugt Geduld, und bleibet ihm getreu, daß euch sein Blick hinwiederum erfreu: ob er verzeucht, so wird er dennoch kommen, nur daß er auch von euch wird angenommen.

6. Erwartet Sein; vermeidet Sicherheit: erscheinet er euch nicht bey Tageszeit; fallt nicht in Schlaf: er wird wohl ein sich stellen, wenn's ihm gefällt, und euch ihm zugesellen.

7. Nun sieh! er kommt bei später Mitternacht; da man's nicht denkt, wird ein Geschrei gemacht: er nähert sich, ihr klugen Jungfraun schauet

den, welchem ihr sollt werden anvertrauet.

8. Steht eilend auf, braucht euer Lampen-Licht, und suchet ihn, verfehlet seiner nicht; sucht ihn, u. forscht mit Fleiß nach seinen Wegen: geht unermüd't in Demuth ihm entgegen.

9. Wenn ihr ihn trefft, so haltet euch an ihn: der Bräutigam wird euch schon zu sich zieh'n, in's Vaters Reich zum Hochzeits-Mahl euch führen, mit Herrlichkeit, die ewig währet, zieren.

10. Ihr Thörichten, habt hieran keinen Theil: ihr habt's versäumt, verscherzt der Seele Heil. Was wollet ihr erst Oel zur Lampe kaufen, da allbereits die rechte Zeit verlaufen.

11. Die Thür ist zu: nun kommt hier niemand ein, ihr ruft umsonst, daß euch der Herr erschein, und thu euch auf: er will euch gar nicht kennen, noch seine Braut u. die Geliebte nennen.

12. Nun wachet all, und habet auf euch acht; denn, welcher sich nicht recht bereit gemacht, wenn's Menschen-Sohn nun kommt, ihn zu empfangen, der wird auch nicht zum Himmel-Reich gelangen.

Mel. Sei Lob u. Ehr dem ꝛc.

230. Ihr Kinder einer Mutter kommt, kommt her und helft mit singen; ein jedes such, was ewig frommt, um gänzlich zu bezwingen, was eure Lieb' gebunden hält allnier in dieser falschen Welt, nichts soll euch nunmehr scheiden.

2. Habt ihr bisher noch was geliebt, das eure Kraft verzehret, entwerdet solchem falschen Trieb, die Lust in Gott einkehret; so werdet ihr bald nehmen zu, und bringen eure Seel' in Ruh', dazu viel Guts genießen.

3. Er ist und bleibet ewig treu dem auserwählten Samen, er hält und schützt ihn, was auch sey, gibt ihm den neuen Namen, mit Kraft des Geistes Zeugniß sich an ihnen äußert kräftiglich, zum Licht und Heil der Menschen.

4. Drum seyd nur keck in eurem Gott, vor Nichts nicht thut erschrecken, in Kreuz u. Pein, in Noth und Tod wird er euch wohl bedecken, all eure Feind zerschmeißen gar, wann kommen wird das frohe Jahr, wonach ihr steht im Warten.

5. Habt immer einen Helden-Muth, zum Schrecken eurer Feinde, und wagt daran all Gut und Blut, damit es sehn die Freunde, und freuen sich der Gottes-Macht, die bisher Sieg und Heil gebracht, zu Lob und seinen Ehren.

6. Stimmt an mit mir, seid rühmensvoll, und thut mit

mir erheben, mit Leib und Geist und reiner Seel, dem großen Gott zu Ehren, das Lob u. Halleluja bringt, zum Opfer ihm euch ganz bezwingt; o! das wird Gott gefallen.

Mel. Halleluja Lob Preis 2c.

231. Ihr Salems Hügel, meine Freud, wie konnt ihr doch vor großem Leid, noch Blum' und Kräuter tragen? wie soll man doch von Sonnen-Schein, bey meines Jesu Todes-Pein, auf euren Feldern sagen! muthig, blutig, sind die Höhen, welche stehen, angeröthet, weil der Heiland ward getödtet.

2. Der Quellen Saft sprießt hoch herfür, aus einer neu gemachten Thür, durch Nägel aufgebrochen, ich lösche meinen Durst und Hitz, erweckt durch Sinai Donner-Blitz, der meine Lust gerochen, ich bin, ganz hin, wann die süße Purpurflüsse, nicht mein Leben aus des Todes Thor erheben.

3. Er, als der Arzt hat reines Oel, wodurch die todterkrankte Seel, die Stärkungs-Kraft empfähet; ich schmachte, weil mein müder Geist, ermattet aus der Höhle reis't, und auf der Schwelle stehet; doch nun, hat Ruh, mein Gewissen, sonst zerrissen, *nun verbunden*, durch des Heilands Balsam-Wunden.

4. Auf Golgatha bin ich daheim, da find die Biene Honigseim, auf Rosen deiner Striemen, ich werd mich deines Kreuzes nur, und deiner Wunden Nägel-Spur, mit aller Freude rühmen! Dein Glanz soll ganz, in mir wohnen und belohnen, meine Treue, die ich täglich dir verneue.

5. Wann ich der sanften Ruhe pfleg, so weiß ich keinen andern Weg, als untrem Kreuz zu liegen; mich schreckt hier keine Laster-Nacht, durch ungebund'ne Höllen-Macht, hier hab' ich mein Vergnügen, drum will, ich still, auf dem Lager, arm und mager, bey dir bleiben, mich dir ewig zu verschreiben.

6. Weg denn, was aller Welt gefällt, mein Herz allein nach Jesu stellt, dem Kleinod meines Lebens, in ihm ich lebe, er in mir, sein Kreuz und Schmach ist seine Zier; das andre nur vergebens, wann ich für mich auch erbleiche, ich erreiche neues Leben, so mir Christi Tod gegeben.

Mel. Nun liebster Salomo.

232. Ihr Salems Töchter hört, die ihr an Stein und Mauren, bind't Gottes-Dienst und Lieb und nur auf's Aeußere gafft aus irdisch grobem Sinn, ihr dürft mich

wohl bedauren, als hätt' mir diese Schwärz, die Einsamkeit verschafft.

2. Ihr seht hier keine Pracht, nicht Kirchenpomp, noch Schreien, kein Opfer noch Altar, kein Bild noch Schattten = Werk; wir sind einfältig schlecht, und heißen arme Layen, die nicht vom Priesterthum, von Babels Gunst und Stärk,

3. Zu holen sind gewohnt. Je schwärzer dir von Ferne, scheint Christi Braut zu seyn, o blinde Unvernunft! je mehr erblickt der Geist an diesem Himmel Sterne, wiewohl noch ganz verdeckt, ist dir noch Christi Zunft.

4. Wer ihre Glorie weiß, der sucht sie nicht zu schwärzen, und in Gelehrsamkeit zu seyn Verführerin; die Schlang hat zu dem Baum des Wissens wollen setzen, daß der Gehorsam nicht den Lebens=Baum gewinn'.

5. Nein, hier gilt keine Schmink' der falsch berühmten Künste, und keine Tändelei, ob's man auch Predigt nennt; auch nicht der hohe Ruhm, der falschen Weisheit Dunst, was reich und weis' will seyn, wird nicht allhier erkennt.

6. Drum wißt, daß ich so schwarz und still und traurig sey, ob eurer Frechheit Stolz und groben Heucheley; sonst könnt' ich wohl so weiß von *Außen vor euch* scheinen, wo nicht die Trauer=Zeit mich zwänge jetzt zu weinen.

7. Doch ärgert euch nicht mehr, an meinem schwarzen Kleide, ihr sollt mich schön genug, sehn bey der Hochzeit Freude: als Braut beym Bräutigam an Jesu Brust gestillet, mit Jesu ihrem Schatz, im Geiste ganz erfüllet.

Mel. Ach alles was Himmel.

Der zweite Theil muß repetirt werden.

233. Ihr Söhne und Töchter der Paradies = Welt! tret't freudig zu Haufen, und thut mit genießen den Segen der Früchte von Libanons Feld, wo Ströme des Lebens von Bergen ab fließen, so müssen die Fluthen euch ganz überschwemmen, und alles verdorbne Leben weg nehmen.

2. O himmlische Fluthen! o heilige Tauf! wer so ist beschwemmet und ganz übergossen, der wächset im Garten als Ceder hoch auf, so daß man kann sehen vom Frühling die Sprossen ausgrünen, mit Zweigen und Früchten sehr schöne, drum jauchzet und rühmet mit Lobes Getöne

3. Den, der uns bishero so herrlich geführt auf grasigten Auen und köstlichen Weiden, auch öfters die Her=

zen in Liebe gerührt, u. thät uns als Heerden der Schaafe hinleiten zu'n Wassern, da man sich sehr trefflich kann laben: drum können wir allzumal Zwillinge tragen.

4. Dieweil wir sind kommen sehr rein aus der Schwemm', wo Jesus gewaschen die Schaaf' seiner Heerden, drum jedes auch mit mir zu Herzen es nehm', so wird denn sein Name verherrlichet werden; u. wollen ihn alle zusammen erheben, damit wir ihm können Kraft Ehr' und Ruhm geben.

5. So wandeln wir freudig im Paradies-Feld, und trinken des Wassers vom Brunnen des Lebens, und können vergessen die irdische Welt, weil alles geschenket umsonst und vergebens; wir wollen indessen gepflanzet da stehen, als Bäume an Wassern, sehr lieblich zu sehen.

6. Mit Aesten und Zweigen und Blättern u. Frucht, daß alles vollkommen im Wesen da stehet, so wie es Gott selbsten verlanget und sucht, wann er uns in lockender Liebe nachgehet, dem sey auch dies alles zu Ehren gesungen, ja, Amen! es ist auch durch ihn uns gelungen.

7. Wir wollen nun schließen, und dringen hinein in's Innere, wo man in Gott kann genesen, da müssen aufhören *die Bilder u. Schein*, sammt *allem, was menschliches* Sinnen erlesen, denn das ist auch Gottes selbstständiger Wille; drum auf! und ersenkt euch hinein in die Stille.

In eigener Melodie.

234. Ihr Töchter Zions kommt herbey und sehet wie euer holder Freund mit Lieb umhüllt! und wie im Liebes-Schmuck er einher gehet, sein Herz und Auge sind mit Lieb erfüllt: geht ihm entgegen, und thut anlegen den reinen Liebes-Schmuck nach seinem Bild.

2. Er ziehet prächtig aus wider die Feinde, die euren Schmuck zu rauben sind bedacht, und streitet in der Lieb für seine Freunde, so wird der Rath der Feind' zu nicht gemacht: drum bleibt im Lieben ihm stets verschrieben, weil er selbst Liebe pfleget Tag und Nacht.

3. Die sich einmal verlobet in dem Bunde, und gehen seinen Liebes-Tritten nach, so daß kein falscher Schein, mehr in dem Grunde, die wissen ganz von keinem Ungemach, das sie sollt' scheiden, sie achtens Freuden, wann auf sie fället Schande, Spott und Schmach.

4. Die reine Braut-Lieb ist nicht zu bewegen von falschen Buhlern, die ihr schleichen nach u. sollt' der Liebste

selbst mit Liebes-Schlägen sie bestreichen, es ist niemals eine Plag der Lieb' zu lieben, auch im Betrüben, die Bitterkeit ist ihr nur ein Gemach.

5. Der süße Zucker-Mund und holde Wangen des Liebsten kann gar bald, in einer Stund, sein Liebste zieren aus mit frohem Prangen, nach dem viel Schmerzen ihr das Herz verwundt, drum bleibet stehen, in allen Wehen, die Lieb-Verliebte in dem Liebes-Bund.

6. Holdselig ist der Kuß in meinem Munde, du holder Freund und Schatze meiner Seel, du hast mein Herz verwundet in dem Grunde, drum ich so viel von deiner Lieb erzähl; doch will nun schweigen, mich vor dir beugen, und legen ganz in deiner Wunden Höhl'.

Mel. Nach dir o Herr verl.

235. Ihr Töchter Zions, die ihr bald wollt wissen, wie mein Freund gestalt', kommt, tretet her in einen Reihen, ich wills euch sagen und erfreuen.

2. Mein Freund ist wie ein Röselein, wohlriechend, schön, ausbündig fein; ist mit des Himmels Thau begossen, viel Dornen haben ihn umschlossen.

3. Mein Freund ist wie *ein Täubelein,* sanftmüthig, liebreich, weiß und rein; betrübt niemand, erfreuet alle, ist ohne Falsch, hat keine Galle.

4. Mein Freund ist wie ein Lämmelein, das nie kann ungeduldig seyn; holdselig, sittsam an Geberden ist er vor allen auf der Erden.

5. Mein Freund ist wie ein Morgenstern, der sehr erfreulich leucht't von fern: ergötzend ist sein Angesichte vor aller andern Sternen Lichte.

6. Mein Freund ist wie der Sonnen Glanz, wenn sie die Welt bescheinet ganz, er kann mit seiner Augen Strahlen, ein Licht in Leib u. Seele mahlen.

7. Mein Freund ist wie das Firmament, beständig, aber doch behend; bald steigt er auf, bald steigt er nieder, bald geht er hin, bald kommt er wieder.

8. Mein Freund ist wie der ew'ge Blitz, in des durchleuchtsten Gottes Sitz, in ihm zerschmelzen alle Herzen, von sich und ihren Liebes-Schmerzen.

9. Also ihr Töchter jung u. alt, ist mein geliebter Freund gestalt': wollt ihr ihn sehn u. auch genießen, so sucht ihn, und fallt ihm zu Füßen.

Mel. O Ewigkeit du Donner.

236. Ihr Treu-Verlobten in dem Bund, wo kein Be-

trug in ihrem Mund u. Herzen ist gefunden, freut euch der edlen Thränen-Saat, wozu ihr seyd durch Gottes Gnad berufen und verbunden, denn eure Erndte blühet schon, und zeiget an den vollen Lohn.

2. Müßt ihr schon oft mit Schmerzen säen, gedrückt, gebückt, und traurig gehen, u. tragen an dem Leibe das Kreuz, wodurch wir sind versöhnt, da Jesus bis zum Tod verhöhnt: drum jedes sich verschreibe, in Schmerz und Wehen, Angst und Noth, getreu zu bleiben bis in Tod.

3. So werdet ihr mit Sieges-Freud, dort nach der Ueberwindungs-Zeit mit Himmels-Lust eingehen zu Gottes Wohnung, Haus u. Stadt, die er sich selbst erbauet hat, und werdet prächtig stehen vor seinem Thron, hell angekleidt, mit schöner weißer reiner Seid'.

4. Drum freuet euch der güldnen Zeit, steht fest damit ihr recht bereit, zu halten aus die Proben: wir sehen doch ja in dem Geist daß es sich schon zur Erndte weißt, wer sollte Gott nicht loben? weil er uns aus bedachtem Rath, gebracht zu solcher großen Gnad.

5. Drum freu ich mich in meinem Sinn, daß ich auch mit gezählet bin zur Schaar, *die prächtig stehet mit Harfen an dem gläsern Meer*, u. spielen schön dem Lamm zu Ehr, und noch dabei zu sehen viel Jungfrauen sehr schön im Gang, die rühmen mit viel Lob-Gesang

6. Das Lamm, so prächtig voran geht, und auf dem Berge Zion steht, wo alles sich thut beugen vor ihm und seiner ganzen Schaar, die ewig, ewig, immerdar lobsingen ohne Schweigen, o, das zieht oft den Geist dahin, daß ich vergesse, wo ich bin.

7. Wohn' ich jetzt gleich noch als ein Gast in Mesechs Hütten, da kein Rast für meinen Geist sich findet, und bin oft schwarz, wie Kedars Hütt, werd ich im Reisen doch nicht müd, weil sie nun bald vollendet; drum will ich wallen fort die Bahn, bis ich erreiche Canaan.

Mel. Die Menschen-Lieb ist.

237. Ihr Zions-Töchter, die ihr nicht in Babylon mehr steht, und ohne falsches Seiten-Licht, dem Einen Lamm nachgeht; geht aus des alten Adams Haus, folgt jener Mutter nicht, die ihre Lieb vom Bräut'gam aus, zur Hurerei gericht't.

2. Kehrt eures Glaubens Munterkeit, zu Salems König hin, ihr wißt, wie sich sein Herz erfreut, an einem treu-

en Sinn; was Welt und Feind dem Fleisch vorlegt, das haltet nur für Koth, der Kirch, die sich mit Götzen trügt, seid feind und gänzlich todt.

3. Laßt euren Leib ganz lichte sein, die Lampen brennend stehn, das Oel muß seyn bereit und fein, wollt ihr den Bräut'gam sehn; denn ist nicht hoch und wunderbar die Krone seiner Pracht? die der erhöhten Menschheit war zur Herrlichkeit gemacht.

4. Wie schmückt ihn seine Mutter nicht, auf seinen Hochzeit-Tag, daran ihm keine Freud gebricht, nach Leiden, Tod und Schmach; wie trefflich war der große Bund, als ihm des Geistes Kraft, nachdem er aus dem Grab erstund viel tausend Segen schafft.

5. Der über seine Glieder floß, wie fröhlich war sein Sinn, als dieses Oel den Leib durchgoß, und zog zum Vater hin. Jerusalem, du Mutter-Stadt, daraus der Geist uns zeugt, und die uns auferzogen hat, gepfleget u. gesäugt.

6. Mehr' endlich deiner Kinder Zahl, und kröne Gottes Sohn, mit tausend Kronen überall, als der Erlösung Lohn; wir freuen uns mit ihm zugleich, so oft ein Edelstein, durch wahre Buß, ins Liebereich, zur Kron gesetzt wird seyn.

In eigener Melodie.

238. Im stillen Thal da stund voll Reizen, mir Sophia im Mondenschein: wie volle Aehren, voller Weizen, so rührend nahm ihr Bild mich ein. Wie süß, entzückend ist's, wenn ich sie sehe, der Gottheit Herrlichkeit bringt ihre Nähe: drum alles nicht befriedigt mich, o Sophia! ohne dich.

2. Wie prächtig strahlt dein Weg voll Tugend, der edlen Hoheit noch so voll: wie reizend ist dein Geist voll Jugend, der Thaten mehr als daß man soll: bewundernd lieb hat dich ja meine Seele, du lehrst mich ja so freundlich wann ich fehle. Doch glücklich seyn, das kann ich nicht, o Sophia! ohne dich.

3. Mein Erdenlauf voll Müh und Schweiße, hemmt meines Geistes Liebsgenuß; nun wirk' ich schwach im Brüderkreise; mir mangelt sehr der Liebesfluß. Ich hab verscherzt so viele edle Gaben, darinn mein Geist im Bruder-Dienst erhaben; drum muß ich selbst vernichten mich, o Sophia, ich liebe dich.

4. Dein Liebes-Feu'r glüht mir im Herzen; drum giebst du mir noch Lebensfrist: die Untreu macht mir manchen Schmerzen: o reiche du mir deine Brüst. Gern will ich missen dieser Zeiten Freuden,

ob auch mit manchen Thränen ich muß scheiden; erinnert deine Liebe mich, o Sophia! nur an dich.

5. Die Thorheit meiner eitlen Sinnen, die stehen mit dir oft im Streit: o könnt ich völlig dich gewinnen, so wär' das Kleinod mir erbeut! Nur Thoren werden dies Glück verschmähen; drum laß mich nicht an dir vorüber gehen. Es wär doch nirgends was für mich, o Sophia! ohne dich!

6. Du sanfte, reine Liebe-Weihe: du Anmuth meiner Seligkeit, o Sophia, du hältst mir Treue, denn du versüß'st mir manches Leid. Wann deine Salbung meine Seel berühret, so werd ich zu der Pfort' des Lichts geführet: so vertraue ich dir ja mich: weil ich alles setz' auf dich.

Eigene Melodie.

239. Im vertrauten Kreis der Brüder, weilt die stille Freude gern; freundlich wie ein Abendstern, blinkt ihr Aug' auf mich hernieder, wie der Harfen sanft Getön, säuselt ihres Fittigs Wehn.

Chor. Sei uns gegrüßt im Pilger-Land, du Himmels Kind von Gott gesandt.

2. Er, der Vater voll Erbarmen, sah des Erden-Pilgers Noth; lächelnd wie ein Morgenroth, kam die Freud aus seinen Armen: blickt auf seiner rauhen Bahn, mitleidsvoll den Pilger an.

Chor. Umschweb auch hier den Bruderbund, wir weihn uns dir mit Herz und Mund.

3. Ihres goldnen Frühlings Wehen, säuselt wie des Lenzes Luft; schwebt wie süßer Blüthen-Duft; sie begleiten Thal u. Höhen. Aus der goldnen Traube quillt, klarer Wein, ihr Ebenbild.

Chor. So klar und rein wie dieser Wein, soll unser Herz ihr Tempel sein.

4. Nur im reinen Busen wohnet, sie, ein Engel wunderbar, und es glänzet hell und klar, dem das Antlitz wo sie thronet. Sie verklärt mit Himmels-Glanz, auch des Dulders Sieges-Kranz.

Chor. Geleit' auch uns an deiner Hand, du Himmlische ins Vaterland.

5. Seht die Freude naht und winket, dorthin wo der stumme Schmerz, seufzend blicket niederwärts, und des Kummers Thräne sinket; Reicht dem Gram der Labung Quell; macht der Armuth Hütte hell.

Chor. Wir wollen gern, ja gern erfreun, der Noth ein Stern im Dunkeln sein.

6. Sie erhebt auf ihren Schwingen, von bestäubter Erden-Bahn, ihren Liebling himmelan. Und er hört die

Sterne klingen, heilge Wonn und Himmels-Lust, strömet aus des Pilgers Brust.

Chor. Die Erde hat nur Grab und Tod, wo oben strahlt das Morgenroth.

7. Von der FreudeGlanz umschimmert, wandeln wir zum Vaterland. Wann des Todes-Engels Hand, unser Erden-Zelt vertrümmert, wann die morsche Hülle fällt, öffnet sich die Lichtes-Welt.

Chor. Verlaß uns nicht, o Freund im Tod, und send' uns Licht und Morgenroth.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

240. In dem Säuß- len stiller Bäume, am Geräusch vom wilden Bach, öffnen meine Schlummer-Träume, mir ein labyrinthisch Fach. Jedes wild Geschatten-Sträuche, wird ein heil'ger Tempel mir: wie das Opfer einer Leiche, schwind mir manches Glück allhier.

2. Jeder Ras' wird zum Altare, wo mir Gottes Nähe wallt: nehm ich im Erinn'rungs-Saale an der Vorsicht Gottes Halt. Wann ich vorm Erhabnen knie, predigt Weisheit Tugend mir; warte bis mein Schicksal blühe, und mich zu der Wonne führ.

3. Wie an einem heitern Morgen, mir das lieblich Frühroth lacht: so voll Wunder, frei von Sorgen, ist mir, was die Weisheit macht. Schon die Morgen-Flur verkündigt, was der Wurm u. Knospenzweig: komm verfolg den Blick beständig, daß die Lebens-Spur dir bleib.

4. Wie ein kleiner Erden-Bürger untrem wehend Grase ruht, so sucht seinen Sünden-Tilger, mein so klein empfundner Muth: Aber wie ein Fluß der Quelle, strömet über Blumen aus, so durchdringet klar und helle, Heiterkeit mein dunkles Haus.

5. Trink den Athem goldner Blüthe, bei der milden Abendluft, daß des Mittlers seine Güte, mir in meine Seele duft, sonnt und spielt mir seine Liebe, winkt sie mir zur süßen Rast; so macht meinen Geist nichts trübe, weil ers Wort vom Kreutz umfaßt.

6. Wie von Wolken Abendgolde, Purpur-Schimmer zu mir wallt: so erblick' ich schön u. holde, meines Bräutigams Gestalt; wie vom Blick aus einer Höhle, schau ich dem Geliebten nach: denn alleine Ihn ich wähle, gern zu tragen seine Schmach.

7. Wie ein Lied den Hain verschönert, wann der Ton im Aether hallt: so wird meine Seel verfeinert, wenn sie hält die Liebsgewalt, Wie ein Widerhall der Stimme, durch die Felsenhöhle dringt,

so geschwind ich mir entrinne, wann mir meine Liebe winkt.

8. Wann ich höre mit Entzücken, meines Liebsten holden Laut, so hang ich an seinen Blicken, gleich als eine junge Braut. Meiner Brust zärtlich Gefühle, bringet mir die süße Ruh: gleich dem Wehn der Maien-Kühle, eilt mein Geist der Heimath zu.

Eigene Melodie.

241. In den Höhen, in den Tiefen, beugt die ganze Schöpfung sich; Geister in des Himmels Lüften, Wesen in des Mondes Düften, preisen dich Jehova dich.

2. Jesus aller Welten Erbe, er verließ des Vaters Schoos, nicht durch Stolz, der Gott entehret, und sich gegen ihn empöret, nur durch Demuth ward er groß.

3. Satan, einst ein Sohn des Himmels, trotzte Gott mit kühner Wuth; doch der frevelnde Rebelle, sank von seiner Seraph-Stelle, in der Hölle Schwefel-Gluth.

4. Jeder aufgeblas'ne Trotzer, der im Stolze Satan gleicht, ist ein Feind von Gottes Größe, er erkennt nicht seine Blöße, weil er von der Demuth weicht.

5. Demuth ist des Mannes Harnisch, ist des Weisen Diadem; nur die sanften Christen-Seelen, die mit Demuth sich vermählen, sind dem Schöpfer angenehm.

6. Demuth ist der goldne Gürtel, der die Töchter Eva's schmückt, ohne sie wird jedes Schöne edler Seelen zum Gehöhne; nur der Demuth Reiz entzückt.

7. Sei so reich wie Peru's Töchter, häufe Gold wie Meeres-Sand. Gleich den Grazien an Schöne, fess'le alle Erdensöhne; ohne Demuth ist es Tand.

8. Engel sind ein Bild der Demuth, wenn sie vor Jehova stehn, und vor seines Thrones Lichte, mit bedecktem Angesichte, ehrfurchtsvoll vorüber gehn.

9. Ach drum stoßet meine Seele, manchen Seufzer Gott zu dir. Nicht um Güter, die vergehen, soll dich meine Seele flehen, nur um Demuth ist es ihr.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

242. In der Rosenzeit des Lebens, suche ich der Weisheit Spur, auf der schönen Frühlings Flur; denn das schöne Ziel des Strebens, hat die Kunst noch nie verrückt, darum wird wohl nie vergebens, unser Geist dahin entzückt.

2. Frei vom Drang der wilden Lüsten, such' ich sanft're Sympathie ohne fremde

Kunst u. Müh; da der Weisheit liebe Brüste, wie die Klugheit mir gebeut, und ein zarter Trieb versüßte, diese Lieb, der ich geweiht.

3. Rosen-Ketten mich umwunden, wann das Herz in Liebe quillt, und das tief' Verlangen stillt, weil ich hier den Ort gefunden, wo kein' Zahl die Wonne mißt, o der sel'gen süßen Stunden, wo man deiner nie vergißt.

4. Hier winkt mir vom Heiligthume, meiner Liebe höchstes Glück, wo ich goldne Blumen pflück'; ich seh' meine zarte Blume, wie sie in dem Haine glänzt, u. zum hohen Preis und Ruhme, an die Ehren-Pforte grenzt.

5. Frühling mancher süßen Freuden, der die Liebes-Hand mir beut zu der neuen Lebens-Freud; ich soll unter Rosen weiden, wo der Götter Lust mir blinkt, und der Geist durch höh'res Leiten, sich zu Himmels Freuden schwingt.

6. So begleit' mich immer leise, wo dein Gang nicht außen gleist, und mir doch die Wege weißt, bis ich dich in deinem Reiche, wo jetzt schon mein Vorgefühl, und ich meinen Zweck erreiche, u. mir glänzt mein hohes Ziel.

In eigener Melodie.

243. In des Ostens fernem Lande, an des Schilfmeers reichem Strande, forschten in der Mitternacht, fromme Weisen, der Gestirne Bahn und Kreisen, und des Himmels hohen Pracht.

2. Ganz bedenklich sie nun sahen, staunend ahneten, sie nahen, in des Lichtes ew'gen Quell, in der Ferne g'wiß sie flehten; Herr der Sterne, mach' auch unsre Herzen hell.

3. Sieh es stieg wie Morgenröthe, ein Gestirn empor, es wehte durch die weiche Milchbahn hin, tiefes Schweigen herrschte durch des Himmels Reigen, und der neue Stern war schön.

4. Fern hin an des Abends Thoren, ist ein himmlisch Kind geboren, tönt es in der Weisen Herz; da entbrannten ihre Seelen, und sie wandten ihre Blicke himmelwärts.

5. Aber über Bethle'ms Hügel, streckte ihre Rosen-Flügel, sich wie Abendröthe aus; in dem Thale lag umglänzt vom goldnen Strahle, frommer Hirten stilles Haus.

6. Auf dasselbe sah man prangen, das Gestirn, die Lüfte klangen, von melodischem Getön; um die Schwelle floß ein himmlisch Licht und helle glänzten Bethle'ms stille Höh'n.

7. In der heil'gen Mutter Schooße, lag ein Kind wie eine Rose, wie der Morgen-Sonne Licht; voll Gedanken muß ein jeder niedersinken, betend auf sein Angesicht.

8. Ehrfurchtsvoll will ich mich beugen, und will mich dem Kindlein zeigen, bring mein Herz für Schätze dar; Balsamdüfte schweben auf den reinen Lüften, um des Kindleins Lockenhaar.

In eigener Melodie.

244. In diesen heilgen Hallen, kennt man die Rache nicht, und ist ein Mensch gefallen, führt Liebe ihn zur Pflicht; dann wandelt er an Freundes Hand, vergnügt u. froh in's bess're Land.

2. In diesem heilgen Kreise, wo man nach Wahrheit ringt, und nach der Väter Weise, das Band der Eintracht schlingt: da reifet unter Gottes Blick, der Wahrheit und der Weisheit Glück.

3. In diesen heilgen Mauern, wo Mensch den Menschen liebt, kann kein Verräther lauern, weil man dem Feind vergibt; wen solche Lehren nicht erfreun, verdienet nicht, ein Mensch zu sein.

4. In diesem heil'gen Orden, wo Gottes Leitung trägt, *wächst keine Fäulungs-Motte, die sich im* Staub versteckt: wen heilger Schauer nicht ergreift, ist nicht zu seinem Zweck gereift.

5. In diesem heilgen Tempel, wo Ehrfurcht uns versenkt, gibt's heilige Exempel, wo S e e l e n sind verschenkt; wer solche Wunder hier nicht glaubt, dem ist sein Bestes schon geraubt.

6. Aus diesem heilgen Dunkel, ruht stille N a cht im Chor, verborgen der Karfunkel, im Dunkel strahlt hervor; die himmlische Lichts-Gefährten, wollen uns verpaaret werden.

In eigener Melodie.

245. In d u f t i g e n Schatten der schlankigten Eichen; hier eilt wie die Stunde der flüchtige Bach; er rennt durch die Nächte von dunklen Gesträuchen, erinnert den Traum des Vergangenen wach.

Chor. Leis' umschattendes Erinnern der entschlafenen Zeit; o du überwölkest tief im Innern, die G e f ü h l e meiner Ruh.

2. Ich blicke von schweigenden Höhen hinunter: die doppelte Ferne tritt dämmernd hervor; ein helleres Morgen-Land ging mir dort unter, ein dunkleres Abend-Land hebt sich empor.

Chor. Auf des Lebens tiefen Fluthen schwimm ich for-

schend auf u. ab: u. der Mittags-Sonne Gluthen, brennen heiß auf mich herab.

3. Weit hinter mir ruhet mit Nebel umwoben, ein Vorhang, bewebet von seliger Luft; da spielet die Kindheit, die Frühlinge heben, bekränzter die Stirnen aus Lauben voll Duft.

Chor. Weht mich an ihr Jugend-Lüfte: führt noch einmal mein Gemüth, in die Zeit der Rosen-Düfte, sehen ob die Ros' nicht blüht.

4. Der heilige Morgen des Lebens umglühte, die freundlichen Tage so ruhig u. warm: und wie eine weiße lebendige Blüthe, so leitet mich Freundschaft am kindlichen Arm.

Chor. Edler Freunde dumpfe Laute weinen in der Mayen-Luft, saußen in dem Farren-Kraute, wie in einge sunkner Gruft.

5. Doch welche begeisternde Töne verhallten da drüben, wie nahen die Lüfte so frisch. Was schwebet empor aus den duftigen Hallen, aus Hecken von Myrten und Rosen-Gebüsch?

Chor. Sieh, auf Nachtigallen Flügeln, schwebt durch einen weiten Raum, über Ros' und Myrten-Hügeln, Jüngling! dein entzückter Traum.

6. Der Friede der Unschuld, die Einfalt der Tauben, dies *Götterpaar weihte* die irdische *Flur*. Der Jüngling war selig, er konnte noch glauben, und glänzend empfing ihn die blühend' Natur.

Chor. Ach es waren schöne Bäume, die dem Träumer Schatten lieh'n. Armer Jüngling, deine Träume, mußten sie so bald entflieh'n!

7. Hinein in die Hoffnung sie schimmern sie tragen durchs Leben den schwebenden sinkenden Geist; dort hinter den Nebeln und hinter den Stürmen, dort blühet das, was dir die Jugend verheißt.

Chor. Sie auch schwand wie Traum-Gestalten, weit entrückt dem Götter-Hain stund der Jüngling in der kalten, rauhen Gegenwart allein.

8. Doch immer noch tönen ihm himmlische Laute, wie Harfen durch eine bezauberte Welt; es nahte die Liebe, die Freundschafts-Vertraute, selbst himmlisch in seliger Götter-Gestalt.

Chor. In den stillen Weihes-Stunden, trug sie hoch empor das Herz: doch sie heilt nicht seine Wunden, ach sie lindert nur den Schmerz.

9. Sie jauchzt mit der Freude, sie weint mit dem Harme, bestreuet mit Blumen die Stellen der Ruh; sie führet den einsamen Pilger beim Arme; sie führet dem Herzen der Freundschaft ihn zu.

Chor. Freundschaft bleibt, was das Geschlängel, dieses

Zeitstroms auch verwischt; bis der letzte Lebens-Engel, seine stille Fackel löscht.

10. Einst rannen mir heller und sanfter die Quellen! einst blühte mir schöner der duftende Hain. Komm himmlische Liebe, die festlichen Stellen, die heiligen Gräber mit Kränzen zu weihn.

Chor. Du vermagst mich zu versöhnen, mit des Lebens Glückbestand, unter deinen sanften Tönen sei gegrüßt mein Vaterland.

In eigener Melodie.

246. In froher Eintracht sind wir hier, als Bürger, Freunde, Brüder; aus einer Casse leben wir, und singen Freuden-Lieder. Wir bringen uns in freier Ruh, Gesundheit und Vergnügen zu, lebt, lieben Brüder, lebet!

2. Im Liebe-Leben der Gemeind' entflammt kein wildes Feuer; die Mäßigkeit, nicht Ueberfluß macht freie Seelen freier. So leben wir recht brüderlich: der wend' aus unsrer Mitte sich, der Fried' u. Ordnung störet.

3. Der flieht vor unsrem Angesicht, der nur der Freiheit heuchelt, der lebet mit den Brüdern nicht der nur der Selbstheit schmeichelt. *Wie glücklich sind wir Brüder doch, daß wir befreit* vom Treiber-Joch, zum Wohl der Menschheit leben.

4. Wir sind nicht arm u. sind nicht reich, der Große wie der Kleine, sind Brüder, sie sind alle gleich, sind Glieder der Gemeine; und binden all' ein heilig' Band, für Menschheit und für Vaterland: Die Brüderschaft soll leben!

5. Wir sind zur Folgsamkeit bereit. Es leben unsre Väter, zum Schutze der Gerechtigkeit, zur Straf' dem Uebertreter. Wir bieten unter ihrem Schutz, dem Laster und dem Feinde Trutz; und lieben sie wie Kinder.

6. Wer, wenn der Tag die Nacht auflößt, zur Arbeit munter eilet; und seine Werkstätt' nicht verläßt, bis Tag und Nacht sich theilet: der lebe lang, so Weib und Kind, und sein gesegnet Erbe sind, von Gott dem lieben Vater.

7. Vergessen sei kein Schaffmann nicht, Heil dir und deinem Werke; Heil deinem Schweiß im Angesicht, Gesundheit dir und Stärke. Das Brod auf unsrem Tisch ist dein, auch Milch u. Wasser schmeckt wie Wein, und nähret viele Jahre.

8. Wohlan, ihr Brüder kommt heran: es gilt des Bundes-Dauer, Ihn ehr' das Kleinste bis zum Mann, und keinem g'scheh es sauer. Der Mann, der keine Pflicht

vergißt, der thut was Allen heilsam ist, soll unsern Bund erheben.

In eigener Melodie.

247. Ist dann hienieden nichts von Dauer? Hat kein Vergnügen hier Bestand? Verwechselt man denn stets mit Trauer, der Freuden Rosen-Farb Gewand?

2. Ach, alles währt nur eine Weile, im Leben herrscht Veränd'rung nur: sie lenkt an ihrem bunten Seile, die ganze Ordnung der Natur.

3. Nichts ist von allzulanger Dauer; das Veilchen blüht am Morgen auf; es neigt sein Haupt beim kleinsten Schauer, und stirbt den nächsten Abend drauf.

4. Der Mond geht auf, die Sonne sinket; die Rose welkt, die Nelke blüht; Der Tag entschläft, der Abend winket; der Winter kommt, der Herbst entflieht.

5. Ein Blüthenkranz ist unser Leben, wo Knospe sich an Knospe drängt. Mit süßem Wohlgeruch umgeben, und oft mit Dornen untermengt.

6. Doch wie das dunkle Myrten-Reischen, die matte Blume mehr erhebt: so wird auch unser Lebenssträuschen, mit Freuden und mit Gram *durchweht.*

7. Hier werden Felsen eingerissen, damit man Häuser dort erbaut. Hier sieht man Abschieds-Trähnen fließen; und dort vermählt man eine Braut.

8. Hier wird der menschlichen Gemeinde, ein neuer Bürger zugesellt; dort aber trennt den Freund vom Freunde, der nahe Tod von seinem Feld.

9. Wer wagt's des Meisters Plan zu schelten? Vernichtung reift zum Auferstehn; die Welt tauscht man für beß're Welten, u. Trennung führt zum Wiedersehn.

10. So wie der Bach bald über Flächen, bald über Felsen sich ergießt; bald schön vereint mit andern Bächen; bald einsam und verlassen fließt;

11 So ist der Wechsel dieses Lebens, den keine Macht des Menschen hemmt, und dem man sich, wie wohl vergebens, mit Wünschen nur entgegen stämmt.

12. Auch ich kann doch noch glücklich werden; mein Schicksal ist mir nicht verkehrt: weil doch dies Leben auf der Erden, in keinem Theile lange währt.

Mel. Der am Kreuz ist m. L.

248. Ist die Welt nun reif zu strafen? seht! des Staubes Töchter

schlafen, andre gehn auf sichern Wegen, rasch dem Richter-Amt entgegen: dann dem morschen Fäulniß Zahn, muß seyn alles unterthan.

2. Alle Welt mit ihren Lüsten, ist von Liebe leer und wüste; drum hat sie zu ihrem Wesen, schon die Ruthe auserlesen, weil sie Christum hat entsagt, schmeckt sie schon wie Straf behagt.

3. Wehe dem, der sich nicht leget, bis der Unrath rein gefeget, und dann willig zum Versöhnen, kömmt zum Mittler, uns'rem Schönen, daß des harten Lagers Raum sich verwend't in weichen Flaum.

4. Herr, zu deinen Reichs-Geschäften, gieb uns immer neue Kräfte. Laß bald unsern Wunsch erreichen, weil die längst verheißnen Zeichen, sich jetzt stellen bei uns ein, darum laß uns wachsam seyn.

5. Hat Gott deine Sünd gerüget, arge Welt! so sind verfüget, dein' Gerichte ohn' Verschonen, die nach deinen Werken lohnen; daß für deinen Wollust Tisch, trinkst vom Trübsals-Becher frisch.

6. Ueberall auf alle Weise, wird nun Trübsal deine Speise, weil du schätzest leere Schaalen, blenden dich die Irrlichts-Strahlen: darum dämpfet dein Gericht, u. die Hülf' erscheint dir nicht.

7. Weil dich Babels Kelch berauschet, hast du höhern Werth vertauschet, denn Gott will das nicht erzwingen, ihm zu dienen, ihm zu singen: doch sein Geist stets um dich schwebt, ob du schon für ihn nicht lebst.

8. Keine Spur von deinem Schritte, noch von einem leichten Tritte, ist von dir auf Christi Wege, ja du haß'st die schmalen Stege, drum dir Sturm u. Donner brüllt, und dein Land in Nebel hüllt.

9. Aber Zions süße Traube, die durch Blätter ihrer Laube, schon mit Most beladen glänzet, und mit Blumen G'ruch umkränzet; drum trägt sie schon im Gemüth, eine Wonn, aus Gottes Güt'.

Mel. In dem wölbend grü.

249. Kennest du die *wahren Freuden, denen du bist zugeführt,* willst du wohl in Salem weiden, wie's den Liebenden gebührt; Seele, schwing zum höhern Lichte, da lacht dir des Herrn Gesichte.

2. Bruder-Liebe komm u. glühe, daß mein Herze mit dir wacht, daß die reine Tugend blühe, die mich edel durch sich macht; Liebe reizend, hold und munter, sei mir Liebster bei dem Wunder.

3. Ja, ich schau die Rosen-Wangen, und den lichten Purpur-Mund, Perlentropfen daran hangen, so der Augen helles Rund, ist mit Ehrfurcht eingedrücket, und mit Lieblichkeit geschmücket.

4. Unser Sabbath soll angehen, heilig wie er zuvor war, und wie volle Erbschaft stehen, und am Tage leuchten klar. Und aus Zion soll erschallen: sie, die Stolze ist gefallen.

5. Laß die Brunnen uns entspringen, rein zur Allgenugsamkeit, und die neuen Kräfte bringen, zur verheiß'nen Herrlichkeit. Alle Tag wächst das Verlangen, dich, o Jesu, zu empfangen.

6. O du Hülf' aus Zion! komme, und schieß' auf, du zartes Reis, daß die Taube, deine Fromme, komme in ihr Paradeis; daß die Arons-Ruthe grüne, und der Weinstock blühe schöne.

Mel. O wie selig sind die S.

250. Kinder, seid nun alle munter, weil der inn're Liebes-Zunder, Freunde Jesu wieder paart; Sonnen-Blicke, Lichtes-Strahlen, lassen Geistes-Funken fahren, auf die Paradieses-Saat.

2. Aus den tiefen Lichtes-Welten, zeigen sich schon starke Helden, die sich Gott verordnet hat; sein Panier recht hoch zu tragen, und zu vielen Völkern sagen, was beschlossen hat sein Rath.

3. Was die Ewigkeit gespielet, und viel Heiligen gefühlet, aber dunkel blieben ist, das ist nicht mehr zu verschweigen, weil die Blumen sich schon zeigen, bei dem hellen Tages-Licht.

4. Wunder-Dinge sollt ihr hören, weil die Geistes-Winde wehen, und die Luft ist klar genug das Geheimniß aufzuschließen, daß es auch die Kinder wissen, durch geheimen Liebes-Zug.

5. Was schon lang geheim gehalten, in den stillen Lichtes-Welten, ist dir offenbarlich da, du thust es mit Augen sehen, wie die Lilien schon blühen, das ist dir in Größe nah;

6. Das sollst du nur deutlich wissen, und nicht mehr in Geheimnissen; es ist Gott in Jesu Geist, der sich in dir imprimiret, und dich wesentlich berühret, daß du ihm sein Bilde zeigst.

7. Und das Bilde bist du selber, ja dies Perleins sein Behälter, so du bist im Bru

der-Geist. Ja in diesem Feu'r verbrennest, und doch so dein Leben findest, und nun erst dein Daseín weißt.

8. Aus dem Saamen Gottes werden mit der innern Welt austreten, in Prima Materia; nicht allein im Glauben schauen, oder in Verheißung trauen, sondern alles eigen da.

9. Und das alles so wahrhaftig, daß dein Leben ist so saftig, und ausfließt im Brudergeist, wesentlich den Leib zu bilden, der an Jesu selbst zu finden; dies schafft seines Geistes Trieb.

10. Dieser Leib ist die Gemeine, und die schöne, ja die Eine, die er sich geeignet hat durch des Geistes tiefste Triebe, die berauscht vom Meer der Liebe, das sie trunken hat gemacht.

11. Das macht sie so schnell vergessen, was die Eigenheit besessen, und du gar dir selbst entraubt; Jesu Geist mag da probiren, wie er die Betrunk'ne führe, wenn es nur zum Ziele lauft.

12. Was ist's dann so großes Wunder, daß ein solcher Liebes-Zunder nicht noch mehr die Brüder schmelzt; und die Herzen so vereinet, daß ein jedes sich verneinet, so wird Herz und Herz gefälzt.

13. So wird man da Jesum sehen, in dem Geiste *auferstehen, und schon* hier *persönlich sein, seine Zukunft* zu beweisen, wie er seiner Kirch' verheißen: das wird da natürlich sein.

14. Gott, wie lange sind die Jahre, in der großen Homo-Sphäre, da der Plan verborgen liegt. Doch wird es nun jetzt geschehen, daß Zion die Braut wird sehen, daß die Zahl bekommt ihr G'wicht.

15. Ach was haben wir gefühlet, was hat uns für Schmerz durchwühlet, in den Tagen Babylons! Gibt die Sonn' nun heitre Blicke, macht die Vorsehung ihr Geschicke, kommt der Freund und segnet uns.

16. Nun gibt es bald bessre Zeiten, weil die innern Lichtes-Welten, unsrem Planet näher sind. Zion, da wirst du bereitet: Wo dein Freund dich selber weidet; wo man zeit'ge Trauben findt.

17. Wo ist nun dein Trauer-Mantel, und der alte Adams-Wandel; Alles im Gericht verbrennt; nun blüht deine goldne Rose, auf dem weiten Erden-Schooße, und dein Leiden ist gehemmt.

18. Und im Felde Sarons blühen, weiß und rothe Blumen-Lilien, der'n Geruch dich nun entzückt, munter auf den Berg zu springen, und in's Heiligthum zu dringen, da du nimmer wirst verrückt.

19. Da ist nun dein Theil dir worden, weil du in dem Bruder-Orden, ausgehalten

hast die Prob', da sollst du die Liebe essen, welche dir oft herb gewesen; hier siehst du sie weiß und roth.

20. Dies wird dich in Eins verbinden, daß du nur wirst Jesum finden, in der ganzen Brüderschaft: dann die lautren Geistes-Triebe, hat sie in dem Quell der Liebe, allesammt in Eins gebracht.

21. Da wirst du den Schmerz vergessen, und die Himmels-Früchte essen, sehen den, der sie gepflanzt, in den Gärten der Gemeine, in der Herrlichkeit sehr reine, mit viel Lieblichkeit umschanzt.

22. Jetzt, was willst du mehr verlangen; Du sollst nun als Braut hier prangen: in der süßen Himmels-Ruh, und in des Geliebten Armen, ganz in heißer Lieb erwarmen: sink, und thu die Augen zu,

23. Und entschlaf' in süßem Frieden; hier kannst du dich nicht ermüden, denn hier folgen, macht nicht matt; stille Welten sind die Zelten, wo die wahren Gottes-Helden, ewig, ewig werden satt.

24. Nun so sei du bald die Reine, und dem Bräutigam die Eine, ein bewährter Edelstein; nichts mehr wissen, nichts mehr können, und in Liebe ganz zerrinnen, heißt mit Gott ein Geist zu sein.

In eigener Melodie.

251. Kinder, sucht euch schön zu schmücken, nicht mit Gold und Silberstücken, Rost und Motten frißt sie an; sucht euch Kleider zu erhalten, die nicht mit der Welt veralten, die kein Brand verzehren kann.

2. Gott! ich wünsche, mit den Deinen schön geschmückt auch zu erscheinen, an dem Tag des Bräutigams. Doch ist nichts in allen Grenzen, daß mein Kleid davon könnt glänzen, als allein das Blut des Lamm's.

3. Ach mein Heiland, gib mir's reichlich, denn so prang ich unvergleichlich, wenn mich Gott und Engel seh'n; wann ich aus dem Staub und Aschen, darf in deinem Blut gewaschen, in den Tempel Gottes gehn.

4. Laß mich bei dem Sturz der Erden, ja nicht blos erfunden werden, noch in meinem eig'nen Kleid! denn mein eig'nes ist beflecket, wann nicht Christi Blut mich decket, deckt mich nichts in Ewigkeit.

5. Hilf du, daß ich dich erwarte, so kommt keine Prob zu harte, keine Zeit zu lang mir für; ist mein Kleid mit Blut gewaschen, so genügt in Staub und Aschen doch an deiner Liebe mir.

6. Herr! du bist zu uns gekommen, hast die Sünde weggenommen, durch dein göttlich Opfer Blut: wirds das zweite Mal geschehen, daß man Dich wird kommen sehen, ach, so komm auch mir zu gut!

7. Ziehe mich mit allen denen, die sich nach Erlösung sehnen, mit dem Geist und Herz empor! Der eröffne dich zu sehen, und auf's Rufen auszugehen, hin zu deinem liebsten Chor.

8. Laß mich keine Zeit verlieren, auf dein Kommen mich zu zieren, laß mich ja nicht sicher sein; hilf mir in der Trübsal wachen, meine Kleider hell zu machen, nur in deinem Blut allein.

Mel. Ach alles, was Himmel.

254. Kommt alle, ihr Kinder von Abrahams Saamen, die ihr noch herstammet, von Jakobs Geschlecht, und rühmet des Herren geheiligten Namen, weil auf euch ist kommen das kindliche Recht.

2. Und seid auch Mit-Erben der himmlischen Güter, weil Jesus durch's Kreuze den Eingang gemacht; umgürtet die Lenden an euren Gemüthern ihm treulich zu folgen bei Tage und Nacht.

3. Und weil ihr aus himmlischem Saamen geboren, zum göttlichen Leben im heiligen Schmuck, daneben aus allerlei Völker erkoren, drum sehe doch nimmermehr Keiner zurück.

4. Zu folgen dem Lamme aus heiligem Triebe, keusch, züchtig, jungfräulich, ohn' allen Verdruß, den Namen des Vaters an Stirnen geschrieben, als Zeichen der Liebe zu eurem Genuß.

5. Und weil ihr durchs Blute des Lammes erkaufet, jungfräulich zu leben, damit ihr zugleich ganz rein ohne Flecken ihm stetig nachlaufet, daß ihr mit ererbet das göttliche Reich.

6. O heiliges Leben, o herrlicher Handel! wenn ihr so ergeben der oberen Zucht, damit eure Wege mit göttlichem Wandel gezieret, und keines verbleib' ohne Frucht.

7. So bleib ich mit allen in Liebe verbunden, u. trete im Glauben ganz freudig mit an, um treu zu verbleiben, wenn kommen die Stunden der Leiden, ich laufe die göttliche Bahn.

Mel. Entfernet euch ihr m.

253. Kommt all ihr lieben treuen Seelen, die ihr mit mir verbunden seid, wir wollen Gottes Lob erzählen, denn es bricht an die Frühlings-Zeit; im Geist man sieht, wie alles

blüht, und breit't sich aus zur Fruchtbarkeit; drum ist die Erndte nicht mehr weit.

2. Der kalte Winter geht zu Ende, es rückt herbei das frohe Jahr, drum hebet auf Herz, Haupt und Hände, weil nun wird hell und offenbar, was lang verdeckt, und war versteckt, es bricht nun an der schöne Tag, darinn' man jauchzend singen mag:

3. Gelobtes Land, ich seh dich grünen, und blühen weiß im schönsten Flor, auch Früchte tragen, die da dienen zur Speis' der reinen Engel Chor, ich meyn' die Braut, die sich vertraut dem Lamm, allhier auf dieser Welt, die nur gethan was ihm gefällt.

4. Die Blätter dieser Fruchtbarkeiten, die dienen auch zur Arzeney, und zum Genuß der wilden Heiden, damit sich alle Welt erfreu, und sehe klar und offenbar die Fruchtbarkeiten in dem Land, die uns macht Christi Geist bekannt.

5. In dessen Mitten ist erbauet das heilig neu Jerusalem für die, so Gott sich hat vertrauet, Jakobs Geschlecht und ihre Stämm, die werden all mit frohem Schall, hell jauchzend rühmen in dem Gang, und singen schön des Lamms Gesang.

6. Das Heiligthum steht in der Mitten, in dieser neuen goldnen Stadt, allwo die Priester und Leviten, Gott zu dem Dienst bestellet hat, daß sie der Hut warten vor Gott, und dienen ihm mit großer Freud; weil sie von ihm dazu bereit.

7. Sie tragen all des Herrn Geräthe in reinem jungfräulichen Geist, u. stehen an der heilgen Stätte in schönstem Schmuck, der helle gleißt, (doch nicht im Schein, wie sonst gemein) klar wie ein Krystall weiß und hell, sie stehen da auf ihrer Stell,

8. Und thun ihm stetig Opfer bringen, auf seinem güldenen Altar, und Lieb- u. Lobes-Lieder singen, Gott u. dem Lamme immerdar; dabei sieht man, schön angethan, die Braut, die sich vorm König neigt, wenn er ihr seinen Scepter reicht.

9. Sie steht vor ihm in hohen Ehren, ihr Angesicht glänzt wie die Sonn, wenn sie sich so zu ihm thut kehren, setzt er ihr auf ein güld'ne Kron; o Herrlichkeit, die Gott bereit den Reinen, die hier in der That, ihm nachgefolget früh und spat.

10. Ich freue mich schon in dem Geiste, ob ich schon noch auf Erden bin, u. will mich nun aufs allermeiste bemühen, daß ich komm dahin, zu dieser Zahl, die allzumal mit großem Ruhm u. Sieges-Freud, erheben Gott in Ewigkeit.

———

Mel. Entfernet euch ihr m.

254. Kommt, all ihr liebsten Bunds-Genossen, die ihr mit Christi Geist getauft, weil Jesus Lieb auf euch geflossen, und durch sein theures Blut erkauft zu seinem Ruhm und Eigenthum, aus allen Völkern auf der Welt, zu seinem Lob und Dienst erwählt.

2. Ich will mich nun noch mehr befleißen, als ich gethan mein Lebenlang, die Liebes-Wunder hoch zu preißen, mit herrlich schönem Lob-Gesang: weil ich gebor'n, und auserkor'n, da Jesus mich nach ihm genannt, durch unser treues Ehe-Band.

3. Drum werd ich auch die neuen Lieder mitsingen, wann die ganze Schaar, als Erstlinge, die meine Brüder, an jenem großen Jubel-Jahr, im hohen Ton, mit Gottes Sohn, da Cherubim und Seraphim, erheben werden ihre Stimm.

4. Wohl mir, weil ich nun bin vermählet, des allerhöchsten liebsten Sohn, und hab die Schönste mir erwählet, die täglich spielt vor seinem Thron, sich den'n theilt mit, die nie ermüd't im keuschen Kampf die ganze Nacht, bis sie nach ihrem Bild erwacht.

5. Drum soll sie auch die *Meine bleiben, weil ich* erfahren ihre Treu; sie kann der Feinde Macht vertreiben u. macht von allem Kummer frei; sie ist die Braut, die mir vertraut, dazu mein keuscher Ehe-Mann, ach! sehet doch das Wunder an.

6. Ich bleibe ewig ihr verschworen, in wahrer unverfälschter Treu, dieweil sie mich hat auserkoren, daß ich ihr treu ergeben sei, und so fort an, als Weib u. Mann, verbunden fest in Leid und Weh: das ist die rechte heil'ge Eh'.

Mel. Ach alles was Himmel.

255. Kommt alle mit Freuden ihr Schwestern und Brüder, und helfet betreten den schmalesten Steg, wir sind ja nicht besser als unsere Glieder, die vor uns gewandelt in Marter und Schläg.

2. Weil Jesus Fürsprecher geworden für alle, die mit ihm aufrichten im Kreuze den Bund, drum laßt uns nur sehen, daß wir ihm gefallen, zu küssen den Liebsten mit heiligem Mund.

3. So können wir öfters verkünden mit Freuden, den Tode des Herren und tragen am Leib das Zeichen des Kreuzes voll Schmerzen und Beiden, daß nichts an uns finde das hurische Weib.

4. Laßt brennen in Flammen der Liebe die Herzen, u.

liebet den König mit innigster Brunst, umfasset u. küßt ihn mit heiligem Schmerzen, weil er uns begabet mit himmlischer Gunst.

5. Dein Leben, o Jesu! werd' täglich vermehret, in allen den Deinen, die tragen den Bund, damit sie kein' Reizung noch Lockung bethöret, dir leben zu Ehren all Tage und Stund.

In eigener Melodie.

256. Kommt, ihr Glaubens-Kämpfer und ihr Sünden-Dämpfer, kommt, und sehet eure Krone! es ist euch gelungen, weil der Feind bezwungen, nun da habt ihr euren Lohne; weil ihr seid in dem Streit als ein Held gestanden, bis der Feind zu schanden.

2. Glauben, Lieb u. Hoffen hat das Ziel getroffen, darum hört man freudig klingen: Zions neue Lieder schallen fröhlich wieder, daß das Herz vor Freud thut springen; es ist aus allem Strauß, weil der Feind gebunden und ist überwunden.

3. Nun wird Zion lachen über seine Sachen, weil die Ruthe ist zerbrochen, u. des Treibers Stecken sie nicht mehr wird schrecken, und der alte Feind gerochen. Freuet euch allzugleich; die ihr ausgehalten und nicht thät't erkalten.

4. Wo die Helden-Thaten einmal sind gerathen, da kann man es weiter wagen, in dem Kampf und Ringen, seine Feind bezwingen, bis sie alle sind geschlagen, und der Sieg nach dem Krieg theilet aus die Beute, mit viel Siegesfreude.

5. Rechte Glaubens-Männer und Wahrheits-Bekenner, lassen sich auch nichts abschrecken: wenn sie schon geschlagen, sie thun's weiter wagen, bleiben sie schon oftmals stecken: neuer Muth wagt's auf's Blut, wird nicht gern zu schanden in des Feindes Landen.

6. Kommt! ihr Glaubens-Schüler, und ihr Muth-Abkühler, kommt und lernet solche Thaten, daß ihr auch im Sinken könnet List erdenken, die zum vollen Sieg gerathen: Tapferkeit ist bereit, es auf's neu zu wagen, bis der Feind geschlagen.

7. Großer Muth gibt Stärke, und die Glaubens-Werke zeigen ihre Kräfte wieder, es ist nicht verscherzet, wenn man nur beherzet, ob man schon geschlagen nieder, solches schafft neue Kraft, tiefer einzudringen, Alles zu bezwingen.

8. Wer bald wollt erschrecken, wenn er bleibet stecken, der würd' seine Beut verlieren; er muß tapfer sehen,

wer ihm vor thut gehen, u. die Kriege aus thut führen: wer nicht kann diesem Mann in dem Kampf nachgehen, muß mit Schand bestehen.

9. Er wird bald mit Eilen seinen Raub austheilen, u. die Ritter-Krone geben seinen treuen Helden; die sich vorn' anstellten, und im Kampf gewagt ihr Leben. Gloria! Er ist da! Er ist schon gekommen; freuet euch ihr Frommen.

10. Ihr sollt nun eingehen, wo die Kämpfer stehen, und mit erben eure Kronen, die ihr sollet tragen, nach den Leidens-Tagen, und in Fried beisammen wohnen; da der Sieg nach dem Krieg in den Friedens-Mauren ewiglich wird dauren.

4. Dieser Geist kann machen rein, wo wir auch bemakelt sein, kann verneuern unsern Sinn, und den alten nehmen hin.

5. Er kann allen machen wohl, daß sie seiner Liebe voll, wo sie nur mit dem Begehr, geben seinem Wink Gehör.

6. Er kann machen alle gleich, einzugehn in Gottes Reich; er kann machen alle klein, daß sie Gottes eigen sein.

7. So vollenden wir den Lauf, bis wir ganz genommen auf, werden zu der Zahl erhöht, die vor'm Thron des Lammes steht,

8. Und mit großer Sieges-Freud rühmen Gott in Ewigkeit, wir sind worden wieder froh, Amen! es geschah also.

Mel. Jesu komm doch selbst.

257. Kommt, ihr Kinder einer Schaar, lasset werden offenbar, daß ihr voll von diesem Wind, damit sich nicht Klage find't,

2. Und die recht gesunde Lehr, bei euch finden kann Gehör, und ihr also mittheilhaft dieses reinen Geistes Kraft.

3. Kommt, wir wollen wieder dran, daß wir gehen diese Bahn, um zu folgen diesem Geist, der die rechten Wege weißt.

Mel. Was soll deine Schön.

258. Kommt nun her, ihr Zions-Töchter, geht heraus zu dieser Zeit; denn euch rufen Salems Wächter, höret wenn ihr nüchtern seid. Schauet an den Bräutigam, der als König zu euch kam; wie ihn seine Mutter krönet, wann die Welt ihn mit uns höhnet.

2. Schaut die sondre Ehren-Krone, die sein heilig's Haupt umgibt, unter Dornen, Blut und Hohne, glänzend war, mein Herze hebt; diesem rothen Kronen-Gold,

bin ich über Alles hold: das in höchster Feuershitze, gibt so ungemeine Blitze.

3. Ja mein Jesu, in dem Leiden, siehst du recht hochzeitlich aus, und der Tag der wahren Freuden, bricht aus deinem Weh heraus. Wohl mir, meine Ehren-Kron, mein vollkommner Salomon reicht bei seinem bittern Ende, als Verlobter mir die Hände.

4. In dem mild vergoss'nen Blute, gibt er mir den Mahl-Schatz hin, und versichert mir zu gute, daß ich Braut und Schwester bin; so wird seine Noth und Plag mir ein großer Hochzeit-Tag; ich kann, wie sein Knecht verheißen, traurig und doch fröhlich heißen.

5. Hier ist meine Hand u. Herze, göttlicher Blut-Bräutigam, dein bin ich in Freud und Schmerzen; o erhöhtes Gottes-Lamm, ich will, weil mein Puls noch schlägt, und so lang ein Glied sich regt, den Gekreuzigten nur wissen, und in seinem Blut ihn küssen.

6. Was soll ich um dich verlieren? Selbst mich, und nur, was ich hab. Dein Tod soll mein Leben rühmen, und dein Sterben sei mein Grab. Was lebt noch dies Leben hier, ich ersterbe gern mit dir; und so fort an's Kreuz geschlagen, *will ich Schmach und Schande tragen.*

Mel. Ach alles was Himmel.

259. Kommt, Seelen, kommt alle von Innen gezogen, mit heiligem Hunger in Liebe bewogen, zu essen vom Manna, verborgen im Herzen der Liebe in Jesu, das heilet die Schmerzen.

2. Das heilige Denken verliebeter Seelen hat endlich gefunden, hört! was sie erzählen; das ängstliche Warten in Zeiten und Stunden, ist nunmehr zernichtet und ewig verschwunden.

3. Man sitzet versunken und tief eingezogen, kein Sinnen noch Denken hat jemals erwogen, was da wird gefunden, wo alles verlassen; auch Höhe und Tiefe kann solches nicht fassen.

4. Man kann es nicht sagen, man muß es nur zeigen, mit göttlichem Leben und heiligem Schweigen, so leuchtet's zwar helle, doch könnens nur sehen, die selbsten in Gottes Gezelte eingehen.

5. Wer noch nicht erlernet das stille Ersenken, find't öfters viel Schmerzen durch Sinnen nnd Denken, weil alles verändert durch Zeiten und Stunden, auch nimmer kein wahres Vergnügen wird funden.

6. Wie mancher ist über die Sterne geflogen, und fand sich zuletzte erbärmlich betrogen; wer's nimmer ge-

meinet, muß öfters noch sitzen, in Kerker und Bande, mit ängstlichem Schwitzen.

7. Das machet, weil man nicht nach göttlichen Weisen im Lieben sich übet, den Herren zu preisen, nach seinem Gefallen nur ihme zu leben, auf ewig zu eigen ihm bleiben ergeben.

Mel. Was soll deine Schön.

260. Könnt' Jehova ohne Gleichen, der du groß am Kleinsten bist, dich mein Lobgesang erreichen, ach, mein schwacher Geist vermißt nimmermehr der Gaben Menge, nicht der Führung eigner Gänge, die nur ich an mir erleb', Gott, den ich im Staub erheb!

2. Nicht nur Erd und Himmel nehmen Pracht u. Herrlichkeit von dir; Lieb' u. Güt' und Gnaden strömen, unermeßlich auch zu mir. Dir Beherrscher aller Dinge, ist kein Menschenkind geringe, jedes, eine kleine Welt, preiset dich, der es erhält.

3. Denen, die sich einst empörten, hast du deinen Sohn gesandt; ach, wenn sie sich doch bekehrten. Ueber Bitten u. Verstand, könnt'st du dich an ihnen preisen, deine Gnade groß beweisen. Heil den Sündern, heil auch mir, alle ziehst du hin zu dir.

4. Von der Sünde wie gebunden, ihrer müd und voller Qual; im Gewissen tausend Wunden, bebend vor dem Richterstuhl, hören wir die Botschaft tönen: Lasset euch mit Gott versöhnen, der gerecht macht, Gott ist hier; ach, ist's möglich? fragen wir.

5. In der Liebe Anerbieten Gott und Heiland wird zur That! die dich suchen, finden Frieden, die dir trauen, finden Rath; hören auf vor Angst zu beben, fangen erst recht an zu leben; und ihr Herz sonst wund und krank, schwebt in Frieden nun und Dank.

Mel. In froher Eintracht.

261. Laß deine reine Feuers-Kraft *uns durch und durch entzünden, und auch* dabei den Lebens-Saft mit voller Kraft empfinden; so f a l l e n alle Schlacken weg, die oft gemachet faul und träg, und wir empfinden, daß dein Geist mit Kraft sich voll in uns erweist.

2. Den Lebens-Strom aus deinem Stuhl laß nimmermehr versiegen; der eignen Liebe Sünden-Pfuhl müss' ewig in uns schweigen, so wird der große Name dein gepriesen, auch in Wort und Schein, so gar, daß die Blätter-Zierd' gesund die Heiden machen wird.

3. Lob, Preis und Ehr sei deinem Nam'n du großer Gott von Ehren: von deinem Saamen Abraham wird man ohn' Ende hören das Loben deiner Wunderthat, dieweils dein Rath beschlossen hat, daß man nun bald in aller Welt von deiner Wunder-Macht erzählt.

4. Wann alle Völker, nah und fern, zusammen kommen werden, und so, daß sie von Herzen gern dir Opfer bringen werden; so wird dein' große Wunder-Macht, die alles hat so wohl bedacht, gepriesen werden weit und breit, ohn' End, ja in die Ewigkeit.

Eigene Melodie.

262. Laß mich bei der Liebe schwören, dich, den Schönsten nur zu ehren, auf den Plan, was ich kann, alle meine Kräfte kehren, daß ich dich, du mein' Ich, immer eigne ganz für mich.

2. *Du, das Süße meines Lebens, kein Gedanke sei vergebens*, der für dich sich verpflicht't, ganz in deinem Licht zu schweben. Nimm mich ein, in den Schrein, nur alleine dein zu sein.

3. Halte mich am Liebes-Bande, daß ich von dem eitlen Stande, mich entfern, u. recht gern willig davon mich nun wende. Zeuch mich hin in den Sinn, wo ich allzeit bei dir bin.

4. Laß die Liebe-Welt beginnen, daß ich nicht mehr leb' den Sinnen; heb empor in den Chor, wo die Geister Licht gewinnen. Goldner Schein, nimm mich ein, bei dir unverrückt zu sein.

5. Laß den Funken nicht verlöschen, welcher mich schon längst besessen; hei'ge Gluth bestes Gut, dich hab' ich für mich erlesen. Nimm das Mein' für das Dein', daß mein Herze werde rein.

6. Tausendmal will ich dich küssen und die Creaturen missen; ganz mit Recht, weil ich möcht' dein Geheimniß von dir wissen. Perlenschnur, hange nur, an der neuen Creatur.

7. Seelen-Weide deiner Frommen, laß den Hochzeit-Tag bald kommen. Ey ja mein süßer Wein, wird dir dort nicht mehr genommen: denn die Beut', bringt dir Freud, die du hast gewonnen heut'.

8. Hör das Girren deiner Tauben, laß sie dir den Feind

nicht rauben; sei ihr Hort, lieber Gott, schenke einen vollen Glauben. Lebensgrund, Bruderbund, du hast mir mein Herz verwund't.

9. Wer kann mir die Wunden heilen, und das zweifach Feuer theilen? Lebensfürst, Jesu Christ! thu nicht lange mehr verweilen; komme bald, Lieb's-Gewalt, ehe das Feuer werde kalt.

Mel. Dein gedenk ich holder.

263. Laß mich eilen zu den Himmels-Thoren, die mir längst die Hoffnung hat genannt; ohne die ich Hab und Gut verloren, weil ich Liebe also nie erkannt; ohne Hoffnung blühen keine Blüthen, nur der Mutter folgt ein Wechselzug; was würd' die verlorne Freud' vergüten? Keine Welten wären reich genug.

2. Aus der Liebes-Quelle fließt mir Leben, aus der Urquell immer früh und spät; wann die Lippen im Gebet oft beben, sei mir Uebergabe mein Gebet. Buhl', o eitle Welt, um meine Sinnen, zu dem Geisterreich geht meine Fahrt: hier bei diesem nichtigen Gewinne, habe ich längst schon für nichts geharrt.

3. Welket dir die Ros' auf *deinen Wangen*, ruft der *Tod: bald hast* du ausgebüßt; weint der Trost dir selbst zu lange Thränen, bis daß dir des Lebens-Quelle fließt; wo du voll genieß'st des Mittlers Heile, und die Sinnenbilder sind dir stumm; dir ist von der Wahrheit eine Zeile edler als ein ganz Elisium.

4. Himmelsbild, erheb dich aus dem Staube, thu' den Schleier mir vom Auge ziehn! Komm mit mir zur Paradieses Laube, wo mir in dem Grün Jesmenen blühn: wann ich dorten stehe gegenüber, wo die Freundschaft stets in Liebe herzt; da sing' ich dann Sioniten-Lieder, denn die bittern Tage sind verschmerzt.

5. Da, in meinem Vaterland ich finde, daß die Liebes-Brust hier nichts verletzt; weil ich gut gemacht, was ich noch konnte, hat der Mittler mir noch viel ersetzt. Nun sing ich im Chorgesang die Psalmen, weil benommen mir der namenlose Schmerz; nun ergreife ich des Himmels Palmen; duftet mir die Himmels-Ros' in's Herz.

6. Drum so fürcht' ich nicht des Todes Stunde, weil ich hier gelaufen durch's Gericht; der Versöhner kühlet meine Wunde, denn mein Herze ist auf ihn erpicht. Hier find' ich im schönen Lebens-Garten edle Frucht der besten Seeligkeit; hoffnungsvoll will ich also erwarten, bis mich Gnade voll dazu bereit't.

In eigener Melodie.

264. Laß mich allein, du hohes Geists-Gefühle! weg ist die Pein, Herr, nimm uns auf in deine frische Kühle! du stiller Hain! hier sind wir frei, entfloh'n der dunkeln Halle, voll wilder Lust; hier sind wir Eins mit dir, o Herr, und fallen an deine Brust.

2. Hier nahet uns der Lebens-Baum voll Blätter, der Geist der Ruh! der führet uns zu sanften Friedens-Oerter, der Stille zu. Die alte Wohnung mag der Zeit entschweben, wie Nacht-Getön! O Mittler, schenk den Hauch von deinem Leben, uns anzuweh'n.

3. Gemeine hör's! was Grab und Zeit verschlungen, wird auf dem Hain, der Schwermuth dann wie zarte Dämmerungen, mit Licht bestreu'n. Der Geist wird dich zum Gottheits-Sitz beseelen, und der Gesang, der leise Laut, den stille Geister wählen, zu Engels Klang.

4. O Bruder-Gang, wie herrlich, schön und lieblich, bestrahlt dein Reich mit Blumen sich, da wohnen wir so glücklich, am Nußgesträuch, wo Millionen Brüder bei dir wohnen; dies Gottes-Haus, und Jesus Christus Herrlichkeit theilt Kronen, darüber aus.

5. Der stille Ort, erfüllt ein heil'ges Grauen; o Liebs-Natur, vergötterst rings um uns die Seelen-Auen, zur Geister-Flur! Hier stehen sie die vielen Huldgestalten, in einem Geist; und heilig wollen sie am Bund sich halten, wie du wohl weißt.

6. Du bist's, Versöhner, der die warmen Herzen zusammen hält; wir tragen dich so fest und nah im Herzen, wie eine Welt; u. wann wir jetzt durch Nacht und Klippen wandlen, dich hält, o Sohn, der Glaubens-Arm umfänget mit dem andern, den Gottes-Thron.

Mel. O Gott du frommer rc.

265. Lebt Jemand, der geübt, die Heimlichkeit zu deuten, die Gottes Weisheit selbst, in eine Seele legt, und wie sie ganze' Ström' der Lust pflegt zu bereiten, wann diese liebe Braut sich in dem Innern regt

2. Und reizt zur Gegen-Lieb? O nein, man darf nicht denken daß Wort, und Zung', und Buch, und Lehren dies beschreib'; die laut're Gnade muß uns die Erfahrung schenken, Gott offenbaret selbst, daß nichts verborgen bleib'.

3. Was innerlich geschieht, wird auch nur da verstanden,

wo solch' Geheimniß steht, das tief und himmlisch ist; wer davon schwätzen will, wird nur dadurch zu Schanden; ja, wenn du in der Schrift, noch so ein Meister bist,

4. So mußt du alles doch erst in der That erfahren, was du aus Buch u. Schall, nach Kunst-Buchstaben weiß'st, der Geist muß es im Grund, dir selber offenbaren, was Christus in uns sei, was neuer Name heißt,

5. Was sei verborgen Brod; ich darf mich nicht erkühnen, vor dem, was in geheim mir oft begegnet ist, und wie der Morgenstern, hernach der Tag erschienen, zu schreiben, weil man dies, in keinen Büchern liest.

6. Kurz, Salomon hat es in seinem Geist empfunden, als seine Liebe sprach: wie lieblich und wie schön, bist Allerliebste du, da ich Wohl-Lüste funden, wer noch mehr wissen will, muß selbst zur Quelle gehn.

Mel. Der am Kreuz ist ꝛc.

266. Liebe, ach, ich seh' Dich bluten, seh' an einem Marterholz, wo der Heil'gen Zähren fluthen, sterben Dich, der Welten Stolz! Dornen krönen Dir die Wangen, und die Lippen athmen schwer, u. ein rasend Mörder-Heer, höhnet seines Heils Verlangen.

2. Liebe, die den Tod erwählet, daß dem Feinde Frieden blüht, sei mir innig anvermählet, und von dir mein Sinn durchglüht, komm von deinem stillen Sitze, von dem unerschaffnen Thron, u. dies Herz aus kaltem Thon, kreuze mit dem Flammenblitze.

3. Wenn dein Schreck mich irdisch tödtet, wann mich dein Gericht zermalmt, glänzt mein Morgen frisch geröthet, und die neue Erndte halmt, ich ersteh in deinem Leben, u. du hast mich anerkannt, mir den Trau-Ring an die Hand auf den Mund den Kuß gegeben.

4. Die du bist der Thron der Gnade und des Sünders Freundlichkeit, wasche mich im Geistes-Bade, zum Gefäß der Heiligkeit, so wie du mich selbst verlangst, wie du gern in Seelen prangst, nichts, was eigne Zier ist, wähle meine dir geweihte Seele.

5. Scheuche das mit Richters Blicken, was von Trug sich um mich wälzt, sollt' ich mich mit Flittern schmücken, die der Tag des Zorns zerschmelzt? Leite frei mich durch den Tand, und zum bessern Vaterland, lass' auf die verwirrten Sinnen Stärkungen herniede: rinnen.

6. Wann sich einst die Sphären wandeln, wann ihr alt Gewand zerstiebt; wann der Lenz der ew'gen Mandeln

duftet, schimmert, klingt und liebt; wann die Moder-Grüfte tagen und der Sieg, der heilig heißt, das verneute All umkreist, laß mich neues Lob dir sagen!

Mel. Durch zerfallne Kirch.

267. Liebste Liebe, komm und warne, wann mir Sinnlichkeit gefällt, mancher hänget in dem Garne, das der Reiz der Lust ihm stellt; stärk den Muth dem schwachen Geiste, zu dem raschen Helden-Lauf, und mein Opfer willig leiste, deiner großen Liebe auf.

2. Wilder Fluthen Wellen dämpfen, wie ein hoher Ocean; doch der treue Christus-Kämpfer, lauft die große Helden-Bahn; wann auch Zweifel ihn wirft nieder, u. ein Feind dem Frieden droht, fasset sich sein Glaube wieder, an des Mittlers blut'gem Tod.

3. Wirkt mein eitler Sinn ins Freie, fällt er in ein Mißgeschick, aber Schaam und volle Reue, haften schon an meinem Blick; dann so eil' ich zum Erbarmer, und blick zum Versöhnungs-Ort, Gnad, Vergebung wird mir Armer, dann ich glaub' an Gottes Wort.

4. Durch des Mittlers Lebens-Friede, kommt mir Ruhe in das Herz, und die süße Gottes-Güte, lindert meinen wilden Schmerz; meine Kräften all zusammen, wagen einen starken Schwung, und des Geistes Liebes-Flammen, eilen zur Vergötterung.

5. So erringt der Kämpfer wieder, was der Erden-Sohn verlor, alles Alte sinket nieder, und das Neue steigt empor. Wenn mein Geist zur Stille dringet, fördert sich der freie Lauf, daß die Seele sich schnell schwinget, in das Reich des Himmels auf.

6. So genießt sie deinen Frieden, und mit Jesu Huld bedeckt, wird sie deiner Lieb nicht müde, noch vom Guten abgeschreckt. Es sind meine Lebens-Tage, dir zu deinem Dienst geweiht, dir, Erlöser, ich zusage, meine Seele, deine Beut!

Mel. Ach alles was Himmel.

268. Lobsinget, lobsinget dem König der Ehren, dieweil er gesieget in Stärke u. Kraft: wir wollen sein Lob nun mit Danken vermehren, weil er uns in ihme auch machet sieghaft.

2. Es werden jetzt wieder auf's Neue geboren, aus göttlichem Saamen vom himmlischen Blut: die werden aufsuchen, was scheinet verloren, und wieder erwecken den göttlichen Muth.

3. Es werden nun alle mit Schanden bestehen, die über die Frommen gerufen: da, da, das wollen wir gerne, damit sie vergehen; sie sind schon gefallen, man siehet es ja.

4. Ihr habet gefehlet und übel gesehen: es kann ja nicht fallen des Königs Geschlecht; Er thut sie beschützen, damit sie bestehen, u. nimmermehr weichen vom göttlichen Recht.

5. Die Blüth ist gefallen, der Saamen bleibt stehen, u. wächset in Stürmen und Winden voll auf zur göttlichen Größe, wird nimmer vergehen, auch niemals ermüden im himmlischen Lauf.

6. Des freuet sich Jacob mit seinem Geschlechte, dieweil sie nun wieder zusammen gebracht, so daß sie hoch rühmen des Königes Rechte, der ihnen beistehet mit Stärke und Macht.

7. Aus diesem Geschlechte wird Saamen behalten auf Erden, und stehen als Helden im Streit, und wird sie im Kriegen nicht können aufhalten, bis daß sie erlangen die völlige Beut'.

8. Und ob sich die Feinde schon wider sie setzen, und ziehen mit Haufen entgegen zum Krieg, mit Schwert, Schild und Bogen; nichts wird sie verletzen, weil Jesus Jehova den Seinen giebt Sieg.

Mel. O wie selig sind die S.

269. Mach die Eigen-Lieb zu nichte, in uns, Herr, durch dein Gerichte, also daß sie eine Last in uns allen möge werden, daß wir los von den Beschwerden, und so mögen finden Rast.

2. Diese schnöde Eigenliebe hindert oft des Geistes Triebe, weil sie stehet in dem Weg, hemmet das Zusammenfließen, daß wir nicht der Kraft genießen können, wo es uns anlag.

3. Daß wir in des Herrn Geschäften unverhindert von den Kräften, die uns oft gehalten auf; drum will ich mich selber hassen, diesen Greuel fahren lassen, weil es hindert meinen Lauf.

4. Nun auf's Neue ich anfange fort zu gehen, und verlange ganz von mir zu werden los, daß sich alles mög' verlieren, und ich's könn' im

Herzen spüren, daß ich ruh in Gottes Schoos.

5. Ich will's nur auf Jesum wagen, ihm sein Kreuz nach helfen tragen, gehen mit vors Lager aus, anderst nichts mehr hier zu suchen, alle Nichtigkeit verfluchen; achten nicht der Feinde Graus.

6. Weil mein Jesus vorgegangen mit dem Dornen-Kronen-Prangen, will ich folgen treulich nach: er hat mich zu sich gezogen, und durch seine Lieb bewogen, nach zu tragen seine Schmach.

7. Ich hab' mich ihm fest verschworen, weil gesucht er, was verloren, mich sein' arme Creatur, drum kann ich nicht von ihm weichen, bis ich werd' das End' erreichen, zu der göttlichen Natur,

8. Die mir Jesus hat erworben, da er ist am Kreuz gestorben, wenn ich ihm so werde gleich: achte weder Schmach noch Schande, kein Gefängniß, Schläg' noch Bande, keine Trübsal mich macht weich.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

270. Meine Aussicht spielt mir heller, aus der Zukunft Ferne vor; meine Ahndung hebet schneller, mir mein wallend Herz empor. Wie in sanften Lichts-Gestalten, ist mir eine Gottheit nah; und die Nähe thut entfalten, daß nur Jesu Bild ist da.

2. Mit den starken Siegern kämpfend, laufe ich die Helden-Bahn, wart' bis deine Feinde dämpfend, Herr dir werden unterthan. Dein Schwert schlägt den Feind bald nieder, der jetzt unserm Frieden droht, du erbarmst dich uns'rer wieder, und wir lieben bis in Tod.

3. Herr, wir ehren deine Fahne, die freiwillig wir gewählt: los gemacht vom eitlen Wahne, den der Reiz von Lust gestellt. Laß uns kommen bald dein Reiche, förd're deinen Helden-Lauf; denn wir opfern allzugleiche uns in deinen Willen auf.

4. Hilf hinüber in das Freie, sei uns gut im Mißgeschick, unser Herz voll Scham und Reue hängt an deinem Liebes-Blick. Wie dein Herze voll Erbarmen, so hang ich an Dir, mein Hort, zu Dir rufen alle Armen: hilf aus Gnaden ihnen fort,

5. Daß dein süßer Lebens-Friede, lind're unsern tiefen Schmerz: bis die längst verheißne Güte, uns durchdringet unser Herz. Herr, durch deiner Liebe Flammen, förd're unsers Geistes Schwung, daß wir kommen all zusammen, zu der Geist's-Vereinigung.

6. Also laß es finden wieder, was der Sünden-Fall verlor: willig fallen wir hier

nieder, bis Verklärung strahlt empor: und der tiefste Seufzer dringet, aus des Staubes Grab herauf, u. die Seele sich leicht schwinget, zu dem Reich des Himmels auf.

Mel. Nun lob' mein' Seel' rc.

271. Mein' Seel' soll Gott lobsingen, und ihn hoch rühmen allezeit, dann er läßt's mir gelingen, drum soll mein Herz stets seyn bereit, daß ich sein' Wunderthaten ausbreite nah und fern, die bisher wohl gerathen, zu Lob dem großen Herrn, vor dem sich alles beuget, wann er sich aufgemacht: mein' Seel' ist hoch erfreuet, weil er mir Heil verschafft,

2. Wider die Feind ohn' Maaßen, die auf mich drangen allzumal, und mich ohn' Ursach' hassen, damit sie brächten mich zu Fall; das hast du lassen fehlen, ihr'n Rath zu Nicht gemacht; drum will dein Lob erzählen, und stetig seyn bedacht, daß ich dich rühm' und preise, mein Gott zu aller Stund', und dir Lob, Ehr' erweise, aus vollem Herzens-Grund.

3. Denn du thät'st nicht vergessen, was du zuvor verheißen hast, und ließest mich genesen, und nahmest weg mir meine Last; du läß'st den *Bund nicht fahren*, hältst fest an deiner Treu, errettest von Gefahren, und machst von Banden frei, die so sich dir vertrauen und halten in der Noth, die lässest du bald schauen, daß du ihr Schutz und Gott.

4. Du ließest deine Gnaden kund werden dem Volk Israel, und heiltest ihren Schaden, daß man von deinem Ruhm erzähl', jetzt und zu allen Zeiten, weil du bist Jakobs Gott, und thust für sie selbst streiten, hilfst ihnen aus der Noth; drum kön'n sie stets verehren den großen Namen dein, wann sie dein Lob vermehren, in deiner heil'gen G'mein.

5. Heil, Preis, Dank, Kraft und Stärke, sei unserm Gott in Ewigkeit, der uns zeigt seine Werke, daß wir zu seinem Dienst bereit; er thut mit Güte walten über sein Eigenthum, und thut sein Zusag halten, drum werd ihm Preis und Ruhm, jetzt und zu allen Zeiten von seinem Erb-Geschlecht, die seine Macht ausbreiten, das sei ein ewigs Recht.

In eigener Melodie.

272. Mein edler Freund, laß mich bei dir mich weiden wann alle Welt in süßen Träumen wiegt; und wenn ich weinen sollt in stillen Leiden,

indessen doch bei mir der Glaube siegt.

2. Gott ist so gut, ach könnt ich ihn recht lieben. Du Sinnlichkeit bist g'fährlich meiner Pflicht; du falsche Lieb, bist tief in mir geblieben, vergessen sollt' ich dich und kann oft nicht.

3. Wie liebevoll kommt mir der Herr entgegen, ich folge ihm jetzt dennoch willig nach, der starke Trieb des Geistes ist das Regen, das stark genug in mir wenn ich bin schwach.

4. Der Mittler wollte mir das Glück erwerben, und mich dem Heiligthum zu eigen weihn; die Liebe wollte für mich Sünder sterben, daß ewig ich sein Eigenthum soll seyn

5. Ich ging dahin, und wie vom Tod empfangen, versank mein Geist in tiefe Finsterniß, mein Loos war hart und meine Kräfte rangen mit Schmerz und Bang, daß mir das Herz zerriß.

6. Ich harrte still, wie süße Hoffnung pflegend, die Hülfe weilt' und näher drang die Noth, ich suchte Rath, doch meist in ferner Gegend; anstatt dem Trost verkündigt mir es Tod.

7. Mein Herz war weich durch manches Droh-Geschmetter, und als die Zukunft drohend vor mir stand, da bot sich mir der Mittler an zum Retter und wollt' zum Lohn dafür mein Herz und Hand.

8. O Freund, wie theuer bin ich Dir erworben; ich bin dein Lohn, du, meiner Seelen Licht. Die wahre Liebe war in mir erstorben, du aber knüpftest mich an meine Pflicht.

9. Welch' Seeligkeit schenkt mir dein Gottes-Friede, er wendet fern von mir den innern Gram. Dein Lieben schafft, daß Urtheil von mir schiede; die Gnade macht, daß nie es wieder kam.

10. Ach, liebster Freund, reiß mich aus allem Kummer; du edler Trost, wie oft entfliehst du mir! Doch wann ich tief versenkt in meinem Schlummer, wie Abendlicht stund'st du vor meiner Thür.

Mel. Entfernet euch ihr 2c.

273. Mein Freund, ich kann von dir nicht schweigen, weil deine Gäng so treffend sein, ob sich schon oft die Myrrhen zeigen, schenkest du doch daneben ein den süßen Saft der reinen Kraft, doch bleibet dieses nicht mein Ziel, weil ich dich selbst genießen will.

2. Mein Geist kann sonsten nichts mehr finden, das ihn vergnügt und bringt in Ruh, er will mit dir sich ganz verbinden, weil du mir selbst gerufen zu, nach welcher

Wahl zur Glieder-Zahl gebracht, durch deine treue Gunst, und mich geliebet ganz umsonst.

3. Die Liebes-Ströme, die geflossen, vom Heiligthum aus deinem Stuhl, die hast du auch in mich gegossen, daß ich in deiner Liebes-Schul geübet werd' bei deiner Heerd' u. so gepflanzet an der Seit' des Stroms zur vollen Fruchtbarkeit.

4. Drum thu' ich täglich in mir spüren, daß deine reine Liebes-Zucht, mich thut die Kreuzes-Wege führen, zur wahren stillen Geistes-Frucht, daß ich aussproß' wie eine Ros' im Thal der Demuths-Niedrigkeit, auch unter Dornen sich ausbreit't.

5. Drum thut es mir so wohl gefallen, dir, meinem Freund zu folgen nach, weil du dein Volk aus andern allen erkauft, zu tragen deine Schmach, drum schweig' ich nicht, ich lobe dich, u. preise deine Gütigkeit, und danke dir zu jederzeit.

Mel. O Gott, du frommer.

274. Mein Geist, der fließet ein in dich, o meine Liebe! O Jesu Lebens-Brunn, flöß in mich heil'ge Triebe, durchdring' mich kräftiglich, daß mein ganz Herzens-Haus, mit reiner Geistes-Frucht werd' schön geschmücket aus.

2. Daß alle meine Tritt', nach deinem Rath und Willen, aus reinem Geistes-Trieb, denselben zu erfüllen; gib mir nach deinem Sinn, daß ich der Reinheit Spur getreulich folge nach, zur neuen Creatur.

3. Auf, daß dein lieber Rath in mir kann völlig grünen, als reine Geistes-Saat, zur reifen Erndte dienen, daß völlig aus mir bricht, das Sämlein deiner Lieb, das du in mich gelegt, zum wahren Heimaths-Trieb.

4. Daß bald der schöne Tag in mir mög' offenbaren die edle Frühlings-Zeit, damit von Jünglings-Jahren, zur vollen Mannheit ich werd' völlig zubereit't, und also wachse fort zur vollen Seligkeit.

5. Drum folg' ich willig nur dir, meinem treuen Hirten, auf deiner Kreuzesspur, die selbsten du betreten aus Lieb zu deiner Braut, u. hast gemacht die Bahn, daß sie könn' tragen nach die Blut- und Kreuzes-Fahn'.

6. Eh' sie wird heimgeholt zu dem, der sie bezwungen mit reiner Himmels-Lieb, dem alles ist gelungen, weil er der Jungfrau'n Sohn, u. hat die Kreuzes-Cur verordnet blos für die, so ihme folgen nur.

7. Wie wird die Sieges-Fahn' so herrlich schön floriren, wann sie der Bräuti-

gam am Reigen selbst wird führen, vor seiner werthen Schaar, und seiner liebsten Braut, die solche Freuden-Zeit im Geist schon hier geschaut.

8. Da wird die reiche Erndt', vollkommen erst sich zeigen, wann Gottes Braut wird schön und lieblich geh'n am Reigen, da wird die werthe Schaar, und unumschränkte Zahl, der reinen Geister Heer' ihn loben allzumal.

9. Ach lass' doch alle die, die wir in einem Geiste verbunden sind mit dir, als unsrem Herrn und Meister, in reiner Liebes-Zucht verbindlich halten aus, bis du uns voll bereit't und bringen wirst nach Haus.

10. Der liebesvolle Geist, der sich in uns besaamet zur vollen Fruchtbarkeit, in Liebe uns anflammet, der blei be unser Licht, u. steter Glanz und Schein, damit wir also fort, ihm ganz ergeben seyn.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

275. Mein Geist ist froh, Aurora lacht, den muntern Erden-Söhnen! Ihr sollt nicht mehr nach dunkler Nacht, den Sonnen-Göttern fröhnen, erneuert den verliebten Geist, der nur in süßer Andacht ist, *wonach sich* Edle *sehnen.*

2. Wie selig, wann geweckt von Lust, ich inniglich erwache; daß meine kranke, wunde Brust, die Lieb' geschäftig mache, daß ich an meinen Mann u. Haupt, wie Morgenthau, mit Grün umlaubt, mich Christo überlasse.

3. Wann aber ein unruhig's Kind, den Schlaf vom Bette scheuchet; wann's rauscht, wie wann ein Morgen-Wind bethautes Land durchstreichet, so lauschet meine Seele nun, so, wie oft Ungeübte thun, die wilde Lust beschleichet.

4. Ich suche jetzt mein Jugend-Weib, und will die Lust besiegen; der G'meinschaft Flor und Geistes Leib, gibt's Kleinod in dem Siegen: Wie wann der Blick nun feurig glüht u. doch der Bräutigam verzieht; und zögert das Vergnügen.

5. Sag' Seele jetzt, was ist so wahr, was mangelt deinem Glücke? Ich werde selbst bewundernd g'wahr, so daß ich fast entzücke; mein Auge sieht hinweg und weicht, und doch der Geist im Stillen schleicht, und wirft den Blick zurücke.

6. Ich will der Weisheit nicht entflieh'n, sie ist der Müden Lohne! die holde Tugend schmücket schön, mit einer Myrtenkrone. O Schönste kehr mir dein Gesicht, denn Dich zu missen kann ich nicht; komm selbst, u. in mir wohne.

In eigener Melodie.

276. Mein Geist ist liebevoll von Himmels-Freuden, weil mich mein trautster Hirt thut selber leiten auf seiner Liebes-Bahn, wo man kann finden, wie er mit seiner Braut sich thut verbinden,

2. Allhier auf dieser Welt, da sie muß gehen in einsam-wilder Wüst' verlassen stehen, wenn sie ihr Freund verläßt und fremd ist worden, und fähret sie oft an mit harten Worten.

3. Doch lässet sich die Lieb durch nichts abschrecken, wenn auch schon Donnerschläg ihr'n Glanz verdecken, man wird nur tiefer in den Grund verbunden, wenn Schrecken, Furcht und Angst das Herz verwunden.

4. Der Bräut'gam kanns am besten auf die wagen, so seine keusche Lieb im Herzen tragen, und halten aus die Prob' in allem Leiden, so daß sie auch nichts kann, von ihm mehr scheiden.

5. Drum ist mein Herz bereit, mit Liebes-Weisen ihn, meiner Seelen Schatz, auf's schönst' zu preisen, dieweil ich seine Lieb im Herzen kenne, und soll in Ewigkeit mich auch nichts trennen.

6. *Ihr Glieder in dem Bund, stimmt mit zusammen, und brennet* lichterloh in Liebes-Flammen: erhebet Herz und Mund zu dessen Ehren dem bald wird alle Welt sein Lob vermehren.

Mel. Entfernet euch ihr mat.

277. Mein Geist ist über sich gezogen, zu steigen in die Ewigkeit, weil Jesus Liebe mich bewogen, zu fliehen die Vergänglichkeit, denn keine Lust ist mir bewußt, als nur zu folgen Jesu Spur, in einer neuen Creatur.

2. Drum sehn' ich mich stets in dem Geiste, zu achten nur auf Gottes Wink, und übe mich aufs allermeiste, daß ich in Demuth ganz ersink in Gottes Kraft, die Leben schafft der Seele, die sich ihm ergiebt, und über alles treulich liebt.

3. Dann ich kann aus Erfahrung sagen, was große Lust und Süßigkeit genießen, die's mit Jesu wagen und lieben Ihn in Freud u. Leid, in Kreuz und Noth bis in den Tod; und achten weder Spott noch Schmach, zu folgen ihm getreulich nach.

4. Die werden wunderbar geführet von Christi Geist im innern Grund, mit Kraft u. Tugend ausgezieret, daß davon überläuft ihr Mund, des Geistes Saft ist so schmackhaft, daß alles Aeuß're sich verliert, wenn sie der Geist in's Inn're führt.

5. Da hören sie das sanfte Saußen, wenn Gott selbst in der Seelen spricht, da muß sich legen alles Brausen, sonst hören sie die Stimme nicht der sanften Luft, die lieblich ruft der Seelen zu im Heiligthum, zu breiten aus des Herren Ruhm.

6. Dann sinkt die Seel in Demuth nieder, verdeckt, verhüllt ihr Angesicht, doch stärkt sie Jesus Liebe wieder, so daß sie schaut in's Lebens-Licht, schwingt sich empor im schönsten Flor, und singt dem Schöpfer Lob und Preis auf eine ganz besondre Weis'.

In eigener Melodie.

278. Mein Geist soll in die Tiefe schauen, in das Gefild' der sel'gen Auen, und aus dem heiligsten Gebiet, die großen Thaten zu betrachten, wo auch des Beifalls werth zu achten, der Engel Schaar herunter sieht.

2. Hier schaue, was man niemals sahe, der Himmel ist der Erden nahe, denn Gott ist da, hier schau ich ihn, er will in unsern Hütten wohnen, verläßt für uns des Himmels Thronen, und giebt sich in die Armuth hin.

3. O stille Nacht! wie aus dem Dunkeln, die Gottheits-Strahlen zu uns funkeln, wie alle Pforten offen steh'n; mein Auge ist darauf geheftet, was die Geburt in sich bekräftet, und was in Bethlehem zu sehn.

4. Mein Gott, du König aller Welten, du suchst uns in den ärmsten Zelten, verschmähest uns im Elend nicht: hier fließt der Brunn, die reine Quelle, wo David's Helden schon von ferne, ausübten ihre Vorbild's-Pflicht.

5. Wir dürfen in den sel'gen Auen, das Himmels-Kind nun hier schon schauen, das uns befrei't von aller Noth. Du edles Kindlein, ohne Sünden, soll ich im dunkeln Stall dich finden, wo schon der Leiden viel dir droht.

6. Ich will in deiner Freundschafts-Reihen, die schönsten Blumen dir heut streuen, und mich auch deiner Liebe weih'n; mein Herze hüpfet mir vor Freuden, daß du, o Kindlein, so bescheiden, mir Sünder kannst so freundlich seyn.

7. Du achtest nicht die harte Bürde, und ehrest unsre schlechte Hütte, wie nahe bist du unser Freund; was hab' ich wohl in diesem Leben, das Beste wollt' ich heut' dir geben; mein Herz dir heut' vor Freuden weint.

8. Ich grüß' dich mit der Engel-Chöre, und singe lieblich mit und höre, still ihrer Lieder Harmonie; Du Schön-

ster! vor den andern allen, vom ersten hast Du mir gefallen, drum will ich dein vergessen nie.

Mel. Es glänzet der Christ.

279. Mein Herze ist plötzlich in Ohnmacht gesunken, in tiefester Demuth gefallen dahin, bald wär ich im Wasser der Liebe ertrunken, wann mich nicht gehalten der göttliche Sinn, in mäßigen Schranken, daß ich nicht könnt' wanken, bei denen so mancherlei Liebes-Geschäften die öfters nur schwächen und rauben die Kräften.

2. Ich ruhe nun wieder im sanftesten Schlummer, u. werd ich schon öfters durch Lieben erweckt, dies machet mir keinen herzbrechenden Kummer, weil ich mich zum Lieben hab niedergelegt, drum wird mich nichts schrecken, noch können erwecken, als wann ich hör' sprechen: steh auf! dich zu paaren, so bist du befreiet vor allen Gefahren.

3. So werd ich bald können vor Liebe mit schlafen, ob sie mich schon selber geleget dahin, so hat man mit ihr nur alleine zu schaffen, wenn sie selbst erwecket den liebenden Sinn, so können die Sachen, *was man auch thut* machen, *zusammen in Frieden* u. Segen gerathen, und heißen recht Gottes selbständige Thaten.

4. O heimliche Kräfte inwendiger Stille! da man auch Gott schlafend und wachend geneußt; denn in ihm ist alle vergnügende Fülle, die Liebe ohn alle Maaß da sich ergeußt. O heilig's Erwarmen, o liebes Umarmen! wer also sich selber ist gänzlich entkommen, und zu der inwendigen Stille gekommen.

5. Herz, Seele und Geiste sich können erlaben in diesem Urstande der inneren Ruh; hier find't sich, was Gottes Erlösete haben: wer einst will genesen, der komme herzu, und lerne sich beugen in kindlichem Schweigen, Wo alles in tiefer gelassener Stille, da wohnet der Friede in göttlicher Fülle.

6. Was ist es dann Wunder, wer dahin ist kommen? wenn er auch schon öfters in Ohnmacht hinfällt? die Liebe macht trunken, man wird sich entnommen, so wird dann das Herze zufrieden gestellt, und thut sich ergeben, nur dem jetzt zu leben, was ihn hat zu solchem Fried-Lieben bewogen und in die inwendige Stille gezogen.

Mel. Erwacht zum neuen L.

280. Mein Herze den umfähet, den nicht die Welt be-

schließt; auf meiner Zunge stehet, der unbegreiflich ist, dem weitsten Himmelskreise; mein Mund nimmt ihn doch ein: hier ist des Herren Weise, Gott, und begreiflich seyn.

2. O Allmacht in dem Staube, sei tausendmal gegrüßt, dich fühlt mein Herz und Glaube, durch dich mein Schatz durchsüßt. Das Glauben und das Schauen, sonst unerträglich ist; hier spürt man im Vertrauen dich, Jesu, wie du bist.

3. O Sonne voller Hitze, o Meer von Feuers-Gluth, dich Himmel ich besitze, mein allerhöchstes Gut! Ist's möglich, so zu wittern die höchste Herrlichkeit? du wurdest deinen Brüdern ganz ähnlich in der Zeit.

4. Die flammenreiche Freude, ergreift mein Herz zu stark; ich denk wie ich verscheide, doch als der Seelen Mark in sie sich jetzt ergossen, ward sie so sehr erquickt, ob dem, was sie genossen, als hätt' sie Gott erblickt.

5. Das Blut dem Blut zuspringet, verläßt der Andern Bahn, nur zu dem Herzen dringet, daß diesen Schatz es kann nach aller Lust empfangen; die Geister stehen auf, so, daß mir schier entgangen der Kraft- und Sinnen-Lauf.

6. Ich war schier mein nicht mächtig, indem die Allmacht kam; das Herz war wohl andächtig, die Zung u. Lippen lahm; vor Liebeskraft die Kräften zerkränkten sich in mir, mein Heil stark anzuheften, schwächt mich die stark' Begier.

7. Herr, wann ich nur dich habe, was frag ich selbst um mich; nur du mein Heil mich labe, verschmacht' ich, such' ich dich. Wie wär es mir so süße, in deiner Lieb vergehn; in solchem Lustgenusse, mich nur an dich gewöhn'.

8. Ich herze dich vor allen, so bin ich ganz vergnügt; mir alles soll gefallen, wie's mein Herr Jesu fügt. Nun hab ich kein Verlangen, das mir nicht sei erfüllt, weil ich den hab empfangen, nach dem mein Alles zielt.

9. Leb' Jesu, ich will sterben, herrsch', ich bin unterthan; ich möcht' es nur verderben, nimm du dich alles an. Dir Alles sei ergeben, im Herzen, Haus und Sinn; leb du in meinem Leben, ich leg den Scepter hin.

Eigene Melodie.

281. Mein Herz sich innig freut, weil er mich nun au'fs neu in Lieb gerühret, u. seine treue Gunst, die sich darbiet't umsonst, ich hab verspüret.

2. Und thu auch wieder sehn das helle Licht aufgehn in meinem Herzen; die langverlangte Zeit, wo ich im

Kampf und Streit, geharrt mit Schmerzen.

3. Drum laß ich ihn auch nicht, weil mir mein Herze bricht von großer Liebe; denn meine Seel' nun sieht, wie Alles lieblich blüht aus seinem Triebe.

4. Die schöne Frühlings-Zeit, und reiche Fruchtbarkeit thut sich nun zeigen, im Geiste siehet man, daß wachsen schön heran die Liebes-Zweige.

5. Dieweil sie in der Kraft einander ihren Saft in Lieb darreichen, drum w.rden sie fest stehn, waun Sturm und Winde wehn, und nicht erweichen.

6. Drum freu ich mich im Gang des Kreuzes, Lob-Gesang jetzt noch zu singen, mit denen die erkor'n, und zu der Fahn geschwor'n, hindurch zu dringen.

7. Und trete in den Bund, noch tiefer in den Grund zu meinem Lieben, und schließe mich fest ein, in Gottes Liebs-Gemein mich recht zu üben.

8. Damit ich bald das Glück Jerusalems erblick, die Himmels-Pforten, da man hinein wird gehn mit Preis und Lob-Getön, von allen Orten.

9. Da allzusammen ein sich sammlen, die allein ihm hie nachgingen, und thäten *Lammes-Tritt, allhier* auf jeden Schritt, die werden singen

10. Mit ihm das neue Lied, wie man im Geiste sieht die reinen Seelen, die werden gehen all, daß sie mit frohem Schall, sein Lob erzählen.

Mel. Allein Gott in der H.

282. Mein Jesu ist das Bild der Ruh, so still an meiner Seite, mein ganzes Herz neigt sich ihm zu, mit inniglicher Freude. Wie wird mir meine Bürd so leicht, im schnellen Lauf der Liebe, obgleich mir meine Stirn oft feucht, und meine Augen trübe.

2. Mit Frühlings-Froheit im Gesicht, will Jesu Sinn mir sagen: daß meiner Leiden groß Gewicht, er mir will helfen tragen. Drum Liebster setz mich in die Zahl, die still versteht dein Winken, und um der großen Gnaden-Wahl, mich tief in's Nichts versinken.

3. Du Himmels-Pracht, du Seelen-Zier, du wirst mir immer größer, du schenkst so manchen Reichthum hier, u. alle Tag noch besser. Drum eilt mein Herze zu dir hin, im Drang und Geistes-Leben, weil du zur Lebens-Führerin, die Weisheit mir gegeben.

4. Sie leitet mich durchs Erdenthal, begünstiget mein Wallen, wie gerne will vor

ihren Strahl, ich betend nieder fallen. So kann ich hier der Seligkeit, ihr süßes Glück genießen, und so die Bitterkeit der Zeit kann deine Lieb versüßen.

5. Wie ist der Seelen-Geist so froh, daß er kann Jesum lieben; noch keiner hat vollkommen so dies Wunder ausgeschrieben. Drum eil mein Herze spät und früh, benutz die goldnen Stunden; weck auf die Geistes-Melodie, im tiefsten Seelen Grunde.

6. Ich pilger unter deiner Fahn, und stillem Weitergehen; Du bist allein mein Bräutigam, ich bitt', vernimm mein Flehen. Ich habe dich von Herzen gern vor jeder schönen Stelle: und so bist du mein Augenstern, der meinen Pfad macht helle.

7. Ich bin nun ein Familien-Kind, von deiner Kirche Glieder; und bin nun ganz und voll bestimmt, für Schwestern und für Brüder. So ist mein Lauf geweihet hier, dem Ziel geh' ich entgegen; der reine Aether winket mir zu seinem goldnen Regen.

8. Dich will ich Jesu fort allein, dich überall bekennen: ich bitt' halt diese Stätte rein, die heilig du willst nennen: so wird bekannt dein Recht und Licht, den Töchtern und den Söhnen; daß jedes eilt zu seiner *Pflicht*, sich zeitig zu *gewöhnen*.

Melodie: Gott ist getreu rc.

283. Mein schönstes Licht, o Jesu! meine Liebe: wann in dem Strom der Welt mein Leben schwimmt, vergiß mich nicht, wenn Alles um mich trübe, und ich in Trübsal wall', dein Herze es vernimm, o thu den Himmels-Glanz in meine Seele schicken, so wird mir Morgen-Licht u. Abendleuchte blicken.

2. Du schönstes Licht, halt mich im Bruderkreise, wenn laut und hart die Trübsal auf mich rauscht! Vergiß mein nicht, wenns heimlich wird und leise, die Abendstille schon an meiner Hütte lauscht und dein Licht mir den Lebens-Wandel hier entschleiert, bis daß mein Geist im Bruder-Chor dort Oben feiert.

3. O schönstes Licht, laß mir den Frühling blühen, daß bald das Paradies das Haupt uns schmückt, die Liebs-Magneten kräftig Licht anziehen, ja, bald der tiefe Sinn den stillen Geist entzückt, sei mir ein Licht in diesem harten Rauch-Gewimmel, verleih' den sanften Blick, von deinem klaren Himmel.

4. Sei du mein Licht, wann ich im niedren Thale, mit frohem Schritt in deinem Frieden schleich: ich weiß ja wohl, wo Du zum erst

Mal, mir deine Liebes-Hände hast gereicht, der Seligkeiten Füll, sie durften mich berühren, und doch wagt' ichs nicht ganz, sie an mein Herz zu führen.

5. O werthes Licht, bei jener reichen Fülle, die mein Gefühl der Innigkeit erstieg, wie sanft ist da die Luft der Abendstille, da die Vernunft so bald der Stimme Gottes schwieg, je heiliger und leiser säußeln die Cypressen. Wie kann nun meine Seel den stillen Ort vergessen.

6. So sage an, mein Herz, was du empfunden, wie klar u. still ist die gestirnte Nacht, welch süße Ruh, in den erhab'nen Stunden, o edle Zeit da Geist bei meinem Frieden wacht, da meine Seele nur die Tugend höher adelt, so findet sie den Glanz, vom Licht ganz ungetadelt.

In eigner Melodie.

284 Mir blüht ein Paradies auf jenen grünen Hügeln: ich schwebe hin wie in der reinsten Luft, der Adler ruhig schwebt mit leicht zerfloßnen Flügeln; er steigt, er sinkt, bis zu der Quellen Duft. Ich steig, ich sinke.

2. Hier schlingt die freie Brust mit vollen Athemszügen, den Ocean der reinsten Wonne ein; ich widersteh dem Strom, mit ausgespannten Flügeln: er wallt durchhin, strömt mir durch Mark und Bein. Ich schwimm und trinke.

3. Das Lüftchen, das mich kühlt, kommt von des Himmels Höhen: wo vor dem Thron das Meer der Liebe wallt; wo hell und flammend still die Seraphinen stehen, und Harfenton durch alle Himmel schallt. Ich sink, ich steige.

4. Mir öffnet Morgen-Thau die DiamantenThüren zum Paradies am sanften Mondlicht auf, an seiner treuen Hand soll mich die Liebe führen, zur Ewigkeit mit unverrücktem Lauf. Ich lieb; ich schweige.

5. Eh' ich's gewahr oft werd', bin ich schon hingerissen; der Strom mit Ungestüm reißt mächtig fort: ich sink, ich beug mich gern im Staub zu seinen Füßen, doch eilt mein Geist zu seiner Perlen-Pfort. Ich duld, ich leide.

6. Die Liebe ist der Geist, der mich so sehr erweitert, u. meine Brust in rothe Flammen hüllt; hier, wo schon mancher Held im Schifflein ist gescheitert, da hält die Vorsicht mich im freien Feld. Ich glaub', ich hoffe.

7. In meiner Seele fühl' ich einen sanften Frieden; in Harmonie der Odem sachte geht. Gott ist gegenwärtig.

und nah in unsern Hütten: kein Ueberdruß mir nun mein Herz beschwer't. Ich nehm', genieße.

Mel. Wer weiß wie nahe.

285. Mir grünet hier mein wahres Leben, das mich zur höhern Freundschaft weiht, hier grünen solche edlen Reben darinnen wirkt Unsterblichkeit; mein Geist erstaunt' als er da sah, das Wundervoll auf Golgatha.

2. Hier duftet mir die weiße Blüthe, da Liebe ihn ans Kreuze band, wie tief sein Schmerze mich durchglühte, als ich die Liebe glühend fand, wie das Gefühl in Thränen lebt' als Tod und Nacht vor ihm geschwebt.

3. Wie könnt', o Mittler, dein vergessen, mein Herz, das dich jetzt hier empfing? du hast in Liebe es besessen, dein Blick an meiner Seele hing; drum giebst du Muth, nach dem zu streben, was du aus Liebe mir gegeben.

4. Ich eile nun auf diesen Hügel, der mir so edle Früchte trug, wie hat mein Geist so leichte Flügel, da mich gefaßt der Liebes-Zug, und zu der goldnen Abendröthe, mir nun den Andachts-Sinn erhöhte.

5. Da schwebt mein Geist bei stillem Trauern, betrachtet schon dein stilles Grab, ein Bang, als wie ein nächtlich Schauern, zog mich zur Schwermuth tief herab; dein Leidens-Bild soll um mich schweben, zu adeln mich zum höhern Leben.

6. Wie selig war das holde Steigen, da mich des Mittlers Huld empfing, nun blühten mir die dunklen Zweige, so bald ich zum Versöhner ging; sein Leidens-Sinn der soll mich leiten, in Trauren wie auch in den Freuden.

7. Wie theuer ist erkauft mein Leben, durch des Geliebten Marter-Tod, wann vor mir stets die Thaten schweben, die mich erretten aus der Noth; mir wehn die stille Friedens-Lüfte. O welch ein Paradies voll Düfte!

Mel. Entfernet euch ihr.

286. Muß ich schon oft mit Thränen säen, und meine Saat in Schmerzen steht, vergeß ich doch der Leid' und Wehen, wenn mir mein Freund entgegen geht, und zieht mich an, daß ich die Bahn des Kreuzes wandle treulich fort, bis ich geh ein zur engen Pfort.

2. Ich thu' ja deine Tritte spüren im Thaue deines Liebes Gangs, den Ruch der reinen Liebes-Myrrhen, den Hall vom Kreuzes-Lobgesang, dabei vernimm der Tauben

Stimm, so rufet aus die Frühlings-Zeit, der vollen Blüthe Fruchtbarkeit.

3. Drum schallen deine Liebes-Lieder, mein Freund, in meinem Herzen schön, wenn ich in Berg u. Thälern nieder, an reinen frischen Wassern tön', und hör den Schall vom Widerhall der süßen lockend Liebes-Stimm, daß ich es tief zu Herzen nimm.

4. Dann zeigst du mir in deinem Garten die Pflanzen deiner Liebes-Zier von viel u. mancher Wunder Arten, so daß mein Geist zum Lobe dir viel Lieder singt, und Opfer bringt, die dein geheimer Liebes-Rath selbst in mich eingepflanzet hat.

5. Ich dringe ein in deinen Willen, beug mich, wie du es haben willt, nach deinem Sinn ihn zu erfüllen, zu schaffen mich nach deinem Bild, damit ich werd' ganz von der Erd entbunden, daß ich frei und blos von allen Creaturen los.

6. So werd ich gänzlich einverleibet zu einem Glied an deinem Leib, und ist auch nichts, das mich abscheidet, wenn ich dir so ergeben bleib, nach deinem Sinn nimm mich ganz hin, und führ mich stets nach deinem Rath, den deine Lieb beschlossen hat.

Mel. O Gott du frommer G.

287. Nachdem der harte Streit, des großen Michaels, mit jenem Drachen-Heer, zum Siege war geschehen, und nun die Friedens-Post konnt' durch die Himmel gehen, daß die bekrönte Schaar im Frieden zog einher.

2. Da stund die Königin des Himmels auf vom Throne, der Licht und Leben war, *und fing den neuen* Bau *des Priester-Tempels* an, damit sie ewig wohn', im Innern des Palast's, wo Sie der Geist beschau.

3. Sie nahm in ihre Hand, des goldnen Maßstabs Länge, und zirkelte den Grund nach seinen Winkeln ab, viereckigt war der Bau an keinem End' zu enge, so daß auf jeder Seit', sie ihm drei Thore gab.

4. Die Mauern waren hoch, u. zierlich aufgeführet, von purem Edelstein, u. jede Pforte war mit einem Namen der Apostel wohl, gezieret der

Geist macht alles da durchsichtig, hell und klar.

5. Besonders war der Sitz des Heiligthums zu sehen, da stund der Rauch-Altar, von dem ein dicker Rauch, vom Danken u. Gebet, muß an die Wolken gehen, die Leuchte war das Lamm, mit seinem Liebes-Hauch.

6. Recht mitten an dem Ort, stund ein Palast erhaben, mit sieben Säulen von Kristallen aufgebauet, dem noch mehr Glanz und Licht, viel tausend Perlen gaben, und tausend Edelstein, die man gemenget schaut,

7. Zum Zierrath und zum Nutz. Hier find't man prächtig sitzen, der Weisheit Majestät, auf Helfenbeinernem Thron, die strahlte von sich aus, mit hellem Glanz u. Blitzen, die Kräfte ihres Zugs, zu einem vollen Lohn.

8. Hier öffnet sich das Licht, auch recht im innern Leben, wodurch das Paradies im Herzen wieder grünt, ihr Scepter war ein Zweig, vom Lebens-Baum geschnitten, der unaufhörlich blüht, und reife Früchte trägt.

9. Der Lilien weißen Schmuck, mit Rosen in der Mitte ganz blutroth untermengt, die unsrem Sinn vorlegt, der Unschuld Reinigkeit, u. feurig Liebe-Brennen, darin'n die Weisheit gern, als ihrer Hütte thront.

Eigene Melodie.

288. Nennt mich eine Blume, Gott zum Preis und Ruhme; aber bin ich auch bestellt, daß ihm mein Geruch gefällt?

2. Schwachheit hat mein Leben mit der Schmach umgeben. Ich bin eine Ros' im Thal. Dornen drücken ohne Zahl.

3. Ja, ich muß bekennen, daß ich nichts zu nennen. Nur mein Freund läßt mich, als schön, unter die Gespielen gehn.

4. Sein geneigt Gemüthe ist ganz voll von Güte; und sein treu ergebner Sinn hält mich höher, als ich bin.

5. Er allein verdienet, daß sein Name grünet. Mein Freund ist ein Apfel-Baum, weg ihr Dornen, macht ihm Raum!

6. Meines Freundes Schatten kommt mir stets zu statten. Seiner Früchte Zucker thut meiner Kehle sanft und gut.

7. Seel und Geist ist trunken, und in ihn versunken, wenn mein Bräut'gam mich beschenkt, und in seinem Keller tränkt.

8. Er will mich bedecken. Kann mich das erschrecken? seine Lieb ist mein Panier, Schirm und Schatten über mir.

9. Ich bin krank für Liebe. Stirn und Aug' ist trübe. Wirf mir aus der Liebe, du, angenehme Blicke zu.

10. Unter deiner Linken in den Schlaf versinken: wenn die Rechte drückt und herzt, macht verschwinden, was geschmerzt.

11. Läßt mein Freund sich hören mit den Honig-Lehren; hüpft nnd wandelt er herfür; o was geht da vor in mir!

12. Bald macht er mir Sorgen, wenn er sich verborgen. Bald erfreut er seine Braut, wenn er durch das Gitter schaut.

13. Bleib, mein Herz, nur brünstig! bleib, mein Freund, mir günstig! wir sind eins, mein Freund ist mein. Er ist mein, und ich bin sein.

Mel. Gott der du alle W.

289. Nicht immer schwebt ein sanfter Regen der Huld, um unser krankes Herz, das Kreuz kommt oft mit harten Schlägen, und unsre Brust fühlt tiefen Schmerz; wir kümmern uns, das Herze sinket, auf seine Friedens-Trümmer hin, erhebend es uns wieder winket, der Geist der Huld in seinem Sinn.

2. Er spricht: verlass' den *Woog der Fluthen*, ein *Leben, das nach G'stalten* greift, merk' auf den Geist, der drinn vom Guten, dir hinter dieser Hülle reift, und durch den Glauben dir das Große, das heimlich darinn Wurzel schlägt, und in dem reinen Liebes-Schooße, des Himmels reine Früchte trägt.

3. Gram stört oft unsre stille Feier, und bringt ein Wolken-Heer herauf, der Sturm zerreisset diesen Schleier, und heitert unsern Himmel auf. Wie viel zeriss'ne Wolken flogen, dir grau vom Horizont herab, und neben dir sie dannoch zogen, wie stille Geister auf und ab.

4. Betrübt und still am Grabes-Hügel, der Nacht wie aus dem Todten Hain, schwingt meine Hoffnung ihre Flügel, wie nur bei bleichem Mondenschein; doch Etwas rufet das Erwähnen, zerrinnt wie Duft am weiten Raum, dies innig tiefe stille Sehnen, bringt dir gewiß kein leerer Traum.

5. Dein Schönes fällt dir hin zum Raube, wie Blumenstaub im grünen Hain, doch zart oft drückt sich deinem Staube, die Lichtes-Spur des Engels rein; und eh' es wieder aufgelodert, vergräbt es sich in Hügel Sand, bis das der Himmel wieder fordert, das nicht aus Erden-Staub entstand.

6. Wie lichter Nebel kam gezogen, und frischt die blü-

hende Natur, umarmt wie sanfter Friedens-Bogen, die Stille unsrer Lebens-Flur. Schon glänzet hier die Blumen-Pforte, wo hoher Glanz der Wahrheit glüht, da reden wieder Geistes-Worte, die aus den Thränen aufgeblüht.

M. In dem wölbend grün.

290. Nichts, gar nichts auf dieser Erden, ist das mir gefallen kann, Eins ist, das mir lieb will werden, und zu lüsten fangen an, Gott ist mir doch gar zu gut, der mir Hülf' am Kreuze thut.

2. Zwar thut er's nur im Verborg'nen, daß der alte Mensch sich nicht, achte frei von Sterbens-Sorgen, doch wenn ich den Glauben richt', lieb- u. hoffnungsvoll auf ihn, fället aller Kummer hin.

3. Schlag' und plag' Herr nach Gefallen, tödte mich am Fleisch nur fort, Liebe bleibt doch treu in Allem, haltend des Geliebten Wort, Liebe schätzt auch das nicht schwer, was sonst unerträglich wär'.

4. Tretet her ihr Gottes-Lieben, die ihr auch wie ich an's Holz, durch die Liebe seid getrieben, werd't im Kreuz in Liebe stolz, denn es ist kein schlechtes Gut, lieben das, was wehe thut.

5. Laßt uns diese Gnade *loben, so wie* die Erkauften thun, vor des Lammes Thron dort oben, soll das Danken nimmer ruhn, Preis sei dem erwürgten Lamm: so sing ich am Kreuzes-Stamm.

Mel. Allein Gott in der.

291. Nun ein Zeug' des Herrn ist der, der gern sein kurzes Leben hier, aus Lieb zu Jesu giebt gern her, und liebt sein Leben nicht so sehr; jetzt tödten sie die Christen nicht, allein sie reichen bittern Spott, so bald man vom Versöhner spricht, so schrecklich ist die böse Rott.

2. Das blutig' Kreuze, welches einst, Tod u. Gericht wird seyn, sie wagen es und sind so dreist, zu spotten den Versöhner fein; das Opfer, das von Anbeginn der Welt für uns geopfert ward, das Gottes Lamm den Blut-Gewinn, dies spotten sie und schimpfen hart.

3. Erhebet euch ihr Spötter all, sein Tag, der nahe, stürzet euch, wie werdet ihr, in eurem Fall, da vor Entsetzen stehen bleich, wann euer lautes Weh nun schallt, wie werdet ihr den Bergen rufen, fallt über uns, daß weit es hallt, bedecket uns an euren Stufen.

4. Ehr' sey dir von uns, o du Schöner! wir danken, daß der Himmel hört, bekenne

dich, o Gott, Versöhner! gib, daß dein Häuflein sich bald mehrt. Seelen, die ihr seyd geeignet, der Zeugen großen Lohn empfäh'n; hört's auch ihr, die ihn verleugnet, ihr werdet eure Wunder sehn.

5. So laß nun bald den Tag mich sehen, daß der Erretter mir erschein', aber nun durch manches Flehen, wer mich liebet um mich weine, stark, so wie mein Freund im Schmerze, sei auch ich dazu vereinet, daß mein tief verlangend Herze, freu sich wann dein Tag erscheinet.

Eigene Melodie.

292. Nun freut euch! ihr lieben Gespielen mit mir, ich habe den göttlichen Bräutigam hier, o glückliche Stunden! nun hab' ich gefunden den, so ich gesuchet mit steter Begier.

2. O Jesu, mein Liebster! wie süße bist du, was bringest du mir nun für selige Ruh, o Jesu, mein Leben! was soll ich dir geben? süßer als Honigseim bist nun mir du.

3. Du riechest so kräftig, so stärkend, so gut; erquickest Geist, Seele, Leib, Leben und Blut, du klingest so schöne, wie Engels-Getöne, und setzest in Jauchzen den traurigen Muth.

4. Wie gnädig und herrlich beweisest du dich, wie herzlich und innig erfreuest du mich, o himmlische Sonne, o ewige Wonne! sieh, alles mein Leben ergiebet dir sich.

5. O bleibe, ach bleib doch nun immer bei mir, mein Engel, mein Himmel und göttliche Zier! ich will dich stets preisen, mit herrlichen Weisen, nur singen und klingen und tönen von dir.

6. Nimm, liebster Schatz, Alles und Jedes, was mein, auf immer zu deiner Belustigung ein, mein Herze soll werden dein Tempel auf Erden: o Jesu! kannst du auch wohl anderswo sein?

Mel. Es glänzet der Christ.

293. Nun gehen die Geister in's Innere ein, und thun sich erlaben im göttlichen Wesen, und lassen dahinten den nichtigen Schein, wo nimmermehr konnte das Herze genesen: nun müssen aufhören die vielen Gedanken, die anders nichts können als hin und her wanken.

2. O Ruhe! wie schmeckest du denen so wohl, die lange ermüdet in vielerlei Sachen, wie wird nicht das Herze des Guten so voll, weil Gott es nun alles so herrlich thut machen; nun werden genossen in heiliger Stille, viel innere

Kräfte aus göttlicher Fülle.

3. Es ist nicht zu sagen, was himmlische Lust man innigst genießet, wo Gott ist gefunden; wenn stetiger Friede erfüllet die Brust, und alles sonst andre ist ganz überwunden, da müssen aufhören die vielerlei Weisen, wenn wir ihn im inneren Heiligthum preisen.

4. Da stehen die Geister ohn' gleißenden Schein, und bringen die Gaben im reinesten Wesen, dieweil sie erscheinen sehr sauber und rein, so können sie alle im Frieden genesen, mit Danken, und Loben, und kindlichem Lallen, ergeben die Stimmen nach seinem Gefallen.

5. So werden sie alle von Innen erquickt in wahrem Vergnügen und heiligem Schweigen, der innere Tempel steht herrlich geschmückt, wenn also die Früchte des Geistes zu zeigen; das Leben vom göttlichen Segen und Fülle versinket die Geister zur innigsten Stille.

M. Durch zerfallne Kirchen.

294. Nun ihr Klugen rüst't euch hurtig, und bereitet eure Seel, machet eure Lampen fertig, daß bei'm Aufbruch euch nicht fehl', kaufet Oele, weil's noch währet, euch nicht an die *Thoren* kehret, die nur spotten euren *Weg*, wenn ihr geht den schmalen Steg.

2. Wenn sie aber werden rufen, u. stehn vor der Himmels-Pfort, sagen: *Herr*, ach thu uns öffnen! wir sind kommen auf dein *Wort*; wird der *Herr* mit starker Stimm rufen: Weichet weg von hier, denn ihr habt euch selbst gemeint, wenn ihr habet fromm gescheint.

3. Weh, o Weh! euch allzusammen, die ihr nur in Wort und Schein habt gewandelt, da die Frommen mußten eure Schlacht-Schaaf seyn: nunmehr werd't ihr stehen nicht vor des Herren Angesicht; sondern werdet hinverwiesen; in die ew'gen Finsternissen.

4. Drum, ihr Frommen, nicht verzaget, obschon manchmal *thränenvoll* euch die Hülfe wird versaget; glaubet nur, er wird noch wohl euren schmerzenvollen Gang krönen mit dem Siegs-Gesang, und euch helfen aus dem Leid, in die frohe Ewigkeit.

5. Meine Seele kann schon singen hier auf meiner Pilger-Reis', denn er läßets mir gelingen auf viel wunderbare Weis': muß ich schon bisweilen klagen, läßt er mich doch nicht verzagen, nun ich bleibe, *Herr*, an dir, sei mein Alles dort und hier.

6. Thränen, die oft übergossen, netzten meine Wangen hier, machten mich zum

Bunds = Genossen noch im Jammerthal allhier, daß ich meines Herren Gnad folge nach bis ich erlang meine Sieges-Krone dort, und erlöst durch's Kreuzes-Wort.

Mel. Wie schön ist unsers 2c.

295. Nun legt sich aller Fluch und Bann, weil herrschet ein ganz andrer Mann, ein Mann, der selbst von seiner Braut gebor'n, und die hernach erbaut zu einem Weibe, die nach seinem Bild, und seine hohle Seite wieder füllt.

2. Die rechte Eh' ist nun gemacht, weil Adams Sinn am Kreuz geschlacht, der sie gebrochen, und den Eid, daß er in Mann und Weib gezweit, der Schaden ist nun wiederum ersetzt, die Braut sich nun am Bräutigam ergötzt.

3. In dieser Eh' ist nur ein Leib, denn da ist weder Mann noch Weib, man sieht das reine Himmels-Bild, wodurch die neue Welt erfüllt mit Kindern, die allein von solcher Art, wo Liebe sich mit keuscher Liebe paart.

4. Der reine Geist aus Gottes Hauch lehrt halten diesen heil'gen Brauch, dies ist die Mutter vom Geschlecht der Kinder, wo Gott Vater-Recht erweiset und das Erb wird theilen aus, und zu der Mutter bringen in ihr Haus.

5. Da wird erst recht seyn offenbar, was hier nur in dem Vorspiel war, die Mutter wird dem ersten Sohn aufsetzen eine güldne Kron, davon ein heller Glanz wird gehen aus, daß davon wird erfüllt das ganze Haus.

6. Dann wird die Tochter auch belegt mit einem Schmuck, den sie da trägt, gesticket aus mit purem Gold, weil sie sonst anders nichts gewollt, als daß sie bleib in ihrer Mutter Art, die Jungfrau blieb, da sie geboren ward.

7. Die Freunde, und Verwandten war'n, da Sohn u. Tochter sich thät paar'n, die kommen auch zu ihrem Recht, weil sie geliebet dies Geschlecht, und werden auch mit Kleidern angelegt, so wie man sie in's König's Hause trägt.

Eigene Melodie.

296. Nun liebster Salomon, nun kann ich nicht mehr schweigen, ich muß dir jetzt mein Herz, mein zärtlich's Herze zeigen. Dein Band, dein Hirtenstab, dein Nahseyn ist mir lieb, das macht ich liebe dich, erkenne meinen Trieb.

2. Das Wort, das von dir kommt, ist würdig zu gefallen, du bist der Schönheit

Preis, der Beste unter allen. Ich hört' als du einst sangst, dir still im Walde zu, da ward ich gleich verliebt; wer singt so schön wie du?

3. Der bunte Blumen-Straus, den du mir jüngst geschicket, ist noch so frisch und grün, als wär er erst gepflücket: So hab' ich ihn verwahrt, so würdig schätz ich ihn, und ich behalt ihn stets, ich weiß er bleibet grün.

4. Die Aepfel, die du einst aus Freundschaft mir gegeben, o die sind mir so lieb, als selbst mein eigen Leben; so oft ich d'ran gedacht, so hab' ich sie geküßt, und mich dahin gewünscht, wo Du zu sehen bist.

5. Du bist der Würdigste, du bist der Beste, Schönste! am Besten fehlt mir nichts, wenn du nur bleibst der Meine, so steh' ich hier mit Lust, auf meiner Wächter-Huth, ich liebe dich so sehr, mein Herze brennt in Gluth.

6. Wie keck bin ich daran! versteh' ich wohl dein Blicken, das klug geworfen wird, mir Leben bringt zurücke! hast du dann nicht bemerkt, wann er dich angesehn, ob wiederum ein Blick auf dich zurück geschehn?

7. So lauf' ich, was ich kann, im holden Bieder-Sinne: dort innig, wo ich jetzt, mit den Gedanken sinne; dor tfucht die Mutter mich, sie rief mir in den Buchen, ich lauf' und finde sie, sonst müßt sie lange suchen.

8. Nun gieb mir Liebster jetzt das, was mir zugehöret, nur noch ein Bischen Lieb, und deiner Gunst gewähret, so nimm mein bestes Band, sammt meinem liebsten Stab, den ich so glatt, so bunt, mir selbst geschnitzet hab.

9. Und wann du weg willt geh'n, so thu nicht lang verweilen, ich will nun gern allein, bei diesen Blumen bleiben, ich streue sie für dich, du bist derselben werth, nimm sie zum Zeichen an, wie sehr mein Herz dich ehrt.

Eigene Melodie.

297. Nun Seele auf! tritt unaufhörlich d'rauf, damit der Kopf der alten Schlange fühle, daß sie am Fels, u. nicht im Staube wühle, versetzt sie dir zuweilen einen Stich, so wehre dich.

2. Die Eigenheit beruft dich in den Streit, der Zwei-Kampf muß nur angenommen werden, du suchst die Höh, sie klebet an der Erden, entreiße dich der Knechtschaft und dem Spott, und laß dich Gott.

3. Wer seinen Lauf nicht richtet himmelauf, der wird hernach, wenn diese Zeit verlaufen, an statt des Oels

vergebne Reue kaufen; wer aber nur den Lohn zu schätzen weiß, der thut wohl Fleiß.

4. Die ganze Welt und was sie in sich hält, ist weiter nichts als eine Durchgangs-Hütte; ein Pilger macht gedoppelt große Schritte, daß fremder Herd den Weg zum Erbetheil, ja nicht verweil.

5. Der Erdenschein würd' uns gefährlich seyn, drum muß die Last, statt endlich zu erdrücken, uns lieber bald ein wenig niederbücken. Die Welt ist falsch, drum macht Gott die Gefahr uns offenbar.

6. Auf, Seele auf, und hurtig fort im Lauf! zu Jesu zu! sonst findst du keine Ruh, o Christen-Mann! wirf weg die Kinder-Schuhe, und tritt den Kampf, bei deines Herzogs Fahn, fein männlich an.

7. Held, ohne dich verliert man sicherlich; auf deinen Wink soll'n unsre Fäuste kriegen, mit deinem Arm soll unsre Ohnmacht siegen, bis daß wir einst' als Pfeile deiner Hand, in's Ziel gerannt.

Mel. Verliebtes Lustspiel rc.

298. Nun seid getrost ihr Unterdrückten, wenn auch die Hoffnung euch nicht blinkt, der Opfer-*Kränze Blumen* schmücken, *euch eh' ihr am Altare* sinkt. Der Ruhm von Eitelkeiten werde des ausgelass'nen Frevlers Preis, uns aber keimt aus dürrer Erde, zum Wachsen schon ein grünes Reis.

2. Ihr, die ihr unter argen Zeiten mit starkem Feind zu kämpfen wagt, ihr sollt dem Lichtreich Bahn bereiten, ob's wohl den meisten nicht behagt: wann aber ihr mit viel Erkühnen, dem Abfall euch entgegen stämmt, behend und glorreich die Ruinen, durch Macht der Wahrheit Sturze hemmt.

3. Und fühlt ihr auch des Schicksals Schwere, als ob's der Läst'rung Plan geling', daß auch das letzte Gut, die Ehre, der giftig Lästerhauch verschling': schaut ihr der Uebermacht Triumphe, wann höhnend euch der Trotz umzischt, wißt, daß ihr Irrlicht aus dem Sumpfe, betrüglich aufglänzt und verlischt.

4. Die Wahrheit harrt mit sich'rer Waage, im Wolken-Zelt auf dieser Zeit, verweht die Spreu erdichter Sage, und schützet die Gerechtigkeit. Der Gute folget den Gesetzen, haßt Pöbels Wuth, die ein Tyrann, die Unschuld immer nur verletzen, doch aber nicht vertilgen kann.

5. Drum kämpft, ihr Streiter, um die Rechte, weil Jesu Reich jetzt ist entehrt, und dringet durch der Stürme Nächte, bis daß der

Unschuld Haupt verklärt. Schaut fest nach eurem nahen Ziele, verachtet alle Hinderniß, begeistert vom Intreß-Gefühle, zu fürchten nicht des Abgrunds Riß.

6. Daß wann die Finsterniß zerrissen, des Feindes Plan in Trümmer stürzt, sollst du den Kelch zu kosten wissen, der alles Leiden dir versüßt. Das Unterpfand, das dir verbürget, erhielt dich im gerechten Streit, daß Abgrunds-Wuth dich nicht erwürget, macht, daß dich Christus hat befreit.

7. So stehe fest, du theure Seele, begeistert von dem großen Bund des Reiches Jesu, u erwähle; den Völkern jetzt es machen kund; zu leben für die Menschen-Würde, bekannt der Wahrheit u. der Zeit, zu achten keine Leidens-Bürde, bis grünet die Gerechtigkeit.

Mel. Ach alles was Himmel.

299. Nun steh' ich und werde auch nimmermehr weichen, bis daß ich werd völlig im Siege errreichen die Krone der Ehren, so Jesus erworben, da er an dem Stamme des Kreuzes gestorben.

2. Dann weil ich gesuchet ein heiliges Leben, mich gänzlich daneben zu eigen ihm geben, brum hab' ich gefunden, den meine Seel' liebet, zum Trotz meiner Feinde, die oft mich gesiebet.

3. Und machten mir Leiden und Wehen im Herzen, so daß ich empfunden oft bittere Schmerzen, die sind nun geheilet, so daß ich genesen, weil Gott mich ihm selber zu eigen erlesen.

4. Und weil ich im Schooße der Liebe thu' rasten, drum wird mich hinführo kein Feind mehr antasten, und ob sie schon öfters noch suchen zu rauben die göttlichen Kräfte und schwächen den Glauben.

5. So werd' ich doch bleiben und ewig bestehen, wann alles zerfallen u. unter wird gehen, und werde dort singen mit Jauchzen am Reigen; drum will ich auf Erden auch nimmermehr schweigen.

6. Ihr Brüder u. Schwestern, kommt, helfet mit singen, damit wir Gott unsere Opfer darbringen, und laßt uns ja nimmer im Loben erweichen, damit wir dort alle zusammen ereichen

7. Das, was uns versprochen und theuer erworben, da Jesus ist für uns am Kreuze gestorben u. hat uns geschenket ein heiliges Leben, drum wird ihm Kraft, Ehr' und Ruhm ewig gegeben

8. Von allen, die Jesus zusammen gezogen, u. selbsten die Herzen durch Liebe bewogen, so daß sie auch Alles um

Alles gegeben, um also nach seinem Gefallen zu leben.

Mel. Wie schön ist unsers.

300. Nun treten alle rund umher, die so gezählt zu diesem Heer, und wünschen Glück der werthen Braut, die aus Jehovas Seit' erbaut, und nur in ihrem ungemeinen Pracht wird in den Hochzeit-Saal hinein gebracht.

2. Da höret man den Jubel-Schall der reinen Geister allzumal, die schon bereit zu Dienste stehn, so bald sie thut zur Thür eingehn: willkomm du hold- und werthe Jungfrau rein, dir wird an Ehre nichts zu gleichen sein.

3. Der ganze Staat und Hof-Gesind, den man in diesem Hause find't, sind all von ad'lichem Geblüt; dieweil man da nichts anders sieht, als Kinder, die vom Jungfrauen-Geschlecht, da hat kein Fremder einig's Erbe-Recht.

4. Jetzt geht das rechte Leben an, da man der Liebe pflegen kann, dann da hat jedes sein Gespiel zur vollen Freud', ohn' Maaß und Ziel: wer sollte nicht gern eine Jungfrau seyn? daß er auch damit könne gehen ein.

5. *Wer kommen will zu dem Geschlecht, der muß sein* irdisch Bürger-Recht ganz lassen fahren aus der Hand, sonst kommt er nicht zu solchem Stand, und kann nicht gehen ein in dieses Haus, wo man das himmlisch Erbe theilet aus.

Mel. Ach alles, was Himmel.

301. Nun will ich mich scheiden von allem auf Erd, damit ich Gott's Eigen-Ergebener werd, will alles verlassen, und noch dazu hassen das Liebste, so öfters mein Herze bethört.

2. So werd ich schon finden die göttliche Spur, wann ich so geschieden von Welt u. Natur, und lasse sie fahren, und thu' mich nur paaren mit Gott und der heiligen reinen Natur.

3. Es ist nun beschlossen, ich lasse nicht nach, bis in mir aufgangen ein ewiger Tag; die göttliche Sonne bringt Freude und Wonne, und machet vergessen all' Leiden und Klag.

4. Ich sehe schon weichen das Dunkle der Welt, ihr trügliches Wesen bald alles zerfällt; ihr Falschheit und Lügen soll'n mich nicht mehr trügen, ob sie sich auch schon in ein Lichte verstellt.

5. Ich spüre ein Leben, das ewig besteht, was sollt ich denn lieben, was plötzlich vergeht, und machet nur Lei-

den? die trüglichen Freuden, sind leichter als Spreu, die vom Winde verweht.

6. Wie wurde mir alles so bitter gemacht, eh', daß ich die Welt recht im Grunde veracht't, wurd öfters betrogen und gräulich belogen, wenn sie mich mit fälschlichen Lippen anlacht.

7. Drum will ich treu bleiben dem, der mich erkor'n, und sich mir auch selbsten zu eigen verschwor'n, und thät mich erretten aus Leiden und Nöthen, wenn alles geschienen, ich wäre verlor'n.

8. Was er mir geschenket, das raubet kein Feind, sie werden zu schanden, wie viel der'n auch seynd, ihr trügliches Scheinen kann in mir verneinen mein hold'ster, mein liebster, mein treuester Freund.

9. Er hat mich gezogen zum göttlichen Licht, drum ist auch mein Herze zu ihme gericht't; er thut mich auch führen, und selber regieren, wenn es mir an Hülfe und Stärke gebricht.

10. Wenn alles will sinken, so bleibet er stehn, und thut mit mir durch die Versuchungen gehn, u. sink' ich schon nieder, so stärkt er mich wieder, daß ich kann in Proben und Leiden bestehn.

Mel. Die sanfte Bewegung.

302. Nun weiß ich, Gott Lob! nur von einerlei Lieb: denn Eine ist meine Vollkommene, Reine, die Taube, die Liebste, mit mächtigem Trieb; mir ist sie gebor'n, zur Freude erkor'n, o daß sie mein Eigenthum ewig verblieb!

2. Zwar geben sich viele zur Königin an, mit ihrem Gebiete in meinem Gemüthe zu herrschen, wie Delila Simson gethan. Die Mägde ohn' Zahl sind alle zumal bemüht, mich zu führen auf schlüpfrige Bahn.

3. Was hat mir die Welt nicht für Netze gestellt! was legt sie für Schlingen, mich an sich zu bringen! wie hätt' mich ihr zauberndes Leben gefällt, wenn himmlische Lieb, mit stärkerem Trieb, das Herze nicht immer im Wachen erhält.

4. Gott reißt mir die scheinbarste Liebe hinweg, die seine kann hindern, und merklich vermindern die, so ich zur Weisheit im Innersten heg, da muß ich so rein und eifrig seyn, daß ich mir sonst keine Verlobte zuleg.

5. Die Eifersucht meiner Vertrauten ist groß; sie machet zu Schanden auch ehliche Bande, und leidet kein sterblich Gemahl in dem Schooß, nur Jungfrau muß sein, was

in sie geht ein, von fremder und eigener Liebe ganz rein.

6. So kann mir der Wechsel nicht hinderlich seyn, wenn jene ich fasse und alles verlasse, damit ich sie hab' und genieße allein, mir bringet die Ehr' viel tausendmal mehr, als alle Wollüste mit trüglichem Schein.

7. Und wenn auch ein Engel vom Himmel mich wollt' in Liebe bezwingen, mich in sich zu bringen, daß ich in sein Wesen eingeben mich sollt'; so würde die Lieb mit eifrigem Trieb mich zwingen, zu bleiben der Einigen hold.

8. So bald ihr Jungfrauen sie werdet ersehn, so müßt ihr sie preisen und Ehre erweisen; sie muß doch an Schönheit den Engeln vorgehn: sie ist mir vertraut, die himmlische Braut; nach ihrem Bild werd' ich vollkommen aufstehn.

M. Mein Jesu, der du mich.

303. O auserwählte Schaar! nimm eilends deiner wahr, schmück dich auf's Beste! die Wächter rufen schon, vom hohen Himmels-Thron, zum Hochzeit-Feste.

2. Auf, auf, in schneller Eil, damit sich keins verweil durch langes Schlafen, ein jedes sei bereit, in steter Munterkeit, mit Geistes-Waffen.

3. Eröffnet Herz und Ohr, hebt euer Haupt empor, breit't aus die Hände: seht! wie *des Feindes Macht, u. Babels Huren-Pracht,* eilen *zum Ende.*

4. Dann Jesus euer Held, der euch hat auserwählt, als seine Werthe, der rufet überlaut, daß seine keusche Braut geschmücket werde.

5. Wohl dem, der d'rauf bedacht, all Tag und Stunden wacht, dem wird's nicht fehlen, wenn Jesus, unser Hirt, sein Volk versammeln wird, sich zu vermählen,

6. Mit seiner keuschen Braut, die sich allhier vertraut, in reiner Liebe, so daß sie ganz allein nur ihm ergeben seyn, ohn' Heuchel-Triebe.

7. Wohl mir, weil ich erwählt, zur frommen Schaar gezählt; die reine Taube hat mich selbst auserkor'n, dazu auch neu gebor'n, kein Feind mich raube.

Mel. Die Tugend wird dur.

304. O Braut, durch deine Liebes-Zucht, soll seyn der Glaubens-Baum erhöhet, daß durch der Zweigen schöne Frucht, der starke Balsam-Othem wehet; wo Zweige deinen Tempel decken, wovon das Bild im Geiste schwebt, das Leben wieder aufzuwecken, das in der Göttlichkeit noch lebt.

2. Man sieht an dir das Paradeis, mit köstlichem Geruch und Schatten; das geil Gewächse paarenweis, hat sich mit Wollust überladen. Die weite reiche Aether-Flur, thut sich in edle Frucht verwandlen, und zeigt die freye helle Spur, die Nacht zur Heiterkeit zu handlen.

3. O edler Palmbaum wachse fort, ich seh, daß ohne dein Gedeihen, ich nicht erreich' die Liebes-Pfort, du mußt mir Geist und Kraft verleihen; es zeigt sich in der innern Tiefe, ein feurigs Lieben in der Brust, ach, daß ihm bald das Echo riefe, zu bringen, was noch scheint Verlust.

4. Ich werde künftig nach und nach, viel Palmen-Zweige dürfen brechen, auch darf ich klarer von der Sach, des nahen Frieden-Reiches sprechen; der Blick, wo sich die *Aussicht weidet,* wer ahnet nicht den tiefen Sinn, der uns so klar u. nahe deutet, auf eine größ're Zukunft hin.

5. Es soll der reine Liebes-Blick, in recht jungfräulich keuschem Triebe, befördern dieses hohe Glück, zu bilden aus das Reich der Liebe. Die göttlich Frucht grünt schon am Halme, in diesem engen Thal der Zeit, der Seligkeiten schöne Palme, ist schon vom Himmel uns geweiht.

6. Fahr' fort mein Lieb u. bringe mehr, vom Lebens-Saamen in den Tagen; der Liebe fällt's niemals zu schwer, auch etwas von dem Kreuz zu tragen; es mildert sich schon die Beschwerde, weil uns die schöne Stunde blüht, daß nunmehr bald gelöschet werde, der Durst, der nach dem Wesen glüht.

7. Wann nun das Reich sich ausgebreit't, von allen Früchten sind zu sehen, da wird die Braut in voller Freud' im Segen voller Wonne gehen; sie tritt hervor aus dunklen Myrten, und heiligt sich der Liebe ganz, bis sie erscheint in ihrer Zierde, im Siegs-Triumph, in ihrem Glanz.

Mel. Allein Gott in der H.

305. O Bräutigam! beglückte Lust, ach möchtest du bald zu uns kommen, die

Taube aus der Wüste ruft, drum hör' das Rufen deiner Frommen: laß hören aus dem Heiligthum, wie hohe Kräfte schon erwachen, zu deines Reiches werthem Ruhm, die gegen uns entzücket lachen.

2. Laß glänzen uns die gold'nen Tag', die lang uns schon verkündigt worden, damit der Blumen-Lenz uns mag ergänzen, was geraubt uns worden; laß hören uns den Brautgesang, die Stille weihe uns von innen, zum süßen Harmonienklang, daß eins und alle mit einstimmen.

3. Laß schmecken uns die süße Lust, laß deine Ueberwinder glänzen, die frei aus reiner Lebens-Brust, dich bitten ohne Maaß und Grenzen; ach lasse bald an deiner Hand die jetzt mit Schmach belegte prangen, und bring' das Herrlichkeits-Gewand, und färbe damit unsre Wangen.

4. Ach bringe bald, was uns ergötzt, erfrische bald die dürren Auen, denn alles, was uns mangelt jetzt, laß bald in deinem Reich uns schauen; wir hoffen unser nahes Ziel, ach stimme uns'rer Harfen Saiten, zum größern Harmonie-Gespiel, ein göttlichs Lied wi d uns begleiten.

5. Komm eile, deiner Kirchen Zier, und zeige deiner Würde Größe, kaum langt *es uns in der Revier,* wir *fühlen zu tief unsre* Blöße. Beglück uns bald zu deinem Reich, wo Väter werden uns verpflegen, und im Vergnügen alle gleich, genießen werden deinen Segen.

6. Nimm deine Macht, du starker Held, und gürt' das Schwert an deine Seite, schlag deine Feinde aus dem Feld, wir stehen mit dir an im Streite; wir wissen, daß der Sieg uns lacht, wir trauen deinem starken Arme, drum zeige Herr bald deine Macht, dem stolzen Geist und finstern Schwarme.

7. Uns ahndet schon die goldne Zeit, die Geister wollen schon hinfliehen, und dieses Reichs Zufriedenheit, mit sich'rem Friedens-Sitz beziehen; wo edle goldne Rosen blühn, die wir schon seh'n und bald erlangen, wir werden uns darum bemühn, bis glühen uns're bleichen Wangen.

Mel. Ihr Kinder des Höch.

306. O Brüder u. Schwestern! ich werde bewogen, durch göttlichen Eifer von innen gezogen, euch allen zu rufen: ach! werdet nicht weich, daß jedes im Siege die Krone erreich, die alle erworben, so Jesu nachgangen, u. wurden erfreuet nach langem Verlangen, so daß sie im Triumph dort ewiglich prangen.

2. Drum gehet entgegen ganz freudig, behende, und sehet wie alles schon eilet zum Ende, die Ernte rückt näher, es kommet herbei die Stund der Erlösung, da alles wird frei vom Dienste der Eitelkeit, die uns gefangeu, darinn wir noch seufzen in stetem Verlangen, damit wir bald völlig zur Freiheit gelangen.

3. O Jesu! ich seufz' mit verwundetem Herzen, laß eilen zum Ende die Leiden und Schmerzen, dieweil wir gebeuget, und tragen dir nach dein Kreuz mit Verachtung, Verspottung und Schmach; doch was du beeidet, wird nimmer gebrochen, der Hure ihr Urtheil ist längstens gesprochen, drum wird sie auch plötzlich einst werden gerochen.

4. Ja Amen! ich warte mit großem Verlangen, bis daß du vertilgest den gottlosen Saamen, der trunken ist worden von der Heil'gen Blut, gesucht hat zu rauben ihr'n göttlichen Muth; drum wollen wir alle mit Freuden fortwallen, bis daß wir gehöret, daß Babel gefallen, so können wir helfen ihr Urtheil bezahlen.

M. Ach alles was Himmel.

307. O Brüder! mein Herz ist erfüllet mit Freuden, den Herren zu loben, sein'n Ruhm auszubreiten, und wer da entzündet vom Feuer der Liebe, sich mit mir im Loben und Danken recht übe.

2. Ein jeder betrachte, was Gott uns erwiesen, damit doch sein Name werd' von uns gepriesen, dieweil er sich unser aus Gnaden erbarmet, in Jesu, dem liebsten Sohn, freundlich umarmet.

3. Er hält uns zusammen in göttlichen Schranken, daß weder in Leiden noch Proben wir wanken, so daß uns're Feinde sich dürfen nicht freuen, weil Winde noch Stürme uns können zerstreuen.

4. Ihr Schwestern, die ihr auch Mit-Erben der Gnade, und bisher treu blieben in dem Leidens-Pfade, stimmt an mit uns lieblich dem König zu Ehren, damit wir sein Lobe stets kräftig vermehren.

5. So werden die oberen Chöre mit singen, wenn wir uns inwendig in's Heiligthum schwingen; da wird denn recht schallen das Lob hier auf Erden, u. Gott wird im Himmel verherrlichet werden.

6. Ich hör' schon im Geiste uns lieblich antworten, dieweil ich erblicket geöffnet die Pforten, allwo wir zusammen bald werden eingehen, und unseren König von Angesicht sehen.

7. Indessen so haltet im Brennen die Lichter, daß man auch kann sehen an eu-

ren Gesichtern, wie freudig ihr gehet dem Bräut'gam entgegen, der euch hat erfüllet mit Liebe und Segen.

8. Es warten auf euch schon die himmlischen Schaaren, dieweil ihr thut euren Schmuck reinlich bewahren, drum haltet euch fertig, die Stund wird bald kommen, daß ihr von Gott werdet zu Ihnen genommen.

9. Dann werd't ihr empfangen den Lohn eurer Treue, ein jedes von Herzen sich mit mir erfreue, und hör' nicht auf, Jesum hier unten zu loben, bis daß wir zusammen ihn loben dort oben.

Mel. Liebe, die du mich zum.

308. O daß alle sich bemühten, diese balsamreiche Kraft, die den tiefsten Gottes-Frieden und das ew'ge Leben schafft, in der Seelen Feu'r zu seh'n, und aus seiner Qual zu gehn.

2. Wird sie nicht das Herz zerspalten, und das Leben flößen ein? würden nicht der Seel Gestalten ruhig und durchsüßet sein? sollte nicht der süße Kuß schenken einen Honig-Fluß?

3. Ist der ew'ge Geist entsprossen selbst aus göttlichem Geschlecht; hat er erst dies Brod genossen in dem Paradies mit Recht: Ei so muß er wieder sich davon nähren inniglich.

4. Denn, wo nicht das Feu'r der Seelen ißt von Gottes Himmel-Brod, steht sie stets in Angst und Quälen, bleibt in dürrer Hungers-Noth, wie man welke Blumen schaut, die der Himmel nicht bethaut.

5. Die Geburt, so neu geboren, fordert Paradieses-Kost; was zur neuen Welt erkoren, sucht nicht in der alten Trost. Speise, die ganz himmlisch ist, macht, daß man der Erd vergißt.

6. O Vernunft! du kannst nicht glauben, daß ich hier schon selig sei, und daß mir's kein Feind kann rauben daß ich bin von Sünden frei; leb ich doch im Paradies, da ich nichts als Gott genieß.

7. Wie ein grober Stein der Erden in sich hegt das schönste Gold; so muß mir im Leib noch werden, was der Unglaub sparen wollt nach Verfließung dieser Zeit: nein! ich bin schon selig heut.

Mel. O der alles hätt verl.
Aria!

309. O der wunderbaren Zeiten, o des Mißklangs fern und nah, denn verstimmt sind alle Saiten, an der Welt-Harmonika.

2. Holde Trösterin hienieden, bei viel Kummer ist viel

Schmerz, flöße Gottes Kraft den Müden, in das matt gequälte Herz.

Mel. Die Wahrheit ist des.

Chor.

3. Auch hat dein Schrecken mich durchschauert, wann ich von deinen Pfaden wich, wie tief hat da mein Herz getrauert, wie fleht' ich da, wie wandt' ich mich, ich sank in eine fremde Zon', so hingestreckt vor's Richters Thron.

4. Ich bebte, sah dein Antlitz glühen, voll ernster Straf-Gerechtigkeit, ich seufzt' und alle Harmonien, des Psalters stimmten in mein Lied; da rührten Herr dich meine Zähren, drum preis' ich dich vor den Altären.

5. Nun hallen seine Psalmen wieder, ich stimme Harmonien an, und singe neue Zions-Lieder, zu dem erhab'nen Schöpfungs-Plan; seit dem du tilgest meine Schuld, ist größer nichts als deine Huld.

Aria.

3. Herrscher, laßt euch unterrichten, ehrt und dienet Gott dem Herrn; lernet des Gehorsams Pflichten, daß euch Jesus nicht verkenn.

4. Dunkel ist's um euch schon worden, wo euch reifet eure Qual, ja, des Lebens Last noch spotten, baut ihr selbst ein Jammerthal.

5. Nah schon hallen Jammer-Töne, von gehäufter Schulden-Last, von den mißgerath'nen Söhnen, die der Richter schon gefaßt.

6. Ach, zu lang habt ihr geträumet, bis sein großer Tag erscheint, nun habt ihr die Zeit versäumet, ob ihr lachet oder weint.

In bekannter Melodie.

310. O du allerschönste Liebe, schenk mir deine keuschen Triebe! Laß mich deine Gluth entzünden, und der Tugend Reiz emfinden! Laß die Lieblichkeit mich schmecken, und den wahren Ernst erwecken.

2. Wann ich manche Zeit versäume, stille wach' und müßig träume; lasse mir durch dein Empfinden, meine lange Weil verschwinden! Laß mich Müh und Armuth wählen, aber nie an Liebe fehlen.

3. Wann mein Lauf durch viel Beschwerden traurig ist auf dieser Erden, so laß mir vor Andern allen, nur dein Schönsein wohlgefallen; mich im Kreuze weiß zu schicken, und nach Wort und Gott lern' blicken.

4. Laß die Temp'ratur mich kennen, gleich im Frieren, klug im Brennen; auch der Lust gleich abzuschlagen, ihr kein reizend Ja zu sagen: daß aus meinen Wort und Werken, jeder meinen Wunsch kann merken.

5. Ich will lernen Wunsch und Willen, nicht in Unehr zu erfüllen, mich der Unart artig schämen und zur Wollust nicht bequemen: daß Geberden, frohe Mienen, anderen zum Vortheil dienen.

6. So daß meine Fröhlichkeiten, lehrreich sind was sie bedeuten. Ich als Christ in Unschuld prange, und niemals zu viel verlange; auch nicht unvernünftig klage, wann ich ihr zu viel versage.

7. So wird Tugend nie veralten, sondern Reiz und Werth behalten; wann auch von den bleichen Wangen, wär der Rosen Schmuck vergangen: wird die Liebe uns vereinen, gut zu seyn und nicht nur erscheinen.

8. Daß ich sie mit nichts betrübe, sondern immer stärker liebe. Lehre mich, nun deine Lehren, schönste Weisheit, zu verehren; daß ich allzeit dich vergnüge, u. nicht Lust zum Wechsel kriege.

In eigener Melodie.

311. O du holder, süßer Knabe, alles, was ich bin u. habe, brächt' und geb' ich alles dir! Lächle mir, ich komm und beuge meine Knie vor dir, u. schweige; Nimm, o nimm das Herz von mir.

2. O du schönstes, holdes Kinde! einen Kranz ich für dich winde, von dem schönsten Blumenbeet; [...] laub mir dich zu küss[...] kann deine Lieb nicht [...] weil ich dich gern eige[...]

3. Du bist mir zu L[...] boren, hast mich für di[...] erkoren, auserwählte[...] zens-Schatz! ich will [...] Blumen holen, Wint[...] und weiß' Violen, dar[...] dein Bettlein zier.

4. Du liegst in der [...] ter Schooße, edles [...] wie Sarons Rose, [...] als das Morgenlicht! [...] den Born, voll Licht u. [...] Balsam-Düfte ih[...] schweben, um des Ki[...] Angesicht.

Mel. In dem wölbend[...]

312. O du won[...] Entz[...] liebste Liebe, offenbar [...] herab, uns zu begl[...] Nacht-Luft feuchtet scho[...] Haar, und uns wachsen [...] Rosen, die dein reiner [...] gebar.

2. Lächelnd steh'st du [...] zur Seite, ruf'st uns [...] der Nächte Schoos, z[...] dich in unsrem Kleide, [...] aus deiner Lieb entf[...] gieß'st uns Freude in die[...] unsrer Armuth übergro[...]

3. Der, dem Engel G[...] sangen hat mit Sünder[...] vertraut; denn als G[...] Harfen klangen, war [...] Sag' schon von der B[...]

ei willkommen uns den
ommen, Liebe, die uns an-
schaut.

4. Weil wir uns vom Pa-
diese, durch die Sünde
ggewandt, legen wir vor
ne Füße, das unheilige
wand; drum enthülle in
Stille, was dir bisher
verstand.

5. Ach! was sollen wir nun
hlen, daß von uns dein
d erschall? Sieh, hier gir-
Tauben-Seelen, du ver-
nimmest ihren Hall; Liebes-
iche auf der Fläche, flie-
n aus durch deinen
rahl.

6. So besuchst du deine
ben, auserwählt in Weiß
d Roth, drum was soll
s mehr betrüben, da du
hest für die Noth: duf-
nd sprossen uns die Rosen,
r' das Aug von Thränen
h.

7. Liebe heiligt unsre Erde,
ihr Paradies verlor,
ll'st nun selbst bei dei-
r Heerde, die gehüllt im
rauer-Flor; von den Trif-
n steigen Düften, zu dir im
bet empor.

8. Ach! du goldner Regen-
gen, Gnaden strahlend
hst du da, heut die Opfer-
olken zogen, dir zu werden
nig nah; und wann wir
e Hände falten, bist du un-
sehen da.

In eigener Melodie.

313. O ernste Nacht, ich steh' an deiner Pforte, in einem stillen Geist voll Ruh und Licht; ich höre leise die geweihten Worte, die Gott in meinem Geist ausspricht.

2. Ich hör', der große Sabbath ist begonnen, der Altar steht im Glanz und flammt empor, und um ihn her die Seelen lichter Sonnen, im brüderlichen Liebes-Chor.

3. Erhabne Nacht, zu deinem ernsten Throne, schaut mein begeistertes Gemüth hinauf; verbirgst in dir die lichte goldne Krone, die Königs-Tochter wartet d'rauf.

4. Und alle Pilger feiern diese Stille; du weißt wie jeder Deiner nun bedarf; begeist're selbst die Hoheit deiner Fülle, wann du den Mantel um uns wirfst.

5. So sanft wie Wellen zarte Lüfte kräuseln, so ziehen keusche Geister auf und ab, u. feierliche Ahnungs-Winde säuseln, geweihte Nacht, von dir herab.

6. Ein leiser Hauch, das ist die hohe Sendung, der Friedens-Geist ein feierlicher Laut, der heilig das Geheimniß der Vollendung, der letzten Zeit jetzt anvertraut.

7. Was ahnet schon mein stiller Geist von Ferne? ein

5. Ich will lernen Wunsch und Willen, nicht in Unehr zu erfüllen, mich der Unart artig schämen und zur Wollust nicht bequemen: daß Geberden, frohe Mienen, anderen zum Vortheil dienen.

6. So daß meine Fröhlichkeiten, lehrreich sind was sie bedeuten. Ich als Christ in Unschuld prange, und niemals zu viel verlange; auch nicht unvernünftig klage, wann ich ihr zu viel versage.

7. So wird Tugend nie veralten, sondern Reiz und Werth behalten; wann auch von den bleichen Wangen, wär der Rosen Schmuck vergangen: wird die Liebe uns vereinen, gut zu seyn und nicht nur erscheinen.

8. Daß ich sie mit nichts betrübe, sondern immer stärker liebe. Lehre mich, nun deine Lehren, schönste Weisheit, zu verehren; daß ich allzeit dich vergnüge, u. nicht Lust zum Wechsel kriege.

In eigener Melodie.

311. O du holder, süßer Knabe, alles, was ich bin u. habe, brächt' und geb' ich alles dir! Lächle mir, ich komm und beuge meine Knie vor dir, u. schweige; Nimm, o nimm das Herz von mir.

2. O du schönstes, holdes *Kinde! einen* Kranz ich für *dich winde, von* dem schönsten Blumenbeet; drum erlaub mir dich zu küssen, ich kann deine Lieb nicht missen, weil ich dich gern eigen hätt'.

3. Du bist mir zu Lieb geboren, hast mich für dich auserkoren, auserwählter Herzens-Schatz! ich will schöne Blumen holen, Wintergrün und weiß' Violen, damit ich dein Bettlein zier.

4. Du liegst in der Mutter Schooße, edles Kind wie Sarons Rose, schöner als das Morgenlicht! Sieh den Born, voll Licht u. Leben Balsam-Düfte ihn umschweben, um des Kindes Angesicht.

Mel. In dem wölbend grün.

312. O du wonnevoll Entzücken, liebste Liebe, offenbar kamst herab, uns zu beglücken, Nacht-Luft feuchtet schon dein Haar, und uns wachsen weiße Rosen, die dein reiner Hauch gebar.

2. Lächelnd steh'st du uns zur Seite, ruf'st uns aus der Nächte Schoos, zeigest dich in unsrem Kleide, das aus deiner Lieb entfloß, gieß'st uns Freude in die Leere, unsrer Armuth übergroß.

3. Der, dem Engel Gottes sangen hat mit Sündern sich vertraut; denn als Gottes Harfen klangen, war die Sag' schon von der Braut!

Sei willkommen uns den Frommen, Liebe, die uns angeschaut.

4. Weil wir uns vom Paradiese, durch die Sünde weggewandt, legen wir vor deine Füße, das unheilige Gewand; drum enthülle in der Stille, was dir bisher widerstand.

5. Ach! was sollen wir nun wählen, daß von uns dein Lob erschall? Sieh, hier girren Tauben-Seelen, du vernehmest ihren Hall; Liebes-Bäche auf der Fläche, fließen aus durch deinen Strahl.

6. So besuchst du deine Lieben, auserwählt in Weiß und Roth, drum was soll uns mehr betrüben, da du stehest für die Noth: duftend sprossen uns die Rosen, wär' das Aug von Thränen roth.

7. Liebe heiligt unsre Erde, die ihr Paradies verlor, wall'st nun selbst bei deiner Heerde, die gehüllt im Trauer-Flor; von den Triften steigen Düften, zu dir im Gebet empor.

8. Ach! du goldner Regenbogen, Gnaden strahlend stehst du da, heut die Opfer-Wolken zogen, dir zu werden innig nah; und wann wir die Hände falten, bist du ungesehen da.

In eigener Melodie.

313. O ernste Nacht, ich steh' an deiner Pforte, in einem stillen Geist voll Ruh und Licht; ich höre leise die geweihten Worte, die Gott in meinem Geist ausspricht.

2. Ich hör', der große Sabbath ist begonnen, der Altar steht im Glanz und flammt empor, und um ihn her die Seelen lichter Sonnen, im brüderlichen Liebes-Chor.

3. Erhabne Nacht, zu deinem ernsten Throne, schaut mein begeistertes Gemüth hinauf; verbirgst in dir die lichte goldne Krone, die Königs-Tochter wartet d'rauf.

4. Und alle Pilger feiern diese Stille; du weißt wie jeder Deiner nun bedarf; begeist're selbst die Hoheit deiner Fülle, wann du den Mantel um uns wirfst.

5. So sanft wie Wellen zarte Lüfte kräuseln, so ziehen keusche Geister auf und ab, u. feierliche Ahnungs-Winde säuseln, geweihte Nacht, von dir herab.

6. Ein leiser Hauch, das ist die hohe Sendung, der Friedens-Geist ein feierlicher Laut, der heilig das Geheimniß der Vollendung, der letzten Zeit jetzt anvertraut.

7. Was ahnet schon mein stiller Geist von Ferne? ein

Canaan, das schöne Bruder-Land; da schimmern Wohnungen bei hellen Sternen, da weht das schimmernde Gewand.

8. Dein Pilger wandelt noch im dunkeln Thale, geheiligt schwebt sein Geist zu dir hinauf u. richtet kräftig sich an deinem Strahle, wann ihm der Staub entsinket, auf.

9. Wie sanft umschwebet mich dein holder Friede, mit Ruhe, die von Himmels-Rosen thaut; mein Ohr, eh hörst du nicht ein Götter-Liede? schon nähert der entfernte Laut.

10. O Liebe deß, nach dem ich mich hier sehne, wie lieb' ich dich, vernimmst auch du mich dort? weg ist mein Bang und kühl die heißen Thränen, weil ich mich halt' an's Lebens-Wort.

In eigener Melodie.

314. Oft kommt ein Lichtes-Fürst, in seinem Wolken-Wagen, wie hell polirtes Silber rein, von sanfter Aether-Luft getragen, vom Vaterland im heitern Morgenschein.

2. So strahlet unser Geist mit angebornem Lichte, durch dicke Finsterniß hervor: wann von der Weisheit Angesichte, die Nebel fliehn, worin er sich verlor.

3. Geh auf im vollen Tag, und herrsch im Glanz u. Ehre; und herrsch o Weisheit unbegrenzt, von einem bis zum andern Meere: wo Menschen sind und unsre Sonne glänzt.

4. Ich schaue um mich her, so weit mein Auge träget, der sanften Hügel Flächen an: wo Lieb den Glanz des Lichts beweget, vom Lebens-Strom, und lieblich wirken kann.

5. Mein Sinn verlieret sich im Glanz des schönen Morgen; ich schweb' im sanften Blumen-Feld. Es sind mir ferner nicht verborgen, die Labirinthen-Gäng' zur bessern Welt.

6. Mein Herz empfindet schon vom Tempel einen Schauer der von dem Heiligthum mir weht; ich weiß der Lebens-Bäume Dauer, wo man Erquickung von dem Herrn empfäht.

7. Wo sanft ich überschweb' in's schöne Blum'-Gefilde, wo zwischen Palmen hingeschmiegt, die grünende Natur so milde, und wo der schimmernd Glanz durch's Dunkle siegt.

8. Was ist Smaragden-Glanz in dieser hellen Sonne, wo dort in sel'gen Kreisen glänzt; der Flächen Thäler-Lust vollkommen, trägt schon in sich, was meine Seele wünscht.

Mel. In froher Eintracht.

315. O Gottes-Stadt, o güldnes Licht, o große Freud ohn' Ende! wann schau ich doch dein Angesicht, wann küss' ich dir die Hände? wann schmeck ich deine große Güt'? O Lieb! es brennet mein Gemüth', da lieg und seufz' ich mit Begier, o allerschönste Braut! nach dir.

2. Wie bist du mir so trefflich schön, weiß, zierlich, sonder Mackel! wie glänzend bist du anzusehn, du Zions güldne Fackel? du schönste Tochter unsers Fürsten, nach deiner Liebe muß ich dürsten; der König selbst hat große Freud' an deiner werthen Lieblichkeit.

3. Wie sieht dein Liebster? sag' es mir: Er ist ganz auserlesen, wie Rosen sind die Wangen schier, wie Gold sein prächtig's Wesen, Er ist der schönste Baum in Wäldern, Er ist die beste Frucht in Feldern, Er ist wie lauter' Milch so schön; so ist mein Liebster anzusehn.

4. Da sitz' ich unter Ihm allein, den Schatten mir zu wählen, denn seine Frucht wird süßer seyn als Honig meiner Kehlen; als ich erst kam in seinen Orden, bin ich fast ganz beweget worden, u. als ich kaum vom Schlaf erwacht, da sucht' ich Ihn die ganze Nacht.

5. Nun küss' ich seiner Augen Licht, nun hab' ich ihn berühret, ich halt' ihn fest, ich lass' ihn nicht, bis er mich schlafen führet, dann wird er mir im Freuden-Leben viel Wonne u. Vergnügen geben, dann wird er wunderbarer Weis' erfüllen mich mit Himmels-Speis'.

6. Es wird kein Hunger plagen mich, noch auch kein Durst mich quälen; o sollt' ich nur erst herzen dich, und mich mit Dir vermählen, o sollt' ich deine Pforten seh'n, und bald auf deinen Gassen geh'n, o sollt' ich, du mein güldner Schein! nur erst in deinen Hütten sein.

7. Aus Edelsteinen sind gemacht dein hoch erbaute Mauren, von Perlen ist der Thore Pracht, welch' unverweslich dauren: nur Gold bedecket deine Gassen, da täglich sich muß hören lassen ein Lob-Gesang, man singt allda das freudenreich' Halleluja.

8. Da sind der schönen Häuser viel, ganz von Sapphir erbauet, des Himmels Pracht hat da kein Ziel; wer nur die Dächer schauet, der findet lauter güldne Ziegel, ja güldne Schlösser, güldne Riegel, jedoch darf keiner gehn hinein, er muß denn unbeflecket seyn.

ren Gesichtern, wie freudig ihr gehet dem Bräut'gam entgegen, der euch hat erfüllet mit Liebe und Segen.

8. Es warten auf euch schon die himmlischen Schaaren, dieweil ihr thut euren Schmuck reinlich bewahren, drum haltet euch fertig, die Stund wird bald kommen, daß ihr von Gott werdet zu Ihnen genommen.

9. Dann werd't ihr empfangen den Lohn eurer Treue, ein jedes von Herzen sich mit mir erfreue, und hör' nicht auf, Jesum hier unten zu loben, bis daß wir zusammen ihn loben dort oben.

Mel. Liebe, die du mich zum.

308.

O daß alle sich bemühten, diese balsamreiche Kraft, die den tiefsten Gottes-Frieden und das ew'ge Leben schafft, in der Seelen Feu'r zu seh'n, und aus seiner Qual zu gehn.

2. Wird sie nicht das Herz zerspalten, und das Leben flößen ein? würden nicht der Seel Gestalten ruhig und durchsüßet sein? sollte nicht der süße Kuß schenken einen Honig-Fluß?

3. Ist der ew'ge Geist entsprossen selbst aus göttlichem Geschlecht; hat er erst dies Brod genossen in dem Paradies mit Recht: Ei so muß er wieder sich davon nähren inniglich.

4. Denn, wo nicht das Feu'r der Seelen ißt von Gottes Himmel-Brod, steht sie stets in Angst und Quälen, bleibt in dürrer Hungers-Noth, wie man welke Blumen schaut, die der Himmel nicht bethaut.

5. Die Geburt, so neu geboren, fordert Paradieses-Kost; was zur neuen Welt erkoren, sucht nicht in der alten Trost. Speise, die ganz himmlisch ist, macht, daß man der Erd vergißt.

6. O Vernunft! du kannst nicht glauben, daß ich hier schon selig sei, und daß mir's kein Feind kann rauben daß ich bin von Sünden frei; leb ich doch im Paradies, da ich nichts als Gott genieß.

7. Wie ein grober Stein der Erden in sich hegt das schönste Gold; so muß mir im Leib noch werden, was der Unglaub sparen wollt nach Verfließung dieser Zeit: nein! ich bin schon selig heut.

Mel. O der alles hätt verl.
Aria!

309.

O der wunderbaren Zeiten, o des Mißklangs fern und nah, denn verstimmt sind alle Saiten an der Welt-Harmonika.

2. Holde Trösterin hienieden, bei viel Kummer ist viel

schen Wahn des
dienst anmaßen,
sollen blos die
nehmen hin, ohn'
theit, u. ohn' zer=
Sinn.
nein! ein wahrer
nicht also gelehret,
jenige, der sich zu
ert, daß zwar die
doch weiß er dies
nur das Wesen
rifto gültig sei.
Aeußern weiß er
Innere zu dringen,
sich zum Ziel,
durch zu schwin=
dann wesentlich
Fleisch und Blut
und mag, mit
Muth.
Wort des Lebens
Glaubens=Spei=
Labungstrank,
Pilgrims=Reise:
liche Wort ist ihm
rägt, das Seel'
durchdringt, das
Bein erregt.

ner Melodie.

Harmonie
voll Töne,
Saiten Klang;
lieblich, voll und
Melodie Gesang
diesem Tempe

uns die Freud
längst von un
glüh'n die

Mel. So führst du doch rc.

316. O Gottes-Stadt, du Kronen-Zier auf Erden, was wird man noch einst sagen um und um? Wie hoch und herrlich wird noch einst dein Ruhm, in, und vor aller Welt gepriesen werden; o Gottes-Stadt, in dir wird angezündet, das Rauchwerk des Gebetes, das da macht, daß dir dein König offenbart und sagt, was sich in seinem Schatz verborgen findet.

2. Dann Gott in ihr, der fest macht ihre Thore, mit Namen nennen u. einschreiben wird, die Zion ihm, in ihrem Schoos gebiert, u. die zum Liebe-Leben sind erkoren; denn da spricht Gott, zur Schaar der lieben Seinen, die er in seiner Gottes-Zahl gezählt, ich hab' auch den und diesen hier erwählt, u. jenen auch gesetzet zu den Meinen.

3. O Mutter-Stadt, in dir ist Gottes Sonne, sein Thron, sein Aug, sein Ohr, sein Herz und Mund, sein Sitz, sein Paar, sein Volk, sein Wort, sein Bund, drum ist er auch der Seinen Freud und Wonne; o Gottesstadt, drum sieht man in dir Kronen, ein Schaugerüst des Himmels und der Erd, die hohe Schul', darin der Höchste lehrt, Gerechte, die da leuchten gleich der Sonne.

4. Drum, Mutter-Stadt, in dir ist Gottes Feuer! er schlägt, er nimmt, verstößt, verwüst't, verheert, den der nicht Zions Gott und König ehrt, drum brennet auch sein Eifer ungeheuer; nun werden bald die Sänger fröhlich singen, und sagen: Zion, o du schönste Zier, Gott Lob, all uns're Brunnen sind in dir! weil da soll Gottes Quell u. Brünnlein springen.

Mel. O Gott du frommer G.

317. O große Babylon! was soll dein falsches Prangen? wie lange willt du doch an deinen Götzen hangen? es ist nur ein Geschnitz, das Menschen-Herz erdacht; ein bloses Bilder-Werk, das du dir selbst gemacht.

2. Du hast den wahren Gott, den Heiligen verloren; du bist vom Antichrist entstanden und geboren: die Weisheit saget dir, ach fände sie Gehör! du habest weder Wort noch Sakramente mehr.

3. Was du noch zeigen kannst, ist leeres Hülsen-Dreschen, das nur das Feuer frißt, und Niemand soll es löschen; der Symbolen Gebäu ist Menschen-Kunst und Tand, ein bloßes Gaukel-Werk, gegründet auf den Sand.

4. Die wahre Kirche ist gar weit von dir entfernet, wo Christi Geist regiert, wo man die Liebe lernet, der Christen Werk und Wahl, worauf doch alles zielt, was Gott durch seinen Sohn im Wort uns anbefiehlt.

5. Die Hülsen hat man wohl, der Kern ist lang verschwunden; doch steht man in dem Wahn, es sei der Schatz gefunden; im Leibe ist kein Geist, im Worte keine Kraft, in Windeln ist kein Kind, im Reben ist kein Saft.

6. Der Buchstab' in der Schrift wird hin und her genommen, ohn' daß man will zum Ziel, zu Christo selber kommen; das ist die beste Kunst, die gibt dem Bauche Brod, hier aber fliehet man das Kreuz, der Selbstheit Tod.

7. Man suchet Macht und Pracht, und dieser Erden Schätze, man liebet Fleisches Lust; was soll das Maul-Geschwätze, der Ruhm vom Gottes-Dienst? ist das der Christen Brauch, daß man dem Teufel dient, und opfert seinem Bauch?

8. Ist Christus denn also ein Sünden-Diener worden? und wirket Gottes Geist in solchen Laster-Orden? ist Christi sein Verdienst, deß man sich rühmt, denn nun für solche Sünder, die nicht wollen Buße thun?

9. Da man sich will allein auf's Aeußere verlassen, und sich im falschen Wahn des Herrn Verdienst anmaßen, die Opfer sollen blos die Sünde nehmen hin, ohn' Abgestorbenheit, u. ohn' zerbroch'nen Sinn.

10. Ach nein! ein wahrer Christ ist nicht also gelehret, es weiß derjenige, der sich zu Gott bekehret, daß zwar die Opfer gut, doch weiß er dies dabei: daß nur das Wesen selbst in Christo gültig sei.

11. Vom Aeußern weiß er sich in's Innere zu dringen, im Glauben sich zum Ziel, zu Christo, durch zu schwingen, da er dann wesentlich des Herren Fleisch und Blut genießen kann und mag, mit ganz getrostem Muth.

12. Das Wort des Lebens ist da seines Glaubens-Speise, der Seelen Labungstrank, auf dieser Pilgrims-Reise: das wesentliche Wort ist ihm in's Herz geprägt, das Seel' und Geist durchdringt, das Mark und Bein erregt.

In eigener Melodie.

318. O Harmonie voll Töne, aus deiner Saiten Klang; wie feurig, lieblich, voll und schöne, der Melodie Gesang, der sich in diesem Tempel schwang!

2. Bring' uns die Freude wieder, die längst von uns entflohn; laß glüh'n die fro-

hen, hohen Lieder, daß wir die Eintracht sehn, u. unser Kleinod nicht verschmäh'n.

3. Wann deiner Kirche Zierde, den edlen Geist vergnügt; wann gleich der Seelen hohen Würde, oft unter Myrten liegt, und doch des Glaubens Kraft nicht trügt.

4. Wann nun des Geistes Flügel, in reiner stiller Luft, sich schwingt auf den geweihten Hügel, der voll von Blumen-Duft, da Schönster, deine Stimme ruft.

5. Sei nahe diesem Tage, der dir geheiligt ist; enfern' von uns die große Plage, den Haß und Bruder-Zwist, daß jedes nach der Lieb' sich mißt.

6. Wie heilig, hehr und theuer ist der Harmonen Ton: wann brennt ein reines himmlisch Feuer, das glimmt im Herzen schon, und niemals war davon entflohn.

7. Wir jauchzen mit Entzücken; der Geist, der fühlt sich frei. Das Herz ist voll von Liebes-Blicken, u. fühlet sich ganz frei, als ob es heut geschaffen sei.

8. Wir haben nun gesehen, den Brüder-Aufenthalt auf seinen reichen Himmels-Höhen, wo Lobgetön nur schallt, und durch die Kreise widerhallt.

9. Wir möchten uns versenken, in deiner Weisheit Macht: laß alle uns verstehn dein Winken, auch in der dunklen Nacht, bis uns der Lichtsquell ganz umfaßt.

Mel. Gott ist getreu 2c.

319. O Heiland! Du, der Führer unsrer Seelen, uns ist in dieser harten Zeit noch bang, drum dich allein zum Führer wir erwählen in diesem harten Kampf u. wilden Drang, bis daß das gottvergess'ne Heer, bezwungen niederliegt und sein' Gewalt nicht mehr.

2. Es thürmen sich schon auf die stolzen Fluthen, die Eigenheit ist auf Erob'rung aus, der freche Stolz will g'winnen oder bluten, und nichts kann hemmen diesen frechen Lauf, als Herr alleine deine Macht, ist stark genug, zu bringen was uns Frieden schafft.

3. Der schönen Welt ihr ganzes Thun und Wesen, ist durch und durch verderbt bis in den Grund; ein Gräuel-Land ist es schon lang gewesen, mit Satan steht's in fest verschloss'nen Bund; der Bosheit Heer regiert mit Kraft, wann wird der stolze Saame weggeschafft?

4. Der falsche Saame muß vertilget werden, was unrein, taugt in's neue Leben nicht; die Redlichkeit beherrscht die neue Erde, weil sie durch alle Hindernisse

bricht; das Urtheil kann nicht fern mehr seyn, weil der Posaunen Schall hall't überall herein.

5. Es muß vertilget werden, was sich reget, dem Herrn zur Schmach, mit all sein'm Haab und Gut, das Elend, so sich überall beweget, ist das Gericht, das lange schon gedroht; trotz aller Warnung soll's so seyn, daß trifft der Bann der Gotteslläst'rer Reih'n.

6. Wann sich der Antichrist nicht mehr verstecket, und Christus-Läugner man zu schützen sucht, wann Christus-Haß als Lieblings-Lust entdecket, und aus dem Haß der Bruder-Liebe flucht; so eile zu dem Bruder-Heerd, daß du noch wirst des neuen Tempeldienstes werth.

7. Herr Jesu Christ, du Führer unsrer Seelen, ach treibe bald das finstre Heer hinweg, laß deinem Volk den vollen Sieg nicht fehlen, hilf daß nicht eins die Waffen niederleg; bis daß das Feld genommen ist, und du allein Regent bei deinem Volke bist.

M. Zion klagt mit Angst rc.

320. O Herr, laß in diesen Zeiten, uns doch immer wachsam seyn, steh uns ferner an der Seiten, als ein treuer Helfenstein, und bewahr uns allermeist doch vor dem Verführungs-Geist, Höchster, mache doch behende der Versuchungs-Stund ein Ende!

2. O, drum wirf den alten Drachen, und sein schwarzes Engel-Heer, in des Abgrunds tiefen Rachen, deines Zornes Feuer-Meer; laß das Thier u. den Prophet, der dir stets entgegen steht, u. dein Reich nicht kann ertragen, werden in die Höll' geschlagen.

3. Laß doch allen Schein verlieren, sammt dem großen Heuchler-Schwarm,' die die Menschen nur verführen, u. sind weder kalt noch warm; laß das falsche Monden-Licht dem d e Helle doch gebricht, als phantastisch bald vergehen, daß man Deine Sonn kann sehen.

4. Deinem Zion komm' der Friede, den du Ihm vor langer Zeit schon in Deinem Wort beschieden, zu der Deinen Lust u. Freud; o erschein dem Blitze gleich! dein gegründ'tes Königreich solcherweise auszubreiten, und beschleunigt fort zu schreiten.

5. Gib daß bald der alte Himmel, sammt der überjahrten Erd', alles schnöde Welt-Getümmel, in die Flucht geschlagen werd', daß so in gar kurzer Zeit zu der Deinen Lust u. Freud, deiner Kirche auf der Erden, möge Platz gemachet werden.

6. Laß die Lampen unsrer Seelen, schönster Himmels-

Bräutigam, brennen von dem Glaubens-Oele, nachdem du, o Gottes Lamm, kommen wirst zu Mitternacht, daß aus Nacht wird Tag gemacht und die Welt sich drum empöret, weil sie schon posaunen höret.

7. Doch, o Herr, du wirst vollführen, das was du hast dargestellt, du wirst alles fein regieren zu dem Heil der Friedens-Welt, bis du zur bestimmten Zeit, Sonne der Gerechtigkeit, wirst im hellen Mittag stehen, und nicht wieder untergehen.

Mel. Befiehl du deine W.

323. O Herr! vernimm die Thränen, die wir oft weinen hier; im stillen bangen Sehnen brennt unser Opfer dir. Wir sehn gen Himmel steigen die Gräuel fürchterlich, die Deinen aber neigen nun tief in Staube sich.

2. Wir leben jetzt in Zeiten, wo sich der Menschen Schaar, in wildem Taumel weiden, u. ahnden kein' Gefahr; so tief sind sie versunken, bis daß ein jedes hat den Taumel-Becher trunken, und keins davon wird satt.

3. Man lebt in wilder Freude, bekümmert sich um Nichts, die Fleisches-Wollust freite, und spottet des Gerichts; und obgleich Alles hüllte in Nacht und Dunkel sich, und aller Donner brüllte, so sagen sie vor sich:

4. Schon oft ist dies geschehen, man lebet sicher fort, und ob auch Stürme wehen, und hört von mancher Noth; so denkt man, das sind Sachen, der wirkenden Natur, die meisten darob lachen, der Alb're zittert nur.

5. Doch die Gerichte rücken, behende schon heran, die Sünder aber blicken sie dennach spottend an; sie wollen es nicht wissen, was für ein schrecklichs Heer, von Strafen sie zu büßen, vom Zorn des Herrn so schwer.

6. Doch wer will es g'nug sagen, wie frech der Sünder ist; man siehet alle Tage, dabei des Feindes List. Das Freveln nimmt kein Ende, ob schon trifft Angst und Weh, das Maas ist voll der Sünde, bis an der Wolken Höh'.

7. Ach Herr! mit deinem Siegel drück' uns dein Zeichen auf, und stärk' des Geistes Flügel, zu fördern unsern Lauf: dein Zion harrt in bangem, u. tiefem Schmerz auf dich, ach, still' bald das Verlangen, der Feind ras't fürchterlich.

8. Gefahr uns zwar umschwebet, gleich einer wilden Fluth, doch Hoffnungsblick belebet, oft wieder unsern Muth; dann viel Gebete steigen zu dir, o Herr, empor, doch wann uns Nächte schwei-

gen, kommt noch die Sonn' hervor.

9. Nun unsre Zeitgenossen spotten der Gnaden Frist, bald ist die Zeit verflossen, wo keine Rettung ist; uns trifft zwar auch die Ruthe, und fühlen manche Noth, doch kühlt uns Christi Blute, versöhnet uns mit Gott.

Mel. Herr führe mich mit E.

322. O Herr! wie lang hast du erduldet, ein Volk, das seinen Götzen dient! wie schwerlich hat es sich verschuldet, zu widerstreben sich erkühnt! Es raset bis zur Sklaverey; und heißet alle Laster frey, und fröhnet aus dem falschen Triebe, den Sinnen und der Fleisches-Liebe.

2. Weil sie sich in Vernunft verirren, denn Sinnlichkeit ihr Abgott ist, so müssen sie sich selbst verwirren, durch Selbstbetrug und Schlangen-List; so reift man aus zum Bösewicht, ihm scheint nicht mehr das Gnaden-Licht; der arme Geist der schreit vergebens, weil er veracht das Wort des Lebens.

3. Wer nichts mit Christo noch gelitten, dem fehlet Licht in seiner Seel, und liebet die verdorb'nen Sitten, und mehret seine Leidensquell; dem fehlt *ein Kummer-Thränenfluß, der ihm* sein Herz erweichen muß; so führt der Geist ihn unvermuthet, auf Golgatha, wo Jesus blutet.

4. Wer aber sich in Lüsten mästet, und seine Freud in Sünden sucht, bis endlich alles wird verpestet, so flieht von ihm des Geistes Zucht; ein solcher Sünder find't nicht Reue, die Gnade wird ihm hier nicht neu, er nährt den Grimm und Eigenliebe, die lohnen immer Hieb' auf Hiebe.

5. Der Unglaub' herrscht zu tief im Herzen, das ganze Leben ist befleckt, und ob man lernt auch was verschmerzen, bleibt Satan doch darin versteckt; drum kommt auch das Gericht so schnelle, zu sondern Gottes Israel: Ganz hell und offenbar zu machen, des Lichtes und der Wahrheit Sachen.

6. Sonst drückt die Last den Kämpfer nieder, u. ließe ihm hier keinen Raum, des Feindes Haß erneu'rt sich wieder, und drückt, daß wir noch athmen kaum: die Schlange, die den Fersen sticht, wird durch die Kämpfer bald vernicht't; das Bundes-Blut, darin sie ringen, wird unsre Feinde wohl bezwingen.

7. Drum bitten wir, ach Gott und Herre! komm bald in unser armes Land, wir haben keine eigne Wehre, versetze uns in bessern Stand wie oft wird hier dein W

erschreckt, 'wann Satan der Welt Grimm erweckt; ach schenk' uns Stärke, Glaubens-Waffen, daß wir durch dich die Feinde strafen.

M. O Gott du frommer G.

323. O Herr, wie leitest du uns stets mit Vater-Händen, und offenbarest dich mit langmuthsvoller Huld; so führst du täglich fort, die Armeu u. Elenden, weil sie stets suchen dich, und trägst sie mit Geduld.

6. Du forschest unsre Treu, und prüfest das Vertrauen, durch Proben aller Art und bleibst uns immer nah; so führest du stets noch den Geist durch manches Grauen, und eh' man's sich versieht, ist deine Hülfe da.

3. Du führest uns gar oft in schauervollen Wegen, bei uns'rer Untreu doch in das verheiß'ne Land, doch lässest du vorher das Kreuz die Tenne fegen, so halten wir die Spur durch felsenrauhen Strand.

4. Bis sie in's Friedens-Land, mit Jesu ihrem König, mit Ruhm, und ehrenvoll nun nehmen ein das Reich, wie ist dem armen Geist, den Himmels-Fürst zu sehen, hier schweiget die Vernunft, sie find't hier kein Vergleich.

5. Nun grünt der Wahrheit Keim, der lange war verborgen, und als Geheimniß tief, im Worte war versteckt, und als er jetzo wuchs, bringt er den schönen Morgen, zur Glorie seinem Volk, das ihn auf's Neue liebt.

6. Man siehet wie allhier der Gnaden-Funke glühet, wo in der Asche tief er lang verborgen liegt, und wird am Ende doch, wann sich die Uhr bemühet, so wächset Christi Reich, und findet vollen Sieg.

7. Nun aber braus't Gericht, mit wilden Meeres-Wogen, gereizt vom Sturm-Geheul, auf Babels Mauren hin; in Zion aber glänzt des Bundes Friedens-Bogen, die Geistes-Sonne strahlt, durch Herz, durch Geist und Sinn.

M. Ach alles, was Himmel.

324. O himmlische Wollust, o göttliches Leben, das Jesus in heilige Seelen gegeben, die gänzlich vor Liebe im Herzen entbronnen, weil seine Lieb heimlich zu ihnen geronnen.

2. Wie freudig wird jetzo schon von mir gesungeu, weil himmlische Liebe mein Herze bezwungen zum göttlichen Leben schon hier auf der Erden, daß man es kann sehen an Sinn und Geberden.

3. Drum soll mich nunmehro kein Ding mehr auf-

halten, weil feurige Liebe läßt nimmer erkalten; dann leb' ich in Jesu, so kann mirs nicht fehlen, und was ich auch vor und nach wollte erwählen,

4. Das find' ich in ihme, durch brünstig Verlang n, ja scheint's oft verloren, so kommt er gegangen, und tränket mich reichlich mit göttlichen Strömen, daß also kann Gnade um Gnade ich nehmen.

5. Und läßt er mich oftmal schon seufzen und klaklagen so kann er doch nimmer sein Jawort versagen: Er läßt mich empfinden in bitteren Schmerzen sein feurig' und brünstige Liebe im Herzen.

6. Ja Wolken und Dunkelheit muß uns oft geben den himmlischen Regen zum göttlichen Leben, damit wir erweichet nicht weiter erhärten: und also wird fruchtbar die Paradies-Erden.

7. Und könnt' ich nicht lieben in Leiden und Freuden, so wär ich nicht sicher, daß Schmerzen mich scheiden von meiner Herz-Liebe, die Jesus mir schenket, die mich oft erquicket, wenn's Herz ist gekränket.

8. Und scheinets zuweilen, nun ist es verloren, gar plötzlich wird wieder was Neues geboren: daß man oft von *Herzen in Liebe* mag scherzen, läßt er uns empfinden die bittersten Schmerzen.

9. Und wann so im Leiden die Seele bewähret, und also kein Schmerze noch Wehmuth beschweret, so ist sie erhaben und gänzlich entnommen, ja Freund und Feind hat sie nunmehro bezwungen.

Mel. Gott ist getreu.

325. O Jesu Christ u. Heiland unsrer Seelen, wir warten deiner hier im Kummer-Drang, wir können gar nichts mehr für dich erwählen, nach dir wird uns die Stund' und Zeiten lang: Drum komme bald mit deinem Himmels-Heer, eh' wir in Kummer sinken all zu sehr.

2. Du hast uns ja für dich hie auserlesen, drum halten wir so fest an deinem Bund; so tief versunken ist noch nie gewesen, die Welt mit ihren Greul'n in Höllen Schlund. Der Lüste Heere wirkt mit Satans Kraft, bis es die Lehr' des Heils hat weggeschafft.

3. Vernicht, o Herrscher! solche Höllenfluthen, u. halt' des Feind's Erobern ja doch auf; dein Opfer hat ja müssen dafür bluten, daß g'hemmet wird der finstre stolze Lauf; und bald dein Volk durch deine große Macht, werd' endlich noch in Canaan gebracht.

4. Wir wissen, daß du wirst das Heer besiegen, und schließen ihre Höllen-Thore zu, daß keine falsche Rott uns mehr betrügen, noch stören unsre sichre Ruh; wir halten bei dir gern im Kampfe aus, bis d a ß gewonnen ist der Preis vom Haus.

5. Laß bald die Bosheit ausgetilget werden, und was ins Friedens Reiche tauget nicht, daß wahrer Fried und Einigkeit auf Erden, durch alle Schwierigkeiten hindurch bricht; daß dein bedrängtes Volk in dem Verein, mit dir, o Herr! möcht' eines Sinnes seyn.

6. So viel der Wahrheits-Geist sich in uns reget, so opfern wir uns auf mit Haab und Gut; laß dein Intresse seyn, das uns beweget, worin der Vorsatz still und sicher ruht; laß reissen uns an diesem großen Stein, was soll er doch so lang zur Hind'rung seyn.

7. Durch viele Leiden, Trübsal, Noth und Brennen ist dir dein Volk wohl zahm u. mürb gemacht, drum kann der Feind an ihm nun nichts gewinnen, weil seine List wird an das Licht gebracht. Der Glaubensmuth steht fest im heil'gen Krieg, bis wir erlangen einen vollen Sieg.

8. Und wo ein Hinterhalt sich oft verstecket, da wird er durch die Prüfung aufgesucht, und was verdächtig scheinet, wird entdecket, und zur gerechten Sklaverei verflucht. So ist, was sich zum Herrn jetzt nicht kehrt, auch seines Dienstes hier und dort nicht werth.

9. Die Welt ist jetzt für uns die dürre Wüste, man merkt vom Liebe Leben fast kein' Spur; es ist im Streit das ganze Heer der Lüste, und meistert frech das Gute der Natur; wir aber wünschen dich, Herr, bald zu sehn und als Befreyte froh vor dir zu stehn.

Mel. Mein Herzens Jesu.

326. O Jesu, meiner Seelen Lust, dir hab ich mich ergeben; mir sei nichts außer dir bewußt, du allerreinstes Leben: wer dich geneußt, hat's höchste Gut geschmecket, seiner Seel zu gut bist du ein Opfer worden.

2. Von dir ich lasse nimmermehr, ich will seyn angebunden an deine L i e b, o treuer Herr! ich hab i dir gefunden, was meiner S e e l e n Labsal ist, das alles du mir selber bist, o allerliebste Liebe.

3. Du küssest mich mit deinem Kuß, o a l l e r r e i n s t e r Munde! all andre Freud dir weichen muß, du machst das Herz gesunde: mit deiner Weisheit Liebe-Ström', befeuchtest du das Herz, nach-

dem es innigst nach dir lechzet.

4. Wie wird mein Mund noch rühmensvoll sich inniglich befleißen, daß mein Herz auch noch singen soll, auf wunderbare Weise, und so mit vielen in die Wett, bis man mich trägt zur Grabes-Stätt, und ich den Lauf vollendet.

5. Kein' Zeit will ich nicht sparen mehr, dir täglich Opfer bringen, zu trotz all' dem verdammten Heer, will ich dir Lieder singen; sind gleich der Feinde noch so viel, so geht's doch, wie's Gott haben will, deß freu' ich mich ohn' Ende.

6. Sie toben, schnauben immerhin, ich ruh' in süßer Stille, ihr Stich und Neid ist mein Gewinn, denn das ist Gottes Wille, daß seine lieb- und treue Knecht, dadurch bewähret schlecht und recht, stets ihre Gänge zieren.

7. Ich sag's und bleibe fest dabei, dem Herren anzuhangen ist meine Lust, ohn' Heucheley thu' innigst ich umfangen die theure Lieb, das Gottes-Lamm, indem es mir am Kreuzes-Stamm erworben Heil und Leben.

M. In froher Eintracht rc.

327. O Jesu, reine Lebens-Quell, thu dich in mich ergießen, damit in mir Geist, Leib und Seel mög ganz in dir zerfließen, so daß zum reinen Opfer werd' ich noch allhier auf dieser Erd, und also könn' gefallen dir in meinem Leben noch allhier.

2. Und zünd' zugleich auch mit mir an die Zahl von deinem Samen, mit deines Geistes Feuerflamm, damit wir all zusammen fort wachsen hier in deiner Kraft, auch trinken deinen Lebens-Saft, und also fort sei unser Thun, nur auszubreiten deinen Ruhm.

3. Damit auf jeden Wink u. Nu wir unsre Opfer bringen, u. so daß wir auch noch dazu dir täglich Lieder singen in reinem Geist, der aus sich reißt, da man dich um die Wette preis't, und dringt in dein Gezelt hinein, da du uns schenkest Freuden-Wein.

4. Halt an mit deiner Geistes-Zucht, bring' näher uns zusammen, auf daß ein jedes bringe Frucht, damit dein Gottes Namen gepriesen und verherrlicht werd von deinem Volk noch hier auf Erd, das sich dir ganz ergeben hat, zu wandeln, Herr, nach deinem Rath.

5. Kein Weichen wollst du lassen zu, laß uns in Enge bleiben, damit wir treu, und noch dazu uns täglich neu verschreiben, indem wir trinken, Herr, dein Blut, durch welches du das höchste Gut

geschenket uns, in deinem Geist, der sich mit Kraft in uns erweist.

6. Laß ferner auch zur Nahrung seyn, auf unsern Glaubens-Wegen, dein Lebens-Brod, den Freuden-Wein wollst du inzwischen geben; den Wein vom wahren Reben-Saft, der uns giebt öfters neue Kraft, damit wir können wandeln fort, und gehen ein zur Himmels-Pfort,

7. Die Tag u. Nacht wird offen stehn dem auserwählten Samen: gib, daß wir täglich weiter gehn, damit wir allzusammen ererben deines Vaters Reich; ach laß doch keines werden weich! in unverfälschter Bruder-Treu zu stehen fest, trotz was auch sei:

Mel. O der alles hätt' verl.

328. O ihr lieben Bunds-Genossen, die ihr bisher unverdrossen euren Samen ausgestreut, unter vielem Kampf und Streit:

2. Thut in Hoffnung euch mit freuen, euer Same wird gedeihen, u. im Segen wachsen aus unter vielem hartem Strauß.

3. Müßt ihr schon mit Schmerzen säen, oft betrübt und traurig gehen, so wird *doch die Erndte-Zeit* euch ver*süßen alles Leid*.

4. Ist vertrocknet euer Saft, u. verzehrt die Lebens-Kraft, o so dringt in Gott hinein, der wird euer Labsal seyn,

5. Und euch schenken neue Kräfte, um zu treiben sein Geschäfte, wozu ihr berufen seid, und so werdet ganz befreit

6. Von den Lasten, die euch drücken, und den Geist oft nieder bücken, daß er nicht kann steigen auf, zu vollführen seinen Lauf.

7. Wann ihr dann so seid genesen in dem wahren Gottes-Wesen, o so fangt auf's Neue an, fort zu gehn die Lebens-Bahn.

8. So werd' ich auch mit bewogen u. mein Geist wird angezogen durch die starke Liebes-Macht, die uns hat zusammen bracht.

9. Daß wir laufen treulich fort, bis wir zu der Himmels-Pfort allzusammen gehen ein, wo die Frommen Gottes seyn.

Mel. Befiehl du deine Wege.

329. O köstlich's Liebes-Zeichen, das uns ist dargestellt, in diesem Brod zu reichen den Leib, der dir gefällt, daß wir wie viele Glieder, Ein Leib zusammen seyn; Ein Brod, doch viele Brüder, im Bund vereinigt seyn.

2. O Himmelsfreud, o Küssen, o Lieben ohne Scheu,

nichts will ich weiter wissen, als was nur Lieben sei. Durchdringe Mark und Beine, du lichter Feuerstrahl, daß ich es redlich meine, mit Brüdern allzumal.

3. Schmelz uns im reinen Tiegel, o Herr nach deinem Bild, drück auf der Liebe Siegel, sei deiner Heerde Schild. Wo brünstig wird geliebet, da schmeckt man Himmelbrod; was ist's, das die betrübet? selbst nicht der blasse Tod!

Mel. Gott ist getreu 2c.

330. O Königin, du Krone der Jungfrauen, die du im Garten reiner Seelen wohnst, laß deine Zier bei der Gesellschaft schauen, worinnen du als deinem Tempel thronst; du hast vor deinem Angesicht dir einen Lust-Platz zugericht, darinn dein Philadelphie blühet, und aus dir seine Wurzeln ziehet.

2. Schau, alle die du hast zum Dienst erlesen, und zu Genossen deines Reichs gemacht, die lehrst du selbst im innern Geistes-Wesen auf deinen treuen Ruf zu geben Acht; o laß ihn uns vernehmlich seyn, und tief in's Herze dringen ein, damit kein Wort vorüber gehe, woraus in uns nicht Frucht entstehe.

3. O Weisheit, pflanz' die kaum entspross'nen Zweige tief in dich selbst, den rechten Lebens-Baum; daß jeder selbst den Liebes-Grund erreiche, und Wachsthum find' im stillen Garten-Raum; mit Thau und Regen nach Begier dein Paradies grün' für und für im innern Grund hervor mit Freuden, daß wir verbot'ne Bäume meiden.

4. Reiß aus dem Grund betrüglich falsche Früchte, Vernunft und eig'ner Wille müssen fort, daß dein Geist sein Bestrafungs-Amt verrichte, und nichts Unreines leid' am Tempel-Ort, weil da die Dreiheit in dir ist, mit der du Licht u. Leben bist; dann kommen aus dem sanften Lichte, in jedem Monat neue Früchte.

5. Wie fruchtbar wird dein Philadelphie werden, wenn alles Unkraut ganz ist ausgeschafft, wird nicht die Frucht ein reines Salz der Erden, u. sein Exempel lauter Gottes-Kraft? Drum bau den Weinberg, der vor dir nun steht, daß ihn kein wildes Thier zerwühle, noch die Fuchs-List schände; dein wachend Aug' Gefahr abwende.

Mel. Befiehl du deine Wege.

331. O Liebe, die mir ahnet, du Seele voll Gefühl, an die mich alles mahnet, dir wei-

hen still und kühl, sich diese heil'gen Hallen. Da wartet dir die Ruh ein seliges Verhallen, des lauten Lebens zu.

2. Du wandelst durch die Fülle, der Laubgewölk u. nun empfängt dich eine Stille, wo alle Stürme ruhn, die durch das Leben wüthen, und in den Tempel-Hain blüht sanft wie Aether-Blüthen, das Himmelblau herein.

3. Dann wehet durch die Blätter, ein liebliches Getön: als wandeln stille Götter, um diese Friedens-Höh'n: wo zwischen deiner Feier, und der umrauschten Welt, ein dunkelgrüner Schleier, verhüllend niederfällt.

4. Du sanfte stille Höhle, die wie ein zarter Laut: wie eine müde Seele, dem Schatten sich vertraut. Wenn sich der tiefern Hülle, zur Lieb' dein Wandel naht: dann sei mit dir die Stille, der schönsten Herzens That.

5. Von keinem Sturm zerrissen, beruhigt wallt die Fluth; und still wie ein Gewissen, auf dem kein Frevel ruht. Sie rinnet Kränze blauer Violen, schön umwebt; wie ein geheimer Schauer, durch heil'ge Schatten bebt.

6. Und wie in grüner Fülle, durchstrahlt vom Sonnenblitz; sich weihen Fried und Stille, der Liebe heil'gen Sitz, die frischen Lebens-Rosen, in Aether-Quellen taucht, und sie dem Freudenlosen, auf bleiche Wangen haucht.

7. Dann, was die Zeit verschlungen, geht morgenröthlich auf; und aus Erinnerungen, blüht alles Leben auf. Blüht auf zu Paradiesen, wo sanfte Lüfte wehn; und über Lilien-Wiesen, geliebte Menschen gehn.

8. Harmonischer und milder, tönt aus der Ferne dann; was rauschender und wilder, vor meinem Blick begann. Von zürnenden Gewittern, durch die der Sturm sich reißt, berührt ein leises Zittern der Luft nur meinen Geist.

M. Wo ist wohl ein süssers.

332. O mein Täublein reiner Liebe,

laß mich deiner Augen Lust brünstig ziehen, durch die Triebe reiner Wollust, deine Brust leg in meinen Munde, daß ich werd gesunde in der reinen Gottes-Kraft, die dem Herzen Leben schafft.

2. Laß die Ströme reiner Liebe, die aus deiner Ungrund See fließen aus, daß nichts betrübe meinen Geist in Leid und Weh, dir allstets zu leben, gänzlich seyn ergeben, in der keuschen Liebes-Lust, fremder Buhlschaft unbewußt.

3. Führe mich in deinen Garten, daß ich deiner Blu-

men Zier, tausendfacher vieler Arten, könn' genießen mit Begier: daß ich so im Leiden, gleichwie in den Freuden, mich könn' laben süßiglich, und im Herzen küssen dich.

4. Alles muß sich von mir trennen, was nicht reine Liebe hegt, wär es auch schon fromm zu nennen, scheidet's doch vom Himmels-Steg, wenn in keuschen Herzen reine Lieb thut scherzen, kann der Heuchel-Sinn nicht stehn, sondern muß von hinnen gehn.

5. O wie will ich mir noch pflegen in der reinen Wollust See, wenn ich mich werd niederlegen, u. vergessen Leid und Weh, gänzlich in den Armen deiner Lieb erwarmen, stetig trinken deine Brust, die mir gibet Himmels-Lust.

6. Alles, alles will ich meiden, was beflecken will den Geist, und auch gänzlich mich abscheiden, was auch oft unschuldig gleißt, sich vielmal verstecket und zuletzt beflecket; in der unschuldvollen Lieb, find ich oft vermischte Trieb.

Aria.

333. O Nacht, und o du feierliche Stille! indem ich mich in eure Schatten hülle, so fall ich hier in Staub vor dem, der mich gemacht; von diesem untern Weltgetümmel, hebt unser Herz nichts mehr zum Himmel, als deine Majestät, o Nacht!

Chor. Wie wird des Grabes Nacht entweichen? Wann die Geburt wir selbst erreichen, wann uns der schöne Morgen glänzt; das Auge wird den Finsternissen, der Geist der Sterblichkeit entrissen, und unsre Seligkeit ist rein.

Mel. Ich schau im Geist ꝛc.

334. O sanftes Leiden, edle Ruh, darin mein Jesus mir drückt zu die umgeschweiften Augen; o süßer Tod, o Müßigstehn, das von mir heißt die Sorgen gehn, die nicht zum Frieden taugen, o selige Stille, hier lieg ich und schlafe, bis Jesus mir neue Erweckungen schaffe.

2. Sein' Allmacht hat mich aus der Welt, die manchen noch gefangen hält, gedränget und geführet; von Innen schläfert er mich ein, und macht die Sinnen stille seyn, die oft den Geist berühret. Ich lieg, wie ein Todter, geschieden von allen, und kann dem Vernünftling unmöglich gefallen.

3. Denk aber nicht, o Welt! daß ich sei meines Lebens jämmerlich bei diesem Tod entnommen; o nein!

es hat mit mir nicht Noth, wäre gleich mein Thier schwach oder todt, das in's Gericht ist kommen: so wacht doch der Geist in verliebten Gedanken; der Liebe Zucht hält ihn in sicheren Schranken.

4. Hat schon das Wirken aufgehört; wird gleich das Herz nun ausgeleert von Bildern und vom Dienen, das man Beruf und Arbeit heißt, so kann von Innen doch der Geist nur desto mehr ausgrünen. Wer nicht mehr im äußern Vorhof mag stehen, der darf wohl gesalbet in's Heiligthum gehen.

5. Da hat man Amt und Pflicht genug, obwohl kein Schein und Heuchel-Trug Geräusch und Schreien machet. Der Mensch, der ganz verborgen ist, mit sanft und stillem Geist gerüst, u. schlafend immer wachet, ist köstlich vor Gott, bei verschlossenem Munde, wenn er sich einkehret im tiefesten Grunde.

6. Ein Auge, das verschlossen steht, u. schaut nur Gottes Majestät, ist stets im Licht erhoben. Denn wo das grobe Fleisch erliegt, da wird Sünd', Welt und Tod besiegt, daß wir den Herren loben, in Stille zu Zion, da wandelt das Leben, und hat sich des anderen alles begeben.

7. Sag, was mehr Gott und Menschen dient, als wenn die Ruthe Arons grünt in *Christi neuem Leben*? wenn stetes Opfer und Gebet die wahre Frucht der Buße sä't, und Mandel kann dargeben? Die schlafende Freunde erlangen die Gaben, die keiner bei Rennen und Laufen mag haben.

8. Drum lieg ich hier in stiller Ruh, thu' schlafend, doch kein Auge zu, das Herz muß immer wachen; man mag mich heißen faul und träg, der sein Pfund in das Schweiß-Tuch leg; Gott wird doch endlich machen, daß alles zu seliger Ruhe einkehret, und mir noch zu folgen von Herzen begehret.

9. Ich lieg in des Geliebten Schoos, und bin, von falschem Schmucke blos, im Bett der Ruh begraben. Mich treibt die eigne Lieb nicht mehr, wie vormals, elend hin und her; ich kann Gott näher haben, darf, ausser ihm, nirgends was finden, noch sehen; drum bleib ich so gerne beim Mittel-Punkt stehen.

Mel. Gott ist getreu rc.

335.

O schöner Blick, aus dem ich jetzo schaue, die Harmonie der Abend-Herrlichkeit, fern lag die Welt von dieser heil'gen Stille, o fern von dieser stürmevollen Zeit; wie nahe wird uns Gott in seiner Fülle in ihrem Athem-Zug zur leisen Stille.

2. Wie voll ergießen sich die Brünnen-Quellen, wie wehet eine stille milde Luft, wie frisch der Regen in den kühlen Wellen, ein Opfer-Fest von Nacht-Violen Duft die Lüfte wehen still wie Athem-Züge, weil ruhet hier die heil'ge Nacht voll Siege.

3. Der Gott-Mensch kommet hier bei uns zu wohnen, er wandelt schon mit uns das Thal hinab, den Abend-Himmel schmücken gold'ne Kronen, und werfen Funken bis zu uns herab, wie hell und voll steigt jetzt der Mond herauf und weckt das Aug' entzückt und liebend auf.

4. Wie voll Gefühl ist die geweihte Stunde, da sich der Herr in unsern Schatten legt, wie kühlet dies des Sünders heiße Wunde, wenn solche große Liebe sich bewegt; umflossen hat uns heut ein Blumen-Pfad, durch diese große schöne Gottes-That.

5. Sei uns geweiht vor allen Heiligthümern, sei uns geweih't mit deinen Friedens-Au'n, wir brechen dir darauf die schönste Blumen, sie dir in Bethlehems Krippe zu streu'n; wie hier die leisen Lüfte uns umwehen, u. dich immer schöner u. größer sehen.

Mel. O selige Stunden.

336. O schönste der Rosen, mit Perlen geschmückt, mit schwülligen Dornen von Reizen beglückt; vom Strahle der Sonnen erröthet im Feuer, o Flora, Geliebte, du bleibest uns theuer!

2. Die sanften Gerüche, die düften schon hier, beim wachsenden Reize der Blumen Revier; der kühlende Weste, der spielet in Locken, auf strahlenden Wangen in goldenen Flocken.

3. Die Anmuth und Hoheit eröffnen die Güte der Weisheit, so reine wie Lilien-Blüthe, verherrlicht und schöne im blühenden Kranz, so rein wie der Aether in Farben und Glanz.

4. Begieße vom silbernen Quelle die Rose, bis daß sich die Abendruh sinket in Schooße, und wieder der lachende Morgen der Flur uns grüßet mit freundlicher Mutter-Natur.

5. Den blumichten Lenzen in Purpur bepremen, draus fließet uns Segen in feurigen Strömen; der Sonnenglanz funkelt und tränket das Feld, verschönert von trunkener Freude die Welt.

6. Die Farben des Morgenroths richtig zu malen, im segnenden Lichte wohlthätig zu strahlen, vom waldigen Hügel in's lachende Feld, von hohen Gewölben in's laubigte Zelt.

7. Das Lichte im Glanze der Sonnen zu spielen, will Leben in Blumen-Gefilde ein-

führen; in ruhigen Thälern, in einsamen Hain, entzücket die Seele in Freude schon rein.

8. Ein Weiser dort sitzet auf blumigtem Rasen, kaum kann er die vielen Beschenkungen fassen; das schwellende Herze sieht voller Entzücken, die blühenden Fluren mit flammenden Blicken.

9. So rieseln die Ströme in bunten Gefilden, wie sanfte die Zephir des Frühlings im Milden: im mächt'g n Gefühle der himmlischen Tugend, wo Liebe beglücket die wachsende Jugend.

10. Von Liebe beglücket das Herze bemeistert, wo alles von Lüften des Frühlings begeistert, drum Seele genieße die Quelle der Freuden, so wirst du unendlich im Paradies waiden.

M. Ach Alles was Himmel.

337. O Schwestern was nimmt mir das Herze so ein, was schmeck ich für lieblich einfließenden Wein, was reißt mir die Sinnen so völlig von hinnen, warum kann ich ganz bei mir selber nicht seyn?

2. O König du ziehst mich zu mächtig dort hin, so oft ich voll himmlischer Süßigkeit *bin, du willst* mich betäuben, *zur Trunkenheit* treiben, damit du mich habest nach eigenem Sinn.

3. Die Tiefe der Liebe bringt immer mehr ein, der Abgrund der Gnade muß bodenlos seyn, sogar ist kein Ende wohin ich mich wende, da quillet im Herzen der göttliche Wein.

4. Vernunft mit dem Sinnen muß werden zu Schand, ob's wohl ist vom Besten das kleineste Pfand, dadurch du mich rühren, zum Wesen willt führen, was sonsten so feindlich war von dir gewandt

5. So folg' ich im Springen des Bräutigams Zug, die anderen Dinge sind eitel Betrug, er aber gibt Wesen, und macht mich genesen, bis endlich zur Herrlichkeit gehe der Flug.

Mel. O Gott du frommer G.

338. O Seelen, lernet doch euch selbst mit Macht bezwingen, und thut mit allem Ernst in's wahre Wesen dringen, da man ganz ohn' Verdruß in stiller Herzensfreud kann leben recht vergnügt bei vielem Kampf und Streit.

2. Erlernet in dem Gang das rechte heil'ge Schweigen, so wird das stille Lamm euch selbst die Wege zeigen, und führen treulich fort durch diese eitle Welt, worinn so viel Gefahr, u. manche Netz gestellt.

3. Wer nicht mit allem Fleiß auf Jesum selbst thut sehen, der kommet nicht hindurch, daß er kann weiter gehen im schmalen Kreuzes-Gang durch so viel Noth-Gedräng', da alles sehr beklemmt, und bleibet in der Eng'.

4. Doch wann man Jesum hat hier selbst zu seinem Führer, und Leiter, Schutz und Rath, daß er der Seel Regierer auf diesem schmalen Gang, wodurch man gehet ein zur stillen Sabbaths-Ruh, da voll geschenkt wird ein

5. Der Becher reiner Lieb, und voller Süßigkeiten, so Kraft und Nahrung gibt, in Schmerz und bittern Leiden, wodurch man ohn' Verdruß kann treulich halten aus, bis auf die letzte Prob, u. Blut, und Todes-Strauß.

6. So kann man wallen fort, mit Freud auf dieser Erden, und zu der engen Pfort in heiligen Geberden eingehen mit Gesang, und vollem Sieges-Pracht. Wohl deme, der so hier die eitle Welt veracht't.

7. O was für ein Genuß wird in der Seel empfunden! auch schon in dieser Zeit, wo man die Perl gefunden; der stille Friedens-Geist ist ganz in sie versenkt, und wird ohn' alle Maaß aus Gottes Meer getränkt.

Mel. Ein Blümlein auf der.

339. O selige Vollkommenheit! o lang gewünschte Seligkeit! die mit so vielem Schmerz und Müh' ich hab' gesuchet spät und früh.

2. Da mir die Zeit oft worden lang, und oft mußt trauren für Gesang in so viel Müh u. bittrem Leid, und manchem harten schweren Streit.

3. Nun ist gefunden, was gesucht; die süß' und innre Geistes-Frucht wird nun gesammlet in der Still, bei der so reichen Gnaden-Füll.

4. Ich kann nicht sagen, was es ist, das mir mein bittres Leid versüßt, ich muß vergessen, was ich war, in so viel Noth und viel Gefahr.

5. Ich lebe nun, und weiß nicht wie: mein Gutes kommt mir ohne Müh, ich leide nur und halte still, wie Gott es selber machen will.

6. Der weiß wohl zu und ab zuthun, bleib' ich nur so in ihm beruhn, das Wehthun, Leiden in der Still' bracht' mich zum rechten End und Ziel.

7. Ich habe doch ein Werk in mir zu schaffen, daß ich nicht verlier, den edlen Stand von dem Genuß, der mir erworben durch die Buß.

8. Und viele Geistes-Engigkeit, in vieler Müh und

hartem Streit, bis ich gekommen an die Thür, wo Jesus ruft: kommt her zu mir:

9. Ich bin der Weg zur wahren Ruh, das eigne Thun irrt immer zu; wer mich nur hören thut bei Zeit, erlangt die wahre Seligkeit.

10. Dies ist geschehn in meinem Sinn, ich gab ihm meinen Willen hin, der hat gethan, was ich begehrt, und mir die wahre Ruh bescheert.

In eigner Melodie.

340. O Sophia, beim frohen Reiz des Lenzen, wer windet dir die besten Ehren = Kränzen? Wer sieht dein schönes Bild mit rechten Augen an, wer ist es, der von dir nicht sagen kann?

2. Du bist die Edelste auf unsrer Erden, o laß mich Deiner ganz theilhaftig werden, denn du bist meine allergrößte Herzens=Lust, drum gönne mir die zarte Liebes=Brust.

3. Ja manchen hast du deine Milch und Leben, zum Opfer=Pfand der Liebe übergeben; o Freundin, wie bist du so angenehm und schön, dein schöner Reiz läßt mich entzücket stehn.

4. Ich kann an dir mein *Glück im Lauf* erblicken, du *aber kannst erfreuen* und erquicken, *du zierest* schon den Lilien=Garten prächtig aus, und pflanzest Ihn zum Schmuck für Gottes Haus.

5. O Vielgeliebte, schöner als der Morgen, für mich geboren, aber mir verborgen, dein erster Blick hat mich zu dir geführet, so war mein Herze schon von dir berühret.

6. Wie geistreich sind die feuervollen Blicke, der arme Geist zieht schüchtern sich zurücke, doch kann mein Herze nichts von dir mehr trennen, drum such' ich dich o Schönste zu gewinnen.

7. Wirst, Schönste, du mir deine Gunst verleihen, so will ich dir mein ganzes Leben weihen; nichts soll die keusche Liebe uns verletzen bis du mich wirst in's Nähere versetzen.

8. Dein Ebenbild in meiner Seelen Leben, dies willt du mir zum Unterpfande geben, bis daß ich komme in den Hochzeitsaale, bald bald zu deinem frohen Freuden=Mahle.

Eigene Melodie.

341. O Sophia, mein Licht und Lebens=Pforte, die dunkel sich durch wilde Ranken dringt; dort hört' ich dich und hing an jedem Worte, wie an dem Blüthen=Kelch die Biene sängend hängt. Der süße Lispel starb im Duft des nahen

Strauches; allein der Unschuld Sinn, die Seele dieses Hauses, lebt hier im Herzen fort.

2. Dort schwebt mein Geist, wo die Cypressen trauern; was still und hehr wie die gestirnte Nacht, die niedersah auf die erhabnen Stunden, die Stunden, derer Geist bei meinem Frieden wacht; es ist der hohe Ernst, der Seelen höher adelt und der den frommen Kranz der Huldigung nicht tadelt, die vor der Unschuld steht.

3. Dies hohe Seyn, dies zarte Seelen-Leben, dies Paradies, wo zarte Harmonien wie Geister, still um holde Thaten schweben; nur dies wird immerdar vor meiner Seele blüh'n. O welch ein Paradies, da weh'n die Friedens-Lüfte; dort athmen Tugenden, wie Blüthen-Himmels-Düfte, o seliger Genuß.

4. Hier schwebt dein Bild, hier grünet unter Reben ein Denkmal auf, das Dir die Freundschaft weiht; hier träum' ich oft; in einem reinen Leben verwelket nichts, weil ist darin Unsterblichkeit. Nichts wird hinweg die stille reine Liebe waschen: und immer darf ich noch die Wehmuth überraschen, der eine Thräne bricht.

5. Bei jener Flur, bei jenem stolzen Hügel: der dich empor in seinen Blumen trug, bei jener Luft, die ihre leichte Flügel, und jede holde Ros' auf deinen Wangen schlug. Bei jedem Scheideblick der letzten Abendröthe, die bis zum Andachts-Sinn, dein zart Gefühl erhöhte, ist mir recht viel Gewinn.

Mel. Was soll deine Schön.

342. O Sophia, Theure, Holde, deren Anblick mich entzückt; mit dem reinsten, feinsten Golde, bist du köstlich ausgeschmückt. Gönne mir dein Liebs-Behagen, fülle mich mit Ehrfurcht an; laß dir meine Augen sagen, was mein Mund nicht fassen kann.

2. Deiner Farben-Schönheit Blüthe, deiner Wangen Heiterkeit. Ach, dein Herz voll Himmelsgüte, das der Unschuld nie entweicht; Deiner Augen stilles Feuer, d'rin der Liebe Gluth mir flämmt, hat die Saiten meiner Leier, dir harmonisch mit gestimmt.

5. Ach wie reizend bist du Schöne, überall seh ich dein Bild; wie aus freundlich zarter Miene die Annehmlichkeit mir quillt. Götter-Freiheit! hallt's in Lüften; Götterfreude! ruft der Bach; Auch in kühlen Morgendüften, such ich deinen Tritten nach.

4. Schönste Sophie, kann dies Wallen, die Wellen-

mung meiner Brust; kann ein Herze dir gefallen, das der Treue ist bewußt? dann so schau mit holden Blicken, deiner Götterhuld dahin, was für Wonne und Entzücken, faßt den tief verliebten Sinn.

5. Ganz für dich allein zu leben, o Sophia, welch ein Glück, wann viel keusche Geister schweben, Gold geschwingt um meinen Blick. Offen, klar und morgenhelle, wird's in meinem trüben Sinn; schwebend wie in Silber-Wellen, eil' ich bis ich bei dir bin.

6. Ach so führ' mit Mutter-Händen, mich vom Thränen-Berg herab; weißt Gefahr und Noth zu wenden, bist der Schutzgott bis zum Grab. Prächtig zierest du mein Kleide, mit dem goldnen Freiheits-Licht; und die himmlisch Strahlen-Freude, röthet mir das Angesicht.

Mel. Dein gedenk' ich hold.

343. O Sophia, wann die Liebes-Hände, durch den dornen rauhen Rosenbusch mir die Bahn mit deiner Vorsicht wende, laß mir schweben meinen Schatten Busch; Du, der Harmonien Freuden-Göttin, rühre jetzt dein goldnes Saiten-Spiel, binde mit den goldnen Liebes-Ketten, die dir folgen zum Bestimmungs-Ziel.

2. O du unsers Gottes-Hauses Zierde, laß uns nehmen bald den Wanderstab; uns begleite deine Schimmer-Würde, die für uns der Himmelsfürst dir gab. Stärk den Muth der Streiter der Standarten, alles komm in volle Thätigkeit, daß dein Volk mit reichen großen Thaten dir das nahe große Fest bald weiht.

3. Wo der Tag das Lichte fröhlich küßte, und die Erstgebornen vom Gesang, sind begeistert von der Liebe Brüste, aufgelößt und rein vom wilden Drang. Alle frei wie Bäche von dem Felsen, stürzen sie wie Ströme voll herab, so die Seeligkeiten sich hier wälzen, überfließend ist die volle Gab.

4. Schönste, du bewirkst in innrer Stille, das Zerfleischen wie im Gluth-Gebet! Priesterlich des Herzens ganze Fülle, für die noch gekränkte Menschheit fleht; denn du hast mit unsrem Geistes-Muthe, aus Mitleiden, so viel Huld vereint, daß oft bei dem Schwunge deiner Ruthe, gleich oft nahe dein Erbarmen weint.

5. Wie so klug bewachst du unsre Zelten, daß kein schlauer Feind dir drin entwischt; und wann Rechte zwingen uns zu schelten, du behend die Gnad mit drunter

mischst: Ach! der guten, treuen, liebevollen, reinen, göttlich, zärtlichen Gemahl; lasse mir die Wonne-Thränen rollen, denn die Treu von dir hat keine Zahl.

6. Laß uns dir recht froh entgegen fliegen, du allein bist unsre Lebensruh; in der Schöpfung unser all Vergnügen, bist, o schönste Sophia, nur du! Du beschützest uns der Wahrheit Fahne, Feinde haben dich noch nie erschreckt; nichts vereitelt deine Vorsichts-Plane, unsrer Hoffnung ist das Ziel gesteckt.

7. Nun wir ruhen sanft in deinen Armen, deine Gunst sich zu uns nieder neigt; gegen uns ist dein Aug' voll Erbarmen, wie dein Naheseyn uns täglich zeigt; oftmals trocknest du die bleichen Wangen, wischest zärtlich unsre Thränen ab, nichts hält meinen Geist nun mehr gefangen, er entfleucht nun seinem morschen Grab.

Mel. O Gott du frommer G.

344. O süße Sättigung, die Durst und Hunger stillet, den heißen Durst, den sonst ein Tröpflein wohl erfüllet, hier schwimmt er in dem Strom, der höchsten Lieblichkeit, und schmeckt aus *Christi* Brust, *den Born der Seligkeit.*

2. Mein Herz verlieb dich nun, in des Geliebten Bunde, ach küss', genieß ihn ganz mit rein verliebtem Munde, ein Herz mit ihm zu seyn; hier Bräutigam und Braut, als Zwei in Eins gepaart, auf ewig sind getraut.

3. Wer also schmecken will, die theuren Himmels-Gaben, dadurch der Hirte pflegt, die Lämmer selbst zu laben, der komm' zu diesem Mahl und Christi Wunder-Weid', da stirbt der alte Mensch, und mit ihm alles Leid.

4. Hier ist die Kellergruft, worinn ich fast versinke, und mich in dessen Saft, durch Glauben trunken trinke, für Freuden weine ich, und jauchze doch dabei, ich denke, daß es schon des Himmels Vorschmack sei.

5. Was lall' ich aber viel von unermeßnen Dingen, die durch der Liebe Macht, mich zur Verwund'rung zwingen, ich fühle Jesu Kraft, die meine Lieb erhitzt, weil seiner Liebe Gluth in meinen Adern blitzt.

6. Ach könnt' ich selbsten mich in dir, mein Eins, verlieren, du willst mich ohnedem aus mir zum Leben führen, wie ist mir doch so wohl in dir mein Herzens Freund, wie bin ich aller Lust und ihrer Lockung feind.

Mel. Harmonie du Bruder.

345. O was Freud' und Lobgesang wird man sehn und hören, wann sie alle in dem Gang Gottes Lob vermehren, und eingehen in die Stadt, die sich Gott erbauet für die, so in Thränen-Saat hier im Geist geschauet

2. Solche große Herrlichkeit, die er hat bereitet nach der Ueberwindungs-Zeit, da man wird gekleidet schön mit weißer reiner Seid', prächtig einher gehet in Licht und Gerechtigkeit, und vor'm Stuhle stehet.

3. Da sie alle rund umher tief sich werden beugen, und dem theuern Lamm zu Ehr, ewig ohne Schweigen mit viel Dank und Ruhm-Geschrei werden Lieder singen, auf die schönste Melodie, daß es hell wird klingen.

4. O ihr Himmels-Bräut' thut sehn, seht den vollen Lohne, wie sie alle einher gehn mit viel Freud' und Wonne; darum ziehet prächtig aus, geht dem Lamm entgegen, daß ihr freudig kommt nach Haus, thut den Schmuck anlegen.

5. Und stimmt an das neue Lied mit viel schönen Weisen, thut im Herzen und Gemüth unsern König preisen mit *sehr hoch erhabnem* Ton und *mit hellem* Schalle; damit Ihm, dem Jungfrau-Sohn, euer Lob gefalle.

6. Haltet den verlobten Sinn, jungfräulich im Gehen: gebt der Welt das Ihre hin, daß ihr könnet stehen, wann sie euch verführen will durch ihr' Lock-Geberden, habt vor Augen euer Ziel, weil ihr von der Erden

7. Durch des reinen Lammes Blut theuer seid erkaufet, das muß kommen euch zu gut, wann ihr ihm nachlaufet in dem reinen Jungfrau-Sinn, der sich ihm vermählet; gebet All's um Alles hin, weil ihr seid gezählet,

8. Zu der keuschen Jungfrau-Zahl, die er neu geboren, und aus ganz geheimer Wahl für sich auserkoren; drum so stimmet allzusamm'n, mit viel schönen Weisen, damit wir das werthe Lamm, ewig können preisen.

Mel. Seelen-Bräutigam 2c.

346. O was wird das seyn, wenn ich gangen ein zu den stillen Salems-Pforten, da der Frieden aller Orten über mir wird seyn, wenn ich gangen ein.

2. Sicherheit u. Ruh wird seyn immer zu; da die Zions-Bürger wohnen, thut Gott über ihnen thronen, darum muß die Ruh bleiben immer zu.

3. Denen noch gefällt diese Lust der Welt, erben nichts von denen Gaben, so die Himmels-Bürger haben, weil sie sich erwählt diese Lust der Welt.

4. Aber denen, die mit viel Angst und Müh, ihre Saat hier ausgebreitet, ist die wahre Ruh bereitet, weil sie suchten sie, mit viel Angst und Müh'.

5. Auserwählt Geschlecht, halte bei dem Recht deines Gottes hier auf Erden, es wird dir dein Theil schon werden, sei nur schlecht und recht, auserwählt Geschlecht.

6. Aber jenem Hauf merke eben drauf, die das Unrecht in sich saufen, nnd der eitlen Lust nach laufen, folget bald darauf, ihre Qual mit Hauf'.

7. Zions kleine Heerd' trägt noch viel Beschwerd', hier auf ihrer Pilger-Straßen, aber Gott kann sie nicht lassen, dann so wird bewährt Zions kleine Heerd'.

8. Geh nur immer fort, folge seinem Wort, das er selbst in dir thut sprechen; er wird schon die Feinde rächen, geh' nur immer fort, traue seinem Wort.

9. Wie kann's anders seyn? willt du gehen ein in die stille Ruhekammer, wo vergessen aller Jammer, so mußt du erst drein, wie kanns anders seyn?

10. *Traue du nur Gott,* Er wird deine Noth und dein Leid vergehen lassen, und dich in die Arme fassen, helfen aus der Noth, darum traue Gott.

11. Hätt'st du deinen Stand selbst in deiner Hand, wo du meintest wohl zu fahren, du brächt'st dich selbst in Gefahren, darum muß dein Stand seyn in Gottes Hand.

12. Beug nur deinen Sinn ihm zu Füßen hin, er weiß schon in allen Sachen, etwas Gut's daraus zu machen, darum gieb ihm hin deinen ganzen Sinn.

Mel. Fröhlich laßt uns G.

347. O was für verborgne Kräfte fließen ein, wo man rein von der Welt Geschäfte, wo man alles übergeben, mit Gott lebt an ihm klebt in dem ganzen Leben.

2. Wer in seiner stillen Kammer in ihm ruht, sonst nichts thut, der ist frei von Jammer, dann da wird oft eingemessen aus dem Saft wahrer Kraft, und dem wahren Wesen.

3. Niemand kann es hier aussagen, was ein' Seel' in der Still thut im Herzen tragen, die gehalten aus die Proben, durch viel Leid zubereit't, ihren Gott zu loben.

4. Kaum kann sie ein Frommer kennen, dieweil die me'

stens hie ihre Zeit zubringen in des Fleisches Vorgehege, da man bald ist erkalt't auf dem Glaubens-Wege.

5. Aber die hinein gegangen in den Ort, da man Wort kann von Gott erlangen, müssen sich ganz rein erhalten aller Ding, wann sie flehn, u. ihr Amt verwalten.

6. Uud wann sie des Altars pflegen, daß sie Gott ihre Noth und des Volk's vorlegen, thun sie Unterricht empfangen, so daß sie spat und früh bleiben an ihm hangen.

7. Wann das Rauchfaß sie in Händen, daß sie stehn, vor Gott flehn, so thut er sich wenden, und zünd't an ihr' Opfer-Gaben, die sie rein, ohne Schein, zubereitet haben.

8. O was für ein göttlich Leben haben die, so sich hie Gott zu eigen geben, in dem Innersten zu bleiben, und zum Haus nicht geh'n aus, Gottes Werk fort treiben.

9. Diese sind selbst Gottes eigen, drum thun sie schon allhie seinen Rath anzeigen, auch dem übrigen Geschlechte, das da hält vor der Welt ihres Gottes Rechte.

10. Auch ist ihn'n zum Erbe worden ein groß Theil, Gott, ihr Heil, hat mit Eides-Worten sich zu eigen Ihn'n versprochen, dieses wird Er, mein Hirt, halten unverbrochen.

Eigene Melodie.

348. O Welt, du bist voll Trug u. List, du legst mir Stricke: ich bin dir entgangen, und will dir entgehen, denn Jesus bleibt ewig zur Rechten mir stehen.

2. Du blinde Welt, wer's mit dir hält, stürzt in die Grube; ich folge dem Lamme, dem Lichte und Leben, das uns das Lamm Gottes von oben hat geben.

3. Du mühest dich, zu stören mich u. meinen Frieden; ich liege und schlafe voll göttlichem Frieden, und lasse dich toben und wüthen hienieden.

4. Du spottest mein; ich lache dein und deiner Waffen: verfolge, verspotte, verhöhne mich eben, es bleibet mir dennoch das ewige Leben.

5. Gott ist bei mir, Satan mit dir! wer wird gewinnen? ich siege durch Christum, ich kämpfe und streite, und trage die Krone von dannen zur Beute.

6. Mein Schild ist Gott, in aller Noth ich auf Ihn traue; du wirst noch verstieben, ich werde bestehen, wann alles zu Grunde u. Trümmern wird gehen.

7. Auf, rüste dich, streit' wider mich, spanne den Bogen: dein Bogen wird brechen, die Sehne zerschellen,

damit du mich listig gedachtest zu fällen.

8. Du rufst: da, da; Halleluja ist meine Stimme; du suchest mein Elend, das sähest du gerne; ich suche u. sehe den Himmel von ferne.

9. Jerusalem, Jerusalem wird dennoch bleiben, auch unter dem Kreuze, fein lustig, fein stille: denn Gottes fein Brünnlein hat Wassers die Fülle.

10. Zuletzt, zuletzt werd' ich ergötzt, hier will ich dulden; mir ist schon der Himmel von dem, der mich leitet; dir aber die höllische Grube bereitet.

11. Halleluja! Halleluja! wo seid ihr Klugen? der Bräutigam kommet voll Gnade, und lachet! ach, schmücket die Lampen, seid munter und wachet.

Eigene Melodie.

349. O wer will's mit mir wagen, zu suchen was ergötzt; die Zärtlichkeit der Klagen, hat mein Gemüth verletzt. Will mich die Weisheit führen, mein Innerstes berühren, zu geben was den Geist ergötzt.

2. Wann Alles um mich schweiget, was mit den Sinnen scherzt, und sich kein Reiz mir zeiget, zu fälschen mir mein Herz: so werde ich entzücket, weil mich die Weisheit schmücket; mit unverfälschter Liebes-Brust.

3. Was Böses in mir stecket, kommt meiner Prüfung vor, vom Lichte aufgedecket, als säh' ichs durch den Flor. Doch ich muß sein gerettet, wo ich noch bin gekettet, bis daß ich wohl zu leben weiß.

4. Herr, öffne meine Augen, daß ich kann weiter sehn; laß an den Brüsten saugen, die mir bereitet stehn. Ich mein' den Bruder-Orden, der mir zu Theil ist worden, darunter ich zur Größe reif'.

5. Laß edler Tugend Sitten, von deiner großen Gnad, durch mein Gebet erbitten, daß reif werd' meine Saat: daß mir mein Schicksal lachet, und daß mir Freude machet, was mich zuvor betrübet hat.

6. Zu heben meine Triebe, ohn' allen Widerstand, wirkt des Erlösers Liebe, durch seine Allmachtshand. Könnt' ich zu seinen Füßen, die Nägelmale küssen; und daß ich ihm recht nahe blieb.

7. Mein Glaub' schwingt seine Flügel, zum Hügel Golgatha: da sieht er wie im Spiegel, was für mich da geschah. Des Mittlers Klage-Töne, die lauten mir so schöne, daß ich anstimm ein zärtlich Ach!

8. Der Kreuzes Blick im Streite, der lächelt in's Gesicht; und ich bin seine Beute, zu eigen ihm verpflicht't.

Will Elend mich erschüttern: läßt er mir Balsam wittern aus seiner blut'gen Wunden-Höhl'.

9. Wie selig, wann mir bleibet, des Heilands Leidens-Sinn, und mich die Kraft belebet, die voll ist vom Gewinn. Wo Christi Wunden glühen, da will mein Geist hinfliehen, dahin verfolgt er seinen Blick.

Eigene Melodie.

350. O wie verderblich sind die Freuden unsrer Sinnen, wann sie der niedern Lust geweiht; ich suche andre Freuden zu gewinnen, wo kein Gericht der Strafe dräut. Die Frühlings-Rosen werden mich umkränzen, wann Christi Wunden meiner Seele glänzen.

2. Wann taumelnd sehe ich, beim nahen Morgenlichte, den aufgedeckten Sündenfall, so suche ich des Richters Angesichte, zu schauen in die Gnadenwahl; u. durch des Mittlers theures hartes Büßen, der Gunst und Seligkeiten zu genießen.

3. Wann in Bekümmerniß ich manche Mitternachte, von bittern Schmerzen abgezehrt, mein Schicksal pünktlich in mir überdachte, wie den Erlöser ich entehrt: so schmerzet mich sein theuer kostbar's Büßen, und dennoch möcht' mein Glaub' der Huld genießen.

4. Ganz schüchtern wollt' ich gern mein Herz zum Opfer bringen, ein Herz das alles Gute haßt; es zeiget viele finstre schlechte Dinge, die trägt mein armer Geist zur Last. O Mittler, wann erquickest du den Müden, und rinnet mir aus deinen Wunden Frieden.

5. Zwar bin ich glücklich, wann der Leidenssinn mir spielet, getrost besinge ich den Freund; wann meine Seel im Staub die Hülfe fühlet, und auf ihr Grab die Thräne weint. Wo in Gethsemane mein Geist verweilet, und zum Versöhner in Gemeinschaft eilet.

6. Wann ich das Wort vom Kreuz im Innern höre lehren, so wärmet sich die zarte Brust, und will das Liebe-Reich darin vermehren, so öffnet sich der Liebe Lust, und weichet aus dem sinnlichen Ergötzen; der Geist lernt höhern Werth des Himmels schätzen.

7. So wird in mir gelöscht das brennende Verlangen, die Sünden sind am Kreuz gerächt, so kann ich den Erlöser nun umfangen. Sein Blut pflanzt mich zu sein'm Geschlecht, und adelt meinen Geist zum Lichtsgenusse, so komm ich endlich mit mir zum Beschlusse.

Mel. In froher Eintracht.

351. O Zion, du gewünschte Stadt, du bist nicht auszugründen, o Stadt, die lauter Wollust hat, in dir ist nicht zu finden, Schmerz, Krankheit, Unglück, Trauren, Zagen, nicht Finsterniß und andre Plagen, es ändert sich nicht Tag nach Zeit, in dir ist Freud in Ewigkeit.

2. O Stadt, in dir bedarf man nicht der Sonnen güldne Strahlen, des Monden Schein, der Sternen Licht, den Himmel bunt zu malen; dein Jesus will die Sonne bleiben, welch' alles Dunkel kann vertreiben: nur ihn zu schauen offenbar, ist deine Klarheit ganz und gar.

3. Da steht der König aller Welt ganz prächtig in der Mitten, da will er dich, der tapfre Held, mit Freuden überschütten; da hör' ich seine Diener singen, und ihrer Lippen Opfer bringen; da rühmet ihres Königs Kraft die himmelswerthe Bürgerschaft.

4. Da geht das fröhl'che Hochzeit-Fest, wo die zusammen kammen, die Gott aus Krieg, Angst, Hunger, Pest, hat in sein Reich genommen, da sind sie frei von allen Nöthen, da reden sie von den Propheten, da wohnet der Apostel Zahl, und auch die Märt'rer allzumal.

5. Auf dieser Hochzeit finden sich, die Gott bekennet haben, und von den Heiden jämmerlich getödtet, nicht begraben: da freuen sich die keuschen Frauen, da lassen sich die Töchter schauen, die hier ihr Leben Tag u. Nacht in Zucht und Tugend zugebracht.

6. Da sind die Schäflein, die der Lust der schnöden Welt entronnen, die saugen jetzt an Gottes Brust, sie trinken aus dem Brunnen, der lauter Freud und Wollust giebet: da liebet man u. wird geliebet; die Herrlichkeit ist zwar nicht gleich, doch lebt man gleich im Freuden-Reich.

7. Die höchste Lust ist, unsern Gott in Ewigkeit zu sehen, u. vor dem Herren Zebaoth als seinem König stehen, ja recht in Himmels-Liebe brennen, dazu die besten Freunde kennen mit allen Engeln freuen sich, und lieblich singen ewiglich.

8. O Gott, wie selig werd' ich sein, wenn ich aus diesem Leben zu dir geh' in dein Reich hinein, das du mir hast gegeben, ach Herr, wann wird der Tag doch kommen, daß ich zu dir werd aufgenommen? ach Herr, wann kommt die Stund heran, daß ich in Zion jauchzen kann?

Mel. Gott der du alle W.

352. Perl aller keusch verliebten Seelen, ich hab' erblicket deinen Schein, drum will ich mich mit dir vermählen, damit ich bleibe keusch und rein, von aller fremden Liebe Kräfte, die oft bethöret meinen Sinn, und durch ihr' zaub'rische Geschäfte mir meine Kraft genommen hin.

2. Ich will mich nun auf's Neu' verbinden, dir meiner Lieb' getreu zu seyn; ich weiß ich werd noch überwinden, u. kostet's auch schon Schmerz und Pein, die Liebe muß ja Etwas haben, woran sie ihre Treu versucht, sie ruhet ganz in keinen Gaben, hält Probe in der schärfsten Zucht.

3. Die Weisheit prüfet ihre Kinder, legt ihnen Band und Fessel an, hält sie in Eng, als wär'n sie Sünder, daß sie nicht weichen von der Bahn: so wird die Liebe oft probiret, ob sie auch lauter, keusch und rein, damit man sich nicht selbst verführet durch falschen Trug u. Heuchel-Schein.

4. Die reine Jungfrau kann nicht leiden, daß ihr ein' andre an der Seit', drum *muß man sich* von allem *scheiden, eh'* sie das keusche Bett bereit, wo man kann reiner Liebe pflegen, mit ihr im keuschen Jungfrau Sinn, wer sich kann in dies Bette legen, der ist befreit von Adams Sinn.

5. Und thäte sie nicht selber wachen, ihr Bett das würd' nicht bleiben rein, weil so viel and're Neben-Sachen, die oft auch einen keuschen Schein und doch im Grund nur trüglich gleisen, daß schon verführet manches Herz: wann sich das Fleisch schon thut anpreisen, wird man belohnt mit bitt'rem Schmerz.

6. Wie ist die Wahrheit so verborgen oft ihren liebsten Kindern hier, doch lässet man sie selber sorgen, so giebt sie eine offne Thür, zu gehen ein in ihre Kammer, da sie eröffnet ihren Schatz, und macht vergessen allen Jammer, weil da der Seelen Ruhe-Platz.

Eigene Melodie.

353. Preis sei Dir, Herr der ew'gen Güte! der wahren Schönheit Vater, Dir! Hier schwingen dankend die Gemüther, mit Macht empor: doch fehlt es hier, am Ausdruck, deine Huld zu preisen. Kein Seraph singt nach Würden sie; hier tönt in allen Himmels-Kreisen, des Harfen-Donners Harmonie.

2. Hier strömen Funken aus dem Feuer, des unerschaffnen Urlichts her; hier scheint die ganze Schöpfung neuer, als ob man schon in Eden wär'. Hier glänzt der hohe Himmel blauer, als unten in der Dämmerung; der hohen Ahndung dunkle Schauer, erreifen zur Begeisterung.

3. Hier schmettern nimmer Mordgewehre, kein Plätzchen wird vom Blute roth, u. wenn's von einem Würmchen wäre, im Paradies gibts keinen Tod. Durch keine Art wird hier entweihet, der Haine stilles Heiligthum; und jedes Blümlein sei befreiet, nicht eines komm unnützlich um.

4. Der Brüder Andacht reines Fächeln, fleucht vor dem hohen Lichts-Quell her: Der Morgenröthe holdes Lächeln, erheitert Himmel, Land und Meer. Doch hier nur küßt in hehrer Feier, der Himmel seine Braut, Natur, und hier entlockt er kühn u. freier, die holden Kinder ihrer Flur.

5. Soll dies nun nicht den Geist beflügeln, zum Aufschwung bis zum Thron des Lichts? wen sollte noch die Trägheit zügeln? entsteig der Last des Staubgewichts. Der Liebes-Funke unsrer Seele schweb Lerchen gleich zur Sonne hin im Halleluja, und erzähle dem Bruder-Volk den frohen Sinn.

6. In diesem heil'gen Tempel feiern Natur und wir ein heilig Fest; Versöhner, siehe, wir erneuern den Brüderbund, daß wir den Rest der Lebenszeit Dir ganz jetzt weihen, mit festem Muth entschlossen steh'n, bis in dem Palmenträger-Reihen, mit Jublen bald dein Antlitz seh'n.

Mel. Alles lebt und schwebt.

354. Prüfung heißt dies Erden-Leben; unter Leiden unter Schmach, sollst du nach dem Guten streben, denn der That folgt Würde nach. Dann im Kampfe lernst du kennen, wem dein Herz geweihet ist; kann dich nichts von Jesu trennen, Heil, daß du geboren bist.

2. In der Uebung deiner Pflichten, ist dir Gottes Will' bewußt, strebst, die Sünde zu vernichten, Geistes-Muth flammt in die Brust. Und dein Herz erglüht für's Gute, Gottes Licht dringt in dich ein, und bestärkt des Geistes Muthe, sich von Allem zu befrei'n.

3. Willt du stets auf Blumen gehen, dich der Rosen-Zeit nur freun? wisse, daß auch Winde wehen, die den Blumen-Schmuck zerstreu'n.

Freuden kannst du zwar genießen, Blumen trägt das ganze Land; aber auch die Leiden sprießen, durch des großen Vaters Hand.

4. Hauchet nicht zu Gottes Zwecke, auch den Tod der Gift-Baum aus? Schlangen zischen in der Decke, hohen Grases dir zum Graus. Sprichst du nicht die Freundschaft zeiget, sich bewährt erst in der Noth; wenn der Leiden Stimme schweiget, ißt der Heuchler gern dein Brod.

5. Also fordert auch die Tugend, erst durch Leiden den Beweis der Bewährung von der Jugend, von dem Manne, von dem Greis. Wenn Versuchung auf dich stürzte, gierig mit Hyänen Wuth; und sich zur Verfolgung schürzte, wann's auch gäbe Opfer-Blut.

6. Wärst du rein, doch nicht mit Würde, für die Tugend nichts gethan; hättest du nicht ihre Bürde, oft gefühlt auf rauher Bahn. Aber standhaft zu ertragen, manche schwere Leben-Last; selbst für das sein-Leben wagen, dem du dich geheiligt hast.

7. Mit der Ueberwinder Krone, wandelst du jetzt kühn und hehr; trinkest aus dem Strom der Wonne, aus der Wahrheit Sonnen-Meer. Im Verein der Brüder-Mitte, unbegrenzt von Raum und Zeit, eilt dein Fuß mit starkem Tritte, bis zu der Vollkommenheit.

M. O der alles hätt' verlor.

355. Quell des Lichts, der Kraft, der Liebe, komm ergieße dich in mich; öd' ist alles, leer und trübe, und erstorben ohne dich.

2. Ach umsonst ist Kampf und Ringen, wohlgefällig dir zu seyn; Wollen, Können und Vollbringen, wirkst du *in uns ganz allein.*

3. Dich, in dir die Brüder lieben ist die höchste Wissenschaft, aber Lieb' aus Liebe üben, kann ich's ohne deine Kraft?

4. Mit dem Glücklichen mich freuen, helfen dem der Hülfe sucht, dem Beleidiger verzeihen, segnen den, der mir geflucht,

5. Keusch vor dir und heilig wandeln, ähnlich seyn, o Jesu Dir, wie du denken, reden, handeln, kann ich's von mir selber, mir?

6. Ich kann nichts, gebückt im Staube, fühl' ich's Heiliger vor Dir; doch hoch freut sich, deß mein Glaube, alles kannst ja Du in mir.

7. O Herr, dies verschafft mir Wonne! A und O, Du bist mein Glück, meine Ruh und Geistes-Sonne, Du, du selbst fügst mein Geschick.

8. Nun zu Dir, o Ueberwinder, führet uns des Glaubens Lauf; auch das Heer der Gottes-Kinder, nehme das mit Freuden auf.

9. Alles freut sich der Genesung, weil vom Sündenkampf erlöst, und man feiert die Erlösung bei dem hohen Geister-Fest.

10. So gehts nun zum schönen Ziele und der müde Geist ruht aus; ganz durchglüht vom Dankgefühle, eil ich in des Vaters Haus.

M. Wachet auf, ruft uns d.

356. Ruft getrost, blast die Posaunen, setzt alle Völker in Erstaunen, ihr Zions-Wächter allzugleich: rufet auf die, so da schlafen, daß sie ergreifen ihre Waffen, dieweil nun bald zu seinem Reich der König einzieh'n wird, und als der große Hirt zu sich sammlen, in sein Gezelt aus aller Welt, die er zu Erstlingen erwählt.

2. Schweiget nicht, ihr treuen Knechte, verkündigt unsers Gottes Rechte dem ganzen Hause Israel: damit sich auch die Verlornen aufmachen mit den Erstgebornen, und füllen ihre Lamp' mit Oel, daß keines bleib zurück, sondern sich herrlich schmück zu dem Feste, das Gott der Herr, zu seiner Ehr, ausrufen läßt dem ganzen Heer.

3. Geht einher erfüllt mit Gnaden als Knechte, die zur Hochzeit laden, sehr froh und liebreich anzusehn; damit viele lüsternd werden, sich los zu machen von der Erden, um freudig mit hinauf zu gehn, zur Stadt Jerusalem, allwo sich die zwölf Stämm' 'sammlen werden zum Hochzeit-Fest damit die Gäst' sich schmücken auf das allerbest'.

4. Wollet auch nicht unterlassen zu gehen auf der Heiden Straßen, und ihnen machen auch bekannt, daß der Herr, voll Heil und Gnaden, sehr freundlich läßt zur Hoch-

zeit laden, und große Kosten angewandt; drum wollte er auch gern, daß aus der Näh und Fern möch en kommen zu diesem Mahl ein' große Zahl, nach Gott's geheimer weiser Wahl.

5. Denn weil, die gerufen waren den Herren haben lassen fahren, und ihr Aug auf die Welt gericht't, höhnen, schmähen seine Knechte, verwerfen ihres König Rechte, und achten seiner Gnade nicht: drum geht aus auf die Straß' und ladet ohn' Ablaß alle Arme, so an den Zäun verlassen seyn, von jedermann geacht unrein.

6. Auch den Krippeln, Lahmen, Blinden, thut dieses große Heil verkünden, und nöthigt sie mit allem Fleiß, auch zu diesem Mahl zu kommen, das Gott bereitet seinen Frommen, und laden läßt auf manche Weis': drum sparet keine Müh, es sei spat oder früh, an zupreisen dies große Heil, das in der Eil' wird werden Gottes Volk zu Theil.

7. Denn die Zeit ist schier verflossen, die Gott in seinem Rath beschlossen, drum send't er aus zum letztenmal seine Boten, seine Knechte, zu allerlei Volk und Geschlechte, damit nun werde voll die Zahl, die er sich auserwählt und sie dazu gezählt: *darum kommet, ihr Hochzeit-Leut,* es ist nun Zeit, daß sich mach' Jedermann bereit.

Mel. Wo ist wohl ein süßer.

357. Reine Taube keuscher Seelen, die mit Jesu sich gepaart, und mit denen willt vermählen, die von deiner Liebe Art trunken in dem Herzen, weichen nicht in Schmerzen, und so gleich, in aller Pein gänzlich dir ergeben seyn.

2. Laß mich stetig in dir bleiben, und so gleich, in reiner Brunst, ganz in dich mich einverleiben, alles andre sei umsonst, was sich Liebe nennet und dich nicht erkennet, die von außen nur im Schein gleisend dir ergeben seyn.

3. Reiner Spiegel, reiner Liebe, laß dein Bild auch in mir sehn, und zerstör' vermischte Triebe, hell und rein vor dir zu stehn: daß in meinem Handel leucht' ein reiner Wandel und so gleich in allem Thun nur in deiner Liebe ruhn.

4. Alles, was ich bin und habe, brenne stets in reiner Brunst, niemal nichts zur Nahrung habe fremder Kräfte, daß umsonst sei ihr an sich ziehen, damit sie sich mühen, mir zu rauben meine Kraft, die ein wahres Wesen schafft.

5. Wann ich dann in reinem Lieben deinen Gängen folge nach, so kann mich kein Leid betrüben, noch was sonsten trauren macht: dann in Liebe herzen, heilet alle Schmerzen, in der Lieb verwundet seyn, ist so viel als selig seyn.

6. O du Liebe meiner Liebe! zeuch mich ganz in Dich hinein; was nicht geht aus reinem Triebe, laß in mir vergraben seyn; du bist doch die Meine, weil ich bin der Deine, und genieß aus deiner Brust viele keusche Liebes-Lust.

7. Ewig bleib ich dir verbunden, nichts soll stören meine Treu; in dir hab ich Ruh gefunden, deine Lieb wird öfters neu: auch in bittern Schmerzen fühlt man in dem Herzen den geheimen Liebes-Sinn, der nimmt allen Kummer hin.

8. Tauche mich in deinem Namen, tief in deiner Gottheit See, damit alles Ja und Amen unverrückt in dir besteh; daß, zu deinen Ehren, man von mir mög hören Lob und Dank und Rühmens viel, Trotz dem, der mirs wehren will.

Mel. Dein gedenk' ich hold.

353. Rinnen oft der Freunde Wehmuths-Thränen, auf der Gräber schauderhaften Rand, doch auch selbst der Liebe schmachtend Sehnen, stützt der milden Hoffnung weiche Hand; schon der Vorzeit hohe Weisen sangen: Hier weilt nur der Todten alt Gewand, sie sind fröhlich in das bess're Land, uns auf kurze Zeit vorangegangen.

2. Wir entbehren nur auf eine Weile, ihren Kuß und ihr vertrautes Du, dann die Zeit mit Schwalben-Flügel-Eile, führt auch uns derselben Pforte zu, küßt der Sehnsucht zärtliches Verlangen, auch die Lieben nicht im ersten Nu; sie sind fröhlich in das Land der Ruh, nur auf kurze Zeit voran gegangen.

3. Durch der Todes-Pforte finst're Flügel tagt des Lebens junger Morgenschein, Wiedersehen weht am Grabes-Hügel; Ruhe wohnet untrem Leichenstein: darum Freunde, trocknet eure Wangen; denn der Herr lud die Verstorb'nen ein; sie sind fröhlich zu dem Friedenshain nur auf kurze Zeit voran gegangen.

4. Löste nicht der Tod den Lebens-Knoten? Zukunft hätte nie uns angelacht, neuer Lebens-Sinn erquillt dem Todten, wie das Morgenroth der Mitternacht: Freunde stehen, Freunde zu empfangen, dort bereit in ihrer Sternentracht; sie sind fröhlich zu dem Sitz der Pracht uns

auf kurze Zeit voran gegangen.

Mel. Die Wahrheit ist, daß.

359. Reiß los mein armer Geist und fliehe, der schwarzen Sorgen Trauer-Haus; was hilft dir deine bange Mühe? Gott führt's doch endlich herrlich aus. Erkenn den Weg der süßen Freude, ermuntre dich, sei still u. leide.

2. Wenn dich geheimer Kummer drücket, den Niemand weiß als Gott allein; wenn dich kein Stern der Huld anblicket, so mußt du still und ruhig seyn. Das Trau'r-Gewölk wird sich verziehen, dein Morgenroth in Osten glühen.

3 Bald strahlt die Sonn' der reinsten Freude, und lächelt dir vom Morgen her; und auf der klaren Himmels-Breite, erblickest du kein Wölklein mehr. Dann wandelst du den Pfad der Freuden, und weißt von keinem bangen Leiden.

4. So eignet sich der größte Sünder die Beute zu, auf Golgatha; und suchet wahre Gottes Kinder, die redlich sind, dem Heiland nah; und ob gleich manches bittre Weh, blick' auf und sieh' Gethsemane.

5. So pilgre fort auf diesem Pfade, weil Tausende voran schon seyn, und fass' allein die blut'ge Gnade, die wascht dich von den Flecken rein. Verlaß die eitle Sinnen-Weide; so macht dir's Geisterreich viel Freude.

6. So preise nun die reine Liebe das trotz'ge Herz bei heißer Gluth; so zeigen sich die reinen Triebe, u. scheidet sich die falsche Brut. Mein Glaube faßt u. find't die Wahl, in Jesu Seit' u. Nägelmaal.

Mel. Christus der ist mein.

360. Sag' Seele, willt du trauern, ficht't dich die Fäulniß an, des Grabes enge Mauern die finst're Todes-Bahn?

2. Das Wimmern vieler Maden, quält den geplagten Sinn, mit Erde sein beladen, da sinkt dein Muth dahin.

3. O ein vergnügtes Schlafen, das kein Getümmel stört, da man von keinen Waffen, von keinem Kummer hört!

4. Der Stein ist ja versiegelt, kein Unglück darf h n ein, die Kammerthür verrie-

gelt, vor aller Angst und Pein.

5. Wann's hart geht in dem Streiten, man denkt nur an die Kron, wohl dem, der fein bei Zeiten trägt diesen Lohn davon.

6. Ihr Müden! schlummert süße, im Dunkeln dieser Gruft, der Geist im Paradiese, gehüllt in Blüthen-Duft.

7. Von allem bangen Aechzen, bist du nun los gemacht, verschwunden ist das Lechzen, im Grab es nimmer facht.

8. Mit Staub die Schauer-Grotte, und Würmer zugedeckt; doch werdet ihr vom Tode in's Leben aufgeweckt.

9. Entsetzen packt die Haare, geußt Schauer über Haut, wann eine Todten-Bahre, dein furchtsam's Auge schaut.

10. Doch leitet still u. sicher die Liebe deinen Schritt, und hält im bittern Becher die Freuden-Siege mit.

11. Im stillen Schatten-Grüne, doch Lebens-Lüfte wehn, und nach des Tages Mühen, sollst du bald auferstehn.

Mel. Was ist dieses für ein.

361. Sag', was ist es, das der Schöpfung Wunderbau zusammen hält, und die große, starke Vestung dieser schönen Wunder-Welt? Was verschwistert Freud u. Schmerzen, was vereinigt mein und dein, was entrinnt aus vollen Herzen, noch auf Grab und Leichenstein?

2. Liebe, Eins und Alles Liebe, du nur, Lebens-Schöpferin, schufft zum Geist und Welt-Getriebe, Sinn in Kraft und Kraft in Sinn; Eh' die Sonnen Erden hellten, eh' sich Herz in Herz verlor, bildetest den Plan der Welten, Du dem großen Geiste vor.

3. Und der Schöpfer-Athem wehte und die Welten stunden da; Liebe lenkte, Liebe drehte, ihre Kreise fern und nah; fern und nah in lauten Chören, tönte, was sich hält und zieht, u. der Rundgesang der Sphären, war der Liebe Feier-Lied.

4. Sonnen und Planeten zogen, liebend sich magnetisch an, liebend stiegen Wasser-Wogen, gegen Luna's Himmel an; Blumen gegen Blumen sandten ihres Wesens Nektar-Duft; Sonnen-Stäubchen, die sich kannten, suchten sich in hoher Luft.

5. Sieh, da rauscht' es, sieh, da fühlte, was da lebt, sein Lebens-Band, glühte, suchte, was es kühlte, fand es an der Freude Hand; wie sich da die Sinne tauchten in der Wollust Feuer-Meer, Gluthen fühlten, Gluthen hauchten, schien der Kelch der Liebe leer.

6. Doch die neue Welt umwehte, Liebes-Hauch zum zweiten Mal, und des Lebens Morgenröthe, ward zum hellen Tagesstrahl; sanft erbebten alle Wesen, mitempfindend was geschah; der zur bessern Lieb erlesen, stund als Herr der Erde da.

7. Wunsch um Wunsch und Lieb um Liebe; flüsterte die Sympathie, keine Wirbel wilder Triebe, Seelenwechsel suchte sie; leises Fühlen, tiefes Sehnen, wehte durch des Menschen Sinn, und in wundersamen Thränen, floß der Quell der Wonne hin.

8. Schöne war'n der Anmuth Blicke, prächtig war der Himmels-Sohn; beide flehten vom Geschicke, Liebe nur zum letzten Lohn; da im nie gehörten Lallen, flog der Treue erster Schwur, durch des Himmels Sternenhallen zum Vollender der Natur.

9. Von des Unerschaffnen Throne, weht und wallt es nun herab, Lieb und immer Liebe lohne Auserwählte bis in's Grab; Lieb im reinen Geister-Glanze, mit der Treue Hand in Hand, deute mit dem Palmen-Kranze, nach dem Geister-Vaterland.

Mel. Auf du priesterlich G.

362. Sag', wo find' ich Deines Gleichen, Sophia, der alles weicht; wen soll ich dazu erweichen, der dich mir, du Engel, zeigt? Sie muß eine Göttin seyn mit prachtvollem Schönheits-Schein, wer sie sieht, den nimmt sie ein.

2. Erster Preis gebührt der Schönen, so wie ich von keiner weiß, alle Blumen, auch Jesminen, kommen nicht in ihren Kreis; auch die monderhellte Nacht und der Morgen-Sterne Pracht, alles dies ihr Glanz nicht acht't.

3. Ach, du hast mein Herz gewonnen, nur vom Hören, eh' ich sah; mehr als Königin der Sonnen, wie entzücket steh ich da. Wer kann da aushaltend stehn, wo so reine Lüfte wehn, und ein Anblick, der so schön?

4. Welcher Meister könnte malen, solch ein Bild so engelrein; und das mit der Liebe Strahlen, dringet in mein Herz hinein? alles wird so sanft und weich, als wär' hier das Himmelreich, und ich meine Ruh erreich'.

5. Solch' Gefühl bringt Engel-Freuden, laß mich immer um dich seyn; Sophia, von dir mich scheiden, wär' mir wahre Todes-Pein, nun ich folge dir gern nach, schönste Göttin, deine Sach hält mich bei dir immer wach.

6. Nimm mich mit auf deine Fluren, wo der Freude Lied man singt; u. dein Morgen-Thau die Spuren deines müden Pilgers lenkt.

Schönste, du wirst mich begleiten, endlich zu den Frühlings-Freuden, wo wir ewig nimmer scheiden.

7. Durch dein freundliches Betragen, mußt du mir gewogen seyn; was will mir dein Auge sagen? Wann du liebest, bist du mein. Diese balsamischen Düfte, machen heilig diese Lüfte, und verschließen finstre Klüfte.

8. Zarte Lieb u. reine Tugend, gießest du mit Anmuth auf, an der Rosen Wangen Jugend, weißer Locken Schönheit drauf: Wohlgerüche von Jesminen, duften unter deinen Schönen, laß uns immer in dir grünen.

Mel. Der am Kreuz ist m.

363. Salems Töchter kommt gegangen, schauet euren König an, in der neuen Krone prangen, die kein Meister mahlen kann. Nicht von Gold ist der Zeug, ein geschlungner Dornen-Zweig, hat ihm seine Stirn umflossen, schaut die Strömlein Bluts geflossen.

2. Rinnt ihr schönen Balsam-Brunnen, rinnt u. trieft zu meinem Glück; als mir alle Kraft zerronnen, fand der Geist den Lichtes Blick, aus den Wunden meines Herrn, der wie ein geflammter Stern, roth im Liebes Feuer glühet, und im Blut wie Rosen blühet.

3. Weg von mir, ihr Rosen-Kränze, hier die Lilie räumt sich nicht; wann ich jetzt von Demant glänzte, und des Goldes Schimmer Licht, müßte doch des Königs Pein mir der Gleichheit Fordrung seyn, um den Dornen-Busch zu wählen, Adams Lüste abzukühlen.

4. Kann das Haupt die Schmerzen fühlen, und der Leib auf Blumen stehn, sich mit Wollust-Düften kühlen, und mit Balsam übergehn? Nein der ausgedrungne Saft hemmt der frechen Glieder Kraft, sich bei so befundnen Leiden, auf dem Zuckerfeld zu weiden.

5. Komm denn, schönster Ehren-König, sitz' auf meines Herzens Thron; wäre dir des Raums zu wenig, auserwählter Gottes Sohn: brich der Wände Riegel ein, daß dein aufgehellter Schein, alles, was ich bin erfülle, und des Geist's Verlangen stille.

6. Herr, wenn meine Augen triefen, Schweiß aus meinen Adern schwitzt, wie der trüben Seufzer Tiefen Angst, und Furcht, und Pein erhitzt. Schläge sind der Frommen Lohn, Speichel, Rohr und Dornen-Kron, laß auch mir, dies auszustehen Kraft aus deinen Wunden gehen.

7. Blut von Gott, dem frommen Lamme, welches unsre Krankheit trug, dem die heitre Liebes=Flamme, aus dem Herz u. Wunden schlug, hat die Schlangen Ränk' genetzet, albern nieder sich gesetzet, alles Elend zu erleiden, in dem Richthaus eines Heiden.

8. Jesu, sei mir nah im Herzen, sei der Balsam meiner Seel', ich vergesse meine Schmerzen, wenn ich nicht im Lieben fehl'. Liebe mich, ich liebe dich: der vergifte Todesstich soll dich nimmer mir entleiden, dann wir bleiben ungescheiden.

Mel. Auf du priesterlichs.

364. Sammlet euch, ihr tapfern Helden, tretet freudig mit zu Hauf, und thut Babel Krieg anmelden; merket aber eben drauf, daß ihr nicht durch ihren Schein, wann sie will ein' Jungfrau seyn, werd't geblendet und bethört, wodurch eure Kraft verzehrt.

2. Thut sie aller Ort erschrecken, wo sie sich verbergen will, und mit falchem Schein bedecken; schweiget, schweiget ja nicht still, damit sich an euch nicht find't, daß ihr Theil an ihrer Sünd wodurch man empfähet mit ihrer Plagen, wie man sieht.

3. Ziehet aus mit vollem Segen, leget Schwert und Panzer an; thut ihr Heer darnieder legen, seid vereinigt als ein Mann, und habt einen Helden=Muth, fest zu stehn auf eurer Huth, daß sie werde selbst verletzt, wann sie gegen euch sich setzt.

4. Dann so werden eure Kriege lohnen euch mit voller Beut', wann ihr haltet bis zum Siege, und so überwindet weit; weil der Feind und böse Rott doch muß werden ganz zu Spott, und mit Schand und Hohn bestehn, wann sie so zu Grunde gehn.

5. O so eilet derowegen, eilet, und versäumet nicht diesen Sieg mit vollem Segen, wann Gott alle Macht zernicht't eurer Feind', die Spott und Schmach euch anthun den ganzen Tag; weil euch doch muß alles frommen, und zu eurem Besten kommen.

6. Dann wann alle Feind auf Erden sind vertilget und verstört, so wird Zion herrlich werden, und ihr Leid in Freud' verkehrt; dann wird werden offenbar, was schon lang verheißen war, daß in dieser letzten Zeit die Erd' voll Gerechtigkeit.

M. Auf du priesterlichs Ge.

365. Schau', mein Freund, die holde Jugend, die die blühend Zeit umfing, wo die

goldne stille Tugend, mit dem Lebens-Wandel ging; o ein Thal voll Abendröthe, fördert meinen raschen Zug, und mein Geistsgefühl erhöhte, das mich auf den Flügeln trug.

2. Wann aus finstern Grab-Cypressen hauchet mich ein Schauer an bleibt der Abend unvergessen, wo der Strom vorüber rann; ich war in die Höh' gezogen, wie einem Entzückten gleich, und mein Geist der schwebte oben als wär er im Geister-Reich.

3. Meine Hoffnung gab mir Blicke, wo mein Herz viel Seufzer trug, und das stillerhabne Glücke, ging mit meinem Lebens-Zug; wie der Schatten dunkler Buchen, der mich zu sich kommen ließ, so verlangend ich auch suche, mein verlor'nes Paradies.

4. Frei durch bunte Blumen-Stellen, geht mein unbeschränkter Schritt; wie ein Frühlings-Tag zu hellen, roth die Sonn' an Himmel tritt, so wird mein Gemüthe anheller; kämpfe durch die wilde Fluth, u. verbess're meine Fehler, bei der reinen Opfer-Gluth.

3. Wie die Luft den Halm umfächelt, schwanket nieder und empor, und der Thau an Rosen lächelt, so tritt meine Seel' hervor, hebet sich zum Baum des Lebens, wann sie durch die Klippen dringt, u. erringt die Kraft des Strebens, daß die Arbeit ihr gelingt.

6. Aus der Seligkeiten Sphäre, wirft sich dunkler Schatten ab, der erweckt in mir die Zähre, daß ich oft zu weinen hab'; reicher Fülle tiefes Sehnen, zünd't sich in dem Herzen an, das erreget mir die Thränen, weil ich nichts gewähren kann.

7. Harr' ich nun im engen Thale, ist mir vieles wie ein Traum, seh' ich doch den Götterstrahle, der mir leucht't in diesem Raum, u. so pilger ich zur Pforte, wo mir leise Winde wehn, und ich hör' die Lebens-Worte: Du sollt nicht mehr irre gehn.

Mel. Dein gedenk' ich hold.

366. Schaut mein Hoffnungs-Blick zur fernen Weite, von dem Schwermuths-Hügel weit herab, lange suchte ich der Augen-Weide, ferne flohe ich von meinem Grab; angethan mit meinem Sterbe-Kleide, aber ich entrinne der Gefahr, und mein Geist erhebt sich zu der Freude, die mir innig zu empfinden war.

2. Ist mein Lebenslauf voll Mißgeschicks, und verdunkelt meinen Lichtesglanz, wann ich missen muß des Gnaden-Blickes, u. verloren

scheint mein Freudenkranz; wer ist wohl als ich der Thränen werther? O! der Güte, daß ich hab' noch Frist, o mein liebster Mittler! du Verklärter! der du, Schönster, mein Versöhner bist.

3. Wann ich mich betracht' im eignen Kleide, hör' ich wohl den Richter vor der Thür, der verdammet meine Sinnen-Weide, fraget: wo ist deiner Seelen Zier? Ach! wer gibt mir schnelle Zephirs Flügel, daß bald werde wieder gut gemacht, was ich jetzt im silberhellen Spiegel, selbst erkenn', und seh den trüben Bach.

4. Fern erblick' ich wie im Mondenschimmer, im Versöhnungsblute meinen Blick, welcher mir beleucht't mein finstres Zimmer, und ich kehre ängstiglich zurück; beuge mich und sage: du Getreuer! nimm du nur mein Liebstes immer hin, und vermehre mir mein Liebes-Feuer, daß ich fasse deinen reinen Sinn.

5. Laß mich dir mein ganzes Herze weihen, dann du bist mein grüner Schatten-Hain, ja du kannst mein Herz allein erfreuen, ich will mich an meine Freunde reih'n: Wann auf Golgatha die blutroth Farbe, wird die reiche Erndt' zur Schnitter Hut, werde ich auch binden meine Garbe, weil mein Glaub' erhält den Heldenmuth.

6. Hör' ich doch den Klang der Hoffnungs-Flöte, drum eil' ich dem Schönsten muthig nach, bis die goldne kühle Abendröthe, durch das dunkle West-Gewölbe brach; o wie kostbar, edel, lieblich, theuer ist der Herr im Bund, ich fass' es kaum; er ist meiner Seele, Licht und Feuer; kaum begreif' ich es als wie im Traum.

7. Schließ mir auf die stillen Andachts-Hallen, wo ich still zerflossen bete an, so kann ich den Pfad der Tugend wallen, durchs Gebet ich Kraft erhalten kann; ich erreiche endlich was ich suche, ja mein nasses Auge sieht sein Grab aber meines Mittlers Leichen-Tuche, wischt die hellen Thränen wieder ab.

8. Eile also, meine arme Seele, meide immer, was die Weisheit flieht; immer dir das Best' aus Allem wähle, so sing'st du vergnügt das Engel-Lied: Wehen aber endlich Abend-Winde, durch die Blumen, so dein Grab gebar, steig'st du durch die Gipfel hoher Linden, zu der seel'gen Götter-Menschen Schaar.

In bekannter Melodie.

367. Schmückt das Fest mit Wintergrün lustig anzuschauen. Wann auf Höh'n und Auen Blumen welken

und verblühn; dann erhebet frisch belaubt, Wintergrün sein frisches Haupt.

2. Schmückt das Fest mit Wintergrün; mit des Lenzes Schimmer, kränzt es morsche Trümmer; sie umarmend schlank und kühn, rauschet um die Felsenkluft, unsre stille Advents-Luft.

3. Schmückt das Fest mit Wintergrün. Um des Eichbaums Rinde schlingt es sein Gewinde, freundlich, u. verjüngt es grünt, schmückt des Waldes Kreis mit Laub, eh' es fällt, der Jahre Raub.

4. Schmückt das Fest mit Wintergrün. Unverwelklich Leben, jugendliches Streben, wird dem zarten Reiß verliehn; an dem Grabe der Natur, lispelt schon die Weihnachts-Spur.

5. Schmückt das Fest mit Wintergrün. Ohne Furcht und Wanken, schlingt es seine Ranken, grün wenn Thal und Hain verblühn. Ewig jung und innig mild, zeiget sich das Weihnachts-Bild.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

368. Schöne bist du, meine Schwester, auserwählt zur Christus Braut, ausgesuchet zu der Esther, die dem Liebsten werd' vertraut; nun strahlt aus verhüllter Klarheit, hell der schönste Morgenstern, und errungen für die Wahrheit, ist der Hochzeit-Tag nicht fern.

2. Deine Zähne sind wie Heerden mit gewaschner Wolle, weiß, was kann die getadelt werden, die schon hat den Vorzugs-Preis? zu dem höhern Loos erkoren, hat die Mutter sie geweckt, daß vom Licht zum Licht geboren, nichts mehr bleibe unentdeckt.

3. Ein Zeug-Haus von Schild und Waffen ist verglichen uns ihr Hals, eine Heldin, die kann schaffen, was zu brauchen allenfalls. Schmück dich mit der ganzen Schöne, holde Tochter, edle Braut, laß die Flammen deiner Töne, geben uns den Wonne-Laut.

4. Komm o Braut, vom Libanone, von der Höhe Amana, daß ich näher bei dir wohne, die du mir vorzüglich nah; wie ein Engel-Herz voll Blüthe, glänzest du auf deinem Pfad, in das reine Herz voll Güte, furchtbar ernst zur Helden-That.

5. Du bezwingest mein Gemüthe, meine Schwester, liebe Braut, reizend wie die Frühlings-Blüthe, bist du, wer dich innig schaut. Da das große Buch entsiegeln wird, die große Harmonie, und die höchste Wahrheit spiegeln, denn der Gottheit Spiel ist sie.

6. Drum wie schön sind deine Brüste, deiner Spra-

che Lauterkeit; reine Liebe der Wollüste, hat an dir sich ausgebreit't; darum strömt auf dich die Feier, die dein Hochzeit-Fest umfängt; hüll' derweil dahin den Schleier, bis die Rosen-Zeit anfängt.

Eigene Melodie.

369. Schöne grünet die Au, der Aether himmelblau zu unsrer Gunst; Brüder kehren wieder, singen Erstlings-Lieder, wo du gern wohnst. Wir ehren dich all frei, im grünen Brüder-Hain, wo wir vereinigt seyn, Halleluja.

2. Sieh', aus dem Blüthen Strauch, weht uns der Liebe Hauch, der uns verschönt; wann der Lenz erschienen, wallen wir im Grünen, die Stimme tönt laut aus des Liebsten Mund, schon macht die Blumen bunt, daß sein Nam' uns werd' kund, Halleluja.

3. Ach Brüder küsset ihn, eh' uns die Jahre fliehn, den liebsten Freund. Ei, wer wollt' es wehren, nicht den Besten ehren, der es gut meint? Nun liebt ihn, Brüder, küßt, weil er der Schönste ist, und ihn niemals vergißt, Halleluja.

4. Herr, wann dein Täublein girrt, gar unter schwerer Bürd, so sei ihm nah: auf einer grünen Au, dein Völklein dich anschau, zu sagen ja; wer weiß von uns wie bald, uns deine Stimme schallt, kommt alle mir jetzt nah', Halleluja!

5. So lachet uns die Ruh, wir eilen zu dir zu, zum Paradies, die Wangen werden blaß, die Augen werden naß, von Liebe süß, wie lächelt uns die Ruh, in stiller Frohheit zu, und zeigt das Ziel gewiß, Halleluja.

6. Was ist, das Kühlung gab? Was strahlt auf mich herab? Dein Silberschein; des Mondes volle Licht, das durch die Wolken bricht, ganz still und rein: Was aber, liebster Freund, mir dennoch näher scheint, bist du, mein Sonnenschein, Halleluja.

7. Nun Wonne heut der Braut, die Abend-Wolke thaut, nun am Altar; ruht bei dem Wonneklang, der Harmonie Gesang, als voll und wahr: Ach! hört den süßen Schall, im warmen Frühlings-Thal, in Freuden allzumal, Halleluja.

8. Wie stille und wie rein, duft't uns der Rosen Hain, im Bruder-Geist; wir gehn im Schattengang, in Andacht und Gesang, wie's Licht uns weist hin zu der reinen Quell, unserer Ruhe-Stell, und der Himmels-Helle, Halleluja.

Eigene Melodie.

370. Schön ist mein Geliebter, dort ging er hinab; seht den holden Mann! Schwarze Locken wallen, gleich den Wasserfallen, seine Stirn herab; herrlich strahlt sein Haupt, schön ist Er vor Allen.

2. Schön ist mein Geliebter, seinem Aug' entblickt sanfter Tauben-Sinn, voller Huld und Güte; seine Wange blühet, wie vom Lenz geschmückt, und sein holder Mund, glänzt wie Rosen-Blüthe.

3. Wie die Kraft der Myrrhen, süß und würzereich, ist der holde Mund, wo die Liebe wallet. Seine Hand ist blendend zart ist sie und weich; stolz wie Libanon, ist mein Freund gestaltet.

4. Er ist wie die Ceder, rein wie Elfenbein; seine Stimm ist hell gleich den Harfen-Lauten: So ist mein Geliebter, führt Ihn mir herein; ich beschwöre euch! sucht mir meinen Trauten.

5. Er ist hingegangen, zu den Spezerey'n, die der Garten-Flor, duftig Ihm verschwendet, hin ist er gegangen zu dem Garten-Hain, wo er Blumen bricht, und in Rosen wandelt.

6. Liebe sucht die Stille, wo sie grün umbaut, von des Freundes Hüll', dem mein Herz vertrauet. Ich will Blumen streuen, dieser Huld-Gestalt, wenn mein Aug im Kühl'n, durch die Zweige schauet.

7. Ich weih' dem Geliebten, keusche Sympathie, wann er unter Ros'n weidet in dem Grünen; diesen Vielgeliebten, kann ich missen nie; und er kann sein Herz, mir niemals entziehen.

Eigene Melodie.

371. Schönster, du kannst mich nicht hassen, mich verstoßen noch verlassen, wiss', es blutet mir mein Herz; doch es ändert es kein Schmerz. Unter meinen edlen Trieben, ist kein Sinn veränderlich. Liebster, wirst du mich nicht lieben, o so lieb' ich dennoch dich.

2. Schönster, könnt'st du mich verlassen, Liebster, sprich, sollt'st du mich hassen? mich, den nichts so sehr betrübt, mich, der dich so zärtlich liebt? Mich, der jüngst die Welt noch schätzte, weil ich zu der Welt gehör'; welchen nichts darin ergötzte, wenn du mich nicht lieben thät'st?

3. Deine Weisheit, deine Tugend, übertrifft noch alle Jugend, dein holdselig Ange-

sicht, gleicht der s c h ö n e n Sonne nicht. Rosenblüthen auf den Wangen, Lilien glänzen rund umher, doch, sie wirkten kein Verlangen, wenn dein Geist nicht schöner wär.

4. Freundlichkeit in allen Mienen, Eifer, Jederman zu dienen, E d e l m u t h, Verschwiegenheit, Menschenliebe, Zärtlichkeit: jede Tugend ist dir eigen, jede hast du dir erwählt; und kein Läst'rer kann mir zeigen, daß dir auch nur Eine fehlt.

5. Du gebietest meinen Trieben, dich allein kann ich nur lieben; Tausend nennt man reich und schön, und ich mag sie doch nicht sehn. Keine Schönheit, keine Reiche, sind dir an V e r d i e n s t e n gleich; wann ich sie mit Dir vergleiche, dann ist Keines schön und reich.

6. Laß mich meinen Kummer sagen, wollt'st du mich gleich nicht beklagen, klagt vielleicht ein anders mich, das dich minder liebt als ich. Sieh doch dieses Herz voll Zähren, ob mein Auge gleich nicht w e i n t; prüf' mich Schönster, laß dir schwören, wie ichs redlich hab gemeint.

7. O ich kann den Trieb nicht hindern, nein, ich kann mein L e i d nicht mindern; was ich rede, denk und thu, setzt mein Herz doch nicht in *Ruh*. L a n g w e i l auf den *schnellen Stunden*, und vergeh' wie sie im Schmerz; was ein wundes Herz empfunden, das empfindet jetzt mein Herz.

8. Noch mit tausend edlen Thränen, will ich deiner Lieb erwähnen: nun zur Lind'rung meiner Noth, ruf ich vielleicht noch dem Tod. Doch ich wünscht kein Sterbe-Bette, warte bis der Tod mich ruft, und wähl' meine Ruhestätte ja nicht weit von d e i n e r Gruft.

9. Dann werd ich beim Auferstehen, mich in deinem Reihen sehen; dann mischt sich in meiner Brust, Liebe zu der Himmels-Lust. So wirst du mich erst erquicken, wann an mir nichts irrdisch ist: Dann wird mich dein Kuß beglücken, reiner als ein Engel küßt.

10. Welche Widerwärtigkeiten, stören mich in meinen L e i d e n? Hört den lauten Freuden-Ton, seht die Erde zittert schon! Welten fallen aus der Höhe; Sterne werden Sonnen gleich: dort wo ich die Schaaren sehe, da, da ist das Himmelreich.

11. Engel jauchzen in den Lüften, Menschen steigen aus den Grüften, Fromme werden schön verklärt, und mir wird mein Wunsch gewährt. Schönster! nun wirst du mich führen, ich seh schon mein Vaterland; sag', soll ich den Himmel zieren? Komm und führ' mich an der Hand.

Mel. Dein gedenk ich hold.

372. Schweigend finster liegt vor mir die Ferne, Elend, das der Sturm empor gejagt; Nacht und Dunkel ist es um die Sterne, daß geängstet bald ein jeder fragt: Nach dem ungewöhnlich Dunstgebilde, die aus tiefer Nacht herüber wehn, in der Zeit schon ihrem Lust-Gefilde, drohet heftig ihrem Untergehn.

2. Traurig ist es schon in manchen Hütten wie an einem Abhang voller Graun; die Zerstörung tobt in ihren Mitten, da sie ihre Trug-Gestalten schau'n. Schon beraubt des Lichtes holde Stralen, und in Sünd und Unrath sich vertieft; fühlen sie schon jetzo diese Qualen, da der nahe Tag des Lichts es prüft.

3. Dunkel ists in ihrer Kirchen-Halle, sich zu bessern find't man keine Spur, Alles lenket sich zu Babels Falle, bang und weinend trauert die Natur. Allgemeine gehen schwere Klagen, manches tiefe seufzende Warum? Keine Antwort kommt auf ihre Fragen, alles schweigt, die Mitternacht ist stumm.

4. Dunkel tritt die Sonne unter Wolken, doch der *Wahn der Menschen* bleibt *bethört; bis die* Wollust-Göttin bei dem Volke alles Glück und Wohlfahrt ganz zerstört. Ja, die Wildheit rücket immer weiter, Tod in Händen, Mord im wilden Blick: Grimm und Rache reget ihre Schleuder, keiner will zum sanften Licht zurück.

5. Elend seufzet schon in ihrer Kammer, weil die Laster stehn wo Tugend fällt, kein Erbarmen für den großen Jammer, der von Gott hinaus gestoß'nen Welt. Ja sie trägt die Strafe der Verschuldung, zitternd vor dem nahen Weltgericht, denn sie hat verscherzet Gottes Duldung, sie muß hören, was der Richter spricht.

6. Aber Hoffnung unter Friedens-Harfen, giebt dem Volke Gottes lichten Raum; obgleich Ungestümm und Zweifel warfen kalte Nacht in unsern Bildertraum. Aus den Blicken uns'rer Hoffnung schimmert, warmes Leben in den kalten Schoos, jede Ruh und jeden Trost verkümmert, wann sie aufgeht, o wie still und groß.

7. Wag es nun, das Haupt empor zu heben, vor dir öffnet sich der Liebe Thor; Wonne strömet jetzo in dein Leben, und dir folget schon der Gnaden-Lohn. Himmels-Luft dich sanft und mild umfächelt, hebt den heißen Wunsch der Brust empor, und das Thal, worinn die

Rose lächelt, steiget mit der Hoffnung dir empor.

Eigene Melodie.

373. Schweigt, ihr ernsten Glocken, schweiget! still Getümmel nah und fern! Von dem hohen Himmel steiget die geweihte Nacht des Herrn; droben wohnt das klare Licht, hier auf Erden ist es nicht, Geist empor, mein Herz nach Oben, lasset uns den Vater loben.

2. Von des Ew'gen Lichtes-Throne, in ein Pilger-Kleid gehüllt, kommt, daß er auf Erden wohne, Er, des Vaters Ebenbild; heilige, geweihte Nacht, die das Kindlein uns gebracht, dir ertönen unsre Lieder, schweb', o schwebe sanft hernieder.

Eigene Melodie.

374. Schwing' dich mein Geist, in Edens Lust-Gefilde, zu unsern ersten Eltern schauend hin; ich sehe sie und find, daß ihrem Bilde und ihrem Geist ich kaum mehr ähnlich bin; der Schlangen Gift u. Fersenstich hat immer tief gewirkt, und wirkt noch fürchterlich.

2. Wie fröhlich wallen sie im Palmen-Haine u. athmen froh die Luft vom Lebens-Baum, wie ist ihr Blick, wie ist ihr Herz so reine, im Geh'n berührt ihr Fuß den Boden kaum; u. sieh, Jehova dort im Licht, wie er als treuer Freund mit ihnen spricht.

3. Jehova warnt, er warnt sie vor dem Falle, vor dem Genuß der gift'gen Todes-Frucht; im Finstern schleicht, erfüllt mit Gift und Galle, der Höllen-Fürst, sieh, wie er flucht. Ach, liebes erstes Eltern-Paar, ach kenntest du die Größe der Gefahr.

4. Die Schlange kommt in Gold u. Purpur Schimmer, im weiten Bogenzug, empor die Brust, u. Satan schleicht wie falber Schwefel-Glimmer, erfüllt mit Wuth und teufelischer Lust, in einem Zug in's Schlangen-Herz, jetzt schwellt sie wüthend auf, und züngelt himmelwärts.

5. Sie birgt die Wuth u. kommt mit sanftem Schmeicheln, in weiten Kreisen zum verbotnen Baum, genießt die Frucht, und schleicht mit frommem Heucheln, zum Eltern Paar und sagt: ich glaub' es kaum, daß Gott die Frucht euch hat versagt, mir widerfährt ja nichts, und seht ich hab's gewagt.

6. In mich hat sich jetzt Himmels-Kraft ergossen, ich spreche jetzt u. hab' Verstand wie ihr; so bald ihr habt die süße Frucht genossen, so seid ihr gleich wie Gott, dies glaubet mir; allein ihr seht,

Gott will das nicht, er hält euch gern zurück von seinem höhern Licht.

7. Unsel'ger Blick! die Eltern essen beide, in ihren Adern wüthet Gift und Tod, Argwohn und Mißmuth tilgen jede Freude, und füll'n die Brust mit trüber Angst und Noth, aus Scham sieht keins das andre an; und jeder Pulsschlag klagt: Was haben wir gethan?

8. Die Sonne sinkt in Trauer-Flor verschleiert, der Mond steigt schamroth dort in Osten auf, es schweigt der Wald, der ganze Himmel feiert, das Wild erbebt, der Strom hemmt seinen Lauf, der Richter kommt, erbarme dich! das Menschenpaar versteckt im dunkeln Busche sich.

9. Die Stimme tönt, und Berg und Thäler zittern, der Himmel horcht, bedeckt mit Wolken sich, Jehova spricht, er spricht nicht in Gewittern, sein Fluch ist Huld, er zürnt nicht ewiglich; Erlösung ist sein hoher Plan, er blickt mit ew'ger Gnad die ganze Menschheit an.

10. Der Schlangen-Fluch erschüttert alle Welten, doch jeder fühlt, wie höchst gerecht es ist; sie sticht die Fers' des Helden aller Helden, u. freut sich höchlich ihrer Schlangen-List, sie sticht und tobt und scheut das Licht, bis einst der Schlangen-Treter ihr den Kopf zerbricht.

Mel. O wie selig sind die S.

375. Schwinge

dich, mein schwacher Geist, hin zu dem, was himmlisch heißt, hin zu deiner Seele Leben, schwinge dich in keuscher Brunst hin zu dem, der dir ergeben ist in heißer Liebes-Gunst.

2. O was hab ich jetzt erblickt? meine Seele wird entzückt. Bist du bei mir, meine Freude? Jesu, ach ich merke dich, dich, du meiner Seelen Weide, ei so komm, und küsse mich.

3. Du hast mir den Geist verwund't, o du himmelsüßer Mund! o du sehnliches Verlangen! o wie werd' ich jetzt erquickt, weil mein Schatz an seine Wangen mein verliebtes Herze drückt.

4. Tritt jetzt, schnöde Eitelkeit, die du irdisch bist, beiseit', ich beschwöre dein Beginnen, laß mir jetzo meine Lust, weich' von meines Liebsten Zinnen, denn ich lieg an Jesu Brust.

5. Kommet aber, kommt herein, ihr, ihr reinen Geisterlein, schauet unser sehnlich's Küssen, kommt, ihr Engel, kommt herbei, wartet auf, und seid beflissen, uns zu leisten Dienst und Treu.

6. Liebster Jesu, du bist mein, und ich bleibe ewig dein, du hast mich in Lie[illegible] umfangen; drum so nimm [illegible]

ganzen Mich, nimm mich dir, du mein Verlangen, und versenke mich in dich.

7. Unaussprechlich ist die Lust, die wir hier an Jesu Brust durch den Glauben nur empfinden. O, was wird für Herrlichkeit dort mein Leib und Seele finden, in dem Lieben ohne Zeit.

Eigene Melodie.

376. Sehet wie die klaren Sterne, wandeln in des Himmels Au'n, u. auf uns hernieder schau'n, schweigend aus der blauen Ferne: Schweigend naht des Lenzes Milde sich der Erde weichem Schoos, kränzt den Silberquell mit Moos, und mit Blumen die Gefilde.

2. Wenn nicht mehr des Wetters Wogen um den Himmel tobend ziehn, Donner krachen, Blitze sprühn, blüht des Friedens stiller Bogen, wo der Wellen Ungestüme schweigt, des Meeres Brausen ruht, in der sanft bewegten Fluth, glänzt der klare blaue Himmel.

3. Nicht zu Salems hohen Thoren, zu der Königs-Städte Pracht, stieg die heil'ge Wunder-Nacht, aus des Urlichts Quell geboren. Engel-Chöre sangen Lieder, in des Nachthauchs leisem Wehn; und auf Beth'lems stille Höhn, schwebten Seraphinen nieder.

4. In des Kindes zarter Hülle, in der heil'gen Mutter Schoos, auf der Krippe weichem Moos, lag des ew'gen Lichtes Fülle: So hab' ich das Kind gefunden, wo die Albernheit logirt, und der Weisheit Ruder führt, wohnt die Lieb in süßer Stille.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

377. Seht, wie dunkle Finsternisse, nun den Himmel uns verhüll'n, auch wie Blitz und Wasser-Güsse, alle Welt mit Angst erfüll'n; wann sie auch mit falschem Schimmer unsre Blicke auf sich ziehn, ja dann sollen sie auf immer, schamroth vor dem Lichte fliehn,

2. Trinkt der Mond das Licht der Sonne, dann erhellt er unsre Nacht, tröstet den mit holder Wonne, den der Zeit-Geist traurig macht, wann Vernunft das Licht von oben, wie der Mond die Sonne trinkt, dann wird sie empor gehoben, und ihr ganzes Thun gelingt.

3. Aber wann im Wasser-Spiegel, ihr ihr eignes Licht gefällt, sie auf jedem Wolken-Hügel, sich ein schimmernd Denkmal stellt, dann

muß sie zum Finstern schleichen, wann der helle Morgen blinkt, und in seinem Glanz erbleichen, bis sie hin zum Staube sinkt.

4. Große Dinge auszuführen, hat schon längst die Schrift gelehrt, wer der Wahrheit nach thut spüren, wird es finden bald bewährt; fest an den Versöhner glauben, an der Falschheit blind und los, Einfalt, Reinigkeit der Tauben, macht uns in der Wahrheit groß.

5. Du, erhabne Geister-Sonne, Urquell alles wahren Lichts, Ocean der sel'gen Wonne, fülle unser leeres Nichts mit den Strahlen deiner Klarheit, helle unsre Augen auf, zeige uns den Weg der Wahrheit, und befördre unsern Lauf.

6. Bring durch deines Geistes Wehen, Leben in das Bruder-Feld, laß uns fest und wachsam stehen, da wo du uns hingestellt, bis wir einst das Ziel gefunden, sich der hohe Aufgang zeigt, und im Glanze deiner Wunden sich der ganze Erdkreis beugt.

Mel. Wer nur den lieben.

378. Seid froh, ihr unbefleckten Sinnen, und prangt mit eurer Jungfrauschaft; wo Menschen Christum lieb gewinnen, verliert die Welt-Lieb alle Kraft; ein Herz, das sich mit ihm verlobet, wird zahm, wie sehr es sonst getobet.

2. Es folgt der Sanftmuth und dem Lamme, das auf dem Berge Zion steht, u. wird in keuscher Unschulds-Flamme, bis vor des Höchsten Thron erhöht: hier schallen Harf' und Stimme wider, und bringen neue Hochzeit-Lieder.

3. Die Worte kann kein Fremder fassen, sie sind den Ohren unbekannt; nur die sich unterrichten lassen, erlangen Weisheit und Verstand: das Lamm erkauft sie von der Erden, damit sie Himmels-Bürger werden.

4. Sie sind die Erstling' und die Früchte, an denen Gott Gefallen trägt: die Seele schaut sein Angesichte, die keine Falschheit in sich hegt, des Lammes Blut zur Losung führet und sich mit Reinigkeit gezieret.

5. Die voller bösen Lüste stecken, die unrein, feig und weibisch sind, vermögen nicht das Mahl zu schmecken, das nur ein heil'ger Mund empfind't; hier darf im Chore der Gemeinen, wer sich besudelt, nicht erscheinen.

6. Wie wenig werden sich hier finden! spricht der verzagte Wankelmuth: doch ist die Zahl nicht zu ergründen, wie vielen Gott die Gnade thut, daß sie sich zu der

Wahrheit kehren und zu der sel'gen Schaar gehören.

7. Viel Tausend, Tausend sind erkoren, kein Volk hat hier das Vorzugs-Recht; kein Ort, an welchem sie geboren, nicht ihre Sprache, noch Geschlecht, kann sie darinen unterscheiden, er rechnet auch dazu die Heiden.

Aria.

379. Senke dich von Pupur-Wolken, holder Abend sanft herab; hauche reine frische Lüfte, schüttle Thau und Rosen Düfte, von dem feuchten Aether ab.

Mel. Gelobet seist du J. C.

380. Sei uns gegrüßt, du heil'ge Nacht, verhüllet lag der Erde Pracht; es durften von des Himmels Höh'n, die Sterne nur das Kindlein sehn, Halleluja.

2. Sei uns gegrüßt du holdes Kind. Halleluja, wir Pilger sind, du Sohn des Himmels, dir verwandt, willkommen hier im Pilgerland, Halleluja.

Mel. Eil doch heran 2c.

381. Sie schläfet schon, die liebe Braut, Zion, ihr Bräut'gam, Gottes Sohn, hat sie entkleidet vom Rock der Welt, und hingeführt in's Zelt, da er, was ihm mißfällt, noch von ihr scheidet.

2. Nun liegt sie dar auf Gottes Kreuz-Altar, wo auch ihr Bräut'gam war, als er ging schlafen in dunkler Nacht, aus starker Liebes-Macht, die ihn gezogen bracht zu seinen Schafen.

3. Das ist ihr Bett, die keusche Lager-Stätt, da alles rein und nett; sie kennet Keinen, den sie erwähl' zum lieben Schlaf-Gesell, als an derselben Stell, Christum, den Reinen.

4. Da seht sie nun so schön und lieblich ruhn, ohn' all ihr eigen Thun in's Vaters Willen; sie regt sich nicht, thut doch, als ob sie spricht: ich will Gehorsams-Pflicht nun ganz erfüllen.

5. Sie lieget blos, in ihres Bräut'gams Schoos, u. hat sich willenlos ihm ganz ergeben; ja hin gestreckt, zum Kreuz, das sie nicht schreckt, noch Ungeduld erweckt zum Widerstreben.

6. Seht die Einfalt, die schönste Liebs-Gestalt, den ganzen Leib bemalt: wer muß nicht loben dies Gottes-Schaf, das hin sank in den Schlaf des Leidens, da sie traf die Lieb von Oben?

7. Ob sie schon liegt, ist's doch, als ob sie siegt, und als ein Opfer fliegt, das an gefeuert, hinauf zu Gott, da sie vom Sünden-Spott befreit durch Christi Tod, und ganz verneuert.

Mel. Gott sei Dank in aller.

382. Sieh' das Land Immanuels, zu dem Aufbau Israels. Gottes goldnes Heil-Gewicht Angesicht und Hoch-Gericht Tafelwerk und Heils-Laterne, um der auserwählten Schaar fürzuleuchten immerdar, gleich wie Sonne, Mond und Sterne.

2. Nimmer still und doch in Ruh, heißt es hier auch immerzu, sie sind, wodurch Gottes Rath gehen soll in seine That; Sonnenstrahlen mit Panieren, ein sehr hoher Fürsten-Glanz, Gott geheiligt gar und ganz, ewiglich zum Triumphiren.

3. Schau der Jubel-Steine Zier, Urim Thumim sind ja hier, u. der Schulter-Steine Pracht, worin wird der Herr gefragt, alles um so vorzudeuten, welch ein Wunder-Schaugerüst', zu des höchsten Freuden-Lust, wird seyn in den letzten Zeiten.

4. Darum leucht't in Zions Chor, das Geheimniß reich hervor, Leuchter, Tisch und Rauch-Altar, daß der Auserwählten Schaar möge stets vor Augen schweben, wie des Mittlers Amt bewandt und wie der von Gott ernannt, sei Weg, Wahrheit, und das Leben.

5. Nach der Apotheker Kunst ist das Rauchwerk nicht umsonst, dessen Dampf ziert Gottes Haus, und wer sieht dann nicht hieraus, wie die Gottheit, als versöhnet, Mittlers-Weise durch's Gebet, vor den Sünder früh und spät, durch den Priester werd' versöhnt.

6. Schaue, wie der goldne Tisch innerlich das Herz erfrisch, so wird Lebens-Brod geschenkt, und aus Gottes Kelch getränkt, der dem Herren pflegt zu dienen, ja das Volk das ihm zum Ruhm, steht im innern Heiligthum, u. ihm dient wie Seraphinen.

7. Schaut den Leuchter mit Bedacht, merkt auf seine Blumen-Pracht, durch die Helle kommt an's Licht, was Gott im Verborgnen spricht: sieben Lampen, sieben Geister, trifft man vor dem Stuhl hier an, doch wer dieses lesen kann, ist gelehrter als ein Meister.

8. Erden-Kreis, o Erden-Kreis, ach gieb du auch Lob und Preis, deinem Gott, der dich so schmückt, und frohlocke ganz entzückt, stimme du auch deine Saiten, hör', was dort im Schatten lag, liegt

jetzt körperlich am Tag, als ein' Pracht der letzten Zeiten.

Mt. Auf, Christenmensch rc.

383. Sieh, in dem Lenzen schön geschmückt, da steht der Baum in Blüthe, und jedes Auge hoch entzückt erfreut sich seiner Güte: so steh auch unsre Tugend-Zeit voll Blüthe, u. voll Heiterkeit.

2. Und wenn der Frühling ihm vergeht, und seine Blüthen schwinden, und ob ihn mancher Sturm umweht, du wirst ihn kräftig finden; was ihm genommen, wird Gewinn, so schwind't auch unsre Jugend hin.

3. Der Baum hält aus des Sommers Gluth, wenn Gräser bleich ermatten, mit tiefen Wurzeln dennoch gut, u. beut uns reichen Schatten, und seiner Zweige Wohlgestalt ist froher Vögel Aufenthalt.

4. Und Blitz und Sturm und Sonnenschein, die Nacht und Thau und Regen; sie fördern alle sein Gedeih'n, u. nähren seinen Segen: so steht, wer andre gern erquickt, voll Kraft und Leben stets beglückt.

5. Und wenn der Sommer ihn verläßt, gewährt er süße Gaben, und lockt und winkt zum Erndte-Fest, gar freundlich uns zu laben; und seines Segens Ueberfluß gibt, wenn er schläft, uns noch Genuß.

6. Und wenn ihm nun sein Schmuck entfällt, von bunt, gefärbten Zweigen, wird doch die Kraft die ihn erhält, aus seinem Mark nicht weichen; um seine Wurzeln, tief gestreckt, und bald mit weißem Schnee bedeckt.

7. So ruht er bis der Winter flieht, durch Gott und sich geborgen, und wenn die Schwalbe wieder zieht, umlacht ihn neu der Morgen. Durch sanfte Blätter steigt hervor der Hoffnung schönster Blüthen-Flor.

8. Und wenn der Herbst zu Ende geht, und unsre Blätter sterben; der Wind um unsre Hügel weht, ruhn wir, das Heil zu erben, nach wohl vollbrachter Lebenszeit, zu einer frohen Seligkeit.

9. So sei mein Leben auch geschmückt, mit Früchten oder Blüthen; der Herr der gern sein Volk beglückt, woll unsre Kraft behüten: Er mach' uns frucht- und freudenreich, dem gutem Baume stündlich gleich.

Mel. Verliebtes Lustspiel rc.

384. Sieht nun mein Aug' im reinen Licht, des Menschen-Glück u. und Lebens-Pflicht; Ich sah umher und lernte handeln, und mit der Weisheit klug

zu wandeln, im Kreis der Liebe Sympathie, für Tugend edler Thaten leben: das heißt, nach Grundgedanken streben, erreicht sein Ziel im Glück schon hie.

2. Das Nächste ist, sich selbst versteh'n, nicht zu berühmten Schulen geh'n; die Weisheit lehret höh're Schätze, nicht der Vernunft Natur-Gesetze; der rechte Lehrer ist der Geist. Laß andre mit den Sinnen buhlen, am Ende sind's verwirrte Spuhlen, wie's mancher aus Erfahrung weist.

3. Wer hat gelernt der Tugend Pfad, der Gott nicht stets um Hülfe bat? die Trübsal konnt' ihn nicht erschrecken, noch Spott und Schmach ihn müde necken. Er zielte scharf und traf das Ziel; er sucht den offnen Lebens-Garten, will gern der kleinen Pflanzen warten, und adeln, was noch wildes Spiel?

4. Wie wenig Bleibens hat die Welt, wenn man's im Licht an Spiegel hält: wo Menschen falsch nach Freuden lechzen, und bald hernach im Elend ächzen, denn weil es Thon ist, nie sich freun; nur Freuden die vom Lichtsquell quellen, die können froh den Busen schwellen, so wird das Glück sich nie verstreun.

5. Hab' ich des Freundes Herz und Hand, und bin vereint im Bruderband, schon Ruh im Frühlingsschatten wohnt, und Frohsinn unter Rosen thront: da find' ich schon der Weisheit Kuß; so soll der Geist die Freude fühlen, und in gemeinschaftlichen Spielen, frohlockend seyn im Mitgenuß.

6. Das ist der schönste Mayen-Flor, wo schon die Pflanze wächst empor, die Pflanze bild't die Frucht im Keime; der Geist ist Herr, daß nichts versäume, die ein'ge Pflanze, Liebes-Kraft; so lehrt der Geist uns Thaten üben, daß Brüder sich ganz redlich lieben; so gut belohnt die Wissenschaft.

7 Ich bin auf deinen Arm gelehnt, und innerlich an dich gewöhnt: drum wenn du weichst, kann ohne Zittern, ich dich nicht missen ohne Schüttern; und doch bist du auf ewig mein, und wenn auch alle Kräfte sinken, soll doch der Friedens-Hügel winken, und lächelnd werd' ich schlummern ein.

M. Durch zerfallne Kirch.

385. Sieh, wie unsre Zeiten eilen, wie sich dringet Stoß auf Stoß; wären's harte Marmor-Säulen, dennoch brächen sie sich los: denn des Richters Allmachts-Händen, ist die Erd' ein leichter Ball.

und mit Eifer des Behenden wirft Er jeden festen Wall.

2. Aber doch das Maß der Zeiten hält Gewicht zur Harmonie, daß aus Zions goldnen Saiten tönt die schöne Melodie; zu der bessern Zeit Gesange stimmen wir mit Jubel ein, bis die Eintracht in dem Klange, triumphiret engelrein,

3. Und der Thore weite Flügel, sich zur Freiheit hoch erhöh'n; bis die hart verschloss'nen Riegel, sich zu frohem Leben dreh'n. So wird schnell durch Götter-Hände, unser Wunder-Bau vollbracht: und des Tempels Opfer-Pfände, zieren unsers Festes Pracht.

4. Sieh', mit einem Kranz von Myrrhen, naht sich Zions Königin und in reinem Schmuck voll Zierde, zeiget sie den Brautgewinn: da jetzt ihres Opfers Zeugen, steigend auf gen Himmel gehn, daß des Friedens-Palmen-Zweigen Kühlung schon herunter wehn.

5. Nun die Zionsbürger ziehen, fröhlich in vereintem Chor, in vergnügten Harmonien, fürstlich durch das offne Thor: wo das Priester-Amt obwaltet, am Altar nach Christi Weis', und der Beter Hand sich faltet, unter dem beglückten Kreis.

6. *Daß schon* hier in dieser *Wüsten*, sich ein warmer Lenz enthüllt, und aus reiner Weisheit Brüsten, mir die lautre Wahrheit quillt. Nein, in diese Wüsteneyen, sind wir ewig nicht gebannt, weil wir uns der Freiheit weihen, leitet uns die Gottes-Hand.

7. Nun die Erntezeit der Saaten, löschet unsre Thränen aus; da aufblühn die edlen Thaten über Zeit und Grab hinaus. Diese schön genützte Stunden, die sich um das Leben dreh'n, kann der Geist, vom Zwang entbunden, nun zur Freiheit sich erhöhn.

Mel. O Gott du frommer G.

386. So bald der arme Mensch zu Christo sich bekehret, in ernstlich strenger Buß', die sich jetzt in ihm reget; da wird die Weisheit ihm im Geiste vorgelegt, nach ihrer Majestät jungfräulich reinen Zierde.

2. Allein der Sünden-Koth, der Leib und Seel beflecket, macht daß die Heftigkeit der irdischen Begierde, im Spiegel dieses Lichts, ihn auf den Tod erschreckt, denn das Gericht ergeht dann über sein Gewissen;

3. So, daß der Seelen-Geist sich vor Sophia schauet, und sich unwürdig schätzt, den Zuspruch zu genie-

ßen; vernichtigt in sich selbst, bei tiefster Niedrigkeit, noch dennoch pflegt die Braut sich tiefer einzudringen,

4. In das zerknirschte Herz, fällt ihn liebkosend an, sucht in dem düstern Ort den Lichtstrahl einzubringen, tinktiret ihn mit Lieb, und küßt ihn wie sie kann, da wucht denn wieder auf, vor übergroßer Freud,

5. Das vor verblich'ne Bild, bei Oeffnung solcher Kräfte, und will sich in der Lieb Sophiens immer weiden; wovon Erfahrung selbst erst die Gewißheit schafft, daß Licht und Kraft in uns sich mehr' ohn' Unterlaß!

M. Was Gott thut das ist.

387. So bald das Leben Jesu sich in mir nicht mehr läßt finden, weil meine Trägheit etwa mich, im Schlaf konnt' überwinden; da rief ich laut, wie eine Braut, den Bräut'gam zu erschreien; wie könnt' der Schlaf mich reuen!

2. Mein Schmerz ist arg, der Schade groß, er hat mein Herz genommen, und läßt mich ohne mich hier blos im Finstern irrend kommen; mein Leben ist mit Jesu Christ, zugleich ganz hingerissen, da soll ich mich nun missen.

Antwort.

3. *Sei du um Lieb in Lieb* nur still, sein Sinn ist bei den Dingen, daß er dich so bereiten will, zu größ'rer Liebe dringen; Er selbst will nun, in dir beruhn, u. du sollst sein verbleiben, wer wird dich aus ihm treiben?

4. Nur beug dich unters Kreuz noch mehr, mit Willen ohne Klagen, und wenn der Unglaub' noch so sehr mit Zweifel dich wollt plagen, ohn' Trost und Pein, getrost doch seyn, heißt nicht sehn und doch hoffen, so ist er angetroffen.

In eigener Melodie.

388. So bricht mit Macht nun dennoch an das Licht die Wahrheit, und wird kräftig widerstehen der Lügen, daß es Jedermann wird sehen, wie alle Falschheit werden wird zernicht't durch dieses Licht.

2. Drum kommt herbei getrost, und ohn' Scheu, die ihr noch bis daher im Ruf geblieben, doch aber nicht in Christi Tod verschrieben, gebt seinem Leben und auch seiner Lehr, Kraft, Ruhm u. Ehr.

3. Und werdet klein, dringt mit Gewalt hinein in's Reich der Himmel durch die enge Pforte, folgt länger nicht der Schlangen klugen Worte, die euch bisher nur hat gehalten auf in eurem Lauf.

4. Es ruft euch Gott durchs Kreuz in Christi Tod, daß ihr euch sollt mit ihm versöhnen lassen, und seinen Friedens-Bund zu Herzen fassen, weil in ihm liegt der Grund der Seligkeit, auf den Bescheid:

5. Daß man Gehör geb seinem Wort und Lehr, und laß sich mit ihm durch die Tauf begraben, und so darauf empfang des Geistes Gaben, die Gott dem Glauben theu'r verheissen hat auf solche That.

6. Es kann das Heil uns werden nicht zu Theil, es sei denn, daß wir folgen Christi Leben, und uns in seinen Kreuz-Tod einergeben, zu tragen ihm sein Kreuze willig nach durch Spott und Schmach.

7. Dies ist der Rath, den Gott beschlossen hat, den selbst sein liebster Sohn auch mußt erfüllen, zu offenbaren uns des Vaters Willen, und daß allein der Weg zum Vater ist durch Jesum Christ.

8. Wer diesen hört, der ist von Gott gelehrt, und kann ins Leben immer höher steigen, weil er sich unter Gottes Rath thut beugen, und läßt versöhnen sich mit seinem Gott durch Christi Tod.

9. O selig ist demnach zu jeder Frist, der also wird mit seinem Gott versöhnet, ob er gleich drob wird von der *Welt verhöhnet*, so folgt doch drauf hier und in Ewigkeit die Seligkeit.

Mel. Ach alles was Himmel.

389. So kommt denn auf's Neue, ihr eifrigen Seelen, die ihr habt bishero gehalten die Prob: wir wollen mit Freuden Gott's Wunder erzählen, dieselben erheben mit ste·igem Lob.

2. Laßt Danken und Rühmen von Innen erschallen, dieweil wir empfinden verneuete Kraft: wir können nun wieder mit Freuden fort wallen, weil in uns wird fruchtbar der göttliche Saft.

3. Ermannet die Geister, thut länger nicht zagen, erwecket im Glauben den göttlichen Muth: wo Jesus hilft siegen, da kann man es wagen, um feste zu stehen im Kampf bis aufs Blut.

4. Ergreifet die Schwerdter, umgürtet die Lenden, u. ziehet mit Freuden als Helden in Streit: der Feinde ihr Trotzen wird sich nun bald wenden, dann werden die Kämpfer erwerben die Beut.

5. Der Herr wird nun balde mit Eifer ausziehen, und selber bestreiten das böse Geschlecht, das Mühe anrichtet, sich täglich bemühet, damit es verkehret das göttliche Recht.

6. Dann werden die Frommen einnehmen ihr Erbe, wann alle Gottlosen vertilget auf Erd, und wird sie auch nimmer kein Feind mehr verderben, weil Gott seine Kräfte in ihnen vermehrt.

7. Drum singet und rühmet mit Danken und Loben, die ihr seyd gezählet zu Gottes Geschlecht: der Höchste zernichtet der Gottlosen Toben, thut selber sein Erbe erhalten bei Recht.

8. Drum wollen wir alle zusammen erheben den Namen des Herren mit göttlicher Freud, und ihme Kraft, Ehr, und Ruhm immerdar geben dort ewiglich, und auch schon hier in der Zeit.

Mel. Willkommen frühe M.

390. So schön wie mein Geliebter ist, hab Keinen ich gekannt; vor Allen auserlesen schön, hab unter Vielen ihn gesehn, und Ihn für mich genannt.

2. Da wo jetzt meine Liebe thront, ist Himmels Lust-Revier, noch edler als der Blumen-Schmelz; der Edelsteine reiner Fels, ist ausgehauen hier.

3. Die Freud ist wie im Erndte-Mon't, wann jauchzet Jung und Alt; denn meines Freundes Lieblichkeit, erzeuget allzeit neue Freud, die durch das Herze wallt.

4. Ich eile zu dem Hochzeit-Kranz, mit einem heitern Sinn, mein Herz umfaßt dich zart und still, u. schöpfet Kraft aus deiner Füll', drum ich vergnüget bin.

5. O Schönster, bleibe mir so nah, daß ich dich allzeit find', nimm hin mein Herz und binde dann dies Eheband, du Seelen-Mann, ich bin dein holdes Kind.

6. Komm Liebe, sieh mein Herze da, ich bin der Welt so satt, komm mit dem Abendwinde kühl, und weh' dem lieblich, sanft und still, der nichts vor eigen hat.

7. Ich eile nun dem Hügel zu, da mein Geliebter stund, auf Golgatha am Kreuzes-Pfahl, das ist mein schönstes Blumen Thal, wo blüht der Liebes-Bund.

8. Und wie in traulichem Gespräch sich übt ein keusches Paar, sie sind vertieft und merken's nicht, daß untergeht das Sonnen-Licht, wie wahre Freundschaft war.

9. Und wann mir eine Stimme ruft und winkt zum Abzug dort, so bin ich doch nicht völlig wach, der große Werth der geht mir nach, der Beste bleibt mein Hort.

10. So halt ich mich gelassen dann, und pflück mir Blumen ab; mein Liebster wird nicht von mir flieh'n, die Liebe wird Ihn näher ziehn, ich weiß, daß Ich ihn hab.

Eigene Melodie.

391. So tritt hervor, o Freund, wie Blüthen-Reißer, enthüll dein Angesicht; ihr Stürme, schweigt! ihr Lüfte lispelt leiser; ihr Weste athmet nicht! Blüht glänzender, ihr schönen Anemonen, seit euch sein Fuß betrat; es kommt der Herr, senkt alle Blüthen-Kronen, auf seinen holden Pfad.

2. Holdseliger! auf silbernen Narzissen, weht rauschend dein Gewand; das Blumen-Blatt pflegt deinen Saum zu küssen, des Grases Halm die Hand. Ein Rosen-Licht umfleußt die zarten Wangen, die Locken sind noch feucht; die Tauben-Augen schwimmen im Verlangen, die stille Sehnsucht bleicht.

3. Wie schön der Mund, wie aufgegang'ne Blüthe, d'raus Aether-Odem flieht; die Lippen sind ein Lächeln milder Güte, das sanfte an sich zieht. Die Schönheit welche deine Wangen füllet, erhebt den hohen Stand; doch hält der Flor, so sorgsam überhüllet, die dunkle Liebes-Hand.

4. Wie fein sein Haar mit weichem Niederwallen, in krause Ringel schlingt; und wie die Locken offen sich *entfalten, und auf* die Schul*tern sinkt. Dein* Hauch um*weht uns lieblich* Stirn und Wangen, wo unser Pfad verwebt, und übersinnlich glühet dein Verlangen, zu dem, was uns belebt.

5. Komm, schweb daher auf Blumen und Violen, mit leisem Freuden-Schritt, daß wir aus vielem Leide uns erholen wann dein Fuß zu uns tritt. Erscheine du doch uns in unsrer Hütte, die Elend dicht umlaubt, erquicke uns, o Lebens-Quell! und schütte die Freud auf unser Haupt.

6. Dein milder Blick gleicht einem Abendstrahle, der uns jetzt Labung streut, der uns vertraulich rief zum Heimaths-Thale, darauf sich alles freut. Doch grünt derweil am Strauch die junge Myrthe, bis näher wir dir seyn, und wir dich endlich sehn in unsrer Mitte, im grünen Bruder-Hain.

Mel. O wie selig sind die.

392. Soll ich dann die Welt betrauern? Soll mich ihre Schönheit dauern? Ihrer Freuden bin ich müd; dürft' ich bald in Salem weiden, wo die Engel mich begleiten, weihe so mein Abschiedslied.

2. Wo des Kummers Schwermuth brütet, Abschieds-Qual im Herzen wüthet, so wird meinem Geiste bang; unter leis' und lauten Worten, mach ich Herr mit

dir Accorden, tief aus meines Herzens Drang.

3. Alles ist in Jammer kleidet, alles was mir nahe schreitet, ist mir heimlich furchtbar nur, daß mein Herze schwimmt in Thränen, und vermisset gern des Schönen, an der seufzenden Natur.

4. Mein Geist sucht die Abschieds-Stunde, ach, die halb geheilte Wunde ritzt sich immer wieder auf, daß durch meiner Thränen Freuden, wird genetzt der Harfen Saiten, in dem trüben Lebens Lauf.

5. Herr, mach geltend deine Rechte, komm zu Hülfe dem Geschlechte, das sich selbst nicht helfen kann; ach, ein Herz voll zarter Liebe, mit dem Blick voll sanfter Triebe, schaut dich, Liebster, innig an.

6. Wann ich in Betrübniß schwebe, und irr' im wilden Gewebe, richt' ich meinen Blick auf dich! wend' dein Aug' auf die Betrübte, die dich doch schon längstens liebte, sage mir: Es jammert mich.

7. Nun ich fall' in deine Hände, mach der langen Noth ein Ende, weh' mir stille Ruhe zu; ja, ich weiß, daß du wirst lohnen, daß bereitet sind die Kronen, die uns bringen Fried und Ruh.

8. Nun so will ich Deiner warten, im gemeinschaftlichen Garten, wo der Freundschaft ich geweiht; denn der Fried', der mich begossen, ist von dir mein Hort, geflossen; mach' mich ganz für dich bereit.

Mel. Was ist dieses für.

393. Soll mein Herz in Wonne schweben, muß die Freundschaft sich erheben, die aus holden Augen blitzt: ich will mich zu deinem Preise widmen, bis die Lust erhitzt, lernen deinen Rath und Weise, wie man bei der Klugheit sitzt.

2. O wie viele goldne Stunden, sind mir unbereut verschwunden, bei geliebter Wollust-Gluth; nun jetzt mein gebrochner Wille hasset dies verderblich Gut, ich genieße sanfte Stille, meine sanfte Seele ruht.

3. Weg mit eitlem Welt-Gepränge, ich entfliehe dem Gedränge; Geistesmuth stärkt mehr als Wein, meiner Leiden manche Thränen, sei die Mutter süßer Pein, bis bald meines Geistes Sehnen, erndt' die Früchte sieghaft ein.

4. Ich begehre keine Krone, aus dem weiß gebrannten Thone weil mein Geist ins Wesen dringt; und ich nehm' aus Jesu Händen, wie mein Schicksal mir erklingt oder höhern Gegenstände

sich mein Geist entgegen schwingt!

5. Meine wahrheitsvoll' Gedanken, fliehn des Wahnes enge Schranken; nur der Weise ist mir groß, den des Glückes falsches Lachen, und sein oft entweihter Schoos: Reichthum, Hoheit, schlechte Sachen, sind betrogner Thoren Loos.

6. Flieht Entwürfe größern Glückes, die der Odem des Geschickes, wie den Sommerstaub verweht: Flieht im aufgewölbten Rauche, der wie ihr sich stolz erhebt, und dennoch bei schwachem Hauche, schnell erscheinet, schnell vergeht.

7. Alles muß verlassen werden, nackend gehn wir von der Erden, in die öde Dunkelheit. Was wir Gut's verrichtet hatten, folgt uns in die Ewigkeit; wann das blasse Reich der Schatten allen fremden Glanz zerstreut.

Mel. Auf du priesterlichs G.

394. Sophia, aus deinen Blicken, mir die Herzens-Wonne fließt; wann dein holdes Liebs-Entzücken sich in meine Seel ergießt: o der keuschen reinen Triebe, die dein Reiz in mir erregt; von der holden Himmels-Liebe, die die Flamm zu nähren pflegt.

2. Du verminderst in der Stille, alle wilde Leidenschaft, und entwickelst aus der Hülle, was verschwiegen in uns haft't, dann mein eigenes Bemühen raubet mir die beste Ruh; Liebste, du wirst doch nicht fliehen, wann ich Ungeschick noch thu'.

3. Liebste, laß mich das empfinden, welche Zärtlichkeit und Treu, wenn du dich mit mir verbinden, wie so süß dein Lieben sei, so würd' manche bange Stunde, unter Wonneg'fühl entfliehn und zur Heilung meiner Wunden, reines Feu'r zur Liebe ziehn.

4. Es verrathen deine Zügen, daß dein Herz mir günstig ist; was für Wonne und Vergnügen, wann du mir so nahe bist: böten Könige mir Kronen, nun statt deiner Liebe an, werf' ich's um sammt ihren Thronen, weil Nichts so beglücken kann.

5. Wie ein Frühling in dem stillen sanft bewehten Aether schwebt, so thust du mein Herz erfüllen, wann der Liebes-Funk' mich hebt; wie die Regenbogen-Schaale, edler Farbe milde glänzt, so bin ich im Lilien-Thale, von Sophia wohl ergänzt.

6. Tauche in der Sonne-Strahlen, deinen sichern Pinsel ein, mir dein schönes Bild zu mahlen, dich zu fassen ganz allein. Deiner Lippen Purpur-Wangen, vor

Empfindung überfleußt, sollt' mein Mund und Herz d'ran hangen, so erquickt sich Seel und Geist.

7. Ach, dein Gang ist ohne Mängel, dein Thun ist der Liebe Lust; zart und weiß wie Lilienstengel, malest du dich meiner Brust: denn die Glieder der Harmonen, sind der Thron der Liebe Wonn. Liebste, wirst du bei uns wohnen, bist du unsre Geister-Sonn'.

M. O wie seelig sind die ꝛc.

395. Sophia, du Auserkohrne, dein Gemeinschafts erster Chor, leuchtet durch das Morgen-Thor, Lebens-Athem zu zuwehen, und ein frühes Aufstehen rauscht vom Traum der Nacht empor.

2. Zarte Blüthen taumeln nieder, über die der Geist der Brüder, wie ein lindes Säuseln fuhr; und aus einer wilden Laube, tönt u. triumphirt der Glaube, und faßt seine Lebens-Spur.

3. Holde Liebe wandelt leiser aus dem Schatten junger Reiser, im Gesang der Nachtigall; aber durch die lichten Räume, schwärmen wie entzückte Träume, Lebensmuth mit Jubelschall.

4. Sonnen-Wärme tränkt die Felder, und gewaltig brausen Wälder, ihre lauten Chöre ein; und wie Opfer-Flammen-Spitzen glühn die Berg' hervor, und blitzen in das feuchte Thal hinein.

5. Walle, Opfer-Flamme, walle; in der großen Tempel-Halle ist die Erd' ein Weih-Altar. Seht die Priesterin umringet; mit dem Festgepränge sinket ihre Strahlen-Kron in's Haar.

6. Angethan mit Glanz und Fülle, tritt sie schon aus dunkler Stille, ihrem Altar sich zu nahn. Wolken, die in Osten glühten, streuen sich wie Purpur-Blüthen, flatternd hin auf ihre Bahn.

7. Sophia! du Auserkohrne, komm aus deinem Morgenthore, bring den Brüdern Seelenruh! Winke auch den Freudenlosen, mit dem Kranze deiner Rosen, eine heitre Hoffnung zu.

M. Was ist dieses für ein

396. Sophia, du weißt mein Leiden, weil ich dir mich hab vertraut; meiner Liebe Lob soll laut, jetzt von meinen Lippen gleiten; was sonst jeder Flüchtling scheut, zu gestehn, bekenn ich heut.

2. Ich bekenn es, daß ich liebe, wie ich auch verhehlt den Schmerz, welcher durch mein zitternd Herz schauet und mit mächt'gem Triebe, ewig Tritte, Blick und Hand, lenkt nach Einem Gegenstand.

3. Trenn' ich mich von dir, so beben ängstlich meine Glieder gleich; von den Wangen welk und bleich, von den Augen fließt das Leben, und ich wanke matt u. kalt, ähnlich einer Sterb-Gestalt.

4. Doch mit sehnlichem Verlangen kann des Bräut'gams kühner Arm, voll von Huld und Liebe warm, mich mit seiner Güt' umfangen; wann dein Arm sich an mich schmiegt, bin ich schon von dir besiegt.

5. Auf dir haften Mund und Blicke, fest an dich gedrückt die Brust; o wie schnell kehrt Leben, Lust, Farb' und Feuer mir zurücke; o wie schmelzt mein starres Blut, dann an deiner Liebes-Glut.

6. Mag der Sturm aus Nord-Ost heulen, schickt des Poles kalter Bär, Flocken, Eis u. Frost uns her; kann ich nur bei dir verweilen, gern entbehren alle Lust. Vogelsang und Blüthenduft.

7. Lohne stets mit gleichem Feuer meine reine Zärtlichkeit, und kein Wesen weit und breit, liebet inniger und treuer als ich dich, mein's Herzens Spiel, trauter Jesu, lieben will.

Mel. O Gott du frommer G.

397. Sophia, edle Braut, du hast mein Herz beleuchtet mit deinem Liebes-Strahl, mit deinem reinen Licht, und meinen dürren Geist mit deinem Oel befeuchtet: mich trifft dein Liebes-Zug, dir bin ich fest verpflicht't.

2. Die Liebe zu dir macht, daß ich kann alles tragen, was mir wird sau'r und schwer: bist du mir nur geneigt, so bin ich wohlgemuth, u. lerne Alles wagen; das Bitt're wird mir süß, das Schwere wird mir leicht.

3. Ich spüre bei mir selbst viel reine Liebes-Triebe nach dir, o reiner Geist! daher ich dann mit Lust verschmähe diese Welt und alle Fleisches-Liebe, ja solche ewiglich verbann aus meiner Brust

4. Ach bleibe nur bei mir, Sophia, laß mich fliehen, was dir zuwider ist, es sei auch, was es sei, das dir, o reine Braut! mein Herze wollt entziehen: ach mache selbsten mich von allen Banden frei!

5. Laß keine Delila sich in mein Herz einschleichen, und rauben meine Kraft! laß mich beständig seyn und dir von Herzen treu, laß mich kein Ding erweichen, das dir entgegen steht, durch seinen falschen Schein.

6. Laß ohne Ausnahm mich mein Ohr zu deinem Willen hinneigen, und nach dir mich richten immerfort, laß mich mit Ernst und Fleiß das suchen zu erfüllen, was in uns

spricht dein Mund, dein Licht, dein süßes Wort.

7. Bewahre du mein Herz vor den vergiften Pfeilen, die Satan, Fleisch und Welt oft drücken auf mich los, und sollte eine List mich etwa übereilen, so stoße mich nicht weg aus deinem Liebes-Schoos.

8. Ach heile, was verwund't; was unrein ist, das scheide! gib, edle Jungfrau, mir ein jungfräuliches Herz: gib einen Helden-Geist bei meinem äußern Leide, laß brennen hell in mir die wahre Liebes-Kerz.

9. Ich weiß wohl, daß ich nicht kann unbeflecket leben an Geiste, Seel und Leib, es werd' mir dann von dir, o reiner Gottheits-Glanz! geschenket und gegeben: drum unbefleckter Geist, bespiegle dich in mir.

Mel. Was soll deine Schön.

398. Sophia, ich kann's nicht lassen, mein Herz brennt mit süßer Gluth, will dich in die Arme fassen, alle Nebenwege hassen, bis mein Geist bei dir einst ruht; Nichts als dich möcht' ich ganz lieben, fern von aller Heucheley, meines Herzens Regung neu, mit vermehrten Feuer-Trieben; nenn mich dein, so bin ich frei.

2. Frei von Fesseln falscher G'fühle, lacht ein neues Leben mir, keiner Sinnlichkeit zum Spiele, such' ich ernstvoll schön're Ziele nun mit reger Forschbegier, denn so fließt im Freiheitskreis aus das Leben, froh u. leicht; so wird dann das Herz erweicht, wenn die Liebe freundschaftsweise, hoffend ihren Zweck erreicht.

3. Ja noch höh're Freuden heben, mich an ihre holde Brust: alle Seligkeiten weben, in das einsam schöne Leben, Libesreiz und Götterlust. Für der Brüder Glück und Segen, liebt der geistesvolle Sinn, und der süßeste Gewinn, leitet auf gebahnten Wegen, ihn zur neuern Wirkung hin.

4. O der schönen Rosen-Zeiten, und der goldnen Jugend Flur; Liebe lächelt und von weitem, scheint mir Wonne zu beneiden, und die heilige Natur löste noch die Zauber-Kette, die bis jetzt mein Herz gedrückt, da es hie und da noch blickt, in den fremden Kreis u. Hütte bald das schwache Herz verstrickt.

5. Sophie winkte mir, die Holde; schnell entschwanden Tage mir; wenn die Sonn im Abendgolde, ging ich noch zum Sinnen-Solde, oft entgegen hin zu ihr: So verflossen manche Tage, aber nun wünsch' ich sie nicht; in dem heitern Angesicht strahlt in meiner neuern Lage, höh'rer Freuden Silber-Licht.

6. Für die Menschen, für die Brüder regt der kühne Geist sich nun; freundlich, thätig, hehr und bieder, ist mein Wunsch und nimmer wieder, wird der neue Fleiß jetzt ruhn. Nie soll mehr ein Bild von Schönen, künftig meinen Weg bestreuen: nie will ich den Schwur bereuen; ich will mich nun treu gewöhnen, alle Zeit will ich ihr weih'n.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

399. Sophia, in allen Sphären, wo dein Fuß ein Land betrat, zeichneten durch alle Chöre, der Jungfrauen deinen Pfad; führ' auch mich mit schnellem Schritte, vor der Liebe goldnes Thor, und veredle meine Hütte, heb' den matten Geist empor.

2. Ach, wie wird dein Volk zertreten, das auf Trümmern an dem Strand, hauset in zerstörten Städten, unter deiner schweren Hand; ach, wie seufzen deine Söhne, daß der Druck so lange währt; Priester-König, komm, versöhne, was dein Heiligthum verheert.

3. Wir erwarten den Erretter, unsern Herrn, der Friede heischt, da bevor manch schweres Wetter, uns zusammen hat gescheucht, vere*in't mit* dem Liebes-Bande, und mit Sophia vertraut, lange Arbeit kommt zu Stande, und der Tempel wird gebaut.

4. Bisher lebten wir im Streite, wohin das Verhängniß trug, immer stund'st du uns zur Seite, daß der Feind Keins niederschlug; einig in den Bruder-Zelten, find't man mehr als man bedarf, dies bezeugen Glaubens-Helden, die kein Sturm jemals umwarf.

5. So wohn' ich in Friedens-Häusern, wann du mir nur nahe bist; deine Führung macht mich weiser, wann du nimmer mich vergißt. Du ersetz'st mir allen Mangel, hältst mich mit der Liebes-Hand, daß der Höllen-Pforten Angeln springen durch die Allmachts-Hand.

6. Sophia mit stillen Zähren, fleucht mein Herz an deine Brust; bei der Brüder Dank-Altären, weih' ich dir die reinste Lust; decke mich mit grünen Zweigen, von dem Jungfrau-Lorbeer-Hain; streue Blumen in den Reigen die von deinem Garten sein.

Eigene Melodie.

400. Staub, den Gott gebildet und beseelet, und aus Huld zu weisem Glück erwählet; höre Mensch, ich rede dir: Hab' ich dir nicht was du

hast gegeben; hast du nicht den Funken dieses Lebens, den du athmest, nur von mir?

2. Bin ich nicht, der Sonnenschein und Regen gütig gibt, und dich mit mildem Segen auf dem Erdenschooße nährt? der dein Vieh auf kräuterreichen Waiden dir erhält, die ungezählten Freuden, hab' nicht ich sie dir gewährt?

3. Und was ist's, daß ich dagegen fordre? Liebe nur, die reinste Liebe lod're, gegen mich in jeder Brust! Jedermann, der Erdkreis soll es hören, jedermann verleugne mir zu Ehren, sich und alle seine Lust!

4. Seufzest du bei meinen Forderungen? Reichthum, Ehr' und Lob von feilen Zungen; dieser Tand betrübt dich nun? Was aus Pflicht du nicht verweigern könntest, solltest du, wenn du dir Gutes gönntest, selber dir zu Liebe thun.

6. Kann der Geist gefesselt an der Erden, sich mir nahn? gereinigt muß er werden, u. was irdisch ist verschmähn! den befleckt durch niedre schnöde Triebe, kann er mich, den Würdigsten der Liebe, mich, den Heiligsten, nicht sehn

6. Kann er nicht an jenen Ort gelangen, wo vor mir die keuschen Geister prangen, reiner als das Sonnenlicht; und mit Glanz und Herrlichkeit umgeben, höchst beglückt erhab'nen Freuden leben, die kein Wechsel unterbricht.

7. Denn, o Mensch, so groß ist meine Güte, daß ich dir beglückt zu sein gebiete; nicht beglückt nur in der Zeit: wolltest du für deinen Gott nicht bluten; er vergilt nur wenige Minuten, dir mit einer Ewigkeit.

8. Höchster Gott, Beherrscher meiner Tage: dir gelobt Gehorsam ohne Klage, dir, Herr, dein Geschöpf, dein Knecht. Du bist weise auch wann Du betrübest, Du gebeutst, o Vater, weil Du liebest; die Gebote sind gerecht!

Mel. Jesu hilf siegen du F.

401. Starker Immanuel, großer Durchbrecher, fahre herauf wie ein Adler sich hebt, schrecke, mein Jesu, die stolzen Hohnsprecher, zeig, daß der Löwe aus Juda Stamm lebt; die Saducäer, Herr, wollest du schweigen, die Auferstehungs-Kraft in uns bezeugen.

2. Rüstige Krieger und redliche Helden hat der Sohn Isai, werdets gewahr, schnell wie die Rehe, auf Bergen u. Feldern, Schützen, zu treffen, geübt auf ein Haar. Rüstet euch wider sie lieber und fliehet, weil die Person des Herrn unter sie ziehet.

3. Wahrlich nachdem man zur Fahne geschworen, ist auch der Ausdruck der Stärke gleich da; Schande ist's, wenn man das gibet verloren, Unglaub' und feiger Muth kommen nicht nah, sondern erstickt sie lieber im Glimmen, sonsten möcht Jesus darüber ergrimmen.

4. Weißt du, wie Jenem bekommen das Zagen auf der Verkundschafter feiges Gerücht, wie die den Herzog betrübten, die sprachen: ist der Herr unter uns, oder ist's nichts? der sich doch mächtig von Worten und Thaten je hat bezeugt aus freiwilligen Gnaden.

5. Seele, wirf nimmermehr weg das Vertrauen, denn es wird herrlich belohnet, dazu sei getrost, freudig und laß dir nicht grauen, Josuä Sieges-Muth bringt dich zur Ruh: wenn du hast Alles bezwungen, geschlagen, wird dich nicht reuen das glaubige Wagen.

6. Fleiß'ge dich, fest an der Hoffnung zu halten bis an das Ende, bekenne dabei, Christus werd' ihm sein Haus treulich verwalten, daß dich zu lassen unmöglich ihm sey. Laß dir's nicht nehmen, denn wirst du's nicht glauben, kannst du auch Gottes Behausung nicht bleiben.

7. Nun denn, Getreuster, ich glaube, ich glaube, das ist mein allerbeglücktester Schild; Trotz! wer die göttlichen Waffen mir raube. Bald g'nug wird alle Verheißung erfüllt, ob sie verziehet, man harre ein wenig, wohl dem, der wart't auf die Güte vom König.

8. Meine Zeit, Kämpfe zu üben, ist heute, deine, die Siege zu zeigen, nicht stets; ei nun, es stärk' mich am Herren die Freude: siehe, ich bring' dir die Farr'n des Gebets, Dank- und Lob-Opfers Fett, Hoffnung im Flehen, das ist der Weg das Heil Gottes zu sehen.

Eigene Melodie.

402. Stille Ahndung, meine Seele schwebet dir entgegen, meine Lippen beben, ich verhülle dir mein Angesicht; neige dich zu mir und säume nicht.

2. Kommst du aus des Himmels lichter Ferne? schwebest du im stillen Glanz der Sterne, die am Himmel hoch und schweigend stehn, und voll Mitleid auf uns niedersehn.

3. Oder wirst im Herzen du geboren, und zum Trost im dunkeln Thal erkoren; auch ich höre deines Fittigs Wehn, soll ich denn dein Angesicht nicht sehn?

4. Heil'ge Ahndung, wie der Lüfte Säußeln, das des

Zornes Wellen sanft thut kräußeln, schwebest Du um Seelen klar und rein, die in stiller Demuth dir sich weihn.

5. Deine Winde göttlich mich umwehten, wie geweihte Lippen des Propheten: er verstummte, glühete u. rang, bis begeistert seine Red' erklang.

6. Heil'ge Ahndung, o daß ich dich fände, daß dein Athem niemals mir entschwände! laß auch mich dein göttlich Antlitz seh'n; hebe mich empor zu deinen Höh'n.

7. Bring' mich näher den Empfänglichkeiten, laß den freien Blick zum Aufgang leiten, führ' mich durch die innern Schranken ein, laß die Hoffnung ohne Wanken sein.

Mel. Dein gedenk' ich hold.

403. Still und heilig ist das tiefe Dunkel, heilig ist auch dieser Brüder-Hain, wo das Licht mit blassem Schein still funkelt, zitttert sanft und leise still herein; Seelen, die den Himmel in sich tragen, können sich dem Feste heute nahn, dürfen sich in diese Schatten wagen, wo die sanften Geistes Lüfte wehn.

2. Ja, Geist Jesu, weih' das tief're Schweigen, daß die stille Andacht hier jetzt ruht; laß die Geister sich nun tiefer neigen, in der Andacht stiller Opfergluth; ach wie sanfte weh'n die Geistes-Winde, da die Gottes-Füll' sich niedergoß; o wie still und selig ich jetzt finde, diesen edlen heil'gen Andachts-Schoos.

3. Bückt euch, Seelen, beim Verklärungs-Glanze, der so rein um die Gemeine schwebt; jedes ahnet schon den Siegeskranze, der den Tempel jetzt schon überschwebt. O wie leis' umduftet sich die Blume dieses Gartens; selig ist der Tag, da viel Seelen in dem Heiligthume, tief gebeugt vor Gott auf Knieen lag.

4. Bruder-Volk, jetzt noch in deiner Jugend, das ein schönes Paradies umblüht, huldigst heut gewiß der stillen Tugend, jedes, das heut vor der Andacht kniet; was für stille Ruh und Himmels-Friede, athmet hier der Geist durch Blumenduft, wie ein Laut von einem Himmels-Liede, saußt es auch in dieser reinen Luft.

5. Diese Lüfte, die dir jetzo tragen den Vollendungs-Balsam auf den Staub; werden dir nun jetzo leiser schlagen, ihre Flügel um das grüne Laub; weht ihr sanften Lüfte in die Halle, hehr und innig sei gestärkt der Muth, hauch des Geistes Kräfte in uns alle, bis ein jedes in dir sanfte ruht.

6. Laß uns heut dein liebes Herz erblicken, wo der reine

G e i st dein Antlitz schaut; führ' uns zu der Andacht tief Entzücken, wie man heimlicht eine holde Braut; wirke selbst, o Herr! die Geists-Erhebung, bis die S e e l e stille heiligvoll, daß die Ruhe deiner Ueberschwebung über die Gemeinschaft quoll.

7. Weit und fern von diesem Weltgetümmel, ist dein Geist zum stillen Ort verreis't; Alle sind wir heut im Freuden-Himmel, wo die warme Gluth ernährt der Geist; heil'ger Schauer wirkt die G o t t e s f e i e r, da die stille Weihe dich umfängt; ferne weicht der dunkle Schatten-Schleier, wann dein Licht in deinem Tempel hängt.

Mel. Fröhlich laßt uns Gott.

404. Strenger Winter, fleuch von hinnen, harte Kält, die mich hält, bindend meine Sinnen, hindernd mich in heißer Liebe; lasset mich inniglich folgen J e s u s Triebe.

2. Trübe Wolken, Fluth und Regen, Thränen-Saat, die mir hat lange obgelegen, weicht! die Ernte-Zeit ist kommen, weil mein Schatz nunmehr Platz hat in mir genommen.

3. Seine Lieb und Weisheit kannte, das ich noch sanfte Joch und der Liebe Bande ungeübet war zu t r a g e n; drum muß ich ernstlich mich fremden Dienst entschlagen.

4. Da mußt ich mühselig werden, und die Last ohne Rast gab mir viel Beschwerden: desto mehr nach ihm zu s t ö h n e n; bis daß er sich wandt her, an ihn zu gewöhnen.

5. Nun er sich in mir läßt blicken, wird zugleich mir sein Reich lauter Frühling schicken. Denn die Turteltaub' im Grunde meldet sich, und lockt mich mit verliebtem Munde.

6. Schau, die Feigen-Bäume grünen, brechen vor, sehn empor, ihrem Prinz zu dienen: und die Blumen in dem Lenzen geben dir, meine Zier, ihre Pracht zu Kränzen.

7. So ist alles Leid vergessen, als wär' nie Winter hie oder Frost gewesen. Weil mir meine Sonn' jetzt scheinet, hat's ihr Sinn immer hin mit mir gut gemeinet.

8. Sonne, die zu meiner Erden sich gericht't, laß mir's nicht wieder Winter werden: werde stets in mir erhöhet; bis die Zeit deiner Freud' niemals untergehet.

Mel. O wie selig sind die S.

405. Sulamith, versüßte Wonne, lichter G l a n z, erhöhte Sonne, mehre deine

Liebes-Pein, trage die erhitzten Strahlen stärker zu viel tausendmalen in den tiefsten Grund hinein.

2. Hat mich nicht dein Pfeil getroffen? steht mir nicht dein Alles offen? Liebste, leugnest du dies Pfand, so du mir zum Maal-Schatz geben? sah ich dich nicht in mir leben, als dein Blick mich überwand?

3. Bist du nicht in mir erschienen, mich persönlich zu bedienen, wie die Braut dem Liebsten thut? ist mir nicht mein Wunsch gelungen, als du meinen Geist durchdrungen? o mein unvergleichlichs Gut!

4. Ja, ich darf wohl deinetwegen allen Kummer niederlegen; denn du bleibst mir ewig treu; aber, wo ich mich besehe, merk' ich, wie ich, schlüpfrig stehe, und wie ungeübt ich sei.

5. Würde nicht dein Eifer wachen, und die Lieb' mich feste machen, wär' es um den Schatz geschehn. Drum verwahr' ihn selbst im Grunde meines Herzens nach dem Bunde, denn du wollst mit mir eingehn.

6. Drück mir immer neue Kräfte und des Paradieses Säfte aus dem Lebensbaum tief ein, daß ich unvermischt und reine bleib im Sinn, u. dich nur meine, allem andern todt zu seyn.

7. Komm o Taube, komm mein Leben, laß dir tausend Küsse geben, weil mein Mund an deinem hängt, laß mich in dein Herze schmiegen, bis ich endlich komm zu liegen, wesentlich in dich versenkt.

8. Schönste Sonne, blick' nur weiter, mach' die kleine Welt recht heiter, laß auch nicht ein Wölklein ein, laß mich unverrückt genießen, was der Geist mir will eingießen, bis ich mag verwandelt sein.

M. Wie schön ist unsers K.

406. Triumph, Triumph, es kommt mit Pracht der Sieges-Fürst heut aus der Schlacht! wer seines Reiches Unterthan, schau heute sein *Triumph-Fest an.* Triumph, Triumph, Triumph, Victoria, Triumph, und ewiges Halleluja!

2. Für Freuden, Thal u. Wald erklingt, die Erde schönes Blumwerk bringt, der Zierrath, die Tapezerei zeigt, daß ihr Schöpfer Sieger sei. Triumph, rc.

3. Die Sonne sich auf's Schönste schmückt, und wie-

der durch das Blaue blickt, die vor pechschwarz im Trauer-Kleid beschaut den Blut- u. Todes-Streit. Triumph, 2c.

4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, sich muthig als ein Löw' erzeigt, kein harter Fels Ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor Ihm springt. Triumph, 2c.

5. Der ander Adam heut erwacht, nach seiner harten Todes-Nacht, aus seiner Seiten er erbaut uns seine theu'r erlößte Braut. Triumph, 2c.

6. Wie Arons Ruthe schön ausschlug, am Morgen Blüth' und Mandeln trug, so träget Frucht der Seligkeit, des Hohen-Priesters Leichnam heut. Triumph, 2c.

7. Nun ist die Herrlichkeit erkämpft, der Sünden Pest und Gift gedämpft, der schweren Handschrift Fluch und Bann vertilgt hier mein Erlöser'smann. Triumph, 2c.

8. Du liebe Seel, bist ausgebürgt, der höllische Tyrann erwürgt, sein Raub-Schloß und geschworne Rott ist ganz zerstört, der Tod ein Spott. Triumph, 2c.

9. Hier liegt der stolze Belial, die Höllen-Bürger allzumal sind sammt der Schwefel-Burg zerstört, kein Feind, sich wieder uns empört. Triumph, 2c.

10. Herr Jesu, wahrer *Sieges-Fürst,* wir glauben daß du schenken wirst uns deinen Frieden, den du bracht mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Triumph, 2c.

11. Triumph, Triumph! dich ehren wir, u. wollen durch dich kämpfen hier, daß wir als Reichsgenossen dort dir folgen durch die Sieges-Pfort. Triumph, 2c.

Eigene Melodie.

407. Triumph, Triumph, des Herrn Gesalbter sieget, all ihr Gesalbten freuet euch. Triumph, Triumph, der alte Drach erlieget, es ist zerstört des Teufels Reich.

2. Die starken Seraphinen steigen eilig, zu richten aus des Herrn Gebot, einer der ruft zum andern: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth

3. Das ganze Land, wie Gott zuvor verheißen, ist nun mit Gottes Ehr erfüllt; kein Feind kann Zion hinfort mehr zerreissen, Gott selbst ist ja ihr Sonn' und Schild.

4. Wohl euch, wohl euch, die ihr den Herren kennet in Jesu Christi wahrem Licht, ihr seid's, die Christus seine Brüder nennet, in Ihm seid ihr frei vom Gericht.

5. Nun singet, singet: Wohl dem Volke! wohl, wohl dem Volke, deß Gott ihr Gott ist! Gott machet sie der Zions-

Freuden voll, voll, ihr Lebens-Brod ist Jesus Christ.

6. Lob, Ehre, Weisheit, Dank, Preis, Kraft u. Stärke, sei unsrem Gott in Ewigkeit, Er zeige seinen Knechten seine Werke, daß sie Ihm leben in aller Zeit.

Mel. Ach alles was Himmel.

408. Und werd' ich oft dürre und trocken gehalten, die reine Lieb' lässet mich nimmer erkalten, wann ich nur bin gänzlich von Eigenlieb' leere, so fließen stets Ströme vom göttlichen Meere,

2. Befeuchten und wässern das magere Herze, und machen vergessen die bitteren Schmerzen: dann die, so im Lieben sich einmal ergeben, die können nicht weichen im Todte und Leben.

3. Nunmehro so bleibe ich ewig verbunden Ihm, meinem Herz-Liebsten, ich habe empfunden, daß hier seine Sorge so treulich hält Wachte, und wenn auch mein Lichte wird dunkel bei Nachte.

4. Ihr Kinder der Weisheit kommt alle gezogen, macht scharf eure Schwerter und spannet die Bogen, und schießet dem Feinde in's Herze die Pfeile, so könnet ihr leben im göttlichen Theile.

5. So könnt ihr hell jauchzen mit lieblichem Singen, zu Ehren dem, der es uns lässet gelingen; Er sieget, er herrschet, hilft Alles bezwingen, drum wollen wir alle mit Freuden lobsingen.

6. Kraft, Ehre, Macht, Herrlichkeit sei dir gegeben, von Allen, die führen ein heiliges Leben, die müssen dich rühmen mit göttlichen Weisen, und deine Macht, Güte und Wunder hoch preisen.

7. Ja, Amen, wir rufen und stimmen zusammen, zu loben einträchtig den herrlichen Namen, der Ehre einleget nach seinem Gefallen, und lässet die Seinen mit Segen fortwallen.

8. Zu gehen mit Freuden die richtigen Wege, u. hilfet durchdringen des Fleisches Gehege; ja Alle, die so sind durch Leiden erhoben, die müssen ihn preisen und ewiglich loben.

Mel. Die Wahrheit ist, daß.

409. Uns ist ein Sternlein aufgegangen, mit süßem liebevollem Schein; es ruht vom Arm der Lieb umfangen, in seinem stillen Kämmerlein.

Ach Sternlein, uns von Gott bescheert, wie bist du uns so lieb und werth!

2. Ein Blümlein ist uns aufgeblühet, ein Knöspchen hat sich aufgethan; es hat zwei Aeuglein schön und siehet den Vater und die Mutter an. Vor seinem Kämmerlein wir stehn u. möchten wohl das Blümlein sehn.

3. Der Vater, der die Sterne weidet, hat dieses Sternlein uns verliehn. Er, der des Feldes Blumen kleidet, hieß uns das schöne Blümlein blühn, er sandt es uns in dunkler Nacht; Ihm sei Lob, Preis und Dank gebracht!

4. O schauet dann mit Wohlgefallen, das neugeborne Kindlein an. Ihr Engel, lehrt es freundlich lallen, daß es bald Mutter sagen kann. Du Kindlein, uns von Gott bescheert, wie bist du uns so lieb und werth!

Mel. Dein gedenk' ich hold.

410. Unsre Tage sind gehüllt in Trauern, und im Blick der bangen Zukunft Schauern, weihen wir dir unser Hoffnungs-Lied; stimme unsrer *Harfen* gold'ne Saiten, laß *in Saron alle* bei dir weiden, *keines werde* von uns matt *und müd.*

2. *Wann* viel Schwermuth auf dem Herzen brütet, weil der Feind sehr wild und feurig wüthet, so wird uns, den Deinen, oftmals bang; doch wir glauben den Verheißungsworten, lenken unsern Lauf nach Zions Pforten, und vergessen drüber unsern Drang.

3. Wie ein Hirte seine Heerde weidet, u. sie nun zu einem Schatten leitet nach dem sehnt sich jetzt die Creatur; viele weinen von uns stille Thränen, und erwarten ihren Freund, den Schönen, der vor Allem sie erfreuet nur.

4. Ach, wir zählen alle Tag und Stunden, daß geheilet werden unsre Wunden, heb' dein Kommen doch nicht länger auf. Sieh, es rufet deine fromme Schöne, nahet mit der stillen Ehrfurchts-Miene, drum beförd're selber deinen Lauf.

5. Ach, wie lange seufzet dein Geschlechte, Herr, nach dem so weit verlornen Rechte, das kein Adams-Kind mehr finden kann, nur allein dein Aug' voll Huld u. Liebe, hebt den Kummer u. der Schwermuth Trübe, Liebster! siehe die Erwählten an.

6. Sieh' die Rose nicket in dem Thale, wann sie hört den Ruf von deinem Schalle, schick' derweil uns Tröstungen herab: daß der Engel Wacht uns alle hütet, u. den Feinden um uns her ge-

bietet, und so leite uns mit deinem Stab.

7. Komm mit deiner Herrlichkeit und schwebe, mit dem Licht durchdringe uns und lebe, daß wir alle nun bald schauen dich. Wie wird der, der dich so oft betrübte, und dabei dich doch so innig liebte, mit dem Wunder selber sehen dich.

8. Liebster, was für Frohheit ohne Ende, wann der lange Jammer kommt zu Ende, in der Freiheit, die der Tugend lohnt. Komme bald mit deinen vielen Kronen, die so Schmach getragen mit zu lohnen, daß dein Volk nun balde bei dir wohnt.

Mel. Auf du priesterlichs G.

411. Unter allen Götter=Freuden, wähl' die Schönste ich für mich; in der Prob' von vielen Leiden naht sie sich mir jugendlich. Unschuld war in ihren Mienen, Trauer war in ihrem Blick, und in meinem Liebes=Sehnen, war sie mir mein erstes Glück.

2. Ich bin deine, sprach die Schöne, gib mir deine sich're Hand. Nimm sie, sprach ich, Eintracht kröne, unser beider treues Band; u. ich wohn' in ihren Schatten, unter ihrer Götter=Gunst; ja, sie wacht, daß ohne Schaden, ich beschützt durch ihre Kunst.

3. Von der Weisheit Lebens=Fülle öffnet sich der Liebe Brust, und die inn're Lebensstille, führt die Tugend uns zur Lust. So hat sie mich auferzogen, zärtlich hat sie mich gesäugt; ja, ihr Herz war mir gewogen, gute Menschen mir geneigt.

4. Aber wenn sie zu vermählen, mir in ihrer Pracht erscheint: was für Opfer soll ich wählen, was für Blumen sollten blühn. Sinkend in der Ohnmacht schwebend, werd ich Sophia geweiht: daß der Mutter Gottheit lebe, in des Vaters Herrlichkeit.

5. So will Sophia beglücken, wann ich ihre Liebe hab: prächtig meinen Himmel schmücken, sie, die Herrlichkeit mir gab. So ist aus der Brüder Jugend alle Falschheit schon verbannt; Unschuld und die frohe Tugend, holet sie in's Vaterland.

6. So die edlen Geister steigen schweigend zu der Einsamkeit, bis erwachen edle Zeugen, schöpferisch zur Leiblichkeit. Unabtrennlich stets von beiden, wird der Seelen=Geist so schön, dringt im Chor der Bruder=Freuden, in gemeinschaftlichem Sinn.

Eigene Melodie.

412. Urania, vor allen Schönen, entzeuch' dich unsrer nicht! Sieh, wie die Wel

uns thut verhöhnen, halt', was du uns versprichst. Wir halten fest an deiner Lehre, die süße uns erklingt; kein Widerstand mag uns verwehren, was unser Herz dabei empfind't.

2. Wann oft vom Blumenbeet geweckt, im sichern Myrrhen-Hain, wo Welt u. Satan uns erschrecket, so bleiben wir doch dein; und wann die Welt hat ausgeplaget, so werden wir entzückt, weil nirgend niemand das gewaget, was uns jetzo dabei beglückt.

3. Die Welt, die uns zu fällen trachtet, verfehlt den losen Streich; ein Höh'rer ist der uns bewachet, an Klug- und Weisheit reich. Der viele Frevel hat begangen, bringt seine eigne Pein, in dem die Welt schon liegt gefangen, das solle ihre Freiheit sein.

4. O Mensch! welch grausamer Gedanke, drum denke drüber nach: Beschämt bei dem verweg'nen Zanke, dein Herz dir widersprach; weil an der Thorheit Brust gesäuget, versenkt in wilder Lust, wie schmerzlich und abscheulich zeiget, schon seiner Seelen heißer Durst.

Mel. Auf du priesterlichs.

413. Urbild unter allen Schönen, bist du Freund der Seelen uns, zart u. lieblich gleich Jesminen, von uns kann dich missen kein's; deine goldbeperlten Haare, gleich beblühten Bäumen schön, wo sich tausend Geister paaren, die ihr Pilger-Leben gehn.

2. Reizend voller Majestäten bist du, schöner als ein Mai; deine Wang mit Rosen-Röthen, ziert dein Aug' durch Himmel-Blau; blühend voll ein Paradiese, weißer als der helle Tag, allem G'fühl die reinste Süße, u. das Best', das geben mag.

3. Eine Blum', die röther schimmert als ein Bild aus Morgenlicht das die Purpur-Wolk' beflimmert, in dem Strahlen Angesicht; feucht und glühend deine Wangen, wie der Thau von Rosen rinnt; und wie feurig dein Verlangen nach mir arm bedrängtem Kind.

4. Ach dein Aug' voll sanfter Milde, gold'ne Blum im Paradies, herrlich bist du, Gottes-Bilde, innig meiner Seele süß; banges Sehnen, lautes Klopfen, schaudert mir durch meinen Geist; gib vom Strom mir einen Tropfen, der von deinem Throne fleußt.

5. Schwebe mir vor meinen Blicken, wink' mir mit der Liebes-Hand, setz' mein Herze in's Entzücken, binde mich an's weiße Band, bis die Sehnsuchts-Thränen träufeln, wann sich bald der

Abend neigt, und den reinen Aether säußlen, der die volle Quell mir zeigt.

6. Deine Brust voll Zartgefühle, athmet mir die süße Ruh; wie ein Weh'n der Abend-Kühle, führst du mir Erquickung zu; wie ein schöner Mai umschwebet der Natur ihr weiß' Gesicht, so mein Liebster mich belebet, wann Er durch die Wolken bricht.

7. Rein wie Silber-Monden-Schimmer, strahlt dein Rosen-Blick zurück; daß ich von dir lasse nimmer, zeiget dir mein Liebes-Blick, meiner Brust ihr volles Feuer zieht dein Reiz stets zu dir hin; alles wird mir an dir theuer, dir vereinigt sich mein Sinn.

Mel. O der Alles hätt' verl.

414. Ursprung aller Seeligkeiten, die in Strömen sich verbreiten durch der Schöpfungen Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erden, des erhabnen Geist's Beschwerden; nicht um Goldstaub, der verweht, nicht um Ehre, die vergeht.

3. Weg mit Gütern dieser Erde; Güter von dem höchsten Werthe, die der Himmel selber preis't, solche Güter sucht mein Geist.

4. Schätze, die niemals *verstäuben:* Tugenden, die ewig bleiben, Thaten, eines Christen werth, sind es, die mein Geist begehrt.

5. Geber aller guten Gaben, festen Glauben möcht' ich haben, wie ein Meer-Fels unbewegt, wenn an ihn die Woge schlägt.

6. Lieb', aus deinem Herzen stammend, immer rein und immer flammend: Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht.

7. Hoffnung, die mit frohem Haupte, wenn die Welt ihr Alles raubte, hinblickt, wo sie wonnevoll Alles wieder finden soll.

8. Hohen Muth im Kampf des Christen mit des Erden-Staubes Lüsten, Sieg dem Geist, und wenn er siegt, Demuth, die im Grund sich schmiegt.

9. Stärke, alle Lebens-Plagen, mit Gelassenheit zu tragen, stilles Harren bis der Tod mich erlöst, auf dein Gebot.

———o———

Eigene Melodie.

415. Vater, deine Gunst und volle Gnade, zeigt uns deinen lieben Sohn: du machest ihm viel große Freude, weil du uns gegeben ihm zum Lohn.

Was ist denn nun Vater jetzt dein Wille? immer Jesum ehr'n, wie dich, und wir sind seine Lämmer, Er, der Hirte, wie er oft erklärte sich.

2. Kann ich deine Schönheit wohl besingen, ich Unreiner in dem Staub? Mein Opfer will ich vor dich bringen, weil die Gnade mir so viel erlaubt. O du Strahl der Herrlichkeiten Gottes, würdig aller Himmels Kraft, und unsers Mangels Hordes, der die Summa aller Dinge in uns schafft.

3. Nun auch jede Blume eines Feldes geht vorüber deinem Blick; du bist der Schöpfungen Gemälde, alles Schönen Schönheit im Geschick. Groß vor uns der Strahl der Herrlichkeiten, niemals fehlenden Weisheit; dein Lieben wolle leiten, zum Lichtquell der ewigen Unsterblichkeit.

4. Du Eigenstes und Alles in Allen, unser holder Gnaden-Stuhl; laß nun die Lieb im Herzen wallen, so wie die Stimme der Huld erscholl: liebt euch Kindlein, wie er immer liebte, der sein Leben für uns gab; sag': wie ich Ihn betrübte, so lang, bis ich redlich ihn geliebet hab'.

5. Du Erhab'ner in den ew'gen Welten! Glanz der Fülle jedem Aug: laß dir die *Harmonien* melden, was an *uns für dich* nun künftig *taug'*. O du Glanz vom frischen Quell des Lebens, Thron der ewigen Kraft und Sein; o nicht laß mich vergebens, bei der edlen Freundschaft deiner Kinder sein.

6. Alle Kämpfer und Lieblinge Gottes, wohl ist euch in Jesu Licht ströme aus den Geist deines Wortes, und durch alle dunkle Wolken brich. Reines sonnenähnlichs Angesichte: Wohlgerüche Edens Land; die Lieb und ihr Gewichte, die uns mit Lebens-Strömen der Kraft verband.

Mel. Nur frisch hinein ꝛc.

416. Verborgenheit, wie ist dein Meer so breit und wundertief, ich kann es nicht ergründen. Man weiß kein Maaß, noch Ziel, noch End' zu finden, so lang man ist in der Vergänglichkeit: Verborgenheit.

2. Die Herrlichkeit, die du hast allbereit den Kindern deiner Lieb hier beigeleget, ist sonderlich. Wer dies Geheimniß heget, der träget auch in der elendsten Zeit die Herrlichkeit.

6. Du selber bist der Brunn, der ihnen ist in ihrem Geist zum steten Heil entsprungen. Durch dich ist uns so manches Werk gelungen: und was nicht leid't ein Maul u. Heuchel-Christ, du selber bist

4. Des Glaubens Kraft viel Wunder in uns schafft, davon doch Babel nichts weiß zu errathen. Der Heuchler-Sinn stößt sich an Helden-Thaten, indem er nur nach Wort und Schatten gafft, und nicht nach Kraft.

5. Der Liebe Band ist Vielen unbekannt: wie segnet sich der Geizige im Herzen, wenn er mit Geld die Christen siehet scherzen, das macht, er kennt nicht Gottes-Wunder-Hand in diesem Band.

6. Wie schnaubt und schilt Laodicäens Bild, wo sich das Feu'r von Philadelphie findet, wo Laulichkeit und Eigenheit verschwindet, da man das Maas des falschen Urtheils füllt, und schmäht und schilt.

7. So wandelt er im Heiligthum einher mit leisem Schritt; der kann ihn nicht vernehmen, wer sich zur Einfalt nicht will ganz bequemen. Wie er sonst nicht zu thun pflegt, ohngefähr so wandelt er.

8. Was Seligkeit ist denen nicht bereit't, durch welche Gott sucht Ehr in ihrer Schande; Gehorsam reißt auch durch die stärksten Bande; drum ist ein Grad der höchsten Seeligkeit, Verborgenheit.

Mel. Womit soll ich dich.

417. Wann anbetend in der Stille, meine Leidenschaften ruh'n, so befestigt sich mein Wille, nach dem Recht des Herrn zu thun; wann ich voll von Jesu Sinn, voll von Gott und Himmel bin; so versink ich in die Stille, und vergesse meine Hülle.

2. Dann so kehr ich, theure Brüder, freudiger zu euch zurück, bin wie sonst geschäftig wieder, suche mein und euer Glück; sorge, wie ich kann und soll, für des Vaterlandes Wohl, meinem König, Jesu Christ, nützlich sein nach meiner Pflicht.

3. Ach was schafft's für sanfte Freuden, der Verlaßnen Helfer sein; seh'n wie sie in ihrem Leiden sich durch uns gestärkt erfreu'n. Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken! solche Paradieses Saat, wirket jede gute That.

4. Zeige dich uns ohne Hülle, ström' auf uns der Gnaden-Füll', daß nun willig alle Tage, unser Herz der Welt absage. Gib, o du,

der starb den Bösen, sie im Glauben zu erlösen; daß im Geiste die Gemein mit dem Himmel sich verein.

5. O du Gottes = Stadt, du Schöne, ach wie lichtvoll strahlst du mir; welch ein lieblich Lobgetöne, hallt und widerhallt in dir. O der großen Freud' und Wonne, wann aufgeht die bess're Sonne: wann Gott endet unsern Lauf, und sein großer Tag geht auf!

6. Freiheit dürstet meine Seele, von dem Joch der Leidenschaft; wer verschaffet, was ich wähle, Freiheit, Leben, Sieg und Kraft? Wer dem bangen Herzen Ruh, Jesus Christus, wer, als du? Deine Liebe wird erfüllen, was den bangen Geist wird stillen.

Mel. Ihr Kinder des Höch.

418. Wann Babel wird Schmerzen und Weh überkommen, so werden gesammlet die Heiligen, Frommen, die öfters verworfen und worden zum Raub, von Babel verlachet getreten in Staub; die werden nunmehro ganz herrlich erscheinen, wann Jesus wird kommen, zu retten die Seinen, und machen verschwinden all Seufzen und Weinen.

2. Erwachet, ermannet, ermuntert euch wieder, und streitet in Ordnung, verdoppelt die Glieder und ziehet entgegen dem Feinde mit Macht, dieweil er euch öfters viel Schmerzen gemacht. Habt Stiefel an Beinen, die Schwerter zur Seiten, seid freudig, als Helden den Feind zu bestreiten, so könnet ihr siegen, weil Jesus zur Seiten.

3. Das Schrecken der Feinde wird machen verzagen, die vorhin getrotzet auf Rosse u. Wagen; den Fürsten und Hohen wird fallen der Muth, wenn Gott nun wird rächen der Heiligen Blut, und machen zu Nichte das Trotzen der Feinde, entblößen die Schande der Babels-Gemeinde, der Kleinen und Großen, die ihre Gefreunde.

4. Wenn Zion wird hören die Stimme erschallen, die plötzlich wird rufen, daß Babel gefallen, so werden sie freudig dem König von Macht lobsingen, dieweil er zu Nichte gemacht die Feinde, daneben, weil Zion gezieret, mit dem Kleid der Hochzeit er sie nun einführet zur Freude, da nimmer kein Schmerze sie rühret.

5. Hiernach dann mein sehnend Ach! oftmal aufsteiget; dieweil meine Seele schon lange gebeuget, und seufzet in Druck und Leid bis sie erlangt, daß sie auch das Zeichen des Sieges empfangt, sie hebet Haupt, Herz und Händ' hier in die Höhe, und

rufet: ach! daß es doch balde geschehe, daß ich die Erlösung aus Zion einst sehe.

6. Ja, Amen, ich höre im Geist schon von Innen, die Wächter Jerusalems von ihren Zinnen ausrufen: Ihr Klugen, seyd munter u. wacht der Bräutigam kommt, es ist schon Mitternacht. Ja, komm doch, Herr Jesu! dein Geist spricht das Amen, und wer da ein Braut-Glied ist, stimmt mit zusammen, Heil, Preis und Macht sei deinem heiligen Namen, hienieden und droben schall' ewiges Amen.

Mel. Wo ist wohl ein süss.

419. Wann das sanfte Gottes-Sausen tief in meiner Seele weht, so verschwindet, was von Außen nur in falschem Schein besteht, und ich kann mich laben mit viel Himmels-Gaben, und genieße Gottes Lust aus der süßen Liebes-Brust.

2. O! was für geheime Kräfte fließen da zusammen ein, wann man von der Welt Geschäfte so geschieden ist u. rein, daß man sich ergeben, in dem ganzen Leben, der vereinten Liebes-Kraft, die ein wahres Wesen schafft.

3. Wer nicht Alles will vergessen, um das edle einz'ge Ein, der kann nicht in Gott genesen, sondern muß in Schmerz und Pein, mit viel Müh und Lasten, da man nie kann rasten, seine Zeit hier bringen zu, in der irdischen Unruh.

4. Aber wer sich hat ergeben der vereinten Liebes-Macht, so, daß er sein ganzes Leben nur allein darauf bedacht, wie er mög' vor Allen seiner Lieb' gefallen, der kann leben ohn' Verdruß, durch den steten Liebs-Genuß.

5. O! ich freu mich seiner Liebe, damit ich verbunden bin, weil sie durch die reine Triebe gänzlich mich genommen hin, daß ich mich ergeben, ihr allein zu leben, und dabei zu jederzeit bleibe ihrem Wink bereit.

6. O du Meer der lautern Liebe! laß durchbrechen deine Dämm, daß der Flusse starke Triebe nichts mehr ihren Ausfluß hemm, daß sie in uns fließen, alles Leid versüßen, damit wir in dem Genuß, durch der Liebe Ueberfluß,

7. Ganz beschwemmet und begossen, daß wir tief ersinken ein in den Wassern, die geflossen aus dem Meer der Liebe rein: und auch noch daneben werd' in uns gegeben daß von Innen fließen aus, Ströme aus dem Herzens-Haus.

Mel. Hier stund Sophia d.

420. Wann der reine Liebes-Funken, uns erhöht zu Gottes Ruhm, gehen wir ganz liebetrunken, in das hehre Heiligthum, Einigkeit verbindet wieder, was die wilde Sucht zertheilt, und wir werden Christus Brüder, weil sein Geist bei uns verweilt.

2. Herrlich ist es uns gelungen, seiner Freundschaft uns zu weih'n; was er uns am Kreuz errungen, stimmen alle wir mit ein: Wallen nun mit raschem Blute, unsern steilen Lebens-Pfad, bis vollbracht in hohem Muthe, manche große edle That.

3. Und durch Ihn sind wir erlesen, zu der göttlichen Natur; so verwandt mit höhern Wesen, folgen wir der Rosenspur; bis auf unsre dürre Aue, eine nasse Thräne fällt, und der Himmel uns bethaue, fruchtbar sein zu jener Welt.

4. Bis der Wahrheit-Feuer-Spiegel, lächelt unsre Seele an, daß zum Myrrhen steilen Hügel, leite uns der Dulder-Bahn. Bis wir auf dem Sonnenberge, sehen Zions-Fahnen wehn, und bald auf den Moder-Särgen, schön verklärte Engel stehn.

5. Einstweil'n wohnen wir in Zelten, und darinnen uns erfreun; Lieb' zur Armuth mag sich melden, schön ist's darinn froh zu seyn. Denn die Drängniß dieses Lebens, so dein weiches Herze drückt, sagt dir, daß du nie vergebens, hast nach neuem Trost geblickt.

6. Festen Muth in schweren Leiden, rettet wo die Unschuld weint, stimmet unsrer Harfen Saiten, bald die Freude uns erscheint: dann vom Schweiße unsrer Mühen, der aus reinem Herzen quillt, werden uns bald Blumen blühen, die der sanfte Lenz enthüllt.

7. Und der Nebel theilt sich leise, der sich hat um uns gehüllt, fliehet in die weiten Kreise, und uns leucht't ein Götter-Bild, ladet uns zum Sieges-Mahle, und die auserwählte Schaar, nimmt die vollgefüllte Schaale, und bringt sie zum Opfer dar.

Mel. Freude Freude alle wir.

421. Wann der reine Lebens-Geist seine Kraft in uns ein-geußt, so wird alles wieder wohl, und die Herzen Freudenvoll.

2. Wenn die reine Brüderschaft wird erfüllt mit seiner Kraft, so muß werden offenbar, wo die rechte Christen-Schaar.

3. Denn es ist sein alter Brauch, daß sein reiner Liebes-Hauch blase, und da mache Wind, wo des Herrn Gesalbten sind.

4. Er kann ihnen rathen wohl, u. sie machen freudenvoll, daß sie seine Wunder-Macht müssen rühmen Tag und Nacht.

5 Wer von seiner Kraft empfäht, wird ein Priester und Prophet, redet Wunder-Sachen aus in des Herren Tempel Haus.

6. Alles Schwere wird dann leicht, wann er seine Wunder zeigt, so die Augen sehen ein, bei dem hellen Lichtes-Schein.

7. Abraham ersah den Tag, der doch noch so ferne lag, und war dessen hoch erfreut, weil er einsah nah und weit.

8. Wer nur ein Prophete heißt, wird erfüllt mit diesem Geist, und von dessen Wind-Gehör kommt herfür die reine Lehr.

Mel. Heilig sei dein Nam'.

422. Wann die Anmuth bei der Maien-Blüthe, feiert lieblich nun ihr Wiesen-Fest; und der Weisheit Frühlings Wangen glühte, sanft gefühlt vom schönsten Abend-West.

2. Wann der Sommer schenkt die süße Traube, von der Gluth der Sonne ausgekocht: hat die Bruder-Lieb die Frühlings-Taube, schon empfunden wie ihr Herze pocht.

3. Laß mich schönste Schwester, an dir hangen, wann auch Ströme rasch vorüber ziehn; laß mich sehn den Reiz auf deinen Wangen u das schöne Morgenroth d'rauf blühn.

4. Edel bist du unter allen Schönen! deine Kleider sind von Rosen-Duft; wenn auch Elend drücket dich hier nieder: siegreich steigst du über Zeit und Gruft.

5. Schönste Weisheit laß uns vor dir beten, tief erkennen, was du uns gethan tiefe Andacht soll die Wange röthen, daß ich schüchtern dich ansehen kann.

6. Daß mein edler Geist wie Purpur-Fluthen, edel schon in seinem Ursprung fleußt; u. des Lichtes-Strom mit allem Guten sich in meine arme Seele geußt.

7. Du allein kannst meinem Schmerz gebieten, daß ich froh und leichte fühl mein Herz; daß der Gram der langen Weil nicht wüthe: sanfter Athem treibt mich himmelwärts.

8. Laß die Weisheit immer um mich leben; deine Führung zeigt den weisen Mann; alles Gute hast du mir gegeben, als ich dich vor Allen lieb gewann.

9. Reizend sind mir deiner Unschuld Sitten; innig nah

die sanfte Lieblichkeit, ich will zittern vor den falschen Schritten, gönne, daß mein Herz sie bald bereu't.

10. Mich bewahr vor frechem Ungeheuer, Fluch der Wollust, wann sie mich beschleicht; laß mich fliehn ihr böses Gift und Feuer, wann sie gern das goldne Gift mir reicht

11. Laß den Liebes-Wind mein Herz durchsausen: bin ich doch der keuschen Tugend hold; und wenn Stürme meine Stirne krausen, hinter ihnen strahlt der Sonne Gold.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

423. Wann die gut gestimmte Saite, füllt harmonisch die Revier, und der reine Ton der Freude, tief entlockt die Andacht mir; wann Urania mich wählt, die schon längst ihr Wort mir gab, daß ihr Mitleid in mir fühle, eh' mich deckt das morsche Grab.

2. Wann ich seh die Holde stehen, wie so sanft sie auf mich blickt; wann der bangen Stunden-Wehen, meine Leidenschaft ausdrückt. Sagt sie: Du bist noch gefangen, plötzlich fühle ich mich los; bleiche werden meine Wangen, und ihr' Mitleids-Thräne floß.

3. Und sie den Versöhner nannte; sah ich es in ihrem Blick, wie vor Lieb ihr Herze brannte zu befördern mir mein Glück. Was hör' ich für Himmels-Töne, was für eine stille Welt, schau ich an Urania schöne? die begeistert mich erfüllt?

4. O du unvergleichlich Werthe, Theure, ach verlaß mich nicht; sieh auf diesem Sterbebette, lieg ich dunkel ohne Licht; denn seit deiner Augen Helle, wie ein Blick vom Paradies, mir die Lust der Welt vergällte, war mir nur dein Umgang süß.

5. Um dich scheint mir alles milder, keine Leiden sind zu schwer; himmlisch schweben ja die Bilder, deiner Wonne um mich her. Wie zum Paradiese schreitet, sehnend meine Seele heut, von dir selber eingekleidet, in's Gewand der Herrlichkeit.

6. Und begleite mich zum Orte, wo man Lebens-Wasser trinkt; wo da bei der goldnen Pforte mir dein Rosen-Finger winkt; und zu meiner Freud' wirst sagen: Komm zum großen Liebes-Mahl; da jetzt alle Erdenklagen schmelzen in dem Liebs-Choral.

7. Wohl mir, dann du Gottgewählte, Urania Himmelsbraut, die du bist des Lamm's Bewährte, und Ihm ewig anvertraut. Ach, laß deine Blicke fallen, rette Alle aus der Noth; dann

dies wünschen wir uns Allen frei zu leben nach dem Tod.

Mel. O Durchbrecher aller.

424. Wann die Ström' der Seeligkeiten, aus dem Urquell sich verbreiten, durch der neuen Kirch-Gebiet, schallet Zions Freuden-Lied; und erhoben von der Erden, unser Geist von den Beschwerden, und der Athem Gottes weht, heilig durch den Bruder-Heerd.

2. Da entquillen reine Freuden, wo der Herr uns selbst wird weiden; wir entronnen dem Gericht, seh'n des Herren Angesicht; tausend frische Lebens-Fluthen, strömen in die Liebes-Gluthen, wann das Priester-Volk dir fleht, und im Heiligthume steht.

3. Wann sie dir die Opfer weihen, Sünder, die um Gnade schreien, alle beugen dir die Knie, deren Geist still zu dir schrie; da zeigt jetzt in hohem Werthe, Jesu Herrlichkeit der Erde, ja die groß' Gemeine preist, diesen hoch verklärten Geist.

4. Hier das Volk von deinem Bunde, frei bekennt mit Einem Munde, von den Thaten derer werth, jedes Herze ihr begehrt; ach von deinen Priester-Gaben, möcht' ein jedes von uns haben, daß ein rein Gefühl uns weckt wann dein Finger sich uns regt.

5. Gegen die, so von dir stammen, reg' in uns die Liebes-Flammen, reine Liebe, die verzeiht, und dem Freund das Leben weiht; uns vereinigt dir dem Haupte, lohn'st du jedem, der dir glaubte, so vergnügt und innig wohl, leben wir schon wonnevoll.

6. Hoher Muth im Kampf hilft siegen, bis der Erden-Staub erstiegen, Glorie dem der also siegt, und im Staub dem Herrn sich schmiegt: stärkevolle Lebenstagen, werden ihn auf Flügeln tragen, durch das reine Liebes-Thor, in dem heiligen Bruder-Chor.

7. Alles soll der Streiter erben, kein Haar kann ihm mehr verderben; Priesterschmuck und heil'ge Feier, ist dem Bruder-Orden theuer; Liebes-Ströme werden fließen, eins in's andre übergießen, daß das Licht im Wesen wallt, und der Braut-Gesang erschallt.

M. Liebe, die mich zum B.

425. Wann die Seele sich befindet, in des Bräut'gams Keller stehn, wird sie, als vom Wein entzündet, jauchzensvoll einher zu geh'n; daß ihr Leib und ganzer Geist, trunken und entzücket heißt.

2. Alsdann wird sie aufgezogen, und in stiller Lust geführt aus den wilden Meeres-Wogen aller Dinge, die sie spürt unerträglich Joch zu seyn, wann die Sinnen gehn hinein.

3. Alles liegt zu ihren Füßen, was zu dieser Welt gehört; ja sie kann auch leichtlich missen, was durch guten Schein bethört: denn sie hat den klugen G e i st, der ihr bess're Güter weis't.

4. Sie liegt als ein Trunkner stille, der wie unempfindlich scheint; daß der sonst zertheilte Wille, aufgeopfert, nichts mehr meint, als nur Gott und seine Kraft, die der Sohn der Liebe schafft.

5. Hier ist alle Sorg' vergessen, alle Unruh fällt dahin, und was sonst noch hoch gesessen, wird erniedrigt in dem S i n n, läßt mit sich nach Wunsch umgehn, wie man mag an Kindern sehn.

6. Wer kann diesen Strom beschreiben, der den Geist mit Macht erfüllt? Wo kann Durst und Hunger bleiben, da Gott selber beides stillt? ist die Müh nicht wohl ersetzt, wenn er uns mit sich ergötzt?

Mel. Befiehl du deine Wege.

426. Wann einsam ich hingehend *mir such ein Aufenthalt,* und *durch die Wildniß* wehend, mir rinnt ein Quell im Wald, da bau ich eine Zelle, in's dunkle Laub-Gebüsch, des Bächleins Silber-Quelle, rauscht duftig mir und frisch.

2. Zwar ist die Aussicht trübe, in dieser Wildeney, doch hält die reine Liebe, mir meinen Willen frei: So sitz ich und betrachte so manches wachsend K r a u t, wo Nächte ich durchwachte, bei stillem Seufzer-Laut.

3. Wo tausend Blüthen-S t r ä u c h e schön wachsen bunt heran, verworr'ne Rankensträuche, durch ihre Hecken-Bahn; und bilden eine Zelle, darunter Erdbeer stehn, gleich einer Blumen-Welle, vergnüglich anzusehn.

4. Es störet nichts das Schweigen, der W i l d n i ß weit und breit, ein stilles tiefes Neigen zur Abgeschiedenheit; bemooster F e l s e n-Sitze, wo E p h e u drüber wächst, beklebt die kleinen Ritze, darüber es sich setzt.

5. Das Herz sich sanft erweitert, in dem einsamen Wald, den trüben Sinn erheitert der traute Schatten bald. K e i n weit beschauter Seher, entdeckt hier meine Spur, hier bin ich frei und näher, der einfachen Natur.

6. Wie gut ist's in dem Freien, wo sanfte Lüfte wehn, und lieblich wie im Maien, im stillen S c h a t t e n gehn. Froh, daß ich dem Gebrause, der Vielheit mich entriß, und

still so einsam hause, wie Einfalt mir es wies.

M. Durch zerfallne Kirch. 2c.

427. Wann gefühlvoll meinem Schmerze, eine feuchte Thrän' entfällt, und durchschauert mir mein Herze, eine Ahndung jener Welt; sanft und lieblich, aber stille, zeigte sich ihr lichter Schein, u. durchscheinte meine Hülle, und verband mich ihr allein.

2. Wann den wohlgeübten Weisen, und den Seelen voll Gefühl, die dich aus Erfahrung preisen, giebest du der Freuden viel; aber ich netz' meine Wangen, mit den heißen Thränen jetzt, soll am Kreuze sterbend hangen, wo mich mancher Strahl durchblitzt.

3 Mich durchgehet mancher Schauer, aber sei du, Herr, mein Schild, wann ich staun' in tiefer Trauer und mein Elend zeigt sich wild; wann ich stumm an meiner Kette, schaudernd wie in feuchter Nacht, und ein hartes ehrnes Bette, vor mir Armen ist gemacht.

4. Wann Schwermuth die zarten Sinnen, wickelt in den grauen Rauch, daß ich kaum oft Zeit gewinne, setzen mich an Wermuth-Strauch, dann *ist meiner* Seele bange, wann *ihr schönes Licht* verbleicht, jeder Tag der scheint zu lange, der an mir vorüber schleicht.

5. Und das stille leise Schweigen, das oft schwebet um mich her, und ich habe keine Zeugen, wann mein Herz von Trost ist leer; still in stummer Trauer sitze, wo der Zweifel mit mir ringt, und im Kämpfen mich erhitze, bis mir neue Hoffnung winkt.

6. Oft denk ich, es weicht der Boden, das bringt manchen schwülen Tag, abgematt't gleich einem Todten, wie in einer Ohnmacht, lag ich vor deinem Angesichte, und die hellen Thränen glüh'n, so tret' ich, Herr, vor dein Lichte, und geb' Alles um dich hin.

7. So verschwind't mein Leben trauernd, immer dunkler wie es scheint, meine Aussicht ist mir schauernd, dann mein Herz im Stillen weint, wie in Mondbeglänzten Nächten, still beklagt des Freundes Tod, sieh' O Vater, des Gerechten, sein Gebet in tiefer Noth.

8 Ist mein Lauf mir jetzo trübe, blick'st du doch auf mich hervor, und erheb'st in deiner Liebe, mir mein krankes Herz empor; lässest wehen Himmels-Lüfte, daß ein Paradies mir blüht, und in reinen Lebens-Düften, mir die Lebens-Hoffnung glüht.

Mel. In froher Eintracht si.

428. **W**ann Gott sein Zion lösen wird, u. ihr Gefängniß wenden, und, als der große Menschen-Hirt, wird seinen Rath vollenden; dann wird der Tag seyn wie die Nacht, wann man von seinem Schlaf erwacht, durch Träum-Gesicht von Gott erfreut. O komm, erwünschte Seligkeit!

2. Wie wird alsdann der Trauer-Mund erfüllet sein mit Lachen! wie wird der neue Liebes-Bund so hell und klar aufwachen und unsre Zunge mit viel Ruhm erfüllet werden um und um, um auszubreiten weit und breit die übergroße Seligkeit.

3. Das große Wunder wird alsdann die Heiden machen sagen: der Herr hat große Ding' gethan, und seiner Kinder Plagen verkehret in viel Lust und Freud, und in so große Seligkeit: wie haben wir des Wegs verfehlt, daß wir nicht sind dazu gezählt!

4. Ob wir sie schon mit Spott und Hohn belegt auf dieser Erden, hat ihnen doch ihr Theil und Lohn von Gott noch müssen werden, der unser Thun zu Nicht gemacht, *ob wir sie schon verhöhnt, verlacht, so ist* doch auf sie *kommen hin,* was wir ver*acht in unsrem* Sinn.

5. Was große Ding hat Gott gethan an uns durch seine Stärke! deß rühmen wir vor jedermann; denn seiner Finger Werke beweisen solches im Gericht, wie er es alles ausgericht't; deß sind wir fröhlich, und sehr wohl, und aller Lust und Freuden voll.

6. Allein, es ist noch nicht erwacht, was dann wird sein vorhanden; drum rufen wir auch Tag und Nacht; löß' uns von unsern Banden; mach dem Gefängniß, Herr, ein End' und unser Leid von uns abwend'; verschaff' uns Heil, hilf unsrer Sach', wie du austrockneſt einen Bach.

Mel. Ich hör von goldnen S.

429. **W**ann ich schau durch die Hülle, in reiner Freiheits-Spur, das Licht der Seelenfülle, zur höheren Natur; bringt mir erhabnen Schimmer, der durch die Dämm'rung schaut; und weicht von denen Trümmern, darauf der Thor sich baut.

2. Wo wenden wilde Ranken, zur Tempel-Wölbung auf; da sitz' ich in Gedanken, beschau der Liebe Lauf; die weht mir sanft u. kühle, daß Friede mich umfloß, begeistertes Gefühle, mich innig übergoß.

3. Nun eil' ich zu der Pforte, der Seeligkeiten Ruh'; ich

hör geweihte Worte, die auf mich wirken zu. Ich fei're diese Stellen, die reine Rosen-Luft, hier leben Blumen-Wellen, voll Himmels-Lebens-Duft.

4. Wie Sommer-Blüthe schmückte den schön bekränzten Tag; auf dessen Antlitz zückte, was noch im Arm ihm lag. So ernst und still im Schweigen, verklärte Geister stehn, wann sie aus Schattenzweigen, vom Hügel uns anweh'n.

5. Der Blick voll Huld u. Güte, wie Morgen-Roth so zart; der nun herüber blühte, was Gott uns offenbart. Nun mag der Schatten schwinden, mir leucht't ein Strahlen-Stern, daß ich die Heimath finden, die meinem Geist nicht fern.

6. Wie sich auf milden Auen, die Sonn in Schleier hüllt; so mäßig anzuschauen, das klare Himmels-Bild. Ich lieb' die sanften Hügel, wo steht der Weih-Altar, da erst das feste Siegel mir aufgedrücket war.

7. Führ' bald uns durch die Kreise, durch's inn're Leben hin; wo rege und doch leise, der sanfte Geistes-Sinn, daß wend't aus seiner Hülle, der freie Mensch hervor, und so wie eine Stille in Andacht sich verlor.

M. O der Alles hätt' ver.

430. Wann ich hätt' die Kraft von Oben, die mein Herze wünschen kann, so würd ich in allen Proben stehen als ein Sieges-Mann.

2. Muß ich schon durch's Feuer geh'n und mein Herz in Angst und Noth will im Leiden ganz zergehen, graut mir doch nicht vor dem Tod.

3. Dann es kann sonst nichts hinsterben, als was außer Gottes Rath lebet, es muß doch verderben, was Gott nicht gebauet hat.

4. Ich wart ohn' das mit Verlangen, auf die letzte Todes-Stund', da der alte Mensch gefangen, und geschlagen in den Grund.

5. Dann wollt' ich sein Grab-Lied singen, und mit Freuden stimmen an, und von großen Wunder-Dingen sagen, was ich für ein Mann.

6. Doch ich weiß, es wird nicht fehlen, ich seh' schon sein Bett bereit, wo ihn Gott selbst wird entseelen zu dem Tod in Ewigkeit.

7. Nun es stimmen aller Orten die vereinten Chör' mit an, und die treuen Bund's-Consorten, sagen nach, was Gott thun kann.

8. Der die Sünd' darnieder schläget, u. des alten Menschen Rath, ganz und gar zu

Boden leget, was er je gebauet hat.

9. Von den Wundern werden singen alle Heiligen, zur Zeit wann Gott wird in allen Dingen, Alles seyn in Ewigkeit.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

431. Wann in ihrem Gold-Geschmeide, unsers Lammes Braut und Weib, in dem schönen Feier-Kleide, zierlich am verklärten Leib, so wirds hell in dunkeln Tagen, als sie ihr Geliebter sprach, ja das Licht mit tausend Strahlen, durch die Wunder-Farben brach.

2. Wird die Sulamith erscheinen, an dem Tag der Herrlichkeit, so wird man vor Wonne weinen, aus der allzugroßen Freud; da ein sanfter Friedens-Bogen, in der blühenden Natur, hat die Nebel aufgezogen, nun erscheint die Lebens-Flur.

3. Schau die Rose in den Thälern, wie sie zu dem Frühling reift, auserwählet ohne Fehler, daß sie keiner andern weicht; ja ein Geist voll ernster Worte, die von Göttlichlichkeit verglüht, führt den Glanz zur Blumen-Pforte, die aus Thränen aufgeblüht.

4. O du Schönste aus den *Schönen!* es ist gar kein *Fehl an dir*, unter allen Götter-Söhnen, weit erhaben in der Zier: ihren Glanz u. Licht zu streuen, dran ein bunter Frühling hängt, wo die Himmels-Lüfte wehn, u. den Hauch der Geister trinkt.

5. Du bist schön wie Tirza Gärten, lieblich wie Jerusalem; was kann dir wohl lieber werden, als des holden Bräut'gams Stimm; wo das Herz in Liebe wallet, wie durch sanfte Rosen hin, und ein leises Ach, enthallet aus des Geistes zartem Sinn.

6. Sieh die schöne Zionitin, wie sie ihr Geliebter nennt, die für ihn die Schmach gelitten, wie sie nun die Liebe krönt. Wie die Aehnlichkeit geboren, die sie schon zur Göttin weiht, für den, der sie hat erkoren, zu der großen Herrlichkeit.

7. Du, der Mutter Auserwählte, wie die Morgen-Röthe schön, ja des Bräutigams Vermählte, ach, wie zärtlich liebt sie ihn; Liebes-Flamme ist die Weihung, die durch ihre Seele schwebt, die das Ziel zu ihrer Freiung schon zur Lebenswonne hebt.

M. Erwacht zum neuen 2c.

432. Wann uns die Freuden schweben im Strom der Zeit davon, und das bedrückte Leben, vergißt des Lebens Wonn'; kommt dennoch wie

aus Träumen, die Liebe in dein Herz, und unter Schatten-Bäumen, da lindert sich dein Schmerz.

2. Wo zu der Andacht Feier, die inn're Stimme rief, die wie ein dunkler Schleier, durch die Gedanken lief; ach schau zurück in's Leben, sag', was ist d'rin die Welt? drum such' dem nachzuleben, der deine Seel verklärt.

3. Wann wie in einer Höhle, die dunkel ist dem Blick, und bang' ist meiner Seele, kommt mir das Licht zurück, vertreibt die Finsternisse, wend't weg Vergangenheit, u. trägt die Hindernisse, zur weggewichnen Zeit.

4. Doch meinem Herzen fehlet, was ich an Licht verlor, und jeder Tag erzählet, von dem, was ich erkor; des Kreuzes Myrten-Kronen, sind mir ein lauter Schall: der Mittler will es lohnen; o süßer Widerhall!

5. Ich trink' aus deiner Quelle, Versöhner, längst von dir, obgleich die Myrthen-Stelle, ist bitter Wermuth mir, so lieb ich doch die Myrrhen, die heilig sind u. rar: so soll mich doch nichts irren, zu opfern dem Altar.

6. Auf jenem grünen Rasen, wo deine Hände mir die schönsten Blumen lasen, da eile ich zu dir; wo eine Nektar-Quelle aus deinen Wunden drang, und eine Ambra-Welle, der Liebe mich umschlang.

7. Ich sing' in diesem Haine, den Passions-Gesang; u. geh' durch Mondenscheine, den schönen Pilger-Gang; so schaut mein Geist hinüber im Blick wie Adler-Flug, u. schwingt mich oft hinüber, in's Himmels reinem Zug.

8. Wo ich sah in die Fernen, der Seeligkeiten Flur: wo hier bis zu den Sternen, die Lieb mir Treue schwur, blick ich in diese Helle, der Heiligungen Schmuck, so nehm' ich an die Stelle, die selbst der Mittler trug.

Mel. Nach dir o Herr ver.

433. Wann uns die Wahrheit rührt und schmückt, und unsern Geist zum Licht entzückt; wann Lieb das Herz erst überwand, so wird erleuchtet der Verstand, und fallen weg die kalten Schlüssen, die sonst betäuben unser Ohr. Wir lernen wie wir leben müssen, und wandern durch das Morgen-Thor.

2. So wird gehemmt die Lust und Schmerz, der Lichts-Quell dringt in unser Herz, und Wahrheit, deren Hand aus Myrth' uns Rosenkränze binden wird: da will die Seel den Willen ehren, deß, den sie unbezwungen liebt, und was mit Wort u. Geist

thut lehren, mir Himmels-Gunst und Nahrung giebt.

3. So öffnet mir das Heiligthum, der Ueberwindung Heldenruhm: ich wandre froh die Lebensbahn, wo ich den Zweck erreichen kann. So weichen meine dunklen Schatten und mich begeistert starker Muth; so bind ich fest den Lebens-Faden, und nun mein matter Geist jetzt ruht.

4. Wann's öfters geht durch Blut und Dampf, hält doch der Glaub' im rauhen Kampf: bis endlich ihn der Sieg umkränzt, und Licht und Tugend an mir glänzt. Sodann erwachen meine Lieder, und mildert sich der wilde Streit; der matte Geist erholt sich wieder, und forschet nach der Ewigkeit.

5. Wann meine Sehnsucht munter wacht, und sich entreißt der dunkeln Nacht: mein Geist die Nähe Gottes spähet, das Herze spielt ein dankend Lied; der liebe Gott gibt mir Gewichte, das nied're Schwermuth von mir weicht, und ich des Herren Angesichte, durch Gunst und Gnade hab' erreicht.

6. Und wann ich werd' veredelt werden, ist mein dauernd Glück auf Erden, dieweil die Tugend mich beglückt, und mich mit Licht u. Weisheit schmückt. Des Versöhners Kraft wohnt in mir, *daß ich nicht* weich' vom *Kreuz-Panier*, auch fest und treu bleib' in dem Lieben, wie kann uns denn der Tod betrüben!

Mel. Wie schön ist unsers.

434. Wann Zion wird entbunden seyn von ihrer Müh, und Tages-Lasten, so wird sie freudig gehen ein zur Ruh, da sie sehr sanft wird rasten, und da genießen ihrer edlen Frucht, die sie im Leiden hat allhier gesucht.

2. Daselbst wird steter Friede seyn, und wird auf ewig seyn vergessen, wo sie in so viel Schmerz u. Pein im Leiden ist zuvor gesessen: es wird nichts mehr von Allem seyn zu sehn, wo sie sonst mußt betrübt u. traurig gehn.

3. Die viele Müh' und schwere Last, die sie den ganzen Tag getragen, wird enden sich in lauter Rast und Lust, daß sie nicht mehr wird zagen, noch scheuen sich vor Gottes Zorn-Gericht; weil Gott sie hat vom Staube aufgericht't,

4. Und sie erquicket nach dem Stand, da sie mit so viel Leid umgeben, und fühlte seines Zornes Hand, daß sie oft müde war zu leben; ganz ohne Trost und rathlos mußt umgehn, wann sie konnt' keine Hülf' noch Rettung sehn.

5. Die lange Nacht ist bald dahin, man singet schon

vom lichten Tage im Geist, nach dem geheimen Sinn, daß Zion soll von aller Plage entbunden, und im Herren freudig seyn über das große Licht und Freuden-Schein.

6. So ihr aufgangen ist von Gott im Elend, da sie fast verschmachtet, und mußte sein der Völker Spott, und von den Heiden g'ring, geachtet. Man wird es bald an allen Orten sehn, daß Zions Reich und Herrschaft wird angehn.

Bekannte Melodie.

435. Was ist dieses für ein Feuer das dich so ausbrechen heißt? ist dir wohl das Fleisch so theuer, das dich noch so lüstern heißt? Bist du eines Menschen Braut, dem du dich zur Lust vertraut?

2. Nein, darauf kann ich nicht denken: Fleisch verwest und fället hin; Menschen sollen niemals lenken, den zu Gott gezog'nen Sinn. O es ist kein Fleisch dem gleich, der mich macht von Liebe reich.

3. Reich bist du wohl etwa worden, oder vornehm und geehrt: daß man mit so frohen Worten, dich dein Glücke rühmen hört. Es muß etwas Großes seyn, daß dir so viel Lust bringt ein.

4. Freilich sind es bess're Gaben, als die Erde geben kann; nichts von Schätzen kann mich laben, nichts von Lehren nehm' ich an; weil mir alles sonst verschwind, wann ich meine Hülfe find'.

5. Welcher ist's, den du so preisest? Ist es eines Königs Sohn, dessen Liebste du dich heißest, und wo hat er seinen Thron? Ist er denn so wunderschön, hast du ihn denn schon gesehn?

6. Ja, wie könnt' ich ihn g'nug preisen: er ist aller Schönheit Kron; dem man Ehre muß erweisen, er ist meiner Liebe Lohn. Kurz, er ist mein Leitstern hier, schon ein ewig's Leben mir.

7. Macht dich selbst dies Feuer brennen: zündet dich der Geist so an; der ein Gott der Lieb' zu nennen, so bist du recht wohl daran. Solcher Ehebund besteht, wann die ganze Welt vergeht.

8. Unser Bett soll immer grünen: uns're Flammen brennen fort; alles muß dem Bräut'gam dienen: Alles schafft sein Allmachtswort. Seine Kraft wird täglich neu, durch die Liebes-Arzeney.

9. Gleichwohl gibt's bei zartem Lieben, immer untermengten Schmerz, und das Brennen kann betrüben, durch die Brust ein schwaches Herz! Wär' die Liebe noch so

rein, kann ich nicht ohn' Leiden seyn.

Mel. O Gott du frommer G.

436. **W**as ist die Ursach doch, daß so viel Garten-Blüthen in große Fährlichkeit ganz unvermerkt geriethen? da für dein Wort und Ehr ihr Eifer mächtig war, und wagten für dein Reich, Gut, Ehre, Haut und Haar.

2. Es ist zwar derer Fall zum leichten Urtheil worden, die sie von ferne sahn aus vieler Menschen Orden, doch gibt Erfahrung hier der Sachen besten Werth dem, der beständig wird im Wort und Geist gelehrt.

3. Du bleibst gerecht, O Gott! wer ist der dich kann richten? nur bleibt der Schluß gewiß: pflegt er so streng zu schlichten die Sache seines Volks, wo will der Böse hin, wenn er nun richten wird der Ungerechten Sinn?

4. Nun Herr, verwechsle doch die alten Klage-Stunden und heile Jsraels Zerschlagenheit u. Wunden; kommt, fraget nach dem Bund, ermuntert euren Muth, erwartet, wie der Herr so wohl an Jakob thut.

5. Wo ist des Bundes-Wort? wo ist der Väter Hoffen? solls denn seyn mit zugleich im Heiden-Meer ersoffen? ach nein! es lebet ja der Bürg- u. Bundes-Sohn, ich weiß, er sieht, er hört, er hilft von seinem Thron.

6. Es soll gerettet sein um Jesu theuren Namen, aus dieser Wildniß hier der überblieb'ne Saamen; ich, ich erhöre dich zur angenehmen Zeit: komm, ziehe Stärke an, anstatt des Leidens, Freud.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

437. **W**as ist im Buch des Herrn zu lesen, in reiner Grund- und Mutter-Sprach? Sein Geist und Mund ist's selbst gewesen, der es verzeichnet nach und nach; dies sollen seine Knechte lehren, nach seinem großen Wahrheits-Licht, und sein Geheimniß euch erklären, das Wort so in euch Amen spricht.

2. Er spricht von hohen Fürsten-Paaren, von Sonnen-Strahlen, die zu sehn sind unter seinen lieben Schaaren, die mit dem Lamm auf Zion stehn, von Helden, die er hat geschicket, fein über seinen Erdenkreis, daß er durch sie werd' recht erquicket, als Sonnen in dem Paradeis.

3. Er spricht von seinen zweien Zeugen, und einem schönen Pauken-Schall, Trometen, die nach langem

Schweigen, ausrufen sollen überall; von Urim, Thumim, welche tragen sein Ehren-Amt und Gottes-Schild, worauf die Herrlichkeit geschlagen, durch's Priesterthum zu Gottes Bild.

4. Er spricht von Tauben in den Ritzen, und die im Felsen Gottes sind, von Strahlen Gottes, welche blitzen, wovon die Feinde werden blind, vom Wagen Gottes, dessen Räder von einer Wunder-Sonnenblum, von Palmen Tannen und von Zedern, ja, gar von einem Lebens-Baum.

5. Er spricht von Aepfeln und Granaten, und fein verknüpftem Rosen-Band, ja von viel andern Wunder-Thaten, und Werken seiner hohen Hand; gleich wie dann solche Wunder-Werke, vor Zeiten fein sind abgebild't, im Land, das als ein Denk-Gemerke, hat auf die goldne Zeit gezielt.

6. Man liest, wie selbst die Seraphinen, bekennen in dem Sonnenschein: Es ist bisher noch nicht erschienen, was wir für Kinder werden seyn, denn unser Leben ist verborgen mit Christo nur in Gott allein, bis wir mit Ihm an jenem Morgen, geoffenbaret werden seyn.

Mel. Was, ist dieses für ein.

438. Was o Herz, hast du errungen? wo ist dein gelobtes Land? deine schönsten Huldigungen, nahm die Hoffnung an und schwand; nun ist dieser Muth geschieden, der so stolz die Flügel schlug, und auf seinem Adler-Flug, meine Seel und ihren Frieden, mitten durch die Stürme trug.

2. Dich nur kenn' ich noch, o Freude, die du dem Geräusch entweichst, und zur dunklen Thränenweide, gern mit deiner Wehmuth schleichst; dort umwankt mich noch ein Schimmer, wie ein Geist aus todter Welt, der sich still zu mir gesellt, u. im Dunkel leicht die Trümmer der Vergangenheit erhellt.

3. Alles ist vorüberfliehend, weinend reißt sich aus dem Schoos eines Lebens, das so blühend sie umfing, die Seele los; unter laut und leisen Schallen, ist mir mancher Wunsch verhallt; jetzund seh' ich, daß der Wald wird, wann seine Blätter fallen, heller wieder, aber kalt.

4. Ueber manchen Druck und Mangel, flog ich hin mit Lust und Schmerz; manche Menschen waren Engel, die ich aufnahm in mein Herz, aber jetzo fühl ich leiser, was das Leben niederdrückt, leicht befriedigt, leicht entzückt; nun bin ich ein wenig weiser, aber weniger beglückt.

5. Glaub' und Hoffnung sind jetzt leiser, schleichen oft

von mir sich fort; meine schönsten Lebens-Reiser, sind schon viel hinweggedorrt, und die Welt, auch die Geschichte ist der Widerhall der Zeit, die sich mit sich selbst entzweit; komm, mein Herz, o komm und flüchte in den Schoos der Einsamkeit.

6. Wird die Welt mich noch vermissen, wann in ihr mir nichts genügt; wann der Fremdling abgerissen, wie ein dürrer Zweig da liegt, o da muß er scheiden lernen, hier ist nicht das Land der Ruh, armer Pilger, eile du, unter ausgelöschten Sternen, tröstender Entsagung zu.

7. Kein verzagendes Gewinsel, zögre deinen raschen Lauf; eine stille Friedens-Insel, nimmt dich endlich liebreich auf; Ihr, der Liebe Kreuz-Gestalten, ihr verlaßt den Fremdling nicht, des Versöhners Weg ist Licht, wann die finstern Stürme walten, und das morsche Fahrzeug bricht.

Bekannte Melodie.

439. Was soll deine Schönheit krönen, da du kamst in unsren Kreis? Trittst herein, und alle Schönen überlassen Dir den Preis; kamst bei *sternenvoller Nacht*; wann *der Morgenstern* erwacht, *all die andern* dunkel macht.

2. Ja, Du mußt den Sieg gewinnen. Gottes Kind, als ich dich sah, wollte mir mein Herz entrinnen, als entzücket stund ich da! Wer kann ein Gesicht so schön, und das holde Lächeln seh'n, und nicht ganz entzücket steh'n?

3. Schönstes Kind, könnt' ich dich malen! Deines Mundes rother Schein, sandte sanfte warme Strahlen, in mein kaltes Herz hinein; und es wurd' so freudenreich, als fühlt ich in mir zugleich, einen Blick vom Himmelreich.

4. Im Vergnügen solcher Freuden, möcht' ich immer bei dir sein; ja mich wieder von dir scheiden, wär mir mehr als Todespein. Willig folge ich dir nach; o mein Engel, göttlich's Ach, wer auch schliefe, wär' hier wach.

5. O du liebreich edles Kinde, o du schöner Menschen-Sohn! laß mich deine Bäcklein küssen, weil ich gern um dich nur wohn'. Ich will für dich Blumen pflücken, Wunder-Kindlein, edler Knab, sei mir Alles, was ich hab, und am schönsten Blümlein lab.

Mel. O der alles hätt verl.

440. Was vor Ruh und Süßigkeit findet schon in dieser Zeit, wer mit reiner Liebes-Lust wird getränkt aus jener Brust!

2. Doch ich thu' noch mehr begehren, großer Gott, thu mir's gewähren, laß den reinen Lebens-Strom fließen von dem Libanon.

3. Daß ich werde übergossen von den Säften, die geflossen kommen aus der Gottheit See, und ersäufen Leid und Weh.

4. So werd' ich viel Früchte bringen, ein Lied nach dem andern singen, dir zu Ehren auf der Welt, bis ich komm in's Himmels-Zelt.

5. Da will ich es besser machen, weil zu lauter Freud und Lachen du wirst machen alles Leid, dich zu lob'n in Ewigkeit.

6. O ich sehe schon im Geiste, wie dein ganzes Heer dich preist schön mit Gottes-Harfen-Klang, mit dem Siegs- und Lobgesang.

7. Auf! die ihr noch lebt auf Erden, woll't ihr Himmels-Bürger werden, ei so stimmet auch mit an, und besingt die Kreuzes-Bahn.

8. Mit viel Dank- und Siegess-Lieder opfert eurem Schöpfer wieder, was sein Geist in euch ausspricht, dies ist eure Glaubens-Pflicht.

9. Stille Ruh und Sicherheit sich da findet allezeit, wo beflissen Herz und Mund, Gott zu loben alle Stund.

10. Glorie, Ehr und Herrlichkeit unserm Gott sey stets bereit von der ganzen Glaubens-Schaar ewiglich, und immerdar.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

441. Was willt du die Schöpfungen lehren, du erstgeborner Jehova? Können die Himmel dich entbehren, daß du uns hier wirst gar zu nah? Gebor'n im Stall zu Bethlehem, zur Krippe auf das Stroh gewies'n, welch' Seligkeits-Licht strahlt schon aus Ihm! Sein Name sei uns hochgepries'n.

2. Wie hell und stille war die Nacht, als wie die Thräne sich thut weilen; da Maria und Joseph wacht, als wollt der Schöpfer damit eilen. Die Schöpfung war jetzt feierlich stille, ihr Athem hielt sich sanfte an, weil jetzt austritt aus ew'ger Fülle, der uns schon längst verheißne Plan.

3. Die stille Still', ein leises Staunen, läßt alle Geister fühlen heut, ja, seit der Zeit von allen Aeonen, seit Lüfte kühlen nah und weit, war nie des Himmels Gewölb so stille, als da geboren war der Sohn, der Beste kam in unsre Hülle, vermißt aus Lieb des Vaters Thron.

4. Du bist's, der bekleidet die Throne, Er ist es, der die Schöpfung hält; und jetzt bist Mensch, du ew'ger Soh

ne, geboren heut der Menschen-Welt! Keiner der Miriaden Seher, fasset die tief' Erniedrigung, in der uns Gott ist worden näher, durch diese hohe Begnadigung.

5. Wohin, zu welchen Herrlichkeiten, kommst du nun, o, du Sünder-Ort? Ja fern von hier wird sich ausbreiten, das hier uns Mensch geword'ne Wort! Tag des Jubels, schönster der Tage, geboren von Maria uns, ohn' Beispiel im Himmel der Frage, von Thaten solcher Lieb des Sohns.

6. Mein Herz umfaßt dies göttlich Kinde, und hebet es gen Himmel auf; kaum aber ich hier Worte finde vor meinem Nacht-Getümmel-Lauf. Der Strahlen Herrlichkeiten leucht't hier, im Kind, das da in Windeln liegt, du Glanz des Lichts wie nah' bist du mir, ich bin nun ewiglich beglückt!

7. Du Strahlen-Bild des ew'gen Vaters, das nie zuvor ein Aug gesehn! wirst hier ein Pilger alles Haders, und thust des Friedens Flügel drehn! Liebe erscheinst in Mensch'n Geberd,n, gleichst dieser Hülle unsers Staubs; gebor'n von einer Tochter der Erd'n, wer's heute find't im Geist der glaubt's.

M. Auf du priesterlichs G.

442. Welchen zarten Sinn des Lebens, hat der Herr uns eingehaucht, junges Morgenroth voll Webens, wie in Himmels-Duft getaucht, wie mit Blüthen überstreuet, tritt er aus der dunklen Nacht, wo die Gottvermählte feiert, die vor ihm hat stets gewacht.

2. Schwebt er durch die Rosen-Zweige, blüht schon all's im heitern Licht, daß der Liebes-Geist sich neige, wann er durch die Schatten bricht, so blüht all's Gesträuche röther, das in Kronen sich ergoß, und wie reiner Himmels-Aether, Kraft von seinen Wangen floß.

5. Seine Blick' in Wonne schwimmen, jeder eine Welt umfängt, Liebe ruft mit tausend Stimmen, d'ran ein heit'res Leben hängt; geht er über Blumen-Flächen, glänzet der bethaute Hain; rührend kann mein Mund jetzt sprechen, von dem frohen Naheseyn.

4. Schon im rothen Morgenschimmer, tritt er aus der Einsamkeit, lieblich geht das Licht-Geflimmer, aus dem Schoos der Dunkelheit; schwebt der Geist in leisen Wehen, bald ein Paradies beginnt, und durch's nahe Wiedersehen, schon ein bunter Frühling blinkt.

5. Wie von Morgenduft gemalet, ist sein Flammen-Angesicht, von der Sonne sanft bestrahlet, blitzet seiner Augen Licht; milderend wie Rosenwolke, mit gebroch'nem Strahl berührt, zeiget er sich seinem Volke, weil ihm schon der Sieg gebührt.

6. Seht zu seinem Trauben-Hügel, kehrt der Frühling jetzt zurück, wie auf Friedens-Palmen Flügel, nähert sich schon unser Glück. Schau hinaus, auf öden Fluren, wo Verheerung Grau'n hinweist, zeigen sich schon grüne Spuren, welches deine Allmacht preist.

7. Nun so kommt die Sonne heiter, wie sie durch die Nebel bricht, und wir schauen immer weiter, durch der Thore off'nes Licht, helle leucht't die Feuer-Säule, daß sie nah' dem Tag verwandt, und versetzet die Langweile, über in's gelobte Land.

Mel. Jesu meine Freude, 2c.

443. Welche Stimme schallet vom Gebirg' und wallet, um mein lauschend Ohr? Welche Silber-Töne rufen: Meine Schöne aus, und tritt hervor? Schaue nur wie die Natur, sich in ihrer Pracht erhebet, u. auf's Neue lebet.

2. Schnee und Regengüsse sind dahin, die Flüsse wandeln ihren Lauf; komm aus deiner Hütte, unter deinem Schritte, sprossen Blumen auf! Komm und schau den Morgen-Thau, tausend goldne Sonnenstrahlen auf die Blumen malen.

3. Balsamreiche Düfte, schwimmen durch die Lüfte, denn der Weinstock blüht. Hör' die Turteltaube, girrt auf jener Laube, dir ein Frühlings-Lied. Auf, der May flieht sonst vorbei; sieh', die Feigen-Bäume zeigen, Knoten an den Zweigen.

4. Freund, o rede weiter, von der Jugendleiter, denn ich höre gern. Doch die Stimme schweiget, und der Frühling zeiget, Spuren seines Herrn. Wo er war, seh ich ein Paar, junger Frühlings-Rosen blühen, die wie Sterne glühen.

5. Aus dem Erden-Schooße, steigt von jeder Rose, Gottes Ruhm hinauf. Kleine Sänger schlüpfen, durch den Busch und hüpfen, jubilirend auf. Wo die Pracht des Frühlings lacht, auf dem Schauplatz von Vergnügen, sollten Todte liegen!

6. Alles um mich lebet; jeder Baum erhebet, schön sein Blüthen-Haupt; aber seine Kräfte, und sein Schmuck sind Säfte, die er Menschen raubt. Blume hier, wer konnte dir, die Gewalt der Freiheit schenken, vieler Dinge Blut zu trinken.

7. Gott hat's so gegeben, und die Bäum' erheben, auf sein Wort ihr Haupt. Einst nach diesem Leben, müssen sie uns geben, was sie uns geraubt. Sterb' einst ich, so werden sich, auch von meinen Todten-Resten, junge Blumen mästen.

8. Komm du junge Schöne, meine Klage-Töne, wallen sanft dir zu. Schau im Frühlingswetter, fallen Rosenblätter; und so fällst auch du. Brich sie ab, auf jenem Grab, stehen sonnenrothe Nelken, die, wie du, verwelken.

9. Seht nun auf ihr Blicke, dahin, wo mein Glücke, aus den Welten lacht. Dort auf jenem Sterne, wohn' ich einst und lerne, Schöpfer, deine Macht. Seele auf, zu Gott hinauf: Dort wird es in jenen Kreisen, ewig Frühling heißen.

M. O der Alles hätt' verl.

444. Wen die Liebe aufgezehret, daß er nichts von sich behält, dem hat Gott sein Theil bescheeret, kann verlachen alle Welt.

2. Wer nicht alles aufgegeben, was in dieser Welt beglückt, der kommt nicht zum wahren Leben, wird zuletzt *wohl gar erstickt.*

3. Es muß alles seyn ver*lassen, wo sich* zeigt die Lebens-Bahn, und die Lieb- u. Friedens-Straßen, da man Ruhe finden kann.

4. Wo noch was am Herzen klebet von der Welt, da hilft es nicht, ob man auch schon englisch lebet, es wird doch nichts ausgericht't.

5. Alles was die Augen sehen, und das Herze wünschen thut in der Welt, wird nicht bestehen, wann der Tag anbrechen thut.

6. Denn der wird das Stroh anzünden, und die Stoppeln nehmen hin, und die eitle Lust der Sünden fegen aus nach Gottes Sinn.

7. Drum will ich von Herzen hassen, was allhier auf dieser Welt, und will alles fahren lassen, was so bald zu Boden fällt.

8. Bringet es schon Schmerz und Leiden, lebe ich in Gottes Huld, er wird mir schon helfen streiten, zu ertragen mit Geduld,

9. Das vernünft'ge Schlangensprechen, so nichts weiß, als lauter nein, Gott wird schon ihr Urtheil rächen, und mich von ihr machen rein.

10. Er hat schon im Vorschmack geben, seiner Liebe Ueberfluß, und schafft mir ein neues Leben, daß das Alte weichen muß.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

445. Wenn auf deinem Lebens-Steige, zeiget sich der Freude Licht, flüchtig wie durch rege Zweige, bleiches Mondgeflimmer bricht! Wie sich Glanz und Nacht verdrängen, wo der Tag verlischt im Hain, wechseln auf des Schicksals Gängen, dunkle Wolk' und Sonnenschein.

2. Wann der Strauch am Kirchhofswege, Blüthen auf den Brautzug streut, neigt das grünende Gehäge, bald sich auf ein Grabgeleit; Ulmen, unter deren Blätter, oft die Nachtigall sich barg, leihen bald des Stammes Bretter zu der Stadtbewohner Sarg.

3. Jener West, der auf dem Weizen wonnetaumlend Wogen schlägt, flüstert bang an Denkmals-Kreuzen, wann ihr dürrer Strauß sich regt. Heute wehet Regenschauer, Morgen Goldgewölke fort, hebet hier den Flor der Trauer, und entblättert Rosen dort.

4. Wann des Reigens Platz zu hellen, sich das Abendgold ergießt: dringt es auch in Gitter-Zellen, wo sich Schauergram verschließt. Wann das Meer im Frühroth schimmert, färbt sich auch die Klippenbank, wo vom Nacht-Orkan zertrümmert, das bemannte Schiff ersank.

5. Wand'rer, der am Strom der Zeiten, mit gesunk'nem Blicke ruht, sieh, auf seiner Fluth entgleiten, Wolken, Schatten, Rosen-Gluth Die Natur in ihren Bildern, steten Laufs, doch wandelbar, heißt den Schmerz durch Hoffnung mildern, mahnt den Leichtsinn an Gefahr.

6. Hör', was dir der Weisen Leyer, edler Brüder Warnung lehrt! Weise, wer der Zukunft Schleyer, nur begrenzt und nie durchspäht. Trag ein Herz, den Freuden offen, doch zum Leidens-Kampf bereit, lern im Mißgeschicke hoffen, denk des Sturms bei heit'rer Zeit.

7. Aus dem Schutte feuchter Halmen, keimt die Stein-Levkoje bald: heiter neben Urnen wallen, Nymphen im Cypressen-Wald. Auf der Wahlstatt singt die rasche, ahndungslose Schnitterin: hüpft auf der vergeß'nen Asche, manches edlen Jünglings hin.

8. Zage nie, den Kelch der Schmerzen würzt ein süßes Nachgefühl, hehrer Schauer hebt die Herzen, im Orkan und Schlachtgewühl! Hoher Muth nnd Kraft entquellen fest bestandener Gefahr, Genien des Trostes gesellen sich zur Schwermuth unsichtbar.

9. Späh' nicht in des Stromes Bette, labe dich am Rosen-Bord! knüpfe neu der Freundschaft Kette, wenn ein Blumen-Glied verdorrt. Donnerschläge, Waldgesänge, wechseln neben deiner Bahn: wandle du durch Blumen-Gänge ernst, durch Klippen froh hinan.

M. Ach Alles, was Himmel.

446. Wenn Jesus die Herzen entzündet mit Liebe, und in uns erwecket viel heilige Triebe, so lodern die Flammen, und schlagen zusammen, dieweil wir von Gottes Lieb-Feuer herstammen.

2. Dasselbe verzehret das Rauhe und Strenge, dieweil uns sein Zucht-Geist stets hält in der Enge, der schmelzet das Erze und machet es laufen, daß davon abfließen die Schlacken mit Haufen.

3. So bleibet im Feuer das Gold nur noch übrig, ich meyne die Seele, so recht klein und niedrig: Wer sich nicht will lassen so rein'gen durch's Feuer, der wird von dem Winde zerstäubet wie Spreuer.

4. Drum kommet ihr Kinder, die ihr noch geblieben bishero im Feuer, u. nicht aufgerieben vom Feinde der *oft mit Macht* an euch gese*zet, gesuchet* zu sieben, und *doch nicht* verletzet.

5. Kommt, lobet den Schmelzer, der euch hat behalten im Feuer, daß ihr nicht habt können erkalten; er ist unser König, heißt Jesus mit Namen; kommt lobet mit Levi und Abrahams Samen.

6. Denn darum hat er euch auf's Neue gerufen, drum tretet im Geiste auf höhere Stufen, verlaßt das, was bildlich, und dient Gott im Wesen, weil er euch zu solchem Dienst wahrlich erlesen.

7. Wir fühlen im Geiste, daß wir was gewinnen, wenn wir in das Sterben einführen die Sinnen, drum wolle sich jedes stets üben im Leben, das Wesen der Wesen im Geist zu erheben.

M. Allein Gott in der Höh.

447. Wenn Jesus Brunn' ergießet sich, und fließt auf meine Seele mit Geistes-Kraft durchdringet mich, so fließt des Glaubens Oele aus Gottes reiner Liebes-Kraft, die meinem Herzen Leben schafft, das seiner Liebe Ueberfluß sogleich auch mit genießen muß.

2. Die ganze liebe, werthe Schaar, die sogleich mit vertrauet, daß sie ihn loben immerdar, auch werden mit erbauet zu deiner Glieder heil'ger Zahl, die du, aus ganz geheimer Wahl, sehr

tief in dich gezogen ein, in deine reine Lieb's-Gemein.

3. Damit sie in dir rein und hell mit wahrer Himmels-Liebe erfüllet, sammt Geist, Leib und Seel, durch reine Eintrachts-Triebe, und so, als deine werthe Schaar, dich nunmehr loben immerdar, und bringen ihre Opfer auch, nach wahrer Pflicht u. Kinder-Brauch.

4. Laß deine reine Liebes-Saat in uns fein lieblich grünen, des reinen Geistes Einheits-Gnad, schön unsre Geister zieren, so daß die reine Wahrheit-Frucht des Kreuzes Jesu Liebes-Zucht, in unser Herz gedrücket ein, und dir also ergeben seyn.

5. Auf daß wir reinlich leben hier vor deinen hellen Augen, in reiner keuscher Liebes-Zier, als eingeschmückte Taube, in wahrer Einfalts-Niedrigkeit, in demuthsvoller Freundlichkeit, und tragen recht das Schildlein hier des Brustwehrs reiner Liebes-Zier.

6. Damit wir kämpfen ritterlich noch hier auf dieser Erden, auf daß dein Reich vollständiglich mög ausgebreitet werden: Und also in ganz voller Kraft, die uns ein wahres Wesen schafft, gezeuget werd', zum Spott und Hohn, wider die Hur' zu Babylon.

7. Damit in wahrer Einheits-Kraft die Kinder deiner Liebe mit starkem Muth, durch deine Macht, recht ernstlich angetrieben, dieweil der Falschheit böser Schein muß offenbar entblöset seyn, daß das Gezisch der Schlangen-Welt werd' offenbarlich dargestellt

M. Entfernet euch ihr mat.

448. Wenn mir das Kreuz will machen Schmerzen, und die Versuchung auf mich dringt, so fliehe ich zu Jesu Herzen, mein Geist sich über Alles schwingt, weil Gottes Rath beschlossen hat, daß, wer mit Christo leben will, muß haben seines Kreuzes viel.

2. Drum kommt, ihr Kreuzes-Brüder, kommet, die ihr zur Fahn' geschworen habt, ihr wißt ja, daß das Kreuz uns frommet, wohl dem, den Gott damit begabt; weil es macht zart, was rauh u. hart, zermalmet alle Eigenheit, u. uns von Eigenlieb befreit.

3. Nehmt auf euch Christi Joch mit Freuden, und tragt sein Kreuz ihm willig nach, ja, schätzet hoch all seine Leiden, dieweil Verachtung, Spott und Schmach nur fällt auf die, so Jesum hie bekennen vor der Welt ganz frei, und bleiben bis in Tod getreu.

4. Ihr Schwestern, die ihr mit im Bunde, weil ihr auch

Glieder an dem Leib, kei Unterschied ist in dem Grunde, denn da ist weder Mann noch Weib; drum weichet nicht von eurer Pflicht, wie ihr euch Jesu habt vertraut, als seine keusche werthe Braut.

5. Wir wollen uns auf's Neu verbinden, dem Bräutigam getreu zu seyn; es laß sich doch an Keinem finden Verstellung, oder Heuchel-Schein. Prüft euer Herz, es ist kein Scherz, dieweil ein jedes Glied muß seyn, an Jesu Leib keusch, heilig, rein.

6. Nun Jesu, der uns eingeladen, zu seinem großen Abendmahl, und uns aus unverdienter Gnaden gebracht zu seiner Glieder Zahl, damit wir all, in's Himmels-Saal mit Abram, Isaac u. Jakob, ihm geben Preis und ewig's Lob.

7. Dem stimmet jetzt hier allzusammen, ein Lob-Lied nach dem andern an, entbrennt in lauter Liebes-Flammen, und seid vereinigt wie ein Mann, zu halten aus den Kampf und Strauß, bis wir gehn ein zu seiner Freud, da weder Streit, noch Schmerz, noch Leid.

Mel. Werde munter mein.

Jesus.

449. Wer ist diese Fürsten-Dirne? die so herrlich bricht hervor? wie der Mond führt das Gestirne, so führt sie der Jungfrau'n Chor; wer ist, die mit Schmuck gekränzt, wie die Morgenröthe glänzt; auserwählt, wie Sonnen-Blitzen? schrecklich wie die Heeres-Spitzen?

Seele.

2. Wer ist, der von seinem Throne den geraden Scepter neigt? Wer ist, der die güldne Krone über seinem Haupte zeigt? der so prächtig tritt herein aus der Burg von Elfenbein? um den tausend Starke stehen, die mit ihm zu Felde gehen?

Jesus.

3. Du bist schöne meine Schwester, schöne bist du meine Braut; du bist lieblicher als Esther, der sich Ahasverus traut. Wie annehmlich ist dein Gang? wie holdselig dein Gesang? wie so sittsam die Geberden, die mir lauter Wollust werden?

Seele.

4. Unter Allen, die geboren, hat mein Freund der Schönheit Preis. Mein Freund, den ich mir erkoren, schaut ihn an, ist roth und weiß, sein Haupt ist das feinste Gold, seine Locken kraus gerollt, gleißen um den freien Nacken: wie Würzgärtlein sind die Backen.

Jesus.

5. Dein Haupt stehet wie der Carmel, dein Hals glänzt wie Elfenbein, deine Haut

beschämt den Marmel, dein Mund den Rubinen-Schein; deine Augen sind so klar wie der weißen Tauben-Schaar: wie Granaten-Aepfel blühen, so ist deiner Wangen Glühen.

Seele.

6. Meines Freundes Liebeskosen ist mit süßer Huld vermengt: seine Lippen sind wie Rosen, die die edle Myrrhe tränkt. Gottes und Marien Sohn gleichet sich dem Libanon, schaut, die Augen in der Ferne leuchten wie die hellen Sterne.

Jesus.

7. Komm, mein Schatz, dir ist's gelungen: meine Freundin, komm, komm heim. Milch ist unter deiner Zungen, in den Lippen Honigseim: deine Kleider sind gestickt, und hochzeitlich ausgeschmückt, ihr Geruch gleicht sich den Feldern, an des Libanons Lust-Wäldern.

Seele.

8. Schaut das Gold, die Türkiß-Steine, die um seine Finger gehn; Marmor-Säulen sind die Beine, die auf güldnen Füßen stehn; dein Leib ist so rein und fein wie schneeweißes Elfenbein, mit Saphieren aufgesetzet, daß man sich daran ergötzet.

Jesus.

9. Wende, wende deine Augen, du bist schon in meiner Gunst, willst du gar mein Herz aussaugen? wende dich, *ich bin voll Brunst.* Wende dich, dein Augen-Licht macht, daß mir das Herze bricht: Du hast mir das Herz genommen, ich muß selber zu dir kommen.

Seele.

10. Komm, mein Licht, mein Heil, mein Leben, komm, mein Hort, mein Schatz, mein Ruhm; dir, dir bin ich ganz ergeben; komm, ich bin dein Eigenthum. Ich bin durch dein Blut erkauft, ich bin auf dein Blut getauft; ich heiß auch nach deinem Namen, ja, Herr Jesu, komm, komm, Amen.

Mel. Der am Kreuz ist m.

450. Wer nur treulich aus thut halten, wenn schon alles in der Eng, und die Lieb nicht läßt erkalten unter so viel Noth-Gedräng, der erfähret Gottes Güt' in dem Herzen und Gemüth, weil die rauhe Wind und Regen bringen lauter Kraft und Segen.

2. Wann die Sonne wieder scheinet, so wird alles freudenvoll, und mit Gottes Rath vereinet, der es weiß zu machen wohl, denn die kalte rauhe Nacht machet nur das Herz geschlacht, und vermehret das Verlangen, bis man sieht den Freund gegangen.

3. Hüpfend, jauchzend von den Höhen Libanons mit gro-

ßer Freud, wer sollt nicht entgegen gehen, und sich machen schnell bereit, zu empfangen diesen Gast, der so sanfte hat gerast und geschlafen an der Thüre, wo die Seel' ging in der Irre.

4. O, wie herrlich sind die Thauen, die sein heilig's Haupt benaßt. O! was fette Himmels-Auen, wo er hat so sanft gerast: auch sieht man der Locken Pracht voll mit Tropfen von der Nacht, die gezeuget aus der Sonnen, und bei Nacht auf ihn geronnen.

5. O, was große Wunder-der-Wege, o, was für geheime Gäng! wer sollt' doch noch werden träge, kommt man schon oft in die Eng, es ist lauter Himmels-Brod, wo man leidet Schmerz u. Noth denn so kann man lieben lernen, wenn die Lieb sich thut entfernen.

6. Dann so werden ausgeboren Gottes Kinder in der Nacht, wenn es scheint es wär' verloren, wird man nur zu recht gebracht. Wie die Thaues-Tropfen sind zubereitet, wann nicht scheint ihre Sonn, die sie gezeuget: wohl dem, der so ist gebeuget.

7. Durch die trüb- und dunkle Nächte, wo ganz keine Sonne scheint, man erlanget Kindes-Rechte, wird geheißen *Gottes-Freund*; denn das ist *die rechte* Spur, wo die neue Creatur ausgeboren wird zum Leben, daß man Preis und Ruhm kann geben

8. Gott, dem Herrscher aller Dingen, dem durch seine große Macht alles muß zuletzt gelingen, weil er thut bei Tag und Nacht hüten, pflegen und beistehn denen, die ihm nach thun gehn; drum will ich, weil ich hier walle, leben, daß ich ihm gefalle.

Mel. O! selige Stunden.

451. Wer schwinget die Palmen so glorreich empor, u. schwebet aus dunkelen Wolken hervor? Mit strahlendem Fluge, doch zitternder Hand und träget bescheiden ein Trauer-Gewand?

2. Komm, schwebe uns nahe, mit Blumen bekränzt, o Sophia, Edle! die alles umglänzt, komm! zeige das lächelnde Sonnen-Gesicht, den treuen Geliebten, die wandeln im Licht.

3. So eilen wir Alle zum Opfer-Altar; so viele der Holden geweihet schon war, da lodert die Liebe in himmlischen Flammen, und bindet in Milde die Eintracht zusammen.

4. O selige Freude! du himmlischer Gast; du Schöne, du Holde, du hast uns umfaßt, erwecke uns mächtig

der Liebe Gefühl'n, daß Edensentzückende Winde uns kühl'n.

5. Was nützt uns das Schöne der Welt untrem Mond? Wann Sophie die Treue nicht unter uns wohnt, bekränzet, wie duftende Rosen so rein, so pflanzt sie ein blühendes Paradies ein.

6. So eilet und treibet die himmlische Fluth der Liebe zum Herzen in's kochende Blut; da schwingt sich der Flügel der Hoffnung ins Licht, und schaut ihr vertraulich in's heit're Gesicht.

7. Der Balsam, der heilet, was längstens verwund't, u. bindet zusammen in traulichem Bund, so schließen sich selber in freierem Lauf, die Thore des Herzens von selber ihr auf.

8. Wie glücklich, wie milde, zur Eintracht geneigt, ist allen uns lieblich die Pforte gezeigt: die liebende Treue vergnügt sich darin, und nimmt dies Geschenke mit Freuden dahin.

9. Ich wollte dir immer in liebender Brust, dies Paradies lieblich und völliger Lust, voll gänzlich alleine, das Herze einräumen, um Früchte zu tragen gleich fruchtbaren Bäumen.

Mel. Gott will ich soll in.

452. Wer unter denen Unterdrückten, dem dannoch eine Hoffnung blinkt, und ihn die Opfer-Kränze schmücken, und leidend zum Altar hinsinkt: der Ueberwinder Krone werde ihm dort gegeben, als ein Preis, wann er aus seines Grabes Erde, ausgrünet als ein edles Reis.

2. Ihr, die ihr lebt in argen Zeiten, mit starker Macht zu kämpfen habt, ihr sollt dem Lichtreich Weg bereiten, und standhaft sein dem, was ihr wagt; was ihr mit Muth thut euch erkühnen, und treu zu dem ihr seid bestimmt, verbessert ihr, glorreich, Ruinen, daß kein' Gewalt den Lauf mehr hemmt.

3. Ihr tragt auf euch des Kreuzes Schwere, weil's Schmach und Lästerung gelingt, dir abzuschneiden deine Ehre, weil diese Welt dich mißerkennt: dir weicht der Uebermacht Triumphe, wenn rasend wild sie um dich zischt, du aber bleibst im stillen Kampfe, bis ihr betrüglich Licht verlöscht.

4. Die Wahrheit harr't mit ihrer Waage, und du erwart'st die nahe Zeit, da wird aufhören alle Klage; man huldigt der Gerechtigkeit; ja heilig sind nun die Gesetze, daß keiner mehr den

edlen Plan, mit seiner Tyrannei verletzen, und ewig nicht vertilgen kann.

5. Ich kämpfe nun für Menschen-Rechte, obgleich des Lohnes Glanz entbehrt, und dulde gern die Undanks-Nächte, die Unschuld selbst sich still verklärt. Der Blick steht nach dem höhern Ziele, verschmäht die viele Hinderniß, er lebet nach dem Pflicht-Gefühle, und macht das Hoffen ganz gewiß.

6. Wann mancher Vorsatz abgerissen, und hoffnungslos in's Sinken stürzt, so soll ich doch zu wählen wissen, was mir mein Erden-Weh' verkürzt, was jede Hinderniß vertilget, was mich verwegen macht im Streit, weil die Vergeltung mir verbürget die ewige Unsterblichkeit.

Mel. Hier stund Sophia die.

453. Wie der Morgenstern uns lächelt, aus dem fernen Strahlen-Meer! Wie der Ostwind lieblich fächelt, über jene Hügel her! Warum weilt ihr, Mutter-Kinder, munter jetzo aufzustehn? Seh't er winkt, der Tags-Verkünder! Eilt dies Schauspiel anzusehn.

2. Dämm'rung deckt schon *Thal und Hügel*, nur die *Wolken*-Säule glüht; auf *der Morgenröthe* Flügel, sehn wir sie dem Licht entfliehn. Tief im Westen eilt noch immer, schwarzes Dunkel, öde Nacht; und des Mondes matter Schimmer, weicht dem Licht in seiner Pracht.

3. Heitert in dem Morgenschimmer, Brüder, euren matten Blick; schauet vorwärts, und nicht immer, in die finstre Nacht zurück. Unsern Geistes Augen lächelt, ein erwünschter Morgenstern und das matte Herz umfächelt, wonnevoll der Geist des Herrn.

4. Seht wie der Propheten Worte mächtig in Erfüllung gehn; seht ihr an der Aufgangs-Pforte, diesen Lichts-Verkünder stehn? Dieser ist der Stern der Wonne, wie er glänzet hoch und hehr; bald folgt ihm die ew'ge Sonne, und das Dunkel ist nicht mehr.

5. Ach verschlaft nicht diese Sonne, seid nicht träge sie zu sehn, denn sie trocknet eure Thräne, und in dieses Geistes Wehn, wird das Auge klar und heiter, alles um euch her wird schön, und ihr könn't dann immer weiter, durch des Glaubens Fernrohr sehn.

6. Fürchtet nicht die Macht der Schrecken, die dort fern im Dunkel weilt; Dunkel soll das Erdreich decken, bis der Tag es übereilt. Laß den Abfall immer wüthen,

bis sein Monden Licht erblaßt, bleibet nur im stillen Frieden, und auf jeden Fall gefaßt.

Mel. Was ist dieses für ein.

454. Wie die Engel Gottes schweben Träume nieder, Wunderhold, schweben hin und her, und weben sich ein Kleid aus Morgen-Gold; mich besuchet ein Gebilde, wie der Bräutigam die Braut, strahlender in seiner Milde, als der Tag, der auf's Gefilde, seinen Morgen-Segen thaut.

2. Ach wie Epheu-Ranken, treue hängt mein Geist an Jesu Bild, das in Frühlings Himmels-Bläue, mir die ganze Schöpfung hüllt; dem Vergänglichen entflohen, kämpft mein Geist der Wahrheit zu, wie zum Mond des Meeres-Wogen, unaufhaltsam hingezogen, aus des Perlenbettes Ruh.

3. Wie von warmen Sonnen Glanzen, haucht mein glühendes Gefühl laut sich aus, die Finger tanzen, leichter hin zum Saitenspiel, meiner Seelen Wünsche steigen, wie der Weihrauch vom Altar, und die Myrten-Zweige neigen, lispelnd sich herab und beugen, sich zum Kranz in Locken-Haar.

4. Wie Orangen-Blüthen Düfte, sich verbreiten weit umher, und wie Paradieses-Lüfte bringen Fruchtbarkeiten schwer; also bin ich hingezogen, in den Flammen-Wogen Strom, innig froh und unbetrogen, bin ich an den Ort geflogen, wo die Liebe bringt den Ruhm.

5. Soll ein sanfter Wind sich fassen, der den Thau von Blättern hob, der im blumenreichen Rasen, in den Regen-Bog zerstob; so erhebt das Bild der Liebe, den erröthen Rosenstrauch, bis nichts irdisch' mehr sich trübe, rein und still mich innig übe, zu Sophiens keuschem Brauch.

6. Reg' in mir das Band der Liebe, schönste Wonne, Seelen-Ruh', Kühlung meiner Brust zuwehe, schließ mir nie dein Herze zu: wie aus Engel-Hallen tönet, eine Harfen-Melodie, so bin ich an dich gewöhnet, seit ich mit dir ausgesöhnet, sei mir nahe spät und früh.

Mel. Entfernet euch ihr m.

455. Wie gut hat's doch ein' treue Seele, die sich mit Jesu selbst verbind't: dann alle Kraft auch aus der Hölle sie weder schwächt, noch überwind't; weil Gottes Lamm, ihr Bräutigam, sie hält in seinen Armen fest, und pfleget ihr auf's Allerbest.

2. Es ist auch nichts auf dieser Erden, das diesem zu vergleichen sei: Von allem Kummer und Beschwerden macht Jesus solche Seele frei, die keusch und rein, nur ihm allein, zu ehren lebt als seine Braut, und stetig nur auf ihn hinschaut.

3. Den hohen Ruf und großen Adel man schwerlich hier aussprechen kann der Seelen, die ganz ohne Tadel, und treu geblieben ihrem Mann; so daß sie nur des Lammes Spur in Allem folget treulich nach, und wenn's auch geht durch Kreuz und Schmach.

4. Ja Gott hat sich selbst auserwählet die Seelen, die sich ganz allein mit seinem liebsten Sohn vermählet, so daß sie keusch geblieben sein, gesaget ab, auch bis in's Grab, der Welt und aller falschen Lust, die Jesus Liebe unbewußt.

5. Die reine Liebe macht verschwinden all' eitle Lust zur Creatur: so bald wir uns mit ihr verbinden, und folgen treulich ihrer Spur, so spricht sie ein, daß keusch u. rein wir ganz in unverfälschter Tr u', ohn' allen Trug und Heucheley.

6. Ja Liebe hat Gott selbst bewogen, daß er dahin gab seinen Sohn, die hat uns *auch an ihn* gezogen, daß wir *ihm dienen* ohne Lohn; die-*weil umsonst*, aus freier Gunst er uns aus ganz geheimer Wahl gebracht zur keuschen Jungfrau'n-Zahl.

7. Drum sollen wir uns billig beugen vor ihm, als seine werthe Braut, ja gar zu seinen Füßen neigen, und werden so mit ihm vertraut zu einem Leib, wie Mann u. Weib, vertragen Lieb' und Leid zugleich: so geht man ein in's Königreich.

Mel. Gott der du auf dem 2c.

456. Wie herrlich sind die Wahrheits-Zeugen, die auserwählet für den Herrn, als Zeugen wollen sie nicht schweigen von ihm, dem schönen Morgenstern: Mit Namen hat sie Gott genennet, die in der Schrift zu finden sind, sie sind von ihme frei erkennet, sie sind mit s e i n e m Werk vereint.

2. Er nennt sie Oelbäum', Zions-Kinder, die Gnaden-Flammen dieser Z e i t, die Engel, die er aus den Sündern, erwählet hat zum letzten Streit, das G'heimniß von den den sieben Sternen, das unsere Z e i t hat aufgeklärt; von Lampen spricht er, Oel darinnen, das er hat seinem Volk bescheert.

3. Sie sind die schönen Edelsteine, die er im Land hat aufgericht't, ja Steine, wodurch er erscheinen, den Sei-

nen will, im klaren Licht; gefüget seien sie zusammen, in Zeit und auch in Ewigkeit, als seine treu'ste Gnaden Flammen, der Zions Töchter Lust und Freud.

4. Er nennt sie seine Gottes-Kronen, sein Schau-Gerüst in Ewigkeit, die ewig sollen bei ihm wohnen, als die in Gottes Glanz gekleid't. Die Frucht von seiner Gottes Blüthe, und himmelschönen Rosen Pracht, die ihm zum Zeugniß seiner Güte, sein Mutter-Schoos herfürgebracht.

5. Er spricht von Schild- und Waffen-Trägern, dem Schmuck von seiner Herrlichkeit, von solchen, die er zu Verpflegern und Wächter Zions zubereit't, von einem goldnen Heil-Gewichte, von einer schönen Perlen-Kron, von einer Pracht, die er aufrichte, und stelle sie zu seinem Thron.

6. Sie stehn gleich Schildern und Panieren, mit Marmeln Gottes ausgeschmückt, und die er hat zum triumphiren, schon ihnen auf die Brust gedrückt: ja einem Rock des Herren Herren, von auserles'nem Seiden-Pracht, ein Purpur-Schmuck zu hohen Ehren, den seine Finger selbst gemacht.

7. Hier sieht man seine Bundes-Lade, an ihrer hohen Ehrenstell', vereinigt in das Band der Gnade, dem aus erwählten Israel: den stillen Tauben in den Ritzen, die in dem Felsen Gottes sind, doch Ruder-Fürsten, welche sitzen an Gottes Meer als seine Freund'.

8 Sie sind im Priester-Schmuck die Reinen, u. auch in Gottes Parlament, von solchen aus der Schaar der Seinen, die er für seinen Schmuck erkennt. Von Christi Reich ein Perlen-Wolke, und Schatz, den Niemand stehlen kann, auch eine hohe Feuer-Wolke, die denen Seinen geht voran.

Mel. Freude, Freude alle w.

457. Wie in einer dunkeln Nacht nichts wird ohne Licht gemacht: so kommt auch ein finstrer Sinn ohne Leuchte nirgends hin.

2. Aber wenn ein heiter Licht in die düst're Höhle bricht, unser Eins nennt's Christi Kraft, da wird Gutes g'nug geschafft.

3. Wie man etwa Hand u. Fuß, mit Verstande brauchen muß, bildet uns kein Meister ein, er will erst gebeten seyn.

4. Wäre Christi Feu'r u. Herd keiner guten Worte werth, ohne das, wie Paulus schreibt, eine Seel' unbrauchbar bleibt.

5. Lernet man doch keine Kunst, deren etliche nur Dunst

da man nicht des Meisters Zucht, wenigstens einmal versucht.

6. Wenn nun, der den Geist kurirt, uns in seine Schule führt, zeiget er in seiner Schrift, wie man recht zum Ziele trifft.

7. Wenn nun diese Weisheit lehrt, und wer sie wahrhaftig ehrt, dem wird auch zugleich die Bahn kundgemacht und aufgethan.

8 Schlüge aber einer Seel dieser ganze Vorschlag fehl, und ich merkte Jesu Licht auch bei ihrem Suchen nicht;

9. Eine solche spräch ich frei, daß in ihr nicht Wahrheit sei: Denn er sagt's uns immer für; wo ihr sucht, so findet ihr.

10. Jesu, Licht der Seligkeit, stell' in dieser trüben Zeit, manches Herz nach deinem Sinn, andern zum Exempel hin.

11. Gib auch jedem, der ein Christ, und der dein Geschlechtes ist, deinen rauhen Kreuzes-Pfahl, zum gerechten Ehren-Mahl.

Mel. Die Wahrheit ist, daß.

458. Wie schön sind Bruder-Harmonien, durchweht von Luft aus Libanon, bethaut von Balsam-Salben-Düfte, das Haupt erfrischet um und um; mit Thau der Zions-Hügel netzt, wohin Gott seinen Thron gesetzt.

2. Hier ist's, wo Segen uns umschweben, hier klingt die süße Melodie hier, hier erquickt uns ewig's Leben, von Einigkeit der Harmonie; und heben frei den ganzen Chor, hinauf zum Himmel schnell empor.

Mel. Die wahre Treu und.

459. Wie, wenn die dunkle Wolke deckt der heitern Sonnen Licht, und ihren Glanz in's Dunkle steckt, daß uns ihr Schein gebricht. Wie wann dem Leib sein Auge fehlt; ein Haus sein Licht vermißt; so ist mein Freund, den ich erwählt, wann er verborgen ist.

2. Da such' ich meiner Perle Pracht, im Lager meiner Ruh, bei eingebrochner Trauer-Nacht thut sich sein Auge zu; doch seh ich den Geliebten nicht, ich such' ihn, wo ich will, so, daß vor Angst das Herze bricht, der Puls mir stehet still.

3. Zwar find' ich dunkle Sachen g'nug; die ganze Creatur ist da, doch ist es nur Betrug und Irrthum der Natur. Was nicht mein Jesus selber ist, und wär's ein Engelschein, muß gegen dem, was ich erkiest, nur Nacht und Schatten sein.

4. Was ohn' und unter Ihm sich zeigt, darauf ich ruhen könnt', wird wann der Sinn dahin sich neigt, ein leeres Ding genennt; denn nichts ist Gott, und nichts ist gut, als Er, der Lebens-Quell; nichts ist das mir genügen thut, an meines Bräut'gams Stell'.

5. Was such' ich denn bei Wächtern noch, was lauf ich hin und her, da keiner kennt sein Liebes-Joch, und die geheime Lehr: Drum ging ich am Geschöpf vorbei, und fand den Schöpfer gleich, der in mein leeres Herze frei ergab sein volles Reich.

6. Denn wo ich neben Ihm in mich, zugleich nichts laß hinein, so füllt er erst mich ganz mit sich, und kann mir Alles seyn: doch nenn' ich Ihn nun anders nicht, als den mein Herze liebt, weil mir ein rechter Nam' gebricht, und er nur Wesen gibt.

7. Ja weil ich auch aus Lieb in Ihn zerschmelz' und werd' ein Geist, so daß ich ein solch' Wesen bin, das nichts als Liebe heißt. Ihr Hirten kennt ihr diesen Freund, so wißt ihr, wer er ist, der es mit euch hat gut gemeint, kurz es ist Jesus Christ.

———

M. Der am Kreuz ist meine.

460. Wieder eine Zeit vergangen, an der uns verheiß'nen Zeit, die nunmehr hat angefangen, zu der Auserwählten Freud'; dann dein Wort, das macht uns kund, was gesprochen hat dein Mund; Herr gib Ohren, daß wir hören, was dein Geist uns will belehren.

2. Welch' ein Weib von edlen Zeichen, mit der Sonne ist bekleid't, die der Drach' sucht zu erschleichen, listig, fertig u. bereit finden möcht' das Knäbelein, das der Drach' aus Höllenpein, war gesinnet aufzufressen, damit dessen würd' vergessen.

3. Frage Zion, wohlgegründet: Wo ist dann die schöne Welt? allwo sich das Aas befindet, das zum Zeichen ist gestellt? wo ist Gottes Wolken-Sitz? woraus nun in größter Hitz' fahren seine Donnerstrahlen, um die Sünder zu bezahlen.

4. Wo sind Heere mit Panieren? die in allem Kampf und Streit sind gewohnt zu triumphiren, zum Beweis der letzten Zeit? oder wo ist immermehr, Gottes auserwähltes Heer? Zion, o du Wunder-Schöne; deine Töchter deine Söhne.

5. Herr, du hast dich angenommen, deines Volks ge-

rechter Sach', auch so dein wahrhaftig's Kommen, der, Vernunft gelegt an Tag, so daß, wenn sie wär' gesund, u. nicht auf den Tod verwund't, sie gar Vieles könnte sehen, u. von Gottes Reich verjehen.

6. Segne das Werk deiner Hände, sei desselben eingedenk, so daß dadurch werd' ein Ende, dem Verderben u. Gezänk, ja beschleunig' doch die Zeit, worin das so noch zerstreut, brüderlich zu einer Heerde, unter einem Hirten, werde.

Mel. Verliebtes Lustspiel.

461. Willkomm du Aufgang Himmels-Leben, wo Freud' an Rosen-Wolken hängt, willt du nun meinen Geist umschweben, der neu und liebend mich umfängt: ich darf in Seelenwonne schwimmen, in eine Morgen-Welt hinein, wo Liebe ruft mit süßen Stimmen, aus ihrem schön beglückten Hain.

2. Ein Hauch, der über Blumen-Flächen, dein Geist die Lebens-Triebe gibt, kann rein von seiner Liebe sprechen, die ihm kein fremder Geist nicht trübt; die Blumen-Kron' eilt mir entgegen, in Thälern, wie auch auf den Höh'n, so finde ich auf allen *Wegen*, das liebste Kind nur *allzuschön*.

3. Die reine Luft schlägt an die Flügel, so schwebt mein Geist im leisen Weh'n, das helle Licht, der klare Spiegel, läßt mich die Wolken-Halle seh'n; drum such' ich auf dem Myrten-Hügel, die bräutliche Beliebung auf, so weih' ich mich dem Freundschafts-Siegel, zum stillen Gang im Lebenslauf.

4. Ein Frühlingsthal, wo Düfte wehen, lacht die Natur ihr Morgenroth, und Weisheit weiß ihr Licht zu streuen, wo Leben keimet aus dem Tod; da werden Unschuldsblumen schweben, die ihrem keuschen Schatz sich weih'n, und Rosenluft im Stillen weben, den Geist des Lebens halten rein.

5. Nun wird es hell in dunkeln Thalen, der Erden Pilgerschaft beginnt, das Licht zeigt sich in tausend Strahlen, in seinem wunderfarben Kind; das Leben taucht sich in die Fluthen, wo neues Leben auf uns harrt, drum zähl' ich immer die Minuten, der Zukunft deiner Gegenwart.

6. Das Elend weichet nun der Wonne, man spricht vom stillen Friedens-Ort, die Liebe suchet ihre Sonne, im Aufgangs-Tag in Gottes Wort; das Aufgangs-Licht der Tages Helle, erleuchtet schon im dunkeln Hain, zeigt schon die sanfte Purpurstelle, wo wir uns uns'rer Freiheit freu'n.

Mel. Es glänzet der Christ.

462. Wir danken dir, mächtiger König! wir danken, und lobsingen deiner unendlichen Kraft: Dein Herrschen erkennet nicht Grenzen noch Schranken, dadurch uns wird Heil und Erlösung geschafft, die trotzigen Heiden sind zornig, und streiten mit dir in uns; aber du zürnest noch mehr, und tilgest zu Grunde das grimmige Heer.

2. Die Zeit ist vorhanden, das Böse zu richten in Sinnen, Gedanken, in Worten und Werk: Der Tag ist erschienen, den Gräu'l zu vernichten, den Armen, Gedrückten zu helfen mit Stärk. Ja, komm nur, Gerechter, und straf' den Verächter: Verderbe die, welche die Erde der Herzen verderbet uns haben mit äußersten Schmerzen.

3. Wir sehen den Tempel des Herren aufstehen, die Lade des Bundes gesetzet da rein, im Heiligthum Blitzen und Stimmen geschehen, weil unser Erz-Priester da gehet hinein erfüllet mit Segen, des Heil'gen zu pflegen, die reinesten Opfer dem Vater zu bringen, in's Innerste seiner Erbarmung zu dringen.

4. Du hast uns, erhöheter Heiland, erkaufet aus aller Geschlechte und Völker Anzahl: du hast uns mit Feuer und Geiste getaufet, und gibst uns zu schmecken das himmlische Mahl. Was sollen vergelten dir deine Erwählten? Lob, Ehre und Herrlichkeit, Glorie und Leben sei dir, Gott, und deinem Gesalbten gegeben.

Mel. Wer ist der Braut d.

463. Wir folgen ihm nun treulich nach in Spott, Verachtung, Schmach und Schande: kein Druck, noch einig Ungemach, und wenn's auch wären Schläg' und Bande, kann scheiden uns von seiner Gunst und Gnad, die er an uns bisher erwiesen hat.

2. Und hat uns so zusammenbracht aus den Geschlechtern, Völkern, Zungen, daneben uns so wohl bedacht, daß es uns ist bisher gelungen; drum singen wir aus vollem Herzens-Grund und danken ihm dafür zu jeder Stund.'

3. Damit an uns werd' offenbar, daß wir sein eignes Erb-Geschlechte, und mit der ganzen Gottes-Schaar erzählen seine Wunder-Rechte, die er uns wissen lassen in dem Bund, und machte seinen großen Namen kund.

4. Drum jauchze ihm die ganze Heerd, die er sich durch sein Blut erkaufet aus allen Völkern auf der Erd', und sie in seinem Tod getaufet,

zu tragen nach sein Kreuz auf dieser Welt, bis sie mit ihm dort vor den Thron gestellt.

5. Drum auf! und säume dich nicht mehr, dann die Erlösung wird bald kommen, die Gott beschlossen lang vorher hat über seine wahren Frommen; die letzte Stunde eilet nun zum End', da sich dein Leid in lauter Freude wend't.

6. Heil, Preis, Lob, Ehr, Dank, Ruhm und Macht werd' ihm, dem großen Gott gegeben, der uns durch Lieb' zusammen bracht, daß wir ihm ganz zu Ehren leben: dies schweige nun ewig und nimmermehr das ganze auserwählte Gottes-Heer.

Mel. In froher Eintracht.

464. Wir gehen hin, und weinen zwar, und tragen deinen Saamen, wovon die ganze fromme Schaar bezeugt, und von dir kamen; drum wird im Wiederkommen seyn ein' große Zahl von der Gemein, die hier mit Weinen säten aus, was sie nun bringen mit nach Haus.

2. Der Bach gen Mittag sich ergießt, in dürr- u. trocknen Landen, so fleh'n wir auch zu dieser Frist: Lös' uns von ihren Banden; doch weilen dorten nur gekrönt, die hier verlacht, verspott, verhöhnt, so können wir nicht geh'n vorbei, zu tragen diese Lieberei.

3. Die Freuden-Erndt wird schon zuletzt an uns erfüllet werden, ob wir mit Thränen schon benetzt allhier auf dieser Erden; so wird doch dort ohn' End' und Zeit die übergroße Seligkeit vergessen machen allen Zwang, da wir gefangen war'n im Drang.

4. Drum wird uns Gott die Thränen-Saat in reichem Maaß vergelten durch seine Gunst und große Gnad', und wären tausenden Welten, so müßt's doch nicht zu achten seyn gegen dem großen Freuden-Schein, der sich alsdann wird breiten aus, wann man die Garben bringt nach Haus.

5. Was Freude wird man hör'n und sehn, wann all zu Haufen kommen, und jauchzend da wird einher gehn die ganze Schaar der Frommen, und also rühmen Gottes Macht, der nun dem Leid ein End' gemacht: die große Freud' und Seeligkeit wird währen in die Ewigkeit.

Mel. Herr führe mich mit.

465. Wir leben in den letzten Zeiten, dein Rath, o Gott, ist uns bekannt; wir sehnen uns in bangem Leiden, nach unsrem wahren Vaterland; ach möchten unsre Zeit-Genossen dein

altes Bundes-Wort verstehn, und in den Jahren, die zerflossen, den Fußtritt deiner Gnade sehn!

2. Du heiligst uns zu deinen Kindern, zu einem Volk des Eigenthums, und wähletest uns arme Sünder, zu Hütern deines Heiligthums; wir eilen jetzt auf deinen Wegen, dem Licht der reinen Wahrheit zu, du überschüttest uns mit Segen, wer nur dir traut, dem hülfest du.

3. Du fand'st uns unter Erden-Söhnen, und doch verschmähtest du uns nicht, und allen bist du, Lieb, erschienen, die gerne folgten deinem Licht; so sammlest du dir eine Heerde, du guter Hirte dir zum Preis, die nun dein heil'ger Geist belehrte, zu folgen dir mit allem Fleiß.

4. Zwar prüf'st du uns auf manche Weise, entwickelst unsern Glaubensgrund, auf unsrer schweren Pilger-Reise, thust du uns deinen Willen kund; Wir folgen dir durch Tod und Schmerzen und achten eignen Willen nicht, wir wandeln mit ergebnem Herzen vor deinem heil'gen Angesicht.

5. Des Menschen Fall sah'st du von Ferne, beschlossest den Erlösungs-Plan, erbarmest dich, und nimmst uns gerne, als tief gefall'ne Sünder an. O Ungrund grenzenloser Liebe! mein ganzes Wesen fühlt sein Nichts; wir nahen uns mit heißem Triebe, durchstrahl uns all, du Quell des Lichts!

6. So öffne nun den Weg zum Leben, den du hier selbst gewandelt hast, als Muster bist du uns gegeben, zum Führer auf dem Lebenspfad. Laß künftig den erkauften Saamen, der ganzen Welt zum Segen seyn, gelobet sei dein heil'ger Namen, daß wir uns der Erfüllung freu'n.

Mel. In froher Eintracht.

466. Wir stehn vor unsrer Freunde Grab mit andachtsstillen Thränen, und fühl'n, was wir an ihnen hab'n vermißt, doch steht das Sehnen zu sehen sie im Himmels-Licht, so bald der Menschen-Körper bricht, daß wir einander sehen.

2. Du enge Kluft, wie hüllest du, hier unsre Brüder uns doch ein, wie schlafen sie in sanfter Ruh, in einem stillen Reihen. Das Sterben hat geend't die Noth, sie sind entronnen allem Tod, wie alle Gottes Kinder.

3. Ihr schlafet hier auf diesem Platz, vom Leiden abgemattet, und werdet kühl von eurem Schatz, mit grünem Laub beschattet. Uns trennt die Gruft, ihr ruht darin, wir eilen alle auch dahin, um Theil mit euch zu haben.

4. O sanftes Bette ohne Sünd, befreit von Kummerlasten; wo meine Reste ungetrennt, beisammeu werden rasten. Man findet keinen stillern Ort, auch nirgends keinen sichern Port, wo man könnt' Anker werfen.

5. Wie leise schlaft ihr in der Gruft, wie gut ist eure Decke, daß nicht die böserhitzte Luft mit Krankheit mehr erschrecke. Wir aber schweben auf dem Meer, da uns des Elends Fluthen-Heer, zu Tode quält u. ängstet.

6. Wie selig sind die Lieben schon, die in dir Jesu schlafen; auch uns wird man chen noch der Lohn, hin zu den Leichen raffen. Nichts ist uns so gewiß wie das, daß unser Fleisch als wie das Gras der Blumen, soll verwelken.

7. Der Leib wird zwar der Erden gleich, in Staub und Asch verkehret; doch wird der Geist im Himmelreich mit einer Kron' beehret: Der seufzt hier wie ein Täublein thut, das in der Felsenkammer ruht, von Stürmen umgetrieben.

8. Auf diesem Lebens-Marterplan, ist wenig Gut's zu hoffen; wer diesem Feind entfliehen kann, wie gut hat er's getroffen. Er legt den Pilgerbündel ab, und nimmt *mit sich in's* kühle Grab, das *Elend dieser* Erden.

9. Die Welt und Satan plagen hier, Herr Jesu deine Glieder: Du aber bist der Schutz dafür, und legst die Deinen nieder, in's Rosenbett, wo keine Noth, mehr den erblaßten Leibern droht, die keine Angst mehr spüren.

10. Wir weichen aus der Sinnenspeis' lassen uns nicht betrügen, das Grab uns bleibt der beste Preis, darin wir werden liegen. Du bist der schöne Königs-Saal, worin mich nach erstandner Wahl, mein Heiland wird verklären.

11. Ich komm' zu denen, welche schon, durch's Thal des Todes schwebten; u. hier in diesem Erden-Thon, dem Herrn zu Ehren lebten. Was Glaub' und Hoffnung angeschickt, wird in der Klarheit dort erblickt, wo die Gerechten jauchzen.

12. Da wird man lieblich angefüllt, mit süßen Wollust-Flüssen; wo alles Weinen ist gestillt, sich Gott und Seele küssen; und ein ergoß'ner Zucker-Bach, nach hingelegtem Weh und Ach des Lammes Blut ergötzet.

13. Ihr Lieben, die durch manchen Kampf, habt Vieles hier gelitten: Entflohen seid ihr Noth und Dampf, und seid mit sanften Tritten, getragen in das Todes-Haus, befreit von allem schnödem Graus, in frohem stillen Frieden.

M. Den Weisen wird allh.

467. Wo der Gemeinschafts-Geist, nur von dem Himmel stammet, von Jesu Liebe voll, und Bruder-Lieb entflammet, und allzeit sich bewußt, daß sie ohn' Ende lebt, nach seiner Aehnlichkeit, die Seele immer strebt.

2. Die wahre Freiheit, Licht, Vernunft und Menschen-Heile, u. wahre Weisheit wird dem Schwärmer nie zu Theile, der sich geheimnißvoll in Heuchelei verhüllt, mit Gift das zarte Herz, mit Dunst die Köpfe füllt.

3. Der über Priesterthum, Gebet und Unschuld lachet, die Ordnung der Natur, zu seinem Abgott machet, nichts glaubt, als das allein, was die Idee sich träumt, die Bilder aus dem Hirn, ganz aus sich selbsten schäumt

4. Mit Schaudern wird in ihm der schwarze Geist enthüllet, der unsre Zeit mit Graus, und Gräu'l die Erd' erfüllet; verständlich werden nun, die sieben Läst'rungs-Zeugen, doch werden sie verstört, und bald gebracht zum Schweig'n

5. O wie viel süßer strömt, in unsern reinen Lüften, wo offnes Zutrau'n herrscht, der Eintracht Balsam-Düften; wie schön ist's brüderlich vor Gott zusammen kommen, anbetend vor dem Herrn, im Tempel seiner Frommen.

6. Zu steh'n wo Segen uns, und Heil sein Mund verspricht, da, Brüder, wandeln wir in unsers Gottes Lichte, da können wir mit Lob, voll Muth den Geist erheb'n, da, Brüder, finden wir Erquickung, Trost und Leben.

7. Mißkannt wir jetzt allhier in diesen Wäldern wallen, wo knieend wir im Staub, vor dir gern niederfallen, wo tief gerührt von Scham, der Mensch, ein Erden-Sohn, anbetend sich begibt vor des Erhabnen Thron.

Mel. Auf du priesterlichs G.

468. Wo die Gott-Geliebte feiert, schweiget die geweihte Nacht; rein mit Nacht-Luft überschleiert, aber stetig um mich wacht. Schwebst du durch die Rosen-Zweige, blüht vor dir das heitre Licht alles still und vor dir schweige, daß du mir entweichest nicht.

2. Untreu meinem Warnungs-Rufe, liebte ich die Zauberwelt, und verließ die Wahrheits-Stufen, ward wie einer, der bald fällt. Doch mir ward ein dunkles Ahnen und ich fühlte bald den Sinn, der mich würde an mich mahnen, u. mich zu sich rufen hin.

3. Träume sind's, die mich umgeben, wie ein dunkles Schatten-Licht; alles schwindet von dem Leben, aber aus dem Herzen nicht: Darum blüht der Strauch mir röther, da der Saft in Farben goß; wann der reine Himmels-Aether, durch den Balsam überfloß.

4. Wann mich Dunkel überschattet, folgt darauf ein heller Blick; ruft von vielem Gram ermattet, den verlornen Geist zurück. In der Stille, wo er wallet, hört man oft ein leises Ach! doch sehr laut dem Herzen hallet's durch der Felsen Klüfte nach.

5. Nun, ich harre bis die Kette, endlich mit dem Leben bricht; der Erlöser wird erretten; huldreich ist sein Angesicht. Tröstend will er sich mir zeigen, schenkt im Geist mir den Genuß; und erlang bei ernstem Schweigen, den erflehten Friedens-Kuß.

6. Endlich ist es mir gelungen, durch des Mittlers edle That; da er auch für mich gerungen: drum die Seligkeit mir naht. Großes ewiges Erbarmen, das gewährt mir Sonnenblick; kehrst du, Mittler, zu mir Armen, dann so sinke ich zurück.

7. Du Erlös r hast in Händen, Seelen, die du dir willst *weihn durch* das Kreuz, und *zu vollenden*, bis sie Himmels *Bräute seyn*. Und verhallet das Getümmel, da der Geist der Zukunft naht; und in einem stillen Himmel, nun vollend't der Pilger-Pfad.

Mel. Herr führe mich mit.

469. Wo find't den Liebsten meine Seele, den ich vor Allen mir erkor? Wer sagt mir, daß ich ihn nicht fehle, den Ort mir leise in das Ohr? Ich will mich näher zu ihm dringen, bis eingenommen er für mich, und meinen Trauten ganz umschlingen, bis er mich eignet ganz für sich.

2. Das schlagend' Herz, das stille Sehnen, die Einsamkeit, der Sinn so leer, die abgewandten ernsten Mienen; nichts in der Schöpfung so wie er! Dies ist die Flamm vom innern Zunder, so sanfte, lieblich, zart und mild, und meinem Geist sein stetigs Wunder, ist des Geliebten Ebenbild.

3. Voll Thau die bräunlich grauße Locken, umschatten ihm sein Angesicht, die Rede gleich wie Silber-Glocken, ertönet wie ein Gleichgewicht. Drin fließen unsre Liebes-Flammen, die rein und heilig lodern dir, der Herzen ganz in Eins zusammen, wann du die Lieb erweckst in mir.

4. Die lange harrend bräutlich' Stunde, beschleunigt ih-

ren langen Lauf, und drücket deinem glüh'nden Munde, den süßen Kuß des Bräut'gams auf; so endet endlich noch das Sehnen, und fühlend meine Liebe spricht, des Herzens mit den stillen Thränen, Ach, Schönster! drum verlaß mich nicht.

5. Dein Naheseyn bringt mir Entzücken, wann sanft mich rühret deine Hand, wie gerne will mein Sinn sich bücken, wann würdig'st mich des Freundschafts Band: so komm ich in die heil'ge Schatten, der Seligkeiten höchste Füll, wo Geister sich in Eins vergatten, und ich genieß' die Herzens-Still.

6. Ich hab empfunden und gefühlet ein schauriges und blutig Herz, daß Schmerz und Pein es oft zerwühlet, wann Untreu meinen Gang verletzt: dennoch schenkst du die süße Wonne, das finst're deck'st mit Schönheit zu, und deine goldne Strahlen-Sonne zieht mich in deine Arm', zu ruh'n.

Mel. Gott der du alle W.

470. Wo ist der Ort, da mit Entzücken, der sanfte Schatten auf mich kam? in stillen, reinen Geistes-Blicken, die Lichtquell mir vom Ursprung rann? Da wo die schöne klare Quelle von hohen Felsen abwärts stürzt, da öffnet sich mir klar und helle, was meine Seele salzt und würzt.

2. Wie blühet mir das Dorngesträuche nun in dem dunkeln Laubgewölb; wann ich im Blick den Ort erreiche, wo meine Sonne röth't das Gelb. Auf Golgatha, dem dürren Hügel, grünt alles reich im Ueberfluß, des Mittlers Blut, das Lebens Siegel, das gab der Erde den Genuß.

3. Mich labt der schöne Frühling wieder, mit seiner edlen Wunder-Welt: die Quellen öffnen sich hier wieder, wo kühle Brunnen sind gehellt; wo ich allzeit so kühlen Schatten, an deinen blut'gen Wunden find'; wo aufgehört mein ängstlich Warten weil sich mein Glaub' dem Herrn verbind't.

4. Mir blüht das Thal und auch die Hügel, vom dunklen Wald und von der Flur; hier sind zerbrochen alle Riegel, weil Christi Leiden meine Cur. Wann die Versöhnung ich betrachte, so rinnet mir ein klarer Bach; da des Erlösers Huld mir lachte, bin ich versetzt ins Lebens-Fach.

5. Und wenn in deinem kühlen Schatten, Gethsemane ich hab erreicht: erquickest du mich armen Matten, daß deine Gnad nicht von mir weicht. Dein Blut und Schweiß

viel errungen, es hebt den ärgsten Sünder aus: es ist auch mir durch's Herz gedrungen, ach weihe mich zu deinem Haus.

6. Mir öffnet die verschloßne Quelle, die Kühlung mit dem Wellen-Fluß: Da Dir, Versöhner, alle Helle, verlor in dicke Finsterniß. Die verschwundenen Sonnen-Strahlen, erzeugten Wellen, Schaum und Graus; so wolltest du die Schuld bezahlen, weil's sonst mit mir wär' ewig aus.

Eigene Melodie.

471. Wo ist die Jugend-Zeit, o Herze? empfind'st du es in frühem Schmerze, eh' dir die Kraft der Tugend flieht? Denk, wie Gefahr um dich geschwebet, ob gleich oft ein geflügelt Lied, dich mit dem muntern Witz belebet.

2. Ach sieh', wie manche Lichter blinken, die allen Glanz des Himmels trinken, und kleiden herrlich sich darein; vor ihnen flieht der stolze Schwarme, sie können nicht am Lichte seyn, noch an der Freundschaft holdem Arme.

3. Was ist es, das mein Geist verlanget, der zwischen Furcht und Hoffnung hanget, *und sieht im Blick sein Ziel so weit?* Ach, möcht' die *Weisheit ihn* begleiten, zu *der beglückten* Ewigkeit, doch ich weich' nicht von ihrer Seiten.

4. Scheint mir die Lebens-Bahn oft wilde, und irr' ich einsam durch's Gefilde, durch Wälder, die der Herbst entlaubt, und scheinen, wann durch öde Gründe, der greise Nord verheerend schnaubt; noch härter als die rauhen Winde.

5. Drum preis' ich ruhiges Ergötzen, der Liebe aufgehäuften Schätzen; ganz froh durchwand'r' ich meine Nacht, bis ich mein trotzig Herz besieget, die Sinnlichkeit, die Sklaven macht, und ihre Meinung stets betrüget.

6. O möchte, wie durch Wald und Sträuchen, mein Leben still vorüber schleichen, wie mancher Bach so ruhig fließt, wo in den Thälern u. in Tristen, sich seine milde Fluth ergießt, so feucht auch mir der Himmel Düften.

7. O, Quell der Tage meines Lebens, ich weiß ich lieb' dich nicht vergebens, du bist mein höchstes Seelen-Glück! mein banges Herz gibt sich dir eigen, so bleibt begünstigt mein Geschick, und alle Geister müssen schweigen.

8. Ich find', was ich von ihm verlanget, mein Herz so innig an Ihm hanget, ich bin auf seinen Wink bereit; mich soll sein Geist im Wort begleiten, mit tief beglückter Seeligkeit, und Vorsicht wird mich wohl bereiten.

Eigene Melodie.

472. Wo ist wohl der Schönste, den ich liebe, wo ist meiner Seelen Bräutigam? Wo ist dann mein Hirt bisher geblieben, um den ich mich hab' betrübt so lang? Sagt ihr Wiesen und ihr Matten an, ob ich ihn bei euch nicht finden kann?

2. Sagt mir an, ihr Tulpen und Narcissen, wo ist wohl das zarte Lilien-Kind? Sag' mir Ros', wo ich ihn kann genießen, ihr Violen, und du Hyazinth? O ihr Blumen saget mir doch an, ob ich ihn bei euch nicht finden kann.

3. Wo ist wohl mein Brunn, ihr kühlen Brunnen? sagt ihr Bäche, wo ist dann mein Bach? O mein Quell, auf den ich immer sinne, und mein Ursprung, dem ich gehe nach! Grüne Wälder, saget mir doch an, wo ich meinen Lustwald finden kann?

4. Wo ist dann mein Täublein, ihr Gefieder? sagt, wo ist mein treuer Pelican? Ach, daß ich doch bald möcht' finden wieder, den, der mich lebendig machen kann! Berge, sagt zur Höhe mir die Bahn; Thäler wo mein Thal ich finden kann.

5. Wo ist dann mein grünes Feld, ihr Felder? schöne Ebne, wo ist dann mein Plan? Schaut, wie ich stets hin und wieder gehe, ob vielleicht bei euch ihn finden kann. Bäume in dem schönen Garten-Raum, wo ist denn mein schönster Apfel-Baum?

6. Wo ist wohl mein Leit-Stern, meine Sonne? wo mein Mond und ganzes Firmament? wo mein Jubel, meine Freud' und Wonne, Tod und Leben, Anfang und auch End? Ach, ich nenne dich mein Paradeis, weil ich sonst von keinem andern weiß.

7. Ach, wo soll ich doch noch weiter fragen, Gott! er ist bei keiner Creatur; ach, wer macht ein Ende meiner Klagen; wer erhebt mich über die Natur? Schwing dich über dich und alles hin, Seele, so geschieht's, so find'st du ihn!

8. Dort in jener dunkeln Grabes-Höhle, in dem Raum der Abgeschiedenheit ist mein schönster Freund, den ich erwähle, hoch erhaben über Ort und Zeit. Such ihn dort, verlaß die Creatur: geistlich' Arme finden dieses nur.

Eigene Melodie.

473. Wo sprudelt deine heil'ge Quelle, wo ist dein Urborn, süßes Licht? aus welchem ewig still u. helle, dein unversiegtes Leben bricht

Entquillest du des Himmels Thoren, der Schöpfung Erstgeborner Sohn? Bist du ein Hauch aus Gott geboren, ein Widerglanz von seinem Sohn?

2. Eh' dich Jehova ausgegossen, umhüllten düst're Grau'n der Nacht die stumme Tief'. Er sprach, da flossen die Himmels-Ström' in stiller Macht. Das alte Reich des Dunkels tobte, und sank herab mit wildem Zorn; das Heer der Sterne jauchzt und lobte den Herrn; da quoll des Lichtes Born.

3. Gehoben durch des Lichtes Bande, bekam des Himmels Glanz die Welt, die Sonn' im strahlenden Gewande, trat aus der Morgenröthe Zelt. Rings um die blaue tiefe Ferne, goß ihres Lichtstrahls Silbergluth, die Milchbahn, und es flossen Sterne, wie Tropfen in der Himmels Fluth.

4. Nun wand sich aus des Dunkels Armen, die lichtumkränzte Erde los, der Himmel trug nun voll Erbarmen, sein jüngstes Kind im blauen Schoos; aus feuchtem Thal die Halme quollen, grün schimmerten die runden Höhn, es wogten über schwarzen Schollen des Lenzes Kinder wunderschön.

5. Ja auch der Tiefe düstre Hallen, durchdrang des Lichtes Wunder-Schein, verdickt zu strahlenden Crystallen u. unvergänglichem Gestein. In funkelnden Smaragden blühet, des jungen Lenzes zartes Grün, im Diamant der Mittag glühet, die Morgenröthe im Rubin.

6. Ja, dir entquillet jedes Leben, o Licht, dich preist der Himmel-Chor, der Adler u. die Lerche schweben zu deinem stillen Sitz empor. Die Lämmer-Heerd' am bunten Hügel, trinkt ruhig deinen milden Strahl, der Schmetterling auf goldnem Flügel, umschwebt das blumenreiche Thal.

7. Doch wundersam in heil'ger Fülle, umfleußt dein Strahl, o holdes Licht, den Menschen, in erhab'ner Stille, umleuchtest du sein Angesicht, sein Auge trinkt des Himmels Welle, und reichet sie dem Geiste dar, dicht an des Lichtes Born und Quelle, flammt still und heimlich sein Altar.

8. Dem Urquell alles Lichts entflossen weilt hier der Geist, ein himmlisch Kind, noch von des Dunkels Hüll' umschlossen, nach Licht sich sehnend, aber blind, genügt ihm nicht das Licht der Erde, er rauscht durch aller Sonnen Bahn, und strebt zum ew'gen Sonnen-Herde, zum Urquell alles Licht's hinan.

9. Er hört des Himmels Harfen klingen, des Licht-Stroms Rauschen füllt sein Ohr, er dehnt und regt die

zarten Schwingen, und reißet sich vom Staub empor. Die Hülle sink't, die Fesseln fallen, er schwebet frei und kühn daher; ihm öffnen sich des Himmels Hallen, und ihn umfäht des Lichtes Meer.

In dem wölbend grünen ꝛc.

474. Woher tönt die gold'ne Leier durch den sanften Frühlings-West? bei der stillen Abend-Feier, schon der Thau die Flur durchnäßt, daß aus dieser Mutter-Erde wachsen Blümlein für die Heerde.

2. Und der Weisheit Rosen-Wangen, der sich nie kein Reiz verglich, hält mein Herz in Gluth gefangen, die auch nimmer von mir wich; auch bei jedem neuen Morgen sind vermehret meine Sorgen.

3. Aber sie stimmt meine Saiten in der Liebe Zauber-Ton; und die Harmonien leiten sich zum reinen Freuden-Lohn, so wird mir die Schöne theuer, die vermehrt das Liebe-Feuer.

4. Ob gleich manche Fluthen drängen, brausend auf den schwachen Kahn, bleibt mein Herz doch an dir hängen, bis ich land' am Ufer an, wo mir deine Gunst verkündet, wie das Feu'r der Liebe zündet.

6. Doch hier noch im Schatten-Lande, sind wir meist gehüllt in Nacht, und in diesem Prüfungs-Stande trotzt uns noch manch' finstre Macht, aber Liebste, unser Flehen, läßt du dir zu Herzen gehen.

6. Eine Thräne von den Müden, die ist deiner Lieb' geweiht, wird ein Glück uns zu vergüten, eine Ruh, voll Seligkeit, da wir unter deinem Schatten, unser Schicksal gern abwarten.

7. Denn du hellst die Nebel-Nächte; leuchtest in der Düsternheit, und behauptest deine Rechte, an uns mit der Mildigkeit, ja wie Morgen-Dämm'rungs-Bilde, leucht'st du über das Gefilde.

8. Rosenfarb'ne Wolken hüllen lieblich unsre Gegend ein; süße Balsamblüthe füllen unsre Zelt' mit Specerei'n; Geister, die uns sanft umschweben, heitern wieder auf das Leben.

9. Komm, vermeng' die Myrthen-Kränze, mit der Wonne süßem Ton, wo wir harren an den Grenzen holde auf der Liebe Lohn, da wir werden hoch entzücken, wann du wirst an's Herz uns drücken.

10. So erfüllst du unser Sehnen; wann wir an dir halten fest, rinnt vom Aug' manch' heiße Thränen, die ein Stöhnen uns erpreßt, nähren doch die Flammen Triebe sich derweil an deiner Liebe.

M. Entfernet euch ihr m.

475. Wohl mir! weil ich nun hab gefunden den allerschönsten, liebsten Freund, u. hab mich fest mit ihm verbunden, weil ers so herzlich gut gemeint, da ich verirrt, hat er mein Hirt, gerufen mich durch seine Stimm; drum will ich treulich folgen ihm.

2. Weil er in Liebe mich gezogen, und hingenommen meinen Sinn, drum werd ich auch durch Lieb bewogen, mich ihme ganz zu geben hin, in wahrer Treu, ohn Heuchelei, so daß ich auch zu jeder Zeit verbleibe seinem Wink bereit.

3. Und weil es mir so wohl gelungen, daß ich dich, meinen Freund, erblickt, und ich durch Liebe ganz bezwungen, daß oft davon mein Geist entzückt, drum bleibt bereit zu jeder Zeit mein Herz, zu folgen deinem Gang, bis ich den vollen Sieg erlang.

4. Weil du in Langmuth mich getragen, und weggenommen meine Sünd, drum will ich alles auf dich wagen, weil ich mich stark durch dich befind' und weiche nicht, bis mir geschicht, daß ich mit Freud vollend den Lauf, und von dir werd genommen auf.

5. Drum will ich mich aufs Neu befleißen, um mich zu halten keusch und rein, und auch im Wandel es erweisen, daß du mir Alles bist allein, mich scheiden ab, bis in das Grab, von allem was auf dieser Welt, bis ich geh ein in's Himmels-Zelt.

6. Da ich werd' in verklärtem Leibe auch stimmen an das neue Lied, mit dem geschmückten keuschen Weibe, gezeugt aus göttlichem Geblüt, die Jesus hat, durch seine Gnad', erworben ihm zum Eigenthum, zu seines Vaters Ehr' und Ruhm.

7. O, all ihr auserwählten Brüder, die ihr noch fest im Bunde seid, ermannet euch auf's Neue wieder, dieweil der Hochzeit-Tag nicht weit. Es stehen schon viel vor dem Thron, die uns zurufen, allzumal, zu Gottes großem Abendmahl.

——o——

M. Schmücke dich o liebe S.

476. Zeige dich uns ohne Hülle, ström' auf uns der Gnaden Fülle, daß an jedem Gnadentage, unser Herz der Welt absage; daß, o du, der starb, vom Bösen uns Gefall'ne zu erlösen; daß die gläubige Gemeine, mit dem Vater sich vereine.

2. O, daß frei von Erden-Bürden und der Sünden-La-

sten, würden unsre Seelen, unser Wille, sanft wie eine Sabbath-Stille; daß wir wie in Himmels-Höhen, als von fern den Aufgang sehen, jenes Lichts, das dann verkläret, wann der Sabbath ewig währet.

3. Was ich strahlen seh' am Throne, ist es nicht der Sieger Krone? was ich üb'rem Grab einst höre, sind's nicht Ueberwinder-Chöre? Feiernd tragen sie die Palmen, ihr Triumph erschallt von Psalmen; Herr, du selber wollst mich weihen, diesem Sabbath deiner Treuen.

4. Decke meiner Blöse Schande, mit dem festlichen Gewande deiner Unschuld, daß am Tage deines Mahls ich froh es wage, dort zu wandeln, wo voll Gnaden, deine Schaar du eingeladen, wo nicht mehr die Streiter ringen, wo sie Sieges-Lieder singen.

Mel. Die Wahrheit ist daß.

477. Zieht aus, ihr schönen Zions-Töchter von dieser bösen Lasterwelt, es wird doch mit dem Leben schlechter, bis vollends sie zu Haufen fällt. Es geht der König selbst voran, drum folge, wer ihm folgen kann.

2 Was soll ich lang in Kedar wohnen, der Wollust Fessel fäht mich nicht? Was sind es doch für eh'rne Kronen, die man dem Sünden-Knecht verspricht? Staub, Asche, Nebel und Betrug, ein blinder Glücks- und Würfelzug.

3. Hinaus, mit Christo fort zu wallen, den Pfad hat er mit Blut benetzt; so mag die Welt zu Trümmern fallen, wir bleiben wandernd unverletzt; und stößt sie uns wohl selbsten fort, so wissen wir schon einen Ort.

4. Ach Gott, wer mag doch länger bleiben, auf diesem ungetreuen Grund? Man sieht da nichts als Sünde treiben; hier öffnet sich der Höllenschlund, der nur von Gräuel-Dünsten raucht, und Tugend noch zum Deckel braucht.

5. O ihr gethürmte Babels-Mauern, die Blut und Unrecht hat gebaut, ihr seid's gewohnt, auf Blut zu lauern, zu stürzen den, der euch getraut! Wie hängt die Wand: sie reißet schon; ich lauf' mit schnellem Fuß davon.

6. Hinaus zum Thor, ich warte nimmer, und folge Jesu eilend nach; das Wetter wird noch ungestümer, zerbricht der Kirche Thür und Dach. Im Felde läßt sich's besser seyn, ich will mich nun dem Kreuze weih'n.

7. Hinaus dann vor das Nest der Eulen, die kleine Sünden-Welt und Stadt

was willst du Wille lang verweilen, die Noth ganz kein Verziehen hat. Ach fliehe, nimm mit Freuden auf das Kreuz, und richte deinen Lauf.

8. Ach Jesu! führe deine Glieder, als Haupt mit dir durch gleiche Schmach; wir sind ja deine Herzens-Brüder, uns treibt zu dir dein' eigne Sach'; stärk uns durch deinen Freuden-Geist, der alle unsre Leiden weiß!

Mel. O Gott du frommer G.

478. Zion geht schwarz umher ganz einsam und verlassen von großer Traurigkeit, viel Zähren sie benassen; weil sie im fremden Land, da sie ganz unbekannt und oft von Feinden wird gejaget, da niemand ist, der sie beklaget.

2. Und hält sie jedermann, als wäre sie beflecket, dieweil ihr Glanz und Schein mit Schmach und Hohn verdecket, statt der erwünschten Freud' trägt sie ein Trauer-Kleid, und muß im Elend umher gehen, in vielen Schmerzen, Leid und Wehen.

3. Sie singt in Hoffnung zwar von denen frohen Zeiten, da alles Leid belohnt mit vielen tausend Freuden; doch bringt ihr das kein' Rast, weil sie noch als ein Gast und Fremdling ist auf dieser Erden, und muß noch tragen viel Beschwerden.

4. Sie bringt noch ihre Zeit mit Seufzen und mit Klagen zu, weil sie wird verhöhnt, dabei muß Sünden tragen, die sie doch nicht verschuld't; doch trägt sie mit Geduld, und wartet, bis die Zeit wird kommen, da Gott wird retten seine Frommen.

5. Doch fällt's ihr oft so schwer, daß sie es kaum kann tragen, wenn ihre Feind mit Spott und Hohn zu ihr thun sagen: Sag', wo ist nun dein Gott, der dir hilft aus der Noth? o, das bringt ihr viel Leid und Schmerzen, und tiefe Wunden in dem Herzen.

6. Doch läßt sie Gott nicht ganz in Traurigkeit versinken, erinnert sie, daß er noch thut daran gedenken, was er beeidet hat, daß Zion, Gottes Stadt, nun bald soll auferbauet werden, zu seinem Lob hier auf der Erden.

7. Und Zions Herrlichkeit sich nah und fern ausbreiten, daß ihre ganze Zahl, mit vielen tausend Freuden, werden gehn ein und aus in Gottes Stadt und Haus; dann wird auf ewig seyn vergessen, wo sie in Schmerz und Leid gesessen.

Mel. Harmonie du Bruder.

479. Zion, Gottes güldne Stadt da die Thor' stets offen für die, so in Thränen-Saat, hier in Schmerzen hoffen; langverlangtes frohes Fest wird uns all erfreuen, wenn die Freund' u. Hochzeit-Gäst' werden gehn am Reihen.

2. Gottes Harfen stimmen an mit viel tausend Freuden, singen Lieder vor dem Thron, weil Gott all ihr Leiden weg genommen, das sie hat unter so viel Proben oft gedrückt: O große Gnad'! ewig will ich loben.

3. Gottes Lamm, das wür dig ist, Preis und Ruhm zu nehmen, ewig und zu jeder Frist, und zwar noch von denen, wo es von erwürget war hier auf dieser Erden. O! wie groß wird wohl die Schaar bis zuletzt noch werden.

4. Drum sich freu' ein jeder Christ, in viel Kreuz u. Leiden, wenn er hart bedränget ist, zählet Stund' und Zeiten, weil der frohe Tag so nah, der uns all' erfreuet, und die letzte Stund' ist da, da wir ganz verneuet.

5. Ich will nimmer stille stehn hier auf dieser Erden, alle Tage weiter gehn, achten kein Beschwerden; weil die schöne Frühling-Zeit alles wird vergessen, auch wo man in Schmerz und Leid öfters ist gesessen.

6. O ihr Zions-Schwestern seht! seht die frohe Zeiten, Jesus euch entgegen geht, thut euch wohl bereiten, daß ihr euren Hochzeit-Schmuck reinlich thut bewahren, und auch keines seh zurück, wegen viel Gefahren.

7. Tragt die Lamp in Herz und Händ', freudig geht entgegen, daß sich keines schläfrig find't und verscherz' den Segen, der den Klugen beigelegt, weil sie reine Herzen, und sind worden niemals träg, auch in bittern Schmerzen.

8. Alles, was noch rühmen kann, brenn mit mir in Flammen, Gott, dem großen Wunder-Mann, singet allzusammen: Gebet Ehr' und Herrlichkeit seinem großen Namen. O daß ihr doch recht bereit! so wird's werden, Amen.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

480. Zion hat im Geist vernommen, daß Gott bald rufen wird die Frommen allhier auf dieser ganzen Welt, damit sie gesammelt werden zu Haufen schön wie eine Heerden, und so vor seinen Thron gestellt: drum sucht sie ihr Geschmeid, und machet sich

bereit, ein zu gehen ins Königs Saal, da sich die Zahl der Braut wird sammeln allzumal.

2. Große Dinge wird man sehen, wann alle Frommen werden gehen mit Haufen ein in Gottes Stadt; aller Orten wird man sagen: die sinds, so ehemals hart geschlagen um ihrer Sünd' und Missethat; da sie gefangen sehr, mit Mühe u. Beschwerd' einher gingen, wer hätt's gemeint, daß sie so seynd die auserwählte Gottes Freund?

3. Dann es ist im Rath beschlossen, der wird auch nimmer umgestoßen, daß Gott in dieser letzten Zeit seinem Samen wird verleihen, daß er wird wachsen und gedeihen, damit ihm werde zubereit ein Volk zum Eigenthum, das seinen großen Ruhm stets ausbreite. O heil'ge Wahl! o Jungfrau-Zahl! schmück' dich im Geist zum Hochzeit-Mahl.

4. Die so lang im Druck gesessen, und meinten, Gott hätt' ihr vergessen, die wird er bringen auch herbei, ihr Gefängniß wird er wenden, aus Zion ihnen Hülfe senden und machen sie von Banden frei, drum auf und sei gerüst, die du gefangen bist, weil wird kommen in schneller Eil, ganz ohn' Verweil, was dir *wird werden* noch zu Theil.

5. Dann wir haben es gehöret, wann aller Heiden Macht zerstöret, daß Zion wird seyn hoch erbaut, und den Tempel wird man sehen nach seiner Weise prächtig stehen, das haben wir im Geist geschaut: Drum merke eben drauf, du auserwählter Hauf, mach' dich fertig, die Zeit ist da, wir sehen ja den Glanz aufgehen fern und nah.

6. Auch wird man mit Augen sehen, daß da mit Haufen werden gehen, aus allen Stämmen Israel, damit sie gesammelt werden von allem Ort und End der Erden, daß jeder Gottes Lob erzähl, der sie zusammen bracht durch seine große Macht, die wird werden schnell offenbar, wann kommt das Jahr, so ihnen lang verheißen war.

7. Auf, ihr heil'ger Samen alle, erhebet Gott mit frohem Schalle, und rühmet seine Wunder-Macht; jedes sei mit Ernst beflissen, weil er uns solches lassen wissen, daß ihm werd' Dank und Ruhm gebracht schon hier auf dieser Welt bis wir auch dargestellt zu den Haufen, die sich bereit in dieser Zeit, daß sie Gott lob'n in Ewigkeit.

M. Zion klagt mit Angst 2c.

481. Zion hebe dein Verlangen nach der dir verheißnen Zeit, die nunmehr hat angefangen,

zu der Auserwählten Freud'. O Jehova! unser Gott, wie erleichtert sich die Noth, deine Gnade sei gepriesen, die uns so viel Gut's bewiesen.

2. Zwar bedecket noch die Erde Finsterniß und Dunkelheit, so daß darum Gottes-Heerde klagen muß in großem Leid; finst'rer Nebel deckt die Welt, bis der Feind sie überfällt, selbst das Volk, das ist berufen, hat verschlafen seine Stufen.

3. Doch kann man auch jubiliren, über dir geht auf der Herr, und in vollem Triumphiren singen zu des Herren Ehr'; wer ist, die, so bricht hervor, u. sich schwingt so hoch empor? gleich der schönen Morgenröthen, nach den Schriften der Propheten.

4. Wer ist, sagt doch, zu vergleichen, diesem Weib mit einer Kron'? die zu einem Wunder-Zeichen, ist bekleidet mit der Sonn', die trug einen schwangern Leib, das hochedle Kirchen-Weib, die trotz allen Hindernissen, auf dem Mond steht mit den Füßen.

5. Darum, o der schönen Tage, die schon angekommen sind, wann schon darnach recht zu fragen, mancher überflüssig find't. Siehe, ich mach' Alles neu, spricht selbst Gott in aller Treu', und so hält er ungebrochen, was er seinem Volk versprochen.

6. Gleichwohl mag man noch hienieden, wegen der elenden Zeit, singen Klag- u. Trauer-Lieder, bis erwachet Zions Freud'; dann wann auch die Morgenröth', noch so herrlich vor uns steht, sieht man doch jetzt auf der Erden, es noch immer schlimmer werden.

7. Aber Zion hört man singen: Halleluja unsrem Gott, der sich nun empor thut schwingen, zu besiegen Satans Rott; Preis und Ehre, Stärk' und Macht, sei jetzt unsrem Lamm gebracht, das auf Zion will regieren, bis zum vollen Triumphiren.

Mel. O der alles hätt' verl.

482. Zion, o du werthe Stadt, die der Herr erwählet hat, u. der Erden schönste Frucht, die er sich hat ausgesucht, in der Näh' bei ihm zu wohnen, denen Gott sich offenbart, nach der schönsten Bilder-Art, hoch erhab'ne Freuden-Kronen.

2. Darum leucht't im innern Chor, dieses Heiligthums hervor, unsers Herren Herrlichkeit, durch Gemeine ausgebreit't, über seiner Bundes-Lade, ein hoch heilig Ein, Zwei, Drei, das jedoch nur Einerlei, auf dem Pracht-Stuhl seiner Gnaden.

3. Hier sieht man sein Angesicht, so fürnehmlich hin-

gericht't, auf ein hoch Flor-Fürsten-Paar, wie das strahle immerdar, herrlich auf zwei Gnaden-Flammen, die drum leuchten wie die Sonn' und sich auf dem Gnaden-Thron, schlagen fein im Flug zusammen.

4. Hier steht Gottes Parlament, und wie er es selber nennt: Ein hoch's Chor Immanuels, leuchtend über Israel, Gottes Glanz u. Gnaden-Bilder, die stets seh'n sein Angesicht, und in wunderbarem Licht, tragen Gottes Amt und Schilder.

5. Ein geknüpftes Wunder-Band, vor der Welt ganz unbekannt, zwei doch Eines von Gemüth, Gottes schönste Gnaden-Blüth'. Seine Freude, seine Wonne, Zeichen der sehr schönen Zeit, worin Zion, Gottes Freud, wird bekleidet mit der Sonne.

6. Wovon Gottes Aug' u. Hand, nimmermehr ist abgewandt, schaue, diese Bilder seynds, die mit ihm sind ewig eins, die auf ihren Brüsten tragen, Schilder darauf Gottes Nam', Gott des glaub'gen Abraham, herrlich von ihm selbst geschlagen.

7. Ihr Geschlechte kann man sehn, kronenweise um sie stehn, ein geflügelt Himmels-Heer, brennende für Gottes *Ehr, ein wie Länger, und wie Lieber,* Gnaden-Apfel in *der Zeit,* Blumen in der Ewigkeit, weil Gott ruht und wohnet drüber.

M. Mache dich mein Geist.

483. Zion werde hoch erfreut, weil die Tage kommen, wo wird Alles seyn verneut, und Gott seinen Frommen geben wird den Gnaden-Lohn, da sie oft getragen Druck, Verachtung, Spott und Hohn, und sehr hart geschlagen

2. Von den Feinden, die mit Macht oft auf sie gedrungen, sie verschoben und verlacht, auch wohl gar bezwungen, daß sie mußten traurig gehn mit verwundten Herzen, ihre Saat in Thränen sä'n und mit vielen Schmerzen.

3. O, was für Gefährlichkeit! o was rauhe Wege! o was harten Kampf u. Streit! o wie viele Schläge müssen tragen, die allhier Fremd' u. Pilger worden! doch die volle Liebs-Begier nach den Salems-Pforten

4. Kann versüßen alles Leid in den Trauer-Tagen, weil sie nach vollbrachtem Streit werden Kränze tragen in der schönen neuen Welt, die Gott wird bereiten für die, so er auserwählt durch viel Kreuz und Leiden.

5. Drum muß werden Alles gut und mit Freud sich

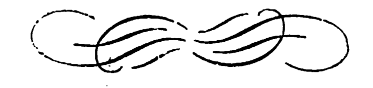
enden, weil Gott Hülfe unvermuth't wird aus Zion senden, und den Leid- u. Trauer-Wein mit viel Freud' versüßen, so daß wird vergessen seyn wo sie haben müssen

6. Dienen in dem fremden Land, da sie war'n gefangen hart in Fesseln und in Band, warten mit Verlangen auf den schönen Freuden-Tag, der bald wird anbrechen, da man jauchzend singen mag, und von Wundern sprechen,

7. So die volle Gottes-Treu ihnen hat erwiesen, in der Noth gestanden bei, daß sich wundern müssen alle, die zusammen bracht, unsern Gott zu loben, der dem Leid ein End' gemacht, nach viel Glaubens-Proben.

8. Drum ist meine Seel' bereit, freudig fort zu laufen nach der frohen Ewigkeit, weil ich zu dem Haufen werd gesammelt, und eingehn, nach vollend'ten Proben, u. vor'm Thron des Lammes stehn, ewiglich Gott loben.

9. O! ich freu mich schon im Gang hier auf meiner Reise, und rühm' mit viel Lobgesang, auf die schönste Weise, Gottes Güt' und Wunderthat, die er mir erwiesen, daß sein' Treu' und große Gnad' werd' von mir gepriesen.



Anhang,

enthaltend

Gesänge für die Jugend und Musik.

1. Frühlings-Lieder.

Eigene Melodie.

484. Wie prächtig von bunten Gesträuchen umwebt, im Thale dort unten mein Hüttchen sich hebt; von süßen Melonen u. Rosen beblüht, von duftenden Bohnen und Geisblatt umglüht.

2. Da weil' ich so gerne beim flimmernden Schein der silbernen Sterne am Abend allein; da ruft Philomele mir Einsamen zu; da webt um die Seele mir lächelnde Ruh.

3. Schon senkt sich der Abend, die Wolken verglühn, du winkst mir so labend, so süß zu dir hin; gegrüßet du Holdes, gegrüßet sei mir; ich lache des Goldes und Ruhmes bei dir.

4. Die Weste verstummen, kaum wehet ihr Hauch; die Käferchen summen im duftigen Strauch; es zittert die Perle des Thaues am Klee; es spiegelt die Erle sich wankend im See.

5. Das dumpfige Läuten der Glocken erschallt; die Jäger durchstreichen den schweigenden Wald; von fernher durchwandert die Stille das Horn, hier wispert die Grille, dort plätschert der Born.

6. Sanft rieselt und dunkelt von wankendem Grün, vom Monde befunkelt das Bächlein dahin sein magischer Schimmer durchglüht das Gesträuch; des Glühwurm Geflimmer bebt bläulich am Teich.

7. Hier weil ich, umgeben von Ruhe so gern, hier freut mich mein Leben von Neidern so fern; da ist mir der Quelle

Gemurmel so w e r t h, mich freuet die Helle der Flamm' auf dem Herd.

8. Süß tönt im Gedämmer der sinkenden Ruh, der Mühle Gehämmer, der Kühe Gemuh; das Läuten der Heerde, des Wassers Gewog'; das Wiehern der Pferde am steinernen Trog.

9. Zufriedenheit wohnet in Städten wohl nicht, in Hütten nur thronet ihr göttliches Licht: dort buhlen die Schmeichler um gnädigen Blick, und neidische Heuchler umlagern das Glück.

10. Hier lächelt im Schooße der Mutter, Natur, auf schwellendem M o o s e die Freude mir nur; hier quält mich kein Sehnen nach Ehr' und nach Geld; hier preis' ich mit Thränen die Schönheit der Welt.

Eigene Melodie.

485. Dort wo sanfte, milde, stille Frühlings-Pracht lachender Gefilde, froh hernieder lacht; wo der Ton der Lämmer, mir entgegen schallt, und im Busch-Gedämmer, sanfter Zephyr wallt.

2. Wo die Plauder-Quelle, durch's Gebüsche irrt, und um ihre Welle, dumpf die T a u b e girrt; wo des Schäfers Flöte traurig widerklingt, und die Abendröthe, *an Ruinen* blinkt.

3. Wo die Trauer-Weide ihre Aeste neigt; düster ihr Geschmeide, über Gräber beugt, wo der W a l d b u r g Trümmer, aus der F e r n e glühn, und die Abendschimmer durch die Wolken fliehn.

4. Wo am Felsenhange, aus bebuschter Kluft, mit vertrautem Sange eine Henne ruft. Wo am Teiches-Spiegel, fern das Feldhuhn gluckt; und am Brombeer-Hügel, sich ein Häschen duckt.

5. Wo die Lerch' sich schwinget über grüne Flur, und erhaben singet froh in der Natur; wo im Weizenacker, fern die Wachtel schlägt, und des Morgens wacker laut ein Widder blöckt.

6. Wo's Geheul der Wölfe, durch die Nacht erschallt, und auf grüner Weide der Hirsch einher wallt; und die Nachtigalle auf den Aesten singt, weil die Morgensonne, ihr entgegen blinkt.

7. Wo durch trübe Gründe laute Schwermuth bebt, an der Waldburg Linde, fest das Epheu klebt; wo der Mühlen Schlagen, frech den Wald-Strom höhnt, u. des Mäuschens Nagen, durch's Gemäuer tönt.

8. Fern von dem Gebrülle, wilder Sinnlichkeit, sei die sanfte Stille, diesem Herz geweiht. Meinen Hügel decke, keine Marmor-Kuft: Eine Rosen-Hecke ziere meine Gruft.

9. Laß mich einsam irren, in dem Labyrinth, wo Gesträuche blühen an des Baches End'. Da, wo dunkler Schatten, mich zur Ruhe setzt, u. kein rauschend Wasser, meinen Fußsteig letzt

10. Sollten wilde Sorgen trüben mein Gesicht? soll die Ruh' verstören mir ein irrend' Licht? Laß den Winter fliehen, wann der Lenz bald kommt; auf den grünen Fluren, uns die Lerche singt.

Mel. Freut euch ihr Kinder.

486. Seht wie die Tage sich sonnig verklären; blau ist der Himmel und grünend das Land, Klag' ist ein Mißton, im Chore der Sphären; trägt denn die Schöpfung ein Trauer-Gewand? Hebet die Blicke, die traurig sich senken; hebet die Blicke, des Guten ist viel. Tugend wird selber zur Freude uns lenken: Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

2. Oeffnet die Seele dem Lichte der Freude; horcht, ihr ertönet der lieblich' Gesang, athmend, sie duftet im Rosen-Gesträuche; fühlet, sie säuselt am Bächlein entlang. Kostet, sie blüht uns im Safte der Traube, würzet die Früchte beim ländlichen Mahl; schauet, sie grünet in Kräutern und Laube malt uns die Aussicht in's blumichte Thal.

3. Brüder, was gleiten euch weibische Thränen, über die blühenden Wangen herab? ziemt sich für Edle das weichliche Sehnen? wünscht ihr verzagend zu modern im Grab? Edleres bleibt uns noch viel zu verichten; viel auch des Guten ist noch nicht gethan. Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten, Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

4. Mancherley Sorgen u. mancherley Schmerzen, quälen uns wahrlich aus eigener Schuld. Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen; Duldende stärket die wahre Geduld. Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgraueu, hebt zu dem Mittler den sinkenden Muth; heget zu ihm nur recht hohes Vertrauen: Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

5. Kommet, wir wollen die Schöpfungen sehen; Gottes Natur ist entzückend und hehr; aber auch stillen des Dürftigen Flehen; Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr. Liebet, die Lieb' ist die schönste der Triebe; weiht nur der Unschuld die heilige Gluth; aber laßt lieben mit weiserer Liebe, alles was schön ist u. edel u. gut.

6. Edel durch Handlungen zeigt sich der Weise; Friede

u. Seligkeit ist sein Geleit; zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise, unserer flüchtig entrollenden Zeit; den uns umschließenden Zirkel beglücken, nützen so viel, als ein jeder vermag. O das erfüllet mit stillem Entzücken; o das entwölket den düstersten Tag!

7. Muthig, auch Leiden, sind einst sie vergangen, laben die Seele wie Regen die Au'. Gräber von Trauer-Cypressen umhangen, malet bald stiller Vergißmeinnicht-Blau. Brüder, wir sollen, wir wollen uns freuen; Lieb' ist des Vaters erhabnes Gebot; Einfalt und Unschuld kann niemals gereuen, lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

Eigene Melodie.

487. Nun da Schnee und Eis zerflossen, und des Angers Rasen schwillt, hier am rothen Linden-Schossen, bersten Knospen, Blätter sprossen; und der Auferstehung Odem weht durch's grünende Gefild'.

2. Veilchen an den Wiesen-Bächen, lösen ihrer Knospen Band, Glanz wie Gold bedeckt die Flächen, zarter Saaten Spitzen stechen aus den Furchen, gelber Crocus schießt aus warmem Garten-Sand.

3. Alles fühlt erneutes Leben, alle Schwämmlein, die am Stamm der gekerbten Eiche kleben, Mücken, die im Reigen schweben, Lerchen, hoch im Aether-Glanz, tief im Thal das junge Lamm.

4. Seht, erweckte Bienen schwärmen um den frühen Kirschenbaum, froh des Sonnenscheins Erwärmen sieh die Greise, Kinder lärmen spielend auf dem Gras und Weiher, durch den schön beblümten Raum.

5. Sprießt ihr Keimchen aus den Zweigen, sprießt aus Moos, das Gräber deckt hoher Hoffnung Bild und Zeugen, daß auch wir der Erd' entsteigen, wenn des ew'gen Frühlings Odem, uns zur Auferstehung weckt.

Eigene Melodie.

488. Im Lenz ist nun geboren die Tochter der Natur, zur Freude auserkoren, erzogen auf der Flur! glückselig's Kind, das milde ein Blüthenwipfel kühlt, und mit Aurorens Bilde im hohen Grase spielt.

2. Früh blühen schon die Farben, hin an des Hügels Pfad; entwickelt aus dem Sterben, hat sich Natur gepaart; ein Veilchen ihr Begehren, dabei sie schon vergnügt, der Thau, Aurorens Zähren, hat wieder obgesiegt!

3. Im Hain der Sänger Tönen, und ihr G e f i e - d e r Glanz, thut unsern Lenzen krönen sammt einem Blumen-Kranz. Aus Morgen-Thau des Lenzen, die Blüthen-Kelche zählt, dem Haupt die Blumenkränze, der Brust Violen wählt.

4. Versteckt in ihrer Laube, das Maienblümlein blinkt, wenn einfach aus dem Staube die Pales sich eindringt: Hier wallt ihr Haar wie Goldes, im rothen Abendlicht, umschwebend wie ein holdes, verliebtes Angesicht!

5. So prangt sie still im Thale, von keuscher Zucht bewacht, wo bei dem Götter-Mahle, sich zeigt in Rosen-Pracht; da ihre grüne Halle, der Sonnen-Strahl umblickt, beim Lied der Nachtigallen, den stillen Sinn entzückt.

6. Sie zieret sich so bräutlich, im schönen Rosenlicht, zur Blüthenzeit so freundlich, wo's Dunkel Veilchen riecht: Sie schwebet auf Violen mit leisem Feenschritt, mit purpur hellen Sohlen, auf blauen Wolken tritt.

Eigene Melodie.

489. Der Greis des Silber-Haares, der Winter, sank *in's* Grab, der Jünglings-*Traum* des Jahres, der Früh*ling löst* ihn ab; er zieht von Melodien der jungen Freud' umhallt, in goldnen Phantasien, durch den bekränzten Wald.

2. Es flüstern leise Weste, mit jedem Kraut der Flur, vom größern Liebes-Feste, der bräutlichen Natur; sie wird den Lenz umpfangen, o diese Wonne bricht hervor auf ihren Wangen, wie heitres Morgen-Licht.

3. Zum begeisterten Laute der Lieblichkeit im Bach, im Moos, im kleinsten Kraute, wird stiller Jubel wach; o hört, was in den Quellen, nach F i n k e n ' s Schlägen tanzt, und auf geheimen Stellen, der Liebe Myrten pflanzt.

4. O denkt und fühlt die Freude, die jeden Strauch belebt! und über Feld und Heide, mit Lerchen - Jubel schwebt! Sie ist ein Kind der Liebe, der Liebe, welche tief, aus Nächten das Getriebe der Morgensterne rief.

5. Die seliges Frohlocken in stumme Wälder haucht, und Hyacinthen-Glocken, in Blau des Himmels taucht: Es töne laut willkommen, o Freud' um deinen Pfad, sei festlich aufgenommen, wo deine Gottheit naht!

6. Still' jedes Rauschgetümmel, wohin dein Wandel tritt, du bringst aus deinem Himmel, den sanften Segen mit; voll Unschuld wie die Jugend, die du im Stillen

übst; wir brauchen viel der Tugend, wann du uns Freude gibst.

7. Ihr blüthenreiche Zweige, du weißer, heller Geist, die rohe Wildniß schweige, die Stell' sich heilig weißt! Hier eine Silberquelle rinnt, um den Blumentag bei holder Frühlings = Stelle, wo Duft auf Blumen lag.

Eigene Melodie.

490. Seht, Gespielen, seht die Flur! Blühet nur, blühet nur! Um der Unschuld zu gefallen! Laßt uns froh am Blumen-Rain, und im Hain, und im Hain unter jungen Schatten wallen.

2. Durch der Wiese zartes Grün, ringsum blühn, ringsum blühn, tausend Blumen-Kelch und Dolten, hell von Sonnenschein u. Thau, himmelblau, himmelblau, roth, und violet und golden.

3. Wählt die Duftevollen aus, euch zum Strauß, euch zum Strauß, daß er prang' zum Kranz euch wieder; streb Natur jetzt aus dem Flor, halb hervor, halb hervor, wall es bergend auf sie nieder.

4. Ohn' ein starres Staats-Gewand eil' auf's Land, eil' auf's Land, ohne Perlen u. Geschmeide; freier hebt voll Frühlingslust sich die Brust, sich die Brust unter leichtem Pilger-Kleide,

5. Unentstellt von Ziererei, los und frei, los und frei, eure Herzen unbefangen unzerstreutes Lockenspiel, säußle kühl, säußle kühl um die rothen Rosenwangen.

6. Steht auf eurer Huth u. Schanz, bindt zum Kranz, bind't zum Kranz. Rosmarin voll blauer Blüthe und ein rein umschlungnes Band, bind't den Rand, bind't den Rand, eurer gelben Halmen-Hüte.

7. Auf des Waldes Farrenkraut setzt vertraut, setzt vertraut, euch zusammen, spielt und singet, bis des Abends falber Schein in dem Hain, in dem Hain, durch die Espen-Wipfel dringet.

8. Dort der Mond, ob Tannenhöhn funkelt schön, funkelt schön, sitzt und steht in froher Runde, dämmernd unbewölkt, im Bunde diese Stund', diese Stund, kühl und hehr zu dieser Stunde.

Eigene Melodie.

491. Wie des Lenzes milde Lüfte, sich beim lauen Abend drehn, und der Linden süße Düfte, in die nahen Thäler wehn; o so sanft mit Reiz umgeben, athme Freude deine Brust, fühl' in deinem ganzen Leben, jedes neuen Tages-Lust.

2. Wann wird dunkel deine Sonne, scheinen dir die Berge grau, ruft die Purpur-Wolke, Wonne strahlet dir Violenblau, still und froh im heitern Westen, voll des Tages Bilder flieh'n, und der Sonne ihre Resten; schöne Dämmerfreuden ziehn.

3. Wann der Abendwind die Zweige, frischer Hauch die Blätter wiegt, so den kühlen Flügel neige, wie's dem milden Geist genügt, rüstig meine Bilder fliehen, stille Dämmrung schließt mich ein, denn des Tages Phantasien, sind ein schwacher Sinnen-Wein.

4. Hülle den geweihten Schatten in den dicken Eichen-Hain; wo Natur und Kunst sich gatten, soll mein Blick der Wonn' sich leihn; wann ich geh' im Weiden-Thale, um die schöne Rosen-Zeit, in der Sonn', im Frühlings-Saale, was erleb' ich da für Freud'.

5. Wie die Rosen an dem Strauche, werden von dem Wind gewiegt, und vom off'nen Busenhauche, werden Düfte ihr geschickt; so gießt sich die Nektar-Schaale, in beblümten Fluren aus, macht zu einem Götter-Saale, unser bleiches Erdenhaus.

6. Wann die Weisheit spiegelhelle, strahlend dir zum Herzen fließt, und des Himmels sanfte Welle, blumenreich den Ufer sprießt; so schöpf' aus der klaren Quelle, still und froh die Wissenschaft, und ruh' aus in deiner Zelle, sanft getränkt aus Gottes-Kraft.

7. Hülle ab den dunkeln Schleier, schau in Gottes Weisheit ein; brennt in dir ein höh'res Feuer, wird es hier ein Flammenschein: Da empfind' ich frohes Leben, wo mich Myrten-Grün umlaubt; und mich reine Lüft' durchschweben, das mir keine Kräfte raubt.

Eigene Melodie.

492. O Freunde, wie blühet und duftet und grünt, und herrlich das Schönste der Blumen bedient. Und floret in zierlich und lieblichem Kreis mit andern in reinem und zärtlichem Fleiß.

2. Vor Anmuth erglühet das Freuden-Gesicht, im Glanze der Farben, im schimmernden Licht: All meine buntfarbigen Blumen hier blühn, und zeigen mir näher, wie reizend sie stehn.

3. So spielet die Weisheit im üppigen Glanz, dem Liebling des Himmels zu winden den Kranz. Ich bring' nun ein Sträußchen zu Ehren dem Herrn, Er freuet und schmückt sich mit Blumen so gern.

4. Wie schwebet der Weisheit anmuthiges Bild, vor

Augen in Auen und auf dem Gefild: Ich werde nur stetig von ihro bewacht, gern hätt' ich Besuche im Gärtlein gemacht.

5. Ei wart' ich nun länger, so wird es zu spat, wenn sich mir die Stunde der Freude nicht naht, so will ich entfliehen, dem Taumel der Welt, bis daß ich erreiche, was jetzt mir gefällt.

Eigene Melodie.

493. Löst ab vom Stamm das Epheu-Laub, und schlingt es um die Locken; laßt albern Witz beim Erden-Staub, zur Zeit der Maien-Glocken; wer nicht sein Herz in sich begräbt, wer nicht nach Lust und Flittern strebt, wem Kraft und Geist den Busen hebt, der freu' sich mit und singe, daß Thal und Hügel klinge.

Chor. Uns klopft die Brust, von Geist und Kraft, es lebt in uns, es strebt und schafft; der Hügel klingt, der Jüngling singt das Lied, das sich vom Herzen schwingt.

2. Am blauen Firmamente ziehn, die Wolken gleich den Lämmern, geschloss'ner wird der Blätter Grün uns traulich zu umdämmern; was schwirrt der Vogel durch die Luft? Was tanzt die Mück im Blumenduft? Es red't u. lebt, es spricht und ruft! Entsagt bethörtem Leide, Natur-Beruf hat Freude.

Chor. Wir freu'n uns wann die Lerche steigt, und wann der Sturm die Aeste beugt; der Jüngling singt, der Hügel klingt, was freudig Seel u. Sinn durchdringt.

3. Wer sich sein frisches Blut vergällt mit schwülem Mißbehagen, für den ist nicht das hohe Zelt des Himmels aufgeschlagen! Wer eins mit seinem Herzen ist, der lebt nicht mehr mit sich im Zwist, er ist entronnen Feindes-List; das Werk soll die erhöhen, die in der Prob' bestehen.

Chor. Mit uns in Sinn und Herzen Eins, genießen wir des Sonnenscheins, der Hügel klingt, der Jüngling singt, das Glück genießt wer es empfängt.

4. Was ist es, das wie Morgenlicht dem innern Auge leuchtet? Was füllt mit hoher Zuversicht, wenn Schmerz die Wange feuchtet? Was ebnet auch den Felsen-Pfad? Was streut der Freude volle Saat? Was lockt zur kühnen Streiter That? Steh auf, mein Herz und Munde, lobsing' dem Freundschafts-Bunde!

Chor. Wir stehn bei Sonn- und Mondenschein den Bund des Bundes zu erneun! Der Hügel klingt, ja Alle singt, daß sich das Herz mit Herz verengt.

5. Noch nicht gesetzt, noch immer fehlt die Ros' in unsrem Kranze; es traure wer nur viel begehrt, nach Kronen, Gold und Glanze, im Arm der Liebe rein und hold, vergißt man ohne Rang u. Gold, wohin des Schicksals Kugel rollt; wer wird in Frühlingskreisen nicht Fröhkeit erweisen?

Chor. Hoch lebe Freund und Bruder hoch, und höher noch, und höher noch! der Opferwein soll Liebe seyn, drum singet Alle in's gemein.

Eigene Melodie.

494. Täuscht mich der süße Wahn? welch' Thal der Freuden lockt mich an mit frisch bethautem Grün, und ambrareichen Lüften? Wie hört man in der Berge Klüften, der Wachtel Widerhall; die Vögel singen allzumal.

2. Durch kühle Büsche rauscht ein Zephyr, der um Fluren lauscht. Es murmelt mancher Bach; es wandelt unter Bäumen der milde Schlaf mit holden Träumen. Entzückendes Revier, dich himmlisch Bilde seh' ich hier.

3. Die Gegend ist so schön, daß hier die sanften Winde wehn Urania seh ich dort bedornte Rosen pflücken: Die Einfalt spricht aus ihren Blicken, und ihren Gang beseelt, zu bringen, was mir lang gefehlt.

4. Es scheint, du irrst allein Urania, durch Thal und Hain: Dein heilig' Saitenspiel, schlüpft unter stille Laube, bis vom verschmähten niedern Staube, sich dein entbundner Geist zum Himmel, seinem Ursprung reißt.

5. Den Sternen schwingest du, dein sausendes Gefieder zu, durch unsre gröb're Luft, die Werkstatt starker Blitze; wo unser Gott von seinem Sitze die Welt im Wetter schilt, sein ausgesandter Donner brüllt.

6. Du dringst Auroren nach, in ihr bepurpurt Schlafgemach, und siehst in blauer Höh', die Erde silbern glänzen. Bald reißt aus unsers Landes Grenzen, dich dein entflammter Sinn, in andrer Sonnen Herrschaft hin.

7. Die Erde scheint wie Nichts, in jenen Gegenden des Lichts, wo deiner Blicke Flug, an fremden Welten landet. Dort, wo ihr niemals überwandet, ihr Weltbezwinger seht, wie euer Stolz euch hintergeht.

8. O göttlich hoher Flug, mein Flügel ist nicht stark genug, sich dir, o Wahrheits-Pfad, o Liebe, nachzuschwingen. Ich will gern niedern Stands dir singen wo meine Seel dich fühlt, und reiner Aether mich dort kühlt.

Melodie. Ariamäßig.

495. An einem feierlichen Morgen, die Sonne ruhte duftig frisch, noch tief im Horizont verborgen, wie Lieb im rosigen Gebüsch. Schon richtet leise Morgenkühl', die Blumen auf in jedem Kranz, der Hain, alsob er singend fühlt, taucht ihre Kronen all in Glanz, und himmlisch, tönte der Gesang.

2 Jetzt fliegen die bestralten Thor', des jungen Tages flammend auf, in goldnen Wolken fährt Auror', mit ihrem Götter-Zug herauf. Von schönem Purpurlichte glüht Gebirg und Hügel auf und ab, die Lüfte warfen Rosenblüthe, auf die entzückte Flur herab, begeistert rauschten alle Bäum.

3. Der Lenz belebt die Felsen-Mau'r, zur schönen blühenden Gestalt, und haucht geheimnißvolle Schau'r, von schöner Ahnung in den Wald: Wie trunken taumeln Laub und Halm, durch die ein geistig Säuseln fuhr, in vollem Rauschen schon die Palm, begrüßt die Mutter der Natur u. hebt bescheidnen Kranz empor.

4. Nun wehen süße Nymphen-Stimmen, durch die beseelte Maienluft, von fernem Ufer her und schwimmen, in wallendem Orangen-Duft: Der Friede rauscht im Grün der Blätter, von Tauben-Zärtlichkeit umgirrt, dem Feste zu Menschen Götter, zur Freude Menschen führen wird bei welcher Himmels-Lüfte wehn

5. Jetzt fliegt aus einer Rosenlaub, ein sanfter Flötenton empor, sanft, wie das Girren einer Taub', so in dem Echo sich verlor: Er singt dem Lenz, der frisch und luftig bekränzt am Cedern Walde steht und singet ihn so rosenduftig, daß er die Wangen überweht!

Eigene Melodie.

496. Der schöne Maienmon't began, und Alles wurde froh, die Sonne wie ein Ritter kam, und nun der Winter floh: Von Eis und Nebel alles fern, Natur verläßt die Schanz, vertausche ihren kalten Stern, mit einem Blumenkranz.

2. Der Schoos der Au der Wiesenklee, grün't thätig ohne Rast; zur Labung nimmt das muntre Reh das Beste, so es faßt. Das Säuseln irrt jetzt durch den Hain und winkt der Tugend Ruh; sie sah dem Spiel und sah am Rain, dem schönen Frühroth zu.

3. Das Wehen durch den Apfelbaum, u. das Geräu[illegible]

vom Bach bewundre ich den Silbersaum, durchs grüne Rebendach. Hier, hier in meiner Schattenzell, wann dort, o Nachtigall, dein süßes Maien-Lied so hell, aus dem Gesträuch erschall.

4. Die schöne goldne Morgenflur, roth durch die Bäume scheint, voll Pracht wie Purpur silberschnur, bewundernd sich vereint. Wie lächelt uns der Knospenzweig, der Wurm in wehend Gras! Wie eine kühle Quelle steig und tränkt den Blumenras.

5. Strömt Quellen, über Blumen aus, daß riech' der Blüthe Duft; die Nachtigall im grünen Haus, trinkt milde Abendluft: die Rose die auf Wiesen grün, im Haselschatten saß, will mir zu schnell vorüber fliehn, zu bald wird sie mir blaß!

6. Wie lieblich fließt der Aetherguß, von seinem Busen lau, er sitzt nicht mehr am Schlehenbusch, es duft't die ganze Au! der Schmetterling schwärmt auf dem Gras, verliert sich im Gesträuch; wie schön er auf der Blume saß, wie zärtlich u. wie weich.

7. Die dumpfe Stimm der Taube schallt; den Stoff zum Nest sie bringt; recht musikalisch tönt der Wald, weil mancher Vogel singt; der *Wind im Hain*, das Laub *am Baum* säußt allen Freu*de zu; ein* jedes fühlt den Lebensraum, und sucht darinn die Ruh!

Mel. Drei Worte nenn ich.

497. Wir wollen unser Lebenlang, uns treuen Freunden weihen: der Wiesen-Duft, der Waldgesang, soll immer uns erfreuen. Uns grünen Saaten, Trift und Hain, uns rauschen Wasserfälle, uns mahlt des Himmels Widerschein, roth, weiß u. blau die Quelle.

2. Aus Blumen-Kelchen lächelt uns, der süße Blick der Freude; wir sehen ihn u. freuen uns, wie Lämmer auf der Weide. Es danket unser froher Blick, dem Gott, der uns ins Leben, gerufen und so manches Glück, aus Vaterhuld gegeben.

3. So wallen wir auf sanfter Bahn, der Freude stets entgegen: uns lächelt mancher gute Mann, und giebt uns seinen Segen. Auch ist der Freunde Zahl nicht klein, die gern sich an uns schließen, wie selig ist's, ein Mensch zu sein, und Freundschaft zu genießen.

4. O daß wir alle Hand in Hand, durch's Leben könnten gehen, und unser künftig's Vaterland, mit Freuden-Thränen sehen; und an dem Ziele noch zugleich, so wolle Gott es lenken, mit Ruhe, reifen Früchten gleich, das Haupt zur Erde senken.

2. Sommer-Abend-Lieder.

Eigene Melodie.

498. Hüll' in deinen Schatten-Mantel, Andachts-Dämmerung, mich ein; laß des Tages Bilder fliehen; in verschwieg'nen Phantasien, soll zuweil'n ich glücklich sein.

2. Dämmerung, recht viele Freuden dieses Lebens, sind dir gleich; Licht kann nur Belehrung bringen, auf der Dämm'rung weichen Schwingen, schwebt der Geist in's Götter-Reich.

3. Dämmerung, dich nennt der Abend und der Morgen seine Braut; Lüftchen kommen dich zu grüßen; horch, es murmelt dir zu Füßen, leiser schon des Tages Laut.

4. Schon gesunken ist die Sonne, dunkler wird der Berge Grau, nur im feuerhellen Westen, wallt aus goldnen Strahlen-Resten, Purpur und Violenblau.

5. Wie der Abend-Hauch die Zweige am erfrischten Baume wiegt; wie er auch des Herzens Fülle, dem in sanfter Feierstille, seiner Liebe Glück genügt.

6. Liebe winkt mit Engel-Lächeln ihrer Freundin, Traulichkeit, Hand in Hand erscheinen beide, und die schönste Dämmerfreude, wird durch ihren Bund geweiht.

7. Eil' zu meinem Schatten Sitze, Bundes-Schwester eil' zu mir, weih auch deine Dämmerfreuden, Wünsche freundlich und bescheiden, Wünsche grüßen euch auch hier.

8. Seht den Platz im Gartenfelde, keiner ist von Blumen leer; Duft und Thau eilt auf den Schwingen, seinen Balsamgeist zu bringen, daß die Schönheit sich vermehr'.

Eigene Melodie.

499. Willkommen o seliger Abend, dem Herzen, das froh dich genießt, bist du so erquickend so labend, drum sei uns recht herzlich gegrüßt; in deiner erfreulichen Kühle, vergißt man die Leiden der Zeit, vergißt man des Mittages Schwüle und ist nur zum Danken bereit.

2. Wann säuselnde Lüfte uns kühlen, nach treulich vollendeter Pflicht; so ist unter Wonne-Gefühlen, das Herze zum Himmel gericht't, im Kreise uns liebender Freunde, gelagert auf schwellendem Grün, in traulicher Liebe vereinte; wo Rosen und Veilchen uns blüh'n.

3. Es duftet der Nektar der Rose, von Zephyrs Ge-

lispel verbreit't, erquickt uns auf weichlichem Moose, von Lilien-Blättern bestreut: Im Widerschein himmlischer Kerzen, singt Liebe im schönsten Triumph, vergißt die vergangenen Schmerzen, und Echo ruft leise, Triumph.

4. Willkommen, o Abend voll Milde! du schenkst dem Ermüdeten Ruh, versetz'st uns in Edens Gefilde, und lächelst uns Seligkeit zu, von Arbeit und mancherlei Sorgen entläßt uns das dämmernde Heut; und macht uns im Schlafe bis Morgen, zu neuen Geschäften bereit.

M. O welch' angenehme Fr.

500. Schwärmt ihr muntern Abend = Winde, durch der Saaten wallend Meer, traget süße Blumen=Düfte, auf den Fittigen einher. Ach ihr trocknet nicht die Thränen, die ihr gaukelnd um mich schwebt, kühlet nicht das süße Sehnen, das den Busen rastlos hebt.

2. Von der Linden dunkeln Zweigen, wallet süßer Duft umher, und in einem lust'gen Reigen, tanzt um sie das Lämmer=Heer. Schöner denkt mich keine Linde, und kein Baum im ganzen Hain, wann ich einen schöner finde, *grab' ich meinen Namen drein.*

3. *Feurig* glänzt nach heitern *Tagen,* später Abendröthe Gluth, flammend hebt der goldne Wagen, englisch sich aus blauer Fluth; aber feuriger als beide glänzt Sophia's Augenpaar; rabenschwarz und weich wie Seide, wallt ihr lockicht Ringel=Haar.

4. Wenn vom Himmel Dämm'rung sinket, Nebel sich aus Thälern hebt, Luna's Licht am Himmel blinket, und der Thau an Blättern klebt: O dann kehr', mich zu besuchen, Schönste von der Flur zurück, und im Schatten dicker Buchen, singen wir der Freundschaft Glück.

5. Freundschaft, die du dieses Leben, mir mit Blumen überstreut, die mir Sophia gegeben, dir sei dieses Lied geweiht. Bei dem ersten Blick verstanden unsre Freundschafts=Herzen sich, Harmonie und Tugend banden, immer fester mich an dich.

6. Schon gewöhnt an Sorg und Klagen, hüpf' ich hoch mit leichtem Sinn, wie die Bien' in Sommer=Tagen, durch des Lebens Morgen hin. Still und froh in meinem Herzen, schwindet jeder Tag zu früh; gibt's oft Klag' und kleine Schmerzen, o wie bald vergehen sie.

Mel. Die wahre Treu und.

501. Wie lieblich, wenn dein rother Schein den stillen

Bach bemahlt, und in den blau besprengten Hain durch Blüthenzweige strahlt. Auf goldner Wogenfluth des Korns leicht hin und wieder schlüpft und funkelnd auf des Wiesen-Borns, umschäumtem Silber hüpft.

2. Wie lieblich, wann er mit dem Bach, die Blumen-Au' durchspielt und sich um das Holunder-Dach um meine Laube spielt. Wann wolkicht, krauser Wolken-Heer, sein Purpur überzieht; und roth vom Widerschein das Meer, wie Lavaströme glüht.

3. O Pracht, wann du der Berge Blau, mit goldnem Saume zierst, bevor du dich in's matte Grau, der Dämmerung verlierst. Noch wunderschöner strömt die Fluth, von deinem Rosenlicht, dem Knaben untrem Halmen-Hut, ins blühende Gesicht.

4. Wann bei dem Waldgevögel Sang, dein letzter Strahl erstirbt; im Todten-Acker leis und bang, die Käferheerde zirpt: Dann lächelt die Vergangenheit, durch der Erinn'rung Flor; in mildem Lichte steigt der Zeit verblichnes Bild empor.

5. Aus deines Kranzes Rosen thaut, wehmüthiges Gefühl; im Spiegel stiller Ahndung schaut, mein Geist der Wallfahrt Ziel. Vom Hauch der Hoffnung kühl umweht, vergißt er Gram und Schmerz; die Erde rings um ihn vergeht, er schwingt sich himmelwärts.

6. Der Abendwind weht kühl und still, bis an der Wolken-Rand, doch decket schon mit schwazer Hüll', ein' dunkle Nacht das Land: Doch klingt das Lied der Nachtigall'n, schon süße in das Ohr; und auf der Freundschafts-Rosenfüll', der Thau nun steigt empor.

7. Verlass'ne Menschen ringen sich, umsonst die Hände wund; Natur hält immer den Verglich, in ihrem tiefen Grund. Wann Leiden einst vergangen sind, so labt die Regen-Au'; und Unschuld niemals Reue find't; blüht Blumen himmelblau.

Eigene Melodie.

502. Du hoher, schwarzer Tannenwald, ihr pfeilgerade Stämme; dein Schatten in die Thäler fallt, den Wachsthum dir nicht hemme: Aus dunklen Schatten hebt empor, die rothgefärbten Aest hervor!

2. Und hohe schlanke Eiche du, du Fluß von Silberglanze, von jenen grünen Bergen hu, hervorrauscht in der Schanze! Jetzt sei das Gras um mich herum, die Gegend von der Wiesenblum!

3. Du wundrungswürdig große Welt, wie sein unend-

lich schöne, nun aller Art Gewächs enthält, ein Wunder der Schaubühne! Aller Arten Erdenbürger, Fliegen laufen wie die Pilger!

4. Theils kriechen, laufen sie umher, in labyrinthem Grase; an Farben allerlei Coleur, find't jeder Nahrungs-Masse. Mitbürger dieser Erden-Huth, ist jeder schön, vollkommen gut.

5. Wie sanfte rieselst du hervor, du kleine Wasser-Quelle! Durch Bronnenkreß im Kräuterthor, in Bachbung, Bibernellen; die ihre blaue Blumen tragen, und des Schöpfers Weisheit sagen.

6. An beiden Ufern steht das Gras, mit Blumen schön vermischet; sie biegen sich vom Thau so naß, von Himmels-Luft erfrischet, und durch gewölbten Blumenschrein, glänzt schön der Farben Wiesen-Schein.

7. Ich geh' jetzt zu dem Bächlein hin, das wankend Gras zu sehen! Wie glänzt das manichfaltig Grün im Sonnenschein zu stehen, sie streuen eine Schatten-Lehn, fort immer eins auf's ander hin!

Eigene Melodie.

503. Ich geh' in Wald und zu den Gründen, wo herrschet Freiheit, Lust und Ruh: da saye ich der Liebe zu, im dicken Schatten mich zu finden und mich an ihren Umgang binden.

2. Wann sich hier paart Nutur und Liebe, die Tugend sucht die Fröhlichkeit, die Lust und die Gelegenheit, u. dieses macht die meisten Diebe; da wird das Herz der Lust geweiht.

3. Die Vögel leben wohl und singen, ja alles, was in Lüften schwebt; ja froh ist was die Fittig hebt, bemüht sich aus dem Nest zu dringen weil alles nach der Freiheit strebt.

4. Hörst du in jenem dicken Strauche, die Nachtigall mit süßem Ton? sie singt ihr Lied nicht um den Lohn, und sucht uns Menschen einzuladen, die kühlen Schatten zu bewohnen.

5. So steigt die Lerche in die Höhe; ihr musikalischer Gesang, vergnügt uns Menschen lebenlang. Die freie Wahl ist eine Ehre, die wahre Lieb' braucht keinen Zwang.

6. Es hüpft und schlüpfet durch die Felder, die schön gepaarte Wachtelbrut; die frohen Schläge, die sie thut, erschallen über Thal und Wälder und tönen schön von Lust und Muth.

7. Man hört im Wald die Turtel-Tauben; ich kann ihr Girren gut verstehn, die Einfalt macht es doppelt schön. Das Beispiel will

uns auch erlauben, die Red-lichkeit da abzusehn.

8. Drum Freund, eh' wir uns hier entfernen, nimm doch mit dir jetzt den Ent-schluß: ein redlich's H e r z beim Bruderkuß; auch von Geschöpfen etwas lernen, das mir und dir gefallen muß.

---

3. Spätjahr und Winter.

Mel. Durch zerfallne Kirch.

504. Muß ich jetzt die Schönheit meiden, die die Weisheit selbst bethört, wo die d u n k e l n Bilder - Freuden, uns die munt're A n d a c h t stört. Soll ich die Natur verdammen, ihr gebiet'risch widerstehn, und nicht gegen sie entflammen, wann sie uns den Glanz entzieht?

2. Alles fühlt die rauhen Triebe, wann des Winters harter Schwur, alle Pflanzen machet trübe, die doch Kinder der N a t u r! Uebel klingt es unsrem Ohre, daß verschwunden unsre Lust; u. nun keucht im Nebel-Flore, jetzt die halb umflorte Brust.

3. Kommt der Greis der dunkeln Jahren, der von jeher frostig hieß, u. der Blum' bestaubten Haaren, keine Rose duften ließ. Flog der Sommer ohne Scherzen, bis zum Sternenlauf hinauf, u. verbirgt uns seine Schätze, und verjüngert seinen Lauf.

4. Da auf rauschendem Gefilde, Zephyr keinen Frühling bringt, und das lobende Gefieder nicht in unsern Wäldern singt. Wenn verwelket alles Schöne, u. Verwesung folget nach, welches nicht gar ohne S t ö h n e n, laut in meinem I n n e r n sprach.

5. Aber wenn der Frühlings-Morgen, wie der jungen Rosen-Pracht, heiter aus den Trauersorgen, würdig meiner Wünsche lacht! Da des Indens niedre Wagen, sich im Abendmeer verliert, und in schönen Frühlings-Tagen, uns're W ü n s c h e mit vollführt.

6. Zwar verblühn mit kurzem Prangen, auch die Blumen unsrer Lust; diese rosenfrische Wangen, diese Lilien einer Brust. Wollust wächset mit der Jugend und sie fesselt nur Verstand, indem Schooße sanfter Tugend, durch das edle Brüder-Band.

4. Hoffnungs-Lieder.

Eigene Melodie.

505. Mein Hoffnungs-Anker liegt in Christo unverrückt, er ist mein Fels und Zuversicht; mein Muster u. mein Plan, in dem ich allzeit kann gelassen sein, auch im Gericht.

2. Mein Hoffnungs-Anker ist selbst mein Herr, Jesus Christ; mein Wirken und mein Leiden ruht, befreit von Höllen-Qual, obgleich im Thränen-Thal, in Freundes Armen wohlgemuth.

3. Wie schlägt das Herz in mir, ich schwing' mich auf zu dir; du bist mein Ziel, dem ich gewandt, weit über Erd' und Stern; ich seh es in der Fern', mein ewig schönes Vaterland.

4. Mein Glaubens-Kampf geht aus, ich komme bald nach Haus; ich komm' zum Schau'n u. werde ruh'n; errungen ist die Kron', u. feierlich am Thron, da krönt die Müh' und Trübsal nun.

5. Was mich unmöglich deucht, das macht der Herr mir leicht, und bringet uns den vollen Lohn, denn Gott hat uns die Welt, zur Beute dargestellt, zur Freude seinem lieben Sohn.

6. Die Finsterniß ist Licht, die Weg' sind eingericht't, der Geist erhaben u. genährt; die Stärke von der Kraft, des Felsen Lebens-Saft, wird auf das Bitten gern gewährt.

7. Die wahre Glaubens-Frucht ist das, was ich gesucht, ich finde noch was ich geglaubt: das Erben mit dem Sohn, und Jedes hat es schon, dem's nicht der Heuchelschein geraubt.

8. Die Quell ist allgemein, wo ich kauf' Milch u. Wein, das bringt des Glaubens Freudigkeit: Ein solches Kind des Lichts, das fürchtet sich vor nichts, das ist der Grund der Seeligkeit.

Eigene Melodie.

506. Es reizet die Menschen das fernere Ziel, sie ringen nach besseren Tagen; du hörest sie rühmen das Künftige viel, die zögernde Stunden beklagen: Und unbenutzt fließet das Heute dahin, und bringet für Morgen dir keinen Gewinn.

2. Bewahre dein Herze, die Rose verbleicht, drum schmücke dich, weil sie noch blühet: denn der Trauben-Nektar verduftet so leicht, drum koste ihn, weil er noch

glühet; ergreife die Mittel u. eile noch heut, wer sagt dir, daß morgen du habest noch Zeit?

3. Und wenn auch die Rose verbleicht und der Wein sein Feuer in Lüften zerstreuet, so muß doch dein Nächstes das Ewige seyn, das nicht sinkt, nein immer erneuet. Das Gute ist es ja, das immer besteht, beim Wandel der Dinge nicht wieder vergeht.

4. Und weil du nicht weißest, ob des Tages Licht, sich morgen dir wieder verkläre; ob heute noch sterbend das Auge dir bricht, dich näßet des Klagenden Zähre: So thue du heute des Guten noch viel, und bringe dich näher dem höheren Ziel.

5. Und wer diese Worte im Innern auch trägt, und nicht nur im gleiße den Munde, dem tönet sie lieblich, wenn sie nun schlägt, des Abscheidens früheste Stunde: Drum obgleich hier Alles die Zeit auch verheert, so wird doch das Gute bei dir noch vermehrt.

Bekannte Melodie.

507. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen, endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Grämen: Endlich muß der Kummerstein, auch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab; endlich kommt man durch die Wüsten; endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten! endlich bringt die Thränen-Saat: was die Freuden-Erndte hat.

3. Endlich sieht man Canaan nach Egyptens Diensthaus liegen; endlich trifft man Tabor an, wann der Oelberg überstiegen! Endlich geht ein Jakob ein, wo kein Esau wird mehr sein.

4. Endlich, o du schönes Wort, du kannst alles Kreuz versüßen, wann der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Balsam fließen! Ei mein Herz, drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß!

Mel. Gott der du auf dem.

508. Wer ist die, die mit Palmen-Zweigen, und so mit Blumen ist bekränzt, die will des Tempels Höh ersteigen wie schon ihr Zug mit Strahlen glänzt? Wie glänzt es durch die Myrten-Gänge, man höret hoch den Lieder-Schall, voll jubelfestlicher Gesänge beseelet von dem Widerhall.

2. Laß hören deine Feierlieder, du Jüngling im Jungfrauen-Chor, und locke dadurch deine Brüder aus jedem Myrten-Hain hervor, so wird Harmonia gesungen, u.

alle Stimmen rufen laut, Harmonie hat den Sieg ergen, die schöne, schöne junge Braut.

3. Nun sprosset wie am schönen Lenzen, die reine keusche Lieb empor, und Harmonie trägt Blumen-Kränze, und schmückt der Braut bekränzten Chor, nun flammt die Lieb in ihren Gluthen, u. machet alle gnadenlos und strömt und gießet ihre Fluthen der Harmonie in ihren Schoos.

4. Nun rausch, du Liebesflammen-Walten umweht in sanftem Opferduft; und die vereinten Lichts-Gestalten erheitern schon des Tempels Luft; und Alles hebt sich aus dem Dunkel, und nahet sich dem schönen Ziel, wo Wahrheit wie im Licht-Gefunkel im Strahl der Weihe auf uns fiel.

5. Nun all vereint aus Einem Stamme, geschmückt als die Verlobte zwar; nun flammet hoch die Opferflamme auf dem entzündeten Altar, und Geister riefen voller Freude: Du Inhalt unsrer Melodie, wir sahen dich in diesem Kleide, du Schöne, Göttliche noch nie.

6. So schön wie Flur in Frühlings-Saaten, stund Harmonie im tiefen Chor, bis aus der Götter-Halle traten verklärt die Seelen all' hervor; und Herrlichkeit erfüllt die Hütte, aus diesem feierlichen Zug, der schon im Triumph seiner Mitte, den Hochzeitskranz der Liebe trug.

7. Nun tönte Musik, Saiten klangen durch den erhellten Myrten-Gang, und wechselseitig alle sangen der Liebe ihren Braut-Gesang; erhoben wie auf Aethers Flügeln, das Herze voller Sonnenschein, ging Jedes nach dem Zions-Hügel, mit Wonn' von Liedern durch den Hain.

Eigene Melodie.

509. Schön ist zwar die ganze Welt, schöner noch das Leben; Alles was nur wohlgefällt, hat uns Gott gegeben.

2. Doch, was ist des Lebens Zeit? Prüft man dies genauer, so ist alle Herrlichkeit, nur von kurzer Dauer.

3. Könige wie Salomon, Xerxes, Alexander, und was je saß auf dem Thron, rufen mit einander:

4. Unser ganzes Erden-Glück schlug des Todes-Hammer, sehn wir nun dahin zurück, so war's eitel Jammer.

6. Ist man gleich an Schätzen reich, Gold macht Niemand weiser: in dem Tod ist alles gleich, Bettler, Papst und Kaiser.

6. Niemand als ein wahrer Christ geht nach manchen Leiden, weil sein Schatz im Himmel ist, ein in's Reich der Freuden.

5. Lieder verschiedenen Inhalts.

Mel. Gott will ich soll in.

510. O edles Kleinod goldner Gänge, geliebte Flur voll Frühlings Pracht, mich hat das Leiden u. Gedränge, als günstig's Glück zu euch gebracht, wo ich nach unruhvollen Stunden, die Ruhe, die dem Weisen lacht, im Schoos der Liebe hab' gefunden.

2. Ich fühle mich wie neu geboren und fange nun zu leben an, wann fern vom Trotze reicher Thoren, ich hier in Freiheit leben kann. Es leide, wer nach Ehre flieget, ich werde nie ein Sklaven-Mann, weil ich mich knechtisch nie geschmieget.

3. Du glänzend Nichts, du Rauch der Ehre, dich kauf ich nicht mit meinem Weh! Mein Geist sei nach der Weisheit-Lehre, so stille, wie die Sommer-See, so ruhig im Genuß der Freuden, als dort im perlenreichen Klee, die unschuldsvollen Lämmer weiden.

4. O seht, wie über grüne Hügel, der Tag bekränzt mit Rosen naht, auf kühlem linden Zephyrs-Flügel, von Thau glänzt sein beblumter Pfad. Wie taumelt Flora durch die Triften; die Lerche steigt aus trunkner Saat, u. singt in unbewölkten Lüften.

5. Dort, wo im Schatten schlanker Buchen, die Quelle zwischen Blumen schwätzt, seh ich die Weisheit mich besuchen, und werde durch ihr Lied ergötzt: Sie singt entzückt in goldnen Saiten, indeß von Morgen-Thau benetzt, die Blumen flatternd sich verbreiten.

6. Noch süßer tönt um frische Rosen: ihr angenehmes Hirten-Rohr; und Aura kommt ihr liebzukosen, und jeder Ton entzückt das Ohr. Auch sie will sehn, wies mir gelinget, ein kühler Brunnen quillt hervor, das die geübte Hand erzwinget.

7. Mir g'nüget ein zufried'nes Herze, und was ich hab' und haben muß, das will ich frei und ohne Scherze. Dem wahren Freund gehört der Kuß: Dies grüne Feld und Heerden Schaafe, was soll mir weiter Ueberfluß? ich singe, esse, bet' und schlafe.

Eigene Melodie.

511. Bei der Weisheit wohnen und stets um sie sein, läßt sich nicht gewohnen, wie Vernunft es meint; nein es kostet ringen, immer einzudringen durch Natur und Zeit, in die Ewigkeit.

2. Da schau ich im Grunde meiner Seelen an, den, der mir im Bunde schon war zugethan, als mein rechter Manne, König, Hirt und Lamme, aller Tugend Zier, du gefällest mir.

3. Fließ in meinen Garten, o du gold'ne Quell, schönste aller Arten, lauter, klar und hell bist du meiner Seele, weil das Feu'r im Oele, brennt und all's verzehrt, was dich nicht verehrt.

4. Alle meine Kräfte, beugen sich vor dir, weil ganz ohn' Geschäfte ich im Stillen hier, mehr erfahr' und höre, als sonst alle Lehre, die zwar gut und rein, mir kann nütze sein.

5. Dann mit dir sich paaren, ist nur Seligkeit, was da wird erfahren, das gibt Wesenheit, meinem Geist u. Seele, die in's Leibes Höhle, nach dir dürstet sehr, o du Gottheits-Meer.

6. Nun bin ich in Ruhe, stille und vergnügt, wirke, schaff und thue, wie dein Geist es fügt, alles in der Stille, weil mein Geistes Wille nun ruht ganz in dir, o wie wohl ist mir.

7. Lob sei dir gesungen, Schmuck der Reinigkeit, weil es mir gelungen, daß in dieser Zeit ich dich hab' erblicket, nun bin ich erquicket: O du süße Pein, ewig bin ich dein.

Eigene Melodie.

512. Herr, ich bin dein und will es ewig sein, ach zeuch mich ganz hinein, daß ich nicht wanke! Wann kommt die Zeit, daß ich dir ganz geweiht im heil'gen Schmuck bereit, als Sieger danke?

2. Es schmerzt mich tief, seit dem dein Geist mir rief, ich dir noch oft entlief durch Reiz der Sünde! Mein treuer Hirt, wie war ich oft verirrt, und konnte wie verwirrt die Ruh nicht finden!

3. Doch deine Hand war nicht von mir gewandt, sie zog mich durch das Band der Liebe wieder! Dein Gnadenlicht verließ den Sünder nicht, dein holdes Angesicht, sah auf mich nieder.

4. Du riefst, ich kam, gebeugt in voller Scham; dein Vaterherze nahm mich auf, voll Liebe; da schmolz mein Herz in reuevollem Schmerz, du zogst es himmelwärts im Liebes-Triebe.

5. O Gott voll Huld, du trugst mich mit Geduld, vergabst so oft die Schuld als ich dich flehte! Alsdann sprachst du mir wieder freundlich zu und schenkest süße Ruh mir im Gebete.

6. Dann deine Gnad', die ich empfangen hab, wird auch nach deinem Rath, das Werk vollenden! Ich traue dir,

mich, stärk den Glauben mir, ich laß mich für und für nur deinen Händen.

7. Mein einzig's Gut, in dem mein Sehnen ruht, du machst mich wohlgemuth in deiner Liebe! O hauche dann den Funken stärker an, daß ich dich lieben kann mit mächt'gem Triebe.

8. Beim Sturm der Welt, dein Anker, der mich hält, bürgt mich in deinem Zelt, wenn Alles zaget! In Noth und Pein, nimm mich, o Liebe ein, so harr ich kindlich dein, bis daß es taget.

9. Preis, Lob und Ehr, sei dir je mehr und mehr, Jehova, hoch und hehr, in Jesu Namen! im Staube hie, oft unter Streit u. Müh und doch in Harmonie der Brüder, Amen.

Mel. Bei der Weisheit w.

513. O du reine Liebe, feste bind'st du mich, deine laut'ren Triebe sind mir Schmerzenstich; Leiden, die mich quälen, sind in meiner Seelen, nichts ist das sie lindern kann, weil's mein Freund gethan.

2. Wer soll mich nun heilen, von der großen Pein? sie ist worden eigen und kein and'rer sein; wer zählt meine Wunden, die noch unverbunden? Freund möcht'st du selbst bei mir sein, bringen Oel und Wein.

3. Unbekannte Qualen, bringen meinen Geist, niemand kann es sagen, wie ihr Name heißt? hab' ich's so verschuldet, oder gibt es Beut? Liebster, nur dein Wille soll geschehen heut.

4. Unbegreiflich's Machen währet immer fort, heimlich sind die Sachen; die sich treiben fort; könnt mein Geist es fassen, was bei ihm geschicht: würd' er bald sich lassen in das bloße Nichts.

5. Sollen Ruhestunden hemmen meinen Lauf, bin ich nicht ganz eigen meinem Freund erkauft? Dieses ist mein Treiben, das nicht müde macht: Liebe-Feuer glühe bis ich ausgemacht.

6. So könnt's noch geschehen, daß mein Geist gesenkt in das Reine gehen, wo ich Freiheit find': Wo die Stille selbsten dem Gefühl zu laut, wo das Aug' im klaren Gottes Wesen schaut.

7. Soll in dieser Wüsten ich noch länger sein, und der Armuth Brüsten, trinken hier statt Wein: Bin ich doch gelassen, weil ich mir's erwählt, Liebe soll nur fassen, alle Kraft der Seel.

8. Doch das reinste Lieben bleibt mir außer Stand: bis mein Geist erhaben, in das innre Land, und mich tiefe zöge in mein Nichts zurück, als in Ohnmacht liege, da erwacht mein Glück.

Eigene Melodie.

514. Bei Brüdern, welche Treu beweisen, fehlt es an Segen Gottes nicht; denn er hat es uns selbst verheißen; steht das in seinem Worte nicht? Drum Brüder auf, verbindet euch, wer ist so treuen Brüdern gleich? Zur Freude sind wir ja geboren, zum Glück in eine beff're Welt: Wie? wollten wir dann gehn verloren, nicht überwinden als ein Held? Zieht Treu u. Lieb' in Christo an, und danket wer nur danken kann; ja, betet ihn nun ewig an! betet an, ja betet an, er ist's, der euch segnen kann.

2. O Harmonie, du Bruder-Wonne, wie fein und lieblich ist dein Stand, weil Gott als deine Gnadensonne, stets über dir hat seine Hand, Eintracht und Friede krönet dich, dein Segen währet ewiglich! Wie köstlich ist doch jener Balsam, der von dem Haupte Aron's fließt, die Lehre mächtig und gewaltsam in's Allerinnerst' sich ergießt; vom Haupt in Bart, vom Bart in's Kleid, das bringt dir lauter Seligkeit. Betet an, ja betet an, sehet was die Liebe kann!

3. Wie Thau von Hermon ist gefallen hinab auf Berge Zions hin, so kannst du nun mit Dank auch lallen, er hat bethauet deinen Sinn, Leib, Seel u. Geist sind ganz belebt von Gnade, welche dich erhebt. Dein Segen wird dir nimmer fehlen, dein Leben höret nimmer auf, der Feind kann dich auch nicht mehr quälen, noch hindern dich in deinem Lauf. Wer ist glückseliger als du, du Königin der wahren Ruh? Betet an, ja betet an, Er ist's der euch segnen kann.

Mel. Was soll deine Schön.

515. Halleluja, immer weiter, dringt der Geist der Brüder vor, in des Heiligthumes Hallen schaut ihr Blick das offne Thor; aller Dinge Heimlichkeiten werden lauter Lieblichkeiten, weil der Zeiten Herrlichkeit ihrem Auge nicht mehr weit.

2. Bald wirst du gegründet sehen Zions heil'gen Tempel-Berg, da auf der Gebirge Gipfel, Ihn Jehova hat erhebt; Völker werden dahin strömen und sich nach Jehova sehnen, daß sie finden seinen Pfad, der sie bringt zur Bruderstadt.

3. Da Jehova zugerichtet Speisen von der Kostbarkeit alten Wein von mildem Feuer, ausgesuchter Reinigkeit, weg wird thun der Völker Decke, die verhüllt ihr Angesicht, und der Wahr-

heit Glanz aufdecken, zu vergrößern Zions Licht.

4 Sieh' nun Zion an den Strahlen wie dein Licht jetzt kehrt zurück, heut schon glänzt Jehova Sonne und enthüllt die Finsterniß, Gottes Strahlen siehst du heut dir bereit't zur Herrlichkeit, und Jehova's Strahlen-Glanz zeigt dir deinen Hochzeitkranz.

5. Offen werden deine Thore, immer stehen Tag u. Nacht, aufzunehmen Nationen, welche werden zu dir bracht, Alles was erhaben schön, muß dir frei zu Dienste stehn, so schmückt Gott die Tempel-Stätte, die vereinte Bruderkette.

6. Du wirst noch der Stolz der Welten Wohnsitz vieler Erdgeschlecht', was nur deinem Aug' gefället wirst du haben, und mit Recht; du wirst seyn die Gottes Stadt, die, die Milch der Völker hat. Ueberfluß wird deine Grenzen überschatten wie den Lenzen.

7. In dem Land des Eigenthumes wirst du keine Frevel seh'n, weil der Ruhm der Zions-Bürger da als Muster werden steh'n; Sterben und der Todes-Staub, ferne ist von deinen Grenzen: richte Zion auf dein Haupt, um in Liebes-Gold zu glänzen.

8. Heil, ruft man auf Zions-Mauren, Lobgesang ertönt im Thor; nicht mehr Abend oder Morgen, wechseln dir in deinem Chor. Nein der Sonn- und Mondes-Schimmer, geben dir die Helle nimmer und doch nicht an Glanz gebricht, denn Jehova ist ein Licht.

Mel. Hier stund Sophia 2c.

516. Edle Freundschaft, Seelen-Wonne, Freudentöne bring' ich dir, schöner als die Frühlings-Sonne auf den Rosen, scheinst du mir; reine Triebe, zarter Liebe werden, wo sich Freunde lieben, nur gefühlt und nie beschrieben.

2. Wahre Freundschaft theilt die Freuden und erleichtert alle Noth, stehet fest auf beiden Seiten, oft getreu bis in den Tod, auch die Schmerzen beider Herzen, werden da, wo andre klagen, sympathetisch weggetragen.

3. Freundschaft kann mir leicht ersetzen, besser als wohl Mancher meint, was mir so von andern Schätzen hie und da zu mangeln scheint; ohne Freundschaft und Gemeinschaft, könnten Güter dieser Erden, mir wohl gar beschwerlich werden.

4. Freunde können alle Tage, ihres Daseins sich erfreun, und vergnügt in jeder Lage, ihren Pfad mit Blumen streun: Lobgesänge, Freudenklänge, hört man unter Freud und Leiden, ihre Freunde auch begleiten.

5. Ohne Freundschaft wär' mir bange, andre Freuden mir verhaßt, jeder Lebenstag zu lange, jede Feder eine Last; Freundschaft-Treue muß auf's Neue, soll ich wahres Gut empfinden, jedes Tages Wohlsein gründen.

6. Solche Freundschaft, die fortwähret, die genießt im Geisterreich, aus der warmen Brust sich nähret, und den Engeln Gottes gleich, Gnaden-Sonne, Himmels-Wonne, glänzt am Horizont der Brüder; daher tönen Freundschafts-Lieder.

7. Was sind Güter dieser Erden, ohne Freund' im Thränen-Thal? Alles muß zu Staube werden, Freundschaft bleibt im Gottessaal; Liebes-Funken machen trunken, u. begeistern unsre Liebe, zu dem wahren Freundschafts-Triebe.

Mel. Wer weiß wie nahe.

517. Mit tiefem Schmerz, o Herz der Liebe, seh' ich dich an dem Kreuzes-Pfal, verwund't, erbleicht, entfärbt und trübe ist deiner holden Wangenpaar, wie ist dein lieblich Angesicht nun so erbärmlich zugericht't.

2. Die Reihen deiner Marter-Heere: mit welchen du beladen bist, entkräftet ganz an Leib und Seele, und ausgezehrt an Lebens-Saft; vom Schmerz erbleicht, vom Tod entfärbt: neigst du dein heilig Haupt und stirbst.

3. Ein Schauer geht durch mein Gebeine, ein Blitz durchkreuzet meine Seel; ich seh' Ihn nun sein Haupte neigen, soll ich den Schönsten sterben sehn? Mein Auge bricht, ich sinke hin, sagt, ob ich bei mir selber bin?

4. O Schmerz voll Wunden dem Gefühle, mein Adernschlagen steht mir still, mein Mund kann nicht ein Wort mehr sagen: Wo nehm ich was, drein ich mich hüll'? Mein Auge wird ein Thränen-Bach, laßt weinen mich ein Schmerzens-Ach.

5. Ich sehe nun die Leiche gehen, der Höhle eines Grabes zu; der Jüngling von so jungen Jahren eilt schon dem Todes-Schatten zu; ich will auch diese Leich' begleiten, u. kummervoll mich von ihr scheiden.

6. Laßt mich noch eine Thräne weinen auf meines Freundes Grabe hin, den Schönsten muß ich jetzt schon sehen, so jung und früh zu Grabe gehn: Wo bleibt mir meine Fassungs-Kraft, weil mir mein Liebster weggerafft?

7. Ich kann kaum von dem Grabe gehen, mein Herze ist ein' heiße Gluth, all' Freud' ist weg von meinem Leben, so lang mein Freund im Grabe ruht; o Hoffnung,

täusche mich doch nicht, laß sehen mich nun bald dein Licht.

M. Liebe, die du mich zum.

518. Harmonie, dein Freuden-Becher perlt und sprudelt ewig voll, deiner Thaten eh'rner Köcher schimmert gold'ner Pfeile voll, Ruhe säuselt, ewig's Leben thut den Geiste still umschweben.

2. Aller Seligkeiten Fülle, solche heitre Himmels-Ruh, solchen Frieden, solche Stille, Harmonie das bringest du. So beschenkst du deine Theuren, deren Fest wir heute feiren.

3. So schmückst du den Seelen-Adel deiner edlen Lieblingen, ihre Würde ohne Tadel ist voll Weisheit, rein ihr Sinn, Unschuld, unentweihte Blüthe bringt des Herzens reinste Güte.

4. Solches Bündniß, solch' Entzücken, feiern wir dir Schönste heut, deiner Anmuth sanfte Blicken, seien diesem Fest geweiht; drum ein volles Maas der Freuden, schalle heut auf unsern Saiten.

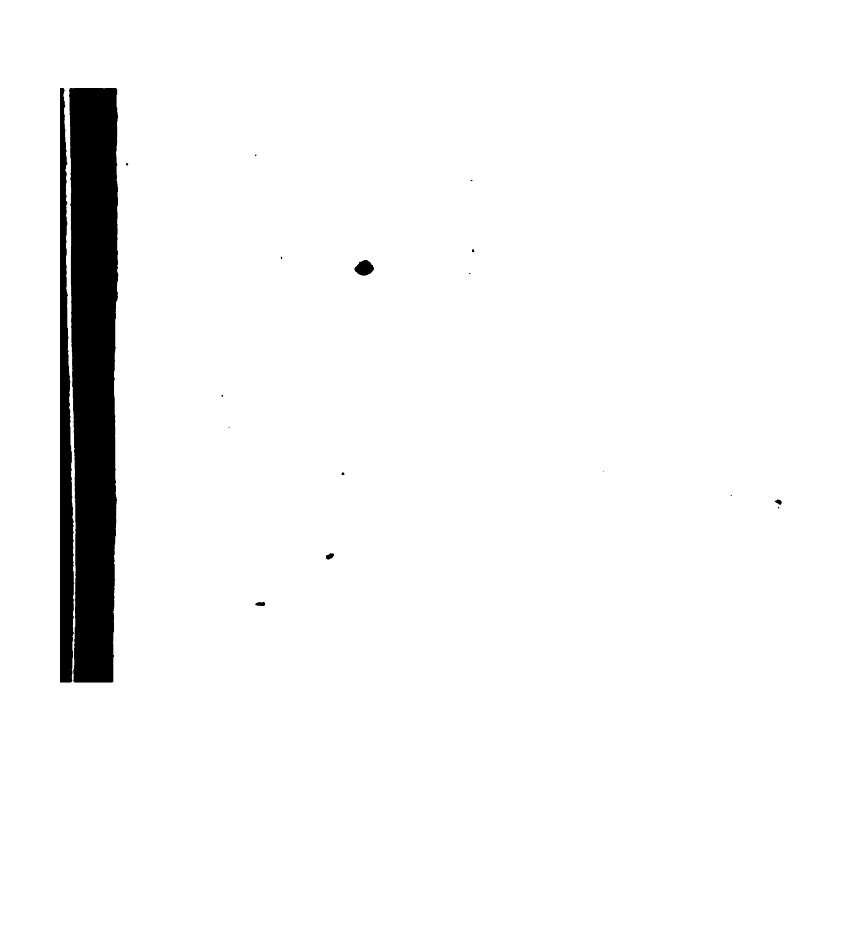
5. Schwinge dich zu höhern Sphären, Harmonie, zum Engel-Chor, steig' wie Duft von Rauch-Altären zu dem Heiligthum empor, daß wie Sonn- und Maien-Regen niederströmen deine Segen.

6. O du Zierde unsrer Seelen, unsre höchste Seligkeit, seit wir dich du Holde wählen, blüht und reift Zufriedenheit, deine Lieb ist überschwänglich, deine Dauer unvergänglich.

7. Nie ermangelt unsrem Herzen dein so inniger Genuß, nie ein Balsam für die Schmerzen, nie der liebevolle Kuß, nie ihr zärtlich, kühlend Fächeln; allezeit ihr freundlich Lächeln.

8. Schön im hochzeitlichen Glanze deiner Myrten seh' ich dich, in der Freundschaft Sieges-Kranze deiner Lust umarme mich, daß in auserwählten Weisen ewig Harmoni'n dich preisen.

Ende.



Register.

Nach dem Alphabet.

Seite.

B

D

E

F

G

H

L

M

N

O

T

U

V

W

Z

